Die Himmlischen Geheimnisse

nunc
licet

Emanuel Swedenborg

Die himmlischen Geheimnisse

die in der Heiligen Schrift oder im Worte des Herrn enthalten und nun enthüllt sind

Band 4

1. Mose 23, 1-27, 46 / Nr. 2894-3623

Orthographisch und typographisch revidierter Nachdruck
der Basler Ausgabe von 1867-69

Swedenborg-Verlag

Titel der lateinischen Urfassung von 1749-56:

ARCANA COELESTIA
quae in Scriptura Sacra
seu Verbo Domini sunt detecta:
nempe quae in Genesi et Exodo
una cum mirabilibus quae visa sunt in
Mundo Spirituum et in Caelo Angelorum

Satz und Herstellung: Swedenborg-Verlag Zürich
Umschlaggestaltung: Johannes Horn

ISBN: 3-85927-253-5

Inhaltsverzeichnis:

Des ersten Buches Mose
23. Kapitel

2894. Bei Joh. 1/1-5, 14 liest man: *Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott, und Gott was das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht begriffen. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater voller Gnade und Wahrheit.*

Wenige wissen, was hier unter dem Wort verstanden wird. Daß es der Herr ist, erhellt aus dem einzelnen. Aber der innere Sinn lehrt, daß unter dem Wort der Herr in betreff des Göttlich-Menschlichen verstanden wird, denn es wird gesagt, daß das Wort Fleisch wurde, unter uns wohnte und wir Seine Herrlichkeit sahen; und weil das Göttlich-Menschliche unter dem Wort verstanden wird, so wird auch alles Wahre, was von Ihm und aus Ihm in seinem Reiche in den Himmeln und in seiner Kirche auf Erden ist, darunter verstanden. Daher wird gesagt, daß in Ihm das Leben und das Licht der Menschen war und das Licht in die Finsternis schien. Und weil das Wahre, so wird unter dem Wort jede Offenbarung verstanden, somit auch das Wort selber oder die heiligen Schriften.

2895. Was das Wort im besonderen betrifft, so ist es zu allen Zeiten gewesen, aber nicht das Wort, was wir heutigentages haben: ein anderes Wort ist in der Ältesten Kirche gewesen, die vor der Sündflut war; ein anderes Wort in der Alten Kirche nach der Sündflut; das aber von Mose und den Propheten geschriebene Wort in der jüdischen Kirche; und endlich das von den Evangelisten geschriebene Wort in der neuen Kirche.

Zu allen Zeiten ist das Wort gewesen, weil durch das Wort Verbindung des Himmels mit der Erde stattfindet, und weil das Wort vom Guten und Wahren handelt, aus dem der Mensch in Ewigkeit

selig leben soll; und darum handelt es im inneren Sinn vom Herrn allein, weil aus Ihm alles Gute und Wahre (kommt).

2896. Das Wort in der Ältesten Kirche, die vor der Sündflut war, war kein geschriebenes Wort, sondern wurde jedem, der von der Kirche war, geoffenbart, denn die Menschen waren himmlisch und im Innewerden des Guten und Wahren, so wie die Engel, mit denen sie auch Gemeinschaft hatten. Somit hatten sie das Wort in ihren Herzen eingeschrieben, worüber man sehe Nr. 597, 607, 895, 920, 1114-1125.

Weil sie himmlisch waren und Gemeinschaft mit den Engeln hatten, darum stellten sich ihnen alle Dinge, die sie sahen oder mit irgendeinem Sinn auffaßten, als Vorbilder und Zeichen himmlischer und geistiger Dinge dar, die im Reiche des Herrn sind, so daß sie zwar weltliche und irdische Dinge mit den Augen sahen oder mit sonst einem Sinn auffaßten, aber aus ihnen und durch sie über Himmlisches und Geistiges dachten. So und nicht anders konnten sie mit den Engeln reden, denn was bei den Engeln ist, das ist himmlisch und geistig und fällt, wenn es zu den Menschen kommt, in solches, was beim Menschen in der Welt ist. Daß die einzelnen Dinge in der Welt diejenigen Dinge, die in den Himmeln sind, vorbilden und bedeuten, ist bereits vom 1. Kapitel des ersten Buches Mose an bis hierher gezeigt worden. Daher kamen die Vorbildungen und Zeichen, die, als die Verbindung mit den Engeln aufzuhören begann, gesammelt wurden von denen, die unter Chanoch verstanden wurden. Daß dies bezeichnet wurde durch folgende Worte 1. Mose 5/24: Chanoch wandelte (sibi) mit Gott und nicht weiter, weil Gott ihn wegnahm“, sehe man Nr. 521.

2897. Das Wort aber in der Alten Kirche, das nach der Sündflut, stammt daher.

Weil der Mensch dieser Kirche geistig, nicht aber himmlisch war, wußte er, was die Vorbildungen und Zeichen in sich schlossen, ward es aber nicht inne; und weil sie Göttliches in sich schlossen, kamen sie bei ihnen in Gebrauch und wurden in ihrem Gottesdienst angewendet, und zwar aus dem Grunde, damit sie Verbindung mit dem Himmel haben möchten; denn alles, was in der Welt ist, bildet vor und bezeichnet solches, was im Himmel ist.

Auch hatten sie ein geschriebenes Wort, das aus historischen und prophetischen Schriften bestand, wie das Wort des Alten Testaments; aber dieses Wort ging mit der Zeit verloren. Der historische Teil wurde „Die Kriege Jehovahs“ genannt, und der prophetische wurde die „Aussprüche“ genannt, wie erhellt bei 2. Mose 21/14, 27, wo sie angeführt werden. Ihre historischen Bücher waren im prophetischen Stil geschrieben und waren zum größten Teil gemachte, (d.h. ausgedachte) Geschichten, so wie die im 1. Mose von Kapitel 1-11; was offenbar aus dem hervorgeht, was daraus bei Mose steht, wo folgendes: „Deswegen wird im Buche der Kriege Jehovahs gesagt: das Waheb in Supha und die Flüsse Arnon und der Ablauf der Flüsse, der hinabneigt zur Wohnung Ar und lehnet sich an die Grenze Moabs“: 4. Mose 21/14, 15.

Ihre prophetischen Bücher waren geschrieben wie die prophetischen Bücher des Alten Testaments, was auch aus dem klar ist, was ebenfalls daraus bei Mose (angeführt ist): „Deswegen sagen die (Enuntiata) Aussprüche (oder die Prophetischen Aussprecher): kommet nach Chesbon, es wird gebaut und befestigt werden die Stadt Sichon, weil Feuer ausging aus Chesbon, eine Flamme aus der Stadt Sichons, sie verzehrt Ar in Moab, die Herren der Höhen Arnons. Wehe dir, Moab, du Volk Kemosch bist verloren, man hat seine Söhne in die Flucht gegeben und seine Töchter in die Gefangenschaft dem Könige des Amoriters Sichon; und mit den Pfeilen haben wir nach ihnen gezielt, Chesbon ging verloren bis Dibon, und wir haben es verwüstet bis Nophach, das bis Medeban (reicht)“: 4. Mose 21/27-30.

Daß diese Weissagungen himmlische Geheimnisse einschließen, sowie die Weissagungen des Alten Testamentes, geht deutlich hervor, nicht nur daraus, daß sie ausgeschrieben sind von Mose und angewandt auf den Zustand der Dinge, von dem er damals (handelte), sondern auch daraus, daß beinahe dieselben Worte gelesen werden bei Jeremia und den Weissagungen, die sich bei ihm finden, eingeschaltet sind. Daß in diesen ebenso viele himmlische Geheimnisse sind als Worte, kann aus dem, was vom inneren Sinn des Wortes gesagt worden ist, erhellen. Jene lauten bei Jeremia also: „Feuer ging aus von Chesbon, und eine Flamme zwischen Sichon, und sie

verzehrte den Winkel Moabs und den Scheitel der Söhne des Getümmels; wehe dir Moab, verloren ist das Volk Kemosch, weil sie deine Söhne in Gefangenschaft hinnahmen und deine Töchter in Gefangenschaft“: Jerem. 48/45, 46. Woraus auch zu ersehen ist, daß jenes Wort einen inneren Sinn gehabt hat.

Von der Alten Kirche, die nach der Sündflut, sehe man Nr. 640, 641, 765, 1238, 1327, 2385.

2898. Daß bei ihnen Weissagungen waren, die im inneren Sinn vom Herrn und von Seinem Reiche handelten, kann nicht nur daraus erhellen, sondern auch aus den Weissagungen Bileams, der aus Syrien war, worüber 4. Mose 23/7-10, 18-25; 24/3-10, 15-25, die im gleichen Stil diktiert sind, wie die übrigen Weissagungen des Wortes und das Kommen des Herrn offenbar voraussagen mit folgenden Worten: „Ich sehe Ihn und nicht jetzt, ich schaue Ihn, aber nicht nahe! Es wird ausgehen ein Stern aus Jakob und aufstehen ein Zepter aus Israel und wird zerbrechen die Ecken Moabs und zerstören alle Kinder Scheths“: 4. Mose 24/17. Diese Weissagungen werden ebenfalls Aussprüche genannt, denn es ist das gleiche Wort, wie ersehen werden kann aus 4. Mose 23/7, 18; 24/3, 15, 20.

2899. Das Wort in der jüdischen Kirche folgte darauf, das ebenfalls durch Vorbildungen und Zeichen geschrieben war, und zwar deshalb, damit es einen im Himmel verstandenen inneren Sinn in sich habe und so durch das Wort des Herrn eine Gemeinschaft bestehen und das Reich des Herrn in den Himmeln mit dem Reiche des Herrn auf Erden vereinigt werden möchte.

Wenn nicht alle einzelnen Dinge, die im Worte sind, vorbilden, und jeder einzelne Laut, durch den die Sachen beschrieben sind, Göttliches bezeichnen, das des Herr ist, somit Himmlisches und Geistiges, das Seinem Reiche angehört, dann ist das Wort nicht göttlich; und weil es sich so verhält, konnte es niemals in einem anderen Stil geschrieben werden, denn es korrespondieren durch diesen Stil und niemals durch einen anderen, menschliche Dinge und Worte mit himmlischen Dingen und Begriffen bis auf das kleinste Jota. Daher kommt es, daß wenn nur das Wort von einem kleinen Kinde gelesen wird, das Göttliche, was darin ist, von den Engeln wahrgenommen wird. Man sehe Nr. 1776.

2900. (Ebenso) was das Wort des Neuen Testamentes bei den Evangelisten betrifft, weil der Herr aus dem Göttlichen Selbst geredet hat, so waren ebendarum die einzelnen Worte, die Er geredet hat, Vorbildungen und Zeichen göttlicher Dinge, somit der himmlischen Dinge Seines Reiches und Seiner Kirche, wie öfters im Vorhergehenden gezeigt worden ist.

23. Kapitel

1. Und es waren die Lebensjahre Sarahs hundert Jahre und zwanzig Jahre und sieben Jahre, die Lebensjahre Sarahs.

2. Und Sarah starb in Kiriath Arba, das ist Chebron im Lande Kanaan, und Abraham kam zu betrauern Sarah und sie zu beweinen.

3. Und Abraham stand auf über den Angesichten seines Toten, und redete zu den Söhnen Cheth, sprechend:

4. Fremdling und Beisasse bin ich bei euch, gebet mir den Besitz eines Grabes bei euch, und ich will begraben meinen Toten vor mir.

5. Da antworteten die Söhne Cheth dem Abraham, sprechend zu ihm:

6. Höre uns, mein Herr, ein Fürst Gottes bist du in unserer Mitte; in der Auswahl unserer Gräber begrabe deinen Toten, keiner von uns soll sein Grab dir verwehren (oder verweigern) zu begraben deinen Toten.

7. Und Abraham stand auf, und neigte sich vor dem Volk des Landes, den Söhnen Cheth.

8. Und er redete mit ihnen, sprechend: Wenn es ist mit eurer Seele (d. i. mit eurem Willen), zu begraben meinen Toten vor mir, so höret mich und bittet für mich bei Ephron, dem Sohne Zochar.

9. Daß er mir gebe die Höhle Machpelah, welche sein, die am Ende seines Ackers, um volles Silber soll er sie mir geben in eurer Mitte, zum Besitz eines Grabes.

10. Und Ephron saß in der Mitte der Söhne Cheth. Da antwortete Ephron, der Chittäer dem Abraham, vor den Ohren der Söhne Cheth, allen Eingehenden durchs Tor seiner Stadt sprechend:

11. Nein, mein Herr, höre mich, den Acker gebe ich dir und die Höhle, welche darin, ich gebe sie dir vor den Augen der Söhne meines Volkes, ich gebe sie dir, begrabe deinen Toten.

12. Und Abraham neigte sich vor dem Volk des Landes.

13. Und er redete zu Ephron vor den Ohren des Volkes des Landes, sprechend: Doch wohl, wenn du gerne mich hörst, so will ich dir geben das Silber des Ackers, nimm es von mir, und ich will begraben meinen Toten daselbst.

14. Da antwortete Ephron dem Abraham, sprechend zu ihm:

15. Mein Herr, höre mich, ein Land vierhundert Sekel Silber (wert), zwischen mir und zwischen dir, was ist das? und deinen Toten begrabe.

16. Und Abraham hörte auf Ephron, und Abraham wog dem Ephron das Silber dar, das er geredet vor den Ohren der Söhne Cheth, vierhundert Sekel Silber, das bei dem Kaufmann gilt.

17. Und es stand der Acker Ephrons, der in Machpelah, die vor Mamre, der Acker und die Höhle, welche darin und jeder Baum, der im Acker, der in all seiner Grenze rings herum.

18. Dem Abraham zum Eigentum vor den Augen der Söhne Cheth allen, die eingehen durchs Tor seiner Stadt.

19. Und danach begrub Abraham Sarah, sein Weib, in der Höhle des Ackers Machpelah über den Angesichtern Mamre, das ist Chebron im Lande Kanaan.

20. Und es stand der Acker und die Höhle, welche darin, dem Abraham, zum Besitz eines Grabes von den Söhnen Cheth.

INHALT

2901. Es wird hier im inneren Sinn von der neuen geistigen Kirche gehandelt, die, als die frühere ganz erstorben war, vom Herrn erweckt wurde; und von der Aufnahme des Glaubens bei den Angehörigen der Kirche. Sarah ist hier das göttlich Wahre, welches gestorben; Begräbnis ist Auferweckung. Ephron und die Söhne

Cheths sind diejenigen, bei denen das Gute und Wahre der Kirche Aufnahme fand. Machpelah, die vor Mamre, ist die Wiedergeburt. Chebron im Lande Kanaan ist die neue Kirche.

2902. Es wird gehandelt vom göttlich Wahren, daß es gestorben sei: Vers 1-3;

und daß der Herr die neue Kirche einführte: Vers 4;

und wohl aufgenommen wurde: Vers 5, 6;

worüber Freude: Vers 7, 12;

daß ihr Zustand zuerst dunkel war und sie glaubten, daß sie von sich das Gute der Liebtätigkeit und das Wahre des Glaubens hätten: Vers 8-11, 14, 15;

aber sie wurden belehrt, das Gute und Wahre sei nicht von ihnen selber, sondern vom Herrn: Vers 13;

und daß sie so erlöst wurden: Vers 16;

und wiedergeboren: Vers 17, 18;

somit eine neue Kirche: Vers 19;

aus den Heiden: Vers 20.

INNERER SINN

2903. Vers 1: **Und es waren die Lebensjahre Sarahs hundert Jahre und zwanzig Jahre und sieben Jahre, die Lebensjahre Sarahs.**

„Und es waren die Lebensjahre Sarahs" bedeutet die Zeiten und Zustände der Kirche in betreff der göttlichen Wahrheiten, die vorangegangen waren.

„hundert Jahre und zwanzig Jahre und sieben Jahre" bedeutet die Fülle derselben;

„die Lebensjahre Sarahs" bedeutet, da noch etwas göttlich Wahres übrig war.

2904. „Es waren die Lebensjahre Sarahs", 1. Mose 23/1, daß dies die Zeiten und Zustände der Kirche bezeichnet in betreff der göttlichen Wahrheiten, die vorangegangen waren, kann aus der Be-

deutung des Lebens und aus der vorbildlichen Bedeutung Sarahs erhellen. Die Lebensjahre hier, weil sie sich auf das Lebensalter und dessen Perioden beziehen, nämlich auf die Kindheit, das Jünglingsalter, das reife Alter und das Greisenalter, bezeichnen wie alle Zeiten im allgemeinen, Zustände, man sehe Nr. 2625, 2788, 2837, und weil im Folgenden von der Kirche gehandelt wird, deshalb bezeichnen Lebensjahre die Zeiten und Zustände der Kirche.

Daß Sarah das göttlich Wahre sei, sehe man Nr. 1468, 1901, 2063, 2172, 2173, 2198, 2507, woraus folgt, daß hier durch die Worte: „es waren die Lebensjahre Sarahs" im inneren Sinn die Zeiten und Zustände der Kirche in betreff der göttlichen Wahrheiten, die vorangegangen sind, bezeichnet werden.

Daß Sarah, während sie als die Ehefrau Abrahams lebte, vorgebildet habe das göttlich Wahre des Herrn in Verbindung mit seinem göttlich Guten, kann aus den angeführten Stellen ersehen werden; und weil das göttlich Wahre des Herrn, so bezeichnet sie auch das göttlich Wahre der Kirche, denn in der Kirche gibt es kein anderes Wahres als das dem Herrn angehört. Das Wahre, das nicht von Ihm ist, ist nicht wahr, wie auch aus dem Worte und aus der Glaubenslehre erhellt. Aus dem Worte bei Joh. 3/27: „Nicht kann der Mensch irgend etwas sich nehmen, wenn es ihm nicht gegeben wird aus dem Himmel", und Joh. 15/5: „Ohne Mich könnet ihr nichts tun"; aus der Glaubenslehre, daß alle Dinge des Glaubens, das ist alles Wahre, vom Herrn sei.

Die Vorbildungen und Zeichen verhalten sich so im Worte, daß alles und jedes im höchsten Sinne sich auf den Herrn bezieht, daher kommt das eigentliche Leben des Wortes; und weil auf den Herrn, so beziehen sie sich auch auf Sein Reich, denn der Herr ist alles in Seinem Reiche. Die göttlichen Dinge, die vom Herrn in Seinem Reiche sind, machen das Reich aus. Darum, soviel Gutes und Wahres der Engel, der Geist und der Mensch vom Herrn aufnimmt und glaubt, daß es vom Herrn sei, soweit ist er in Seinem Reiche. Soweit aber er nicht aufnimmt und nicht glaubt, daß es vom Herrn, soweit ist er nicht in Seinem Reiche; somit ist es das Göttliche, das vom Herrn Sein Reich oder den Himmel ausmacht.

Das ist es, was darunter verstanden wird, daß der Herr alles in Seinem Reiche ist.

2905. „Hundert Jahre und zwanzig Jahre und sieben Jahre“, 1. Mose 23/1, daß dies ihre Fülle bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von 100, welches das Volle ist, worüber Nr. 2636; und von 20 oder zweimal 10, das auch das Volle: Nr. 1988; und von 7, welches das Heilige: Nr. 395, 433, 716, 881, somit auch, daß es die Fülle oder das Ende des Heiligen der Kirche ist, das hier bezeichnet wird.

Daß alle Zahlen im Worte Sachen bezeichnen, sehe man Nr. 482, 487, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075, 2252.

Ihre Fülle, nämlich der Zustände und Zeiten der Kirche, bezeichnet das Ende derselben. Die Kirche verhält sich so, wie die Altersstufen des Menschen, deren erste die Kindheit, die zweite die Jünglingszeit, die dritte das Erwachsenenalter, die vierte das Greisenalter; dieses, nämlich das Greisenalter, wird die Fülle oder das Ende genannt. Auch verhält es sich wie mit den Zeiten und Zuständen des Jahres, deren erster der Frühling ist, der zweite der Sommer, der dritte der Herbst und der vierte der Winter; dieser ist das Ende des Jahres. Es verhält sich auch wie mit den Zeiten und Zuständen des Tages: der erste ist der Morgen, der zweite der Mittag, der dritte der Abend und der vierte die Nacht; wenn diese (eintritt), so ist die Fülle oder das Ende.

Die Zustände der Kirche werden auch im Worte mit jenen und diesen verglichen und durch dieselben bezeichnet, weil durch Zeiten Zustände bezeichnet werden: Nr. 2625, 2788, 2837. Das Gute und Wahre pflegt bei denen, die von der Kirche sind, so abzunehmen; und wenn nichts Gutes und Wahres mehr da ist oder, wie man sagt, kein Glaube mehr, d.h. keine Liebtätigkeit, dann ist die Kirche in ihr Greisenalter oder in ihren Winter oder, in ihre Nacht eingetreten, und es wird dann ihre Zeit und ihr Zustand genannt: Entscheidung, Vollendung und Erfüllung: man sehe Nr. 1857.

Was vom Herrn gesagt wird, daß Er in die Welt gekommen sei in der Erfüllung der Zeiten, oder als die Fülle da war, bedeutet das gleiche; denn damals war kein Gutes mehr, nicht einmal natürlich Gutes, daher auch kein Wahres; das ist es, was im besonderen bezeichnet wird durch das in diesem Verse Vorkommende.

2906. „Die Lebensjahre Sarahs“, 1. Mose 23/1, daß das bedeutet, da noch etwas göttlich Wahres übrig war, erhellt (aus der Bedeutung) des Jahres, das eine ganze Periode der Kirche von Anfang bis zu Ende ist, so auch aus der Bedeutung der Jahre, welche Perioden sind, worüber Nr. 2905, und aus der Bedeutung der Lebensjahre Sarahs, die Zustände sind in betreff des göttlich Wahren, worüber Nr. 2904, somit hier, daß das Ende (da sei), da kein göttlich Wahres mehr übriggeblieben, was auch aus dem eben Vorhergehenden folgt. Daß das Jahr bedeutet die ganze Zeit des Zustandes der Kirche von Anfang bis zu Ende oder, was dasselbe ist, eine ganze Periode und demzufolge die Zeiten des Jahres oder die Perioden innerhalb des Ganzen, kann aus folgenden Stellen im Worte erhellen:

Jes. 61/2: „Jehovah hat mich gesalbt, die frohe Botschaft zu bringen den Betrübten, Mich gesandt, zu verbinden die zerschlagenen Herzens sind, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit und den Gebundenen eine Öffnung, zu verkündigen das Jahr des Wohlgefallens Jehovahs und einen Tag der Rache unserem Gott“: wo von der Ankunft des Herrn (die Rede ist); das Jahr des Wohlgefallens Jehovahs für die Zeit der neuen Kirche.

Jes. 63/4: „Ein Tag der Rache (ist) in Meinem Herzen, und das Jahr Meiner Erlösten ist gekommen“: ebenfalls von der Ankunft des Herrn; Jahr der Erlösten für die Zeit der neuen Kirche.

Jes. 34/8: „Ein Tag der Rache Jehovahs, ein Jahr der Wiedervergeltung wegen des Streites Zions“: das gleiche bedeutend.

Dieselbe Zeit wird auch das Jahr der Heimsuchung genannt, bei

Jerem. 11/23: „Ich werde heranziehen das Böse zu den Männern Anatoths im Jahre ihrer Heimsuchung“.

Jerem. 48/44: „Ich werde heranziehen über Moab das Jahr ihrer Heimsuchung“; deutlicher bei

Hes. 38/8: „Nach vielen Tagen wirst du heimgesucht werden, in der Zukunft der Jahre wirst du über das Land, das vom Schwert zurückgebracht ist, gesammelt aus vielen Völkern über die Berge Israels, die beständig sein werden zur Verwüstung“: die Zukunft der Jahre für die letzte Zeit der Kirche, die alsdann zunichte wird, wenn

die früheren Angehörigen der Kirche verworfen und andere anderswoher aufgenommen worden sind.

Jes. 21/16: „So sprach der Herr zu mir, in noch einem Jahre, nach den Jahren eines Taglöhners, und es wird verzehrt werden aller Ruhm Kedars“: was auch für die letzte Zeit.

Hes. 22/4: „In deinem Blute, das du vergossen hast, bist du schuldig geworden, und in deinen Götzenbildern, die du gemacht, bist du verunreinigt, und du hast gemacht herannahen deine Tage, und du bist bis zu deinen Jahren gekommen, deswegen habe Ich dich gegeben zum Schimpfe den Völkern und zum Gespötte allen Landen“: Kommen bis zu den Jahren für: bis ans Ende, wenn der Herr sich zurückzieht von der Kirche.

Jes. 16/14: „Nun hat Jehovah geredet, sprechend in drei Jahren, so wie die Jahre eines Tagelöhners, und es wird gering werden der Ruhm Moabs in der ganzen großen Menge, und was übrigbleibt, ist wenig Geringes“: in drei Jahren bezeichnet auch das Ende der früheren Kirche. Daß drei das Vollständige und der Anfang, sehe man Nr. 1825, 2788; das gleiche bedeuten auch 7, ferner 70: Nr. 720, 728, 901; daher bei

Jes. 23/15, 17: „Und es wird an jenem Tage sein, und Tyrus wird der Vergessenheit übergeben werden siebzig Jahre, nach den Tagen eines Königs; nach dem Ende von siebzig Jahren wird es dem Tyrus ergehen gemäß dem Liede der Buhlerin. Und es wird sein am Ende von siebzig Jahren, und es wird Jehovah Tyrus heimsuchen, und sie wird wiederkommen zum Lohn der Buhlerei“: 70 Jahre statt einer ganzen Periode, von der an die Kirche bestand, so lange bis sie hinstirbt, was auch die Tage eines Königs sind, denn König bezeichnet das Wahre der Kirche; man sehe Nr. 1672, 1728, 2015, 2069.

70 Jahre Gefangenschaft, in der die Juden waren, schließt auch etwas Gleiches in sich, worüber auch bei Jerem. 25/11, 12; 29/10: „Es werden diese Völker dem Könige Babels siebzig Jahre dienen, und es wird sein, wenn erfüllt sein werden siebzig Jahre, werde Ich heimsuchen an dem König Babels und an diesem Volk, ist der Spruch Jehovahs, ihre Ungerechtigkeit“.

Daß das Jahr, dann auch die Jahre eine ganze Periode der Kirche bezeichnen oder die Zeit ihrer Dauer, kann auch noch erhellen bei

Mal. 3/1, 2, 4: „Siehe, Ich sende Meinen Engel, und er wird den Weg vor Mir bereiten, und plötzlich wird zu Seinem Tempel kommen der Herr, den ihr suchet, und der Bundesengel, den ihr erwünscht; siehe, er kommt, spricht Jehovah Zebaoth, und wer wird aushalten den Tag Seiner Ankunft? Dann wird Jehovah angenehm sein der Dienst Jehudahs und Jerusalems, gemäß den Tagen des Zeitlaufs und gemäß den alten Jahren“: wo von der Ankunft des Herrn. Die Tage des Zeitlaufs für die Älteste Kirche, die alten Jahre für die Alte Kirche; der Dienst Jehudahs für den Gottesdienst aus himmlischer Liebe und der Dienst Jerusalems für den Gottesdienst aus geistiger Liebe.

Daß hier nicht Jehudah verstanden wird, auch nicht Jerusalem, ist offenbar, bei Ps. 77/6: „Ich habe erwogen die Tage von Alters her und die Jahre der Jahrhunderte“: wo Tage von Alters her und Jahre der Jahrhunderte für die gleichen Kirchen; noch offenbarer

5. Mose 32/7, 8: „Gedenke der Tage des Zeitlaufes, verstehet die Jahre des Geschlechts und des Geschlechts; frage deinen Vater und er wird dir (es) anzeigen, deine Ältesten und sie werden dir sagen: als der Höchste ein Erbe gab den Völkerschaften und Er aussonderte die Söhne des Menschen“.

Daß Jahr und Jahre die volle Zeit der Kirche bedeuten, ist auch offenbar bei Hab. 3/2, 3: „Jehovah, ich habe Deinen Ruhm gehört, ich habe, Jehovah, Dein Werk gefürchtet, in der Mitte der Jahre belebe es wieder, in der Mitte der Jahre mache es bekannt; im Zorne wollest Du gedenken der Barmherzigkeit; Gott wird kommen aus Theman, und der Heilige aus dem Berge Paran“: von der Ankunft des Herrn. In der Mitte der Jahre für: in der Fülle der Zeiten; was die Fülle der Zeiten ist, sehe man Nr. 2905.

So wie Jahr und Jahre die volle Zeit zwischen ihren beiden Endpunkten bezeichnen den Anfang und das Ende, wenn sie vom Reiche des Herrn auf Erden, das ist von der Kirche ausgesagt werden, so bezeichnen sie das Ewige, wenn vom Reiche des Herrn im Himmel gehandelt wird; bei Ps. 102/25, 28, 29: „Gott, von Geschlecht zu Geschlecht Deine Jahre, und Du bist Derselbe und Deine Jahre nehmen kein Ende; die Söhne Deiner Diener werden wohnen bleiben, und ihr Same wird vor Dir befestigt werden“.

Ps. 61/7, 8: „Tage auf Tage des Königs fügst du hinzu, seine Jahre, von Geschlecht zu Geschlecht; und er wird wohnen ewiglich vor Gott“: wo Jahre für die Ewigkeit, denn es wird vom Herrn gehandelt und von Seinem Reiche.

Weil die Lämmer, die zum Brandopfer und Schlachtopfer geopfert wurden, „die Söhne ihres Jahres waren“ (3. Mose 12/6; 14/10; 4. Mose 6/12; 7/15, 21, 27, 33, 39, 45, 51, 57, 63, 69, 75, 81 und anderswo), so bezeichneten sie das Himmlische der Unschuld im Reiche des Herrn, das ewig ist; daher auch das Brandopfer von einjährigen Kälbern als ein sehr angenehmes erwähnt wird bei Micha 6/6.

Daß Jahr im inneren Sinn nicht Jahr bedeutet, kann auch daraus erhellen, daß die Engel, die im inneren Sinn des Wortes sind, keinen Begriff von irgendwelchem Jahre haben können, aber weil das Jahr die Fülle der Zeit ist in der Natur, die der Welt angehört, daher haben sie anstatt des Jahres die Vorstellung des Vollen in Ansehung der Zustände der Kirche und des Ewigen in Ansehung der Zustände des Himmels; Zeiten sind für sie Zustände: Nr. 1274, 1382, 2625, 2788, 2837.

2907. Vers 2: **Und Sarah starb in Kiriath Arba, das ist Chebron im Lande Kanaan, und Abraham kam zu betrauern Sarah und sie zu beweinen.**

„Und Sarah starb“ bedeutet die Nacht in betreff der Wahrheiten des Glaubens;

„in Kiriath Arba, das ist Chebron im Lande Kanaan“ bedeutet in der Kirche;

„und Abraham kam zu betrauern Sarah und sie zu beweinen“ bedeutet den Schmerzenszustand des Herrn.

2908. „Und Sarah starb“, 1. Mose 23/2, daß dies die Nacht bedeutet in betreff der Wahrheiten des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung des Sterbens, des Gestorbenen und des Todes, was, von der Kirche ausgesagt, ihre letzte Zeit bedeutet, da aller Glaube, das ist die Liebtätigkeit, aufgehört hat.

Daß die Zeit hie und da im Worte Nacht genannt wird: Nr. 221, 709, 1712, 2353. Daß sterben bedeutet aufhören, so beschaffen zu sein, sehe man Nr. 494; und aus der Vorbildung Sarahs, insofern sie

das göttlich Wahre bezeichnet, worüber Nr. 2904; woraus offenbar ist, daß jenes bezeichnet wird.

2909. „In Kiriath Arba, das ist Chebron im Lande Kanaan“, 1. Mose 23/2, daß dies bedeutet in der Kirche, kann erhellen aus der Bedeutung Kiriath Arba, sofern es die Kirche in betreff des Wahren bezeichnet, und aus der Bezeichnung Chebron im Lande Kanaan, sofern es ist die Kirche in Ansehung des Guten.

Im Worte, hauptsächlich im prophetischen, wird, wo vom Wahren gehandelt wird, auch vom Guten gehandelt, wegen der himmlischen Ehe im einzelnen des Wortes, man sehe Nr. 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712; daher wird hier, wo Kirath Arba genannt wird, auch gesagt, das ist Chebron im Lande Kanaan. Daß das Land Kanaan das Reich des Herrn bedeutet: Nr. 1413, 1437, 1607; und daß die Orte daselbst verschiedene Vorbildungen waren: Nr. 1585, 1866.

Was Kiriath Arba, das ist Chebron, betrifft, so war es die Gegend, wo Abraham, Jischak und Jakob wohnten. Daß Abraham, ist deutlich aus dem Vorhergehenden: „Es kam Abraham und wohnte im Mamre, das in Chebron ist“: 1. Mose 13/18; daß Jischak, ist deutlich aus: „Es kam Jakob zu Jischak seinem Vater (in) Mamre (in) Kiriath Arba, das ist Chebron, wo Abraham und Jischak Fremdlinge waren“: 1. Mose 35/27; daß Jakob: „Joseph wurde von seinem Vater Jakob aus dem Tale Chebron zu seinen Brüdern geschickt“: 1. Mose 37/14. Aus der bildlichen Darstellung jener drei, wovon früher, erhellt, daß Kiriath Arba, das ist Chebron, vorgebildet habe die Kirche, früher als Jerusalem.

Daß jene Kirche im Fortgang der Zeit abnimmt, bis daß sie nichts vom Glauben und Liebtätigkeit übrig hat, und daß sie dann zerstört wird, wurde auch vorgebildet durch Kiriath Arba, das ist Chebron, sofern sie in Besitz genommen wurde von den Anakim, durch welche bezeichnet sind die greulichen Beredungen des Falschen: Nr. 581, 1673. Daß sie in Besitz genommen ward von den Anakim, sehe man 4. Mose 13/21, 22; Jos. 11/21; 14/15; 15/13, 14; Richt. 1/10; und daß ihr Ende oder ihre Vollendung gekommen war und sie zerstört worden ist, wurde dadurch vorgebildet, daß alles daselbst von Joschua verbannt wurde: Jos. 10/36, 37; 11/21; und die

Anakäer, geschlagen von Jehudah und Chaleb: Richt. 1/10; Jos. 14/13-15; 15/13, 14. Daß wieder eine neue Kirche gegründet worden, wurde dadurch vorgebildet, daß (Chebron) dem Chaleb als Erbe zuteil wurde in betreff des Ackers und der Dörfer: Jos. 21/12; aber dieselbe Stadt wurde zur Stadt der Zuflucht: Jos. 20/7; 21/13 und eine Priesterstadt für die Söhne Aharons: Jos. 21/10, 11; zum Erbe Jehudahs: Jos. 15/54. Woraus erhellt, daß Chebron die geistige Kirche des Herrn im Lande Kanaan vorgebildet habe, daher es auch dem David nach dem Gebot Jehovahs befohlen worden ist, nach Chebron zu gehen, und daselbst ist er zum König über das Haus Jehudah gesalbt worden; und nachdem er daselbst sieben Jahre und sechs Monate regiert hatte, ging er nach Jerusalem und nahm Zion ein, man sehe 2. Sam. 2/1-11; 5/5; 1. Kön. 2/11; und dann erst fing die geistige Kirche des Herrn an durch Jerusalem und die himmlische durch Zion vorgebildet zu werden.

2910. „Und Abraham kam zu betrauern Sarah und sie zu beweinen", 1. Mose 23/2, daß dies den Zustand der Schmerzen des Herrn bezeichnet, nämlich wegen der Nacht in betreff der Wahrheiten des Glaubens in der Kirche, erhellt aus der Vorbildung Abrahams, insofern er den Herrn bezeichnet, worüber Nr. 1893, 1965, 1989, 2011, 2172, 2501, 2833, 2836. Daß betrauern und beweinen den Zustand des Schmerzes bedeutet, erhellt ohne Erklärung; betrauern bezieht sich (auf den Schmerz) über die Nacht in betreff des Guten in der Kirche und beweinen auf den Schmerz in betreff des Wahren.

In diesen beiden Versen ist gehandelt vom Ende der Kirche; deren Ende ist, wenn keine Liebtätigkeit mehr, wovon im Worte öfters gehandelt wird, hauptsächlich bei den Propheten und bei Johannes in der Offenbarung. Der Herr beschreibt auch jenes Ende vielfach bei den Evangelisten und nennt es die Vollendung der Zeit, sowie auch Nacht; denn so verhält es sich mit den Kirchen. Zu Anfang ist die Liebtätigkeit ihre Grundlage, jeder liebt dann den anderen als einen Bruder und wird durch das Gute angeregt nicht seinetwegen, sondern um des Nächsten willen, um des Allgemeinen willen, um des Reiches des Herrn willen und vor allen Dingen um

des Herrn willen, aber in der Länge der Zeit beginnt die Liebtätigkeit zu erkalten und zunichte zu werden; nachher kommt der Haß des einen gegen den anderen. Obwohl dies nicht in äußerer Form zur Erscheinung kommt, weil sie in der bürgerlichen Gesellschaft unter Gesetzen und in äußeren zähmenden Banden sind, so wird es doch inwendig gehegt. Die äußeren zähmenden Bande kommen aus der Selbst- und der Weltliebe, und sind Liebe zur Ehre und zur Auszeichnung, die Liebe zum Gewinn und daher auch zur Gewalt, somit die Liebe zum Ruhm; unter diesen Liebesarten versteckt sich der Haß gegen den Nächsten, der solcherart ist, daß sie über alle herrschen und alles besitzen wollen, was anderen gehört. Wenn (diese) Bestrebungen Widerstand finden, so bergen sie in ihrem Inneren Verachtung gegen ihren Nächsten, schnauben Rache, empfinden Lust an dessen Verderben, ja üben Grausamkeit, soweit sie es wagen (dürfen); in solches verwandelt sich zuletzt die Liebtätigkeit der Kirche, wenn deren Ende ist, und dann wird von ihr gesagt, daß in ihr kein Glaube mehr, denn wo nicht Liebe ist, ist auch nicht Glaube, wie häufig gezeigt worden ist.

Es waren mehrere Kirchen, die aus dem Worte bekannt sind, deren Ende so war: die Älteste Kirche ging so zugrunde um die Zeit der Sündflut; die Alte Kirche, die nach der Sündflut, gleicherweise; auch die Andere Alte Kirche, welche die hebräische genannt wird. Endlich die jüdische Kirche, die gar keine Kirche war, die mit der Liebtätigkeit anfing, sondern nur eine vorbildliche Kirche, und zwar deswegen, damit durch die Vorbildungen Verbindung mit dem Himmel bewahrt bleibe, bevor der Herr in die Welt komme. Darauf ist vom Herrn eine neue Kirche ins Dasein gerufen worden, welche die Heidenkirche heißt und eine innere war, denn die inneren Wahrheiten sind vom Herrn geoffenbart worden, aber diese Kirche ist nun an ihrem Ende, weil jetzt nicht nur keine Liebtätigkeit ist, sondern anstatt der Liebtätigkeit Haß, der, obwohl er nicht in äußerer Gestalt erscheint, dennoch inwendig ist und hervorbricht, sooft es einem möglich ist, d.h. so oft, als die äußeren Bande nicht hindern.

Außer diesen Kirchen waren mehrere, die nicht so beschrieben sind, die gleicherweise abnahmen und sich zerstörten. Der Gründe,

weshalb sie abnehmen und sich zerstören, sind mehrere, einer ist, daß die Eltern ihr Böses anhäufen und durch fortgesetzte Übung und endlich durch Gewohnheit ihrer Natur einverleiben und so auf ihre Nachkommenschaft durch Vererbung übertragen; denn was die Eltern aus dem tatwirklichen Leben mittelst fortgesetzter Übung sich aneignen, das wird ihrer Natur eingewurzelt und wird durch Vererbung übertragen auf die Nachkommenschaft. Wenn diese nicht umgestaltet wird oder wiedergeboren, pflanzt sich jenes auf die nachkommenden Geschlechter fort und nimmt dann immer zu; daher der Wille geneigter ist zum Bösen und zum Falschen. Wenn aber die Kirche vollendet wird und zugrunde geht, dann erweckt der Herr immer wieder irgendwo eine neue, aber selten, wenn jemals, aus den Menschen der vorigen Kirche, sondern aus den Heiden, die in Unwissenheit waren. Darüber soll im Folgenden nun gehandelt werden.

2911. Vers 3: **Und Abraham stand auf über den Angesichten seines Toten und redete zu den Söhnen Cheth, sprechend.**

„Und Abraham stand auf“ bedeutet die Erhebung;

„über den Angesichten seines Toten“ bedeutet in jener Nacht;

„und redete zu den Söhnen Cheth, sprechend“ bedeutet diejenigen, bei denen die neue geistige Kirche war.

2912. „Und Abraham stand auf“, 1. Mose 23/3, daß dies Erhebung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von (surgere) aufstehen, das etwas von Erhebung (elevatio) in sich schließt, worüber Nr. 2401, 2785; hier Erhebung aus dem Schmerz, weil eine neue Kirche anstatt der früheren, die zugrunde ging, zu erwecken war.

„Über den Angesichten seines Toten“, 1. Mose 23/3, daß dies bedeutet in jener Nacht, erhellt aus der Bedeutung von sterben, des Todes und des Toten, insofern es Nacht ist, in bezug auf den Zustand der Kirche, worüber Nr. 2908.

2913. „Und redete zu den Söhnen Cheth, sprechend“, 1. Mose 23/3, daß dies diejenigen bezeichnet, bei denen eine neue geistige Kirche entstand, kann erhellen aus der Bedeutung von Cheth und Chittäer: es waren mehrere Einsassen des Landes Kanaan, die hie und da erwähnt werden im Worte, und unter ihnen die Chittäer; man

sehe 1. Mose 15/20; 2. Mose 3/8, 17; 13/5; 23/23; 5. Mose 7/1; 20/17; Jos. 3/10; 11/1, 3; 12/8; 24/11; 1. Kön. 9/20 und anderswo.

Die meisten von ihnen waren aus der Alten Kirche; daß diese über mehrere Länder verbreitet war und auch über das Land Kanaan, sehe man Nr. 1238; 2385. Alle, die von jener Kirche waren, erkannten die Liebtätigkeit als das Hauptsächliche an, und alle ihre Lehrsätze waren die der Liebtätigkeit oder des Lebens. Diejenigen, die Lehrsätze des Glaubens besonders ausbildeten, wurden Kanaaniter genannt und von den anderen Einsassen des Landes Kanaan getrennt: 4. Mose 13/29; man sehe Nr. 1062, 1063, 1076.

Unter den Besseren im Lande Kanaan waren die Chittäer, was auch daraus erhellen kann, daß Abraham unter ihnen wohnte und nachher Jischak und Jakob, und daß sie daselbst ihr Begräbnis hatten, ferner, daß sie sich fromm und bescheiden gegen Abraham benahmen, was offenbar aus dem hervorgeht, was von ihnen in 1. Mose 23/5, 6, 10, 11, 14, 15 gesagt worden; daher kommt es, daß durch sie als durch eine gutartige Völkerschaft vorgebildet und bezeichnet wird die geistige Kirche oder das Wahre der Kirche; aber es ist mit diesen gegangen, wie mit den übrigen Angehörigen der Alten Kirche, daß sie in der Folge der Zeit von der Liebtätigkeit oder dem Guten des Glaubens abwichen; daher kommt es, daß hernach durch sie das Falsche der Kirche bezeichnet wird, z.B. Hes. 16/3, 45 und anderswo. Daß dennoch die Chittäer unter den Angeseheneren waren, kann daraus erhellen, daß Chittäer bei David waren, z.B. Abimelech: 1. Sam. 26/6 und Uriah, der ein Chittäer war, und dessen Gattin Bathscheba, aus der dem David Salomo geboren wurde: 2. Sam. 12/24. Daß Cheth bedeutet die äußeren Erkenntnisse, die das Leben betreffen und welche die äußeren Wahrheiten der geistigen Kirche sind, sehe man Nr. 1203.

Es wird in diesem Verse von einer neuen Kirche gehandelt, die der Herr errichtet, wenn die frühere hinstirbt, und im Folgenden von der Aufnahme des Glaubens bei ihnen. Es wird nicht gehandelt von irgendeiner Kirche bei den Söhnen Cheth, sondern im allgemeinen von dem Wiedererwecken einer geistigen Kirche vom Herrn, wenn die frühere erstirbt und vollendet wird. Die Söhne Cheth sind es nur, die vorbilden und bedeuten.

Man sehe, was von den Kirchen vorhin gesagt worden ist, nämlich:

Daß die Kirche im Verlauf der Zeit abnehme und verderben wird: Nr. 494, 501, 1327, 2422:

Daß sie sich von der Liebtätigkeit entferne und Böses und Falsches hervorbringe: Nr. 1834, 1835.

Daß dann gesagt wird, die Kirche sei verwüstet und verödet: Nr. 407-411, 2243.

Daß eine Kirche bei den Heiden errichtet werde, und warum: Nr. 1366.

Daß immer etwas der Kirche Angehöriges in der Kirche, die verwüstet wird, als ein Kern erhalten bleibt: Nr. 468, 637, 931, 2422.

Daß, wenn nicht eine Kirche auf Erden wäre, das menschliche Geschlecht untergehen müßte, ebendaselbst.

Daß die Kirche sich verhält wie das Herz und die Lunge im Größten Körper, das ist im menschlichen Geschlechte: Nr. 637, 931, 2054, 2853.

Welcher Art die geistige Kirche: Nr. 765, 2669.

Daß die Liebtätigkeit, nicht der getrennte Glaube, die Kirche ausmacht: Nr. 809, 916.

Daß die Kirche *eine* sein würde, wenn Liebtätigkeit bei allen wäre, obgleich sie in betreff der Glaubenslehren und der Gottesdienste voneinander abweichen würden: Nr. 1285, 1316, 1798, 1799, 1834, 1844, 2385.

Daß alle Menschen auf Erden, die in der Kirche des Herrn sind, obgleich über den Erdkreis zerstreut, dennoch wie eins ausmachen, sowie in den Himmeln: Nr. 2853.

Daß jede Kirche eine innere und äußere ist, und beide zusammen eins ausmachen: Nr. 409, 1083, 1098, 1100, 1242.

Daß die äußere Kirche nichts ist ohne die innere: Nr. 1795.

Daß die Kirche verglichen wird mit dem Aufgang und Untergang der Sonne, mit den Jahreszeiten, ferner mit den Tageszeiten. Nr. 1837.

Daß das Letzte Gericht die letzte Zeit der Kirche ist: Nr. 900, 931, 1850, 2117, 2118.

2914. Vers 4: **Fremdling und Beisasse bin ich bei euch, gebet mir den Besitz eines Grabes bei euch, und ich will begraben meinen Toten vor mir.**

„Fremdling und Beisasse bin ich bei euch“ bedeutet ihren ersten Zustand, daß, obwohl der Herr ihnen unbekannt war, Er immerhin bei ihnen sein könne;

„gebet mir den Besitz eines Grabes bei euch“ bedeutet, daß sie wiedergeboren werden können;

„und ich will begraben meinen Toten vor mir“ bedeutet, daß er so aus der Nacht, die bei ihnen war, hervorkommen und auferstehen würde.

2915. „Fremdling und Beisasse bin ich bei euch“, 1. Mose 23/4, daß dies ihren ersten Zustand bedeutet, (nämlich) daß der Herr obwohl ihnen unbekannt, dennoch bei ihnen sein könnte, erhellt aus der Vorbildung Abrahams, welcher der Herr ist, worüber im Früheren öfters, und sowohl aus der Bedeutung von Fremdling bei ihnen sein, als Beisasse bei ihnen sein, welches ist, unbekannt sein und gleichwohl bei ihnen sein.

Daß dies der innere Sinn ist, ist deutlich aus dem Vorhergehenden und dem Folgenden; denn es wird gehandelt von einer neuen Kirche und in diesem Verse vom ersten Zustand derselben, der solcherart ist, daß in allen Dingen zu allererst der Herr bei ihnen unbekannt ist, dennoch aber, weil sie im Guten der Liebtätigkeit leben und in betreff des bürgerlichen Lebens im Gerechten und Redlichen und in betreff des sittlichen Lebens im Ehrenhaften und Anständigen, sind sie der Art, daß der Herr bei ihnen sein kann, denn die Gegenwart des Herrn beim Menschen ist im Guten und daher im Gerechten und Redlichen und weiter im Ehrenhaften und Anständigen (das Ehrenhafte ist der Inbegriff aller sittlichen Tugenden, das Anständige ist nur die Form desselben): denn dies sind die Arten des Guten, die nach der Ordnung aufeinanderfolgen, und sind die Grundlagen (plana), auf die vom Herrn das Gewissen gegründet wird und demzufolge Einsicht und Weisheit.

Bei denen aber, die sich darin nicht befinden, nämlich (nicht) aus dem Herzen oder der Neigung, kann nicht irgend etwas vom

Himmel eingesät werden. Es ist keine Grundlage da und kein Boden, somit nichts, was aufnimmt, und weil nicht irgend etwas vom Himmel eingesät werden kann, kann der Herr daselbst nicht gegenwärtig sein.

Die Gegenwart des Herrn wird ausgesagt gemäß dem Guten, das ist gemäß der Eigenschaft des Guten, die Eigenschaft des Guten gemäß dem Zustand der Unschuld, der Liebe und der Liebtätigkeit, dem die Wahrheiten des Glaubens eingepflanzt sind oder eingepflanzt werden können.

2916. Daß „gebet mir den Besitz eines Grabes bei euch“, 1. Mose 23/4, bedeutet, daß sie wiedergeboren werden können, erhellt aus der Bedeutung des Grabes.

Das Grab bedeutet im inneren Sinn des Wortes das Leben oder den Himmel, und im entgegengesetzten Sinn den Tod oder die Hölle. Das Leben oder den Himmel deswegen, weil die Engel, die im inneren Sinn des Wortes sind, keine Vorstellung vom Grabe haben, weil keine vom Tode, daher nehmen sie anstatt des Grabes nichts anderes wahr als die Fortsetzung des Lebens, somit die Auferstehung; denn der Mensch ersteht dem Geiste nach wieder auf, und dem Leibe nach wird er begraben; man sehe Nr. 1854; und weil das Begräbnis Auferstehung bedeutet, bedeutet es auch Wiedergeburt; denn die Wiedergeburt ist die erste Auferstehung des Menschen, denn dann stirbt er in betreff des vorigen Menschen und steht auf in betreff des neuen. Durch die Wiedergeburt wird der Mensch von einem Toten ein Lebendiger, daher die Bedeutung des Grabes im inneren Sinn. Daß, wenn die Vorstellung des Grabes sich einfindet, den Engeln die Vorstellung der Wiedergeburt kommt, ist auch deutlich aus dem, was von den kleinen Kindern Nr. 2299 erzählt worden ist.

Daß Grab im entgegengesetzten Sinn Tod oder Hölle bedeutet, kommt daher, weil die Bösen nicht zum Leben erstehen; daher wenn von den Bösen gehandelt und das Grabes erwähnt wird, dann kommt den Engeln keine andere Vorstellung als die von der Hölle. Dies ist der Grund, warum auch die Hölle im Wort Grab heißt.

Daß Grab die Auferstehung, ferner die Wiedergeburt bedeutet, ist deutlich bei Hes. 37/12-14: „Deswegen weissage und sage zu

ihnen: so spricht der Herr Jehovih, siehe, Ich werde auftun eure Gräber, und Ich werde euch heraufsteigen machen aus euren Gräbern, Mein Volk, und Ich werde euch führen zum Lande Israels, und ihr werdet erkennen, daß Ich Jehovah bin, wenn Ich auftue eure Gräber, und indem Ich (euch) heraufsteigen mache aus euren Gräbern, o Mein Volk, und Ich werde geben Meinen Geist in euch, und ihr werdet leben, und Ich werde euch versammeln auf euren Boden“: wo die Weissagung von den wiederbelebten Gebeinen handelt, und im inneren Sinn von der Wiedergeburt. Daß von der Wiedergeburt, ist offenbar deutlich, denn es wird gesagt: „da Ich geben werde Meinen Geist in euch, und ihr werdet leben, und Ich werde euch stellen auf euren Boden“. Gräber stehen hier für den vorigen Menschen und dessen Bosheiten und Falschheiten; sie auftun und von ihnen aufsteigen heißt, wiedergeboren werden; so verschwindet die Vorstellung des Grabes und wird gleichsam ausgezogen, wenn die Vorstellung der Wiedergeburt oder des neuen Lebens an deren Stelle tritt .

Daß die Gräber geöffnet wurden und viele Leiber der entschlafenen Heiligen auferstanden und hervorgegangen aus ihren Gräbern und gekommen sind nach der Auferstehung des Herrn, und sind hineingegangen in die heilige Stadt, und sind vielen erschienen“: Matth. 27/52, 53, schließt gleiches in sich, nämlich die Auferstehung infolge der Auferstehung des Herrn, und im inwendigeren Sinn jede Auferstehung.

Daß der Herr Lazarus von den Toten auferweckte: Joh. 11/1 und weiter, schließt auch die Wiedererweckung einer neuen Kirche von den Heiden ein, denn alle Wunder, die vom Herrn geschehen sind, schlossen, weil sie göttlich sind, in sich die Zustände Seiner Kirche.

In gleicher Weise auch, daß der Mann, der hineingeworfen wurde in das Grab Elisas, als er seine Gebeine berührte, wieder lebendig wurde: 2. Kön. 13/20, 21, denn durch Elisa ist der Herr vorgebildet worden.

Weil Begräbnis die Auferstehung im allgemeinen und im einzelnen bedeutet, deshalb waren die Alten außerordentlich sorgsam hinsichtlich ihrer Begräbnisse und der Orte, woselbst sie begraben wurden, wie Abraham, daß er begraben werden sollte in Chebron im

Lande Kanaan, ferner Jischak und Jakob mit ihren Frauen: 1. Mose 47/29-31; 49/30-32; Joseph, daß seine Gebeine aus Ägypten in das Land Kanaan übergesiedelt werden sollten: 1. Mose 50/25; 2. Mose 13/19; Jos. 24/32; David und die Könige nach ihm, daß sie in Zion begraben werden sollten: 1. Kön. 2/10; 11/43; 14/17, 18; 15/8, 24; 22/51; 2. Kön. 8/24; 12/22; 14/20; 15/7, 38; 16/20. Der Grund war, daß das Land Kanaan und nachher Zion vorbildeten und bezeichneten das Reich des Herrn, und Begräbnis Auferstehung. Aber daß der Ort nichts beiträgt zur Auferstehung, kann jedem klar sein.

Daß Begräbnis die Auferstehung zum Leben bedeutet, ist auch aus anderen Vorbildungen deutlich, wie daß die Gottlosen nicht laut beklagt und nicht begraben, sondern hingeworfen werden sollten: Jerem. 8/2; 14/16; 16/4, 6; 20/6; 22/19; 25/33; 2. Kön. 9/10; Joh. Offenb. 11/9; und daß Gottlose, die begraben worden, aus ihren Gräbern geworfen wurden: Jerem. 8/1, 2; 2. Kön. 23/16-18. Daß aber Grab im entgegengesetzten Sinn Tod oder Hölle bedeutet, sehe man Jes. 14/19-21; Hes. 32/21-23, 25, 27; Ps. 88/5, 6, 11, 12; 4. Mose 19/16, 18, 19.

2917. Daß „und ich will begraben meinen Toten vor mir“, 1. Mose 23/4, bedeutet, daß so aus der Nacht, die bei ihnen war, Er hervorkommen und wiedererstehen würde, erhellt aus der Bedeutung von begraben, welches ist wiedererstehen, worüber soeben Nr. 2916, und aus der Bedeutung des Toten, das der Zustand des Schattens oder der Nacht ist, d.h. der Unwissenheit, worüber Nr. 2908, 2912, aus welcher der Herr beim Menschen hervorkommt und wiedersteht, wenn Er anerkannt wird; vorher ist er in der Nacht, weil Er nicht erscheint; Er steht wieder auf bei jedem, der wiedergeboren wird.

2918. Vers 5, 6: **Da antworteten die Söhne Cheth dem Abraham, sprechend zu ihm: Höre uns, mein Herr, ein Fürst Gottes bist du in unserer Mitte; in der Auswahl unserer Gräber begrabe deinen Toten, keiner von uns soll sein Grab dir verwehren (oder verweigern) zu begraben deinen Toten.**

„Da antworteten die Söhne Cheth dem Abraham, sprechend zu ihm“ bedeutet das wechselseitige Verhältnis bei den Angehörigen der neuen Kirche;

„höre uns“ bedeutet die Aufnahme;

„mein Herr, ein Fürst Gottes bist du in unserer Mitte“ bedeutet den Herrn in betreff des göttlich Guten und Wahren bei ihnen;

„in der Auswahl unserer Gräber“ bedeutet Wohlgefallen in betreff der Wiedergeburt;

„begrabe deinen Toten“ bedeutet, daß sie aus der Nacht hervorkommen und wiedererweckt werden zum Leben;

„keiner von uns soll sein Grab dir verwehren“ bedeutet, daß alle bereit wären zur Aufnahme der Wiedergeburt;

„zu begraben deinen Toten“ bedeutet, daß sie aus der Nacht hervorkommen und wieder erweckt werden.

2919. „Da antworteten die Söhne Cheth dem Abraham, sprechend zu ihm“, 1. Mose 23/5, daß dies das wechselseitige Verhältnis bei den Angehörigen der neuen Kirche bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von antworten, wenn zugestimmt wird zu dem, was verlangt wird, sofern dies das Wechselseitige (Erwidernde) ist; und aus der Bedeutung der Söhne Cheth, die diejenigen sind, bei denen die neue geistige Kirche, worüber Nr. 2913.

2920. „Höre uns“, 1. Mose 23/6, daß es bedeutet die Aufnahme, erhellt aus der Bedeutung von höre uns, wenn es ein Antwortsausdruck für die Einwilligung ist, welches Aufnahme ist.

2921. „Mein Herr, ein Fürst Gottes bist du in unserer Mitte“, 1. Mose 23/6, daß dies den Herrn bedeutet in betreff des guten und wahren Göttlichen bei ihnen, erhellt aus der Bedeutung des Herrn und eines Fürsten Gottes und aus der Bedeutung von: in unserer Mitte.

Daß Herr gesagt wird, wo vom Guten gehandelt wird, erhellt aus dem Worte des Alten Testamentes, denn daselbst wird Jehovah bald genannt Jehovah, bald Gott, bald der Herr, bald Jehovah Gott, bald der Herr Jehovih, bald Jehovah Zebaoth, und zwar aus einer geheimen Ursache, die man nicht erkennen kann ohne den inneren Sinn. Im allgemeinen wird, wenn von den himmlischen Dingen der Liebe oder vom Guten gehandelt wird, Jehovah gesagt, wenn aber von geistigen Dingen des Glaubens oder vom Wahren, dann wird Gott gesagt; wenn von beiden zugleich, wird Jehovah Gott gesagt, wenn aber von der göttlichen Macht des Guten oder von der All-

macht, dann wird gesagt Jehovah Zebaoth oder Jehovah der Heerscharen, sodann auch der Herr, so daß Jehovah Zebaoth und Herr gleichen Sinn und gleiche Bedeutung hat; – daher, nämlich von der Macht des Guten, sind auch Menschen und Engel Herren genannt worden und im entgegengesetzten Sinne Knechte diejenigen, die entweder keine Macht oder die ihre Macht von jenen hatten. Hieraus kann erhellen, daß hier „mein Herr“ im inneren Sinn den Herrn bedeutet in betreff des Guten, das im Folgenden erläutert werden wird aus dem Worte.

Ein Fürst Gottes aber bedeutet den Herrn in betreff der Macht des Wahren oder in betreff des Wahren, wie erhellen kann aus der Bedeutung des Fürsten oder der Fürsten, welche sind die ersten Wahrheiten, worüber Nr. 1482, 2089, und daraus, daß Fürst Gottes gesagt wird, denn Gott wird gesagt, wo vom Wahren gehandelt wird, und Jehovah, wo vom Guten: Nr. 2586, 2769, 2807, 2822.

Daß „in unserer Mitte“ ist unter ihnen oder bei ihnen, erhellt ohne Erklärung.

Daß im Worte des Alten Testamentes Jehovah Zebaoth und der Herr desselben Sinnes und Bedeutung sei, erhellt bei Jes. 9/6, 7: „Der Eifer Jehovah Zebaoths wird es machen; der Herr hat das Wort ausgehen lassen an Jakob, und ist gefallen in Israel“.

Jes. 19/4: „Ein starker König wird über sie herrschen, ist der Spruch des Herrn Jehovah Zebaoths“.

Mal. 3/1: „Siehe, plötzlich wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Bundesengel, den ihr wünscht; siehe, er kommt, spricht Jehovah Zebaoth“.

Deutlicher bei Jes. 6/1, 3, 5, 8: „Ich habe gesehen den Herrn sitzend auf einem hohen und erhabenen Throne; Seraphim stehend über Ihm, sechs Flügel einem jeden; einer rief dem anderen: Heilig, Heilig, Heilig, Jehovah Zebaoth; wehe mir, weil ich vernichtet bin, weil meine Augen gesehen haben den König Jehovah Zebaoth und ich gehört habe die Stimme des Herrn“: woraus deutlich ist, daß Jehovah Zebaoth und der Herr denselben Sinn hat.

Der Herr Jehovih wird aber gesagt hauptsächlich, wo um die Hilfe der Allmacht nachgesucht und gefleht wird, wie bei Jes. 40/9-11:

„Saget den Bewohnern Jehudahs: siehe, euer Gott, siehe der Herr Jehovih wird kommen in dem Starken, und Sein Arm wird Ihm herrschen; siehe, Sein Lohn mit Ihm, und Sein Werk vor Ihm; so wie ein Hirte wird Er Seine Herde weiden“; daß der Herr Jehovih alsdann gesagt wird, sehe man weiter

Jes. 25/8; 40/10; 48/16; 50/4, 5, 7, 9; 61/1; Jerem. 2/22;

Hes. 8/1; 11/13, 17, 21; 12/10, 19, 28; 13/8, 13, 16, 18, 20; 14/4, 6, 11, 18, 20, 21;

Micha 1/2; Ps. 71/5, 16 und mehreres anderswo.

Außerdem im Worte des Alten Testaments schließt Herr das gleiche in sich, was Jehovah, nämlich daß der Herr gesagt wird, wenn vom Guten gehandelt wird, weshalb auch der Herr in gleicher Weise unterschieden wird von Gott, wie Jehovah von Gott, wie 5. Mose 10/17: „Jehovah, euer Gott, derselbe ist der Gott der Götter und der Herr der Herren“.

Ps. 136/1-3: „Bekennet (d. i. preiset) den Gott der Götter, weil in Ewigkeit Seine Barmherzigkeit; bekennet (d. i. preiset) den Herrn der Herrn, weil in Ewigkeit Seine Barmherzigkeit“. Aber im Wort des Neuen Testamentes bei den Evangelisten und in der Offenbarung wird nirgends Jehovah genannt, sondern statt Jehovah wird der Herr gesagt, und zwar aus geheimen Gründen, worüber unten.

Daß im Worte des Neuen Testamentes Herr gesagt wird statt Jehovah, kann deutlich erhellen bei Mark. 12/29, 30: „Jesus sprach, das erste aller Gebote ist: höre Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr, deshalb sollst du lieben den Herrn, deinen Gott, aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Denkvermögen (cogitatione) und aus allen deinen Kräften“. Dasselbe (lautet) 5. Mose 6/4, 5 so: „Höre Israel, Jehovah unser Gott, Jehovah ist Einer, und du sollst lieben Jehovah, deinen Gott, aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus allen deinen Kräften“: woraus offenbar ist, daß Herr statt Jehovah gesagt wird.

Ebenso bei Joh. Offenb. 4/2, 6, 8: „Ich sah, siehe, ein Thron ward gesetzt im Himmel, und auf dem Thron saß Einer, um den Thron herum vier Tiere voller Augen vorne und hinten; es hatte jedes für sich

sechs Flügel ringsumher und waren inwendig voller Augen und sprachen: Heilig, heilig, heilig, ist der Herr, Gott der Allmächtige".

Dieses bei Jes. 6/1, 3, 5, 8 so: „Ich sah den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron; Seraphim stehend über ihm, sechs Flügel einem jeden; einer rief dem anderen zu: Heilig, heilig, heilig, Jehovah Zebaoth": daselbst wird Herr gesagt statt Jehovah, oder Herr Gott, Allmächtiger statt Jehovah Zebaoth. Daß die vier Tiere Seraphim oder Cherube sind, ist klar bei Hes. 1/5, 13-15, 19; 10/15.

Daß im Neuen Testament der Herr Jehovah ist, erhellt auch aus mehreren anderen Stellen, wie bei Luk. 1/11: „Es erschien dem Sacharia der Engel des Herrn": Engel des Herrn statt Engel Jehovahs.

Luk. 1/16 spricht der Engel zu Sacharia von dessen Sohne: „Viele der Söhne Israels wird er bekehren zum Herrn, ihrem Gott": zum Herrn Gott statt zu Jehovah Gott.

Luk. 1/32 der Engel zu Maria von Jesu: „Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden, und es wird Ihm geben der Herr Gott den Thron Davids": der Herr Gott statt Jehovah Gott.

Luk. 1/46, 47: „Maria sprach: es preiset meine Seele den Herrn, und es freuet sich mein Geist über Gott, meinen Erlöser": hier auch Herr statt Jehovah.

Luk. 1/68: „Sacharia weissagte sprechend: Gelobet sei der Herr, der Gott Israels": der Herr Gott statt Jehovah Gott.

Luk. 2/9: „Der Engel des Herrn stand neben den Hirten, und die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie": der Engel des Herrn und die Herrlichkeit des Herrn statt Engel Jehovahs und Herrlichkeit Jehovahs.

Matth. 21/9; 23/39: „Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn" (auch Luk. 13/35; Joh. 12/13): im Namen des Herrn statt im Namen Jehovahs; außerdem anderswo an vielen Stellen, wie Luk. 1/28; 2/15, 22-24, 29, 38, 39; 5/17; Mark. 12/10, 11.

Daß sie den Jehovah Herr genannt haben, geschah aus geheimen Ursachen, unter anderen aus folgenden:

weil, wenn zu damaliger Zeit gesagt worden wäre, der Herr sei der Jehovah, der so oft im Alten Testament genannt ist (man sehe Nr. 1736), sie es nicht angenommen, weil nicht geglaubt hätten;

sodann weil der Herr auch in Ansehung des Menschlichen nicht Jehovah geworden, ehe Er ganz und gar das göttliche Wesen mit dem Menschlichen und das Menschliche mit dem Göttlichen vereinigt hatte, man sehe Nr. 1725, 1729, 1733, 1745, 1815, 2156, 2751. Die vollständige Vereinigung ist geschehen nach der letzten Versuchung, welche die des Kreuzes war, weshalb die Jünger immer nach der Auferstehung Ihn den Herrn nannten: Joh. 20/2, 13, 15, 18-20, 25; 21/7, 12, 15-17, 20; Mark. 16/19, 20; und Thomas sprach: „Mein Herr, und mein Gott“: Joh. 20/28;

und weil der Herr Jehovah war, der so oft genannt ist im Alten Testament, daher hat Er auch zu den Jüngern gesprochen: „Ihr nennet Mich Meister und Herr, und ihr sagt recht daran, denn Ich bin es“: Joh. 13/13, 14, 16; wodurch bezeichnet wird, daß Er Jehovah Gott war; hier wird Herr gesagt in betreff des Guten, Meister aber in betreff des Wahren;

daß der Herr Jehovah sei, wird auch verstanden durch die Worte der Engel zu den Hirten: „Geboren ist euch heute der Heiland, welcher ist Christus, der Herr“: Luk. 2/11. Christus statt Messias, Gesalbter, König; Herr statt Jehovah, jenes in betreff des Wahren, dieses in betreff des Guten.

Wer das Wort nicht mit allem Fleiße erforscht, kann dieses nicht wissen; er glaubt, daß unser Heiland nach der gewöhnlichen Redensart, um die Verehrung auszudrücken, ebenso wie andere Herr genannt wurde, da Er doch deswegen (so heißt), weil Er Jehovah war.

2922. „In der Auswahl unserer Gräber“, 1. Mose 23/6, daß dies bedeutet Wohlgefallen in betreff der Wiedergeburt, erhellt aus der Bedeutung von erwählen, der Wahl und des Erwählten, insofern es (die Bedeutung) des Beliebens oder des Wohlgefallens (beneplaciti) ist; und aus der Bedeutung des Grabes, das Auferstehung und Wiedergeburt bezeichnet, worüber Nr. 2916.

2923. Daß „begrabe deinen Toten“, 1. Mose 23/6, bedeutet, daß sie so aus der Nacht hervorkommen und wieder erweckt werden zum Leben, erhellt aus der Bedeutung von begraben werden, welches ist auferstehen oder wieder auferweckt werden zum Leben, worüber Nr. 2916; und aus der Bedeutung des Toten, insofern es die Nacht ist in

betreff des Guten und des Wahren des Glaubens, worüber Nr. 2908, 2912, 2917.

2924. Daß „keiner von uns soll sein Grab dir verwehren“, 1. Mose 23/6, bedeutet, daß alle bereit wären zur Aufnahme der Wiedergeburt, erhellt aus der Bedeutung des Grabes, insofern es Wiedergeburt ist, worüber Nr. 2916; und aus der Bedeutung von: nicht verhindern, sofern es den Willen anzunehmen ausdrückt.

2925. „Zu begraben deinen Toten“, 1. Mose 23/6, daß dies bedeutet, daß sie aus der Nacht hervorkommen und wieder erweckt werden, erhellt aus der Bedeutung von begraben werden und des Toten, nämlich wieder erweckt werden aus der Nacht in betreff des Guten und des Wahren des Glaubens, worüber Nr. 2923, wo dieselben Worte.

2926. Vers 7, 8: **Und Abraham stand auf und neigte sich vor dem Volk des Landes, den Söhnen Cheth. Und er redete mit ihnen, sprechend: Wenn es ist mit eurer Seele (d. i. mit eurem Willen), zu begraben meinen Toten vor mir, so höret mich und bittet für mich bei Ephron, dem Sohne Zochar.**

„Und Abraham stand auf und neigte sich“ bedeutet die Freude des Herrn über die günstige Aufnahme;

„vor dem Volk des Landes, den Söhnen Cheth“ bedeutet von denen, die der neuen geistigen Kirche angehören.

„Und er redete mit ihnen, sprechend“ bedeutet das Denken und Innewerden von ihnen;

„wenn es ist mit eurer Seele“ bedeutet, wenn aus der Neigung zum Wahren aus dem Herzen;

„zu begraben meinen Toten vor mir“ bedeutet, daß sie aus der Nacht hervorkommen und auferstehen wollen;

„so höret mich“ bedeutet, sie möchten willfahren;

„und bittet für mich bei Ephron, dem Sohne Zochar“ bedeutet diejenigen, bei denen das Wahre und das Gute des Glaubens aufgenommen werden könne.

2927. „Und Abraham stand auf und neigte sich“, 1. Mose 23/7, daß dies die Freude des Herrn über die günstige Aufnahme bedeutet,

erhellt aus der Bedeutung von aufstehen (surgere), das etwas von Erhebung (elevatio) in sich schließt, worüber Nr. 2401, 2785. Durch Fröhlichkeit und Freude wird das Gemüt gehoben, daher wird hier gesagt, er stand auf (oder er erhob sich); aus der Vorbildung Abrahams, daß er der Herr sei, wovon öfters im vorigen; und aus der Bedeutung von sich neigen, die ist, sich freuen. Die Verneigung ist eine Bewegung des Körpers sowohl aus Demut als auch Freude; daß aus Freude, und zwar über die günstige Aufnahme, ist deutlich aus dem Vorhergehenden und dem Folgenden.

2928. „Vor dem Volke des Landes, den Söhnen Cheth", 1. Mose 23/7, daß dies bedeutet vor denen, die der geistigen Kirche angehören, erhellt aus der Bedeutung des Volkes, insofern es diejenigen sind, die in den Wahrheiten sich befinden, somit die Geistigen, worüber Nr. 1259, 1260; aus der Bedeutung des Landes, insofern es die Kirche bezeichnet, worüber Nr. 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118, und aus der Bedeutung der Söhne Cheth, die diejenigen sind, die der neuen geistigen Kirche angehören, worüber Nr. 2913.

Das Volk des Landes wird hie und da im Worte genannt, wo gehandelt wird von Israel und von Jerusalem und dadurch im inneren Sinn die geistige Kirche bezeichnet oder die Angehörigen der geistigen Kirche, denn unter Israel und unter Jerusalem wird diese Kirche verstanden.

Wenn gehandelt wird von Jehudah und von Zion, dann wird Völkerschaft (gens) genannt, und durch Geschlecht wird die himmlische Kirche bezeichnet, denn unter Jehudah und Zion wird diese Kirche verstanden.

Daß Volk des Landes gesagt wird, wo von Israel und von Jerusalem gehandelt wird, erhellt aus mehreren Stellen im Worte, so wo von der geistigen Kirche, wie bei Hes. 12/19, 20: „Sprich zu dem Volk des Landes: So spricht der Herr Jehovih zu den Einwohnern Jerusalems, zum Erdboden Israels, sie werden ihr Brot essen in Traurigkeit und ihr Wasser trinken in Verwüstung, darum weil ihr Land verwüstet werden wird, die bewohnten Städte werden verwüstet werden, und das Land wird verödet sein": wo im inneren Sinn Jerusalem und Boden Israels für die geistige Kirche, Brot und Wasser für Lieb-

tätigkeit und Glaube oder für das Gute und Wahre; Land (steht) für die Kirche, die verwüstet heißt, was gesagt wird in betreff des Guten, und verödet in betreff des Wahren.

Hes. 39/11-13: „Das Haus Israels wird begraben den Gog und seine Menge, daß sie reinigen das Land sieben Monate, und begraben wird (ihn) alles Volk des Landes“: Gog für den vom inneren getrennten äußeren Gottesdienst, der götzendienerisch war: Nr. 1151; Haus Israels für die geistige Kirche in betreff des Guten, Volk des Landes in betreff des Wahren, Land für die Kirche selbst; daß das Land die Kirche bedeutet, kommt daher, weil das Land Kanaan das Reich des Herrn vorstellte, somit die Kirche, denn das Reich des Herrn auf Erden ist die Kirche.

Hes. 45/16, 22; 46/3, 9: „Alles Volk des Landes wird sein zu dieser Theruma (Hebe) dem Fürsten Israels; und der Fürst wird an diesem Tage für sich und für das ganze Volk des Landes einen Farren des Sündopfers darbringen; es wird sich neigen das Volk des Landes zum Eingang des Tores an den Sabbathtagen und Neumonden; und es wird eintreten das Volk des Landes an den bestimmten Festen“: wo vom neuen Jerusalem, das ist vom geistigen Reiche des Herrn. Die dort sind, werden genannt Volk des Landes, Fürst ist das göttlich Wahre, welches vom Herrn.

Söhne Cheth wird gesagt, weil durch Söhne Wahrheiten bezeichnet werden; man sehe Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623. Daß Wahrheiten von den Geistigen ausgesagt werden, ist deswegen, weil die Geistigen durch Wahrheiten in das Gute eingeführt werden, das ist durch den Glauben in Liebtätigkeit; und weil sie das Gute tun aus der Neigung zum Wahren, indem sie – daß es gut sei – nicht anderswoher wissen, als weil sie so belehrt worden sind, auch ist ihr Gewissen in diesen Wahrheiten des Glaubens begründet; man sehe Nr. 1155, 1577, 2046, 2088, 2184, 2507, 2715, 2716, 2718.

2929. „Und er redete mit ihnen, sprechend“, 1. Mose 23/8, daß dieses das Denken und Innewerden von ihnen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von reden und sprechen, insofern es ist denken und innewerden, worüber Nr. 1898, 1919, 2080, 2271, 2287, 2506, 2515, 2552, 2619.

2930. „Wenn es ist mit eurer Seele“, 1. Mose 23/8, daß dies bedeutet, wenn aus der Neigung zum Wahren aus dem Herzen, erhellt aus der Bedeutung der Seele im inneren Sinn. Im Worte wird hie und da gesagt, daß aus dem Herzen und aus der Seele oder aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele, und wird dadurch bedeutet, aus allem Willen und aus allem Verstand.

Daß der Mensch zwei Vermögen hat, nämlich den Willen und den Verstand, kann jedem bekannt sein. Ferner daß der Wille ein vom Verständnis unterschiedenes Vermögen ist, denn wir können das Gute und Wahre verstehen, aber dennoch das Böse und das Falsche wollen. Der Mensch ist von Anfang so erschaffen worden, daß Wille und Verständnis eins bei ihm ausmachen soll, so daß er nichts anderes denkt als was er will und nichts anderes will als was er denkt; solcherart ist der Zustand bei den Himmlischen, und so war er in der himmlischen Kirche, die Mensch oder Adam heißt. Aber bei den Geistigen oder in der geistigen Kirche ist das eine Vermögen von dem anderen getrennt worden, nämlich das Verstandesvermögen vom Willensvermögen, und der Mensch wird in betreff jenes Teiles, nämlich des Verstandesgebietes, vom Herrn gebessert und in ihm ein neuer Wille und ein neuer Verstand gebildet: Nr. 863, 875, 895, 897, 927, 928, 1023, 1044, 2256. Der neue Wille daselbst, welcher vom Herrn, ist es, der Herz genannt wird, und der neue Verstand, der Seele genannt wird, und wenn gesagt wird aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele, wird bezeichnet aus ganzem Willen und aus ganzem Verstand.

Das ist es, was bezeichnet wird durch Herz und Seele bei 5. Mose 6/5: „Du sollst Jehovah, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus allen deinen Kräften“.

5. Mose 10/12; 11/13: „Nun Israel, was fordert Jehovah, dein Gott, von dir, außer Jehovah, deinen Gott, zu fürchten, zu gehen in allen seinen Wegen und Ihn zu lieben und zu dienen Jehovah, deinem Gott, aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele“.

5. Mose 26/16: „An diesem Tage gebietet dir Jehovah, dein Gott, zu tun diese Satzungen und Rechte, und du sollst sie bewahren und sie tun aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele“.

1. Kön. 2/4: „David zu Salomo: es wird Jehovah Sein Wort befestigen, das Er geredet hat über mich, sprechend: wenn die Söhne bewahren ihren Weg, zu wandeln vor Mir in Wahrheit aus ihrem ganzen Herzen und aus ihrer ganzen Seele, so wird kein Mann dir ausgerottet werden vom Throne Israels“.

Matth. 22/37: „Du sollst lieben den Herrn, deinen Gott, aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele; und Mark. 12/29, 30.

Das gleiche wird auch von Jehovah oder dem Herrn ausgesagt, weil von Ihm die Neigung zum Guten kommt, welche Sache des Willens und die Neigung zum Wahren, die Sache des Verstandes ist bei dem Menschen der Kirche; wie bei

1. Sam. 2/35: „Ich werde Mir einen treuen Priester erwecken, wie er ist in Meinem Herzen und in Meiner Seele“.

Jerem. 32/41: „Ich werde Mich über sie freuen, ihnen wohlzutun, und Ich werde sie in Wahrheit in dieses Land pflanzen, mit Meinem ganzen Herzen und mit Meiner ganzen Seele“.

Auch hie und da anderwärts im Worte bedeutet Seele Neigung zum Wahren, wie bei Jes. 26/9: „Mit meiner Seele habe ich Dein begehrt des Nachts, auch in meinem Geiste, in der Mitte meiner habe ich Dich gesucht früh Morgens, weil, wie Deine Gerichte dem Lande werden, Gerechtigkeit lernen die Bewohner des Erdkreises“: daselbst Seele statt Neigung zum Wahren, Geist statt Neigung zum Guten; daß Gerichte ausgesagt werden von den Wahrheiten und Gerechtigkeit vom Guten, sehe man Nr. 2235.

Jes. 32/6: „Der Törichte redet Torheit, auszuleeren die hungernde Seele, und die nach Trank Dürstende Mangel leiden zu lassen“: hungernde Seele für Verlangen nach dem Guten, die der Tor ausleert, nach Trank dürstende Seele für Verlangen nach dem Wahren, die der Törichte Mangel leiden läßt.

Jerem. 31/12, 25: „Es wird ihre Seele sein wie ein bewässerter Garten, und Ich werde erquicken die müde Seele, und jede betrübte Seele werde Ich füllen“: Seele statt Neigung zum Wahren und Guten.

Jerem. Klagel. 1/11, 16, 19: „Ihr ganzes Volk seufzet, sie suchen Brot, gegeben haben sie ihr Kostbarstes für Speise, um zurück-

zubringen (zu erquicken) ihre Seele; ferne ist von Mir der Tröster, der wiederbringt meine Seele, meine Söhne sind verlassen worden, sie haben sich Speise gesucht, um wieder aufzubringen ihre Seele“: Seele statt Neigung zum Guten und Wahren, Speise statt Weisheit und Einsicht.

Es wird gesagt, daß Seele die Neigung zum Wahren aus dem Herzen bedeutet, weil es Neigungen zum Wahren gibt, die nicht aus dem Herzen, wie die aus der Liebe zu sich oder dem Ansehen, aus Liebe zur Welt oder zum Gewinn, aus Liebe zum Verdienste; aus diesen entstehen gleicherweise Neigungen zum Wahren, aber sie sind nicht echt (genuinae), sie sind aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Herzen; denn was von Herzen ist, ist vom Herrn.

Außerdem bedeutet die Seele im umfassenden Sinn das ganze Leben, man sehe Nr. 1000, 1005, 1040, 1742; denn Seele ist im umfassenden Sinn das, aus dem ein anderes ist und lebt; so ist die Seele des Körpers dessen Geist, denn aus diesem lebt der Körper; aber die Seele des Geistes ist sein noch inwendigeres Leben, aus dem er weise ist und versteht.

2931. „Zu begraben meinen Toten vor mir“, 1. Mose 23/8, daß dies bedeutet, daß sie aus der Nacht hervorkommen und auferstehen wollen, erhellt aus der Bedeutung von begraben werden, insofern es ist auferstehen und des Toten, welches die Nacht ist in betreff des Guten und des Wahren des Glaubens, worüber Nr. 2923, 2925, wo dieselben Worte.

2932. „So höret mich“, 1. Mose 23/8, daß dies bedeutet, sie möchten willfahren, erhellt aus der Bedeutung von hören, sofern es ist gehorchen oder willfahren, worüber Nr. 2542.

2933. „Und bittet für mich bei Ephron, dem Sohne Zochar“, 1. Mose 23/8, daß dies bedeutet diejenigen, bei denen das Wahre und das Gute des Glaubens aufgenommen werden könne, kann daraus erhellen, daß der Acker und die Höhle im Acker, wo Sarah begraben wurde, Ephrons war; und weil durch Begräbnis Wiedergeburt bezeichnet wird: Nr. 2916, so folgt, daß durch ihn diejenigen bezeichnet werden, bei denen das Gute und Wahre des Glaubens aufgenommen werden können.

Die Söhne Cheth bilden auch diese vor, weil sie aus der Stadt Ephrons waren, und weil sie sein Volk waren.

Durch Fürbitten wird hier verstanden: vorbereiten zur Aufnahme.

2934. Vers 9: **Daß er mir gebe die Höhle Machpelah, welche sein, die am Ende seines Ackers, um volles Silber soll er sie mir geben in eurer Mitte, zum Besitz eines Grabes.**

„Daß er mir gebe die Höhle Machpelah, welche sein“ bedeutet das Dunkle des Glaubens, das ihnen (eigen) war;

„die am Ende seines Ackers“ bedeutet wo wenig von der Kirche;

„um volles Silber“ bedeutet die Erlösung durch das Wahre,

„soll er sie mir geben in eurer Mitte zum Besitz eines Grabes“ bedeutet die Besitznahme (geschehe) auf solche Weise durch die Wiedergeburt.

2935. „Daß er mir gebe die Höhle Machpelah“, 1. Mose 23/9, daß dies das Dunkle des Glaubens bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Höhle, die das Dunkle ist, worüber Nr. 2463; und aus der Bedeutung von Machpelah, welcher der im Dunkeln befindliche Glaube ist. Daß Höhle das Dunkle bedeutet, ist deswegen, weil sie ein finsterer Ort ist.

Wenn gesagt wird Höhle des Berges, dann ist es das Dunkle des Guten, aber wenn gesagt wird Höhle des Ackers Machpelah, dann ist es das Dunkle des Wahren. Hier weil gesagt wird Höhle Machpelah und Machpelah war wo der Acker, an dessen Ende die Höhle, ist es das Dunkle des Wahren oder, was dasselbe ist, das Dunkle des Glaubens. Hieraus erhellt auch, daß Machpelah den Glauben bezeichnet, der im Dunkeln ist.

Diejenigen, die wiedergeboren und Geistige werden, sind ganz besonders im Dunkeln in betreff des Wahren. Das Gute fließt zwar vom Herrn bei ihnen ein, aber nicht so das Wahre, weshalb zwischen dem Herrn und dem Guten beim Menschen eine gegenseitige Beziehung und Entsprechung stattfindet, nicht aber zwischen dem Wahren; man sehe Nr. 1832. Der Hauptgrund ist, weil sie nicht wissen, was gut, und wenn sie es auch wüßten, doch nicht von Herzen glau-

ben würden, und solange das Gute bei ihnen im Dunkeln ist, so lange ist es auch das Wahre, denn aus dem Guten (kommt) alles Wahre. Um es noch deutlicher zu sagen: daß der Herr das Gute selbst ist, und daß alles, was der Liebe zu Ihm und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten angehört, gut ist und alles, was dies bejaht und begründet, wahr ist, wissen sie eben nur sehr dunkel; ja, sie hegen sogar auch Zweifel und lassen Vernunftschlüsse dagegen zu; und solange sie in einem solchen Zustande sind, kann das Licht des Wahren vom Herrn nicht einfließen. Ja, sie denken vom Herrn wie von einem anderen Menschen, nicht als von Gott, von der Liebe zu Ihm nach Art einer weltlichen Liebe. Was echte Neigung der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, wissen sie kaum, ja (nicht einmal) was Liebtätigkeit und wer der Nächste, obwohl doch dieses wesentliche Dinge sind.

Hieraus ist klar, wie sehr im Dunkeln die Geistigen sind; und noch mehr vor der Wiedergeburt, über welchen Zustand hier gehandelt wird.

2936. „Die am Ende seines Ackers“, 1. Mose 23/9, daß dies bedeutet, wo wenig der Kirche, erhellt aus der Bedeutung des Endes oder des Äußersten, insofern es wenig ist; und aus der Bedeutung des Ackers, der die Kirche ist, ferner die der Kirche angehörende Lehre, worüber Nr. 368.

Daß das Ende oder das Äußerste wenig ist, kann erhellen aus der Beschreibung des Landes, des Bodens und der Felder im Worte: ihre Mitte bedeutet viel, dagegen das Äußerste bedeutet wenig. Das Äußerste wird auch Umkreis genannt; der Grund ist, weil gegen das Äußerste hin das Vorbildliche aufhört; somit bedeutet hier das Ende des Ackers wenig der Kirche.

2937. „Um volles Silber“, 1. Mose 23/9, daß dies bedeutet die Erlösung durch das Wahre, erhellt aus der Bedeutung des Silbers, welches das Wahre ist, worüber Nr. 1551; und aus der Bedeutung von „soll er mir geben um Silber oder für Silber“, insofern es ist kaufen und im geistigen Sinn erlösen.

Daß die Geistigen heißen: „Gekauft um Silber“, sehe man Nr. 2048, d.h. erlöst durch das Wahre. Der Grund ist, weil sie wiedergeboren werden durch das Wahre, durch das der Mensch erkennt und

aus dem er anerkennt, daß es gut ist; denn der geistige Mensch hat kein Innewerden des Guten, wie der himmlische, sondern es ist das Wahre, durch das er erkennt und aus dem er anerkennt, daß es gut ist; und wenn er anerkennt und glaubt, dann wird es ihm zum Guten, und er wird davon als vom Guten angeregt, das so beschaffen wird, wie bei ihm das Wahre ist; daher kommt es, daß die Geistigen durch das Wahre Erlöste genannt werden; aber immerhin wird die Eigenschaft des Guten nicht geboren und hervorgebracht vom Wahren, sondern vom Einfluß des Guten in das so oder so beschaffene Wahre.

2938. „Soll er sie mir geben in eurer Mitte zum Besitz eines Grabes“, 1. Mose 23/9, daß dieses bedeutet Besitznahme auf solche Weise durch die Wiedergeburt, kann ohne Erklärung erhellen; denn daß das Grab Wiedergeburt bedeutet, ist Nr. 2916 gezeigt worden.

2939. Vers 10: **Und Ephron saß in der Mitte der Söhne Cheth. Da antwortete Ephron, der Chittäer dem Abraham vor den Ohren der Söhne Cheth, allen Eingehenden durchs Tor seiner Stadt, sprechend.**

„Und Ephron saß in der Mitte der Söhne Cheth“ bedeutet diejenigen, von denen hauptsächlich das Gute und Wahre des Glaubens aufgenommen werden könnte;

„da antwortete Ephron, der Chittäer dem Abraham“ bedeutet den Zustand ihrer Aufnahme;

„vor den Ohren der Söhne Cheth“ bedeutet Gehorsam;

„allen Eingehenden durchs Tor seiner Stadt, sprechend“ bedeutet in betreff der Lehren, durch die der Glaube.

2940. „Und Ephron saß in der Mitte der Söhne Cheth“, 1. Mose 23/10, daß dies diejenigen bedeutet, von denen hauptsächlich das Gute und Wahre des Glaubens aufgenommen werden könne, erhellt aus der Vorbildung Ephrons, ferner aus der Bedeutung der Söhne Cheths, das diejenigen sind, bei denen das Gute und Wahre des Glaubens aufgenommen werden könnte und bei denen die neue Kirche ist, worüber Nr. 2913, 2933; und aus der Bedeutung der Mitte oder in der Mitte, insofern sie das Erste oder Hauptsächliche bezeichnet, ferner das Innerste, worüber Nr. 1074.

Daß Mitte im inneren Sinn das Erste oder Hauptsächliche bedeutet, ferner das Innerste, kommt aus den Vorbildungen im anderen Leben: wenn etwas Gutes dargestellt wird durch geistige Vorstellungen, dann wird das Beste in die Mitte gestellt, und die Abnahmen des Guten werden in stufenweise Entfernung von der Mitte aus gestellt, und zuletzt an den Umkreis das, was nicht gut ist. Daher kommt es, daß in der Mitte sowohl das Erste oder das Hauptsächliche als das Innerste ist. So auch werden die Denkvorstellungen dargestellt, ferner auch die Neigungen und alle Zustandsveränderungen; somit, daß Gutes oder Böses je nach der Lage gegen die Mitte zu sich verschieden gestaltet.

Dies schreibt sich von der Form der geistigen und himmlischen Dinge her, die so beschaffen ist.

2941. „Da antwortete Ephron, der Chittäer dem Abraham", 1. Mose 23/10, daß dies den Zustand ihrer Aufnahme bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von antworten, wenn beigestimmt wird, insofern es Aufnahme ist, wie auch aus dem, was bald folgen wird, klar hervorgeht.

Ephron wird hier Chittäer genannt, damit er die geistige Kirche als Haupt und Fürst vorbilde.

2942. „Vor den Ohren der Söhne Cheth", 1. Mose 23/10, daß dieses Gehorsam bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Ohres, insofern es den Gehorsam bezeichnet, worüber Nr. 2542.

2943. „Allen Eingehenden durchs Tor seiner Stadt, sprechend", 1. Mose 23/10, daß dies bedeutet in betreff der Lehren, durch die der Glaube, erhellt aus der Bedeutung des Tores, insofern es ist Eingang, somit das, was einführt, gleicherweise wie auch Tür, worüber Nr. 2145, 2152, 2356, 2385; und aus der Bedeutung der Stadt, insofern sie das Wahre ist, das Sache des Glaubens ist, worüber Nr. 402, 2268, 2450, 2451, 2712.

Die Städte in der Alten Kirche waren nicht Städte so wie später und heutigen Tages, nämlich Versammlungen und Gemeinden, sondern waren Wohnungen gesonderter Familien. Die Familie eines Vaters bildete eine Stadt, wie die Stadt Nachors, zu welcher der Diener Abrahams kam, als er Rebecka dem Jischak warb: 1. Mose 24/10; es war die Familie Nachors, die daselbst wohnte; und Schalem, die

Stadt Sechems, zu der Jakob, da er aus Paddam Aram ankam (alluit): 1. Mose 33/18; Kap. 34; war es die Familie Chamors und Schechems, die daselbst wohnten; so die übrigen Städte zu der Zeit; und weil sie von den Uralten die Kunde hatten, daß Völkerschaften und Familien himmlische Gesellschaften vorbildeten, somit das, was der Liebe und der Liebtätigkeit angehört: Nr. 685, 1159.

Daher, wenn anstatt Familie Stadt genannt wird und anstatt Völkerschaft (gens) Volk (populus) genannt wird, wird das Wahre bezeichnet, das Angehör des Glaubens ist. Daher bedeutet auch Stadt Gottes und Heilige Stadt im echten Sinn Glaube an den Herrn; und weil Stadt oder Stadtgemeinde (civitas) Glaube bedeutet, bedeutet das Tor der Stadt Glaubenslehren, weil diese hinzuführen zum Glauben. Das wurde auch in der vorbildlichen jüdischen Kirche dadurch bezeichnet, daß die Richter und Ältesten im Tore der Stadt saßen und daselbst richteten, wie klar ist aus den historischen Teilen des Wortes, und ferner bei

Sach. 8/16: „Diese Worte sind es, die ihr tun sollt: redet die Wahrheit jedermann mit seinem Nächsten, Wahrheit und Friedensgericht richtet in euren Toren“; und bei Amos 5/15: „Hasset das Böse, und liebet das Gute, und stellet fest im Tore das Gericht“.

Daß Tor auch bedeutet den Zugang zum vernünftigen Gemüt, und daß ein solches Gemüt verglichen wird mit einer Stadt, sehe man Nr. 2851.

2944. Vers 11: **Nein, mein Herr, höre mich, den Acker gebe ich dir und die Höhle, welche darin, ich gebe sie dir vor den Augen der Söhne meines Volkes, ich gebe sie dir, begrabe deinen Toten.**

„Nein, mein Herr, höre mich“ bedeutet jenen ersten Zustand, worüber vorhin;

„den Acker gebe ich dir, und die Höhle, welche darin, ich gebe sie dir“ bedeutet die Vorbereitung von sich selber in betreff dessen, was Angehör der Kirche und des Glaubens;

„vor den Augen der Söhne meines Volkes, ich gebe sie dir“ bedeutet gemäß dem Verständnisse aller;

„begrabe deinen Toten“ bedeutet damit sie aus der Nacht herauskommen und auferweckt werden möchten.

2945. „Nein, mein Herr, höre mich“, 1. Mose 23/11, daß dies jenen ersten Zustand bedeutet, von dem Nr. 2935, 2936, nämlich daß sie im Dunkeln des Glaubens wären, erhellt aus der Verneinung, daß sie nicht auf Abraham hören wollten, daß er gebe volles Silber: Vers 9, das ist im inneren Sinn, daß sie erlöst würden vom Herrn, sondern daß sie sich selbst vorbereiten wollten in betreff des Angehörs der Kirche und des Glaubens, das ist, sich selbst umbilden. Jene Worte: „Nein, mein Herr, höre mich“, schließen in sich den Zustand, nämlich ihres Denkens von der Erlösung und Besserung, denn es folgt unmittelbar ein Vorschlag.

2946. „Den Acker gebe ich dir und die Höhle, welche darin, ich gebe sie dir“, 1. Mose 23/11, daß dies bedeutet die Vorbereitung von ihnen selbst aus in betreff dessen, was Angehör der Kirche und des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung des Ackers, insofern er die Kirche ist, worüber Nr. 368, 2936. Aus der Bedeutung der Höhle, welche darin, nämlich im Acker, insofern es das Dunkle des Glaubens ist, worüber Nr. 2935, und aus der Bedeutung, den Acker geben und die Höhle geben, oder was dasselbe ist, kein Silber von Abraham nehmen, insofern es ist: nicht erlöst werden wollen vom Herrn, sondern von sich selber, somit sich selbst vorbereiten in betreff dessen.

Solches ist der erste Zustand aller, die umgewandelt und geistig werden, nämlich daß sie nicht glauben, sie würden vom Herrn gebessert, sondern von ihnen selbst, d.h. das ganze des Wollens des Guten und des Denkens des Wahren sei von ihnen. In jenem Zustand werden sie auch vom Herrn gelassen, weil sie sonst nicht umgewandelt werden können. Denn wenn ihnen, bevor sie wiedergeboren sind, gesagt würde, daß sie nichts Gutes aus sich tun können und nichts Wahres aus sich denken, dann würden sie entweder in jenen Irrtum verfallen, daß man:

warten müsse auf einen Einfluß in den Willen und auf einen Einfluß in das Denken, und wenn er nicht stattfinde, so brauchten sie sich um nichts zu bemühen;

oder in den Irrtum, daß wenn das Gute und Wahre anderswoher als aus sich, würde es ihnen nicht angerechnet werden zur Gerechtigkeit,

oder in den anderen, daß sie gleichsam wie Maschinen nicht selbständig oder ihrer selbst mächtig wären. So auch in andere (Irrtümer).

Daher wird ihnen gestattet zu denken, daß (sie) aus sich selber das Gute und das Wahre (haben), aber nachdem sie wiedergeboren sind, dann wird ihnen stufenweise die Kenntnis eingeflößt, daß die Sache sich anders verhält, nämlich daß alles Gute und Wahre einzig vom Herrn, und weiter, wenn sie noch mehr vervollkommnet werden, daß, was nicht vom Herrn kommt, Böses und Falsches ist.

Den Wiedergeborenen, wenn nicht im Leben des Leibes, so doch im anderen Leben, wird gegeben, jenes nicht nur zu erkennen, sondern auch inne zu werden, denn alle Engel sind im Innewerden, daß es so ist. Man sehe, was hierüber früher gesagt worden ist, nämlich daß alles Gute und Wahre vom Herrn: Nr. 1614, 2016; daß alle Einsicht und Weisheit vom Herrn: Nr. 109, 112, 121, 124; daß der Mensch aus sich nichts Gutes tun und nichts Wahres denken könne: Nr. 874, 875, 876; daß dennoch jeder wie aus dem Eigenen das Gute tun solle und nicht die Hand in den Schoß legen: Nr. 1712; daß, wenn der Mensch sich zwingt, dem Bösen zu widerstehen und das Gute zu tun wie von ihm selbst, er vom Herrn ein himmlisches Eigene bekommt: Nr. 1937, 1947.

2947. „Vor den Augen der Söhne meines Volkes, ich gebe sie dir“, 1. Mose 23/11, daß dieses bedeutet, in betreff des Verständnisses aller, erhellt aus der Bedeutung der Augen, insofern es Verständnis ist, worüber Nr. 2701; und aus der Bedeutung der Söhne meines Volkes, insofern es alle sind.

Die Söhne des Volkes sind diejenigen, die zuerst in Wahrheiten eingeführt sind; denn Volk sind die, welche in Wahrheiten: Nr. 1259, 1260; daher wird nicht gesagt, vor den Augen meines Volkes, sondern „vor den Augen der Söhne meines Volkes“.

2948. „Begrabe deinen Toten“, 1. Mose 23/11, daß dies bedeutet, daß sie aus der Nacht herauskommen und wieder erweckt werden, erhellt aus der Bedeutung von begraben werden, das auferstehen oder was dasselbe ist, auferweckt werden; und aus der Bedeutung des Toten, das die Nacht ist in betreff des Guten und Wahren des Glaubens, worüber Nr. 2917, 2923, 2925, 2931, wo dieselben Worte.

2949. Vers 12, 13: **Und Abraham neigte sich vor dem Volk des Landes, und er redete zu Ephron vor den Ohren des Volkes des Landes, sprechend: doch wohl, wenn du gerne mich hörst, so will ich dir geben das Silber des Ackers, nimm es von mir, und ich will begraben meinen Toten daselbst.**

„Und Abraham neigte sich vor dem Volk des Landes“ bedeutet die Freude des Herrn über das Wohlwollen derer, die aus der neuen geistigen Kirche;

„und redete zu Ephron“ bedeutet Einfluß bei denen, die aufnehmen können;

„vor den Ohren des Volkes des Landes“ bedeutet bis zum Gehorsam in betreff der Wahrheiten der Kirche;

„doch wohl, wenn du gerne mich hörst“ bedeutet einen inneren Einfluß;“so will ich dir geben das Silber des Ackers, nimm es von mir“ bedeutet die Erlösung in betreff der Wahrheiten der Kirche, welche vom Herrn;

„und ich will begraben meinen Toten“ bedeutet, daß sie so aus der Nacht hervorgehen und lebendig gemacht würden.

2950. „Und Abraham neigte sich vor dem Volk des Landes“, 1. Mose 23/12, daß dies bedeutet die Freude des Herrn über das Wohlwollen derer, die aus der neuen geistigen Kirche, erhellt aus der Bedeutung von sich neigen, was hier ist sich freuen, wie auch Nr. 2927; aus der Vorbildung Abrahams, insofern es der Herr ist, worüber im Vorigen öfters; und aus der Bedeutung des Volkes des Landes, insofern es die Angehörigen der geistigen Kirche sind, worüber Nr. 2928, wo dieselben Worte; aber dort heißt es: „Er neigte sich vor dem Volk des Landes, den Söhnen Cheth: 1. Mose 23/7.

Daß die Söhne Cheth dort auch erwähnt werden, kommt daher, weil die Angehörigen der Kirche daselbst bezeichnet werden, die zuerst eingeführt werden, wie auch durch Söhne des Volkes: Nr. 2947; hier aber diejenigen, die im Fortschritt sind, weshalb einfach Volk des Landes, ohne Hinzufügung der Söhne Cheth gesagt wird; und daselbst wird Freude bezeichnet über die gute Aufnahme, hier über (das Wohlwollen).

Die Aufnahme ist das erste, weil Sache des Verstandes, das Wohlwollen folgt, weil Sache des Willens, man sehe Nr. 2954.

2951. „Und er redete zu Ephron“, 1. Mose 23/13, daß dies den Einfluß bei denen bedeutet, die aufnehmen können, erhellt aus der Bedeutung von reden, insofern es denken ist: Nr. 2271, 2287; ferner auch wollen: Nr. 2626, somit einfließen, weil der Einfluß daraus geschieht; und aus der Vorbildung Ephrons, das diejenigen sind, bei denen das Wahre und das Gute des Glaubens aufgenommen werden kann, worüber Nr. 2933.

2952. „Vor den Ohren des Volkes des Landes“, 1. Mose 23/13, daß dies bedeutet, bis zum Gehorsam in betreff der Wahrheiten der Kirche, erhellt aus der Bedeutung des Ohres, insofern es Gehorsam ist, worüber Nr. 2542, 2942, und aus der Bedeutung des Volkes des Landes, das diejenigen sind, die der geistigen Kirche angehören, ferner auch die Wahrheiten jener Kirche, worüber Nr. 1259, 1260, 2928.

2953. „Doch wohl, wenn du gerne mich hörst“, 1. Mose 23/13, daß dies einen inneren Einfluß bedeutet, kann erhellen aus dem Zusammenhang der Rede; daß Abraham redete zu Ephron Einfluß bedeutet habe, ist Nr. 2951 gesagt worden. Hier wird das Reden fortgesetzt und die Aufmerksamkeit wird angeregt, indem gesagt wird: „doch wohl, wenn du gerne mich hörst“, wodurch ein innerer Einfluß bezeichnet wird.

Der innere Sinn ist so beschaffen, daß nicht die Ausdrücke und Worte, sondern deren Sinn, wie er aus dem Zusammenhang sich ergibt, eine Vorstellung gewährt, und zwar für die Engel eine geistige, welcher der äußere oder buchstäbliche Sinn als Gegenstand (pro objecto) dient, aus dem jene (hervorgeht); denn die Denkvorstellungen der Menschen sind die Gegenstände der geistigen Gedanken bei den Engeln, und zwar hauptsächlich die Denkvorstellungen beim Menschen, die aus dem Worte hergenommen sind, und zwar deshalb, weil hier alle Dinge vorbilden und alle und jede Worte bezeichnen, und es wird sogleich bemerkt, daß sie aus dem Worte sind, weil hier Geistiges und Himmlisches in der gehörigen und richtigsten Ordnung aufeinanderfolgt, und in jenen sowohl als in diesen das Heilige aus dem innersten Sinne (hervorleuchtet), der allein vom Herrn und Seinem Reiche handelt.

2954. „Will ich dir geben das Silber des Ackers, nimm es von mir", 1. Mose 23/13, daß dies bedeutet die Erlösung in betreff der Wahrheiten der Kirche, welche vom Herrn, erhellt aus der Bedeutung von Silber geben, sofern es bedeutet: erlösen durch das Wahre, worüber Nr. 2937, denn Silber ist das Wahre: Nr. 1551; aus der Bedeutung des Ackers, insofern es die Kirche ist, ferner die Lehre des Wahren, worüber Nr. 368, 2936; und aus der Bedeutung „von mir nehmen", insofern es das Wechselseitige ist bei den Angehörigen der Kirche. Das Wechselseitige ist der Glaube, daß die Erlösung vom Herrn allein ist.

Was die Erlösung anbelangt, so ist sie das gleiche, was Besserung und Wiedergeburt und daher Befreiung von der Hölle und Seligmachung.

Die Erlösung oder Umwandlung und Seligmachung der Menschen von der geistigen Kirche geschieht durch das Wahre, aber die der Menschen der himmlischen Kirche durch das Gute. Die Gründe sind im Vorigen hie und da gesagt worden, nämlich daß die Geistigen keinen Willen des Guten haben, sondern statt dessen begabt sind mit dem Vermögen zu verstehen, was gut. Das Verständnis des Guten ist es, das vorzüglich das Wahre genannt wird, und zwar das Wahre des Glaubens; aber es zu wollen und daher es zu tun, ist es, was das Gute genannt wird. So werden die Geistigen durch das Verständnis des Guten oder, was dasselbe ist, durch das Wahre eingeführt in den Willen des Guten, oder, was dasselbe ist, in das Gute, aber nicht in ein Wollen des Guten aus ihnen selbst, weil der Wille des Guten bei ihnen ganz verdorben ist: Nr. 895, 927, 2124; sondern in den neuen Willen, den sie vom Herrn empfangen: Nr. 863, 875, 1023, 1043, 1044; und wenn sie diesen Willen aufgenommen haben, dann werden sie besonders Erlöste genannt.

2955. Daß „und ich will begraben meinen Toten daselbst", 1. Mose 23/13, bedeutet, sie würden aus der Nacht hervorkommen und lebendig gemacht werden, erhellt aus der Bedeutung von begraben werden und des Toten, worüber Nr. 2917, 2923, 2925, 2931, 2948. Hier wird gesagt, sie würden lebendig gemacht, weil sie im Fortschreiten der Aufnahme des Glaubens sind; denn aus dem Glau-

ben, nämlich aus dem Guten desselben, nehmen sie das Leben auf, anderswoher ist kein Leben.

Daß ich will begraben meinen Toten, bedeutet das Hervorkommen aus geistiger Nacht, und die Wiederbelebung kommt auch daher, weil, wenn die vorige Kirche tot ist, an deren Statt eine neue vom Herrn erweckt worden ist, somit anstatt des Todes das Leben gegeben und anstatt der Nacht Morgen wird; auch daher, daß bei einem jeden, der umgewandelt und geistig wird, sein Erstorbenes gleichsam begraben wird und das Neue, das lebendig ist, aufersteht, somit anstatt der Nacht bei ihm oder anstatt der Finsternis und der Kälte der Morgen hervorbricht mit seinem Licht und mit seiner Wärme.

Daher kommt es, daß bei den Engeln, die im Leben des Herrn sind, anstatt der Begriffe beim Menschen vom Begraben eines Toten, Vorstellungen der Auferstehung und des neuen Lebens sind. So verhält es sich auch, denn es ist immer irgendeine Kirche auf Erden, und wenn die alte erstirbt und es Nacht wird, dann bricht anderswo eine neue hervor, und es wird Morgen.

2956. Vers 14, 15: **Da antwortete Ephron dem Abraham, sprechend zu ihm: Mein Herr, höre mich, ein Land vierhundert Sekel Silber (wert), zwischen mir und zwischen dir, was ist das? und deinen Toten begrabe.**

„Da antwortete Ephron dem Abraham, sprechend zu ihm“ bedeutet den Zustand der Aufnahme;

„mein Herr, höre mich“ bedeutet den ersten Zustand der Aufnahme;

„ein Land vierhundert Sekel Silber (wert)“ bedeutet den Preis der Erlösung durch das Wahre;

„zwischen mir und zwischen dir, was ist das?“ bedeutet, daß er einwilligte, aber dennoch es wollte von sich aus;

„und deinen Toten begrabe“ bedeutet hier wie vorhin das Hervorkommen aus der Nacht und die Wiederbelebung daher.

2957. „Da antwortete Ephron dem Abraham, sprechend zu ihm“, 1. Mose 23/14, daß dies den Zustand der Aufnahme bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von antworten, wenn beigestimmt wird,

insofern es ist aufnehmen, worüber Nr. 2941. Daß es der Zustand der Aufnahme ist, der hier bezeichnet wird durch antworten und sprechen, ist deutlich aus dem Folgenden.

2958. „Mein Herr, höre mich“, 1. Mose 23/15, daß dies bedeutet den ersten Zustand der Aufnahme, erhellt auch aus dem, was folgen wird, ferner aus dem, was gesagt ist: Nr. 2945, wo dieselben Worte, aber daselbst die Verneinung, hier aber die noch zweifelnde Bejahung, denn es wird in dem bald Folgenden gesagt: „zwischen mir und zwischen dir, was ist das?“, wodurch bezeichnet wird, daß er beistimmen würde, aber er wolle es noch von sich aus.

Überdies ist: „mein Herr, höre mich“, nur eine Redensart, um die Reflexion des anderen zu erregen, dennoch aber schließt sie den Zustand des Vorschlages in sich.

2959. „Ein Land vierhundert Sekel Silber wert“, 1. Mose 23/15, daß dies bezeichnet den Preis der Erlösung durch das Wahre, erhellt aus der Bedeutung von vierhundert Sekel, worüber folgen wird; und aus der Bedeutung des Silbers, insofern es das Wahre ist, worüber Nr. 1551, 2048, 2937.

Daß vierhundert Sekel den Preis der Erlösung bedeutet, kommt daher, daß 400 bedeutet Verwüstung, und Sekel Preis. Was Verwüstung, sehe man Nr. 2455 E, 2682, 2694, 2699, 2710, 2704; daß es nämlich eine zweifache gibt: eine, wenn die Kirche gänzlich untergeht, das ist, wenn keine Liebtätigkeit und kein Glaube mehr, dann wird gesagt, sie sei verwüstet oder wüste; die andere, wenn die Angehörigen der Kirche in den Zustand der Unwissenheit und auch der Versuchung versetzt werden, deswegen, damit das Böse und Falsche bei ihnen getrennt und gleichsam beseitigt werde. Diejenigen, die aus dieser Verwüstung hervorkommen, sind diejenigen, die besonders Erlöste genannt werden, denn dann werden sie unterrichtet im Guten und Wahren des Glaubens, auch umgewandelt und wiedergeboren vom Herrn, und von diesen ist in den angeführten Stellen die Rede.

Weil nun vierhundert, wenn ausgesagt von der Zeit, z.B. vierhundert Jahre, die Dauer und den Zustand der Verwüstung bezeichnen, so bezeichnen vierhundert, wenn von Sekeln ausgesagt, den

Preis der Erlösung, und wenn zugleich Silber genannt wird, bezeichnen sie den Preis der Erlösung durch das Wahre.

Daß vierhundert Jahre die Dauer und den Zustand der Verwüstung bezeichnen, kann auch aus dem erhellen, was zu Abraham gesagt worden ist 1. Mose 15/13: „Jehovah sprach zu Abraham: wissen, ja wissen sollst du, daß fremd sein wird dein Same in dem Lande, (das) nicht ihnen, und sie werden ihnen dienen und man wird sie betrüben vierhundert Jahre“: wo man sieht, daß durch vierhundert Jahre die Dauer (des Aufenthaltes) der Söhne Israels in Ägypten verstanden wird; aber daß es nicht ihre Dauer in Ägypten ist, die bezeichnet wird, sondern etwas, was keinem deutlich ist ohne den inneren Sinn, kann daraus erhellen, daß die Dauer (des Aufenthaltes) der Söhne Israels in Ägypten nicht mehr als die Hälfte jener Zeit gewesen ist, wie offenbar erhellen kann aus den Geburten von Jakob bis Mose; denn von Jakob stammt Levi, von Levi Kehath, von Kehath Amram, und von Amram Aharon und Moses: 2. Mose 6/16-20. Levi und dessen Sohn Kehath waren mit Jakob nach Ägypten gekommen: 1. Mose 46/11; aus der zweiten Generation von da an war Moses, und Moses war achtzig Jahre alt, da er zu Pharao redete: 2. Mose 7/7; daraus kann erhellen, daß von der Einwanderung Jakobs bis zum Auszuge seiner Söhne ungefähr 215 Jahre gewesen sind.

Noch mehr kann erhellen, daß durch vierhundert im Worte anderes verstanden wird, als was durch die Zahl selbst im historischen Sinn, daraus, daß gesagt wird 2. Mose 12/40, 41: „Daß die Wohnung der Söhne Israels, in der sie gewohnt haben, in Ägypten gewesen sei dreißig Jahre und vierhundert Jahre; und es geschah am Ende der dreißig Jahre und der vierhundert Jahre, und es geschah, an ebendemselben Tage sind ausgezogen alle Heere Jehovahs aus dem Lande Ägypten“: da doch die Dauer des Aufenthaltes der Söhne Israels daselbst nur die Hälfte jener Jahre gewesen ist, aber von der Einwanderung Abrahams in Ägypten gewesen sind vierhundertdreißig Jahre; weshalb so gesagt wird wegen des inneren Sinnes, der in jenen Worten liegt.

Im inneren Sinn wird durch die Fremdlingschaft der Söhne Jakobs in Ägypten die Verwüstung der Kirche vorgebildet und be-

zeichnet, deren Zustand und Dauer beschrieben wird durch die Zahl Dreißig und Vierhundert Jahre: durch dreißig der Zustand der Verwüstung der Söhne Jakobs, sofern sie keine gewesen ist, weil sie der Art waren, daß sie nicht durch irgendeinen Zustand der Verwüstung umgewandelt werden konnten. Über die Bedeutung der Zahl Dreißig sehe man Nr. 2276; und durch vierhundert Jahre der allgemeine Zustand der Verwüstung der Angehörigen der Kirche.

Diejenigen, die aus dieser Verwüstung hervorgehen, sind es, die Erlöste genannt werden, was auch deutlich ist aus den Worten: „Deswegen saget den Söhnen Israels, Ich bin Jehovah, und Ich werde euch ausführen aus den Lasten Ägyptens, und Ich werde euch befreien aus ihrer Knechtschaft, und Ich werde erlösen euch mit ausgestrecktem Arm und mit großen Gerichten“: 2. Mose 6/6 und

5. Mose 7/8; 13/6: „Ausgeführt hat euch Jehovah mit starker Hand, und Er hat dich erlöset aus dem Hause der Knechte, aus der Hand Pharaos, des Königs Ägyptens“.

5. Mose 15/15; 24/18: „Du sollst daran gedenken, daß du Knecht gewesen bist im Lande Ägyptens, aber es hat dich erlöst Jehovah, dein Gott“.

2. Sam. 7/23: „Dein Volk, das Du Dir erlöst hast aus Ägypten“.

Weil diejenigen, die hervorkommen aus dem Zustande der Verwüstung, Erlöste genannt werden, daher wird durch vierhundert Sekel der Erlösungspreis (das Lösegeld) bezeichnet.

Daß Sekel Wert oder Schätzung bezeichnet, erhellt aus folgenden Stellen im Worte:

3. Mose 27/25: „Alle deine Schätzung wird sein im Sekel der Heiligkeit“.

3. Mose 5/15: „Wenn die Seele ihre Pflicht überschritten hat und gefehlt im Irrtum am Heiligen Jehovahs, bringe sie herzu ihr Schuldopfer vor Jehovah, einen fehlerlosen Widder aus der Herde nach deiner Schätzung, im Silber von Sekeln, im Sekel der Heiligkeit“; woraus deutlich ist, daß durch Sekel Wert oder Schätzung bezeichnet wird. Sekel der Heiligkeit wird gesagt, weil Wert oder Schätzung das Wahre und das Gute vom Herrn betrifft. Das Wahre und das Gute vom Herrn ist das Heilige selbst in der Kirche, daher wird gesagt Sekel der Heiligkeit.

Auch mehreres anderswo, wie 2. Mose 30/24; 3. Mose 27/3; 4. Mose 3/47, 50; 7/13, 19, 25, 31, 37, 43, 49, 55, 61, 67, 73; 18/16.

Daß Sekel der Preis des Heiligen ist, ist offenbar klar bei Hesekiel, wo gehandelt wird vom Heiligen Land und von der Heiligen Stadt, daselbst wird so vom Sekel gesprochen: Hes. 45/12: „Ein Sekel daselbst zwanzig Gera, zwanzig Sekel, fünfundzwanzig Sekel, fünfzehn Sekel, Maneh (Pfund) wird bei euch sein“: daß daselbst durch Sekel und durch Pfund und durch Zahlen Heiliges bezeichnet wird, das ist Gutes und Wahres, kann jeder sehen, denn das Heilige Land und die Heilige Stadt daselbst oder das neue Jerusalem, wovon daselbst gehandelt wird, ist nichts anderes als das Reich des Herrn, wo weder Sekel noch Gera noch Pfund noch Zahl durch jene Dinge, sondern die Zahl selbst, aus der Bedeutung im inneren Sinn, bestimmt die Schätzung oder den Wert des Guten und Wahren:

2. Mose 30/12, 13: „Daß ein Mann geben soll die Sühne seiner Seele, damit nicht die Plage sei, einen halben Sekel nach dem Sekel der Heiligkeit, zwanzig Gera ein Sekel, und daß ein halber Sekel ein Therumah (Hebopfer) Jehovahs sei“: hier bedeuten zehn Gera, welche ein halber Sekel, die Überreste, welche vom Herrn; Überreste sind das bei dem Menschen verborgene Gute und Wahre; daß dieses durch zehn bezeichnet wird, sehe man Nr. 576, 1738, 1906, 2284. Daß Überreste das bei dem Menschen verborgene Gute und Wahre sind: Nr. 1906, 2284; weshalb sie auch Therumah oder Hebopfer Jehovahs genannt werden und gesagt wird, daß durch sie Sühne der Seele sein wird.

Der Grund, warum einigemal gesagt wird, daß ein Sekel zwanzig Gera sei, wie in der angeführten Stelle, ferner 3. Mose 27/25; 4. Mose 3/47; 18/16 und anderswo, ist der, weil ein Sekel zwanzig Gera die Schätzung der Überreste des Guten bezeichnet. Daß zwanzig das Gute der Überreste bedeutet, sehe man Nr. 2280; daher auch der Sekel ein Gewicht war, gemäß dem der Wert sowohl des Goldes als des Silbers bestimmt wurde: 1. Mose 24/22; 2. Mose 38/24; Hes. 4/10; 45/12. Wert des Goldes, weil Gold das Gute bezeichnet: Nr. 113, 1551, 1552; und des Silbers, weil Silber das Wahre bezeichnet: Nr. 1551, 2048.

Daraus ist nun deutlich, daß durch „ein Land vierhundert Sekel Silber (wert)“, der Wert der Erlösung durch das Wahre bezeichnet wird; daher, daß gehandelt wird von der geistigen Kirche, die durch das Wahre vom Herrn umgewandelt und wiedergeboren wird: Nr. 2954, kommt es, daß Land gesagt wird. Daß durch Land die Kirche bezeichnet wird, sehe man Nr. 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118 E.

2960. Daß „zwischen mir und zwischen Dir, was ist das?“, 1. Mose 23/15, bezeichnet, daß er einwilligte, aber dennoch wollte von sich aus, nämlich vorbereitet oder umgewandelt werden, kann aus dem auf den inneren Sinn angewandten Buchstabensinn erhellen, in dem von der Umwandlung gehandelt wird. Oben ist von Ephron gesagt: „den Acker gebe ich dir, und die Höhle, welche darin, ich gebe sie dir“, 1. Mose 23/11, wodurch bezeichnet ist, daß sie sich vorbereiten wollten in betreff des der Kirche und dem Glauben Angehörigen, was ist: sich umzuwandeln.

Daß der erste Zustand derer, die umgewandelt werden, solcher Art sei, sehe man Nr. 2946. Aber wenn sie weiter fortschreiten in den Erkenntnissen des Wahren oder des Glaubens, dann ist es ihr zweiter Zustand, daß sie zwar beistimmen, aber noch wollen von sich aus (erlöst werden), von welchem Zustand in diesem Vers gehandelt wird. Aber der dritte Zustand wird bald beschrieben, nämlich daß sie glauben, sie werden vom Herrn gebessert werden.

Daß sie solcher Art im Anfang sind, davon ist oben Nr. 2946 die Ursache gesagt worden. Daß aber, wenn sie fortgeschritten sind an Erkenntnissen des Wahren oder des Glaubens, sie zwar anerkennen, daß sie vom Herrn gebessert werden, aber dennoch wollen von sich aus, ist deswegen, weil die Wolke der Unwissenheit (nur) nach und nach zerteilt wird und die Begründungen des Wahren nach und nach stärker werden und weil durch Einpflanzung der Erkenntnisse des Wahren das Gute vervollkommnet wird. Das Gute selbst, dem das Wahre eingepflanzt ist, macht, daß sie nicht nur anerkennen, sondern auch glauben, daß die Umwandlung vom Herrn sei. Dieser Zustand ist der dritte, dem der vierte Zustand folgt, nämlich daß sie innewerden, sie sei vom Herrn. Aber es sind wenige, die zu diesem Zustand

kommen im Leben des Leibes, denn er ist engelartig. Aber diejenigen, die wiedergeboren sind, kommen im anderen Leben in jenen Zustand. Daraus ist klar, daß im inneren Sinn hier beschrieben wird der Mensch der geistigen Kirche, welcher Art sein Zustand ist, wenn er noch unreif ist, und welcher Art, wenn er anfängt zu reifen und endlich, wenn er gereift ist.

2961. „Und deinen Toten begrabe“, 1. Mose 23/15, daß dies bedeutet das Hervorkommen aus der Nacht und die Wiedererweckung daraus, erhellt aus der Bedeutung des Toten, insofern es die Nacht ist in bezug auf die Glaubenswahrheiten; und begraben werden, insofern es ist wieder erweckt werden, worüber öfters im Vorigen, man sehe Nr. 2917, 2923, 2925, 2931, 2948, 2955. Daß dies so oft in diesem Kapitel gesagt wird, ist deswegen, weil von dem Hervorkommen aus der Nacht in bezug auf die Glaubenswahrheiten und Auferweckung, das ist von der Umwandlung und Wiedergeburt der geistigen Kirche gehandelt wird.

2962. Vers 16: **Und Abraham hörte auf Ephron, und Abraham wog dem Ephron das Silber dar, das er geredet vor den Ohren der Söhne Cheth, vierhundert Sekel Silber, das bei dem Kaufmann gilt.**

„Und Abraham, hörte auf Ephron“ bedeutet die Bestärkung zum Gehorsam;

„und Abraham wog dem Ephron das Silber dar“ bedeutet die Erlösung;

„das er geredet vor den Ohren der Söhne Cheth“ bedeutet gemäß der Fähigkeit derer, die Angehörige der neuen Kirche;

„vierhundert Sekel Silber“ bedeutet den Erlösungspreis (Lösegeld);

„das bei dem Kaufmann gilt“ bedeutet angewandt auf ihren Zustand.

2963. „Abraham hörte auf Ephron“, 1. Mose 23/16, daß dies bedeutet die Befestigung im Gehorsam, nämlich von denen, bei welchen das Gute und das Wahre des Glaubens aufgenommen werden kann, erhellt aus der Bedeutung von hören, insofern es ist gehorchen,

worüber Nr. 2542; und aus der Vorbildung Ephrons, das diejenigen sind, bei denen das Gute und das Wahre des Glaubens aufgenommen werden kann, worüber Nr. 2933; daß bei ihnen und von ihnen Bestärkung (stattfindet), ist deutlich aus den Worten, weil gesagt wird, daß Abraham auf ihn hörte.

2964. „Und Abraham wog dem Ephron das Silber dar", 1. Mose 23/16, daß dies bedeutet die Erlösung, erhellt aus der Bedeutung von Silber darwägen, insofern es ist kaufen und im geistigen Sinn erlösen; Silber ist hier dasselbe als vierhundert Sekel, von denen es Nr. 2959 gezeigt worden ist, daß sie den Erlösungspreis bedeuten.

2965. „Das er geredet vor den Ohren der Söhne Cheth", 1. Mose 23/16, daß dies bedeutet gemäß der Fähigkeit derer, die Angehörige der neuen Kirche, erhellt aus der Bedeutung von: vor den Ohren reden und der Söhne Cheth.

Reden im inneren Sinn bedeutet sowohl innewerden als wollen; daß innewerden, sehe man Nr. 2619, daß wollen Nr. 2626. Ohren aber bedeuten Gehorsam: Nr. 2542. Daher kommt es, daß reden vor den Ohren, bedeutet, gemäß der Fähigkeit; Fähigkeit nämlich ist Sache der Aufnahme, somit des Gehorsams, je nachdem einer aufnimmt und will. Ferner aus der Bedeutung der Söhne Cheth, das die Angehörigen der neuen geistigen Kirche sind, worüber Nr. 2913.

Daß der Mensch der Kirche umgewandelt wird, das ist, ihm das Wahre, das Sache des Glaubens ist, eingepflanzt wird und dieses verbunden wird mit dem Guten, das Sache der Liebtätigkeit ist, wird unten in diesem Verse Nr. 2967 gesagt werden.

2966. „Vierhundert Sekel Silber", 1. Mose 23/16, daß dies den Erlösungspreis bedeutet, ist Nr. 2959 gezeigt worden; aber was der Erlösungspreis, soll gesagt werden.

Die Erlösung ist allein des Herrn, somit auch der Erlösungspreis; und das wird auch ausgesagt von der Aufnahme beim Menschen, bei dem der Erlösungspreis so groß ist wie das Maß, das er aufnehmen kann.

Der Erlösungspreis ist das Verdienst und die Gerechtigkeit des Herrn durch die schwersten Versuchungen, durch die Er das menschliche Wesen mit dem göttlichen (Wesen) und das Göttliche mit dem

Menschlichen vereinigte, und zwar aus eigener Macht, und durch diese Vereinigung machte Er das menschliche Geschlecht selig, und vorzüglich die Angehörigen der geistigen Kirche.

Daß der Herr die Gerechtigkeit geworden ist durch die schwersten Versuchungen, sehe man Nr. 1813, 2025, 2026, 2027; daß Er vereinigt habe das menschliche Wesen mit dem göttlichen (Wesen) und das Göttliche mit dem Menschlichen: Nr. 1725, 1729, 1733, 1737, 1813, 2083; daß aus eigener Macht: Nr. 1616, 1921, 2025, 2026, 2083, 2500, 2523, 2632; und daß Er durch diese Vereinigung das menschliche Geschlecht selig machte und vorzüglich die Angehörigen der geistigen Kirche: Nr. 2661, 2716. Das ist es, was bezeichnet wird durch Erlösungspreis.

Daß auch dasselbe ausgesagt wird von der Aufnahme beim Menschen, bei dem der Erlösungspreis so groß ist wie das Maß, das er aufnehmen kann, kann daraus erhellen, daß es das Göttliche des Herrn ist, was beim Menschen die Kirche ausmacht, denn nichts gilt für eine Kirche, als was Eigentum des Herrn ist. Das Gute, das der Liebe und der Liebtätigkeit und das Wahre, das dem Glauben angehört, ist es, welches dasjenige macht, was die Kirche heißt. Daß alles Gute vom Herrn, und daß alles Wahre vom Herrn, ist bekannt. Das Gute und Wahre, das vom Menschen, ist nicht gut und wahr; daraus ist es klar, daß der Erlösungspreis beim Menschen so groß ist wie das Maß, das er aufnimmt.

Weil bei den Juden die Erlösung des Herrn so gering geschätzt wurde, als ob sie kaum etwas wäre, darum wird bei Sach. 11/12, 13 gesagt: „Ich habe gesagt zu ihnen, wenn es gut ist in euren Augen, gebet mir meinen Lohn, und wenn nicht, unterlasset es, und sie wogen dar meinen Lohn, dreißig Silberstücke; und Jehovah sprach zu mir: wirf ihn hin zum Töpfer, den herrlichen Preis, dessen ich von ihnen wert geschätzt worden“. Bei Matth. 27/9, 10: „Sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Preis des Geschätzten, den sie gekauft hatten von den Söhnen Israels, und gaben sie für den Töpfacker, wie mir der Herr befohlen“.

Daß 30 wenig ist oder kaum etwas, sehe man Nr. 2276; somit daß die Juden als Nichts geschätzt haben das Verdienst und die Erlö-

sung des Herrn, aber bei denen, die glauben, alles Gute und alles Wahre sei vom Herrn, wird der Erlösungspreis durch 40 bezeichnet und im höchsten Grade durch 400.

2967. „Das bei dem Kaufmann gilt“, 1. Mose 23/16, daß dies bedeutet, angemessen ihrem Zustande, kann erhellen aus der Bedeutung des Kaufmannes, und daher dessen, was bei dem Kaufmann gilt. Kaufmann im Worte bezeichnet diejenigen, die Erkenntnisse des Guten und des Wahren haben und Kaufmannswaren diese Erkenntnisse selber. Daher bedeutet Silber, das bei dem Kaufmann gilt, so viel Wahres als aufgenommen werden kann, oder was dasselbe ist, dem Zustand und dem Vermögen eines jeden angemessen. Daß dieser Beisatz etwas Geheimnisvolles in sich schließt, kann jeder sehen.

Von der Bedeutung des Kaufmanns und der Kaufmannswaren wird folgen. Was aber die Sache selbst anbetrifft, so verhält es sich in folgender Weise:

Allen, die gebessert und wiedergeboren werden, wird Liebtätigkeit und Glaube vom Herrn gegeben, aber jedem nach seinem Vermögen und seinem Zustand. Denn das Böse und das Falsche, mit dem der Mensch von früher Kindheit an sich angefüllt, hindert, daß nicht der eine eine gleiche Gabe empfangen kann wie der andere. Jenes Böse und Falsche muß zuvor abgeödet werden, bevor der Mensch wiedergeboren werden kann. So viel himmlisches und geistiges Leben nach der Abödung übrigbleibt, in dem Maße kann es erleuchtet werden mit Wahrem und bereichert werden mit Gutem. Es sind die Überreste, d.h. das vom Herrn beim Menschen aufbehaltene Gute und Wahre, die dann das Leben empfangen.

Gutes und Wahres wird von früher Kindheit an bis zur Zeit der Umwandlung erworben; bei dem einen mehr, bei dem anderen weniger. Dieses wird im Inneren eines jeden Menschen aufbewahrt und kann nicht hervorgebracht werden, bevor der äußere Mensch zur Entsprechung gebracht worden ist, was hauptsächlich durch Versuchungen und durch mehrere Arten von Abödung geschieht. Denn ehe das Körperliche, das jenem entgegen ist, nämlich die Liebe zu sich und zur Welt, zur Ruhe gebracht worden, kann das Himmlische und Geistige, das der Neigung zum Guten und Wahren angehört, nicht einfließen.

Dies ist die Ursache, daß jeder gebessert wird gemäß seinem Zustand und Vermögen, was auch der Herr lehrt im Gleichnisse von „dem Menschen, der über Land zog, seine Knechte rief und ihnen seine Güter übergab und dem einen fünf Talente gab, dem anderen aber zwei und dem dritten eines; jedem nach seiner Kraft. Der fünf Talente empfangen hatte, ging hin und handelte damit und erwarb andere fünf Talente, ebenso auch der, welcher zwei, auch er gewann andere zwei“: Matth. 25/14-17 und weiter.

Ferner auch von „den zehn Knechten, denen zehn Pfund gegeben wurden, um damit zu handeln“: Luk. 19/12, 13 und weiter.

Daß Kaufmann diejenigen bedeutet, die Erkenntnisse des Guten und Wahren haben und Kaufmannswaren jene Erkenntnisse selbst, erhellt aus den bei Matthäus und Lukas angeführten Stellen; dann auch aus diesem bei Hes. 27/3, 12, 13, 15-23: „Sprich zu Tyrus: die du wohnst über den Eingängen des Meeres, Handel treibst mit den Völkern auf vielen Inseln. Tharschisch, die Handeltreibende mit dir aus der Menge aller Güter; in Silber, in Eisen, in Zinn und Blei gaben sie deine Handelsgeschäfte. Javan, Thubal und Meschech, diese deine Handelsherrn, an Menschenseelen und ehernen Geschirren haben sie deinen Handelspreis. Die Söhne Dedans deine Handelsherrn; viele Inseln das Geschäft deiner Hand. Syrien handelte mit dir wegen der Menge deines Vermögens. Jehudah und das Land Israel, diese deine Händler in Weizen, Minnith und Pannag und Honig und Öl und Balsam haben sie gegeben (für) deinen Handel. Damaskus, deine Händlerin, in der Menge deiner Werke, aus der Menge aller Güter mit Wein von Chesbon und Wolle von Zachar. Und Dan und Javan haben Gesponnenes in deinen Kaufhandel gegeben Dedan, deine Händlerin in Kleidern der Freiheit zum Wagen (in vestibus libertatis ad currum). Arabien und alle Fürsten Kedar, diese Kaufleute deiner Hand, um Lämmer, Widder und Böcke handelten sie mit dir. Die Handelsherrn von Scheba und Raama handelten mit dir um das Vorzüglichste jedes Gewürzes. Charan und Channeh und Eden, Handelsherrn Schebas; Aschur, Kilmad handelten mit dir. Diese handelten mit dir mit dem Köstlichsten“: dieses von Tyrus. Daß durch sie Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet wer-

den, sehe man Nr. 1201, und ist deutlich aus dem einzelnen. Die Handelswaren und Kaufwaren, ferner die Waren, die daselbst erwähnt sind, sind nichts anderes. Daher wird Tyrus die Wohnende über den Eingängen des Meeres genannt.

Daß Wasser Erkenntnisse sind und Meer die Sammlung derselben: Nr. 28; und wird Handeltreibende genannt mit den Völkern auf vielen Inseln, das ist bis zu denen, die entfernter im Gottesdienst sind. Daß Inseln entferntere Gottesdienste bedeuten: Nr. 1158; was Tharschisch: Nr. 1156; Silber, Eisen, Zinn und Blei, die daher kommen, sind die Wahrheiten in ihrer Ordnung bis zu den letzten, welche die sinnlichen sind. Was Silber Nr. 1551, 2048; was Eisen: 425, 426; was Javan, Thubal und Meschech: Nr. 1151, 1152, 1153, 1155. Menschenseelen und eherne Geschirre, welche daher, sind das, was dem natürlichen Leben angehört. Daß Seele ist das ganze Leben, welches vom Herrn: Nr. 1000, 1040, 1436, 1742; daß eherne Geschirre das natürlich Gute sind, welches jenes Leben aufnimmt: Nr. 425, 1551; was Dedan Nr. 1172; was Syrien Nr. 1232, 1234; daß Jehudah und das Land Israels handelten mit Weizen, Minnith und Pannag, Honig, Öl, Saft des Balsambaumes, bedeutet Himmlisches und Geistiges aus dem Worte; die übrigen Völker und ihre Kaufmannswaren, deren erwähnt wird, sind Gattungen und Arten des Wahren und des Guten, somit Erkenntnisse, die bei ihnen, die bezeichnet werden durch Tyrus.

Daß (es) Erkenntnisse sind, aus denen Weisheit und Einsicht (kommt), erhellt offenbar bei Hes. 28/2, 4-7, wo (es) so (heißt): „Menschensohn, sprich zum Fürsten von Tyrus: in deiner Weisheit und in deiner Einsicht hast du dir Vermögen gemacht und hast dir Gold und Silber zu deinen Schätzen gemacht. In der Menge deiner Weisheit, in deiner Hantierung hast du vermehrt dein Vermögen und erhoben dein Herz in deinem Reichtum; siehe, deswegen werde Ich über dich Fremde führen, Gewalttätige der Völker“: wo offenbar klar ist, daß Waren, mit denen gehandelt wurde, Erkenntnisse des Guten und Wahren sind, denn daher und nicht anderswoher kommt Weisheit und Einsicht. Weshalb gesagt wird: „in deiner Weisheit und in deiner Einsicht hast du dir Vermögen gemacht, und hast dir Gold und

Silber zu deinen Schätzen gemacht“. Aber wenn die Erkenntnisse um der Selbstsucht willen da sind, um sich damit auszuzeichnen und entweder einen großen Namen oder Vermögen zu erlangen, dann haben sie kein Leben, und man wird ihrer ganz beraubt dadurch, daß man im Leben des Leibes Falsches für Wahres und Böses für Gutes ergreift, und im anderen Leben wird man dessen, was wahr ist, vollends beraubt. Daher kommt es, daß gesagt wird, weil dein Herz sich erhoben hat in deinem Reichtum, siehe, deswegen werde Ich führen Fremde über dich, das ist Falsches, und Gewalttätige der Völker, das ist Böses; und bei ebendemselben

Hes. 27/32-36: „Tyrus ist wie (sicut) vertilgt aus der Mitte des Meeres; da deine Handelschaften ausgingen aus den Meeren, hast du viele Völker ernährt in der Menge deiner Werke, und durch deine Kaufmannswaren hast du bereichert die Könige der Erde; jetzt bist du zerbrochen aus den Meeren, in den Tiefen der Gewässer; dein Kaufmannsgut und deine ganze Versammlung, in deiner Mitte sind sie gesunken: die Kaufleute unter den Völkern knirschen über dich“.

Jes. 23/2, 3, 8: „Weissagung von Tyrus; es schweigen die Bewohner der Insel, die das Meer durchziehenden, Kaufleute zu Zidon erfüllten dich; und in den Gewässern Schichors, die Ernte des Flusses, sein Gewächs (erfüllte dich) und du warst der Markt der Völkerschaften; wer hat dies beratschlagt über Tyrus, die sich selbst krönt, deren Kaufleute Fürsten sind“: wo von der Verwüstung von Tyrus gehandelt wird.

Handelsgeschäfte und Waren werden gleicherweise von Babylon ausgesagt, das die entweihten Erkenntnisse des Guten sind und die verfälschten Erkenntnisse des Wahren; bei Joh. Offenb. 18/3, 11, 15: „Babylon hat aus dem Zornwein ihrer Hurerei getränkt alle Völkerschaften, und die Könige der Erde haben mit ihr gehurt; und die Kaufleute der Erde sind von den Gütern ihrer Vergnügungen reich geworden; die Kaufleute der Erde werden weinen und trauern über sie, weil ihre Waren niemand mehr kauft; Waren von Gold und Silber und kostbarem Stein und Perlen und Byssus und Purpur und Seide und Scharlach usw. Die mit dergleichen gehandelt und reich geworden sind von ihr, werden von ferne stehen aus Frucht vor ihrer

Qual, weinend und trauernd“: daß Babylon der Gottesdienst ist, dessen Äußeres heilig erscheint, dessen Inneres aber entweiht ist, sehe man Nr. 1182, 1283, 1295, 1304, 1306, 1326. Daraus ist klar, was seine Handelsgeschäfte und Waren (sind).

Daß es der Kaufmann ist, der sich Erkenntnisse des Guten und Wahren erwirbt und daher Einsicht und Weisheit, erhellt aus den Worten des Herrn bei Matth. 13/45, 46: „Das Reich der Himmel ist einem Kaufmann gleich, der schöne Perlen suchte, und als er eine kostbare Perle gefunden, hinging und alles, was er hatte, verkaufte und selbige kaufte“: die schöne Perle ist die Liebe (charitas) oder das Gute des Glaubens.

Daß alle Erkenntnisse des Guten und des Wahren vom Herrn sind, bei Jes. 45/14: „So hat Jehovah gesprochen: Die Arbeit Ägyptens und der Handel des Kusch und der Sabäer, der Männer von großem Wuchse, werden auf dich übergehen und werden dein sein; sie werden hinter dir hergehen, in Banden einhergehen und vor dir sich beugen, zu dir flehen; nur bloß in dir ist Gott und kein Gott außerdem“: wo vom Göttlich-Menschlichen des Herrn.

Hieraus kann nun erhellen, was handeln ist oder kaufen und verkaufen, nämlich Erkenntnisse des Guten und des Wahren erwerben und durch sie das Gute selbst.

Daß dies vom Herrn allein, bei ebendemselben: Jes. 55/1, 2: „Wohlan, ihr Dürstende alle, gehet zu den Wassern, und wer kein Silber hat, gehet, kaufet und esset, ja gehet, kaufet ohne Silber und unentgeltlich Wein und Milch“: wo kaufen (steht) für erwerben, Wein für das geistig Wahre: Nr. 1071, 1798; Milch für das geistig Gute: Nr. 2184. Jeder kann sehen, daß „gehen zu den Wassern“ nicht ist zu Wassern gehen, daß „kaufen“ nicht kaufen ist, daß „Silber“ nicht Silber ist, und daß „Wein und Milch“ nicht Wein und Milch ist, sondern daß es solches ist, was Entsprechung im inneren Sinn genannt wird; denn das Wort ist göttlich, dessen einzelne Ausdrücke, die aus der natürlichen Welt und aus dem Sinnlichen des Menschen sind, geistig und himmlisch göttlichen Dingen entsprechen, so und nicht anders ist das Wort von Gott eingegeben.

2968. Vers 17, 18: **Und es stand der Acker Ephrons, der in Machpelah, die vor Mamre, der Acker und die Höhle, welche darin, und jeder Baum, der im Acker, der in all seiner Grenze rings herum, dem Abraham zum Eigentum vor den Augen der Söhne Cheth, allen die eingehen durchs Tor seiner Stadt.**

„Und es stand der Acker Ephrons" bedeutet, daß jenes (Angehör) der Kirche;

„der in Machpelah, die vor Mamre" bedeutet die Art und das Maß der Wiedergeburt;

„der Acker und die Höhle, welche darin" bedeutet in betreff des Guten und Wahren des Glaubens;

„und jeder Baum, der im Acker" bedeutet die inneren Erkenntnisse der Kirche;

„der in all seiner Grenze rings herum" bedeutet die äußeren Erkenntnisse;

„dem Abraham zum Eigentum" bedeutet dem Herrn allein zugehörig;

„vor den Augen der Söhne Cheth" bedeutet gemäß ihrem Verständnisse;

„allen, die eingehen durchs Tor seiner Stadt" bedeutet in betreff des Ganzen der Glaubenslehre.

2969. Daß „und es stand der Acker Ephrons", 1. Mose 23/17, bedeutet, daß jenes (Angehör) der Kirche, erhellt aus der Bedeutung des Ackers, insofern er die Kirche ist, ferner die Lehre, worüber Nr. 368, 2936; und aus der Vorbildung Ephrons, das diejenigen sind, bei denen das Gute und Wahre des Glaubens, das Angehör der Kirche ist, aufgenommen werden kann, worüber Nr. 2933; daher „es stand der Acker Ephrons" bedeutet: jenes der Kirche.

2970. „Der in Machpelah, die vor Mamre", 1. Mose 23/17, daß dies die Beschaffenheit und das Maß der Wiedergeburt bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Machpelah, das die Wiedergeburt durch das Wahre des Glaubens ist; und aus der Bezeichnung Mamre, die dessen Beschaffenheit und Maß ist.

Unter Machpelah, wenn ihm Höhle beigefügt wird, oder gesagt wird die Höhle Machpelah, wird der Glaube, der im Dunkeln ist, be-

zeichnet: Nr. 2935; aber unter Machpelah, wenn es ohne Höhle genannt wird und folgt, daß daselbst der Acker und die Höhle, wird die Wiedergeburt verstanden, denn unter Acker und Höhle wird das Gute und Wahre des Glaubens verstanden, durch das die Wiedergeburt geschieht; und außerdem war Machpelah die Gegend, in der auch das Grab war, durch das Wiedergeburt bezeichnet wird: Nr. 2916.

Mamre aber, weil es gleich Chebron (wie gesagt werden wird im folgenden 19. Vers), und in Chebron, wie 1. Mose 13/18, bedeutet nichts anderes als die Art und das Maß, hier der Wiedergeburt, wenn es beigefügt wird zu Machpelah und der Kirche, wenn es beigefügt wird zu Chebron und auch das Innewerden, wenn es beigefügt wird zu den Eichenwäldern, wie Nr. 1616; somit ist Mamre nur die Bestimmung des Zustandes der Sache, denn es war der Ort, wo Abraham wohnte: 1. Mose 13/18, und wo Jischak und wohin Jakob kam: 1. Mose 35/27.

2971. „Der Acker und die Höhle, welche darin“, 1. Mose 23/17, daß dies bedeutet, in betreff des Guten und Wahren des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung des Ackers, der die Kirche ist; ferner das Gute selbst, das Angehör der Kirche ist. Das Himmlische oder das Gute, das Angehör der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, wird mit dem Boden, ferner auch mit dem Acker verglichen und heißt auch Boden und Acker, weil es das Himmlische oder das Gute ist, das die Wahrheiten des Glaubens aufnimmt, die mit Samen verglichen, auch Samen genannt werden; und aus der Bedeutung der Höhle, die das Wahre des Glaubens ist, das im Dunkeln, worüber Nr. 2935. Im Dunkeln wird gesagt, weil bei den Geistigen: Nr. 1043, 2708 Anf., 2715.

2972. „Und jeder Baum, der im Acker“, 1. Mose 23/17, daß dies bedeutet die inneren Erkenntnisse der Kirche, erhellt aus der Bedeutung des Baumes, insofern es innere Wahrnehmungen (perceptiones) sind, wenn gehandelt wird von der himmlischen Kirche, worüber Nr. 103, 2163, aber Erkenntnisse, wenn gehandelt wird von der geistigen Kirche, worüber Nr. 2722; hier innere Erkenntnisse, weil gesagt wird jeder Baum, der im Acker, und folgt, der in all seiner Grenze ringsherum, wodurch äußere Erkenntnisse bezeichnet werden; und aus der Bedeutung des Ackers, insofern er die Kirche ist, worüber oben.

Des Baumes, der im Acker, und in allen seinen Grenzen ringsherum, geschieht Erwähnung wegen jenes inneren Sinnes, sonst wäre es nicht würdig, im Worte erwähnt zu werden, das göttlich (ist).

2973. „Der in all seiner Grenze rings herum“, 1. Mose 23/17, daß dies äußere Erkenntnisse bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Grenzen, und ringsherum, insofern es dasjenige ist, was sich äußerlich befindet, worüber Nr. 2936; somit bedeutet hier der Baum, der in all seiner Grenze ringsherum, die äußeren Erkenntnisse. Die äußeren Erkenntnisse sind die der Gebräuche und der Glaubenslehren, die Äußeres der Kirche sind. Die inwendigeren Erkenntnisse aber sind Angehör der Glaubenslehren, die auf das Innere der Kirche sich beziehen. Was Äußeres der Kirche sei und was Inwendiges, ist früher einige Male gesagt worden.

Außerdem wird im Worte hie und da Mitte und Umkreis gesagt, so z.B. wenn vom Lande Kanaan gehandelt wird, dann ward Mitte genannt, wo Zion und Jerusalem, Umkreis aber, wo die Völkerschaften, die ringsherum; durch das Land Kanaan wurde das Reich des Herrn vorgebildet, das Himmlische desselben durch Zion und das Geistige durch Jerusalem, weil dort die Wohnung Jehovahs oder des Herrn. Das, was ringsherum war bis zu den Grenzen, bildete Himmlisches und Geistiges vor, das von daher der Ordnung gemäß kommt und abstammt. Wo die äußersten Grenzen (waren), daselbst hörten die Vorbildungen himmlischer und geistiger Dinge auf.

Jene Vorbilder hatten ihren Entstehungsgrund in Dingen, die im Reiche des Herrn in den Himmeln sind, dort ist der Herr als Sonne in der Mitte, und von da geht alle himmlische Flamme und alles geistige Licht aus. Die am nächsten sind, befinden sich im höchsten (Lichte), die entfernteren aber sind in geringerem Lichte, die aber am allerentferntesten im geringsten Lichte, und daselbst sind die Grenzen und beginnt die Hölle, die außerhalb des Himmels ist. Mit der himmlischen Flamme und dem geistigen Lichte verhält es sich so, daß das Himmlische, das Angehör der Unschuld und der Liebe, und das Geistige, das Angehör der Liebtätigkeit und des Glaubens ist, in gleichem Verhältnis mit der Wärme und mit dem Lichte, das an ihnen ist, denn von daher (kommt) alle Wärme und (alles) Licht in den

Himmeln; daher ist es nun, daß die Mitte das Inwendigste bedeutet, und der Umkreis das Äußerste, und daß die Dinge, die in der Ordnung vom Inwendigsten bis zum Äußersten hervorgehen, in einem solchen Grade Unschuld der Liebe und der Liebtätigkeit sind, als sie entfernt sind.

Ähnlich verhält es sich in jeder himmlischen Gesellschaft; diejenigen, die dort in der Mitte sich befinden, sind die Besten derselben Gattung, und die Liebe und Liebtätigkeit derselben Gattung nimmt bei ihnen ab je nach der Entfernung, d.h. bei denen, die von da weiter weg sind, im Verhältnis. Dies verhält sich ebenso beim Menschen: sein Inwendigstes ist, wo der Herr ist, und von da aus regiert er das, was in seinen Umkreisen sich befindet; wenn der Mensch duldet, daß der Herr die Umkreise zur Entsprechung mit dem Inwendigsten bringt, dann ist er in einem Zustand, in dem er in den Himmel aufgenommen werden kann, und dann macht das Inwendigste mit dem Inneren und Äußeren eins aus. Aber wenn der Mensch nicht duldet, daß der Herr die Umkreise zur Entsprechung bringt, dann entfernt sich der Mensch in dem Maße vom Himmel, als er jenes nicht duldet.

Daß die Seele des Menschen in der Mitte oder in seinem Inwendigsten ist, und daß der Körper im Umkreise oder im Äußersten, ist bekannt, denn es ist der Körper, der die Seele oder den Geist umschließt oder umkleidet. Bei denen, die in himmlischer und geistiger Liebe sind, fließt das Gute vom Herrn durch die Seele in den Körper, daher wird der Körper licht; aber bei denen, die in körperlicher und weltlicher Liebe sind, kann das Gute vom Herrn nicht durch die Seele in den Körper fließen, sondern ihr Inneres ist im Finstern, daher auch ihr Körper finster wird, gemäß dem, was der Herr bei Matth. 6/22, 23 lehrt: „Die Leuchte des Leibes ist das Auge; wenn das Auge lauter (sincerus) ist, so ist der ganze Leib licht (lucidum); wenn das Auge böse, so ist der ganze Leib verfinstert; wenn nun das Licht Finsternis ist, wie groß (ist dann) die Finsternis“: durch Auge wird bezeichnet das Verständige, das der Seele angehört: Nr. 2701. Bei denjenigen aber verhält es sich noch schlimmer, deren Inneres Finsternis ist und deren Äußeres wie lichthell erscheint; derart sind diejenigen, die äußerlich sich in Engel des Lichts verstellen, aber im Inneren Teufel

sind; diese werden Babel genannt. Wenn bei ihnen dasjenige zerstört wird, was ringsherum ist, dann stürzen sie sich schleunigst in die Hölle; dieses wurde vorgebildet durch die Stadt Jericho, nachdem die Priester sie siebenmal mit der Bundeslade umgangen hatten und geblasen mit Trompeten, fielen die Mauern derselben, und die Stadt wurde verbannt: Jos. 6/1-17; und dasselbe wird verstanden bei Jerem. 50/14, 15: „Stellet euch gegen Babel ringsherum alle, die ihr den Bogen spannet; erhebet über sie ringsherum ein Feldgeschrei; sie hat ihre Hand gegeben, ihre Grundfesten sind gefallen, zerstört sind ihre Mauern“. Daraus ist nun deutlich, was ringsherum ist.

Außerdem wird im Worte manchmal Umkreis genannt, wie Jerem. 21/14; 32/44; 46/14; 49/5; Hes. 36/3, 4, 7; Amos 3/11 und anderswo; und durch Umkreis wird das bezeichnet, was dem Äußeren angehört; worüber, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderswo mehreres.

2974. Daß, „dem Abraham zum Eigentum“, 1. Mose 23/18, bedeutet, dem Herrn allein zugehörig, nämlich alle Beschaffenheit und alles Maß der Wiedergeburt in betreff des Guten und Wahren des Glaubens und so in betreff aller inneren und äußeren Erkenntnisse, erhellt aus der Vorbildung Abrahams, insofern er der Herr ist, worüber öfters im vorigen; und aus der Bedeutung des Eigentums, sofern es bezeichnet Sein, somit Ihm allein zugehörig (accepta).

Ein Hauptsatz des Glaubens ist, daß alles Gute und alles Wahre des Herrn ist, somit vom Herrn allein; je inwendiger einer dies anerkennt, desto inwendiger ist er im Himmel; denn im Himmel wird man inne, daß es sich so verhält, daselbst ist die Sphäre des Innewerdens, daß es so ist, weil sie (die Himmlischen) im Guten sind, das vom Herrn allein, und das ist es, was heißt: im Herrn sein. Die Grade jenes Innewerdens laufen von der Mitte bis zu den Umkreisen, wie Nr. 2973 gesagt worden ist.

2975. „Vor den Augen der Söhne Cheth“, 1. Mose 23/18, daß dies bedeutet gemäß ihrem Verständnis, nämlich derer von der neuen geistigen Kirche, erhellt aus der Bedeutung der Augen, insofern sie das Verständnis bezeichnen, worüber Nr. 212, 2701; und aus der Be-

deutung der Söhne Cheth, welche die Angehörigen der neuen geistigen Kirche sind, worüber Nr. 2913, 2928.

Oben 1. Mose 23/16 ist gesagt worden, daß Abraham redete vor den Ohren der Söhne Cheth, welches bedeutet gemäß ihrer Fähigkeit: Nr. 2965, 2967; hier wird aber gesagt vor den Augen der Söhne Cheth, und wird bezeichnet, gemäß ihrem Verständnis. Das erstere schließt eine Anwendung auf ihren Willen, dieses aber auf ihren Verstand ein; denn der Mensch wird in betreff beider Teile umgebildet. Denn wenn nicht Wille und Verständnis übereinstimmen, soweit daß sie eins ausmachen, ist der Mensch nicht wiedergeboren, das ist: wenn nicht das Gute und Wahre, oder was dasselbe ist, die Liebtätigkeit und der Glaube eins sind, denn die Liebtätigkeit ist Sache des Willens, der Glaube aber Sache des Verständnisses; daher kommt es, daß im vorigen gesagt worden, vor den Ohren der Söhne Cheth, hier aber vor den Augen der Söhne Cheth.

2976. „Allen, die eingehen durchs Tor seiner Stadt“, 1. Mose 23/18, daß dies bedeutet, in betreff aller Lehren, erhellt aus dem, was Nr. 2943 gesagt worden ist, wo dieselben Worte.

2977. Vers 19: **Und danach begrub Abraham Sarah, sein Weib, in der Höhle des Ackers Machpelah über den Angesichtern Mamre, das ist Chebron im Lande Kanaan.**

„Und danach“ bedeutet, daß es so (geschah);

„begrub Abraham Sarah, sein Weib“ bedeutet, daß sie das Wahre aufnahmen in Verbindung mit dem Guten vom Herrn;

„in der Höhle des Ackers Machpelah über den Angesichtern Mamre“ bedeutet, daß sie so wiedergeboren wurden, soweit sie konnten;

„das ist Chebron“ bedeutet, daß dies eine neue Kirche;

„im Lande Kanaan“ bedeutet, die *eine* im Reiche des Herrn.

2978. Daß „und danach“, 1. Mose 23/19, bedeutet, daß es so geschah, erhellt aus der Reihenfolge, denn hier ist der Schluß, daß sie nämlich wiedergeboren und somit eine neue geistige Kirche hergestellt wurde.

2979. Daß „begrub Abraham Sarah, sein Weib“, 1. Mose 23/19, bedeutet, daß sie das Wahre in Verbindung mit dem Guten vom

Herrn aufnahmen, erhellt aus der Bedeutung von begraben, welches ist wiedergeboren werden, worüber Nr. 2916, 2917. Daß der Mensch wiedergeboren ist, wenn er das Wahre in Verbindung mit dem Guten vom Herrn aufgenommen hat, wird gleich unten gesagt werden. Aus der Vorbildung Abrahams, insofern er der Herr ist, worüber öfters im vorigen; und aus der Vorbildung Sarahs als seiner Ehefrau, sofern sie das mit dem Guten verbundene Wahre bezeichnet, worüber Nr. 2507, 2063, 2065.

Mit der Wiedergeburt des geistigen Menschen verhält es sich so: zuerst wird er unterwiesen in den Wahrheiten, die dem Glauben angehören, und dann wird er vom Herrn in der Neigung zum Wahren gehalten. Das Gute des Glaubens, das Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, wird ihm zugleich eingeflößt, aber so, daß er es kaum weiß, denn es ist verborgen in der Neigung zum Wahren, und das zu dem Zweck, damit das Wahre, das Sache des Glaubens ist, verbunden werde mit dem Guten, das Sache der Liebtätigkeit ist. Mit dem Fortschritt der Zeit wächst die Neigung zum Wahren, das dem Glauben angehört, und das Wahre wird gesucht wegen des Zweckes, nämlich wegen des Guten, oder was dasselbe ist, des Lebens wegen, und zwar mehr und mehr. So wird das Wahre dem Guten eingepflanzt; und wenn dieses geschieht, eignet sich der Mensch das Gute des Lebens an gemäß dem Wahren, das eingeflößt worden ist; und so handelt er oder glaubt er zu handeln aus dem Guten.

Vor dieser Zeit war ihm das Wahre, das Sache des Glaubens ist, das Hauptsächliche, aber nachher wird es das Gute, das Sache des Lebens ist. Wenn dieses geschehen ist, dann ist der Mensch wiedergeboren, aber wiedergeboren gemäß der Beschaffenheit und dem Maß des Wahren, das dem Guten eingepflanzt worden; und wenn das Wahre und das Gute zusammen als eines wirken, gemäß der Beschaffenheit und dem Maß des Guten; so verhält es sich mit jeder Wiedergeburt.

Die Wiedergeburt geschieht zu dem Zweck, damit der Mensch in den Himmel aufgenommen werden könne. Der Himmel ist nichts anderes als die Ehe des Wahren und Guten und des Guten und Wahren, man sehe Nr. 2508, 2618, 2728, 2729. Wenn nicht die Ehe des

Wahren und Guten beim Menschen gebildet wird, kann er nicht in der himmlischen Ehe, d.h. im Himmel sein.

2980. „In der Höhle des Ackers Machpelah über den Angesichtern Mamre“, 1. Mose 23/19, daß dies bedeutet, daß sie so wiedergeboren wurden soweit sie konnten, erhellt aus der Bedeutung der Höhle, die das im Dunkeln befindliche Wahre des Glaubens ist, worüber Nr. 2935; aus der Bedeutung des Ackers, insofern er das Gute des Glaubens ist, worüber Nr. 2971; aus der Bedeutung Machpelah über den Angesichtern Mamre oder vor Mamre, insofern es die Art und das Maß der Wiedergeburt ist, worüber Nr. 2970; somit daß sie durch das Wahre und Gute des Glaubens wiedergeboren wurden, soweit sie konnten, das ist, gemäß Vermögen und Einsicht: Nr. 2913, 2928, 2975.

2981. „Das ist Chebron“, 1. Mose 23/19, daß dies bedeutet eine neue Kirche, erhellt aus der Bedeutung von Chebron, insofern es die geistige Kirche ist, worüber oben in diesem Kapitel Nr. 2909: daselbst ist Kiriatharba, das heißt Chebron gesagt, weil durch Kiritharba die Kirche in betreff des Wahren bezeichnet wird und durch Chebron die Kirche in betreff des Guten. Hier aber wird nicht weiter Kiriatharba genannt, sondern Chebron, weil von dem Wiedergebornen gehandelt wird, der nicht mehr aus dem Wahren, sondern aus dem Guten handelt, wie gesagt worden Nr. 2979.

2982. „Im Lande Kanaan“, 1. Mose 23/19, daß dies bedeutet, die *eine* im Reiche des Herrn, erhellt aus der Vorbildung des Landes Kanaan, insofern es das Reich des Herrn ist, worüber Nr. 1413, 1437, 1585, 1607.

Mit den Kirchen des Herrn verhält es sich so, daß zu den alten Zeiten mehrere zugleich gewesen sind, und daß zwischen den einzelnen ein Unterschied, so wie heutigen Tages in betreff der Lehren, daß sie aber dennoch *eins* ausgemacht haben darin, daß sie die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten als das Hauptsächlichste und das eigentlich Wesentliche anerkannten und somit, daß die Glaubenslehre ihnen nicht (gegeben) sei, um so zu denken, sondern um so zu leben; und wenn bei allen und bei den einzelnen die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Näch-

sten, das ist das Gute des Lebens, das Wesentliche ist, dann machen die Kirchen, so viele ihrer sind, *eins* aus, und dann ist eine jede *eine* im Reiche des Herrn. Solcherart ist auch der Himmel, daselbst sind unzählige Gesellschaften, alle unterschieden, aber sie bilden dennoch *einen* Himmel, weil bei allen die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten.

Aber völlig anders verhält es sich mit den Kirchen, die sagen, der Glaube sei das Wesentliche der Kirche, indem sie meinen, wenn sie dieses wissen und dieses denken, so würden sie selig, und zwar, möge ihr Leben sein wie es wolle. Wenn es so ist, dann machen mehrere Kirchen nicht *eins* aus, sie sind nicht einmal Kirchen. Das Gute des Glaubens ist es, was die Kirche bildet, das ist das eigentliche Leben der Liebe und der Liebtätigkeit, gemäß dem, was Angehör des Glaubens ist. Um des Lebens willen sind die Lehren da, das kann jeder wissen: wozu die Glaubenslehren, wenn nicht um des Zweckes willen, und was ist der Zweck, wenn nicht das Leben, oder wenn (der Mensch) nicht so wird, wie jene lehren? Sie sagen zwar, das Wesentlichste des Glaubens, der selig macht, sei die Zuversicht, aber diese Zuversicht kann gar nicht stattfinden, außer im Guten des Lebens; ohne das Gute des Lebens ist keine Aufnahme, und wo keine Aufnahme, da ist keine Zuversicht, außer bisweilen eine scheinbare in Krankheiten des Gemütes oder des Körpers, wenn die Begierden der Selbst- und Weltliebe aufhören; aber bei denen, die im Bösen des Lebens sind, schwindet dann, wenn jene Krisis vorübergeht oder sich wendet, jene trügerische Zuversicht völlig, denn es gibt auch eine Zuversicht bei den Bösen. Aber wer wissen will, welcher Art die Zuversicht, erforsche bei sich die Neigungen und Zwecke, ferner die Handlungen des Lebens.

2983. Vers 20: **Und es stand der Acker und die Höhle, welche darin, dem Abraham, zum Besitz eines Grabes von den Söhnen Cheth.**

„Und es stand der Acker und die Höhle, welche darin“ bedeutet die Kirche und ihr Glaube;

„dem Abraham zum Besitz eines Grabes“ bedeutet, es sei vom Herrn allein durch die Wiedergeburt;

„von den Söhnen Cheth“ bedeutet, daß sie aus den Heiden war.

2984. Daß „und es stand der Acker und die Höhle, welche darin“, 1. Mose 23/20, die Kirche und ihren Glauben bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Ackers, insofern er die Kirche ist, worüber Nr. 2969, 2971.

Es wird die Kirche und ihr Glaube gesagt, weil Kirche ausgesagt wird vermöge des Guten, das Sache der Liebtätigkeit, somit des Lebens ist, Glaube vermöge des Wahren, das jenem beigefügt worden.

2985. „Dem Abraham zum Besitz eines Grabes“, 1. Mose 23/20, bedeutet, es war vom Herrn allein durch die Wiedergeburt. Dies erhellt aus der Vorbildung Abrahams, insofern er der Herr ist, worüber öfters im vorigen; und aus der Bedeutung des Besitzers, sofern es heißt Sein, somit dem Herrn allein; man sehe Nr. 2974; und aus der Bedeutung eines Grabes, das die Wiedergeburt ist, worüber Nr. 2916.

2986. Daß „von den Söhnen Cheth“, 1. Mose 23/20, bedeutet, daß sie aus den Heiden war, kann erhellen aus der Bedeutung der Söhne Cheth.

Die Söhne Cheth waren es nicht, bei denen eine Kirche hergestellt wurde, sondern sie sind es, durch die jene Kirche vorgebildet wird; denn alles im Worte ist Vorbildliches und bedeutet nicht die Personen, die genannt werden, sondern durch diese solche Dinge, die dem Reiche des Herrn und der Kirche angehören.

Daß durch die Söhne Cheth eine neue Kirche bezeichnet wird oder, was dasselbe ist, diejenigen, die Angehörige der neuen Kirche sind, ist mehrmals gesagt worden; aber daß eine neue Kirche der Heiden oder aus den Heiden, erhellt aus dem, was von Abraham zu den Söhnen Cheth gesprochen worden: „Fremdling und Beisasse bin Ich bei euch“: 1. Mose 23/4, welches bedeutet, daß der Herr ihnen unbekannt war und doch immerhin bei ihnen sein könne: Nr. 2915; woraus es deutlich ist, daß durch die Söhne Cheth die Kirche aus den Heiden bezeichnet wird. Von anderen hätte nicht gesagt werden können, daß der Herr unbekannt sei.

Außerdem muß man wissen, daß, wenn irgendeine Kirche zugrunde geht (das ist, wenn die Liebe untergeht), und eine neue eingerichtet wird vom Herrn, es selten, wenn jemals, bei denen geschieht, bei denen die alte Kirche war, sondern bei denen, wo keine Kirche früher, das ist, bei den Heiden. So ist es geschehen, als die Älteste Kirche unterging; es wurde dann eine neue, die Noach genannt wurde, oder die Alte, die nach der Sintflut war, bei den Heiden errichtet, d.h. bei denen, bei denen keine Kirche früher war.

Gleicherweise da diese Kirche unterging, wurde sogleich das Bild einer Kirche eingerichtet (angeordnet) bei den Nachkommen Abrahams von Jakob, somit auch bei den Heiden; denn Abraham, da er berufen wurde, war ein Heide, man sehe Nr. 1356, 1992, 2559. Selbst die Nachkommen Jakobs in Ägypten wurden noch mehr Heiden, bis dahin, daß sie gar nichts von Jehovah und somit von keinem Gottesdienst wußten. Nachdem es mit diesem Kirchenwesen aus war, wurde die erste christliche Kirche, die aus Heiden bestand, gegründet nach Verwerfung der Juden; ebenso wird es gehen mit der jetzigen sogenannten christlichen Kirche, welche die christliche genannt wird.

Der Grund, warum bei den Heiden eine neue Kirche vom Herrn wieder hergestellt wird, ist, weil sie keine falschen Grundsätze gegen die Wahrheiten des Glaubens haben; denn sie kennen nicht die Wahrheiten des Glaubens. Die von früher Kindheit aufgenommenen und später befestigten falschen Grundsätze müssen erst zerstört werden, bevor der Mensch wiedergeboren werden kann, und zur Kirche gemacht werden: ja, die Heiden können durch das Böse des Lebens das Heilige nicht entweihen, denn niemand kann das Heilige entweihen, der nicht weiß, was es ist: Nr. 593, 1008, 1010, 1059. Die Heiden, weil in der Unwissenheit, ohne Bedenklichkeiten, sind so in dem Zustande, die Wahrheiten aufzunehmen vor den Angehörigen der Kirche, und die Wahrheiten nehmen gerne an alle diejenigen unter ihnen, die im Guten des Lebens sind, man sehe hierüber Nr. 932, 1032, 1059, 1327, 1328, 1366, 2049, 2051, 2589-2604.

Nr. 2987-3003 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des ersten Buches Mose
24. Kapitel

3004. Daß die größten Geheimnisse im inneren Sinn verborgen liegen, die bis jetzt zu niemandes Kenntnis gekommen sind, kann erhellen aus dem, was bisher gesagt und gezeigt wurde und aus dem, was aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn im Folgenden gezeigt werden wird. Am augenscheinlichsten kann es erhellen aus dem inneren Sinn der zwei Namen unseres Herrn: **Jesus Christus**. Wenn diese genannt werden, haben wenige eine andere Vorstellung, als daß es Eigennamen seien und beinahe wie die Namen eines anderen Menschen, nur heiliger. Die Gebildeteren wissen zwar, daß Jesus bedeutet Seligmacher und Christus einen Gesalbten, und fassen daher eine inwendigere Vorstellung, aber dennoch ist es nicht das, was die Engel im Himmel bei jenen Namen inne werden, es ist noch Göttlicheres, nämlich bei Jesus, wenn er von einem Menschen, der das Wort liest, genannt wird, werden sie inne das göttlich Gute und bei Christus das göttlich Wahre und bei beiden die göttliche Ehe des Guten und Wahren, wie des Wahren und Guten; somit alles Göttliche in der himmlischen Ehe, die der Himmel ist. Was die himmlische Ehe, sehe man Nr. 2173, 2803.

3005. Daß **Jesus** im inneren Sinn das göttlich Gute und **Christus** das göttlich Wahre ist, kann aus vielen Stellen im Wort erhellen.

Daß Jesus das göttlich Gute ist, kommt daher, weil es bedeutet Heil, Seligmachung und Seligmacher; und weil dieses, so bedeutet es das göttlich Gute, denn vom göttlich Guten, das der Liebe und Barmherzigkeit des Herrn angehört, und somit durch dessen Annahme kommt alle Seligmachung.

Daß Christus das göttlich Wahre ist, kommt daher, weil es bedeutet den Messias, Gesalbten und König. Daß der Messias, Gesalbte und König das göttlich Wahre ist, wird aus dem Folgenden erhellen.

3006. Dieses ist es, was die Engel inne werden, wenn Jesus Christus genannt wird, und dieses ist es, was bezeichnet wird dadurch, daß in keinem anderen Namen das Heil sei und dadurch, daß der Herr so oft von seinem Namen gesprochen hat, wie bei Joh. 14/14-16: „Alles

was ihr bittet in Meinem Namen, werde Ich tun“; Joh. 20/31: „Dieses ist geschrieben, auf daß ihr glaubet, Jesus sei der Christus, der Sohn Gottes, und auf daß ihr glaubend das Leben habet in seinem Namen“; und sonst.

Daß der Name ist alles in einem Inbegriff, wodurch der Herr verehrt wird, somit die innere Beschaffenheit (quale) aller Gottesverehrung und Lehre, sehe man Nr. 2724; daher hier das Gute der Liebe und Liebtätigkeit, verbunden mit dem Wahren des Glaubens, das der Inbegriff aller Lehre und aller Gottesverehrung ist.

3007. Daß Christus soviel ist als der Messias, Gesalbte und König, und daß der Messias, Gesalbte und König soviel ist als das göttlich Wahre, kann klar sein.

3008. Was das erste betrifft, daß Christus soviel ist als der Messias, Gesalbte und König, wird klar aus folgenden Stellen im Wort:

Joh. 1/42: „Andreas findet den eigenen Bruder Simon, und spricht zu ihm: Wir haben gefunden den Messias, das ist, wenn man es verdolmetscht, der Gesalbte“.

Joh. 7/40-42: „Viele aus der Menge, da sie das Wort hörten, sprachen: dieser ist wahrhaftig der Prophet; andere sprachen: dieser ist Christus; andere aber sprachen: wird denn aus Galiläa Christus kommen? sagt nicht die Schrift: Aus dem Samen Davids und aus Bethlehem, dem Städtchen, wo David war, wird Christus kommen“: Christus offenbar für den Messias, den sie erwarteten;

Joh. 7/25-27: „Haben nun die Obersten wahrhaft erkannt, daß dieser wahrhaft Christus ist; aber von diesem wissen wir, woher er ist, wenn aber Christus kommt, so weiß niemand, woher er ist“: Christus für Messias; daß niemand wüßte woher er sei, war, weil er nicht würde anerkannt werden;

Joh. 10/24, 25: „Es umringten Jesum die Juden und sprachen zu ihm: wie lange läßt du unsere Seele im Ungewissen schweben? wenn du Christus bist, so sag’ es uns mit freiem Mund; es antwortet ihnen Jesus: Ich habe es euch gesagt, aber ihr glaubet nicht“: auch hier Christus für den Messias, den sie erwarteten.

Joh. 12/34: „Es antwortete die Menge: wir haben aus dem Gesetz gehört, daß Christus in Ewigkeit bleibt“: Christus für Messias.

Joh. 11/27: „Martha sprach: ich habe geglaubt, daß du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen sollte“: nämlich der Messias.

Luk. 2/25, 26: „Es war ein Mensch in Jerusalem, des Name Simon; dem war eine Antwort geworden vom Heiligen Geist, er werde den Tod nicht sehen, ehe er sehen würde den Christus des Herrn“: für den Messias oder Gesalbten Jehovahs; Luk. 9/20: „Jesus sprach zu den Jüngern: ihr aber, wer saget ihr, daß Ich sei? Petrus antwortete und sprach: der Christus Gottes“; auch Mark. 8/29; außerdem anderwärts: z.B.: Matth. 26/63, 64; Joh. 6/68, 69; Mark. 14/61, 62.

Weil nun Christus und Messias das gleiche ist und Christus in der griechischen Sprache und Messias in der hebräischen Sprache den Gesalbten bedeutet, so wird klar, daß Christus das gleiche ist, was der Gesalbte, dann auch das gleiche, was der König, denn die Könige wurden im allgemeinen die Gesalbten genannt, wie zu ersehen ist aus den historischen Schriften des Wortes in vielen Stellen, dann auch aus den prophetischen, wie bei

Ps. 2/2: „Es haben sich aufgestellt die Könige der Erde, und beratschlagt zusammen über Jehovah, und über Seinen Gesalbten“.

Ps. 20/7: „Nun weiß ich, daß Jehovah Seinem Gesalbten hilft; antworten wird Er ihm aus den Himmeln Seiner Heiligkeit, in den Kräften des Heils Seiner Rechten“.

Ps. 28/8: „Jehovah ist eine Stärke ihnen und die Stärke der Heilserweisungen Seines Gesalbten“.

1. Sam. 2/10: „Jehovah wird Stärke geben Seinem König, und wird erhöhen das Horn Seines Gesalbten“: dort und anderswo Gesalbter für König.

In der Grundsprache wird gelesen Messias, in jenen prophetischen Stellen wird im inneren Sinn gehandelt vom Herrn; daß dieser ist König, wird auch klar aus Stellen im Neuen Testament, wie bei

Matth. 27/11: „Der Statthalter fragte Jesum: bist du der König der Juden? Jesus sprach zu ihm: du sagst es“; Luk. 23/3 und Mark. 15/2: „Pilatus fragte Jesum und sprach: bist du der König der Juden? Er antwortete ihm und sprach: du sagst es“; Joh. 12/13: „Sie schrien: Hosanna, gesegnet, der da kommt im Namen des Herrn, der König

Israels“; Joh. 1/50: „Nathanael sprach, Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König Israels“.

3009. Was das zweite betrifft, daß nämlich der Messias, der Gesalbte und König das gleiche ist, was das göttlich Wahre, erhellt aus sehr vielen Stellen im Wort und ist einigemal gezeigt worden in den Erklärungen, z.B. Nr. 1672, 1728, 2015, 2069; und der Herr selbst lehrt dies bei Joh. 18/37: „Pilatus sprach zu Jesu: bist du nun nicht ein König? Jesus antwortete: du sagst es, denn ein König bin Ich; Ich bin dazu geboren, und dazu bin Ich gekommen in die Welt, auf daß Ich Zeugnis gebe der Wahrheit; jeder der da ist aus der Wahrheit, der hört Meine Stimme“; hieraus erhellt, daß das göttlich Wahre eben das ist, um deswillen der Herr König genannt wurde.

Daß die Könige gesalbt wurden und daher Gesalbte genannt, geschah, weil das Öl, womit sie gesalbt wurden, das Gute bezeichnete: Nr. 886, 2832, und weil das Wahre, das der König bezeichnete, aus dem Guten sei, somit das Wahre des Guten und so das Königtum bei ihnen vorbilden sollte den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren, welches ist aus dem göttlich Guten, somit die göttliche Ehe des Guten im Wahren. Dagegen das Priestertum die göttliche Ehe des Wahren im Guten; dieses wird bezeichnet durch Jesus, jenes durch Christus.

3010. Hieraus wird klar, was durch die „Christi“ bezeichnet wird bei Matth. 24/5, 23, 24: „Sehet zu, daß euch niemand verführe; denn viele werden kommen unter Meinem Namen und sagen: ich bin Christus und werden viele verführen. Dann wenn jemand zu euch sagt: siehe, hier ist Christus oder dort, so glaubet es nicht, denn es werden aufstehen falsche Christi und falsche Propheten,“ und auch Mark. 13/21, 22; dort werden auch falsche Christi bezeichnet Wahrheiten, die nicht göttlich, d.h. die falsch sind und durch falsche Propheten solche, die sie lehren: Nr. 2534.

Matth. 23/10: „Ihr sollt euch nicht Meister nennen lassen, denn einer ist euer Meister, Christus“: Christus für das göttliche Wahre.

Hieraus wird klar, was ein Christ, nämlich einer, der im Wahren aus dem Guten (ist).

3011. Hieraus kann ersehen werden, welche Heimlichkeiten das Wort in sich hält, die man nur kennen lernen kann aus dem inneren Sinn.

24. KAPITEL

1. Und Abraham, der Greis, war gekommen in die Tage, und Jehovah hatte den Abraham gesegnet in allem.

2. Und Abraham sprach zu seinem Knecht, dem ältesten seines Hauses, der verwaltete alles, was er hatte: lege doch deine Hand unter meine Hüfte.

3. Und ich will dich beschwören bei Jehovah dem Gott des Himmels und dem Gott der Erde, daß du nicht nehmest ein Weib für meinen Sohn von den Töchtern des Kanaaniters, in dessen Mitte ich wohne.

4. Sondern zu meinem Land und zu meiner Geburt sollst du gehen und nehmen ein Weib für meinen Sohn Jischak.

5. Da sprach zu ihm der Knecht: Vielleicht will das Weib nicht gehen mir nach zu diesem Land; soll ich wiederbringen, ja wiederbringen deinen Sohn zu dem Land, davon du ausgegangen bist?

6. Und Abraham sprach zu ihm: Hüte dich, daß du nicht meinen Sohn wiederbringest dorthin.

7. Jehovah, der Gott des Himmels, der mich genommen hat aus dem Hause meines Vaters und aus dem Land meiner Geburt, und der mir geredet und der mir geschworen hat, sprechend: deinem Samen will Ich geben dieses Land, derselbe wird senden Seinen Engel vor dir her, und du wirst nehmen ein Weib für meinen Sohn von dort.

8. Und wenn das Weib nicht will gehen dir nach, so bist du frei von dieser meiner Beschwörung, nur sollst du meinen Sohn nicht wiederbringen dorthin.

9. Da legte der Knecht seine Hand unter die Hüfte Abrahams, seines Herrn, und er schwur ihm ob diesem Wort.

10. Und der Knecht nahm zehn Kamele von den Kamelen seines Herrn und ging, und alles Gut seines Herrn in seiner Hand und stund auf und ging gen Aram Naharaim, zur Stadt des Nachor.

11. Da ließ er die Kamele niederknien von außerhalb der Stadt beim Wasserbrunnen, zur Zeit des Abends, zur Zeit, da ausgehen die Schöpfenden.

12. Und sprach: Jehovah, Gott meines Herrn Abraham, laß doch begegnen vor mir heute, und tue Barmherzigkeit an meinem Herrn Abraham.

13. Siehe, ich stehe oben an dem Wasserquell, und die Töchter der Männer der Stadt gehen aus, Wasser zu schöpfen.

14. Und es sei das Mädchen, zu dem ich sage: neige doch deinen Krug, daß ich trinke, und sie sagt: trinke und auch deine Kamele will ich tränken, dieselbe hast du bestimmt deinem Knecht Jischak; und daran will ich erkennen, daß du Barmherzigkeit getan hast an meinem Herrn.

15. Und es geschah, kaum hatte er ausgeredet, siehe, da kommt Rebecka heraus, die geboren war Bethuel, dem Sohne der Milkah, des Weibes Nachors, des Bruders Abrahams, und ihr Krug auf ihrer Schulter.

16. Und das Mädchen, von sehr gutem Ansehen, eine Jungfrau, und ein Mann hatte sie nicht erkannt, und sie stieg hinab zum Quell und füllte ihren Krug und stieg herauf.

17. Da lief der Knecht ihr entgegen und sprach: Laß mich doch ein wenig Wasser schlürfen aus deinem Krug.

18. Und sie sprach: Trinke, mein Herr; und sie eilte und ließ ihren Krug nieder auf ihre Hand und ließ ihn austrinken.

19. Und sie ließ ihn vollends austrinken und sagt: auch deinen Kamelen will ich schöpfen, bis sie vollends getrunken haben.

20. Und sie eilte und leerte ihren Krug in die Trinkrinne und lief abermals zum Brunnen um zu schöpfen, und schöpfte allen seinen Kamelen.

21. Und der Mann, sich ihrer verwundernd, sich enthaltend zu wissen, ob Jehovah hätte gelingen lassen seinen Weg oder nicht.

22. Und es geschah, als die Kamele vollends getrunken hatten, da nahm der Mann eine Spange von Gold, ein halber Sekel ihr Gewicht, und zwei Armbänder für ihre Hände, zehn (Sekel) Goldes ihr Gewicht.

23. Und sprach: Wes Tochter bist du? sage mir es doch an, ob das Haus deines Vaters für uns einen Ort hat zur Nachtherberge.

24. Und sie sprach zu ihm: die Tochter Bethuels bin ich, des Sohnes der Milkah, den sie geboren hat dem Nachor.

25. Und sie sprach zu ihm: auch Stroh, auch Futter, viel bei uns, auch einen Ort zur Nachtherberge.

26. Da neigte sich der Mann und beugte sich dem Jehovah.

27. Und sprach: Gesegnet sei Jehovah, der Gott meines Herrn Abraham, der nicht verlassen hat Seine Barmherzigkeit und Seine Wahrheit von meinem Herrn; (ich) auf dem Wege, geführt hat mich Jehovah in das Haus der Brüder meines Herrn.

28. Und das Mädchen lief, und sagte dem Hause ihrer Mutter an, gemäß diesen Worten.

29. Und Rebecka hatte einen Bruder, und sein Name war Laban, und Laban lief zu dem Mann hinaus zum Quell.

30. Und es geschah, wie er sah die Spange und die Armbänder auf den Händen seiner Schwester, und wie er hörte die Worte Rebeckas, seiner Schwester, sprechend: so hat geredet zu mir der Mann, da kam er zu dem Mann, und siehe, dieser stand bei den Kamelen beim Quell.

31. Und er sprach: komm, Gesegneter Jehovahs, warum stehst du draußen? und ich habe gefegt das Haus, und ein Ort ist für die Kamele.

32. Da kam der Mann ins Haus und löste die Kamele und gab Stroh und Futter den Kamelen und Wasser, zu waschen seine Füße, und die Füße der Männer, die mit ihm.

33. Und man legte ihm vor zu essen, und er sprach: ich esse nicht, bis ich geredet habe meine Worte; und er sprach: rede!

34. Und er sprach: der Knecht Abrahams bin ich.

35. Und Jehovah hat meinen Herrn sehr gesegnet und groß gemacht und ihm gegeben Schaf und Rindvieh und Silber und Gold und Knechte und Mägde und Kamele und Esel.

36. Und geboren hat Sarah, das Weib meines Herrn, einen Sohn meinem Herrn, nach ihrem Greisenalter, und er hat ihm gegeben, alles was er hat.

37. Und mein Herr hat mich beschworen, sprechend: du sollst nicht nehmen ein Weib für meinen Sohn von den Töchtern des Kanaaniters, in dessen Land ich wohne.

38. Nicht denn, zum Hause meines Vaters sollst du gehen und zu meiner Familie und nehmen ein Weib für meinen Sohn.

39. Und ich sprach zu meinem Herrn: vielleicht möchte das Weib nicht gehen mir nach.

40. Da sprach er zu mir: Jehovah, vor dem ich gewandelt habe, wird Seinen Engel mit dir senden und deinen Weg gelingen lassen, daß du nehmest ein Weib für meinen Sohn aus meiner Familie und vom Hause meines Vaters.

41. Dann wirst du frei sein von meiner Beschwörung, dieweil du gekommen bist zu meiner Familie; und wenn sie dir nicht geben, so wirst du frei sein von meiner Beschwörung.

42. Und ich kam heute zum Quell und sprach: Jehovah, Gott meines Herrn Abraham, wenn es Dir doch sei, gelingen zu lassen meinen Weg, darauf ich wandle,

43. siehe, ich stehe beim Wasserquell, und es geschehe, so das Jungfräulein herauskommt zu schöpfen, und ich spreche zu ihr: laß mich doch ein wenig Wasser trinken aus deinem Krug.

44. Und sagt sie zu mir: auch du trinke, und auch deinen Kamelen will ich schöpfen, die sei das Weib, das Jehovah bestimmt hat dem Sohne meines Herrn.

45. Ich hatte kaum ausgeredet zu meinem Herzen, siehe, da kommt Rebecka heraus, und ihr Krug auf ihrer Schulter, und sie stieg hinab zum Quell und schöpft; und ich sprach zu ihr: laß mich doch trinken.

46. Und eilends ließ sie ihren Krug von sich herab, und sprach: trinke, und auch deine Kamele will ich tränken; da trank ich, und auch die Kamele tränkte sie.

47. Und ich fragte sie und sprach: Wes Tochter bist du? und sie sprach: die Tochter Bethuels, des Sohnes Nachors, den ihm geboren hat Milkah. Und ich legte die Spange auf ihre Nase und die Armbänder auf ihre Hände.

48. Und ich neigte und beugte mich vor Jehovah, und ich segnete Jehovah, den Gott meines Herrn Abraham, der mich geführt hat

auf den Weg der Wahrheit, zu nehmen die Tochter des Bruders meines Herrn für seinen Sohn.

49. Und nun, wenn ihr willens seid, Barmherzigkeit und Wahrheit zu tun an meinem Herrn, so saget es mir an; und wenn nicht, so saget es mir an, und ich will ausblicken zur Rechten oder zur Linken.

50. Da antwortete Laban und Bethuel und sprachen: von Jehovah ist ausgegangen das Wort, wir können nicht reden zu dir Böses oder Gutes.

51. Siehe, Rebecka ist vor dir, nimm und geh, und sie sei das Weib für den Sohn deines Herrn, wie geredet hat Jehovah.

52. Und es geschah, als der Knecht Abrahams ihre Worte hörte, da beugte er sich zur Erde vor Jehovah.

53. Und der Knecht zog hervor Gefäße von Silber und Gefäße von Gold und Kleider und gab der Rebecka; und Kostbarkeiten gab er ihrem Bruder und ihrer Mutter.

54. Und sie aßen und tranken, er und die Männer, die mit ihm, und blieben über Nacht und standen auf am Morgen, und er sprach: lasset mich zu meinem Herrn.

55. Und ihr Bruder und ihre Mutter sprach: es möge das Mädchen bei uns bleiben Tage etwa zehn, hernach magst du gehen.

56. Da sprach er zu ihnen: haltet mich nicht auf, und Jehovah hat gelingen lassen meinen Weg, lasset mich, daß ich gehe zu meinem Herrn.

57. Und sie sprachen: wir wollen das Mädchen rufen und fragen ihren Mund.

58. Und sie riefen Rebecka und sprachen zu ihr: willst du gehen mit diesem Mann? und sie sprach: ich will gehen.

59. Und sie entließen Rebecka, ihre Schwester, und deren Amme, und den Knecht Abrahams und seine Männer.

60. Und sie segneten Rebecka und sprachen zu ihr: Unsere Schwester, du sei zu tausenden von zehntausend, und es erbe dein Same das Tor deiner Hasser.

61. Da stand Rebecka auf, und ihre Mädchen, und ritten auf den Kamelen, und gingen dem Manne nach; und der Knecht nahm Rebecka und ging.

62. Und Jischak kam von Beerlachai roi, und er wohnte im Lande des Mittags.

63. Und Jischak ging aus zu sinnen im Felde um den Abend und erhob seine Augen und sah, und siehe, Kamele kommen.

64. Und Rebecka erhob ihre Augen und sah den Jischak, und fiel herab vom Kamel.

65. Und sprach zu dem Knecht: wer ist der Mann dort, der im Felde gehet, uns entgegen? Und der Knecht sprach: das ist mein Herr; da nahm sie den Schleier und bedeckte sich.

66. Und der Knecht erzählte dem Jischak alle Worte, die er getan.

67. Da führte sie Jischak ein in das Zelt Sarahs, seiner Mutter; und nahm Rebecka, und sie ward ihm zum Weib, und er liebte sie; und Jischak ward getröstet nach seiner Mutter.

INHALT

3012. Beschrieben wird im inneren Sinn der ganze Gang (processus) der Verbindung des Wahren mit dem Guten im göttlich Vernünftigen des Herrn; in diesem Kapitel der Gang der Einweihung, die der Verbindung vorangeht: Jischak ist das Gute des Vernünftigen; Rebecka ist hier das Wahre, das dem Guten geweiht werden soll; Laban ist die Neigung zum Guten im natürlichen Menschen.

3013. Der Gang der Einweihung ist im inneren Sinn so beschrieben: als der Zustand da war und alles in göttliche himmlische Ordnung gebracht war vom Herrn, daß dem göttlich Guten Seines Vernünftigen verbunden werden sollte das göttlich Wahre, und zwar auf dem gemeinen Weg aus dem natürlichen Menschen, nämlich aus Wißtümlichem, Erkenntnissen und Lehren, die dort (vorhanden waren), alsdann wurden durch den göttlichen Einfluß des Herrn von dort die Wahrheiten hervorgerufen, dem Guten im Vernünftigen geweiht und göttlich gemacht. Somit wurde das Vernünftige vom Herrn göttlich gemacht, wie in Ansehung des Guten, so auch in Ansehung des Wahren.

3014. Aus diesem Kapitel und aus den folgenden kann erhellen, welche Geheimnisse im inneren Sinn des Wortes enthalten sind.

Innerer Sinn

3015. Vers 1: **Und Abraham, der Greis, war gekommen in die Tage, und Jehovah hatte den Abraham gesegnet in allem.**

„Und Abraham, der Greis, war gekommen in die Tage" bedeutet, als der Zustand da war, daß das Menschliche des Herrn göttlich werden sollte;

„und Jehovah hatte den Abraham gesegnet in allem" bedeutet, als vom Herrn alles in göttliche Ordnung gebracht war.

3016. „Und Abraham, der Greis, war gekommen in die Tage", 1. Mose 24/1, daß dies bedeutet, als der Zustand da war, daß das Menschliche des Herrn göttlich werden sollte, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist der Herr, wovon Nr. 1893, 1965, 1989, 2011, 2172, 2198, 2501, 2833, 2836 und sonst öfter; aus der Bedeutung des Greises oder des Greisenalters, nämlich ablegen, was menschlich ist und anziehen, was himmlisch, wovon Nr. 1854, 2198; und wenn es vom Herrn ausgesagt wird, das Göttliche anziehen; und aus der Bedeutung des Tages, sofern er ist Zustand, wovon Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788; daher kommen in die Tage heißt, als der Zustand da war.

Daß Greis und kommen in die Tage, dieses bedeutet, ist deswegen, weil bei den Engeln keine Vorstellung von Greisenalter ist, auch nicht von einer fortschreitenden Lebenszeit, denn dieses heißt kommen in die Tage, sondern die Vorstellung des Zustandes in betreff des Lebens, in dem sie sind; daher, wenn das Fortschreiten der Lebenszeit und das Greisenalter im Wort genannt wird, können die Engel, die beim Menschen sind, keine andere Vorstellung haben als vom Zustand des Lebens, in dem sie sind und in dem die Menschen, wenn sie die Altersstufen bis zur letzten durchlaufen, daß sie nämlich allmählich so das Menschliche ablegen und das Göttliche anziehen; denn das

menschliche Leben ist nichts anders von der Kindheit bis zum Greisentum, als ein Gang aus der Welt zum Himmel, und der letzte, welcher ist der Tod, ist der eigentliche Übergang; Begräbnis ist daher Auferstehung, weil ein vollständiges Ablegen: Nr. 2916, 2917.

Weil die Engel in einer solchen Vorstellung sind, so kann durch „kommen in die Tage“ und durch das „Greisenalter“ im inneren Sinn, der hauptsächlich für die Engel ist und für Menschen, die Engelsseelen sind, nichts anderes bezeichnet werden.

3017. „Und Jehovah hatte den Abraham gesegnet in allem“, 1. Mose 24/1, daß dies bedeutet, als vom Herrn alles in göttliche Ordnung gebracht war oder, was das gleiche, als der Herr alles in göttliche Ordnung gebracht hatte, erhellt daraus, daß Jehovah der Herr ist in Ansehung des Göttlichen Selbst: Nr. 1343, 1736, 1815, 2004, 2005, 2018, 2025, 2921; und daß dann Abraham den Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen vorbildet: Nr. 2833, 2836. Wenn daher gesagt wird, Jehovah habe den Abraham in allem gesegnet, so wird im inneren Sinn verstanden: der Herr habe aus dem eigentlich Göttlichen in Seinem Menschlichen alles in göttliche Ordnung gebracht; denn wenn segnen vom Menschlichen des Herrn gesagt wird, so bedeutet es dieses.

Gesegnet werden, wenn es von einem Menschen ausgesagt wird, heißt, mit geistigem und himmlischem Gut bereichert werden: Nr. 981, 1096, 1420, 1422; und bereichert werden wird er dann damit, wenn das, was bei ihm ist, vom Herrn in die geistige und himmlische Ordnung, somit in das Ab- und Ebenbild der göttlichen Ordnung gebracht wird: Nr. 2475. Die Wiedergeburt des Menschen ist auch nichts anderes.

Was es aber heißt, daß alles vom Herrn in göttliche Ordnung in seinem Menschlichen gebracht worden sei, wird klar aus demjenigen, was in diesem Kapitel folgt, nämlich Sein göttlich Vernünftiges, vorgebildet durch Jischak, empfangen von dem durch Abraham vorgebildeten göttlich Guten und geboren aus dem durch Sarah vorgebildeten göttlich Wahren, sei nun in eine solche göttliche Ordnung gebracht worden, daß demselben die göttlichen Wahrheiten aus dem eigentlich Menschlichen verbunden werden konnten.

Dies sind die Geheimnisse, die in diesem Kapitel im inneren Sinn enthalten sind, worüber die Engel ein helles Licht haben vom Herrn, denn im Himmelslicht ist dieses offenbar wie am hellen Tag. Hingegen im Weltlicht, worin der Mensch, kaum irgend etwas, ausgenommen etwas Dunkles beim Wiedergeborenen, denn ein solcher ist auch in einigem Himmelslicht.

3018. Vers 2: **Und Abraham sprach zu seinem Knecht, dem ältesten seines Hauses, der verwaltete alles, was er hatte: lege doch deine Hand unter meine Hüfte.**

„Und Abraham sprach zu seinem Knecht, dem ältesten seines Hauses" bedeutet die Anordnung und den Einfluß des Herrn in Sein Natürliches, welches ist der älteste Knecht des Hauses;

„der verwaltete alles, was er hatte" bedeutet die Verrichtungen des natürlichen Menschen;

„lege doch deine Hand unter meine Hüfte" bedeutet seine Verpflichtung in Beziehung auf die Kraft zum Guten der ehelichen Liebe.

3019. „Und Abraham sprach zu seinem Knecht, dem ältesten seines Hauses", 1. Mose 24/2, daß dies bedeutet die Anordnung und den Einfluß des Herrn in Sein Natürliches, welches ist der älteste Knecht des Hauses, erhellt aus der Bedeutung von sagen hier, sofern es ist befehlen, weil zum Knecht und weil gehandelt wird von der Richtigstellung dessen, was im natürlichen Menschen ist durch das Göttliche, so heißt es anordnen und einfließen; denn alles, was gehandelt wird im natürlichen oder äußeren Menschen, wird angeordnet vom Vernünftigen oder Inwendigen und geschieht durch Einfluß.

Daß der älteste Knecht des Hauses das Natürliche sei oder der natürliche Mensch, kann erhellen aus der Bedeutung des Knechtes, sofern er ist das, was unten ist und dem Oberen dient oder, was das gleiche ist, was außen ist und dem Inneren dient; man sehe Nr. 2541, 2567. Alles was dem natürlichen Menschen angehört, wie Wißtümliches jeder Gattung, ist nichts anderes als Dienstleistungen, denn es dient dem Vernünftigen so, daß es richtig denken und gerecht wollen kann.

Daß der Älteste des Hauses der natürliche Mensch ist, kann erhellen aus dem was folgt.

3020. „Der verwaltete alles, was er hatte“, 1. Mose 24/2, daß dies die Verrichtungen des natürlichen Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von verwalten, und zwar alles verwalten, sofern es ist, Berufspflichten oder Geschäfte verrichten. Daß der natürliche Mensch zum Vernünftigen, oder, was das gleiche, der äußere Mensch zum inwendigen sich gleich verhält wie der Verwalter im Hause, sehe man Nr. 1795. Alles, was im Menschen ist, verhält sich wie ein Haus, d.h. wie eine Familie, wo einer ist, der das Amt des Hausvaters besorgt und solche sind, die Knechtsdienste tun. Das vernünftige Gemüt ist es eben, das alles bestimmt wie der Hausvater und durch den Einfluß in das natürliche Gemüt anordnet, das natürliche Gemüt aber ist es, das bedient und verwaltet.

Weil das natürliche Gemüt vom vernünftigen Gemüt unterschieden und dem Grade nach unter diesem ist und auch aus einem Eigenen handelt, so wird jenes beziehungsweise der älteste Knecht des Hauses genannt und der Verwalter alles dessen, was er dort hat.

Daß das natürliche Gemüt vom vernünftigen Gemüt unterschieden und auf einer niedrigeren Stufe und in einem Eigenen ist, kann aus dem, was dort und aus dessen Verrichtungen erhellen; das, was dort sich befindet, ist alles Wißtümliche, somit auch alle Erkenntnisse jeder Gattung, kurz alles und jedes, was dem äußeren oder leiblichen Gedächtnis angehört, wovon Nr. 2471, 2480. Zu jenem (natürlichen Gemüt) gehört auch alle Einbildung (imaginativum) die das innere Sinnesvermögen beim Menschen ist und hauptsächlich bei Knaben und im ersten Jünglingsalter tätig ist. Zu jenem gehören auch alle natürlichen Triebe, die der Mensch mit den unvernünftigen Geschöpfen gemein hat. Hieraus wird klar, was seine Verrichtungen sind.

Das vernünftige Gemüt aber ist inwendiger. Die Erkenntnissachen in seinem Bereich liegen dem Menschen nicht offen vor, sondern sind, dieweil er im Leibe lebt, unbewußt, nämlich alles und jedes, was dem inneren Gedächtnis angehört, wovon Nr. 2470-2474, 2489, 2490. Auch alles Denken, das sich auf das Innewerden des

Richtigen und Gerechten, sodann des Wahren und Guten bezieht, gehört ihm an, auch alle geistigen Triebe, die eigentümlich menschlich sind und durch die der Mensch von den unvernünftigen Geschöpfen sich unterscheidet. Dieses Gemüt fließt von solchen aus ein in das natürliche Gemüt und erregt das, was dort ist und schaut es mit einem Seheblick und bildet so Urteile und Schlüsse.

Daß diese zwei Gemüter unterschieden sind, erhellt offenbar daraus, daß bei gar vielen das natürliche Gemüt über das vernünftige Gemüt oder, was das gleiche ist, der äußere Mensch über den inneren herrscht, und daß er nur bei denen nicht herrscht, sondern dient, die im Guten der Liebtätigkeit sind, d.h. die vom Herrn sich leiten lassen.

3021. „Lege doch deine Hand unter meine Hüfte", 1. Mose 24/2, daß dies seine Verpflichtung in Beziehung auf die Kraft zum Guten der ehelichen Liebe bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ist Kraft (potentia), wovon Nr. 878; und aus der Bedeutung der Hüfte, sofern sie ist das Gute der ehelichen Liebe, wovon gleich nachher.

Daß es eine Verpflichtung zu jener Kraft ist, erhellt daraus, daß diejenigen, die zu etwas verpflichtet wurden, was der ehelichen Liebe angehörte, nach altem Brauch die Hand unter die Hüfte dessen legten, dem sie sich verpflichteten und so von ihnen beeidigt wurden, und zwar aus dem Grund, weil die Hüfte die eheliche Liebe bedeutete und die Hand die Kraft, oder soviel man vermochte.

Alle Teile des menschlichen Leibes entsprechen geistigen und himmlischen Dingen im Größten Menschen, welcher der Himmel ist, wie Nr. 2996, 2998 gezeigt wurde, und weiter im Folgenden vermöge der göttlichen Barmherzigkeit gezeigt werden wird. Eben die Hüften mit den Lenden entsprechen der ehelichen Liebe. Dies war den Uralten bekannt, ebendaher hatte man mehrere Gebräuche, unter denen auch der gehört, daß man die Hände unter die Hüfte legte, wenn man zu etwas Gutem der ehelichen Liebe verpflichtet wurde. Die Kenntnis solcher Dinge, die von den Alten hochgeschätzt war, und unter die Hauptgegenstände ihrer Wissenschaft und Einsicht gehörte, ist heutzutage ganz verlorengegangen, so sehr, daß man

nicht einmal weiß, daß es eine Entsprechung gibt, und daher man sich wundern wird, daß solches durch jenen Brauch bezeichnet wird.

Weil hier von der Verlobung des Sohnes Jischak mit einer (Tochter) aus der Familie Abrahams gehandelt wird und dem ältesten Knecht der Auftrag zur Besorgung jenes Geschäfts gegeben wurde, darum (wurde) dieser Brauch (beobachtet).

Daß die Hüfte der Entsprechung gemäß die eheliche Liebe bedeutet, kann auch aus anderen Stellen im Wort erhellen, z.B. aus der Verordnung über das Verfahren mit einem Weib, das von ihrem Mann des Ehebruchs bezichtigt wurde:

4. Mose 5/21, 27: „Der Priester soll das Weib beschwören mit dem Schwur des Fluches und der Priester soll sagen zu dem Weibe: Jehovah wird dich machen zum Fluch und zum Schwur inmitten deines Volkes, indem Jehovah macht deine Hüfte fallen und deinen Bauch schwinden. Wenn er ihr zu trinken gegeben hat das Wasser, so wird geschehen, wenn sie sich verunreinigt und eine Übertretung begangen hat wider ihren Mann, so werden kommen in ihr die verfluchten Wasser zu Bitterkeiten, und es wird schwellen ihr Bauch und fallen ihre Hüfte, und das Weib wird werden zum Fluch inmitten ihres Volkes“: daß die Hüfte fallen sollte, bezeichnet das Böse der ehelichen Liebe oder den Ehebruch. Das übrige in demselben Verfahren im einzelnen bezeichnete die Besonderheiten der Sache, so daß nicht das Geringste ist, das nicht etwas andeutet, so sehr auch ein Mensch, der ohne Vorstellung des Heiligen das Wort liest, sich wundern mag, warum solches (geschehen solle).

Wegen der Bedeutung der Hüfte, sofern sie ist das Gute der ehelichen Liebe, wird einige Male gesagt, „sie seien aus seiner Hüfte gekommen“, wie es von Jakob heißt 1. Mose 35/11: „Sei fruchtbar und mehre dich, eine Völkerschaft und eine Gemeinde von Völkerschaften soll werden aus dir, und Könige sollen aus deinen Hüftbeinen kommen“.

1. Mose 46/26: „Jede Seele, die dem Jakob kam gen Ägypten, die ausgegangen aus seiner Hüfte“; und 2. Mose 1/5; und von Gideon

Richt. 8/30: „Gideon hatte siebzig Söhne, die gekommen waren aus seiner Hüfte“.

Und weil die Hüften, Hüftbeine (femina), Lenden das bezeichnen, was zur ehelichen Liebe gehört, bezeichnen sie auch das, was zur Liebe und Liebtätigkeit gehört, darum, weil die eheliche Liebe die Grundlage aller Liebe bildet; man sehe Nr. 686, 2733, 2737, 2738, 2739; denn aus demselben Ursprung, nämlich aus der himmlischen Ehe, ist das, was dem Guten und Wahren angehört, worüber man sehe Nr. 2727-2759. Daß die Hüfte das Gute der himmlischen Liebe und das Gute der geistigen Liebe, kann erhellen aus folgenden Stellen:

Joh. Offenb. 19/16: „Der Sitzende auf dem weißen Pferd hatte auf seinem Kleid und auf seiner Hüfte einen Namen geschrieben, König der Könige und Herr der Herren“: daß der auf dem weißen Pferd Sitzende das Wort, somit der Herr, der das Wort, sei, sehe man Nr. 2760, 2761, 2762. Daß das Kleid das göttlich Wahre sei: Nr. 2576; deswegen heißt er König der Könige: Nr. 3009. Hieraus wird klar, was die Hüfte, nämlich das göttlich Gute, das Seiner Liebe angehört, von wegen dessen Er auch genannt wird Herr der Herren: Nr. 3004-3011. Weil dieses das eigentliche Wesen des Herrn, wird gesagt, daß Er hatte einen auf ihnen geschriebenen Namen, denn Namen bedeutet die Eigenschaft (quale): Nr. 1896, 2009, 2724, 3006;

Ps. 45/4: „Gürte Dein Schwert auf die Hüfte, Du Starker von Deiner Herrlichkeit und Ehre“: wo vom Herrn. Schwert für das kämpfende Wahre: Nr. 2799; Hüfte für das Gute der Liebe; das Schwert auf die Hüfte gürten, heißt: das Wahre, aus dem Er kämpfen würde, soll aus dem Guten der Liebe sein.

Jes. 11/5: „Gerechtigkeit wird sein der Gurt Seiner Lenden und Wahrheit der Gurt Seiner Hüftbeine“: wo ebenfalls vom Herrn. Weil Gerechtigkeit ausgesagt wird vom Guten der Liebe: Nr. 2235, wird sie genannt der Gurt der Lenden; die Wahrheit, weil aus dem Guten, heißt der Gurt der Hüftbeine, somit werden die Lenden ausgesagt von der Liebe zum Guten und die Hüftbeine von der Liebe zum Wahren.

Jes. 5/27: „Kein Müder und kein Strauchelnder ist in Ihm, Er wird nicht schlummern noch schlafen, und es ist nicht gelöst der Gurt Seiner Hüftbeine und nicht abgerissen der Riemen Seiner Schuhe“: vom Herrn. Der Gurt der Hüftbeine für die Liebe zum Wahren, wie oben.

Jerem. 13/1-7: „Jehovah (sagte) zu ihm, er soll einen leinenen Gürtel kaufen, und auf die Lenden legen, aber nicht durchs Wasser ziehen; und soll an den Euphrat gehen und ihn in einen Felsenritz verbergen; als er, nachdem dies geschehen war, wieder hinging und ihn von dem Ort nahm, war er verdorben“: leinerner Gürtel für das Wahre, und daß das Wahre aus dem Guten sein soll, wurde vorbildlich angedeutet damit, daß er ihn auf die Lenden legen sollte.

Ein jeder kann sehen, daß dies Vorbilder sind, deren Bedeutung man nur wissen kann aus den Entsprechungen, von der, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, am Ende einiger Kapitel. Ebenso was die Gesichte Hesekiels, Daniels und Nebukadnezars bedeuten.

Hes. 1/26-28 sah: „Über der Ausbreitung, die ob dem Haupt der Cherubim das Ansehen eines Saphirsteines, die Gestalt eines Throns; und über der Gestalt eines Thrones eine Gestalt wie das Ansehen eines Menschen auf ihm oberhalb; und ich sah wie den Schein einer Kohle, wie das Ansehen eines Feuers innerhalb derselben ringsumher; von dem Ansehen Seiner Lenden und überwärts, und von dem Ansehen Seiner Lenden und unterwärts sah ich wie das Ansehen eines Feuers, und das hatte einen Glanz ringsumher wie das Ansehen eines Regenbogens, der in der Wolke ist am Regentage, so das Ansehen des Glanzes ringsumher, so das Ansehen der Gestalt der Herrlichkeit Jehovahs“: daß dies eine Vorbildung des Herrn und seines Reiches war, kann einleuchten, und daß das Ansehen der Lenden überwärts und das Ansehen der Lenden unterwärts (eine Vorbildung) Seiner Liebe ist, wird klar aus der Bedeutung des Feuers, sofern es ist die Liebe: Nr. 934; und aus der des Glanzes und des Regenbogens, sofern er ist die aus derselben stammende Weisheit und Einsicht: Nr. 1042, 1043, 1053;

Daniel „sah einen Mann in Leinwand gekleidet und seine Lenden umgürtet mit Gold von Uphas und sein Leib wie Tharschisch und sein Angesicht wie das Ansehen eines Blitzes und seine Augen wie Feuerfackeln und seine Arme und seine Füße wie der Glanz blanken Erzes“: Dan. 10/5, 6; was dieses einzeln (bedeutet), kann niemand bewußt werden als aus den Vorbildungen und deren Entsprechungen, z.B. was die Lenden, was der Leib, was das Angesicht, die Augen, die

Arme, die Füße. Daraus wird klar, daß das himmlische Reich des Herrn so vorgebildet wurde, in dem die göttliche Liebe sind die Lenden, das Gold von Uphas, womit sie umgürtet sind, ist das Gute der Weisheit, das aus der Liebe: Nr. 113, 1551, 1552.

Nebukadnezar, bei Dan. 2/32, 33: „Das Haupt des Standbildes war gutes Gold, seine Brust und Arme Silber, der Bauch und seine Hüften Erz, die Füße zum Teil Eisen, zum Teil Ton“: durch jenes Standbild wurden die nacheinanderfolgenden Zustände der Kirche vorgebildet: durch das Haupt von Gold der erste Zustand, welcher war ein himmlischer, weil der Liebe zum Herrn; durch die Brust und Arme von Silber der zweite Zustand, welcher ein geistiger, weil der Liebtätigkeit gegen den Nächsten; durch den Bauch und die Hüfte von Erz der dritte Zustand, welcher war der des natürlich Guten, welches ist Erz: Nr. 425, 1551; das natürlich Gute ist das der Liebe oder Liebtätigkeit gegen den Nächsten in einem Grad unterhalb des geistig Guten; durch die Füße von Eisen und Ton der vierte Zustand, welcher war der des natürlich Wahren, welches ist Eisen: Nr. 425, 426, und auch der des Nicht-Zusammenhangs mit dem Guten, welches ist Ton.

Aus diesem kann erhellen, was durch die Hüften und Lenden bezeichnet wird, nämlich hauptsächlich die eheliche Liebe und daher jede echte Liebe, wie aus den angeführten Stellen klar wird, wie auch aus 1. Mose 32/26, 32, 33; Jes. 20/2-4; Nahum 2/2; Ps. 69/24; 2. Mose 12/11; Luk. 12/35, 36; auch im entgegengesetzten Sinn die jenen zuwiderlaufenden Liebestriebe, nämlich die Selbst- und Weltliebe: 1. Kön. 2/5, 6; Jes. 32/10, 11; Jerem. 30/6; 48/37; Hes. 29/7; Amos 8/10.

3022. Vers 3, 4: **Und ich will dich beschwören bei Jehovah, dem Gott des Himmels und dem Gott der Erde, daß du nicht nehmest ein Weib für meinen Sohn von den Töchtern des Kanaaniters, in dessen Mitte ich wohne; sondern zu meinem Land und zu meiner Geburt sollst du gehen, und nehmen ein Weib für meinen Sohn Jischak.**

„Und ich will dich beschwören bei Jehovah, dem Gott des Himmels und dem Gott der Erde“ bedeutet heiligste Verpflichtung auf das Göttliche, das im Höchsten und in dem, was davon (herkommt);

„daß du nicht nehmest ein Weib für meinen Sohn von den Töchtern des Kanaaniters“ bedeutet, das göttlich Vernünftige soll mit keiner Neigung verbunden werden, die mit dem Wahren nicht übereinstimmt;

„in dessen Mitte ich wohne“ bedeutet das im mütterlich Menschlichen nicht Übereinstimmende, das umgibt;

„sondern zu meinem Land und zu meiner Geburt sollst du gehen“ bedeutet zu himmlisch und geistig Göttlichem, das der Herr Sich selbst erworben hat;

„und nehmen ein Weib für meinen Sohn Jischak“ bedeutet von daher die Neigung zum Wahren, die verbunden werden soll mit der Neigung zum Guten des Vernünftigen.

3023. „Ich will dich beschwören bei Jehovah, dem Gott des Himmels und dem Gott der Erde“, 1. Mose 24/3, daß dies bedeutet die heiligste Verpflichtung auf das Göttliche, das im Höchsten und in dem, was davon (herkommt), erhellt aus der Bedeutung von beschwören, sofern es ist durch einen Eid verpflichten, denn Beschwörung ist nichts anderes als Verpflichtung, und zwar heiligste wenn bei Jehovah, dem Gott des Himmels und dem Gott der Erde, d.h. auf das Göttliche, das oben und das unten oder, was das gleiche, auf das Göttliche, das im Höchsten und in dem, was davon (herkommt).

Weil „Jehovah der Gott des Himmels“ gesagt wird vom Herrn, ist es Jehovah selbst, welcher der Vater genannt wird, aus dem Er empfangen worden, der somit Sein göttliches Wesen ist, denn die Empfängnis selbst gab das eigenste Wesen, aus dem Er war; Jehovah, der Gott der Erde, ist dann Jehovah, welcher der Sohn heißt, somit Sein menschliches Wesen, denn dieses hat sein Bestehen von jenem, nachdem der Herr dasselbe auch göttlich gemacht hat; somit wird durch Jehovah, den Gott des Himmels, bezeichnet das Göttliche, das im Höchsten und durch Jehovah, den Gott der Erde, das Göttliche, das in dem, was davon (herkommt). Der Herr aber heißt Jehovah, der Gott des Himmels von wegen Seines Göttlichen, das in den Himmeln, und der Gott der Erde von wegen des Göttlichen, das auf Erden.

Das Göttliche in den Himmeln ist es auch, das beim Menschen in seinem Inwendigen, das Göttliche aber auf der Erde ist das, welches in seinem Äußeren; denn das Inwendige des Menschen ist sein Himmel, weil er durch dasselbe verbunden ist mit den Engeln, sein Äußeres aber ist die Erde, denn durch dasselbe ist er verbunden mit den Menschen: Nr. 82, 913, 1411, 1733. Wenn der Mensch wiedergeboren ist, dann fließt jenes in dieses ein, und dieses ist von jenem (abhängig); hieraus kann man auch wissen, was der Kirche Inwendiges und was deren Äußeres ist.

3024. „Daß du nicht nehmest ein Weib für meinen Sohn von den Töchtern des Kanaaniters", 1. Mose 24/3, bedeutet, das göttlich Vernünftige soll mit keiner Neigung verbunden werden, die mit dem Wahren nicht übereinstimmt, erhellt aus der Bedeutung von ein Weib nehmen, sofern es ist verbunden werden durch den Ehebund; aus der Bedeutung meines Sohnes, nämlich des Jischak, sofern es ist das göttlich Vernünftige des Herrn, wovon Nr. 1893, 2066, 2083, 2630; aus der Bedeutung der Töchter, sofern sie sind Neigungen, wovon Nr. 489, 490, 491, 568, 2362; und aus der Bedeutung des Kanaaniters, sofern er ist das Böse, wovon Nr. 1444, 1573, 1574; ebendaher sind die Töchter des Kanaaniters Neigungen, die mit dem Wahren nicht übereinstimmen.

Es wird hier gehandelt von dem göttlich Wahren, das dem göttlich Guten des Vernünftigen des Herrn beigesellt werden soll, wie aus der Inhaltsanzeige Nr. 3013 ersehen werden kann. Unter dem Weib, das ehelich angetraut werden soll, wird verstanden eben jenes Wahre, das auf dem gemeinen Weg aus dem natürlichen Menschen hervorgerufen werden muß; unter meinem Sohn wird verstanden das Vernünftige des Herrn in Ansehung des Guten, dem es beigesellt oder angetraut werden soll.

Hieraus kann man wissen, daß durch: er soll kein Weib nehmen für den Sohn von den Töchtern des Kanaaniters, bezeichnet wird, es dürfe mit keiner Neigung verbunden werden, die mit dem Wahren nicht übereinstimmt. Jede Verbindung des Wahren mit dem Guten geschieht durch die Neigung, denn es geht gar kein Wahres in das Vernünftige des Menschen ein und wird dort verbunden, außer durch

die Neigung, denn in der Neigung ist das Gute der Liebe, das einzig verbindet: Nr. 1895, was auch demjenigen, der nachdenkt, bekannt sein kann.

Daß die Töchter des Kanaaniters Neigungen bedeuten, die mit dem Wahren nicht übereinstimmen, das ist, Neigungen zum Falschen, kann erhellen aus der Bedeutung der Töchter; denn Töchter werden im Wort an vielen Stellen genannt, und jeder kann dort sehen, daß nicht Töchter gemeint sind, z.B. Tochter Zions, Tochter Jerusalems, Tochter Tharschisch, Tochter meines Volkes, und daß diese sind die Neigungen zum Guten und Wahren, ist an den oben angeführten Stellen gezeigt worden; und weil es Neigungen zum Guten und Wahren sind, sind es auch Kirchen, denn die Kirchen sind Kirchen vermöge jener Neigungen. Daher kommt es, daß durch die Tochter Zions bezeichnet wird die himmlische Kirche, und zwar vermöge der Neigung zum Guten, durch die Tochter Jerusalems aber die geistige Kirche vermöge der Neigung zum Wahren: Nr. 2362; auch durch die Tochter meines Volkes: Jes. 22/4; Jerem. 6/14, 26; 8/19, 21-23; 14/17; Jerem. Klagel. 2/11; 4/6; Hes. 13/17.

Hieraus wird klar, was durch die Töchter der (heidnischen) Völkerschaften, wie durch die Töchter der Philister, die Töchter Ägyptens, die Töchter von Tyrus und Zidon, die Töchter Edoms, die Töchter Moabs, die Töchter der Chaldäer und Babels, die Töchter Sodoms, bezeichnet wird, nämlich Neigungen zum Bösen und Falschen, aus denen ihre Religionen sich bildeten, somit ihre Religionen selbst.

Daß dies die Bedeutung der Töchter ist, kann aus folgenden Stellen erhellen: Hes. 32/16, 18: „Die Töchter der Völkerschaften werden bejammern Ägypten; klage über die Menge Ägyptens und laß sie hinabfahren, sie und die Töchter der großmächtigen Völkerschaften zum Land der Unteren, mit denen, die hinabfahren in die Grube“: Töchter der großmächtigen Völkerschaften für die Neigungen zum Bösen.

2. Sam. 1/20: „Saget es nicht an in Gath, verkündiget es nicht in den Gassen Askalons, wohl freuen sich die Töchter der Philister, wohl frohlocken die Töchter der mit Vorhaut Behafteten“.

Hes. 16/26, 27, 57: „Gehuret hast du mit den Söhnen Ägyptens, ich habe dich gegeben in die Seele der dich Hassenden, der Töchter der Philister; ehe dein Böses geoffenbart war, gleich der Zeit der Schmach der Töchter Syriens, und all seiner Umgebungen, der Töchter der Philister, die dich verachten ringsumher“: daß keine Töchter hier gemeint sind, kann jeder sehen, sondern die Religionsmeinungen solcher, die durch Philister bezeichnet werden, die von der Art sind, daß sie viel vom Glauben reden und kein Glaubensleben führen; man sehe Nr. 1197, 1198; daher heißen sie auch Vorhäutige, d.h. ohne Liebtätigkeit.

Jerem. 46/11, 19, 24: „Geh hinauf gen Gilead und hole Balsam, du Jungfrau, Tochter Ägyptens. Wandergeräte mache dir, du Einwohnerin, Tochter Ägyptens; zuschanden worden ist die Tochter Ägyptens, gegeben in die Hand des Volkes der Mitternacht“: Tochter Ägyptens für die Neigung, über Glaubenswahres zu vernünfteln, ob es so sei, aus Wißtümlichem, somit für die Religionsform, die daraus ersteht und von der Art ist, daß man nichts glaubt, als was man mit den Sinnen begreift, somit nichts Wahres des Glaubens; man sehe Nr. 215, 232, 233, 1164, 1165, 1186, 1385, 2196, 2203, 2209, 2568, 2588.

Jes. 23/12: „Er sprach: fürder sollst du nicht mehr frohlocken, du unterdrückte Tochter Zidons“.

Ps. 45/13: „Die Tochter von Tyrus im Geschenk, deine Angesichte werden anflehen die Reichen des Volkes“: was die Tochter Zidons und die Tochter von Tyrus ist, wird klar aus der Bedeutung von Zidon und Tyrus, wovon Nr. 1201.

Jerem. Klagel. 4/21, 22: „Freue dich und sei fröhlich, Tochter Edoms; vollbracht ist deine Missetat, Tochter Zions, er wird dich fürder nicht fortwandern machen, es wird heimgesucht werden deine Missetat, Tochter Edoms“.

Jes. 16/2: „Wie ein flatternder Vogel, ein ausgeflogenes Nest, werden sein die Töchter Moabs“.

Jes. 47/1, 5: „Steig herunter und setze dich auf den Staub, Jungfrau Tochter Babels, setze dich zur Erde ohne Thron, du Tochter der Chaldäer. Setze dich stille, und gehe in die Finsternis, Tochter der

Chaldäer, weil sie dich fürder nicht nennen werden Herrin der Königreiche“.

Jerem. 50/41, 42: „Ein Volk kommt von Mitternacht, geordnet wie ein Mann zum Krieg, über dich, Tochter Babels“.

Jerem. 51/33: „Die Tochter Babels ist wie eine Tenne, es ist Zeit ‚sie zu dreschen“.

Sach. 2/11: „Hui Zion, errette dich, die du wohnest bei der Tochter Babels“.

Ps. 137/8: „Die Tochter Babels ist verstöret“.

Hes. 16/55: „Deine Schwestern, Sodom und ihre Töchter, werden zurückkommen zu ihrer Vorzeit; und Samaria und ihre Töchter werden zurückkommen zu ihrer Vorzeit“.

Daß in diesen Stellen unter Töchter nicht Töchter verstanden sind, kann jeder sehen, sondern Neigungen, die mit dem Wahren nicht übereinstimmen, somit Religionsformen, die sich hieraus ergeben. Welche Religionsformen es aber sind, wird klar aus der Bedeutung jener Völker, wie aus der Edoms, Moabs, der Chaldäer, Babels, Sodoms, Samarias, wovon hie und da in den Erklärungen zu den früheren Kapiteln der Genesis. Hieraus nun erhellt, was durch die Töchter des Kanaaniters in vorliegender Stelle bezeichnet wird.

Daß (die Israeliten) keine Heiraten eingehen sollten mit den Töchtern der Kanaaniter, hatte auch ein Absehen auf ihr Geistiges, sofern das Gute und das Falsche, sowie das Böse und das Wahre nicht verbunden werden sollen, weil eine Entweihung daraus entsteht. Das Verbot war auch eine Vorbildung jener Sache, wovon 5. Mose 7/3 und Mal. 2/11: „Entweihet hat Jehudah die Heiligkeit Jehovahs, weil er geliebt und geehelicht hat die Tochter eines fremden Gottes“.

3025. „In dessen Mitte ich wohne“, 1. Mose 24/3, daß dies bedeutet das im mütterlich Menschlichen Nichtübereinstimmende, das umgibt, erhellt aus der Bedeutung von wohnen in der Mitte, nämlich des Kanaaniters, sofern es dasjenige ist, was ringsumher sich befindet oder was umgibt. Daß dies solches ist, was mit dem Wahren nicht übereinstimmt, erhellt aus demjenigen, was gleich oben gesagt wurde von der Bedeutung der Töchter des Kanaaniters; daß es dasjenige ist, was der Herr aus dem Mütterlichen erblich

empfangen hat, und was Er nachher, als Er sein Menschliches göttlich machte, austrieb, kann erhellen aus dem, was früher über denselben Gegenstand, Nr. 1414, 1444, 1573, 2159, 2574, 2649 gesagt und gezeigt wurde.

3026. „Sondern zu meinem Land und zu meiner Geburt sollst du gehen“, 1. Mose 24/4, daß dies bedeutet, zu himmlisch und geistig Göttlichem, das der Herr Sich selbst erworben hat, erhellt aus der Bedeutung des Landes, sofern es ist das Himmlische der Liebe, wovon Nr. 1413, 1607; und aus der Bedeutung der Geburt, sofern sie ist das Geistige der Liebe, wovon Nr. 1145, 1255; hier himmlisch und geistig Göttliches, weil vom Herrn gehandelt wird. Daß Er dies mit eigener Kraft sich erworben hat, sehe man Nr. 1815, 1921, 2025, 2026, 2083, 2500.

3027. Daß „und nehmen ein Weib für meinen Sohn Jischak“, 1. Mose 24/4, bedeutet, von daher die Neigung zum Wahren, die verbunden werden soll der Neigung zum Guten des Vernünftigen, erhellt aus demjenigen, was oben Nr. 3024 gesagt wurde.

3028. Vers 5, 6: **Da sprach zu ihm der Knecht: Vielleicht will das Weib nicht gehen mir nach zu diesem Land; soll ich wiederbringen, ja wiederbringen deinen Sohn zu dem Land, davon du ausgegangen bist? Und Abraham sprach zu ihm: Hüte dich, daß du nicht meinen Sohn wiederbringest dorthin.**

„Da sprach zu ihm der Knecht“ bedeutet das Innewerden des Herrn in betreff des natürlichen Menschen;

„vielleicht will das Weib nicht gehen mir nach zu diesem Land“ bedeutet das Zweifeln des natürlichen Menschen bezüglich jener Neigung, ob sie sich trennen lasse;

„soll ich wiederbringen, ja wiederbringen deinen Sohn zu dem Land, davon du ausgegangen bist?“ bedeutet, ob sie dennoch verbunden werden könnte dem göttlich Guten des Vernünftigen;

„Abraham sprach zu ihm“ bedeutet das Innewerden des Herrn aus dem Göttlichen;

„hüte dich, daß du nicht meinen Sohn wiederbringest dorthin“ bedeutet, daß sie durchaus nicht verbunden werden könne.

3029. „Da sprach zu ihm der Knecht“, 1. Mose 24/5, daß dies das Innewerden des Herrn in betreff des natürlichen Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innewerden, wovon Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2506, 2515, 2552; und aus der Bedeutung des Knechts hier, sofern er ist der natürliche Mensch, wovon Nr. 3019, 3020. Alles was gehandelt wird im natürlichen Menschen und wie beschaffen der natürliche Mensch ist, das wird wahrgenommen im Vernünftigen, denn was im Menschen unten ist, das wird wahrgenommen vom Oberen, man sehe Nr. 2654; daher kommt es, daß der Knecht sprach zu ihm, bedeutet das Innewerden des Herrn vom natürlichen Menschen.

3030. „Vielleicht will das Weib nicht gehen mir nach zu diesem Lande“, 1. Mose 24/5, daß dies bedeutet das Zweifeln des natürlichen Menschen in betreff jener Neigung, ob sie sich trennen lasse, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern es ist das Wahre, hier aus dem Natürlichen, das verbunden werden soll dem göttlich Guten des Vernünftigen; und weil alle Verbindung geschieht durch die Neigung, wie Nr. 3024 gesagt worden, somit wird durch das Weib bezeichnet die Neigung zu jenem Wahren, und aus der Bedeutung von: mir nachgehen oder folgen in dieses Land, sofern es ist getrennt werden vom Natürlichen, und verbunden werden dem Vernünftigen; denn das Land ist hier wie Nr. 3026 das Gute der Liebe, das dem Vernünftigen angehört. Daß es ein Zweifel ist, sieht man daraus, daß gesagt wird, vielleicht will sie nicht.

Aus demjenigen, was oben gesagt wurde, wird klar, was dieses und das Folgende bis zu 1. Mose 24/8 und weiter in sich schließt. Damit es besser verstanden werde, soll es noch mit wenigem gesagt werden:

Das echte Vernünftige ist aus dem Guten und existiert aus dem Wahren. Das Gute fließt ein auf inwendigem Wege, das Wahre aber auf auswendigem Wege. Das Gute verbindet sich so mit dem Wahren im Vernünftigen, und sie machen, daß es ein Vernünftiges ist. Wenn das Gute dort nicht verbunden ist mit dem Wahren, so ist es kein Vernünftiges, obwohl es daraus, daß der Mensch vernünftig denken kann, den Anschein hat, daß es sei: Nr. 1944. Dies ist der gemeine Weg, auf dem das Vernünftige beim Menschen gebildet wird.

Weil der Herr geboren wurde wie ein anderer Mensch und unterrichtet werden wollte wie ein anderer Mensch, somit wollte Er auch gleichermaßen Sein Vernünftiges göttlich machen, nämlich in Ansehung des Guten durch den Einfluß aus Seinem Göttlichen auf innerem Wege und in Ansehung des Wahren durch den Einfluß auf äußerem Wege. Wenn nun das Vernünftige in Ansehung des Guten gebildet ist, insoweit, daß es imstande ist, das Wahre aufzunehmen, was gemeint ist mit den Worten im Anfang dieses Kapitels: „Abraham, der Greis war gekommen in die Tage, und Jehovah hatte den Abraham gesegnet in allem“, und daß hiermit bezeichnet ist, als der Zustand da war, daß das Menschliche des Herrn göttlich wurde und alles in göttliche Ordnung gebracht war, sehe man Nr. 3016, 3017; so folgt nun, daß dem Guten des Vernünftigen das Wahre zu verbinden ist, und zwar auf gemeinem Weg, das ist, durch Wißtümliches und Erkenntnisse aus dem natürlichen Menschen. Eben das Gute des Vernünftigen, das auf innerem Weg gebildet wird, ist der eigentliche Boden, das Wahre aber ist der Same, der in jenen Boden hineinzusäen ist. Das echte Vernünftige wird auf gar keine andere Weise geboren. Daß es nun gleichermaßen beim Herrn zum Dasein kommen und göttlich werden möchte durch eigene Kraft, kam der Herr in die Welt und wollte geboren werden wie ein anderer Mensch; sonst hätte Er ohne Geburt das Menschliche annehmen können, wie oftmals in alten Zeiten, da Er den Menschen erschien.

Dies ist es, was in diesem Kapitel enthalten ist, nämlich auf welche Weise das aus dem natürlichen Menschen hervorgerufene Wahre dem Guten des Vernünftigen verbunden und wie das Gute dort göttlich war, auch das Wahre dort göttlich werden sollte. Dies kommt dem Menschen, hauptsächlich demjenigen, der nicht weiß, daß das Vernünftige etwas vom Natürlichen Unterschiedenes ist, und der ebendaher nicht weiß, daß das Vernünftige allmählich gebildet wird, und zwar durch Erkenntnisse, sehr dunkel vor, so daß es nicht verstanden wird, aber dennoch gehört solches unter die Gegenstände, die leicht begreiflich sind denen, die einige Kenntnis vom vernünftigen und natürlichen Menschen haben, und in Erleuchtung sind. Die Engel sehen das alles wie am hellen Tage.

Damit man eine Vorstellung hiervon gewinne, sehe man, was früher hierüber gesagt und gezeigt wurde, nämlich

daß das Vernünftige in Ansehung des Wahren durch den Einfluß in die Wissenschaften und Erkenntnisse gebildet werde: Nr. 1495, 1563, 1900, 1964;

daß es nicht geboren werde von den Wissenschaften und Erkenntnissen, sondern von der Neigung zu denselben: Nr. 1895, 1900;

daß die Wissenschaften und Erkenntnisse bloß Gefäße des Guten seien: Nr. 1469, 1496;

daß das unnütze Wißtümliche zu zerstören sei: Nr. 1489, 1492, 1499, 1500;

daß im Vernünftigen die Neigung zum Guten wie die Seele in der Neigung zum Wahren sei: Nr. 2072;

was die Neigung zum vernünftig Wahren und zum wissenschaftlich Wahren sei: Nr. 2503,

daß durch Erkenntnisse der äußere Mensch dem Inneren oder der vernünftige dem Natürlichen verbunden werde, wenn die Erkenntnisse eingepflanzt werden in Himmlisches, das der Liebe und der Liebtätigkeit angehört: Nr. 1450, 1451, 1453, 1616.

3031. „Soll ich wiederbringen, ja wiederbringen deinen Sohn zu dem Land, davon du ausgegangen bist“, 1. Mose 24/5, daß dies bedeutet, ob sie dennoch verbunden werden könnte dem göttlich Guten des Vernünftigen, kann erhellen aus dem, was früher über Abraham und über das Land, wovon er ausgegangen ist, gesagt wurde, man sehe Nr. 1353, 1356, 1992, 2559, woraus klar wird, daß das Land, aus dem Abram (zog), Syrien war, wo die Andere Alte Kirche (sich befand), welche die hebräische hieß, von Eber ihrem Stifter: Nr. 1238, 1241, 1327, 1343; aber auch diese Kirche war um Abrahams Zeit vom Wahren abgekommen, und einige ihr angehörigen Häuser so sehr, daß sie gar nichts von Jehovah wußten und anderen Göttern dienten. Dieses Land ist es, das hier verstanden wird, bezüglich dessen der Knecht fragte, ob er den Sohn wiederbringen sollte zu dem Land, davon du ausgegangen bist. Daher kommt es, daß durch das Land hier bezeichnet wird die Neigung, die mit dem Wahren nicht übereinstimmt; und weil das, so wird durch wiederbringen

den Sohn oder was das gleiche, für ihn ein Weib nehmen und dort mit ihr bleiben, bezeichnet: eine mit dem Wahren nicht übereinstimmende Neigung verbinden mit dem göttlich Guten des Vernünftigen. Daß dies aber nicht geschehen könne, erklärt Abrahams Antwort, worüber gleich nachher.

3032. „Und Abraham sprach zu ihm“, 1. Mose 24/6, daß dies das Innewerden des Herrn aus dem Göttlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innewerden, wovon Nr. 3029; und aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen, aus dem jenes Innewerden.

3033. „Hüte dich, daß du nicht meinen Sohn wiederbringest dorthin“, 1. Mose 24/6, daß dies bedeutet, sie können durchaus nicht verbunden werden, erhellt aus dem Nr. 3031 Gesagten, wo erklärt wurde, was im inneren Sinn heißt, den Sohn wiederbringen zum Land, von dem Abraham ausging.

Daß die mit dem Wahren nicht übereinstimmende Neigung dem Guten, das dem Vernünftigen angehört, nicht verbunden werden kann, erhellt aus demjenigen, was früher über die Verbindung des Guten und Wahren oder, was das gleiche, über die himmlische Ehe, Nr. 2173, 2507, 2727-2759, gesagt wurde; daß eben deshalb die Alten zwischen der Neigung zum Guten und der Neigung zum Wahren ein eheliches Verhältnis gesetzt haben, sehe man Nr. 1904; sodann daß das Falsche durchaus nicht verbunden werden kann mit dem Guten noch das Wahre mit dem Bösen, weil ihr Wesen einander entgegen ist: Nr. 2388, 2429, 2531; und daß das Gute in die Erkenntnisse des Wahren als in seine aufnehmenden Gefäße eingeflößt und so eine Verbindung bewirkt wird: Nr. 1469, 1496, 1832, 1900, 1950, 2063, 2189, 2261, 2269, 2428, 2434, 2697.

Daß keine Verbindung des Falschen mit dem Guten, auch nicht des Wahren mit dem Bösen, sondern allein des Falschen mit dem Bösen und des Wahren mit dem Guten sein kann, durfte ich lebhaft innewerden; und es wurde wahrgenommen, daß es sich so verhält: wenn der Mensch eine Neigung zum Guten hat, d.h. wenn er das Gute von Herzen will, sobald etwas zu denken ist, was zu wollen

und zu tun sei, alsdann fließt sein Gut-Wollen in sein Denken ein und schließt sich dort an und fügt sich in die da vorhandenen Erkenntnisse als ihre aufnehmenden Gefäße, und durch diese Verbindung treibt es ihn an, so zu denken, zu wollen und zu tun; es ist gleichsam eine Einpfropfung des Guten in die Wahrheiten oder in die Erkenntnisse des Wahren. Hat aber der Mensch keine Neigung zum Guten, sondern eine Neigung zum Bösen, d.h. wenn er das Böse will, z.B. wenn er alles für gut hält, was für ihn gut ist, daß er groß und reich werde und so zu Ehren und Vermögen komme und das sein Zweck ist. Sobald etwas zu denken ist, was zu wollen und zu tun sei, alsdann fließt sein Wollen gleichsam in sein Denken ein und regt dort Erkenntnisse auf, die wie wahr erscheinen, und treibt ihn so an zum Denken, Wollen und Tun; und zwar, indem er die Erkenntnisse unrichtig anwendet und einige allgemeine Sätze, die er aus dem Buchstabensinn des Wortes oder aus einer anderen Wissenschaft entnommen hat, als in jedem Sinn anwendbar betrachtet; so ist es das Böse, das mit dem Falschen verknüpft wird; denn alsdann wird das Wahre, das darin liegt, aller Wesenhaftigkeit des Wahren beraubt.

Solche sind im andern Leben, mochten sie immerhin im Leben des Leibes als die vor anderen Gescheitesten erschienen sein, dümmer als andere, und je mehr sie in der Beredung sind, sie seien im Wahren, desto mehr verfinstern sie andere. Solche waren eine Zeitlang bei mir, aber sie waren für keine Neigung zum Guten aus dem Wahren empfänglich, wie auch immer sie erinnert wurden an Wahrheiten, die sie im Leibesleben wußten, denn das Böse bei ihnen war es, mit dem die Wahrheiten nicht verbunden werden konnten. Diese können auch nicht in der Gemeinschaft der Guten sein, sondern wenn etwas natürlich Gutes bei ihnen ist, so werden sie solange abgeödet, bis sie nichts Wahres mehr wissen, und dem übrigbleibenden Guten wird etwas Wahres eingeflößt, soviel als das bißchen übrigbleibende Gute fassen kann. Welche aber in der Neigung zum Guten vom Herzen waren, die sind empfänglich für alles Wahre, je nach dem Maß und der Beschaffenheit des Guten, das bei ihnen war.

3034. Vers 7: **Jehovah, der Gott des Himmels, der mich genommen hat aus dem Hause meines Vaters und aus dem Land meiner Geburt, und der mir geredet und der mir geschworen hat, sprechend: deinem Samen will Ich geben dieses Land, derselbe wird senden Seinen Engel vor dir her, und du wirst nehmen ein Weib für meinen Sohn von dort.**

„Jehovah, der Gott des Himmels“ bedeutet das eigentlich Göttliche des Herrn;

„der mich genommen hat aus dem Hause meines Vaters und aus dem Land meiner Geburt“ bedeutet kraft dessen der Herr Sich selbst frei gemacht hat von dem Mütterlichen in Ansehung des Bösen und in Ansehung des Falschen;

„und der mir geredet und der mir geschworen hat, sprechend“ bedeutet aus dem sein göttliches Wollen und Verstehen;

„deinem Samen will Ich geben dieses Land“ bedeutet das göttlich Wahre, das dem Menschlichen des Herrn (zugehört);

„derselbe wird senden Seinen Engel vor dir her“ bedeutet die göttliche Vorsehung;

„und du wirst nehmen ein Weib für meinen Sohn von dort“ bedeutet, daß die Neigung zum Wahren, zwar von dorther, aber aus einem neuen Ursprung komme.

3035. Daß „Jehovah, der Gott des Himmels“, 1. Mose 24/7, das eigentlich Göttliche des Herrn bedeutet, erhellt aus dem, was Nr. 3023 gesagt wurde, daß nämlich Jehovah, der Gott des Himmels, das eigentlich Göttliche des Herrn sei; denn unter Jehovah, der im Wort des Alten Testamentes so oft genannt wird, ist allein der Herr verstanden; denn alles und jedes, was dort steht, handelt im inneren Sinn von Ihm, und alle und jede Gebräuche der Kirche bildeten Ihn vor, man sehe Nr. 1736, 2921; und daß die Uralten, die von der himmlischen Kirche waren, keinen anderen unter Jehovah verstanden haben als den Herrn: Nr. 1343.

Im Buchstabensinn hat es hier und anderwärts den Anschein, als ob ein anderer Höherer unter Jehovah verstanden werde, aber der Buchstabensinn ist solcherart, daß er unterscheidet, was der innere Sinn vereinigt; und daß aus dem Grund, weil der Mensch, der vom

Buchstabensinn aus unterrichtet werden muß, keine Vorstellung von *einem* haben kann, ehe er die von mehrerem hat; denn was eines ist, wird beim Menschen aus mehrerem gebildet, oder was das gleiche, aus Nacheinanderfolgendem das, was zugleich ist. Mehreres ist im Herrn, und alles ist Jehovah; daher kommt es, daß der Buchstabensinn unterscheidet; aber der Himmel unterscheidet nicht, sondern erkennt *einen* Gott in einfacher Vorstellung an, und keinen anderen als den Herrn.

3036. „Der mich genommen hat aus dem Hause meines Vaters, und aus dem Land meiner Geburt“, 1. Mose 24/7, daß dies bedeutet, kraft dessen der Herr Sich selbst frei gemacht hat vom Mütterlichen in Ansehung des Bösen und in Ansehung des Falschen, erhellt aus der Bedeutung von Haus des Vaters hier und von Land der Geburt, sofern es ist das Mütterliche oder das von der Mutter Ererbte, woher das Böse und Falsche kam, gegen das der Herr kämpfte, und die Er austrieb und so Sein Menschliches mit eigener Kraft göttlich machte. Man sehe, was über das Haus und über das Land, woher Abram: Nr. 3031 und was früher über das Anererbte des Herrn, daß das von Jehovah her göttlich, das von der Mutter her böse war, gesagt wurde: Nr. 1414, 1444; daß Er gegen das von der Mutter anererbte Böse gekämpft, und daß Er kein wirkliches Böse gehabt habe: Nr. 1444, 1573. Und daß der Herr alles von der Mutter Anererbte abgelegt habe, daß Er endlich nicht (mehr) ihr Sohn war: Nr. 2159, 2574, 2649.

Dieses Anererbte, nämlich von der Mutter her, ist es, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch das Haus des Vaters und das Land der Geburt. Durch das Haus des Vaters das anererbte Mütterliche, betreffend das Böse, und durch das Land der Geburt das anererbte Mütterliche, betreffend Falsches, denn wo das Böse, da ist Falsches, sie sind miteinander verbunden; daß Er dasselbe mit eigener Kraft ausgetrieben habe: Nr. 1616, 1813, 1921, 2025, 2026, 2083, 2523.

3037. „Und der mir geredet und der mir geschworen hat, sprechend“, 1. Mose 24/7, daß dies bedeutet aus dem Sein göttliches Wollen und Verstehen, erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es ist innewerden, wovon Nr. 3029; dann auch wollen: Nr. 2626; und aus der Bedeutung von schwören, sofern es ist eine Bekräftigung

durch das Göttliche, und daß es ausgesagt wird von Wahrem, das dem Verstand angehört: Nr. 2842.

Wenn von Jehovah gesagt wird, daß Er rede, wird im inneren Sinn verstanden, daß Er wolle, denn alles, was Jehovah redet, das will Er; und wenn von Jehovah gesagt wird, daß Er schwöre, so wird im inneren Sinne gemeint, daß Er verstehe, es sei wahr, somit wird durch schwören bezeichnet verstehen, wenn es in Beziehung auf Jehovah gesagt wird, wie auch aus den Nr. 2842, aus dem Wort angeführten Stellen erhellen kann.

3038. „Deinem Samen will Ich geben dieses Land", 1. Mose 24/7, daß dies bedeutet das göttlich Wahre, das dem Menschlichen des Herrn zugehört, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern es ist der Glaube der Liebtätigkeit, dann diejenigen, die im Glauben der Liebtätigkeit sind, wovon Nr. 1025, 1447, 1610, 2848; und weil alles Gute und Wahre des Glaubens vom Herrn ist, ist es das göttlich Wahre selbst, das unter dem Samen im höchsten Sinn verstanden wird; und aus der Bedeutung von diesem Land, nämlich Kanaan, sofern es ist der Himmel oder das Reich des Herrn, wovon Nr. 1413, 1437, 1607; und weil der Himmel oder das Reich des Herrn, so ist es das Göttlich-Menschliche des Herrn selbst, das unter dem Land Kanaan im höchsten Sinn verstanden wird; denn das eigentlich Göttliche kann in den Himmel nur einfließen durch das Göttlich-Menschliche des Herrn, was der Herr auch geoffenbart hat bei

Matth. 11/27: „Alles ist Mir übergeben von Meinem Vater, und niemand erkennt den Sohn als der Vater, und niemand erkennt den Vater als der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren"; und Joh. 1/18: „Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene Sohn, der im Schoße des Vaters ist, derselbe hat es dargestellt"; der Sohn ist das Göttlich-Menschliche des Herrn.

Wer glaubt, daß im Himmel ein anderer Vater als der Herr angebetet wird, irrt sehr.

3039. „Derselbe wird senden Seinen Engel vor dir her", 1. Mose 24/7, daß dies die göttliche Vorsehung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Engels im Wort, sofern er ist der Herr, aber *was*

vom Herrn, ist aus dem Zusammenhang ersichtlich, wovon Nr. 1925, daß hier die göttliche Vorsehung, ist klar.

Unter den Engeln wird der Herr im Wort verstanden deswegen, weil alles das, was im Worte geredet ist, durch die Propheten und die übrigen, denen die Engel es vorsagten, vom Herrn ist, d.h. des Herrn selbst ist. Die Engel im Himmel erkennen auch an und werden inne, daß nichts Gutes und Wahres von ihnen, sondern vom Herrn, so sehr, daß sie alles verabscheuen, was eine andere Vorstellung veranlaßt. Daher kommt es, daß unter den Engeln, nämlich den guten, der Herr verstanden wird, aber *was* vom Herrn, aus dem Zusammenhang ersichtlich ist.

3040. Daß „und du wirst nehmen ein Weib für meinen Sohn von dort", 1. Mose 24/7, bedeutet: daß die Neigung zum Wahren zwar von dorther, aber aus einem neuen Ursprung komme, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern sie ist die Neigung zum Wahren, wovon oben; denn durch Rebecka, von der in diesem Kapitel gehandelt wird, wird vorgebildet das göttlich Wahre, das dem göttlich Guten des Vernünftigen, welches ist Jischak, verbunden werden soll.

Daß die Neigung zum Wahren von dorther ist, nämlich aus dem, was durch das Haus des Vaters und das Land der Geburt bezeichnet wird, aber aus einem neuen Ursprung, kann noch nicht erklärt werden, im Folgenden wird ausführlich davon gehandelt. Um es nur mit wenigem zu sagen: jede Neigung zum Wahren im natürlichen Menschen besteht (existit) durch den Einfluß von der Neigung zum Guten aus dem Vernünftigen oder durch das Vernünftige vom Göttlichen. Die Neigung zum Wahren, die durch jenen Einfluß im natürlichen Menschen besteht, ist anfänglich nicht eine Neigung zum echten Wahren, denn das echte Wahre kommt allmählich und wird allmählich an die Stelle des früheren gesetzt, das nicht Wahrheiten an sich, sondern nur Mittel waren, die zum echten Wahren führten. Aus diesem wenigen kann erhellen, was es heißt, daß die Neigung zum Wahren zwar von dorther sei, aber aus einem neuen Ursprung.

3041. Vers 8, 9: **Und wenn das Weib nicht will gehen dir nach, so bist du frei von dieser meiner Beschwörung, nur sollst du meinen Sohn nicht wiederbringen dorthin. Da legte der**

Knecht seine Hand unter die Hüfte Abrahams, seines Herrn, und er schwur ihm ob diesem Wort.

„Und wenn das Weib nicht will gehen dir nach“ bedeutet hier wie vorher, wenn die Neigung zum Wahren sich nicht trennen ließe;

„so bist du frei von dieser meiner Beschwörung“ bedeutet die Freiheit, die der natürliche Mensch hat;

„nur sollst du meinen Sohn nicht wieder bringen dorthin“ bedeutet hier wie vorher, daß daher keine Verbindung;

„da legte der Knecht seine Hand unter die Hüfte Abrahams seines Herrn“ bedeutet hier wie vorher die Verpflichtung des natürlichen Menschen in Beziehung auf die Kraft zum Guten der ehelichen Liebe;

„und er schwur ihm ob diesem Wort“ bedeutet heilige Zusage.

3042. „Wenn das Weib nicht will gehen dir nach“, 1. Mose 24/8, daß dies bedeutet, wenn die Neigung zum Wahren sich nicht trennen ließe, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern sie ist die Neigung zum Wahren; und aus der Bedeutung von dir nachgehen oder folgen in dieses Land, sofern es ist getrennt werden vom Natürlichen und verbunden werden dem Vernünftigen, wovon Nr. 3030, wo die gleichen Worte.

3043. „So bist du frei von dieser meiner Beschwörung“, 1. Mose 24/8, daß dies die Freiheit bedeutet, die der natürliche Mensch hat, erhellt aus der Bedeutung des Knechtes, in Beziehung auf den dieses gesagt wird, sofern es ist der natürliche Mensch: Nr. 3019; und aus der Bedeutung von frei sein, wenn das Weib nicht folgen wollte, sofern es ist im nächsten Sinn, daß er in keiner Verbindlichkeit wäre, wenn die Neigung des Wahren sich nicht trennen ließe. Daß dies die Freiheit in sich schließt, die der natürliche Mensch hat, ist klar, denn die Neigung zum Wahren, von der hier gehandelt wird, sodann die Trennung, wird im inneren Sinn ausgesagt vom natürlichen Menschen; im historischen Sinn ist zwar ein anderer Zusammenhang, aber im inneren Sinn ist es ein solcher.

Über die Freiheit des Menschen sehe man, was Nr. 892, 905, 1937, 1947, 2744, 2870-2893 gesagt und gezeigt wurde, woraus klar wird, wie es sich mit der Freiheit verhält.

Freiheit wird ausgesagt vom natürlichen Menschen, nicht aber so vom vernünftigen, denn durch den vernünftigen Menschen fließt in den natürlichen ein das Gute in himmlischer Freiheit vom Herrn. Der natürliche Mensch ist es, der es aufnehmen muß, und damit er es aufnehme und so verbunden werde der himmlischen Freiheit, die durch den vernünftigen einfließt, wird der natürliche in der Freiheit gelassen; denn Freiheit gehört der Liebe oder Neigung an. Wenn er nicht die Neigung zum Wahren aus der einfließenden Neigung zum Guten aufnimmt, wird der natürliche Mensch nimmer dem geistigen verbunden. So verhält es sich beim Menschen. Daß dieser durch die Freiheit vom Herrn gebessert wird, sehe man Nr. 1937, 1947, 2876, 2877, 2878, 2881.

Was den Herrn betrifft, so hat auch Er das Natürliche in der Freiheit gelassen, als Er sein Vernünftiges in Ansehung des Wahren göttlich machte, d.h. als Er das göttlich Wahre beigesellte dem göttlich Guten des Vernünftigen, denn Er wollte auf gemeinem Wege sein Menschliches göttlich machen. Der gemeine Weg ist ein solcher, wie er beim Menschen ist, der gebessert und wiedergeboren wird; eben die Besserung und Wiedergeburt des Menschen ist deswegen ein Abbild: es wird auch der Mensch durch die Besserung und Wiedergeburt ein neuer, daher wird er genannt ein von neuem Geborener oder ein Neugeschaffener, und in dem Maße, wie er gebessert ist, hat er gleichsam das Göttliche in sich. Aber der Unterschied ist der, daß der Herr Sich selbst aus eigener Kraft göttlich gemacht hat; hingegen der Mensch kann gar nichts aus eigener Kraft, sondern aus dem Herrn; gleichsam das Göttliche wird gesagt, weil der Mensch nur ein Empfänger des Lebens ist, der Herr aber ist in Ansehung beider Wesen das Leben selbst; man sehe Nr. 1954, 2021, 2706, 3001.

3044. Daß „nur sollst du meinen Sohn nicht wiederbringen dorthin“, 1. Mose 24/8, bedeutet, daß daher keine Verbindung, erhellt aus dem, was Nr. 3031, 3033 gesagt wurde, wo dieselben Worte.

3045. „Da legte der Knecht seine Hand unter die Hüfte Abrahams, seines Herrn“, 1. Mose 24/9, daß dies bedeutet die Verpflichtung des natürlichen Menschen in Beziehung auf die Kraft zum Guten der ehelichen Liebe, erhellt aus dem, was Nr. 3021, wo ebenfalls dieselben Worte.

3046. „Und er schwur ihm ob diesem Wort“, 1. Mose 24/9, daß dies eine heilige Zusage (sacramentum) bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von schwören, sofern es ist eine Verpflichtung, und zwar eine sehr heilige, weil bei Jehovah, dem Gott des Himmels und dem Gott der Erde, wovon Nr. 3023, somit eine heilige Zusage; denn eine heilige Zusage ist nichts anderes als eine Verpflichtung.

3047. Vers 10: **Und der Knecht nahm zehn Kamele von den Kamelen seines Herrn und ging, und alles Gut seines Herrn in seiner Hand, und stund auf und ging gen Aram Naharaim, zur Stadt des Nachor.**

„Und der Knecht nahm zehn Kamele von den Kamelen seines Herrn und ging“ bedeutet allgemeines göttlich Wißtümliches im natürlichen Menschen;

„und alles Gut seines Herrn in seiner Hand“ bedeutet dessen Gutes und Wahres bei ihm;

„und stund auf“ bedeutet Erhebung;

„und ging gen Aram Naharaim“ bedeutet die Erkenntnisse des Wahren daher;

„zur Stadt des Nachor“ bedeutet verwandte Lehren.

3048. „Und der Knecht nahm zehn Kamele von den Kamelen seines Herrn und ging“, 1. Mose 24/10, daß dies allgemeines Wißtümliches im natürlichen Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Knechtes hier, sofern er ist der natürliche Mensch, wovon Nr. 3019, 3020; aus der Bedeutung von zehn, sofern es sind Überreste, und daß diese Gutes und Wahres sind, das beim Menschen vom Herrn verborgen wurde, sehe man Nr. 468, 530, 560, 561, 660, 661, 1050, 1906, 2284, und daß, wenn zehn oder Überreste mit Beziehung auf den Herrn ausgesagt werden, es Göttliches ist, das der Herr Sich selbst erworben hat: Nr. 1738, 1906; und aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie sind allgemeines Wißtümliches, und weil dieses Göttliches oder vom Herrn Erworbenes war, wird gesagt, es seien zehn gewesen; sodann es seien Kamele von den Kamelen seines Herrn gewesen. „Er ging“ bedeutet die Einweihung durch sie, von der in diesem Kapitel.

Es wird gehandelt von dem Gang der Verbindung des Wahren mit dem Guten im göttlich Vernünftigen des Herrn, zuerst vom Gang der Einweihung: Nr. 3012, 3013, wie beschaffen derselbe war, wird im Zusammenhang beschrieben. Hier, daß der Herr im natürlichen Menschen das, was von Ihm, d.h. was göttlich war, getrennt habe von demjenigen, was aus dem Mütterlichen stammte. Das, was von Ihm, oder was göttlich war, ist es, wodurch die Einweihung geschah, und es sind hier die zehn Kamele von den Kamelen seines Herrn. Daher kommt es, daß im Folgenden von Kamelen viel die Rede ist; wie

daß er die Kamele habe niederknien lassen außerhalb der Stadt: 1. Mose 24/11;

daß Rebecka auch die Kamele getränkt habe: 1. Mose 24/14, 19, 20;

daß sie ins Haus geführt und ihnen Stroh und Futter gegeben worden sei: 1. Mose 24/31, 32; und weiter,

daß Rebecka und ihre Mädchen auf Kamelen geritten seien: 1. Mose 24/61; und

daß Jischak die Kamele habe kommen sehen und als Rebecka den Jischak sah, daß sie vom Kamel gefallen sei: 1. Mose 24/63, 64.

Sie werden so erwähnt wegen des inneren Sinnes, in dem sie allgemeines Wißtümliches, das im natürlichen Menschen ist, bedeuten, aus denen die Neigung zum Wahren kommt, die der Neigung zum Guten im Vernünftigen zu weihen ist, und zwar gemäß dem gemeinen Weg, wie oben gezeigt worden; denn das Vernünftige in Ansehung des Wahren kann ohne Wißtümliches und Erkenntnisse gar nicht ausgeboren und vervollkommnet werden. Daß die Kamele allgemeines Wißtümliches bedeuten, erhellt aus anderen Stellen im Wort, wo sie genannt werden, wie bei

Jes. 30/6, 7: „Prophetischer Spruch über die Tiere des Mittags; im Land der Angst und Drangsal ein junger Löwe und ein alter Löwe von ihnen, eine Otter und ein fliegender Drache, sie tragen auf der Schulter der Eselein ihre Habe, und auf dem Höcker der Kamele ihre Schätze, zum Volk die nichts nütze sind; und Ägypten werden eitel und fruchtlos helfen“: Tiere des Mittags für diejenigen, die im Licht der Erkenntnisse oder in Erkenntnissen, aber im Leben des Bösen

sind; tragen auf der Schulter der Eselein ihre Habe, für Erkenntnisse die ihr Vernünftiges hat. Daß das Eselein das vernünftig Wahre ist, sehe man Nr. 2781; auf dem Höcker der Kamele ihre Schätze für Erkenntnisse, die ihr Natürliches hat. Der Höcker der Kamele ist das Natürliche, die Kamele selbst allgemeines Wißtümliches, welches daselbst. Schätze sind Erkenntnisse, die sie für kostbar halten; Ägypten werden eitel und fruchtlos helfen, heißt die Wissenschaften seien ihnen von keinem Nutzen; daß Ägypten die Wissenschaft ist, sehe man Nr. 1164, 1165, 1186, 1462, 2588; daß die Kamele hier nicht Kamele sind, ist klar, denn es wird gesagt, ein junger Löwe und ein alter Löwe tragen auf dem Höcker der Kamele ihre Schätze. Jeder kann sehen, daß ein Geheimnis der Kirche dadurch bezeichnet wird.

Jes. 21/6, 7, 9: „Prophetischer Ausspruch über die Wüste des Meeres: so sprach der Herr, gehe, stelle einen Wächter, der, was er sehen wird, anzeige; und er sah einen Wagen, ein paar Reiter, den Wagen eines Esels, den Wagen eines Kamels, und er merkte eine Vermerkung; und er antwortete und sprach: gefallen, gefallen ist Babel“: Wüste des Meeres für die Nutzlosigkeit der Wissenschaften, die keinen Nutzzweck haben; Wagen des Esels für die Anhäufung von besonderem Wißtümlichen; Wagen des Kamels für die Anhäufung von allgemeinem Wißtümlichen, welches im natürlichen Menschen; es sind die nutzlosen Vernunftschlüsse, die bei denen, die durch Babel bezeichnet werden, die so beschrieben werden.

Jes. 60/5, 6: „Erweitern wird sich dein Herz, weil sich bekehren wird zu dir die Menge des Meeres, die Güter der Völkerschaften werden dir kommen; die Menge der Kamele wird dich bedecken, die Dromedare Midians und Ephas, alle sie werden aus Scheba kommen Gold und Weihrauch bringen und die Lobpreisungen (laudes) Jehovahs verkündigen“: wo vom Herrn und von dem himmlisch und geistig Göttlichen in seinem Natürlichen. Die Menge des Meeres für die unermeßliche Fülle des natürlich Guten; die Menge der Kamele für den Überfluß an allgemeinem Wißtümlichen; Gold und Weihrauch für Gutes und Wahres, welches sind die Lobpreisungen Jehovahs; aus Scheba heißt aus Himmlischem der Liebe und des Glaubens; man sehe Nr. 113, 117, 1171.

Daß „die Königin von Scheba zu Salomo gen Jerusalem kam mit sehr bedeutendem Gute, wobei die Kamele brachten Gewürze und sehr viel Gold und kostbares Gestein“: 1. Kön. 10/1, 2, bildete die Weisheit und Einsicht vor, die dem Herrn zuteil wurde, der im inneren Sinn dort ist Salomo; die Kamele, die Gewürze, Gold und kostbares Gestein brachten, sind das, was zur Weisheit und Einsicht im natürlichen Menschen gehört.

Jerem. 49/28, 29, 32: „Zu Arabia und den Königreichen Chazors, die Nebukadnezar der König Babels schlug; stehet auf und geht hinauf gen Arabia und verwüstet die Söhne des Morgenlandes; sie werden ihre Zelte nehmen, ihre Teppiche und alle ihre Gefäße und werden ihnen ihre Kamele wegnehmen; und es werden ihre Kamele zur Beute sein, und ich werde sie zerstreuen in allen Wind“: Arabien und die Königreiche Chazors steht hier im entgegengesetzten Sinn für diejenigen, die in Erkenntnissen von himmlischen und geistigen Dingen zu keinem anderen Nutzzweck, als um in ihrer eigenen Meinung und vor der Welt für weise und verständig zu gelten, die Kamele, welche ihnen werden genommen, zur Beute sein und in allen Wind werden zerstreut werden, sind im allgemeinen Wißtümliches und Erkenntnisse des Guten und Wahren, die ihnen auch wirklich werden genommen werden, im Leben des Leibes dadurch, daß sie das Gegenteil glauben, im anderen Leben ganz und gar.

Sach. 14/12, 15: „Die Plage, womit Jehovah schlagen wird alle Völker, die wider Jerusalem streiten werden, so wird sein die Plage des Pferdes, des Maulesels, des Kamels und des Esels und alles Tiers“: die Plage des Pferdes, des Maulesels, des Kamels, des Esels, für die Beraubung des Verständigen, das so in der Ordnung aufeinanderfolgt vom Vernünftigen zum Natürlichen; was das Pferd, sehe man Nr. 2761, 2762; was der Maulesel: Nr. 2781; was der Esel: Nr. 2781; des Kamels für allgemeines Wißtümliches im natürlichen Menschen.

Die Pest in Ägypten, welche kam an „das Vieh, das auf dem Felde und an die Pferde, an die Esel, an die Kamele, an das Rindvieh und an die Schafherde“: 2. Mose 9/2, 3, bedeutete gleiches.

Aus diesem kann erhellen, daß durch die Kamele im inneren Sinn des Wortes allgemeines Wißtümliches bezeichnet wird, das

dem natürlichen Menschen angehört. Allgemeines Wißtümliches ist, das mehreres Besondere und dieses wieder Einzelnes in sich begreift und im allgemeinen den natürlichen Menschen in Ansehung seines verständigen Teils bildet.

3049. „Und alles Gut seines Herrn in seiner Hand", 1. Mose 24/10, daß dies dessen Gutes und Wahres bei ihm bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von allem Gut des Herrn, sofern es ist sowohl das Gute als das Wahre, denn das Wahre an sich ist gut, weil vom Guten; das Wahre ist die Form des Guten, d.h. wenn das Gute gebildet wird, daß es verständig begriffen werde, dann wird dasselbe wahr genannt; aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ist Kraft, wovon Nr. 878, somit was bei ihm.

Das allgemeine Wißtümliche ist an sich nicht gut, auch nicht lebendig, sondern die Neigung dazu macht, daß es gut ist und lebt, denn alsdann ist es um des Nutzens willen. Niemand wird von etwas Wißtümlichem oder Wahrem angeregt als wegen des Nutzens; der Nutzen macht es gut; aber wie der Nutzen, so ist das Gute beschaffen.

3050. „Und stund auf", 1. Mose 24/10, daß dies Erhebung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, sofern es eine Erhebung in sich schließt wo es genannt wird, wovon Nr. 2401, 2785, 2912, 2927, hier daß das göttlich Wahre durch Wißtümliches geweiht werden sollte dem göttlich Guten des Vernünftigen.

3051. „Und ging gen Aram Naharaim", 1. Mose 24/10, daß dies die Erkenntnisse des Wahren daher bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Aram oder Syrien, sofern es sind die Erkenntnisse des Guten, wovon Nr. 1232, 1234; hingegen Aram Naharaim oder das Syrien der Flüsse bedeutet die Erkenntnisse des Wahren von Naharaim oder den Flüssen, weil die Flüsse die Einsicht bedeuten, die den Erkenntnissen des Wahren angehört, wie erhellen kann aus den Stellen, die aus dem Wort Nr. 108, 109, 2702 angeführt wurden und aus mehreren anderen, wovon aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo.

3052. „Zur Stadt des Nachor", 1. Mose 24/10, daß dies verwandte Lehren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie ist die Lehre, wovon Nr. 402, 2449, und aus der vorbildlichen Be-

deutung Nachors, sofern sie ist das Verwandte; denn Nachor war der Bruder Abrams, und von ihm stammte Bethuel und von diesem Rebecka. Das Wißtümliche und die Lehren sind voneinander darin unterschieden, daß aus Wißtümlichem die Lehren kommen, diese bezwecken einen Nutzen und werden erworben durch Nachdenken aus Wißtümlichem. Sie heißen hier verwandt wegen ihrer Abstammung aus Göttlichem.

3053. Vers 11: **Da ließ er die Kamele niederknien von außerhalb der Stadt beim Wasserbrunnen, zur Zeit des Abends, zur Zeit, da ausgehen die Schöpfenden.**

„Da ließ er die Kamele niederknien" bedeutet eine heilige Anordung (dispositionem) des allgemeinen Wißtümlichen;

„von außerhalb der Stadt" bedeutet die Entfernung von den Lehren;

„beim Wasserbrunnen" bedeutet zur Aufnahme der Glaubenswahrheiten;

„zur Zeit des Abends" bedeutet den damaligen etwas dunklen Zustand;

„zur Zeit, da ausgehen die Schöpfenden" bedeutet den Zustand des Belehrtwerdens.

3054. „Da ließ er die Kamele niederknien", 1. Mose 24/11, daß dies eine heilige Anordnung (dispostionem) des allgemeinen Wißtümlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von niederknien lassen, sofern es ist sich bereit machen zum Heiligen; und aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie sind allgemeines Wißtümliches, wovon Nr. 3048.

3055. „Von außerhalb der Stadt", 1. Mose 24/11, daß dies die Entfernung von den Lehren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie ist die Lehre, wovon Nr. 402, 2449; daß außerhalb derselben ist, außerhalb der Lehren, somit die Entfernung von denselben, ist klar.

3056. Daß „zur Zeit des Abends", 1. Mose 24/11, bedeutet den damaligen etwas dunklen Zustand, erhellt aus der Bedeutung der Zeit, sofern sie ist Zustand, wovon Nr. 2625, 2788, 2837, und aus

der Bedeutung des Abends, sofern er ist das Dunkle; denn der Abend bedeutet im Wort den Zustand, der vorausgeht dem letzten der aufhörenden Kirche, der Nacht genannt wird und bedeutet auch den ersten Zustand der neuerstehenden Kirche, die Morgen genannt wird; man sehe Nr. 2323; in beiderlei Sinn ist es das Dunkle, das durch den Abend bezeichnet wird, hier aber das Dunkel, das dem Morgen vorausgeht.

3057. „Zur Zeit da ausgehen die Schöpfenden“, 1. Mose 24/11, daß dies den Zustand des Belehrtwerdens bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Zeit, sofern sie ist Zustand, wovon Nr. 3056; und aus der Bedeutung der Schöpfenden, oder einer, die schöpft, nämlich Wasser, sofern sie ist belehrt werden, wovon sogleich.

Dieses was bis daher von Nr. 3054 an gesagt wurde, ist es, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch das, was in diesem Vers historisch berichtet wird; was aber das einzelne in einer Reihenfolge in sich schließt, wird nicht leicht jemanden klar, wer nicht belehrt ist über den natürlichen Menschen und über das Wißtümliche und die Lehren, die bei ihm (sich finden), sodann wie die Wahrheiten von dort erhoben werden ins Vernünftige und vernünftig werden; und noch weniger, wenn er nicht weiß, wie beschaffen das Vernünftige ist im Verhältnis zum Natürlichen, oder wie beschaffen das, was im Vernünftigen im Verhältnis zu dem, was im Natürlichen. Was im Vernünftigen ist, erscheint auch nicht vor dem Menschen, solange er im Leibe lebt, denn das im Natürlichen Vorhandene ist es, was zur Wahrnehmung kommt, selten das, was im Vernünftigen, außer durch eine Art von Licht, welches das, was im Natürlichen ist erleuchtet, oder wie eine einwirkende Tätigkeit, durch die das, was dem Denken angehört, in Ordnung gebracht wird, und wie ein Gefühl (perceptivum) der Sache, die das Gemüt betrachtet. Wenn dieses und noch mehreres nicht erkannt ist, kann das, was in diesem Vers vorkommt, nicht wohl faßlich erklärt werden; wie z. B daß eine heilige Anordnung des allgemeinen Wißtümlichen und dann eine Entfernung von den Lehren erforderlich ist zur Aufnahme der Glaubenswahrheiten, und wenn dies, daß es ein dunkler Zustand ist, und daß ein solcher ist der Zustand des Belehrtwerdens.

Gleichwohl darf mit wenigem gesagt werden, soweit es begreiflich ist, aber nur, wie die Sache sich verhält beim Menschen, wenn derselbe vom Herrn gebessert wird, weil die Besserung des Menschen ein Abbild dessen ist, was beim Herrn (geschah,) als Er in der Welt war, wie Nr. 3043 gesagt worden.

Wenn der Mensch gebessert wird, dann wird, was in seinem natürlichen Menschen allgemein ist, vom Herrn zur Entsprechung dessen gebracht, was im Himmel ist. Was Entsprechung ist, und daß eine solche stattfindet zwischen Geistigem und Natürlichem, sehe man Nr. 2987, 2989, 2990, 2991, 3002. Das Allgemeine wird zuerst geordnet, damit demselben das Besondere allmählich vom Herrn eingeflößt werden kann und in dieses das Einzelne, denn wenn keine Ordnung des Allgemeinen ist, kann keine Ordnung des Besonderen da sein, weil diese in jenes eingeht und es bestärkt, noch weniger eine Ordnung des Einzelnen, weil dieses in das Besondere als in sein Allgemeines eingeht und es erleuchtet.

Dies ist es, was verstanden wird unter der heiligen Anordnung des allgemeinen Wißtümlichen und im inneren Sinn bezeichnet wird dadurch, daß er die Kamele niederknien ließ; denn so unterwirft es sich zur Aufnahme des Einflusses. Wenn dieses so angeordnet wird, alsdann werden die Lehren entfernt, denn diese sind Erschließungen aus Wißtümlichem, denn es fließt durch das Vernünftige eine Art Einsprache ein, daß dieses wahr sei, dieses nicht wahr, aber so, daß es wahr sei, weil es übereinstimmt mit der Verfassung des Allgemeinen, nicht wahr, weil es nicht übereinstimmt. Einen anderen Einfluß in betreff der Wahrheiten gibt es nicht. Die Lehren sind zwar vorher da, aber sie sind keine Lehren, ehe sie geglaubt werden, es sind bloß Wissensgegenstände, daher wenn über sie gedacht wird, geschieht keine Schlußfolgerung aus ihnen, sondern aus anderen über sie.

Dies ist es, was verstanden wird unter der Entfernung von den Lehren und im inneren Sinn hier bezeichnet wird durch außerhalb der Stadt; aber dieser Zustand ist es, der ein dunkler Zustand heißt und bezeichnet wird durch die Zeit des Abends. Wenn aber die Lehren bekräftigt sind, daß sie geglaubt werden, dann kommt der Morgen oder eine lichter Zustand.

Das übrige, was in diesem Vers vorkommt, wird aus dem, was nun gesagt ist, klar.

3058. Daß „Wasser schöpfen", 1. Mose 24/11, bedeutet Belehrung, dann auch Erleuchtung dadurch, wie im Folgenden dieses Kapitels, kommt daher, weil die Wasser im inneren Sinn Glaubenswahrheiten bedeuten: Nr. 2702; somit ist Wasser schöpfen nichts anderes als in Glaubenswahrheiten belehrt und so erleuchtet werden; wie auch anderwärts im Wort, als bei

Jes. 12/3, 4: „Schöpfen werdet ihr Wasser in Freuden aus den Quellen des Heils. An jenem Tage bekennet dem Jehovah": Wasser schöpfen für belehrt werden, verstehen und weise sein;

Jes. 21/14: „Dem Dürstenden bringet Wasser entgegen, ihr Bewohner des Landes Thema": dem Durstigen Wasser entgegenbringen für belehren;

Jes. 41/17: „Die Elenden und Dürftigen suchen Wasser, und es sind keine da, ihre Zunge verschmachtet vor Durst": Wasser suchen für Verlangen in den Wahrheiten belehrt zu werden, weil keine da sind und weil sie bei niemand zu finden.

Außerdem wurden durch Wasserschöpfende in der jüdischen Kirche diejenigen vorgebildet, die immerfort Wahrheiten zu wissen begehren, aber um keines anderen Zweckes willen, als eben zu wissen, ohne sich um den Nutzen daraus zu bekümmern; solche wurden unter die Geringsten gezählt; die Gibeoniter bildeten sie vor, von denen Jos. 9/21, 23, 27.

3059. Vers 12-14: **Und sprach: Jehovah, Gott meines Herrn Abraham, laß doch begegnen vor mir heute, und tue Barmherzigkeit an meinem Herrn Abraham. Siehe, ich stehe oben an dem Wasserquell und die Töchter der Männer der Stadt gehen aus, Wasser zu schöpfen. Und es sei das Mädchen, zu dem ich sage, neige doch deinen Krug, daß ich trinke, und sie sagt, trinke, und auch deine Kamele will ich tränken, dieselbe hast du bestimmt Deinem Knecht Jischak; und daran will ich erkennen, daß Du Barmherzigkeit getan hast an meinem Herrn.**

„Und sprach" bedeutet Gemeinschaft;

„Jehovah, Gott meines Herrn Abraham“ bedeutet des Göttlichen Selbst, das der Vater mit dem Göttlich-Menschlichen, das der Sohn;

„laß doch begegnen vor mir heute“ bedeutet die Vorsehung von Ewigkeit;

„und tue Barmherzigkeit“ bedeutet den Einfluß der Liebe;

„an meinem Herrn Abraham“ bedeutet das Göttlich-Menschliche;

„siehe, ich stehe oben an dem Wasserquell“ bedeutet den Zustand der Verbindung des göttlich Wahren mit dem Menschlichen;

„und die Töchter der Männer der Stadt gehen aus, Wasser zu schöpfen“ bedeutet die Neigungen zum Wahren und durch sie Belehrung;

„und es sei das Mädchen, zu dem ich sage“ bedeutet die Neigung, in welcher Unschuld;

„neige doch deinen Krug“ bedeutet die Unterwerfung des Wißtümlichen;

„daß ich trinke“ bedeutet die Belehrung im Wahren infolge davon;

„und sie sagt: trinke“ bedeutet die Erwiderung zu ihm;

„und auch deine Kamele will ich tränken“ bedeutet die Erleuchtung alles Wißtümlichen im natürlichen Menschen dadurch;

„dieselbe hast du bestimmt deinem Knecht Jischak“ bedeutet die Verbindung des göttlich Wahren mit dem göttlich Guten im Vernünftigen;

„und daran will ich erkennen, daß du Barmherzigkeit getan hast an meinem Herrn“ bedeutet, daß aus göttlicher Liebe eine Ehe.

3060. Daß „und sprach“, 1. Mose 24/12, die Gemeinschaft bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung des Sprechens in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden und wollen, wovon früher öfters; und weil dies, bedeutet es auch, Gemeinschaft haben, denn aus dem Innewerden und Wollen kommt die Gemeinschaft.

3061. „Jehovah, Gott meines Herrn Abraham“, 1. Mose 24/12, daß dies bedeutet des Göttlichen Selbst, das der Vater, mit dem Göttlich-Menschlichen, das der Sohn Gemeinschaft hat, erhellt aus demjenigen, was oben einige Male gesagt und gezeigt wurde, nämlich daß Jehovah Gott sei das eigentlich Göttliche des Herrn, das

Vater genannt wird, und daß durch Abraham vorgebildet werde sein Göttlich-Menschliches: Nr. 2833, 2836.

Daß Jehovah im Wort des Alten Testaments der Herr selbst sei, sehe man Nr. 1736, 1815, 2921; daß die Älteste Kirche, die vor der Sündflut war und die Alte Kirche, die nach der Sündflut, unter Jehovah keinen anderen verstanden haben, als den Herrn: Nr. 1343, 1676, 1990, 2016, 3035.

Daß im Herrn ein Dreifaltiges sei, das Göttliche Selbst, das Göttlich-Menschliche, das göttlich ausgehende Heilige, und daß diese *eins*: Nr. 1999, 2149, 2156, 2288, 2329, 2447.

Daß das ganze Dreifaltige im Herrn sei Jehovah: Nr. 2156, 2329; und alles und jedes im Herrn sei Jehovah: Nr. 1902, 1921.

Daß der Herr eins sei mit dem Vater, und daß kein anderer unter dem Vater im Himmel verstanden werde: Nr. 14, 15, 1725, 1729, 1733, 1815, 2005, 2018, 2025, 2803, 3038.

Daß der Herr sei der gesamte Himmel, weil alles (omne) dort; daß von Ihm das Ganze der Unschuld, des Friedens, der Liebe, der Liebtätigkeit, der Barmherzigkeit, der ehelichen Liebe, alles Gute und Wahre, daß von Ihm Moses und die Propheten, somit das Wort im einzelnen (handle); daß Ihn alle Gebräuche der Kirche vorgebildet haben: Nr. 2751.

Daß der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen der Sohn heiße: Nr. 2628. Daß das Göttlich-Menschliche des Herrn von seinem göttlichen Wesen, welches Jehovah, nicht nur empfangen, sondern auch geboren sei: Nr. 2798, und daß so der Herr in Ansehung des Menschlichen Jehovah geworden und das Leben von Sich: Nr. 1603, 1737.

Daß der Herr von Ewigkeit her gewesen ist, erhellt augenscheinlich aus dem Wort, man sehe Nr. 2803, obwohl Er hernach in der Zeit geboren wurde; denn Er redete durch Mose und die Propheten. Er war auch vielen erschienen, und daß es Jehovah gewesen, wird dort gesagt. Aber dieses große Geheimnis kann niemand geoffenbart sein als denen, die im göttlichen Innewerden sind, somit kaum anderen als dem Menschen der Ältesten Kirche, der ein himmlischer und in jenem Innewerden war; von ihnen habe ich gehört, daß

Jehovah selbst gewesen sei der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen, als Er in den Himmel hernieder kam und durch den Himmel einfloß, denn der Himmel stellt einen Menschen nach allen seinen Gliedern dar, daher er auch genannt wird der Größte Mensch: Nr. 684, 1276, 2996, 2998, 3021, das Göttliche Selbst im Himmel oder im Größten Menschen war das Göttlich-Menschliche und ist Jehovah selbst, so bekleidet mit dem Menschlichen, gewesen. Da aber das Menschengeschlecht so geartet wurde, daß das Göttliche Selbst, so als ein Göttlich-Menschliches bekleidet, jenes nicht mehr anregen, d.h. da Jehovah nicht mehr zum Menschen kommen konnte, weil er sich so weit entfernte, dann kam Jehovah, welcher ist der Herr in Ansehung des göttlichen Wesens, hernieder und nahm das Menschliche an, das durch die Empfängnis göttlich und durch die Geburt von einer Jungfrau beschaffen war wie das eines anderen Menschen, aber dieses trieb Er aus und machte durch göttliche Mittel das geborene Menschliche zu einem Göttlichen, von dem alles Heilige ausgeht. So ist das Göttlich-Menschliche geworden (existitit) ein Wesen für sich, das den gesamten Himmel erfüllt und macht, daß selig werden, die vorher nicht selig gemacht werden konnten. Dieser nun ist der Herr, der in Ansehung des Göttlich-Menschlichen allein Mensch ist, und dem der Mensch es zu verdanken hat, daß er Mensch: Nr. 49, 288, 477, 565, 1894.

3062. „Laß doch begegnen vor mir heute“, 1. Mose 24/12, daß dies die Vorsehung von Ewigkeit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von laß begegnen, sofern es ist vorsehen; und aus der Bedeutung von heute, sofern es ist von Ewigkeit, wovon Nr. 2838; und überdies ist klar, daß es eine Sache der Vorsehung ist, um die es sich hier handelt und die der Gegenstand des Gebetes ist.

3063. „Und tue Barmherzigkeit“, 1. Mose 24/12, daß dies der Einfluß der Liebe ist, erhellt aus dem Wesen der Barmherzigkeit, sofern sie ist Liebe.

Die Liebe selbst verwandelt sich in Barmherzigkeit und wird Barmherzigkeit, wenn aus Liebe oder Liebtätigkeit jemand, der Hilfe bedarf, angesehen wird. Daher ist Barmherzigkeit die Wirkung der Liebe gegen Bedürftige und Elende.

Hier aber wird unter Barmherzigkeit im inneren Sinn verstanden Liebe und unter Barmherzigkeit tun der Einfluß der Liebe, weil aus dem eigentlich Göttlichen des Herrn in sein Göttlich-Menschliches, denn die göttliche Liebe, die der Herr hatte, ist es, durch die Er Sein Menschliches göttlich machte, denn die Liebe ist das eigentliche Sein des Lebens. Jedoch göttliche Liebe hat niemand als der Herr.

Man sehe, was über die göttliche Liebe früher gesagt wurde:

daß nämlich das Leben des Herrn Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht gewesen sei: Nr. 2253;

und Er aus ihr gekämpft habe: Nr. 1690, 1789, 1812, 1813, 1820;

daß sie über alles Verständnis hinausgehe: Nr. 1799; 2077;

daß der Herr die göttliche Liebe selbst sei: Nr. 2500, 2077, 2572;

daß Jehovah Liebe sei: Nr. 1735;

daß nichts lebe als die Liebe: Nr. 1589;

daß wer gegenseitige Liebe, des Herrn Leben habe: Nr. 1799, 1802, 1803;

daß die Liebe und die Liebtätigkeit das eigentlich Himmlische sei: Nr. 1419, 1824.

3064. „An meinem Herrn Abraham“, 1. Mose 24/12, daß dies das Göttlich-Menschliche bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams hier, sofern er ist das Göttlich-Menschliche des Herrn, wovon Nr. 2833, 2836.

3065. „Siehe, ich stehe oben an dem Wasserquell“, 1. Mose 24/13, daß dies den Zustand der Verbindung des göttlich Wahren im Menschlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Quells, sofern er ist das Wahre, wovon Nr. 2702. Hier das göttlich Wahre, weil vom Herrn die Rede ist.

Der eigentliche Zustand der Verbindung wird bezeichnet durch stehen oben an dem Quell. Daß diese Verbindung im Menschlichen (ist), wird aus dem Zusammenhang klar.

3066. „Und die Töchter der Männer der Stadt gehen aus, Wasser zu schöpfen“, 1. Mose 24/13, daß dies die Neigungen zum Wahren und durch sie Belehrung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Töchter, sofern es sind Neigungen, wovon Nr. 489, 490, 491, 2362; aus der Bedeutung der Männer der Stadt, sofern sie sind

Wahres, die Einwohner einer Stadt heißen im Wort bald Männer der Stadt, bald Bewohner der Stadt. Wenn Männer der Stadt, wird Wahres bezeichnet, wenn Bewohner, wird Gutes bezeichnet. Was Männer sind, sehe man Nr. 265, 749, 915, 1007, 2517; was Bewohner: Nr. 2268, 2451, 2712; was Stadt: Nr. 402, 2450, 2943; und aus der Bedeutung von Wasser schöpfen, sofern es ist belehrt werden, wovon Nr. 3058.

Hieraus wird klar, daß durch die Töchter der Männer der Stadt, die ausgehen Wasser zu schöpfen, bezeichnet werden die Neigungen zum Wahren und durch sie Belehrung. Durch Wahres wird man keineswegs belehrt, sondern durch die Neigungen zum Wahren denn Wahres ohne Neigung gelangt zwar an das Ohr wie ein Schall, aber geht nicht ins Gedächtnis ein. Was bewirkt, daß es ins Gedächtnis eingeht und in ihm haftet, ist die Neigung, denn das Gute der Neigung ist wie der Boden, in den Wahrheiten wie Samen hineingesät werden. Aber wie der Boden, d.h. wie die Neigung, so beschaffen ist die Frucht von dem Eingesäten (inseminati productio). Der Zweck oder Nutzen zeigt an, wie beschaffen der Boden oder wie beschaffen die Neigung, somit wie beschaffen die Frucht von dem Eingesäten; oder wenn man lieber will, die eigentliche Liebe zeigt es an, denn die Liebe ist für alles Zweck und Nutzen, denn nichts hat man zum Zweck und zum Nutzen, als was man liebt.

3067. „Und es sei das Mädchen, zu dem ich sage“, 1. Mose 24/14, daß dies bedeutet die Neigung in der Unschuld, erhellt aus der Bedeutung des Mädchens.

Im Wort werden die Neigungen zum Guten und Wahren genannt Kinder, Mädchen, Jungfräulein und Töchter, aber überall mit Unterschied in Ansehung des Zustandes. Wenn Tochter gesagt wird, so wird die Neigung im allgemeinen bezeichnet; wenn aber Jungfräulein, wird bezeichnet die Neigung, in der Liebtätigkeit; hingegen wenn Mädchen, wird bezeichnet die Neigung, in welcher Unschuld, darum, weil das Mädchenalter am nächsten ist dem Alter der Kindheit, welche ist Unschuld im inneren Sinn, ebenso wie Knabe oder Knäblein, durch den ein Zustand, in welchem Unschuld bezeichnet wird, man sehe Nr. 430.

3068. „Neige doch deinen Krug“, 1. Mose 24/14, daß dies die Unterwerfung des Wißtümlichen bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von neigen, sofern es ist unterwerfen; und aus der Bedeutung des Kruges, sofern er ist Wißtümliches.

Daß der Wasserkrug oder Krug ist Wißtümliches, kommt daher, weil das Wasser das Wahre bedeutet: Nr. 680, 739, 2702, und der Krug ist das Gefäß, in dem das Wasser ist, wie das Wißtümliche das Gefäß ist, in dem das Wahre; denn jedes Wißtümliche ist ein Gefäß des Wahren und jedes Wahre ist ein Gefäß des Guten. Das Wißtümliche ohne das Wahre ist ein leeres Gefäß, ebenso das Wahre ohne das Gute. Hingegen das Wißtümliche, in dem das Wahre, und das Wahre, in dem das Gute, ist ein volles Gefäß. Die Neigung, die der Liebe angehört, ist es, was verbindet, so daß es ordnungsgemäß darinnen ist, denn die Liebe ist eine geistige Verbindung.

3069. „Daß ich trinke“, 1. Mose 24/14, daß dies die Belehrung im Wahren infolge davon bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von trinken, sofern es ist belehrt werden.

Im Wort liest man hie und da Trinken, und wo von Gutem und Wahrem des Glaubens gehandelt wird, da bedeutet es, darin belehrt werden und es aufnehmen, wie bei

Jes. 24/7, 9: „Trauern wird der Most, es verschmachtet der Weinstock, seufzen werden alle, die sich von Herzen freuen, beim Gesang werden sie nicht trinken Wein, bitter wird sein das Getränk denen, die es trinken“: beim Gesang keinen Wein trinken, für nicht aus Neigung zum Wahren belehrt werden, und daran sich ergötzen; bitter das Getränk denen, die es trinken, für Widerwillen.

Jes. 29/8: „Es wird sein, wie wenn träumet der Dürstende, und siehe, er trinkt und wacht auf, und siehe, er ist matt und seine Seele begehrend“: der Dürstende, für der da wünscht belehrt zu werden; trinken für belehrt werden, aber in Unnützem.

Jerem. Klagel. 5/4: „Unsere Wasser trinken wir um Silber, unser Holz kommt um einen Kaufpreis“: Wasser trinken um Silber, für nicht unentgeltlich belehrt werden, sodann sich selber das Wahre zuschreiben;

daß es unentgeltlich gegeben werde, daß es also nicht von ihnen, sondern vom Herrn, steht bei

Jes. 55/1: „Jeder, der dürstet, geht zu den Wassern, und wer kein Silber hat, gehet, kaufet.

Joh. 7/37, 38: „Jesus sprach: Wer da dürstet, komme zu Mir und trinke; jeder, der glaubt an Mich, Ströme werden aus seinem Leibe fließen lebendigen Wassers“: wo durch trinken bezeichnet wird, belehrt werden und aufnehmen.

Luk. 13/26, 27: „Sie werden sagen, wir haben gegessen vor Dir, und getrunken, und auf unseren Gassen hast Du gelehrt; aber der Herr sagt, Ich kenne euch nicht, woher ihr seid, gehet weg von Mir, all ihr Täter des Unrechts“: wo essen und trinken vor dem Herrn für lehren und predigen das Gute und Wahre des Glaubens aus den Erkenntnissen, die aus dem Wort, was bezeichnet wird durch: auf unseren Gassen hast Du gelehrt; weil aber aus sich, um ihrer Ehre und ihres Einkommens willen, somit aus keiner Neigung zum Guten und Wahren, sie also zwar in den Erkenntnissen des Wahren, aber im Leben des Bösen, wird gesagt: Ich kenne euch nicht, woher ihr seid, gehet weg, alle Täter des Unrechts.

Joh. 22/30: „Jesus zu den Jüngern: auf daß ihr esset und trinket an Meinem Tisch in Meinem Reich“: daß sie im Reich des Herrn nicht essen und trinken, auch kein Tisch dort, leuchtet jedem ein, somit daß etwas anderes durch „essen und trinken an dem Tisch des Herrn in Seinem Reich“ bezeichnet wird, nämlich genießen das Innewerden des Guten und Wahren. So auch, was der Herr sagt bei

Matth. 26/28, 29: „Ich sage euch, daß Ich nicht trinken werde von nun an von diesem Gewächs des Weinstocks bis zu jenem Tag, wo Ich es trinke mit euch im Reich Meines Vaters“: trinken für lebhaftig belehren über Wahres, und das Innewerden des Guten und Wahren geben.

Was der Herr gesagt hat Matth. 26/25, 31; Luk. 12/29: „Ihr sollt nicht ängstlich sorgen für eure Seele, was ihr essen oder trinken werdet, auch nicht für euern Leib, was ihr anziehen werdet“: ist Bezeichnung für Geistiges, daß alles zum Glauben Gehörige in Ansehung des Guten und Wahren vom Herrn gegeben werde.

Joh. 4/7-14: „Jesus zum samaritischen Weib: Jeden, der trinkt von diesem Wasser, wird wiederum dürsten; wer aber trinkt von dem Wasser, das Ich geben werde, wird nicht dürsten in Ewigkeit, sondern das Wasser, das Ich ihm geben werde, wird in ihm werden ein Quell des Wassers, das springt ins ewige Leben“: trinken offenbar für belehrt werden in Gutem und Wahrem und es annehmen.

3070. „Und sie sagt trinke“, 1. Mose 24/14, daß dies die Erwiderung zu ihm, erhellt daraus, daß es die Antwort und die Bejahung, folglich die Erwiderung.

3071. „Und auch deine Kamele will ich tränken“, 1. Mose 24/14, daß dies die Erleuchtung alles Wißtümlichen im natürlichen Menschen infolge davon bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie sind allgemeines Wißtümliches, somit im allgemeinen oder alles, wovon Nr. 3048; und aus der Bedeutung von tränken, sofern es ist erleuchten. Daß Wasserschöpfen ist belehren, wurde Nr. 3058 gezeigt, somit ist tränken erleuchten; denn die Erleuchtung kommt von der Belehrung.

3072. „Dieselbe hast du bestimmt deinem Knecht Jischak“, 1. Mose 24/14, daß dies die Verbindung des göttlich Wahren mit dem göttlich Guten im Vernünftigen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von bestimmen, nämlich zum Weibe, sofern es ist verbinden durch den Ehebund; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das göttlich Gute des Vernünftigen, wovon Nr. 3024. Daß dieselbe oder Rebecka vorbildet das göttlich Wahre, das verbunden werden soll dem göttlich Guten des Vernünftigen, wurde oben hie und da gesagt und wird aus dem einzelnen im inneren Sinn in diesem Kapitel klar.

3073. Daß „daran will ich erkennen, daß Du Barmherzigkeit getan hast an meinem Herrn“, 1. Mose 24/14, bedeutet, daß aus göttlicher Liebe eine Ehe, erhellt aus der Bedeutung der Barmherzigkeit, sofern sie hier im inneren Sinn ist göttliche Liebe, wovon Nr. 3063; und weil von der Verlobung der Rebecka mit Jischak, d.h. von der Verbindung des göttlich Wahren mit dem göttlich Guten des Vernünftigen gehandelt wird, so wird durch Barmherzigkeit tun an meinem Herrn nichts anderes bezeichnet als eine Ehe, somit eine Ehe aus göttlicher Liebe. Dies ist auch der Schluß und der Zweck seiner Bitte.

3074. Was in diesen drei Versen im inneren Sinn enthalten ist, kann einigermaßen aus der Erklärung ersehen werden. Weil es aber zerstreut ist, so kann nicht zur Erscheinung kommen, was es im Zusammenhang in sich schließt, wenn es nicht in eine einzige Vorstellung zusammengefaßt und so betrachtet wird; dann muß man aber den Blick vom Buchstabensinn entfernt halten, denn solange er daran haftet, wird nicht nur die Vorstellung getrübt, sondern es wird auch das Gemüt im Zweifel erhalten, und je wie im Zweifel, in dem Maß wird es verfinstert.

Beschrieben wird hier in der Hauptsache der Gang, wie durch Wißtümliches das Wahre zur Erscheinung kommt und dieses von jenem aus dem natürlichen Menschen erhoben wird in den vernünftigen, und vernünftig wahr, im Herrn göttlich wird; daß es nämlich geschehen ist durch den Einfluß der göttlichen Liebe ins Menschliche, aus dem die Neigung zum Wahren, in der Unschuld. Infolge dieses Einflusses wurde das Wißtümliche, das im natürlichen Menschen, erleuchtet, und es wurden offenbar die Wahrheiten, die ins Vernünftige erhoben und dem Guten der göttlichen Liebe dort verbunden werden sollten. Eben dieses wird im Folgenden noch mehr besonders beschrieben.

Wer aber nicht weiß, daß durch den Einfluß der Liebe und folglich der Neigung, in welcher Unschuld, alles und jedes geordnet wird, auch im natürlichen Menschen, kann von dem, was oben und hier gesagt wurde, eben nur eine sehr dunkle Vorstellung, wenn überhaupt eine, haben.

3075. Vers 15, 16: **Und es geschah, kaum hatte er ausgeredet, siehe, da kommt Rebecka heraus, die geboren war Bethuel, dem Sohne der Milkah, des Weibes Nachors, des Bruders Abrahams, und ihr Krug auf ihrer Schulter. Und das Mädchen, von sehr gutem Ansehen, eine Jungfrau, und ein Mann hatte sie nicht erkannt, und sie stieg hinab zum Quell und füllte ihren Krug und stieg herauf.**

„Und es geschah, kaum hatte er ausgeredet“ bedeutet die Verwirklichung des Wunsches;

„siehe, da kommt Rebecka heraus“ bedeutet die Neigung zum Wahren aus den Lehren,

„die geboren war Bethuel dem Sohne der Milkah, des Weibes Nachors, des Bruders Abrahams“ bedeutet den ganzen Ursprung jener Neigungen;

„und ihr Krug auf ihrer Schulter“ bedeutet die Annahme des Wahren und das Bestreben;

„und das Mädchen, von sehr gutem Ansehen“ bedeutet die Schönheit der Neigung zum Wahren;

„eine Jungfrau, und ein Mann hatte sie nicht erkannt“ bedeutet rein von allem Falschen;

„und sie stieg hinab zum Quell“ bedeutet das göttlich Wahre;

„und füllte ihren Krug“ bedeutet die Aufnahmegefäße;

„und stieg herauf“ bedeutet die Erhebung.

3076. „Und es geschah, kaum hatte er ausgeredet“, 1. Mose 24/15, daß dies die Verwirklichung des Wunsches bedeutet, erhellt aus dem, was unmittelbar folgt, daß nämlich alles und jedes so geschehen sei, wie er betete oder sich verwirklicht habe, wie er wollte.

Daß reden bedeutet wollen, sehe man Nr. 2626, 3037.

3077. „Siehe, da kommt Rebecka heraus“, 1. Mose 24/15, bedeutet die Neigung zum Wahren aus den Lehren, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist das göttlich Wahre, das verbunden werden soll dem göttlich Guten des Vernünftigen. Hier aber, ehe sie verlobt war nimmt sie die vorbildliche Bedeutung der Neigung zum Wahren aus den Lehren an, denn hieraus kommt das Wahre, denn das Wahre ist nicht wahr, wenn es kein Leben hat. Leben ist für dasselbe die Neigung, die der Liebe angehört.

Daß Rebecka vorbildet das göttlich Wahre, das verbunden werden soll dem göttlich Guten des Vernünftigen, erhellt aus dem einzelnen in diesem Kapitel im inneren Sinn, sodann daraus, daß Jischak das göttlich Vernünftige des Herrn vorbildet: Nr. 1893, 2066, 2083, 2630; somit bildet Rebecka, die dem Jischak zur Gattin wurde, dasjenige im Vernünftigen vor, was verbunden ist, wie die Gattin dem Ehemann, und daß dieses das göttlich Wahre ist, kann einleuchten; denn in gleicher Weise bildete Abraham das eigentlich göttlich

Gute vor und Sarah, seine Gattin, das eigentlich göttlich Wahre als verbunden dem göttlich Guten: Nr. 1468, 1901, 2063, 2065, 2904; Jischak und Rebecka ebenso, aber im Göttlich-Menschlichen des Herrn, nämlich Seinem Vernünftigen.

Im allgemeinen wird durch den Ehemann im Wort bezeichnet das Gute und durch die Gattin dessen Wahres: Nr. 1468, 2517; denn das Wesen jeder Ehe, d.h. die eheliche Liebe, (kommt) aus der göttlichen Ehe des Guten und Wahren sowie des Wahren und Guten im Herrn: Nr. 2508, 2618, 2728, 2729, 2803.

Daß die Neigung zum Wahren aus den Lehren ist, geht daraus hervor, daß gesagt wird, sie sei ausgegangen, nämlich aus der Stadt, und daß durch die Stadt Lehren bezeichnet werden, sehe man Nr. 402, 2451; denn die Wahrheiten sind aus den Lehren.

3078. Daß „die geboren war Bethuel, dem Sohn der Milkah, des Weibes Nachors, des Bruders Abrahams“, 1. Mose 24/15, bedeutet den ganzen Ursprung jener Neigung, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Bethuels, dann der Milkah und des Nachor, wie auch des Abraham. Was ein jeder insbesondere vorbildet, kann nicht faßlich erklärt und dargestellt werden, aus dem Grund, weil die erste Neigung zum Wahren zwar seinen Ursprung genommen hat aus dem vom Herrn im natürlichen Menschen erworbenen Göttlichen, Nr. 3019; aber doch war Mütterliches dabei, das nicht augenblicklich getrennt werden konnte, aus dem auch die Neigung stammte. Die Beschaffenheit jener Neigung in ihrem Ursprung wird im inneren Sinn beschrieben durch die Worte: „sie ward geboren dem Bethuel, dem Sohn der Milkah, des Weibes Nachors, des Bruders Abrahams“.

Obwohl jede Neigung als etwas Einfaches und wie Einziges erscheint, so enthält sie dennoch so unzählig vieles in sich, daß es mit keinerlei Vorstellung begriffen noch weniger beschrieben werden kann; denn in einer jeden Neigung ist das ganze Leben des Menschen, das von seiner Kindheit an bis zu der Alterszeit, in der er steht wenn in der Neigung, erworben worden ist, ja noch mehreres, was er nämlich von Vater und Mutter und von den Groß- und Urgroßeltern durch Geburt ererbt hat; denn die Neigung ist der ganze Mensch, so wie er ist.

Im anderen Leben stellt sich durch die Offenbarung der Neigung zuweilen sichtbar dar, wie viel einer in sich hat von der Selbstliebe und wie viel von der Weltliebe, wie viel von der Liebe zu Grundsätzen, wie beschaffen der Zweck und der Nutzbrauch; dann wie viel von der Liebe zum Guten und Wahren, und wie beschaffen jenes Gute und Wahre, wie auch, in welcher Stellung es sich befindet, nämlich ob verbunden, annähernd oder getrennt, somit wie weit es von der himmlischen Ordnung abweicht, oder wie weit es mit ihr übereinstimmt. Dies alles (zeigt sich) durch die Offenbarung der Neigung, weil die Neigung der ganze Mensch ist.

Daß dieses so ist, erscheint dem Menschen unglaublich, ist aber dennoch wahr.

3079. „Und ihr Krug auf ihrer Schulter", 1. Mose 24/15, daß dies die Annahme des Wahren und das Bestreben bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Kruges, sofern er ist das Wißtümliche, somit das Aufnahmegefäß des Wahren, wovon Nr. 3068; und aus der Bedeutung der Schulter, sofern sie ist alle Macht, somit das Bestreben, wovon Nr. 1085.

Daß die Krüge oder Wassergefäße, dann die Gefäße im allgemeinen im inneren Sinn dasjenige bezeichnen, was zur Aufnahme dient, wie das Wißtümliche und die Erkenntnisse für Wahres und die Wahrheiten selbst für das Gute, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen. Die Gefäße des Tempels und des Altares haben auch nichts anderes bedeutet, und weil sie solches bedeuten, waren sie auch heilig; nicht anderswoher kam ihnen Heiligkeit. Daher geschah es, Dan. 5/2f, daß wie „Belschazar mit den Vornehmen und Weibern Wein trank aus den goldenen und silbernen Gefäßen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel Jerusalems fortgenommen hatte, und sie die Götter von Gold, Silber, Erz, Eisen, Holz, Stein lobten, alsdann eine Schrift an der Wand seines Palastes zum Vorschein kam": goldene und silberne Gefäße für die Erkenntnisse des Guten und Wahren, die entweiht wurden, denn die Chaldäer sind es, die in Erkenntnissen, die aber entweiht worden sind durch Falsches, das darinnen: Nr. 1368, so daß die Erkenntnisse ihnen zur Verehrung der goldenen und silbernen Götter dienen, denn Belschazar wird der Chaldäische König genannt: Dan. 5/30.

Daß die Gefäße Äußeres des Geistigen bedeuten, wird auch aus anderen Stellen im Wort klar, z.B.:

Jes. 66/20: „Gleichwie die Söhne Israels eine Gabe in reinem Gefäß bringen ins Haus Jehovahs“: wo vom Reich des Herrn. Gabe in reinem Gefäß ist Darstellungsbild des äußeren Menschen im Verhältnis zum inwendigen. Der die Gabe bringt, ist der inwendige, das reine Gefäß ist der äußere als übereinstimmend; somit was im äußeren, welches sind Wißtümliches, Erkenntnisse, Lehren.

Jerem. 14/2, 3: „Das Geschrei Jerusalems ist aufgestiegen, und die Großen schickten die Kleinen zu den Wassern; sie kamen zu den Gräben, sie fanden kein Wasser, sie kamen zurück mit ihren leeren Gefäßen, wurden zuschanden“: leere Gefäße für Erkenntnisse, darin kein Wahres und auch Wahres, worin kein Gutes.

Jerem. 51/34: „Gefressen hat mich, verwirrt hat mich Nebukadnezar, der König Babels, hingestellt hat er mich, ein leeres Gefäß“: leeres Gefäß für das gleiche. Daß Babel es ist, was verwüstet, sehe man Nr. 1327.

4. Mose 24/6, 7: „Wie Täler gepflanzet werden, wie Gärten am Fluß, ausfließen werden Wasser aus den Eimern, und sein Same bei vielen Wassern“: Bileams Spruch über Jakob und Israel. Wasser werden aus den Eimern fließen für Wahres aus Erkenntnissen.

Im Gleichnis von den zehn Jungfrauen, von denen fünf Öl in ihren Gefäßen mit den Lampen nahmen, die törichten aber nicht: Matth. 25/4, werden durch die Jungfrauen bezeichnet Neigungen. Daß die Klugen Öl in ihren Gefäßen nahmen heißt, Gutes in Wahrem, somit Liebtätigkeit im Glauben. Daß Öl das Gute ist, sehe man Nr. 886, Lampen für das Wahre.

3080. „Und das Mädchen, von sehr gutem Ansehen“, 1. Mose 24/16, daß dies die Schönheit der Neigung zum Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Mädchens, sofern sie ist die Neigung, in welcher Unschuld, wovon Nr. 3067; daß „von sehr gutem Ansehen“ bedeutet die Schönheit, hier der Neigung zum Wahren, weil Mädchen gesagt wird, kommt daher, weil alle Schönheit aus dem Guten, worin das Unschuldige.

Eben das Gute, wenn es aus dem inwendigen Menschen einfließt in den äußeren, macht schön; alles menschlich Schöne kommt daher. Dies kann auch daraus erhellen, daß nicht wohl jemand durch ein Angesicht angeregt wird, sondern durch die Neigung, die aus dem Angesicht hervorleuchtet; und daß diejenigen, die im Guten sind, durch die dort sich äußernde Neigung zum Guten angeregt werden, und zwar in dem Maß als Unschuld im Guten ist. Somit ist das Geistige im Natürlichen, was anregt, nicht aber das Natürliche ohne das Geistige; ebenso werden die, welche im Guten sind, von den Kindern, die ihnen in dem Maß als schön erscheinen, wie und sofern die Unschuld der Liebtätigkeit ist im Angesicht, Gebärde, Rede. Daß Güte und Liebtätigkeit es ist, was das Schöne bildet und macht, sehe man Nr. 553.

Daher nun kommt es, daß „das Mädchen von sehr gutem Ansehen“ bedeutet die Schönheit der Neigung zum Wahren, in dem das Gute.

3081. „Eine Jungfrau und ein Mann hatte sie nicht erkannt“, 1. Mose 24/16, daß dies bedeutet rein von allem Falschen, erhellt aus der Bedeutung der Jungfrau.

Die Jungfrau wird im Wort hie und da genannt, und es wird dort durch die Jungfrau bezeichnet das Reich des Herrn, dann auch die Kirche und daher ein jeder, der ein Reich des Herrn ist oder der eine Kirche ist, und zwar wegen der ehelichen Liebe, die in keuschen Jungfrauen ist.

Die eheliche Liebe im geistigen Sinn ist die Neigung zum Guten im Wahren und die Neigung zum Wahren aus dem Guten, aus deren gleichsam ehelicher Verbindung die eheliche Liebe stammt, man sehe Nr. 2508, 2618, 2727, 2728, 2729; weil diese bei der Jungfrau wahrgenommen wird, so heißt das Reich des Herrn, das auch mit einer Ehe verglichen und eine Ehe genannt wird, eine Jungfrau.

Daß „ein Mann hatte sie nicht erkannt“ bedeutet, rein von allem Falschen, ist, weil durch Mann im Wort nicht nur bezeichnet wird das vernünftig Wahre, sondern auch im entgegengesetzten Sinn das Falsche, man sehe Nr. 265, 749, 1007; somit erkannt werden von einem Mann, heißt durch das Falsche befleckt werden; und nicht er-

kannt werden von einem Mann, heißt rein sein vom Falschen. Unter Mann wird hier nicht der Ehemann verstanden.

Daß durch Jungfrau im Wort bezeichnet werden diejenigen, die im Reich des Herrn, oder was das gleiche, diejenigen, in denen das Reich des Herrn, erhellt bei Joh. Offenb. 14/4, 5: „Diese (die 144. 000 oder die im Reich des Herrn) sind es, die mit Weibern nicht verunreinigt sind, denn sie sind Jungfrauen; diese sind es, die dem Lamm folgen, wohin es geht, denn sie sind unbefleckt vor dem Thron Gottes“: offenbar werden diejenigen Jungfrauen genannt, die dem Lamm folgen, d.h. die im Reich des Herrn und sofern sie unbefleckt sind.

Im eigentlichen Sinn sind Jungfrauen die, welche in der Liebe zum Herrn sind, d.h. himmlisch, somit die in der Neigung zum Guten. Es werden auch Jungfrauen genannt die, welche in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, d.h. geistig, somit die in der Neigung zum Wahren sind, wie aus Stellen im Wort erhellen kann:

Jes. 37/22: „Verachtet hat dich, verspottet dich die Jungfrau Tochter Zions, dir nach hat den Kopf geschüttelt die Tochter Jerusalems“: zum König von Aschur. Die Jungfrau Tochter Zions für die himmlische Kirche, die Tochter Jerusalems für die geistige Kirche.

Jerem. 31/4, 12, 13: „Noch will ich dich bauen, und du wirst gebauet werden, Jungfrau Israels, noch wirst du schmücken deine Pauken und wirst ausgehen in den Reigen der Spielenden; es wird ihre Seele werden wie ein gewässerter Garten und werden nicht mehr bekümmert sein. Dann wird sich freuen die Jungfrau im Reigen, und die Jünglinge und Greise miteinander“: Jungfrau Israels für die geistige Kirche; die Neigung zum Wahren aus dem Guten bei ihr wird hier und anderwärts beschrieben durch Pauken und Reigen.

Jerem. Klagel. 1/4, 15, 18: „Die Wege Zions trauern, ihre Priester seufzen, ihre Jungfrauen sind traurig. Die Kelter hat der Herr getreten der Jungfrau Tochter Jehudahs. Sehet meinen Schmerz, meine Jungfrauen und meine Jünglinge sind in die Gefangenschaft gegangen“: Jungfrauen für Neigungen zum Guten und Wahren.

Jerem. Klagel. 5/11: „Die Weiber in Zion sind geschwächt, die Jungfrauen in den Städten Jehudahs“: Jungfrauen für die Neigungen zum Guten.

Amos 8/12, 13: „Sie werden hin- und herlaufen, zu suchen das Wort Jehovahs, und nicht finden; an jenem Tage werden die schönen Jungfrauen und die Jünglinge verschmachten vor Durst“: schöne Jungfrauen für die Neigungen zum Wahren, Jünglinge für Wahres, oder was das gleiche, die welche darin sind, von denen gesagt wird, daß sie hin- und herlaufen werden, zu suchen das Wort Jehovahs und nicht finden, daß sie somit vor Durst verschmachten werden.

Sach. 9/16, 17: „Erhalten wird sie Jehovah, ihr Gott, an jenem Tage, wie eine Herde sein Volk, denn wie groß ist seine Güte und wie groß seine Schönheit; Korn wird Jünglinge, und Most wird Jungfrauen aufsprossen machen“: Jünglinge für Wahres, Jungfrauen für Neigungen.

Ps. 45/14, 15: „Ganz herrlich ist die Tochter des Königs inwendig, von goldenem Gewirk ist ihr Kleid; in Stickereien wird sie zugeführt dem König, Jungfrauen ihr nach ihre Freundinnen, die Dir gebracht werden“: Tochter des Königs für das geistige Reich des Herrn; Jungfrauen ihr nach ihre Freundinnen für die Neigungen zum Wahren.

Ps. 68/25, 26: „Sie sahen deine Gänge, Gott, die Gänge meines Gottes im Heiligtum; es gingen voraus Sänger, hernach Zitherspieler, inmitten von Jungfräulein, die paukten“: paukende Jungfräulein auch für die Neigungen zum Wahren.

Die Jungfräulein sind unterschieden von den Jungfrauen durch die Unschuld, Jungfrauen heißen sie von der ehelichen Liebe, somit die, welche in Unschuld, denn die eheliche Liebe ist die eigentliche Unschuld, man sehe Nr. 2736; deswegen wird bei Johannes in der angeführten Stelle gesagt, sie folgen dem Lamm, wohin es geht, denn unter dem Lamm wird der Herr in Ansehung der Unschuld verstanden; und alle, die im Himmel sind, werden Jungfrauen genannt von der Unschuld, die in ihrem Guten. Nach dem Maß und der Beschaffenheit der Unschuld im Guten folgen sie dem Lamme.

3082. „Und sie stieg hinab zum Quell“, 1. Mose 24/16, daß dies das göttlich Wahre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Quells, sofern er ist das göttlich Wahre, wovon Nr. 2702, 3065.

3083. „Und füllte ihren Krug“, 1. Mose 24/16, daß dies die Aufnahmegefäße bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Kruges, sofern

er, weil ein Gefäß, das Wasser in sich aufnimmt, im inneren Sinn etwas ist, das Erkenntnisse des Wahren, dann das eigentlich Wahre in sich aufnimmt, die durch Wasser bezeichnet werden.

Daß Wasser im inneren Sinn sind Erkenntnisse, dann das Wahre, sehe man Nr. 28, 680, 2702, 3058.

3084. „Und stieg herauf", 1. Mose 24/16, daß dies die Erhebung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von heraufsteigen, sofern es ist sich erheben.

Man sagt erhoben werden vom Niederen zum Höheren, und weil dies, so ist es vom Äußeren zum Inneren, denn das ist das gleiche; was nämlich niedriger und höher ist in menschlicher Vorstellung, das ist auswendig und inwendig in der Vorstellung der Engel. Zum Beispiel der Himmel: dieser erscheint dem Menschen als ein Höheres, aber den Engeln ist er ein Inneres; so das Natürliche beim Menschen: dieses ist ein Äußeres im Verhältnis zu seinem Geistigen, und dieses wiederum ein Äußeres im Verhältnis zum Himmlischen oder, was das gleiche: das Wißtümliche, das dem natürlichen Menschen angehört, ist ein Äußeres im Verhältnis zum Wahren, und das Wahre ist ein Äußeres im Vergleich zum Guten. Darum wird auch das Wißtümliche im Verhältnis zum Wahren genannt eine Hülle, dann ein Kleid, und ebenso das Wahre im Verhältnis zum Guten. Daher kommt es, daß man sagt, hinaufgehen nach Jerusalem, aber hinabgehen von Jerusalem; dann von Jerusalem gen Zion und von Zion nach Jerusalem. Denn durch das, was um Jerusalem her ist, wird bezeichnet Äußeres der Kirche, durch Jerusalem aber Inneres, und durch Zion Innerstes.

Weil hier im inneren Sinn das erste der Erhebung des Wahren aus dem natürlichen Menschen zum vernünftigen beschrieben wird, darum wird hier zuerst gesagt, daß die Neigung zum Wahren, die durch Rebecka vorgebildet wird, hinabgestiegen sei zum Quell und gleich darauf daß sie heraufgestiegen sei; denn wie Nr. 3074 gesagt wurde, die göttliche Liebe fließt ein in die Neigung zum Guten und von da aus in die Neigung zum Wahren und belebt und erleuchtet das, was im natürlichen Menschen, und dann bringt sie es in Ordnung, dies wird bezeichnet durch hinabsteigen; von da an werden die

Wahrheiten erhoben aus dem natürlichen Menschen in den vernünftigen, und dem Guten daselbst verbunden, dies wird durch aufsteigen bezeichnet.

3085. In diesen zwei Versen wird beschrieben die Neigung des Wahren in Ansehung des Ursprungs, in Ansehung der Beschaffenheit und in Ansehung des ersten (Grades) der Einweihung.

In Ansehung des Ursprungs durch Folgendes: daß Rebecka herausgekommen sei, die geboren war Bethuel, dem Sohn der Milkah, des Weibes Nachors, des Bruders Abrahams. Daß hierdurch der ganze Ursprung jener Neigung im inneren Sinn angegeben sei, sehe man Nr. 3077, 3078.

In Ansehung der Beschaffenheit durch Folgendes: „ihr Krug auf ihrer Schulter, und das Mädchen von sehr gutem Ansehen". Daß hierdurch die Beschaffenheit beschrieben sei, sehe man Nr. 3079-3081.

In Ansehung des ersten Grades der Einweihung durch Folgendes: „sie stieg hinab zum Quell und füllte ihren Krug und stieg herauf". Dies kann man sehen Nr. 3082-3084. Aber mit diesem hat es, wie gesagt worden, die Bewandtnis, daß es nicht nur über die gewöhnliche, sondern auch die gebildetere menschliche Fassungskraft hinausgeht, denn was im inneren Sinn in diesem Kapitel und in einigen folgenden enthalten ist, ist solcher Art. Die Ursache ist, weil es kaum jemand in den Sinn kommt, daß ein fortwährender göttlicher Einfluß ist durch den inneren Menschen in den äußeren, d.h. ein Einfluß himmlischer und geistiger Dinge durch den vernünftigen in den natürlichen oder, was das gleiche, in das Natürliche, das dem Äußeren angehört, und daß durch diesen Einfluß fortwährend Wahres aus dem natürlichen Menschen hervorgerufen, erhoben und eingepflanzt wird dem Guten, das im Vernünftigen ist.

Daß dieses geschieht, ist nicht einmal bekannt, wieviel weniger der ganze Gang (Vorgang), wie er geschieht. Dieser Gang ist, weil aus dem Göttlichen, so voller Weisheit, daß er sogar nicht zum zehntausendsten Teil erforscht werden kann, nur das Allgemeinste ist es, was gesehen werden kann. Da es nun so sich verhält, so möge sich niemand wundern, daß das, was hier der innere Sinn enthält, nicht

faßlich beschrieben werden kann, und was beschrieben wird, übersteigt die Fassungskraft, denn es handelt von diesem Gang und beschreibt denselben. Auch ist der innere Sinn hauptsächlich für die Engel, aus dem Grund, daß durch das Wort eine Gemeinschaft zwischen dem Himmel und dem Menschen sei, und es gehört zu ihren Wonnegenüssen, weil himmlische Speise nichts anders ist als alles das, was zur Einsicht und Weisheit gehört, und alles, was vom Herrn handelt, ist ihnen das Selige der Weisheit und Einsicht.

3086. Um eine, ob auch sehr allgemeine Vorstellung zu bekommen von demjenigen, was hier im inneren Sinn enthalten ist, muß man wissen, daß in diesem ganzen Kapitel gehandelt wird vom göttlich Wahren, das verbunden werden soll dem göttlich Guten. Daß nämlich das göttlich Gute eingewirkt hat in den natürlichen Menschen, d.h. in das Wißtümliche, die Erkenntnisse und Lehren daselbst, dieses nämlich gehört dem natürlichen Menschen an, sofern es in seinem Gedächtnis (sich befindet), und daß es durch jenen Einfluß alles was dort erleuchtet, belebt und in Ordnung gebracht habe, denn alles Licht, Leben und Ordnung im natürlichen Menschen ist Folge des Einflusses aus dem Göttlichen, wie jedem, wenn er aufmerkt, bekannt sein kann. Durch jenen Einfluß entsteht eine Neigung, zuerst die Neigung zum allgemeinen Wahren, und eben von dieser Neigung ist in diesen zwei Versen die Rede, von deren Ursprung: Nr. 3077, 3078; von ihrer Beschaffenheit: Nr. 3079-3081; vom ersten Grad der Einweihung: Nr. 3082-3084.

In dem aber, was nun unmittelbar folgt, wird im inneren Sinn jener Gang weiter beschrieben, nämlich die Erforschung jenes Wahren, dann die Trennung des Mütterlichen, das Ihm zuerst beigefügt war und so fort.

Aber ich weiß, daß diese Geheimnisse zu groß sind, als daß sie in den Begriff fallen, und zwar aus dem angegebenen Grund, weil unbekannt. Aber weil sie der innere Sinn beschreibt, und zwar nach allen Umständen, kann man nicht umhin, sie, so unbegreiflich sie auch scheinen mögen, darzulegen. Zum wenigsten kann man hieraus ersehen, welch große Geheimnisse im inneren Sinn des Wortes sind, sodann daß es solche Geheimnisse sind, die im Weltlicht kaum er-

scheinen, worin der Mensch sich befindet, so lange er im Leibe lebt, aber immer deutlicher und klarer, je wie er vom Weltlicht kommt ins Himmelslicht, in das er kommt nach dem Tod, somit in dem die seligen und glücklichen Seelen, d.h. die Engel sind.

3087. Vers 17-20: **Da lief der Knecht ihr entgegen und sprach: Laß mich doch ein wenig Wasser schlürfen aus deinem Krug. Und sie sprach: Trinke, mein Herr; und sie eilte und ließ ihren Krug nieder auf ihre Hand und ließ ihn austrinken. Und sie ließ ihn vollends austrinken und sagt: auch deinen Kamelen will ich schöpfen, bis sie vollends getrunken haben. Und sie eilte und leerte ihren Krug in die Trinkrinne und lief abermals zum Brunnen um zu schöpfen und schöpfte allen seinen Kamelen.**

„Da lief der Knecht ihr entgegen und sprach“ bedeutet die Erforschung vom göttlich Guten;

„laß mich doch ein wenig Wasser schlürfen aus deinem Krug“ bedeutet, ob von daher etwas Wahres verbunden werden könne;

„und sie sprach: Trinke mein Herr“ bedeutet das Entgegenkommen;

„und sie eilte und ließ ihren Krug nieder auf ihre Hand“ bedeutet die Untergebung der Aufnehmenden nach Kräften;

„und ließ ihn austrinken“ bedeutet die Einweihung;

„und sie ließ ihn vollends austrinken“ bedeutet das Allmähliche;

„und sagt: auch deinen Kamelen will ich schöpfen, bis sie vollends getrunken haben“ bedeutet das Entgegenkommen in betreff der Erleuchtung alles Wißtümlichen im natürlichen Menschen;

„und sie eilte und leerte ihren Krug in die Trinkrinne“ bedeutet die Trennung der Neigung zum Wahren, die ins göttlich Gute eingeweiht wurde;

„und lief abermals zum Brunnen“ bedeutet die niedere Neigung zum Wahren;

„und schöpfte allen seinen Kamelen“ bedeutet, wodurch das allgemeine Wißtümliche erleuchtet wurde.

3088. „Der Knecht lief ihr entgegen und sprach“, 1. Mose 24/17, daß dies die Erforschung durch das göttlich Gute bedeutet, erhellt

aus der Bedeutung von: ihr entgegenlaufen, sofern es ist, erforschen ob es sich so verhalte, wie er in seinem Herzen geredet; das Innere des Sinnes zeigt es an. Dann aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist, inne werden, wovon früher öfters, somit auch erforschen; daß durchs göttlich Gute, ist, weil der Knecht hier die Stelle seines Herrn, nämlich Abrahams, dann auch Jischaks vertritt, denn der Gesandte übernimmt die Rolle dessen, der ihn sendet, wie mehrmals im Wort: wie von den Engeln gelesen wird, daß sie zuerst Engel genannt werden und hernach Jehovah heißen, wie der, welcher dem Moses im Busch erschien: 2. Mose 3/2, 4; und der dem Gideon erschien: Richt. 6/11, 12, 14. Daher kommt es auch, daß Rebecka zu ihm sagt: mein Herr, im folgenden Vers.

3089. „Laß mich doch ein wenig Wasser schlürfen aus deinem Krug“, 1. Mose 24/17, daß dies bedeutet, ob von daher etwas Wahres verbunden werden könnte, erhellt aus der Bedeutung von schlürfen, sofern es ist das gleiche wie trinken, aber in verkleinerndem Sinn, weil erforscht werden soll.

Daß trinken ist, inne werden, sehe man Nr. 3069. Trinken heißt auch im inneren Sinn mitgeteilt und verbunden werden und wird bezogen aufs Geistige, wie essen, das bezogen wird aufs Himmlische: Nr. 2187, 2343; und aus der Bedeutung des Wassers, sofern es ist das Wahre, wovon Nr. 680, 739, 2702. Hier wird daher durch „laß mich ein wenig Wasser schlürfen aus deinem Krug“ bezeichnet ein Forschen, ob etwas Wahres von daher verbunden werden könnte. Krug ist ein Aufnehmendes, in dem und aus dem das Wahre: Nr. 3068, 3079.

Daß es eine Ausforschung ist, kommt daher, weil die erste Neigung zum Wahren auch etwas vom Mütterlichen her bei sich hatte, das getrennt werden mußte: Nr. 3040, 3078.

Beim Menschen, der wiedergeboren wird, verhält es sich so, daß seine erste Neigung zum Wahren noch sehr unrein ist, denn es liegt in ihr die Neigung zum Nutzen und Zweck um seiner selbst, um der Welt, um der Herrlichkeit im Himmel willen und dergleichen, was abzielt auf das Ich, nicht aber auf das allgemeine Wohl, auf das Reich des Herrn, noch weniger auf den Herrn. Es kann nicht anders sein, als daß eine solche Neigung vorhergeht; gleichwohl doch wird

sie nach und nach vom Herrn gereinigt, so daß endlich das Böse und Falsche entfernt und gleichsam in den Umkreis geworfen wird; dennoch hat es als Mittel gedient.

3090. „Und sie sprach: trinke mein Herr“, 1. Mose 24/18, daß dies das Entgegenkommen bedeutet, erhellt aus der Bewilligung oder Zustimmung.

Was das Entgegenkommen des Wahren, wenn es dem Guten verbunden werden soll ist, erscheint an den Ehen, denn dann gibt es eine Ehe, wenn eine Übereinstimmung ist von beiden Seiten. Dies hat seinen Grund in der Ehe des Guten und Wahren, es ist der Wille von seiten des Guten und die Zustimmung von seiten des Wahren, infolgedessen eine Verbindung. Obwohl dies beim Menschen nicht zur Erscheinung kommt, wenn er wiedergeboren wird, d.h. wenn er in die himmlische Ehe eintritt, so geschieht es doch. Dies erhellt augenscheinlicher daraus, daß wenn der Mensch wiedergeboren wird, alsdann eine Art von Ehe entsteht zwischen dem Willen und dem Verstand. Sache des Willens ist das Gute, Sache des Verstandes ist das Wahre. Daher haben die Alten zwischen dem Willen und dem Verstand und zwischen dem einzelnen, was dem Willen und dem Verstand angehört, eine Ehe sich vorgestellt: Nr. 54, 55.

3091. „Und sie eilte und ließ ihren Krug nieder auf ihre Hand“, 1. Mose 24/18, daß dies die Unterordnung der Aufnehmenden nach Kräften bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von niederlassen, sofern es ist ein Zeichen der Unterordnung (submissionis); aus der Bedeutung des Kruges, sofern er ist das Aufnehmende, wovon Nr. 3068, 3079; und aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ist Kraft, wovon Nr. 878.

Die Untergebung der Aufnehmenden nach Kräften besteht darin, daß die Lehren, die Erkenntnisse und das Wißtümliche, welches sind das Aufnehmende: Nr. 3068, 3079 sich anschließen; es ist eine Kette von Unterordnung, somit Anschließung, folglich Unterordnung, (ausgehend) vom Urquell des Lebens oder dem Herrn. Was an niederer Stelle ist, muß, weil es dem Höheren dienen soll, in der Unterordnung sein, ohne dessen Unterordnung gibt es keine Verbindung.

Die Kraft, wovon hier die Rede ist, kommt vom Wahren, dieses unterwirft das, was unten ist. Dem Wahren hauptsächlich wird Kraft (oder Macht, potentia) im Wort beigelegt, deswegen werden vom Wahren ausgesagt Hände, Arme, wie auch Schultern, durch die im inneren Sinn Kräfte bezeichnet werden: Nr. 878, 1085. Doch die Kraft selbst ist vom Guten durchs Wahre, wiewohl scheinbar vom Wahren.

3092. „Und sie ließ ihn austrinken“, 1. Mose 24/18, daß dies die Einweihung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von austrinken (potare), sofern es beinahe das gleiche ist, was trinken (bibere), aber das Austrinken bedeutet hier mehr eine Tätigkeit von seiten dessen an, der trinkt. Daß trinken ist, aufnehmen und auch verbunden werden, sehe man Nr. 3069, 3089, somit „austrinken lassen“, heißt das Vermögen „aufzunehmen geben“, und dies ist der erste Grad der Einweihung.

3093. „Und sie ließ ihn vollends austrinken“, 1. Mose 24/19, daß dies bedeutet das Allmähliche (successivum), nämlich der Einweihung, erhellt daraus, daß vollends oder vollenden in sich schließt das Ende der Handlung, die vorhergeht und den Anfang der Handlung, die folgt, somit das Allmähliche; und aus der Bedeutung von austrinken lassen, sofern es ist eingeweiht werden, wovon Nr. 3092.

3094. „Und sagt: auch deinen Kamelen will ich schöpfen, bis sie vollends getrunken haben“, 1. Mose 24/19, daß dies das Entgegenkommen in betreff der Erleuchtung alles Wißtümlichen im natürlichen Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie sind allgemeines Wißtümliches im natürlichen Menschen, wovon Nr. 3048, 3071; und aus der Bedeutung von schöpfen, nämlich Wasser, sofern es ist belehren, und auch erleuchten, wovon Nr. 3058, 3071. Daß es ein Entgegenkommen ist, ist klar, weil sie sagte, daß sie es tun wolle und auch wirklich getan, nämlich den Kamelen Wasser geschöpft hat. Die Erleuchtung, von der hier gehandelt wird, geschieht von seiten des Wahren, wiewohl vom Guten durchs Wahre.

Mit der Erleuchtung des Wißtümlichen im natürlichen Menschen verhält es sich so, daß alle Erleuchtung aus dem Guten ist, denn das Gute, das der Liebe angehört, ist vergleichsweise wie die Sonnenflamme, aus der Wärme und Licht, das Wahre aber ist wie der

Gegenstand, durch den die Flamme hindurchscheint, daher vom Licht Erleuchtung. Aber wie das Licht von daher, so beschaffen ist die Erleuchtung. Nichts anderes als das Wahre ist es, was das Gute aufnimmt, aber wie das Wahre, so beschaffen ist die Aufnahme und so beschaffen daher die Erleuchtung.

Wenn nun durch das Wahre die Erleuchtung (geschieht), dann scheint die Erleuchtung vom Wahren auszugehen, wie wenn sie diesem angehörte, wiewohl sie dem Guten angehört, das so durchs Wahre hindurchscheint. Die Erleuchtung des Guten durchs Wahre dringt auch tiefer ein und regt inniger an und bewirkt eine niedrigere Neigung zum Wahren, wovon bald.

Das Licht des Himmels ist aus dem göttlich Guten des Herrn durch sein göttlich Wahres; und weil durch das göttlich Wahre in seinem Menschlichen, so dringt es nicht nur zu den Himmlischen, sondern auch zu den Geistigen und erleuchtet alle im Himmel mit Weisheit und Einsicht. Und weil diese von daher kommt, deswegen wird im inneren Sinn des Wortes nur vom göttlich Guten und göttlich Wahren im Menschlichen des Herrn gehandelt. An dieser Stelle von der ersten Erleuchtung des Wahren vom Guten und des Guten durchs Wahre.

3095. „Und sie eilte und leerte ihren Krug in die Trinkrinne“, 1. Mose 24/20, daß dies bedeutet die Trennung der Neigung zum Wahren, die dem göttlich Guten geweiht wurde, erhellt aus der Bedeutung von Krug ausleeren, sofern es ist das Wahre trennen, denn durch Krug als das enthaltende Gefäß wird nicht nur bezeichnet das Wißtümliche, in dem das Wahre, sondern auch das Wahre, in dem das Gute, man sehe Nr. 3068, 3079. Weil hier von der Einweihung gehandelt wird, so ist es das Wahre, das dem göttlich Guten geweiht wurde, und weil das Wahre selbst durchaus nicht verbunden wird dem Guten, anders als durch seine Neigung: Nr. 3024, 3066, denn in der Neigung ist das Leben, durch das die Verbindung, deswegen ist es hier die Neigung zum Wahren, die gemeint wird.

Sodann aus der Bedeutung der Trinkrinne oder des Wassertrogs, sofern sie ist das Gute des Wahren, denn das Wasser in der Trinkrinne bedeutet das Wahre: Nr. 739, 2702, und die Trinkrinne selbst das gleiche, was das Holz, nämlich das Gute: Nr. 2784, 2812.

Das Gute des Wahren ist das, welches erzeugt wird vom Guten durchs Wahre, und ist wie der Sprößling, geboren aus dem Wahren als von der Mutter, und vom Guten als vom Vater; alles echte Gute im natürlichen Menschen kommt daher oder aus der Ehe des Guten und Wahren im Vernünftigen. Dieses Gute ist es, was genannt wird das Gute des Wahren und im Wort bezeichnet wird durch Trinkrinne oder Wassertrog.

3096. „Und lief abermals zum Brunnen", 1. Mose 24/20, daß dies die niedere Neigung zum Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Brunnens, sofern er ist das Wahre, wovon Nr. 2702, aber das Wahre, das ein niederes ist. Und weil von der Einweihung des Wahren hier gehandelt wird, so wird die niedere Neigung zum Wahren hier bezeichnet, wie Nr. 3094 gesagt wurde. Was für ein Unterschied in der Bedeutung des Quells und des Brunnens ist, sehe man am angeführten Ort, daß nämlich Quell gesagt wird, wenn gehandelt wird vom Reineren und wenn vom höheren Wahren, Brunnen aber, wenn vom nicht so Reinen und wenn vom niederen Wahren, wie auch in diesem Kapitel, in dem bald gesagt wird Quell, bald Brunnen.

Das natürlich Wahre ist niederes Wahre, und die Neigung zum natürlich Wahren ist die niedere Neigung zum Wahren, durch diese wird zunächst das allgemeine Wißtümliche erleuchtet. Daß diese Erleuchtung tiefer eindringt und inniger anregt, sehe man Nr. 3094.

3097. „Und schöpfte allen seinen Kamelen", 1. Mose 24/20, daß dies bedeutet, wodurch das allgemeine Wißtümliche erleuchtet wurde, erhellt aus der Bedeutung von schöpfen, sofern es ist belehren, sodann erleuchten, wovon Nr. 3058, 3071, und aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie sind das allgemeine Wißtümliche, wovon Nr. 3048.

3098. Was von Nr. 3088 bis hierher im inneren Sinn enthalten ist, ist auch solches, was nur begriffen werden kann von denen, die belehrt sind über das Innere des Menschen und in Wahrem sind, denn durch Wahres und gemäß Wahrem geschieht Erleuchtung.

Es wird gehandelt von der ersten Einweihung des Wahren ins Gute, denn das Gute selbst fließt durchs Vernünftige ins Natürliche ein, somit auf innerem Wege, und erleuchtet, was dort ist; das Wahre

selbst aber fließt ein durch das Sinnliche, hauptsächlich des Gehörs und des Gesichts in das Natürliche, somit auf äußerem Weg; die Entstehung des Wahren ist von daher, was auch jedem bekannt sein kann, der darüber nachdenkt. Aber die Verbindung des Guten und Wahren ist nicht dort, sondern im Vernünftigen, darum wird das Wahre von dort hervorgerufen, somit aus der natürlichen Sphäre in die geistige, denn das dem Guten zu verbindende Wahre ist geistig.

Wie es sich mit dem zuerst von dort hervorgerufenen Wahren verhält, davon wird in diesen Versen von Nr. 3087-3097 gehandelt.

3099. Vers 21, 22: **Und der Mann, sich ihrer verwundernd, sich enthaltend zu wissen, ob Jehovah hätte gelingen lassen seinen Weg oder nicht. Und es geschah, als die Kamele vollends getrunken hatten, da nahm der Mann eine Spange von Gold, ein halber Sekel ihr Gewicht, und zwei Armbänder für ihre Hände, zehn (Sekel) Goldes ihr Gewicht.**

„Und der Mann, sich ihrer verwundernd, sich enthaltend“ bedeutet den Zustand des Innewerdens in Beziehung auf jenes;

„zu wissen, ob Jehovah hätte gelingen lassen seinen Weg oder nicht“ bedeutet vom göttlich Wahren, was für eines (es sei).

„Und es geschah, als die Kamele vollends getrunken hatten“ bedeutet die Anerkennung infolge der Erleuchtung im allgemeinen Wißtümlichen;

„da nahm der Mann eine Spange von Gold“ bedeutet das göttlich Gute;

„ein halber Sekel ihr Gewicht“ bedeutet soviel zur Einweihung (nötig);

„und zwei Armbänder“ bedeutet das göttlich Wahre;

„für ihre Hände“ bedeutet die Kraft der Neigung zum Wahren;

„zehn (Sekel) Goldes ihr Gewicht“ bedeutet das Vollständige zur Einweihung.

3100. „Und der Mann, sich ihrer verwundernd, sich enthaltend“, 1. Mose 24/21, daß dies den Zustand des Innewerdens in Beziehung auf jenes bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sich verwundern und sich enthalten, als er sah, daß das, was er in seinem Herzen ge-

redet hat, eintraf, sofern es ist eine Äußerung der Anerkennung und zugleich des Abwartens, ob es nicht so; denn er verwunderte sich, weil er anerkannte, daß es so geschah, und er enthielt sich, weil er abwartete, ob es nicht so. Dieser Zustand des Innewerdens ist es, der bezeichnet wird.

3101. „Zu wissen, ob Jehovah hätte gelingen lassen seinen Weg oder nicht“, 1. Mose 24/21, daß dies bedeutet in betreff des göttlich Wahren, was für eines (es sei), erhellt aus der Bedeutung des Weges, sofern er ist das Wahre, wovon Nr. 627, 2333; daß es das Göttliche, wird bezeichnet dadurch, daß gesagt wird: „ob Jehovah hätte gelingen lassen“, was soviel ist als: ob aus Jehovah, d.h. aus dem Göttlichen; somit welcher Art das Wahre sei; denn die Wahrheiten, die aus dem natürlichen Menschen hervorgerufen werden in den vernünftigen, werden nicht alle aufgenommen, sondern bloß diejenigen, die mit dem Guten daselbst übereinstimmen und so vermöge der Einpflanzung und Einverleibung mit ihm übereinwirken. Die übrigen werden, wenn sie auch als Wahrheiten erschienen, ehe sie erhoben wurden, dennoch nicht aufgenommen, weil sie nicht anerkannt werden. Das Gute ist es, das sein Wahres anerkennt, und das Wahre ist es, das sein Gutes anerkennt. Daß anerkannt wurde, was für ein Wahres und so aufgenommen, wird auch klar aus dem, was nun folgt.

3102. „Und es geschah, als die Kamele vollends getrunken hatten“, 1. Mose 24/22, daß dies die Anerkennung infolge der Erleuchtung im allgemeinen Wißtümlichen bedeutet, erhellt daraus, daß die beiden Ausdrücke „es geschah“ und „vollends“ das Allmähliche bezeichnen und das Ende der Handlung, die vorausgeht, und den Anfang der Handlung, die folgt, andeuten, wovon Nr. 3093, somit hier die Anerkennung, wie gleich oben gezeigt wurde; aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie sind das allgemeine Wißtümliche, wovon Nr. 3048, 3071, und aus der Bedeutung von trinken, sofern es hier soviel ist als Wasser schöpfen, wie Nr. 3097 und auch austrinken, wie Nr. 3058, 3071, nämlich erleuchtet werden. Hieraus wird klar, daß durch die Worte: „und es geschah, als die Kamele vollends getrunken hatten“, bezeichnet wird die Anerkennung, nämlich des göttlich Wahren infolge der Erleuchtung im allgemeinen Wißtümlichen.

Die Sache selbst verhält sich so: alles Wahre, das aus dem natürlichen Menschen, d.h. aus dem Wißtümlichen oder den Erkenntnissen und Lehren, denn diese gehören dem natürlichen Menschen an, in den vernünftigen erhoben und dort aufgenommen wird, muß zuerst erkannt werden, was für eines es ist, ob es mit dem Guten dort übereinstimmt oder nicht. Stimmt es überein, so wird es aufgenommen, stimmt es aber nicht überein, so wird es verworfen. Erscheinende Wahrheiten sind in einer Gruppe mehrere, aber bloß diejenigen werden verbunden, die das Gute dort anerkennen, somit die sich gegenseitig lieben. Damit sie aber als so beschaffen anerkannt werden, muß eine Erleuchtung im natürlichen Menschen stattfinden, damit dort alles und jedes in einem Blick überschaut werden und eine Auswahl geschehen kann. Jene Erleuchtung im natürlichen Menschen ist vom Guten, aber dennoch durch das Wahre, man sehe Nr. 3094. Diese Erleuchtung ist es, die bezeichnet wird dadurch, daß Rebecka den Kamelen schöpfte, sie tränkte oder ihnen zu trinken gab.

3103. „Da nahm der Mann eine Spange von Gold“, 1. Mose 24/22, daß dies das göttlich Gute bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Spange von Gold, sofern sie ist das Gute; und weil hier vom Herrn im inneren Sinn gehandelt wird, das göttlich Gute; und weil dieses aus dem Vernünftigen, wird gesagt: der Mann. Daß der Mann das Vernünftige ist, sehe man Nr. 265, 749, 1007.

In den alten Zeiten, wo die gottesdienstlichen Gebräuche in den Kirchen vorbildliche waren und man wußte, was solche bedeuteten, war es üblich, wenn eine Ehe eingegangen wurde, der Braut eine Spange von Gold und Armbänder zu geben, weil die Kirche durch die Braut vorgebildet wurde, ihr Gutes durch die Spange und ihr Wahres durch die Armbänder. Und weil bekannt war, daß die eheliche Liebe, welche die Braut und Gattin hatte, von der Ehe des göttlich Guten und göttlich Wahren des Herrn herabkam: Nr. 2508, 2618, 2727, 2728, 2729, wurde die goldene Spange auf die Nase gesetzt, wie auch klar wird aus dem Folgenden, wo es heißt, er habe die Spange auf (ihre) Nase gelegt: Vers 47, aus dem Grund, weil die Nase das Leben des Guten bezeichnete, wegen des Atmens, das dort (vor sich geht), das im inneren Sinn ist das Leben, und auch wegen

des Geruchs, welcher ist das Angenehme der Liebe, der das Gute angehört: Nr. 96, 97.

Daß die Spange die Auszeichnung der Ehe in Ansehung des Guten war, erhellt auch aus anderen Stellen im Wort, wie bei

Hes. 16/11, 12: „Ich schmückte dich mit Schmuck und gab Armbänder auf deine Hände und eine Kette auf deine Kehle und gab eine Spange auf deine Nase“: wo von der Alten Kirche, die dort Jerusalem, die beschrieben wird als eine Braut, der Armbänder, Ketten und ein Spange gegeben wurden. Armbänder auf den Händen waren auszeichnendes Vorbild des Wahren und die Spange auf der Nase auszeichnendes Vorbild des Guten.

Jes. 3/16, 17, 21, 22: „Weil die Töchter Zions sich erheben, wird der Herr ihren Scheitel kahl machen, und entfernen die Ringe und die Nasenspangen, die Wechselkleider, die Mäntelchen“: Töchter Zions, die sich erheben, für die Neigungen zum Bösen innerhalb der Kirche: Nr. 2362, 3024. Die Ringe und Nasenspangen, welche werden entfernt werden, für das Gute und dessen Auszeichnungen; Wechselkleider und Mäntelchen für das Wahre und seine Auszeichnungen.

Hos. 2/13: „Ich werde ob ihr heimsuchen die Tage der Baale, denen sie räucherte, und zog ihre Spange an und ihren Schmuck und ging ihren Liebhabern nach“: wo von der verkehrten Kirche; und von einer neuen nach ihr. Spange ebenfalls für die Auszeichnung des Guten der Kirche.

Wenn jene Spangen an die Ohren gefügt wurden, bezeichneten sie ebenfalls das Gute, aber das Gute des Tuns, und im entgegengesetzten Sinn das Böse des Tuns, wie 1. Mose 35/4; 2. Mose 32/2, 4.

3104. „Ein halber Sekel ihr Gewicht“, 1. Mose 24/22, daß dies bedeutet, so viel zur Einweihung (nötig), erhellt aus der Bedeutung des Sekels, des halben Sekels und des Gewichts.

Daß der *Sekel* ist der Wert oder die Schätzung des Guten und Wahren, und daß der *halbe Sekel* ist die Bestimmung von dessen Maß, sehe man Nr. 2959. Daß das *Gewicht* den Zustand einer Sache in Ansehung des Guten bedeutet, wird man sehen.

Aus diesem wird klar, daß „ein halber Sekel schwer“ bedeutet und in sich schließt das Maß in betreff des unter der goldenen Spange

verstandenen Guten; daß es zur Einweihung (nötig), folgt aus dem, was vorher geht und was folgt.

Daß das Gewicht der Zustand einer Sache in Ansehung des Guten ist, wird klar aus folgenden Stellen im Wort, bei

Hes. 4/10, 11, 16, 17: „Der Prophet sollte Speise essen im Gewicht von zwanzig Sekeln auf den Tag und Wasser nach dem Maß trinken, ein Sechsteil des Hin: denn siehe, ich zerbreche den Stab des Brotes in Jerusalem, daß sie essen das Brot im Gewicht und in Sorge und Wasser im Maß und mit Staunen trinken, daß sie mangeln des Brotes und des Wassers“: wo von der Verwüstung des Guten und Wahren, deren Vorbildung durch den Propheten (geschah). Der Zustand des verwüsteten Guten wird bezeichnet dadurch, daß sie die Speise und das Brot essen sollten im Gewicht, und der Zustand des verwüsteten Wahren dadurch, daß sie das Wasser nach dem Maß trinken sollten. Daß Brot ist das Himmlische, somit das Gute, sehe man Nr. 276, 680, 2165, 2177, und daß das Wasser ist das Geistige, somit das Wahre, Nr. 739, 2702, 3058. Hieraus wird klar, daß Gewicht ausgesagt wird vom Guten und Maß vom Wahren,

Hes. 45/10: „Waagschalen der Gerechtigkeit, ein Epha der Gerechtigkeit und ein Bath der Gerechtigkeit soll sein“: dort vom heiligen Land. Daß durch dieses das Reich des Herrn in den Himmeln bezeichnet wird, kann man aus dem einzelnen dort beim Propheten entnehmen, wo nicht Waagschalen, Epha, Bath sein sollen, sondern Gutes und Wahres, das durch jene Gewichte und durch jene Maße bezeichnet wird.

Jes. 40/12: „Wer hat in seiner Faust die Wasser gemessen und die Himmel mit der Spanne bereitet und gefaßt im Dreiling den Staub der Erde und hat gewogen mit der Waage die Berge und die Hügel mit den Waagschalen“: mit der Waage die Berge und den Waagschalen die Hügel wägen, statt daß vom Herrn das Himmlische der Liebe und der Liebtätigkeit, und daß Er allein die Zustände desselben bestimme. Daß die Berge und Hügel, von denen jene Gewichte ausgesagt werden, Himmlisches der Liebe sind, sehe man Nr. 795, 796, 1430, 2722.

Dan. 5/25-28: „Die Schrift auf der Wand des Palastes des Belschazar: Mene, Mene, Thekel, Upharsin; dies die Deutung: Mene, gezählt hat Gott dein Königreich, und es geendet; Thekel, gewogen bist du in Waagschalen und befunden bist du mangelhaft: Perez, zerteilt ist dein Königreich und gegeben dem Meder und Perser“: wo Mene oder Er hat gezählt ausgesagt wird vom Wahren, aber Thekel oder gewogen in Waagschalen vom Guten. Es ist dort im inneren Sinn von der Vollendung (des Weltlaufs) die Rede.

3105. „Und zwei Armbänder“, 1. Mose 24/22, daß dies das göttlich Wahre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Armbänder, sofern sie sind das Wahre, und weil hier im inneren Sinn vom Herrn gehandelt wird, das göttlich Wahre. Zwei werden gesagt, weil es so das Vollständige.

Jene wurden auf die Hand der Braut gelegt, aus dem Grund, weil durch die Braut die Kirche bezeichnet wurde und durch ihre Hände die Kräfte vom Wahren her. Daß die Hände ausgesagt werden vom Wahren, sehe man Nr. 3091. Daß die Armbänder solches bezeichnen, kann erhellen bei Hes. 16/11, 12, wovon Nr. 3103; und auch Hes. 23/42; sodann daß nicht nur die Braut, sondern auch der König Armbänder hatte, aber der König auf dem Arm, wie erhellt 2. Sam. 1/10, aus dem Grund, weil das Königtum das Vorbild und die Bezeichnung des göttlich Wahren beim Herrn war: Nr. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009; und der Arm die Bezeichnung der Kraft: Nr. 878.

3106. „Für ihre Hände“, 1. Mose 24/22, daß dies die Kraft der Neigung zum Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ist die Kraft, wovon Nr. 878, 3091; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, die hier ist, „ihre“, sofern sie ist die Neigung zum Wahren, wovon Nr. 2865, 3077.

3107. „Zehn (Sekel) Goldes ihr Gewicht“, 1. Mose 24/22, daß dies das Vollständige zur Einweihung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von 10, sofern sie ist auch der volle Zustand wie 100, wovon Nr. 1988, 2636; aus der Bedeutung des Goldes, sofern hier eine Goldmünze es ist, nach deren Gewicht die Schätzung (bestimmt wurde); und aus der Bedeutung des Gewichts, sofern es ist der Zustand einer Sache in Ansehung des Guten, wovon Nr. 3104.

Hieraus wird klar, daß zehn Goldes schwer, bedeutet den vollen Zustand des Geschätzen in Ansehung des Guten; daß zur Einweihung, erhellt aus dem einzelnen in diesem Kapitel, in dem von der Einweihung gehandelt wird oder von der Verlobung.

3108. Es wird in diesen zwei Versen von der Einweihung des Wahren in das Gute gehandelt, aber von welcher Art diese Einweihung ist, fällt nicht leicht in eine Denkvorstellung bei jemand, der nur erleuchtet ist von solchem, was zum Weltlicht gehört, wenn nicht zugleich von solchem, was dem Himmelslicht angehört, aus dem das dem Weltlicht Angehörende erleuchtet werden soll.

Die, welche nicht im Guten sind und daher nicht im Glauben, haben keine anderen Denkvorstellungen als solche, die gebildet sind von den Gegenständen des Weltlichts. Dieselben wissen nicht, daß ein Geistiges ist, nicht einmal, was das Vernünftige im echten Sinn, sondern nur das Natürliche, dem sie alles zuschreiben. Dies ist auch der Grund, warum dieses, was im inneren Sinn von der Einweihung des Wahren ins Gute gesagt wird, ihnen zu ferne liegt, als daß es ihnen als Etwas erscheinen sollte. Während doch dies denen, die im Himmelslicht sind, Sachen von hohem Wert sind.

Mit der Einweihung des Wahren ins Gute verhält es sich so, daß ehe das Wahre eingeweiht ist und gehörig verbunden, es zwar beim Menschen ist, aber nicht das seinige oder wie eigen geworden; sobald es aber seinem Guten geweiht wird, dann wird es ihm angeeignet; es verschwindet dann aus seinem äußeren Gedächtnis und geht ins innere über oder, was das gleiche, es verschwindet im natürlichen oder äußeren Menschen und geht über in den vernünftigen oder inneren und kleidet sich in denselben und macht sein Menschliches, d.h. seine Eigenschaftung in betreff des Menschlichen. So verhält es sich mit allem Wahren, das seinem Guten verbunden wird. Ebenso auch verhält es sich mit dem Falschen, das dem Bösen verbunden wird, das er gut nennt, aber der Unterschied ist der, daß jenes (das Wahre) das Vernünftige öffnet und so den Menschen vernünftig macht, dieses aber das Vernünftige verschließt und den Menschen unvernünftig macht; obwohl er in der Finsternis, in der er sich alsdann befindet, sich dünkt, er sei vernünftiger als andere.

3109. Vers 23-25: **Und sprach: Wes Tochter bist du? sage mir es doch an, ob das Haus deines Vaters für uns einen Ort hat zur Nachtherberge. Und sie sprach zu ihm: die Tochter Bethuels bin ich, des Sohnes der Milkah, den sie geboren hat dem Nachor. Und sie sprach zu ihm: auch Stroh, auch Futter, viel bei uns, auch einen Ort zur Nachtherberge.**

„Und sprach: Wes Tochter bist du“ bedeutet weitere Erforschung über die Unschuld;

„sage mir es doch an, ob das Haus deines Vaters für uns einen Ort hat zur Nachtherberge“ bedeutet Erforschung über das Gute der Liebtätigkeit.

„Und sie sprach zu ihm: die Tochter Bethuels bin ich, des Sohnes der Milkah, den sie geboren hat dem Nachor“ bedeutet hier wie früher, ihren ganzen Ursprung.

„Und sie sprach zu ihm“ bedeutet das Innewerden;

„auch Stroh“ bedeutet wißtümlich Wahres;

„auch Futter, viel bei uns“ bedeutet dessen Gutes;

„auch einen Ort zum Nachtherberge“ bedeutet den Zustand.

3110. „Und sprach: Wes Tochter bist du“, 1. Mose 24/23, daß dies weitere Erforschung über die Unschuld bedeutet, erhellt aus der Frage, wessen Tochter, sofern sie ist Nachforschung. Daß hier eine weitere, wird klar aus dem früheren: Nr. 3088 und 3101. Daß über die Unschuld, erhellt aus der Bedeutung des Mädchens, sofern sie ist eine Neigung, in welcher Unschuld, wovon Nr. 3067. Hier wird zwar das Mädchen nicht genannt, weil aber 1. Mose 24/14, 16 Rebecka Mädchen genannt wird und an sie hier die Frage (geht), so wird durch „du“ hier nichts anderes als das Mädchen bezeichnet.

Was die Sache selbst betrifft, daß nämlich das Wahre erforscht worden sei, von welcher Unschuld es wäre, und gleich darauf auch, von welcher Liebtätigkeit, ehe es dem Guten geweiht und ihm verbunden ist, so kann es nicht anders als sonderbar denen vorkommen, die keine Erkenntnis von dieser Sache haben. Aber doch sollen sie wissen, daß, wenn es sich um die Einweihung und Verbindung des Wahren mit dem Guten handelt, bei einem jeden Menschen die ge-

naueste Erforschung stattfindet, und zwar eine solche, daß sie über all seinem Glauben hinausgeht.

Zu dem eigensten Guten kann durchaus nichts zugelassen werden als das eigenste Wahre; wenn etwas nicht so Wahres sich herzumacht, so verbindet es sich nicht mit dem eigentlich Guten, sondern mit einem Guten, das an sich nicht gut ist, sondern als gut erscheint. Wenn das Falsche sich herzumacht, so zieht sich das Gute inwendig zurück, und äußerlich verbindet es sich mit einem Bösen, das man für gut hält.

Diese göttliche Anordnung geschieht vom Herrn mittelst der Geister und Engel und ist höchst geheim in dieser Welt, aber sehr bekannt in der anderen. Jeder auch, der eine gesunde Vernunft hat, kann das wissen, wenigstens begreifen, denn das Böse und Falsche ist die Hölle und fließt ein von der Hölle, das Gute und Wahre aber ist der Himmel, auch fließt es durch den Himmel ein vom Herrn. Weil es so ist, so kann das Böse und das Wahre nicht besser verbunden werden, als die Hölle und der Himmel, ebendarum findet eine genauere Abwägung in diesen Dingen statt als man je glauben kann. Dies nun ist es, was unter der Erforschung verstanden wird.

3111. „Sage mir es doch an, ob das Haus deines Vaters für uns einen Ort hat zur Nachtherberge“, 1. Mose 24/23, daß dies die Erforschung über das Gute der Liebtätigkeit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von „sage mir es doch an, ob“, sofern es ist Erforschung; aus der Bedeutung von Haus, sofern es ist das Gute, wovon Nr. 2048, 2233, 2331; aus der Bedeutung des Vaters, hier nämlich des Bethuel, sofern er ist das Gute der Liebtätigkeit, wie es sich bei den besser gesinnten Heiden findet, wovon Nr. 2865; auch war der Ursprung der Neigung zum Wahren, die Rebecka vorbildet, aus solchem Guten. Und aus der Bedeutung des Orts zur Nachtherberge, sofern er ist der Zustand des Bleibens, wovon unten Nr. 3115.

Daß die Nachforschung über den Ursprung der Neigung zum Wahren in Ansehung der Unschuld und in Ansehung des Guten der Liebtätigkeit im inneren Sinn beschrieben wird, hat den Grund, weil das Wahre, das geweiht und verbunden werden soll dem Guten, von nirgend anders seinen ersten Ursprung herleitet, wie erhellen kann

an allen denen, bei welchen das Wahre aufgenommen und dem Guten vermählt wird. Diejenigen innerhalb der Kirche, die keine Unschuld und Liebtätigkeit gegen den Nächsten haben, mögen immerhin die Wahrheit wissen und mit dem Munde bekennen, aber sie erkennen sie doch im Herzen durchaus nicht an. Was die Heiden außerhalb der Kirche, die zum Wahren des Glaubens berufen oder darin im anderen Leben unterrichtet werden, betrifft, so nehmen keine anderen es an, als die in der Unschuld sind und unter sich in gegenseitiger Liebtätigkeit leben; denn Unschuld und Liebtätigkeit bilden den Boden, in dem die Samen des Wahren Wurzel treiben und aufkeimen können.

3112. „Und sie sprach zu ihm: die Tochter Bethuels bin ich, des Sohnes der Milkah, den sie dem Nachor geboren hat“, 1. Mose 24/24, daß dies bedeutet den ganzen Ursprung derselben, nämlich der Neigung zum Wahren, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Bethuels, dann der Milkah und des Nachor, sofern sie ist der Ursprung der Neigung zum Wahren, die durch Rebecka vorgebildet wird, man sehe Nr. 3078.

3113. „Und sie sprach zu ihm“, 1. Mose 24/25, daß dies das Innewerden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden im inneren Sinn, wovon früher öfters.

3114. „Auch Stroh“, 1. Mose 24/25, daß dies bedeutet wißtümlich Wahres, „auch Futter viel“, daß dies bedeutet dessen Gutes, erhellt aus der Bedeutung von Stroh und Futter.

Daß Stroh wißtümlich Wahres bedeutet, kommt daher, weil es sich auf Kamele bezieht, denen solches zur Speise dient; denn wenn durch Kamele bezeichnet wird der natürliche Mensch in Ansehung des allgemein Wißtümlichen bei ihm, alsdann kann durch dessen Speise, nämlich durch Stroh, nichts anderes bezeichnet werden, denn er hat keine andere Speise, die seinem Leben dient, seine Ernährung kommt von daher; denn wenn ihm solche Speise, nämlich das Wissen mangeln würde, so könnte er nicht bestehen. Daß dem so ist, wird klar aus dem Leben nach dem Tod, denn alsdann dient solches den Geistern anstatt der Speise, man sehe Nr. 56, 57, 58, 680, 681,

1480, 1695, 1973, 1974. Im natürlichen Menschen wie im vernünftigen ist es zweierlei, was sein Wesen bestimmt, nämlich Verständiges und Wollendes. Zum Verständigen gehört Wahres, zum Wollenden gehört Gutes. Wahres des natürlichen Menschen ist wißtümlich Wahres, alles nämlich, was in seinem äußeren Gedächtnis ist: dies ist es, was bezeichnet wird durch Stroh, wenn die Rede ist von Kamelen, auch von Pferden, Maultieren und Eseln. Gutes aber des natürlichen Menschen ist Angenehmes, hauptsächlich was der Neigung zu jenem Wahren angehört.

3115. „Auch einen Ort zur Nachtherberge", 1. Mose 24/25, daß dies den Zustand bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist Zustand, wovon Nr. 2625, 2837; und aus der Bedeutung von übernachten, sofern es ist bleiben oder eine Bleibstätte haben, wovon Nr. 2330. Hier somit der Zustand der Neigung zum Wahren nach ihrem Ursprung. Ihr Ursprung wird beschrieben durch dasjenige, was vorgebildet durch Bethuel, Milkah und Nachor und deren verwandtschaftlichen Beziehungen durch Laban im Folgenden, und weil dieser Ursprung ein dunkler, so wird ihr Zustand bezeichnet durch den Ort des Übernachtens, wie auch oben.

3116. In diesen drei Versen wird gehandelt von der Erforschung des Wahren, das geweiht und so verbunden werden soll dem Guten, und zwar hauptsächlich aus was für einem Ursprung, denn vom Ursprung hängt alles und jedes ab. Die Abstammungen bekommen von daher wie aus ihrer Wurzel oder wie aus ihrem Samen ihre Form, wie aus den ihren die Pflanze oder der Baum.

Dies hat der Herr bei sich aus dem Göttlichen gesehen und erforscht und aus eigener Weisheit und Einsicht eingeweiht, nämlich Wahres ins Gute des Vernünftigen. Die Erforschung selbst wird hier im inneren Sinn beschrieben, aber was dabei geschah, kann (nur) den wenigsten erklärt werden.

Eine Erforschung findet auch bei einem jeden Menschen statt, der wiedergeboren wird und welcher Überreste empfängt. Aber von dieser Erforschung weiß der Mensch gar nichts, sie liegt ihm so im Dunkel, daß er nicht einmal glaubt, daß sie geschieht; da sie doch alle Augenblicke geschieht, aber vom Herrn, der allein den Zustand des

Menschen sieht, nicht nur den gegenwärtigen, sondern auch den zukünftigen in Ewigkeit.

Die Erforschung ist die genaueste Abwägung, daß nicht das geringste Falsche verbunden wird dem Guten, und nicht das geringste Wahre verbunden wird dem Bösen. Geschähe dies, so wäre der Mensch auf ewig verloren, denn er würde dann im anderen Leben zwischen Hölle und Himmel hängen und wegen des Guten ausgespien werden von der Hölle und wegen des Bösen vom Himmel.

3117. Vers 26, 27: **Da neigte sich der Mann, und beugte sich dem Jehovah. Und sprach: Gesegnet sei Jehovah, der Gott meines Herrn Abraham, der nicht verlassen hat Seine Barmherzigkeit und Seine Wahrheit von meinem Herrn; (ich) auf dem Wege, geführt hat mich Jehovah in das Haus der Brüder meines Herrn.**

„Da neigte sich der Mann und beugte sich dem Jehovah" bedeutet Fröhlichkeit und Freude.

„Und sprach: Gesegnet sei Jehovah, der Gott meines Herrn Abraham" bedeutet hier wie früher, aus dem Göttlichen Selbst und dem Göttlich-Menschlichen;

„Der nicht verlassen hat Seine Barmherzigkeit" bedeutet das Innewerden des Einflusses der Liebe;

„und Seine Wahrheit von meinem Herrn" bedeutet den Einfluß der Liebtätigkeit infolge davon;

„(ich) auf dem Wege" bedeutet, im Zustand der Verbindung des Wahren mit dem Guten im Vernünftigen;

„geführt hat mich Jehovah in das Haus der Brüder meines Herrn" bedeutet zum Guten und Wahren.

3118. „Da neigte sich der Mann und beugte sich dem Jehovah", 1. Mose 24/26, daß dies Fröhlichkeit und Freude bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sich neigen und sich beugen, sofern es ist fröhlich sein und sich freuen.

Neigen und Bücken oder Beugen sind Gebärden der Demütigung oder Demütigung mit der Tat, sowohl im Zustand des Leids als im Zustand der Freude. Im Zustand des Leides, wenn nicht geschieht

was man wünscht, im Zustand der Freude, wann es geschieht, wie hier, daß Rebecka dem Wunsch seines Herzens gemäß ihm aus ihrem Krug zu trinken gab und auch die Kamele tränkte. Daß Bücken auch eine Gebärde der Freude ist, sehe man Nr. 2927, 2950.

Fröhlichkeit wird gesagt und Freude aus dem Grund, weil Fröhlichkeit im Wort ausgesagt wird vom Wahren, Freude aber vom Guten. Es ist auch Fröhlichkeit Sache des Angesichts, aber Freude Sache des Herzens oder, was das gleiche, Fröhlichkeit ist Sache der geistigen Neigung oder des Wahren, Freude aber Sache der himmlischen Neigung oder des Guten; somit steht Fröhlichkeit auf einer niedrigeren Stufe als die Freude, wie auch Neigen (inflexio) geringer ist als Bücken (incurvatio); was auch daraus klar wird, daß der Mensch der geistigen Kirche vor dem Herrn sich bloß neigt und die Gnade anruft, aber der Mensch der himmlischen Kirche vor dem Herrn sich bückt oder beugt und um Barmherzigkeit fleht: Nr. 598, 981, 2423.

Beides wird hier gesagt wegen der Ehe des Wahren und Guten in den einzelnen Teilen des Wortes: Nr. 683, 793, 801, 2516, 2712.

3119. „Und sprach: Gesegnet sei Jehovah, der Gott meines Herrn Abraham", 1. Mose 24/27, daß dies bedeutet, aus dem Göttlichen Selbst und dem Göttlich-Menschlichen, erhellt aus dem, was Nr. 3061 gesagt wurde, wo die gleichen Worte, ausgenommen daß hier gesagt wird: gesegnet. Gesegnet sei Jehovah war der Ausdruck der Danksagung, somit auch der Freude und Fröhlichkeit darüber, daß das Gewünschte eingetroffen ist. Was überdies die Alten verstanden haben unter dem, daß sie Jehovah segneten, sehe man Nr. 1096, 1422.

3120. „Der nicht verlassen hat Seine Barmherzigkeit", 1. Mose 24/27, daß dies das Innewerden des Einflusses der Liebe bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Barmherzigkeit, sofern sie ist Liebe, wovon Nr. 1735, 3063, 3073. Daß, „er hat nicht verlassen seine Barmherzigkeit" ist das Innewerden des Einflusses der Liebe, kommt daher, weil es Worte der Anerkennung und des Bekenntnisses sind, und alle Anerkennung und Bekenntnis aus dem Innewerden des Einflusses kommt.

3121. „Und Seine Wahrheit von meinem Herrn“, 1. Mose 24/27, daß dies bedeutet den Einfluß der Liebtätigkeit infolge davon, erhellt aus der Bedeutung der Wahrheit, sofern sie ist Liebtätigkeit.

Wahrheit im eigentlichen Sinn bedeutet das gleiche, was Glaube, auch wird in der hebräischen Sprache Glaube durch ein solches Wort ausgedrückt, so daß das, was Wahrheit heißt im Wort des Alten Testaments, hie und da Glaube heißt im Wort des Neuen Testaments. Daher wurde im Vorhergehenden auch so oft gesagt, das Wahre sei Sache des Glaubens und das Gute sei Sache der Liebe. Daß aber Glaube im inneren Sinn nichts anderes ist als Liebtätigkeit, sehe man, was früher gesagt und gezeigt wurde, als:

daß kein Glaube außer durch Liebe: Nr. 30-38,

daß es nirgends Glaube gibt, als wo Liebtätigkeit: Nr. 654, 724, 1162, 1176, 2261;

daß der Glaube ist ein Glaube der Liebtätigkeit: Nr. 1608, 2049, 2116, 2419, 2343, 2349;

daß die Liebtätigkeit die Kirche macht, nicht ein von der Liebtätigkeit getrennter Glaube: Nr. 809, 916, 1798, 1799, 1843, 1844, 2190, 2228, 2442.

Hieraus wird klar, daß die Wahrheit oder der Glaube im inneren Sinn das gleiche ist, was Liebtätigkeit; denn aller Glaube ist aus der Liebtätigkeit. Ein Glaube, der nicht aus ihr, ist kein Glaube oder, was das gleiche, daß alles Wahre im inneren Sinn ist das Gute, denn alles Wahre ist aus dem Guten. Dasjenige Wahre, welches nicht daraus, ist kein Wahres, denn das Wahre ist nichts anderes als die Form des Guten: Nr. 3049. Von nirgends anders her ist seine Geburt, und von nirgends anders her ist sein Leben.

3122. Mit dieser Wahrheit, durch welche die Liebtätigkeit bezeichnet wird, verhält es sich überdies so, daß die Uralten, die himmlisch waren, unter Barmherzigkeit und Wahrheit, die vom Herrn, nichts anderes verstanden haben als die Aufnahme des Einflusses der Liebe zum Herrn und daher der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Hingegen die Alten, die geistig waren, haben unter Barmherzigkeit und Wahrheit vom Herrn bei ihnen verstanden Liebtätigkeit und Glauben.

Die Ursache ist, weil die Himmlischen gar nicht über das, was Sache des Glaubens oder des Wahren ist, dachten, sondern über das, was Sache der Liebe oder des Guten ist, wie aus demjenigen erhellen kann, was früher über den himmlischen Menschen: Nr. 202, 237, 2669, 2715 gesagt wurde. Auch wurden die himmlischen Menschen durch die Liebtätigkeit gegen den Nächsten eingeführt in die Liebe zum Herrn, wenn sie gebessert und wiedergeboren wurden. Hieraus wird klar, daß unter der Barmherzigkeit vom Herrn nichts anderes verstanden wird als das Innewerden des Einflusses der Liebe zu Ihm, und unter der Wahrheit der Einfluß der Liebtätigkeit gegen den Nächsten infolge davon.

Anders hingegen die Geistigen. Diese denken über das, was Sache des Glaubens ist, und wenn sie gebessert und wiedergeboren werden, werden sie durch das, was des Glaubens ist, eingeführt in die Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Wenn daher von ihnen die Rede ist, so wird unter der Barmherzigkeit vom Herrn verstanden der Einfluß der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und durch die Wahrheit der Einfluß des Glaubens. Aber dennoch wird, wenn der geistige Mensch wiedergeboren ist, dieser Glaube zur Liebtätigkeit, denn alsdann handelt er aus Liebtätigkeit, und zwar bis so weit, daß, wer von ihnen nicht aus Liebtätigkeit handelt, nicht wiedergeboren ist; wer dagegen aus Liebtätigkeit handelt, der ist wiedergeboren und dann bekümmert er sich nicht um das, was Sache des Glaubens oder des Wahren ist, denn er lebt aus dem Guten des Glaubens, nicht mehr aus seinem Wahren, denn das Wahre hat sich dem Guten so verbunden, daß es nicht mehr erscheint, als nur als eine Form des Guten, d.h. der Glaube nicht anders als wie eine Form der Liebtätigkeit.

Hieraus kann erhellen, was die Uralten und was die Alten verstanden haben unter der Barmherzigkeit und der Wahrheit, die so oft im Wort genannt werden, wie bei

Ps. 61/8: „Der König wird ewig wohnen vor Gott, Barmherzigkeit und Wahrheit bereite Du, sie sollen ihn behüten". Ps. 85/11: „Barmherzigkeit und Wahrheit werden begegnen, Gerechtigkeit und Friede werden küssen".

Ps. 86/15: „Der Herr Gott ist groß von Barmherzigkeit und Wahrheit“.

Ps. 89/25: „Meine Wahrheit und Meine Barmherzigkeit mit Ihm“.

Ps. 98/3: „Jehovah gedachte Seiner Barmherzigkeit und Seiner Wahrheit dem Hause Israels“.

Ps. 115/1: „Jehovah, nicht uns, sondern Deinem Namen gib Herrlichkeit, um Deiner Barmherzigkeit und um Deiner Wahrheit willen“.

Micha 7/20: „Jehovah, Gott wird geben Wahrheit dem Jakob, Barmherzigkeit dem Abraham, die Du geschworen hast unseren Vätern von den Tagen der Ewigkeit her“: wo Jakob für den äußeren Menschen des Herrn, Abraham für den inneren in Ansehung des Menschlichen.

Hos. 4/1: „Zank hat Jehovah mit den Bewohnern des Landes, weil keine Wahrheit und keine Barmherzigkeit und keine Erkenntnis Gottes“: keine Wahrheit für keine Aufnahme des Einflusses der Liebtätigkeit; keine Barmherzigkeit für keine Aufnahme des Einflusses der Liebe; keine Erkenntnis Gottes für keine Aufnahme des Einflusses des Glaubenswahren.

3123. Daß „(ich) auf dem Wege“, 1. Mose 24/27, bedeutet im Zustand der Verbindung des Wahren mit dem Guten im Vernünftigen, erhellt aus der Bedeutung des Weges, sofern er ist das Wahre, wovon Nr. 627, 2333; hier auf dem Weg, sofern er ist die Verbindung des Wahren mit dem Guten im Vernünftigen, weil in diesem Kapitel von dieser Sache gehandelt wird, man sehe Nr. 3012, 3013, denn alsdann sagt man, es sei einer auf dem Weg, wenn er dahin, wo er beabsichtigt, fortschreitet.

3124. Daß „geführt hat mich Jehovah in das Haus der Brüder meines Herrn“, 1. Mose 24/27, bedeutet zum Guten des Wahren, erhellt aus der Bedeutung der Brüder des Hauses, aus dem Rebecka, sofern sie ist das Gute, aus dem das Wahre.

Daß das Haus der Brüder ist das Gute, hier aus dem das Wahre, erhellt aus der Bedeutung des Hauses, sofern es ist das Gute, wovon Nr. 2233, 2234, 2559, und der Brüder, sofern sie ist vorher dasjenige Gute, aus dem das Wahre, das durch Rebecka vorgebildet wird.

3125. Im Vorhergehenden wurde gehandelt von der Erforschung des Wahren, das verbunden werden soll dem Guten im Vernünftigen in Ansehung der Unschuld, in Ansehung der Liebtätigkeit und in Ansehung des Ursprungs; denn weil der Herr sein Vernünftiges aus eigener Kraft göttlich gemacht hat, wie in Ansehung des Guten, so in Ansehung des Wahren, darum hat Er selbst das Wahre erforscht, das Er dem Guten verbunden hat.

Bei den Menschen aber wird das Wahre nie aus eigener, sondern aus des Herrn Kraft dem Guten verbunden; was daraus einleuchtend sein kann, daß alles Gute und Wahre vom Herrn einfließt, und daß alle Besserung und Wiedergeburt vom Herrn ist, und daß der Mensch gar nicht weiß, wie er wiedergeboren wird; heutzutage nicht einmal, daß er wiedergeboren wird durch das Wahre und Gute, noch weniger, daß dem Guten geweiht und verbunden wird das Wahre und dieses geschieht gleichsam mit Erforschung, d.h. aufs Pünktlichste.

In diesen zwei Versen wurde gehandelt vom Innewerden, wie beschaffen und woher des Wahre wäre, und zugleich über die Freude deswegen. Darum wird im nun Folgenden gehandelt von der Einweihung.

3126. Vers 28-30: **Und das Mädchen lief und sagte dem Hause ihrer Mutter an, gemäß diesen Worten. Und Rebecka hatte einen Bruder, und sein Name war Laban, und Laban lief zu dem Mann hinaus zum Quell. Und es geschah, wie er sah die Spange und die Armbänder auf den Händen seiner Schwester, und wie er hörte die Worte Rebeckas, seiner Schwester, sprechend: so hat geredet zu mir der Mann, da kam er zu dem Mann, und siehe, dieser stand bei den Kamelen beim Quell.**

„Und das Mädchen lief" bedeutet den Trieb jener Neigung;

„und sagte dem Hause ihrer Mutter an, gemäß diesen Worten" bedeutet zu irgendwelchem natürlich Guten, wohin die Erleuchtung gelangen konnte.

„Und Rebecka hatte einen Bruder" bedeutet die Neigung zum Guten im natürlichen Menschen;

„sein Name war Laben" bedeutet die Beschaffenheit jener Neigung;

„und Laban lief zu dem Mann hinaus zum Quell“ bedeutet den Trieb derselben gegen das Wahre, das geweiht werden soll dem göttlich Wahren.

„Und es geschah, wie er sah die Spange und die Armbänder auf den Händen seiner Schwester“ bedeutet, als er wahrnahm das göttlich Gute und das göttlich Wahre in der Macht der Neigung zum Wahren, welche ist die Schwester;

„und wie er hörte die Worte Rebeckas, seiner Schwester“ bedeutet ihre Zuneigung;

„sprechend: so hat geredet zu mir der Mann“ bedeutet die Gewogenheit des Wahren im natürlichen Menschen;

„da kam er zu dem Mann“ bedeutet, daß sie sich beigesellte;

„und siehe, er stand bei den Kamelen“ bedeutet die Gegenwart im allgemeinen Wißtümlichen;

„beim Quell“ bedeutet dessen Erleuchtung vom göttlich Wahren.

3127. „Und das Mädchen lief“, 1. Mose 24/28, daß dies bedeutet den Trieb jener Neigung, erhellt aus der Bedeutung von laufen, sofern es ist eine Äußerung der Hinneigung oder des Triebes und aus der Bedeutung des Mädchens, sofern sie ist die Neigung, in welcher Unschuld, wovon Nr. 3067, 3110.

3128. „Und sagte dem Hause ihrer Mutter an, gemäß diesen Worten“, 1. Mose 24/28, daß dies bedeutet, zu irgendwelchem natürlich Guten, wohin die Erleuchtung gelangen konnte, erhellt aus der Bedeutung des Hauses der Mutter, sofern es ist das Gute des äußeren Menschen, das ist das natürlich Gute. Daß Haus das Gute ist, sehe man Nr. 2233, 2234, 2559; und daß das Äußere des Menschen oder das Natürliche ist von der Mutter, das Innere aber vom Vater: Nr. 1815.

Das Gute im Menschen wird im Wort verglichen einem Haus, und deswegen wird der Mensch, der im Guten, genannt ein Haus Gottes. Aber das innere Gute wird genannt Haus des Vaters. Das Gute aber, das auf ebenderselben Stufe ist, heißt Haus der Brüder, hingegen das äußere Gute, das soviel ist als das Natürliche, wird benannt Haus der Mutter; denn alles Gute und Wahre wird so geboren, nämlich durch den Einfluß des inneren Guten, als des Vaters, in das äußere Gute als der Mutter.

Weil in diesem Vers vom Ursprung des Wahren, das dem Guten im Vernünftigen verbunden werden soll, gehandelt wird, darum wird gesagt, daß Rebecka, durch die jenes Wahre vorgebildet wird, zum Haus der Mutter gelaufen sei, sofern daher der Ursprung des Wahren; denn wie oben gesagt und gezeigt wurde, alles Gute fließt ein auf innerem Weg oder auf dem Weg der Seele in das Vernünftige des Menschen und durch dieses in sein Wißtümliches, bis in das sinnlich Wißtümliche und macht durch die Erleuchtung daselbst, daß die Wahrheiten gesehen werden. Von da werden die Wahrheiten hervorgerufen und ihrer natürlichen Form entkleidet und dem Guten verbunden im mittleren Weg, nämlich im Vernünftigen, und machen zugleich den Menschen vernünftig und zuletzt geistig.

Aber wie das geschieht, ist dem Menschen ganz unbekannt, weil man heutzutage kaum weiß, was gut, und daß es unterschieden ist vom Wahren, noch weniger, daß der Mensch gebessert wird durch den Einfluß des Guten ins Wahre und durch die Verbindung von beidem. Auch weiß man nicht, daß das Vernünftige unterschieden ist vom Natürlichen. Wenn man dieses, was doch ganz allgemein ist, nicht weiß, so kann man auch ganz und gar nicht wissen, wie die Einweihung des Wahren ins Gute und die Verbindung von beidem geschieht, wovon im inneren Sinn in diesem Kapitel gehandelt wird. Weil nun aber diese Geheimnisse enthüllt und offenbar werden denen, die im Guten, d.h., die Engelsseelen sind, so müssen eben diese Geheimnisse, so dunkel sie auch anderen erscheinen mögen, gleichwohl dargelegt werden, weil sie im inneren Sinn liegen.

Mit der Erleuchtung vom Guten durch das Wahre im natürlichen Menschen, das hier Haus der Mutter heißt, verhält es sich so:

Das göttlich Gute beim Menschen fließt ein in sein Vernünftiges und durch das Vernünftige in sein Natürliches, und zwar in sein Wißtümliches oder die Erkenntnisse und Lehren daselbst, und bildet sich dort durch Einfügung Wahrheiten, durch die es dann alles erleuchtet, was im natürlichen Menschen ist.

Wenn dagegen das Leben des natürlichen Menschen von der Art ist, daß er das göttlich Gute nicht aufnimmt, sondern dasselbe entweder zurückstoßt oder verkehrt oder erstickt, alsdann kann das

göttlich Gute nicht eingefügt werden, somit auch nicht sich Wahrheiten bilden, und folglich kann auch das Natürliche nicht mehr erleuchtet werden, denn die Erleuchtung im natürlichen Menschen geschieht vom Guten durch Wahres, und wenn keine Erleuchtung mehr, so ist auch keine Besserung möglich.

Dies ist der Grund, warum im inneren Sinn so viel die Rede ist vom natürlichen Menschen, wie beschaffen er sei, somit woher das Wahre, daß es nämlich aus dem Guten dort.

3129. „Und Rebecka hatte einen Bruder“, 1. Mose 24/29, daß dies die Neigung zum Guten im natürlichen Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Bruder und Schwester im Wort, sofern nämlich Bruder ist die Neigung zum Guten, und Schwester die Neigung zum Wahren, wovon Nr. 367, 2360, 2508, 2524; denn im Gebiet des natürlichen Menschen wie des vernünftigen, steht alles in den Verhältnissen der Blutsfreundschaft und Schwägerschaft: Nr. 2556, 2739; daher kommt es auch, daß sowohl das vernünftige, als auch das natürliche Gemüt heißt Haus oder Familie, wo Eltern, Brüder, Schwestern, Blutsfreunde und Verschwägerte nach der Ordnung sind.

3130. „Sein Name war Laban“, 1. Mose 24/29, daß dies die Beschaffenheit jener Neigung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er ist die Beschaffenheit von jemand, wovon Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, also hier Laban die Beschaffenheit derjenigen, von der gehandelt wird.

3131. „Und Laban lief zu dem Mann hinaus zum Quell“, 1. Mose 24/29, daß dies bedeutet den Trieb derselben, nämlich der Neigung zum Guten gegen das Wahre, das geweiht werden soll dem göttlich Wahren, erhellt aus der Bedeutung von laufen, sofern es ist eine Äußerung der Hinneigung oder des Triebes, wie Nr. 3127; aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er ist die Neigung zum Guten, wovon gleich oben Nr. 3129, 3130; aus der Bedeutung des Mannes, sofern er ist das Wahre, wovon Nr. 265, 749, 1007; und aus der Bedeutung des Quells, sofern er ist ebenfalls das Wahre, hier das göttlich Wahre, wovon Nr. 2702, 3096, und unten Nr. 3137.

Aus diesem und dem übrigen, wovon die Rede war, kann erhellen welcher Art der himmlische Sinn ist und welche Geheimnisse

darin liegen. Wer kann wissen, es sei denn aus einer inwendigeren Erforschung des Wortes und zugleich aus Offenbarung, daß dieses, nämlich „Laban lief zu dem Mann hinaus zum Quell" bedeutet den Trieb der Neigung zum Guten gegen das Wahre, das geweiht werden soll dem göttlich Wahren, und dennoch ist es dieses, was die Engel inne werden, wenn diese Worte vom Menschen gelesen werden; denn solche Entsprechungen sind zwischen den Vorstellungen eines Menschen und den Vorstellungen eines Engels, so daß während der Mensch jenes nach dem Buchstabensinn auffaßt und sich vorstellt, „Laban sei zu dem Mann hinausgelaufen zum Quell", der Engel inne wird den Trieb der Neigung zum Guten gegen das Wahre, das dem göttlich Wahren geweiht werden soll; denn die Engel haben keine Vorstellung von Laban noch von Laufen noch vom Quell, sondern geistige Vorstellungen, die jenen entsprechen.

Daß eine solche Entsprechung der natürlichen und geistigen Dinge und daher Vorstellungen ist, kann auch aus demjenigen erhellen, was über die Entsprechungen Nr. 1563, 1568, 2763, 2987-3003, 3021 gesagt worden ist.

Was die Sache selbst betrifft, daß nämlich das Wahre geweiht werden soll dem göttlich Wahren, so verhält sich es damit so: daß das erste Wahre im natürlichen Menschen kein göttlich Wahres gewesen ist, sondern ein wie göttlich erscheinendes Wahres; denn alles Wahre ist in seiner ersten Kindheit nicht ein Wahres, sondern ein scheinbar Wahres; im Fortgang der Zeit jedoch legt es den Schein ab und nimmt das Wesen des Wahren an; dieses zu begreifen, kann es mit Beispielen erhellt werden, vorläufig mit diesem einzigen:

Göttliche Wahrheit ist, daß der Herr niemals zürnt, nie jemand straft, noch weniger jemanden Böses tut, und daß vom Herrn gar nichts anderes kommt als Gutes. Diese Wahrheit verhält sich aber in ihrer ersten Kindheit gleichwohl so, daß nämlich der Herr zürne, wenn jemand sündigt, und daß der Herr deswegen strafe, ja bei einigen, daß vom Herrn Böses komme. Sowie aber der Mensch von der Kindheit an fortschreitet und heranwächst und zum Urteilen reif wird, legt er das, was ihm als Wahrheit galt, wegen des Scheines, daß es so sei, ab und nimmt allmählich das eigentlich Wahre an, nämlich daß der Herr nie-

mals zürnt noch straft noch weniger Böses tut, somit wird er durch jene Wahrheit eingeweiht in diese; denn es ist das Allgemeine, das zuerst eingeht, was an sich ein Dunkles ist, worin kaum etwas erscheint, ehe es erleuchtet ist durch Besonderes und dieses durch Einzelnes, und dann, wenn es erleuchtet ist, wird das Inwendigere offenbar. So werden die Täuschungen und Scheinbarkeiten, das die Wahrheiten zur Zeit der Unwissenheit sind, zerstreut und zerstoben.

3132. „Und es geschah, wie er sah die Spange und die Armbänder auf den Händen seiner Schwester“, 1. Mose 24/30, daß dies bedeutet, als er wahrnahm das göttlich Gute und das göttlich Wahre in der Macht (potentia) der Neigung zum Wahren, welche ist die Schwester, erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist wahrnehmen, wovon Nr. 2150; aus der Bedeutung der Spange, sofern sie ist das göttlich Gute, wovon Nr. 3103, 3105; aus der Bedeutung der Hände, sofern sie sind Macht oder Kraft, wovon Nr. 878, 3091; und aus der Bedeutung der Schwester, sofern sie ist die Neigung zum Wahren, wovon Nr. 2508, 2524, 2556.

Hieraus wird klar, daß „sehen die Spange und die Armbänder auf den Händen seiner Schwester“, heißt wahrnehmen das göttlich Gute und das göttlich Wahre in der Macht der Neigung zum Wahren.

Damit verhält es sich so: Die Verbindung des göttlich Guten und des göttlich Wahren im Herrn ist die eigentlich göttliche Ehe, aus der die himmlische Ehe, die gleichfalls die des Guten und Wahren ist; aus dieser stammt auch die eheliche Liebe; man sehe Nr. 2727-2759. Daher kommt es, daß wo im Wort gehandelt wird von der Ehe im inneren Sinn bezeichnet wird die himmlische Ehe, welche ist die des Guten und Wahren und im höchsten Sinn die göttliche Ehe, die im Herrn; ebendarum wird hier unter der Ehe zwischen Jischak und Rebecka nichts anderes verstanden.

Die Verbindung des Guten und Wahren ist die eigentliche Ehe. Die Einweihung aber ist die Verlobung oder der Zustand, welcher der Ehe vorausgeht, aber der der Verlobung vorausgehende Zustand ist es, der hier beschrieben wird. In diesem Zustand, wie es in der Macht des Mädchens steht, verlobt und hernach als Gattin mit dem Ehemann verbunden zu werden, so steht es in der Macht der Neigung

zum Wahren, dem göttlich Wahren sich zu weihen und so dem göttlich Guten verbunden zu werden. Und überdies war in der ersten und hernach in jeder Neigung zum Wahren beim Herrn inwendigst selbst das göttlich Gute und das göttlich Wahre, weil Jehovah selbst, daher die Macht (oder Kraft), von der hier gehandelt wird.

3133. „Und wie er hörte die Worte Rebeckas, seiner Schwester“, 1. Mose 24/30, daß dies ihre Gewogenheit (expensionem) bedeutet, erhellt aus der Gefühlsstimmung, die in diesen Worten, die aus dem Vorhergehenden sich äußert; denn sie bezeugen die Zuneigung von seiten des Gefühls für das Wahre, das hier durch Rebecka, die Schwester, vorgebildet wird.

3134. „Sprechend: so hat geredet zu mir der Mann“, 1. Mose 24/30, daß dies die Gewogenheit des Wahren im natürlichen Menschen bedeutet, erhellt gleichfalls aus der Gefühlsstimmung, die hier sich äußert; dann aus demjenigen, was der Mann oder Knecht Abrahams zu Rebecka geredet hat, woraus klar wird, daß es die Gewogenheit (Geneigtheit) ist; und aus der Bedeutung des Mannes, sofern er ist das Wahre, wovon Nr. 265, 749, 1007. Hier das Wahre im natürlichen Menschen vom Göttlichen, weil er ist der älteste Knecht Abrahams. Daß durch diesen der natürliche Mensch bezeichnet wird, sehe man Nr. 3019.

Im Wort, hauptsächlich im prophetischen, wird oft gesagt Mann, nämlich Mann und Weib, Mann und Frau, Mann und Bewohner, dann Mann und Mensch, und es wird durch Mann im inneren Sinn bezeichnet, das was Sache des Verstandes ist, welches ist das Wahre; und durch Weib, Frau, Bewohner und Mensch, das was Sache des Willens ist, welches ist das Gute; wie bei

Jes. 41/28: „Ich sehe, und kein Mann, und von ihnen und kein Ratgeber“: kein Mann für keinen Verständigen, somit für kein Wahres.

Jes. 50/2: „Ich kam, und nicht ein Mann, ich rief, und nicht ein Antwortender“.

Jes. 59/14-16: „Gestrauchelt ist auf der Gasse die Wahrheit, und Aufrichtigkeit konnte nicht ankommen, es war die Wahrheit weggeschafft, und der vom Bösen Weichende ein Narr. Das sah Jehovah, und es war bös in Seinen Augen, daß kein Gericht, und kein Mann,

und war erstaunt“: kein Mann offenbar für kein Verständiger, somit im umfassenden Sinn für kein Wahres. Es wird gehandelt von der letzten Zeit der Kirche, wo nichts Wahres mehr da ist, daher gesagt wird: „Gestrauchelt ist auf der Gasse die Wahrheit, und die Rechtschaffenheit kann nicht ankommen, es war die Wahrheit weggeschafft“. Daß auch die Gasse vom Wahren ausgesagt wird, sehe man Nr. 2336, und das Gericht: Nr. 2235.

Jerem. 5/1: „Laufet durch die Gassen Jerusalems und sehet doch und erkennet und suchet in ihren Straßen, ob ihr findet einen Mann, ob da sei, der tut Gericht, sucht Wahrheit“: auch offenbar Mann für verständig und wahr.

Zeph. 3/6: „Veröden will ich ihre Gassen, und kein Durchhingehender, es werden verwüstet werden ihre Städte, und kein Mann und kein Bewohner“: kein Mann für kein Wahres, kein Bewohner für kein Gutes: Nr. 2268, 2451, 2712, außerdem in vielen anderen Stellen.

3135. Daß „da kam er zu dem Mann“, 1. Mose 24/30, bedeutet, sie gesellte sich bei, nämlich die Neigung zum Guten, die durch Laban vorgebildet wird: Nr. 3129, 3130 dem Wahren, das durch den Mann bezeichnet wird: Nr. 3134; beides im natürlichen Menschen.

3136. „Und siehe, er stand bei den Kamelen“, 1. Mose 24/30, daß dies die Gegenwart im allgemeinen Wißtümlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von stehen bei, was soviel ist als gegenwärtig sein; und aus der Bedeutung der Kamele, welche sind das allgemein Wißtümliche, wovon Nr. 3048, 3071.

3137. „Beim Quell“, 1. Mose 24/30, daß dies bedeutet dessen Erleuchtung vom göttlich Wahren, erhellt aus der Bedeutung des Quells, sofern er ist das Wahre, wovon Nr. 2702, 3096, hier das göttlich Wahre, wie oben Nr. 3131. Weil das Wort ist das göttlich Wahre, darum wird es Quell genannt.

Daß stehen beim Quell im inneren Sinn andeutet die Erleuchtung dessen, was im natürlichen Menschen ist, folgt aus dem Zusammenhang, denn wo das göttlich Wahre, da ist Erleuchtung.

3138. In diesen drei Versen, 1. Mose 24/28-30, wird gehandelt von der Vorbereitung und Erleuchtung des natürlichen Menschen, auf daß das Wahre, das dem Guten im Vernünftigen verbunden wer-

den soll, aus ihm hervorgerufen werden möchte; aber mit der Vorbereitung und Erleuchtung verhält es sich so:

Es gibt zweierlei Lichter, die das Verständige des Menschen erleuchten, das Himmelslicht und das Weltlicht.

Das Himmelslicht ist vom Herrn, welcher im anderen Leben ist Sonne und Mond, man sehe Nr. 1053, 1521, 1529, 1530. Das Weltlicht ist aus der Sonne und dem Mond, die vor dem leiblichen Gesichtssinn erscheinen.

Der innere Mensch hat sein Gesicht und seinen Verstand vom Himmelslicht, der äußere Mensch aber hat sein Gesicht und seinen Verstand vom Weltlicht.

Der Einfluß des Himmelslichtes in das, was dem Weltlicht angehört, bewirkt Erleuchtung und zugleich Wahrnehmung; wenn eine Entsprechung da ist: Wahrnehmung des Wahren, wenn keine Entsprechung: Wahrnehmung des Falschen anstatt des Wahren. Aber Erleuchtung und Wahrnehmung ist unmöglich, wenn keine Neigung oder Liebe da ist, welche ist die geistige Wärme und demjenigen Leben gibt, was durchs Licht erleuchtet wird. Vergleichsweise wie das Licht der Sonne den Gewächsen nicht Leben gibt, sondern die Wärme, welche im Licht ist, wie klar wird aus den Jahreszeiten.

In den Versen, die jetzt zunächst folgen, wird die Vorbereitung weiter beschrieben, daß nämlich das Himmelslicht, welches ist das göttliche Licht des Herrn, eingeflossen sei in das, was dem Weltlicht in Seinem natürlichen Menschen angehörte, um von dort das Wahre, das dem Guten im Vernünftigen verbunden werden soll, auszuführen, somit auf dem ordentlichen Weg. Ebendarum ist der Herr, um das Menschliche göttlich zu machen, auf ordentlichem Wege in die Welt gekommen, d.h. Er wollte wie ein anderer Mensch geboren werden und wie ein anderer unterrichtet werden und wie ein anderer neu geboren werden, aber mit dem Unterschied, daß der Mensch vom Herrn neu geboren wird. Der Herr aber hat Sich selbst nicht nur neugeboren, sondern auch verherrlicht, d.h. göttlich gemacht. Ferner, daß der Mensch durch den Einfluß der Liebtätigkeit und des Glaubens ein neuer wird, dagegen der Herr durch die göttliche Liebe, die in Ihm und die Sein eigen ist. Hieraus kann man sehen, daß die

Wiedergeburt des Menschen ein Abbild der Verherrlichung des Herrn ist oder, was das gleiche, daß im Fortgang der Wiedergeburt des Menschen wie im Abbild gesehen werden kann, wiewohl entfernt, der Fortgang der Verherrlichung des Herrn.

3139. Vers 31-33: **Und er sprach: komm, Gesegneter Jehovahs, warum stehst du draußen? und ich habe gefegt das Haus, und ein Ort ist für die Kamele. Da kam der Mann ins Haus und löste die Kamele und gab Stroh und Futter den Kamelen; und Wasser, zu waschen seine Füße und die Füße der Männer, die mit ihm. Und man legte ihm vor zu essen, und er sprach: ich esse nicht, bis ich geredet habe meine Worte; und er sprach: rede!**

„Und er sprach: komm Gesegneter Jehovahs“ bedeutet die Einladung des Göttlichen bei sich;

„warum stehst du draußen“ bedeutet etwas ferne von da;

„und ich habe gefegt das Haus“ bedeutet, es sei alles bereit und voll von Gutem;

„und ein Ort ist für die Kamele“ bedeutet einen Zustand für alles, was ihm dienen soll;

„da kam der Mann ins Haus“ bedeutet den Einfluß ins Gute daselbst,

„und löste die Kamele“ bedeutet Freiheit für das, was dienen will oder soll;

„und gab Stroh und Futter den Kamelen“ bedeutet Belehrung in Wahrem und Gutem;

„und Wasser, zu waschen seine Füße“ bedeutet die Reinigung daselbst;

„und die Füße der Männer, die mit ihm“ bedeutet die Reinigung all des Seinen im natürlichen Menschen;

„und man legte ihm vor zu essen“ bedeutet, das Gute im natürlichen Menschen wollte, daß jenes angeeignet werden möchte;

„und er sprach: ich esse nicht“ bedeutet Weigerung;

„bis ich geredet habe meine Worte“ bedeutet, ehe er belehrt würde;

„und er sprach: rede“ bedeutet das Verlangen.

3140. „Und er sprach: komm, Gesegneter Jehovahs“, 1. Mose 24/31, daß dies die Einladung des Göttlichen bei sich bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von „komm“, welches ist ein Ausdruck der Einladung, und aus der Bedeutung des Gesegneten Jehovahs, welcher ist das Göttliche. Daß der Gesegnete Jehovahs das Göttliche selbst ist, sehe man Nr. 1096, 1420, 1422, woraus folgt, daß der Gesegnete des Jehovah das Göttliche aus ihm ist. Das Gute ist das Göttliche selbst, aber das Wahre ist das Göttliche aus ihm.

Durch den Mann hier, der von Abraham gesandt wurde, wird bezeichnet das Wahre, das aus dem Göttlichen im natürlichen Menschen: Nr. 3134. Das göttlich Wahre ist es, was der Gesegnete Jehovahs genannt und was eingeladen wird.

3141. „Warum stehst du draußen“, 1. Mose 24/31, daß dies bedeutet, etwas ferne von da, kann erhellen ohne Erklärung.

Die Sache verhält sich so: das göttlich Vernünftige des Herrn ist geboren von dem göttlich Wahren selbst, das verbunden ist dem göttlich Guten. Das göttlich Vernünftige ist Jischak, der geboren ist dem Abraham, welcher dort ist das göttlich Gute, aus Sarah, welche dort ist das göttlich Wahre, wie früher gezeigt wurde. Das göttlich Vernünftige des Herrn allein ist so geboren, und zwar aus Ihm, weil das eigenste Sein des Herrn war Jehovah oder das göttlich Gute selbst, und das eigenste Sein des Herrn aus jenem war des Jehovah oder das göttlich Wahre selbst; das göttlich Gute im Vernünftigen, welches ist Jischak, ist so geboren, und dasselbe war nicht ein vom Wahren getrenntes Gutes, sondern es war das göttlich Gute mit dem göttlich Wahren, aber beides zusammen heißt das Gute im Vernünftigen, dem verbunden werden sollte das Wahre aus dem natürlichen Menschen, welches Wahre ist Rebecka.

Wollte der Herr sein Menschliches göttlich machen, sowohl in Ansehung des Guten als in Ansehung des Wahren, und zwar auf dem ordentlichen Weg, wie oben Nr. 3138 gesagt worden, so konnte es nicht anders geschehen; denn das ist die göttliche Ordnung, in der alle Wiedergeburt (geschieht), somit in der die Verherrlichung des Herrn (geschah): Nr. 3138 E. Jenes göttlich Gute durch das göttlich Wahre im Vernünftigen war es, das in den natürlichen Menschen ein-

floß und alles daselbst erleuchtete: der Gang selbst wird hier beschrieben, daß es nämlich zuerst etwas entfernter eingeflossen sei, was hier verstanden wird unter „etwas fern von da“, und daß es vor der Belehrung nicht gegenwärtiger sein wollte; denn der ordentliche Weg ist, daß die Belehrung vorhergehen muß, und daß nach den Stufen der Belehrung der Einfluß geschieht und so fortwährend von da das Wahre zum Vorschein kommt, das dem Guten des Vernünftigen geweiht und hernach verbunden wird.

Aus diesem kann man sehen, was für Geheimnisse im inneren Sinn des Wortes enthalten, und daß diese Geheimnisse von der Art sind, daß sie kaum im allgemeinsten vom Menschen begriffen werden und doch den Engeln einleuchtend sind, zugleich mit unzählig vielem, das mit Worten gar nicht ausgesprochen werden kann.

3142. „Und ich habe gefegt das Haus“, 1. Mose 24/31, daß dies bedeutet, es sei alles bereit und voll von Gutem, erhellt aus der Bedeutung von fegen, sofern es ist bereiten und erfüllt werden, wovon sogleich; und aus der Bedeutung des Hauses, sofern es ist das Gute, wovon Nr. 2233, 2234, 2559, und daß der Mensch selbst wegen des Guten, das in ihm ein Haus genannt wird: Nr. 3128.

Daß „fegen“ heißt, bereiten und erfüllt werden, kommt daher, weil nichts anderes vom Menschen erfordert wird, als daß er das Haus fegt, d.h. die Begierden des Bösen und die Beredungen des Falschen aus ihm verwirft, dann wird er mit Gutem erfüllt, denn das Gute fließt vom Herrn fortwährend ein, aber in das Haus oder in den Menschen, der gereinigt ist von solchem, was den Einfluß hindert, d.h. was das einfließende Gute abweist oder verkehrt oder erstickt. Daher hatten die Alten die Redensart, daß Haus fegen oder reinigen, dann den Weg fegen und bereiten; und unter Haus fegen wurde verstanden, sich vom Bösen reinigen und so sich vorbereiten, daß Gutes eingeht. Aber unter „den Weg fegen“, wurde verstanden sich bereiten, daß Wahres aufgenommen wird, denn durch Haus wurde bezeichnet das Gute: Nr. 3128, und durch Weg das Wahre: Nr. 627, 2333; wie bei

Jes. 40/3: „Die Stimme eines Schreienden in der Wüste, feget (bereitet) den Weg Jehovahs und machet richtig in der Einöde einen Pfad unserem Gott“.

Jes. 57/14: „Bahnet, bahnet, feget (bereitet) den Weg, entfernet den Anstoß von dem Wege Meines Volkes“.

Jes. 62/10: „Gehet hinüber, gehet hinüber in die Tore, feget den Weg des Volkes, bahnet, bahnet den Weg, entsteiniget vom Stein“.

Mal. 3/1: „Siehe, Ich sende Meinen Engel, und er wird fegen (bereiten) den Weg vor Mir, und plötzlich wird kommen zum Tempel der Herr, den ihr suchet“.

In diesen Stellen, den Weg fegen für sich bereiten und vorbereiten zur Aufnahme des Wahren. Es wird dort gehandelt vom Kommen des Herrn, wozu sie sich vorbereiten sollten, das Glaubenswahre und durch jenes das Gute der Liebtätigkeit, und durch dieses die ewige Seligkeit aufzunehmen:

Ps. 80/9, 10: „Einen Weinstock aus Ägypten hast Du herkommen lassen, hast vertrieben die Völkerschaften und ihn gepflanzet, hast gefeget vor ihm und wurzeln gemacht seine Wurzel, und das Land erfüllet“: dort im höchsten Sinn vom Herrn. Der Weinstock aus Ägypten ist das Wahre aus dem Wißtümlichen, die Völkerschaften vertreiben, heißt vom Bösen reinigen, fegen vor ihm heißt bereiten, daß Gutes erfüllt.

Das Haus fegen, bezeichnet auch im entgegengesetzten Sinn einen Menschen, der sich alles Guten und Wahren entledigt und so mit Bösem und Falschem erfüllt wird, bei

Luk. 11/24-26; Matth. 12/43-45: „Der unreine Geist, wenn er keine Ruhe findet, sagt, ich will umkehren in mein Haus, von dem ich ausgegangen bin, und wenn er kommt und es findet mit Besen gereinigt und geschmückt, dann geht er hin und nimmt zu sich sieben andere Geister, die ärger sind als er, und sie gehen ein und wohnen daselbst“.

3143. „Und ein Ort für die Kamele“, 1. Mose 24/31, daß dies bedeutet einen Zustand für alles, was ihm dienen soll, erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist der Zustand, wovon Nr. 1273-1277, 1376-1381, 2625; und aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie sind allgemeines Wißtümliches, wovon Nr. 3048, 3071; daß dieses Dienstleistungen sind, sehe man Nr. 1486, 3019, 3020; denn alles, was dem natürlichen Menschen angehört, dient zu keinem anderen Gebrauch, als daß es dem Geistigen dient; daher auch Knechte,

Mägde, Kamele, Esel im inneren Sinn hauptsächlich dasjenige bedeuten, was dem natürlichen Menschen angehört.

3144. „Da kam der Mann ins Haus“, 1. Mose 24/32, daß dies den Einfluß ins Gute daselbst bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von kommen hier, sofern es ist einfließen und aus der Bedeutung von Haus, sofern es ist das Gute, wovon Nr. 2233, 2234, 2559.

3145. „Und löste die Kamele“, 1. Mose 24/32, daß dies bedeutet Freiheit für das, was dienen will oder soll, erhellt aus der Bedeutung von lösen, sofern es ist frei machen; und aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie sind allgemein Wißtümliches, somit das, was dienen soll, wie gleich oben Nr. 3143.

Die Sache verhält sich so: Ohne Freiheit kann gar kein Wahres im natürlichen Menschen erzeugt noch in den vernünftigen (Menschen) hervorgerufen und da mit dem Guten verbunden werden. Im freien Zustand geschieht dies alles, denn es ist die Neigung zum Wahren aus dem Guten, das die Freiheit macht; denn wenn das Wahre nicht gelernt wird aus Neigung, somit in der Freiheit, wird es nicht eingepflanzt, noch weniger zum Inwendigeren hin erhoben und dort Glaube. Daß alle Besserung in der Freiheit geschieht, und daß alle Freiheit Sache der Neigung ist, und daß der Herr den Menschen in der Freiheit hält, damit er aus sich und dem Eigenen heraus vom Wahren und Guten erregt und so wiedergeboren werden kann, sehe man Nr. 2870 bis 2893.

Dies ist es, was bezeichnet wird dadurch, daß er die Kamele gelöst habe. Wenn es dieses nicht bezeichnen würde, so wäre es zu geringfügig, als daß es erwähnt würde.

3146. „Und gab Stroh und Futter den Kamelen“, 1. Mose 24/32, daß dies bedeutet Belehrung in Wahrem und Gutem, erhellt aus der Bedeutung von Stroh, sofern es ist Wahres des natürlichen Menschen und aus der Bedeutung des Futters, sofern es ist Gutes daselbst, wovon Nr. 3114. Weil dies durch Stroh und Futter bezeichnet wird, so folgt, daß Stroh und Futter geben heißt: in Wahrem und Gutem unterrichten.

Daß die Freiheit den Zweck hat, daß der Mensch in der Neigung und aus Neigung zum Wahren belehrt und so das Wahre tief bis in

den geistigen Menschen oder in die Seele eingeprägt und dort dem Guten verbunden werde, kann man ersehen aus dem, was in betreff der Freiheit in Nr. 2870-2893 gezeigt wurde.

Von solcher Art ist das Wurzeln des Glaubens oder des Wahren, das Sache des Glaubens ist, daß wenn es nicht vermählt wird mit dem Guten im Vernünftigen, so empfängt das Wahre des Glaubens gar kein Leben und entsteht keine Frucht daraus. Denn alles, was genannt wird Frucht des Glaubens, ist die Frucht des Guten, welches ist Sache der Liebe und Liebtätigkeit durch das Wahre, welches ist Sache des Glaubens. Wofern nicht die geistige Wärme, welche ist das Gute der Liebe, durch das geistige Licht wirkt, welches ist das Wahre des Glaubens, so wäre der Mensch gleich dem durch Frost erstarrten Boden, wie zur Winterszeit, wo nichts wächst, geschweige denn Frucht bringt. Denn wie das Licht ohne Wärme nichts hervorbringt, so der Glaube nichts ohne die Liebe.

3147. „Und Wasser zu waschen seine Füße“, 1. Mose 24/32, daß dies bedeutet die Reinigung daselbst, erhellt aus der Bedeutung von Wasser zum Waschen oder von Waschen mit Wasser, sofern es ist reinigen, worüber folgt; und aus der Bedeutung der Füße, sofern sie sind Natürliches oder, was das gleiche, das was im natürlichen Menschen ist, wovon Nr. 2162.

In der vorbildlichen Kirche war es gebräuchlich, mit Wasser die Füße zu waschen, um dadurch zu bezeichnen, daß der Schmutz des natürlichen Menschen abgespült werden sollte; Schmutz des natürlichen Menschen ist alles das, was zur Selbstliebe und zur Weltliebe gehört; wenn dieser Schmutz abgespült ist, dann fließt Gutes und Wahres ein, denn jener ist es einzig, der den Einfluß des Guten und Wahren vom Herrn hindert; denn das Gute fließt fortwährend vom Herrn ein, aber wenn es durch den inneren oder geistigen Menschen zu seinem äußeren oder natürlichen kommt, so wird jenes entweder verkehrt oder zurückgewiesen oder erstickt; hingegen aber wenn dasjenige entfernt wird, was der Selbst- und Weltliebe angehört, dann wird das Gute dort aufgenommen und bringt dort Frucht, denn alsdann übt der Mensch Werke der Liebtätigkeit aus; wie aus vielem erhellen kann, z.B. sobald dasjenige, was dem äußeren oder natürli-

chen Menschen angehört, eingeschläfert wird, wie im Unglück, in Nöten und Krankheiten, dann fängt der Mensch sogleich an, fromm zu denken und das Gute zu wollen, auch Werke der Frömmigkeit auszuüben, so weit er kann; aber bei verändertem Zustand verändert sich auch dieses; dies wurde durch die Waschungen bezeichnet in der Alten Kirche und das gleiche vorgebildet in der jüdischen Kirche.

Daß jenes in der Alten Kirche bezeichnet, aber in der jüdischen Kirche vorgebildet wurde, kam daher, weil der Mensch der Alten Kirche jenen Brauch als etwas Äußerliches im Gottesdienst ansah und nicht glaubte, daß er durch das Waschen gereinigt werde, sondern durch Abtun des Schmutzes des natürlichen Menschen, das dasjenige ist, was zur Selbst- und Weltliebe gehört. Dagegen der Mensch der jüdischen Kirche glaubte, daß er durch das Waschen gereinigt werde, nicht wissend, und nicht wissen wollend, daß die Reinigung des Inwendigen bezeichnet werde.

Daß durch das Waschen bezeichnet wird die Säuberung von jenem Schmutz, erhellt bei

Jes. 1/16: „Waschet euch, reinigt euch, entfernt das Böse eurer Werke vor meinen Augen, hört auf Böses zu tun“: wo klar ist, daß sich waschen heißt, sich reinigen und Böses entfernen.

Jes. 4/4: „Wenn der Herr abwäscht den Kot der Töchter Zions und das Blut Jerusalems abspült aus ihrer Mitte, im Geist des Gerichts und im Geist der Ausreinigung“: wo den Kot der Töchter Zions waschen und das Blut Jerusalems abspülen für reinigen vom Bösen und Falschen.

Jerem. 4/14: „Säubere von Bosheit dein Herz, Jerusalem, auf daß du gerettet werdest, wie lange werden verweilen inmitten deiner die Gedanken deiner Unbilligkeit“.

Hes. 16/9: „Ich wusch dich mit Wasser und spülte das Blut von dir ab und salbte dich mit Öl“: von Jerusalem, worunter dort die Alte Kirche verstanden wird. Mit Wasser waschen, für reinigen von Falschem, Blut abspülen für reinigen von Bösem, mit Öl salben für füllen dann mit dem Guten.

Ps. 51/4, 9: „Wasche mich von meiner Missetat und von meiner Sünde reinige mich. Du wirst mich sühnen mit Ysop, und ich werde

rein werden, Du wirst mich waschen, und ich werde mehr als schneeweiß sein“: gewaschen werden, offenbar für gereinigt werden von Bösem und Falschem aus ihm.

Dies war es, was bezeichnet wurde durch Waschen in der vorbildlichen Kirche; es war dort der Vorbildung wegen geboten, daß sie waschen sollten die Haut, die Hände, die Füße und auch die Kleider, wenn sie unrein geworden waren und gereinigt werden sollten, und durch dieses alles wurde bezeichnet das, was dem natürlichen Menschen angehört. Auch wurden Waschbecken, die ehern waren, außerhalb des Tempels aufgestellt, nämlich das eherne Meer und die zehn ehernen Becken: 1. Kön. 7/23-39; und das Becken aus Erz, aus dem sich Aharon und seine Söhne waschen sollten, war aufgestellt zwischen dem Zelt der Zusammenkunft und dem Altar, somit auch außerhalb des Zeltes: 2. Mose 30/18, 19, 21; wodurch auch bezeichnet wurde, daß bloß das Äußere oder Natürliche gereinigt werden soll; wofern dieses nicht gereinigt, d.h. aus demselben entfernt ist, was der Selbst- und Weltliebe angehört, so kann das Innere, das der Liebe zum Herrn und gegen den Nächsten angehört, gar nicht einfließen, wie oben gesagt wurde.

Damit man es noch besser verstehe, wie sich dieses verhält, nämlich daß das Äußere gereinigt werden muß, so mögen zum Beispiel und zur Beleuchtung dienen die guten Werke oder, was das gleiche, Gutes der Liebtätigkeit, die heutzutage Früchte des Glaubens genannt werden, diese sind Äußeres, weil Ausübungen; gute Werke sind böse Werke, wenn nicht das entfernt wird, was der Selbst- und Weltliebe angehört, denn wenn die Werke getan würden, ehe dieses entfernt ist, so scheinen sie auswendig gut, aber inwendig sind sie böse, denn sie werden getan entweder wegen des guten Rufes oder wegen des Erwerbes oder wegen eigener Ehre oder wegen der Wiedervergeltung, somit sind sie entweder verdienstlich oder heuchlerisch, denn das, was der Selbst- und Weltliebe angehört, macht jene Werke zu solchen; dagegen aber wenn dieses Böse entfernt wird, dann werden die Werke gut und sind Gutes der Liebtätigkeit, nämlich, es ist in ihnen keine Rücksicht auf das eigene Ich, auf die Welt, guten Ruf, auf Wiedervergeltung, somit sind sie nicht verdienstlich

noch heuchlerisch, denn alsdann fließt himmlische und geistige Liebe vom Herrn in die Werke ein, und machen, daß diese Liebe und Liebtätigkeit in wirklicher Ausübung sind; und dann reinigt der Herr auch dadurch den natürlichen oder äußeren Menschen und bringt ihn in Ordnung, so daß er auf entsprechende Weise Himmlisches und Geistiges, das einfließt, aufnimmt; was augenscheinlich erhellen kann aus demjenigen, was der Herr gelehrt hat, als Er die Füße der Jünger wusch:

Joh. 13/4-17: „Er kam zu Simon Petrus, der zu Ihm sagt, Herr, waschest Du meine Füße; Jesus antwortete und sprach zu ihm, was Ich tue, weißt du noch nicht, wirst es aber nach diesem inne werden; sagt zu Ihm Petrus: „nicht sollst Du waschen meine Füße, in Ewigkeit“; es antwortete ihm Jesus: „Wenn Ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil mit Mir; sagt zu Ihm Simon Petrus: „Herr, nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt; sagt zu ihm Jesus: „Wer gewaschen ist, hat nicht nötig, denn daß er an den Füßen gewaschen werde, sondern er ist ganz rein; jetzt seid ihr rein, jedoch nicht alle“.

„Wer gewaschen ist, hat nicht nötig, denn daß er an den Füßen gewaschen werde“ bedeutet, daß, wer gebessert ist, nur nötig hat in Ansehung des Natürlichen gereinigt zu werden, d.h. daß daraus entfernt wird Böses und Falsches, alles wird dann in Ordnung gebracht durch den Einfluß des Geistigen vom Herrn.

Außerdem war das Fußwaschen ein Zeichen der Liebtätigkeit, daß man nämlich auf das Böse des anderen nicht merken soll und war auch ein Zeichen der Erniedrigung, daß man den anderen vom Bösen, als wie vom Schmutz reinigen soll, wie auch aus des Herrn Worten daselbst, Joh. 13/12-17 erhellen kann, auch Luk. 7/37, 38, 44, 46; Joh. 11/2; 1. Sam. 25/41.

Jeder kann sehen, daß sich waschen niemand reinigt von Bösem und Falschem, sondern bloß vom Schmutz, der ihnen anklebt. Weil es aber unter die in der Kirche gebotenen Gebräuche gehörte, so folgt, daß es etwas Besonderes in sich schließt, nämlich eine geistige Waschung, d.h. Reinigung von demjenigen Schmutz, der dem Menschen inwendig anklebt.

Diejenigen unter ihnen nun, die dieses wußten und an die Reinigung des Herzens, oder an die Entfernung des Bösen der Selbst- und Weltliebe aus dem natürlichen Menschen dachten und mit allem Ernst dies zu tun sich bestrebten, die hielten den Brauch des Waschens als einen äußeren Gottesdienst nach der Vorschrift, die aber das nicht wußten und nicht wissen wollten, sondern dachten, daß allein der Brauch, die Kleider, Haut, Hände, Füße zu waschen, sie reinige, und sobald sie solches getan haben, dürfen sie im Geiz, in Haß, Rachsucht, Unbarmherzigkeit, Wütereien, das geistiger Schmutz ist, leben, solche pflegten diesen Brauch als einen abgöttischen; aber doch konnten sie durch ihn vorbilden und durch Vorbildung etwas Kirchliches darstellen, auf daß hierdurch einige Verbindung des Himmels mit dem Menschen bewirkt würde, ehe der Herr kam. Aber (es war) eine solche Verbindung, daß sie den Menschen der Kirche selbst wenig oder gar nicht anregte.

Die Juden und Israeliten waren so geartet, daß sie gar nicht an den inneren Menschen dachten und nichts von ihm wissen wollten, also gar nichts von himmlischen und geistigen Dingen, die dem Leben nach dem Tod angehören, aber doch wurden sie, damit nicht alle Gemeinschaft mit dem Himmel und so mit dem Herrn verlorengehen möchte, zu den äußeren Gebräuchen verpflichtet, durch die Inwendiges bezeichnet wurde. All ihre Gefangenschaften und Plagen hatten im allgemeinen den Zweck, daß das Äußere gehörig beobachtet werden sollte um der Vorbildung willen. Daher nun kam es,

„daß Moses den Aharon und seine Söhne an der Tür des Zeltes mit Wasser waschen sollte, auf daß sie geheiligt würden“: 2. Mose 29/4; 40/12; 3. Mose 8/6,

„daß Aharon und seine Söhne Hände und Füße waschen sollten, ehe sie eingingen in das Zelt der Zusammenkunft und hinzutraten zum Altar um zu dienen, auf daß sie nicht stürben, und daß dieses ihnen eine Satzung des Zeitlaufes sein sollte“: 2. Mose 30/18-21; 40/30, 31.

„Daß Aharon, ehe er die Amtskleider anzog, sein Fleisch waschen sollte“: 3. Mose 16/4, 24.

„Daß die Leviten gereinigt werden sollten dadurch, daß sie besprengt würden mit dem Wasser der Entsündigung, und daß sie ein

Schermesser gehen ließen über ihr Fleisch und ihre Kleider wuschen und so wasserrein wären“: 4. Mose 8/6, 7.

„Wer das Aas eines reinen Tieres oder ein zerrissenes aß, der sollte seine Kleider waschen und sich mit Wasser baden; und wenn er sich nicht wusch und sein Fleisch badete, so sollte er seine Missetat tragen“: 3. Mose 17/15, 16.

„Wer das Lager eines mit einem Fluß Behafteten anrührte oder wer auf einem Gerät saß, auf dem jener gesessen war und wer sein Fleisch anrührte, sollte die Kleider waschen und sich mit Wasser baden und unrein sein bis zum Abend“: 3. Mose 15/5-7, 10-12.

„Wer den Bock ins Asasel hinausschickte, sollte sein Fleisch waschen“: 3. Mose 16/26.

„Wenn der Aussätzige gereinigt war, sollte er die Kleider waschen, all sein Haar abscheren, und sich mit Wasser waschen und so rein sein“: 3. Mose 14/8, 9.

„Sogar sollten die Geräte selbst, die unrein wurden durch die Berührung der Unreinen, durchs Wasser hindurchgezogen werden und unrein sein bis zum Abend“: 3. Mose 11/32.

Aus diesem kann erhellen, daß niemand durch den Brauch des Waschens in Ansehung des Inneren rein oder sauber wurde, sondern nur einen sauberen oder geistig Reinen vorbildete, aus dem oben angegebenen Grund. Daß es so ist, lehrt der Herr offenbar bei Matth. 15/1, 2, 20; Mark. 7/1-23.

3148. „Und die Füße der Männer, die mit ihm“ 1. Mose 24/32, daß dies die Neigung all des Seinen im natürlichen Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Füße, die das sind, was dem natürlichen Menschen angehört, wovon Nr. 2162; und aus der Bedeutung der Männer, die mit ihm, welche sind alles was dort.

Es war gebräuchlich, daß die Wanderer, wenn sie in ein Haus kamen, die Füße wuschen, so als die Brüder Josephs in das Haus Josephs eingeführt wurden: 1. Mose 43/24; als der Levite und die mit ihm in das Haus des alten Mannes aufgenommen wurden: Richt. 19/21; und als Urias von der Reise kam und von David den Befehl erhielt, in sein Haus hinabzugehen und die Füße zu waschen: 2. Sam. 11/8. Die Ursache war, weil die Reisen und Wanderungen

dasjenige bedeuteten, was zur Belehrung und daher zum Leben gehört, man sehe Nr. 1293, 1457, 1463, 2025, und daß dieses gereinigt werden sollte, ist gleich oben Nr. 3146 gezeigt worden; und außerdem, daß kein in geistigem Sinn verstandener Schmutz ankleben und das Haus, d.h. den Menschen verunreinigen möchte, wie auch daraus klar wird, „daß sie den Staub der Füße abschütteln sollten, wenn eine Stadt oder ein Haus den Frieden nicht annehmen würde“: Matth. 10/14.

3149. „Und man legte ihm vor zu essen“, 1. Mose 24/33, daß dies bedeutet die Neigung zum Guten im natürlichen Menschen wollte, daß es angeeignet werden möchte, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, von dem es vorgelegt wurde, sofern er ist die Neigung zum Guten im natürlichen Menschen, wovon Nr. 3129, 3130; und aus der Bedeutung von essen, sofern es ist, mitgeteilt und angeeignet werden, wovon Nr. 2187, 2343, nämlich Göttliches, wovon oben Nr. 3140, 3141.

3150. „Und er sprach, ich esse nicht“, 1. Mose 24/33, daß dies bedeutet Weigerung, nämlich daß es noch nicht so angeeignet würde, erhellt ohne Erklärung.

3151. „Bis ich geredet habe meine Worte“, 1. Mose 24/33, daß dies bedeutet, ehe er belehrt würde, erhellt aus der Bedeutung von Worte reden, welches ist belehren. Was er redete und im Zusammenhang folgt, gehört auch zur Belehrung.

Daß Göttliches einfließt in das, was im natürlichen Menschen ist, gemäß der Belehrung und dem Fortschreiten und deren Folge, sehe man Nr. 3141.

3152. „Und er sprach: rede“, 1. Mose 24/33, daß dies das Verlangen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Worte reden, welches ist belehren. Rede, heißt hier, er möge belehren; daß dies das Verlangen in sich schließt, ist klar.

3153. Was in diesen drei Versen im inneren Sinn enthalten ist, geht zwar aus der Erklärung hervor, nämlich daß das, was dem natürlichen Menschen angehört, vorbereitet wurde zur Aufnahme des Göttlichen; und so jene Wahrheiten, die durch Rebecka bezeichnet werden und die geweiht und verbunden werden sollten dem Guten

im Vernünftigen, göttlich wurden, und zwar durch den Einfluß. Aber was da im inneren Sinn liegt, ist von der Art, daß wenn man es nicht mit einem Gedankenblick anschaut, es zu dunkel erscheint, als daß es begriffen werden könnte, um so mehr, weil es unbekannt ist, wie dies, in welcher Weise die Wahrheiten aus dem natürlichen Menschen hervorgerufen und dem Guten im Vernünftigen geweiht werden bei der Wiedergeburt des Menschen. Dies ist den meisten heutzutage so unbekannt, daß sie nicht einmal wissen, daß es geschieht, aus dem Grund hauptsächlich, weil heutzutage wenige sind, die wiedergeboren werden, und die, welche wiedergeboren werden, aus der Lehre nicht wissen, daß das Gute der Liebtätigkeit es ist, dem das Wahre des Glaubens geweiht und verbunden wird, und zwar im Vernünftigen, und daß alsdann der Zustand ganz verändert wird, nämlich daß man nämlich nicht mehr aus dem Wahren des Glaubens denkt an das Gute der Liebtätigkeit, sondern aus diesem Guten an das Wahre.

Beim Herrn aber war es keine Wiedergeburt, sondern eine Verklärung, d.h. von Ihm wurde alles, sowohl das im Vernünftigen als das im Natürlichen, göttlich gemacht. Wie dies geschehen, wird im inneren Sinn beschrieben.

3154. Vers 34-48: **Und er sprach: der Knecht Abrahams bin ich. Und Jehovah hat meinen Herrn sehr gesegnet und groß gemacht und ihm gegeben Schaf- und Rindvieh und Silber und Gold und Knechte und Mägde und Kamele und Esel. Und geboren hat Sarah, das Weib meines Herrn, einen Sohn meinem Herrn, nach ihrem Greisenalter, und er hat ihm gegeben, alles was er hat. Und mein Herr hat mich beschworen, sprechend: du sollst nicht nehmen ein Weib für meinen Sohn von den Töchtern des Kanaaniters, in dessen Land ich wohne. Nicht denn, zum Hause meines Vaters sollst du gehen und zu meiner Familie und nehmen ein Weib für meinen Sohn. Und ich sprach zu meinem Herrn: vielleicht möchte das Weib nicht gehen mir nach. Da sprach er zu mir: Jehovah, vor Dem ich gewandelt bin, wird seinen Engel mit dir senden und deinen Weg gelingen lassen, daß du nehmest ein Weib für meinen**

Sohn aus meiner Familie und vom Hause meines Vaters. Dann wirst du frei sein von meiner Beschwörung, dieweil du gekommen bist zu meiner Familie, und wenn sie dir nicht geben, so wirst du frei sein von meiner Beschwörung.

Und ich kam heute zum Quell und sprach: Jehovah, Gott meines Herrn Abraham, wenn es Dir doch sei, gelingen zu lassen meinen Weg, darauf ich wandle, siehe, ich stehe beim Wasserquell, und es geschehe, so das Jungfräulein herauskommt zu schöpfen und ich spreche zu ihr: laß mich doch ein wenig Wasser trinken aus deinem Krug. Und sagt sie zu mir: auch du trinke, und auch deinen Kamelen will ich schöpfen, die sei das Weib, das Jehovah bestimmt hat dem Sohne meines Herrn.

Ich hatte kaum ausgeredet zu meinem Herzen, siehe, da kommt Rebecka heraus, und ihr Krug auf ihrer Schulter, und sie stieg hinab zum Quell und schöpft; und ich sprach zu ihr: laß mich doch trinken. Und eilends ließ sie ihren Krug von sich herab und sprach: trinke, und auch deine Kamele will ich tränken; da trank ich, und auch die Kamele tränkte sie. Und ich fragte sie und sprach: Wes Tochter bist du? und sie sprach: die Tochter Bethuels, des Sohnes Nachors, den ihm geboren hat Milkah, und ich legte die Spange auf ihre Nase und die Armbänder auf ihre Hände. Und ich neigte und beugte mich vor Jehovah, und ich segnete Jehovah, den Gott meines Herrn Abraham, der mich geführt hat auf den Weg der Wahrheit, zu nehmen die Tochter des Bruders meines Herrn für seinen Sohn.

„Und er sprach, der Knecht Abrahams bin ich“ bedeutet, es sei aus dem göttlich Guten.

„Und Jehovah hat meinen Herrn sehr gesegnet und groß gemacht“ bedeutet das Göttlich-Menschliche in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren;

„und ihm gegeben Schaf- und Rindvieh“ bedeutet Gutes im allgemeinen;

„und Silber und Gold“ bedeutet Wahres im allgemeinen;

„und Knechte und Mägde und Kamele und Esel“ bedeutet Wahres im besonderen.

„Und geboren hat Sarah, das Weib meines Herrn, einen Sohn meinem Herrn“ bedeutet das göttlich Vernünftige aus dem göttlich Wahren;

„nach ihrem Greisenalter“ bedeutet, als der Zustand da war;

„und er hat ihm gegeben all, was er hat“ bedeutet, daß Ihm alles Göttliche (gehöre);

„und mein Herr hat mich beschworen“ bedeutet hier wie früher, die Verpflichtung und heilige Zusage;

„sprechend: du sollst nicht nehmen ein Weib für meinen Sohn von den Töchtern des Kanaaniters“ bedeutet hier wie früher, daß das göttlich Vernünftige nicht verbunden werden soll einer Neigung, die mit dem Wahren nicht übereinstimmt;

„in dessen Land ich wohne“ bedeutet Nichtübereinstimmendes, in dem das göttlich Gute ist;

„nicht denn, zum Hause meines Vaters sollst du gehen“ bedeutet das Gute, das aus dem Göttlichen;

„und zu meiner Familie“ bedeutet das Wahre, das aus dem Göttlichen;

„und nehmen ein Weib für meinen Sohn“ bedeutet, daß dadurch eine Verbindung (geschehe);

„und ich sprach zu meinem Herrn, vielleicht möchte das Weib nicht gehen mir nach“ bedeutet hier wie früher, das Zweifeln des natürlichen Menschen, ob jene Neigung sich trennen lasse;

„da sprach er zu mir“ bedeutet die Belehrung;

„Jehovah, vor dem ich gewandelt bin, wird Seinen Engel mit dir senden“ bedeutet hier wie früher, die göttliche Vorsehung;

„und deinen Weg gelingen lassen“ bedeutet in Ansehung des Wahren;

„daß du nehmest ein Weib für meinen Sohn“ bedeutet, daß eine Verbindung zustande komme;

„aus meiner Familie und vom Hause meines Vaters“ bedeutet aus dem Guten und Wahren, das aus dem Göttlichen daselbst;

„dann wirst du frei sein von meiner Beschwörung“ bedeutet hier wie früher, Freiheit, die der natürliche Mensch hat;

„dieweil du gekommen bist zu meiner Familie, und wenn sie dir nicht geben“ bedeutet in Ansehung der Trennung;

„so wirst du frei sein von meiner Beschwörung“ bedeutet, daß alsdann der natürliche Mensch keine Schuld habe.

Das übrige bis zum 48. Vers bedeutet das gleiche wie früher.

3155. Dieses einzeln zu erklären, muß man unterlassen, weil es oben in diesem Kapitel erklärt wurde. Es ist wieder gesagt, zu dem Zweck, daß der natürliche Mensch belehrt werden sollte, denn die Einweihung und die Verbindung des Wahren mit dem Guten verhält sich, wie wenn eine Jungfrau verlobt und hernach vermählt wird einem Ehemann, nämlich daß sie belehrt werden muß über alles, ehe sie die Einwilligung gibt.

Obwohl dieses beim Menschen nicht zum Bewußtsein kommt, wenn Wahres dort dem Guten geweiht und verbunden, d.h. wenn der Mensch gebessert wird, so geschieht es eben dennoch, nämlich daß Belehrung vorausgeht, die dem Guten über das Wahre und dem Wahren über das Gute (gegeben wird), hernach die Einwilligung von beiden Seiten, wovon nun folgt.

3156. Vers 49-51: **Und nun, wenn ihr willens seid, Barmherzigkeit und Wahrheit zu tun an meinem Herrn, so saget es mir an; und wenn nicht, so saget es mir an, und ich will ausblicken zur Rechten oder zur Linken. Da antworteten Laban und Bethuel, und sprachen: von Jehovah ist ausgegangen das Wort, wir können nicht reden zu dir Böses oder Gutes. Siehe, Rebecka ist vor dir, nimm und geh, und sie sei das Weib für den Sohn deines Herrn, wie geredet hat Jehovah.**

„Und nun, wenn ihr willens seid, Barmherzigkeit und Wahrheit zu tun an meinem Herrn“ bedeutet die Erforschung ihrer Einwilligung aus den beiden Vermögen, dem des Willens und dem des Verstandes;

„so saget es mir an, und wenn nicht, so saget es mir an“ bedeutet den freien Zustand ihrer Erwägung;

„und ich will ausblicken zur Rechten oder zur Linken“ bedeutet gegenseitige Freiheit;

„da antwortete Laban und Bethuel und sprachen: von Jehovah ist ausgegangen das Wort, wir können nicht reden zur dir Böses oder Gutes“ bedeutet die Anerkennung, daß es Sache des Herrn allein sei;

„siehe, Rebecka ist vor dir, nimm und geh, und sie sei das Weib für den Sohn deines Herrn, wie geredet hat Jehovah“ bedeutet die vom Herrn uns eingegebene Einwilligung.

3157. „Und nun, wenn ihr willens seid, Barmherzigkeit und Wahrheit zu tun an meinem Herrn“, 1. Mose 24/49, daß dies bedeutet die Erforschung ihrer Einwilligung aus den beiden Vermögen, dem des Willens und dem des Verstandes, erhellt aus der Bedeutung der Barmherzigkeit, sofern sie Sache des Guten oder der Liebe ist, wovon Nr. 3063, 3073, 3120; und aus der Bedeutung der Wahrheit, sofern sie ist Sache des Wahren oder des Glaubens, wovon Nr. 3121, 3122. Und weil das Gute, das der Liebe angehört, Sache des Willens ist und das Wahre, das dem Glauben angehört, Sache des Verstandes ist und dieses zu Laban und Bethuel, somit zu Menschen gesagt wird, daß sie Barmherzigkeit und Wahrheit tun möchten, bedeutet es, was aus ihren beiden Vermögen, nämlich dem des Willens und dem des Verstandes (geschehen sollte). Daß es ist die Erforschung der Einwilligung ist klar, sowohl daraus, daß gesagt wird: „wenn ihr willens seid zu tun“ als aus dem, was folgt: „saget es mir an, und wenn nicht, so saget es mir an, und ich will ausblicken zur Rechten oder zur Linken“.

Bei der Wiedergeburt des Menschen, die ein Bild der Verherrlichung des Herrn ist: Nr. 3138, verhält es sich so, daß das Wahre des Glaubens zwar gelernt, aber nicht anerkannt, noch weniger vom Guten angenommen wird, wenn nicht eine Einwilligung von beiden Vermögen, nämlich dem Willen und Verstand stattfindet. Die Einwilligung ist die Anerkennung selbst; durch diese geschieht die Annahme, und zwar vom Willen, denn dort ist das Gute, und wenn das Wahre des Glaubens vom Willen oder vom Guten angenommen ist, dann ist der Mensch wiedergeboren, denn alsdann ist das Wahre Sache des Guten, oder der Glaube ist Sache der Liebtätigkeit oder in Ansehung des Lebens selbst Liebtätigkeit: Nr. 3121.

3158. „So saget es mir an, und wenn nicht, so saget es mir an“, 1. Mose 24/49, daß dies den freien Zustand ihrer Erwägung bedeutet, ist aus dem Sinn der Worte klar.

Aus allem Vorhergehenden erhellt, daß was im Buchstabensinn in diesem Kapitel von der Verlobung und Verehelichung der Rebecka

mit Jischak handelt, im inneren Sinn handelt von der Einweihung und Verbindung des Guten und Wahren, denn die Einweihung und Verbindung des Wahren und Guten ist eine geistige Verlobung und eine geistige Ehe. Auf beiden Seiten ist ein freier Zustand der Erwägung erforderlich. Daß dies bei der Verlobung und Verehelichung ist bekannt, daß aber bei der Einweihung und Verbindung des Guten und Wahren ist nicht so bekannt, weil es dem natürlichen Menschen nicht zum Bewußtsein kommt, und weil es unter dasjenige gehört, was geschieht, ohne daß der Mensch sich darüber besinnt, so findet es doch in jedem Augenblick statt, wenn der Mensch gebessert und wiedergeboren wird, daß er nämlich in einem freien Zustand ist, wenn das Wahre verbunden wird dem Guten.

Ein jeder kann wissen, wenn er es nur überlegt, daß nie etwas dem Menschen eigen, ehe es auch Sache seines Willens ist; denn was dem Willen angehört, macht des Menschen Lebens-Sein aus, was aber dem Verstand (angehört), macht sein Lebens-Dasein von daher aus. Die Einwilligung aus dem Verstand allein ist keine Einwilligung, sondern alle Einwilligung kommt vom Willen her. Eben darum, wenn nicht das Wahre des Glaubens, das dem Verstande angehört, aufgenommen wird vom Guten der Liebe, das dem Willen angehört, so ist es keineswegs ein Wahres, das anerkannt ist, folglich ist es kein Glaube. Auf daß es aber vom Guten, das dem Willen angehört, aufgenommen werde, ist notwendig, daß ein freier Zustand da sei; alles was dem Willen angehört, das erscheint als frei, der eigentliche Zustand des Willens ist die Freiheit, denn was ich will, das wähle ich, das verlange ich, weil ich es liebe und als gut anerkenne.

Hieraus kann erhellen, daß das Wahre, das des Glaubens ist, durchaus nicht des Menschen wie sein Eigen wird, ehe es aufgenommen ist vom Willen, d.h. eingeweiht und verbunden dem Guten daselbst, und daß dies nur in einem freien Zustand geschehen kann.

3159. „Und ich will ausblicken zur Rechten oder zur Linken“, 1. Mose 24/49, daß dies gegenseitige Freiheit bedeutet, kann erhellen ohne Erklärung.

Die Sache verhält sich so: das Gute fließt vom Herrn durch den inneren Menschen fortwährend ein in den äußeren, und im ersten

Lebensalter tritt es im äußeren Menschen hervor unter der Gestalt der Neigung zum Wahren. In dem Maß, wie der Mensch das himmlische und geistige Gute als Zweck im Auge hat, insoweit wird das Wahre eingeweiht und verbunden dem Guten oder, was das gleiche, insoweit die Neigung des Wahren der Neigung zum Guten. In dem Maß aber, wie der Mensch das Eigene, somit sich und die Welt als Zweck im Auge hat, insoweit tritt das himmlisch und geistig Gute zurück.

Dies ist die gegenseitige Freiheit, die bezeichnet wird durch ausblicken zur Rechten oder zur Linken.

3160. „Da antworteten Laban und Bethuel und sprachen: von Jehovah ist ausgegangen das Wort, wir können nicht reden zu dir Böses oder Gutes“, 1. Mose 24/50, daß dies bedeutet die Anerkennung, daß es allein Sache des Herrn sei, kann erhellen aus der Erklärung der einzelnen Worte in betreff des inneren Sinnes. Daß dies aber der Schluß von jenem ist, leuchtet ein ohne Erklärung.

Daß von Jehovah ist ausgegangen das Wort, heißt vom Herrn, ist klar, weil unter Jehovah, der so oft im Alten Testament genannt ist, gar kein anderer verstanden wird als der Herr, man sehe Nr. 1343, 1736, 1815, 2156, 2329, 3023, 3035.

Daß dieses Geheimnisse in sich schließt, kann daraus erhellen, daß hier Laban, welcher der Bruder und hernach Bethuel, welcher der Vater, geantwortet hat, nicht aber Vater und Mutter, und daß die Jungfrau erst nachher. Die Ursache ist, weil durch Laban als Bruder vorgebildet wird die Neigung zum Guten im natürlichen Menschen: Nr. 3129, 3130 und durch Bethuel der Ursprung der Neigung zum Guten. Die Neigung zum Guten und die Neigung zum Wahren im natürlichen Menschen verhalten sich wie Bruder und Schwester; und die Neigung zum Wahren, das aus dem natürlichen Menschen in den vernünftigen hervorgerufen und dort mit dem Guten verbunden wird, verhält sich wie eine verehelichte Mutter.

Das Geheimnis, daß hier Laban und Bethuel, d.h. zuerst der Bruder und hernach der Vater, geantwortet haben, ist, weil das Gute aus dem vernünftigen Menschen, indem es in den natürlichen Menschen einfließt, nicht unmittelbar dort ins Wahre, sondern ins Gute daselbst und durch das Gute ins Wahre einfließt, wofern jener Ein-

fluß nicht stattfindet, kann die Neigung zum Wahren nicht existieren. Die Neigung zum Guten im natürlichen Menschen ist es, die anerkennt, somit die zuerst einwilligt, denn es gibt einen unmittelbaren Verkehr zwischen dem vernünftig Guten und dem natürlich Guten, aber keinen unmittelbaren zwischen dem vernünftig Guten und dem natürlich Wahren. Über ihre gegenseitige Beziehung (parallelismo) sehe man Nr. 1831, 1832. Hier kommen zwei alte Redensarten vor, nämlich: „von Jehovah ist ausgegangen das Wort" statt, es ist vom Herrn geschehen; sodann: „wir können nicht reden zu dir Böses oder Gutes" statt, sie wagen nicht zu verneinen noch zu bejahen.

Über die Anerkennung, daß es Sache des Herrn allein sei, folgt.

3161. „Siehe, Rebecka ist vor dir, nimm und geh, und sie sei das Weib für den Sohn deines Herrn, wie geredet hat Jehovah", 1. Mose 24/51, daß dies bedeutet die Einwilligung, die eingegeben wurde vom Herrn aus, kann ebenfalls erhellen aus der Erklärung der einzelnen Worte, deren allgemeiner Schluß im inneren Sinn dieser ist.

Die Sache selbst verhält sich so: Als der Herr in der Welt lebte, machte Er das Menschliche in Sich aus eigener Kraft göttlich. Das Menschliche fängt an im Innersten des Vernünftigen: Nr. 2106, 2194. Hier wird beschrieben, wie Er dieses göttlich machte, nämlich wie früher in Ansehung des Guten, so nun in Ansehung des Wahren; denn das Vernünftige besteht aus dem Guten und Wahren. Das Gute daselbst war aus Seinem eigensten Göttlichen, d.h. aus Jehovah dem Vater, von dem Er empfangen wurde. Das Wahre aber mußte auf dem ordentlichen Weg erworben werden wie bei anderen Menschen; denn es ist bekannt, daß der Mensch nicht vernünftig geboren wird, sondern nur in die Möglichkeit, es zu werden, und daß er es wird durch Wißtümliches, nämlich durch Erkenntnisse von mehreren Gattungen und Arten, deren erste die Mittel sind zu den nächst folgenden, so nacheinander bis zu den letzten, die sich auf geistige Dinge des Reiches des Herrn beziehen und Lehren heißen. Daß diese teils erlernt werden aus der Glaubenslehre, teils unmittelbar aus dem Wort und teils infolgedessen aus eigenem Nachdenken, ist auch bekannt.

Solange diese Lehren bloß im Gedächtnis sind, sind es nur wißtümliche Wahrheiten und dem Menschen noch nicht angeeignet als ihm angehörend, sondern sie werden ihm dann erst angeeignet, wenn er anfängt, sie zu lieben um des Lebens willen, und noch mehr wenn er sie auf das Leben anwendet. Wenn dies geschieht, dann werden die Wahrheiten aus dem natürlichen Gedächtnis erhoben in das Vernunftgebiet und dort dem Guten verbunden, und wenn sie verbunden sind, so sind sie nicht mehr Sache des Wissens, sondern des Lebens, denn alsdann lernt der Mensch nicht mehr aus den Wahrheiten, wie man leben soll, sondern er lebt nach ihnen; so werden ihm die Wahrheiten angeeignet und zur Sache des Willens. So tritt der Mensch in die himmlische Ehe, denn die himmlische Ehe ist die Verbindung des Guten und des Wahren im Vernünftigen. Dies tut der Herr bei den Menschen.

Dagegen hat der Herr in Ihm und aus Ihm selbst alles das getan und aus dem Göttlichen Selbst nicht nur erzeugt das Vernünftige in Ansehung des Guten, sondern auch durch dieses das Natürliche in Ansehung des Wahren, das Er dem Guten verband. Denn das Gute ist es, das sich das Wahre erwählt und auch bildet; denn das Gute erkennt kein anders für das Wahre an, als was übereinstimmt. Somit hat das göttlich Gute, das dem Herrn eigen, sich selbst das Wahre gemacht und kein anders für das Wahre anerkannt, als was mit dem göttlich Guten übereinstimmte, d.h., was göttlich aus Ihm war. Somit alles und jedes aus eigener Kraft.

Dies ist es, was bezeichnet wird durch die Anerkennung, daß es Sache des Herrn allein sei und durch die vom Herrn aus eingegebene Einwilligung.

3162. Vers 52-54: **Und es geschah, als der Knecht Abrahams ihre Worte hörte, da beugte er sich zur Erde vor Jehovah. Und der Knecht zog hervor Gefäße von Silber und Gefäße von Gold und Kleider, und gab der Rebecka; und Kostbarkeiten gab er ihrem Bruder und ihrer Mutter. Und sie aßen und tranken, er und die Männer, die mit ihm, und blieben über Nacht und standen auf am Morgen, und er sprach: lasset mich zu meinem Herrn.**

„Und es geschah, als der Knecht Abrahams ihre Worte hörte, da beugte er sich zur Erde vor Jehovah“ bedeutet das Innewerden der Freude im natürlichen Menschen;

„und der Knecht zog hervor Gefäße von Silber und Gefäße von Gold und Kleider“ bedeutet das Wahre und Gute, und dessen Schmuck;

„und gab der Rebecka“ bedeutet, das dann der Neigung zum Wahren (zuteil wurde);

„und Kostbarkeiten gab er ihrem Bruder“ bedeutet Geistiges dem natürlich Guten infolgedessen;

„und ihrer Mutter“ bedeutet auch dem natürlich Wahren.

„und sie aßen und tranken“ bedeutet die Aneignung des Guten und Wahren, das so eingeweiht worden;

„er und seine Männer, die mit ihm“ bedeutet, was im natürlichen Menschen,

„und blieben über Nacht“ bedeutet seinen Frieden;

„und standen auf am Morgen“ bedeutet die Stufe der Erhebung;

„und er sprach: lasset mich zu meinem Herrn“ bedeutet die Neigung zur Verbindung.

3163. „Und es geschah, als der Knecht Abrahams ihre Worte hörte, da beugte er sich zur Erde vor Jehovah“, 1. Mose 24/52, daß dies das Innewerden der Freude im natürlichen Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von hören die Worte, sofern es ist inne werden; aus der vorbildlichen Bedeutung des Knechtes Abrahams, welcher ist im allgemeinen der natürliche Mensch, inwiefern er dem Vernünftigen, hier dem Göttlichen, dient, wovon Nr. 3019, 3020; und aus der Bedeutung von sich beugen vor Jehovah, sofern es ist sich freuen, wovon Nr. 2927, 2950, 3118.

3164. „Und der Knecht zog hervor Gefäße von Silber und Gefäße von Gold und Kleider“, 1. Mose 24/53, daß dies das Wahre und Gute und dessen Schmuck bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Gefäße von Silber, der Gefäße von Gold und der Kleider im inneren Sinn. Daß Silber bedeutet das Wahre, sehe man Nr. 1551, 2048, und Gold das Gute: Nr. 113, 1551, 1552. Gefäße von Silber und Gefäße von Gold wird gesagt, weil sie bezogen werden auf die Neigung

zum Wahren, die hier ist Rebecka, denn das Wahre an sich betrachtet ist nur ein Gefäß oder Behältnis des Guten: Nr. 1496, 1832, 1900, 2063, 2261, 2269, 3068. Gefäße von Silber sind im besonderen Wissenssachen, denn diese sind Behältnisse des Wahren, Gefäße von Gold sind im besonderen Wahrheiten, weil diese Behältnisse des Guten sind. Daß aber Kleider Schmuckgegenstände sind, kann erhellen ohne Erklärung.

Solches wurde in der alten Zeit einer Jungfrau gegeben, wenn sie verlobt wurde, und zwar der Vorbildung und Bezeichnung wegen, sofern eine verlobte Jungfrau darstellen sollte das Wahre der Kirche, das verbunden werden soll dem Guten. Wie denn auch die Alte Kirche in ihrem ersten Lebensalter beschrieben wird bei

Hes. 16/8-13: „Als die Zeit der Liebe da war, kleidete ich dich mit Stickerei, gürtete dich mit Byssus und bedeckte dich mit Seide und schmückte dich mit Schmuck und gab Armbänder auf deine Hände und eine Kette auf deine Kehle, und gab eine Spange auf deine Nase und Ohrenringe auf deine Ohren und eine Krone des Schmucks auf dein Haupt; so warst du geschmückt mit Gold und Silber, und deine Kleider, Byssus und Seide und Stickerei“.

Und da ebendieselbe Kirche vom Wahren und Guten abkam, wird sie dort so beschrieben: Hes. 16/16-18: „Du nahmst von deinen Kleidern und machtest dir bunte Höhen; und du nahmst die Gefäße deines Schmucks, von meinem Gold und von meinem Silber, das ich dir gegeben hatte, und machtest dir Mannsbilder und nahmst die Kleider der Stickerei und bedecktest sie damit“: woraus offenbar erhellt, daß Silber, Gold und Kleider nichts anderes sind, als was der Kirche angehört, nämlich das Wahre und Gute und das, was Sache des Wahren und Guten ist.

3165. „Und gab der Rebecka“, 1. Mose 24/53, daß dies bedeutet, das dann der Neigung zum Wahren (zuteil wurde), erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist die Neigung zum Wahren, wovon Nr. 2865, 3077; durch das gleich oben (genannte), nämlich durch die Gefäße von Silber, die Gefäße von Gold und die Kleider wird beschrieben die Neigung zum Wahren als Braut, daher wird durch jene Worte bezeichnet, daß so beschaffen

alsdann sein sollte die Neigung zum Wahren oder, was das gleiche was alsdann der Neigung zum Wahren (angehören sollte).

3166. „Und Kostbarkeiten gab er ihrem Bruder“, 1. Mose 24/53, daß dies bedeutet Geistiges dem natürlich Guten infolgedessen, erhellt aus der Bedeutung der Kostbarkeiten, sofern sie sind Geistiges, worüber folgt; und aus der Bedeutung des Bruders, sofern er ist das natürlich Gute, wovon Nr. 3160, wie denn auch Laban, welcher hier ist der Bruder, die Neigung zum Guten im natürlichen Menschen ist, wovon Nr. 3129, 3130.

Daß Kostbarkeiten Geistiges bedeuten, erhellt aus dem Wort auch sonst, z.B. wo die Rede ist von Joseph, bei 5. Mose 33/13-16:

„Gesegnet von Jehovah ist sein Land, vom Kostbaren des Himmels, vom Tau und vom Abgrund, der darunter liegt, und vom Kostbaren der Erzeugnisse der Sonne und vom Kostbaren des Erzeugnisses der Monate, und vom Kostbaren der Hügel der Ewigkeit und vom Kostbaren der Erde und ihrer Fülle“.

Dort werden durch das Kostbare des Himmels das Kostbare der Erzeugnisse der Sonne, das Kostbare des Erzeugnisses der Monate, das Kostbare der Hügel der Ewigkeit und das Kostbare der Erde verschiedene Gattungen geistiger Dinge bezeichnet.

Außerdem wurden Kostbarkeiten genannt Edelsteine, Perlen, Balsam, Gewürze und dergleichen, was alles bedeutet Geistiges.

Was geistig ist, wurde früher öfters gesagt, nämlich daß im Reich des Herrn Himmlisches und Geistiges ist, und daß das Himmlische dem Guten angehört und Geistiges dem Wahren daher. Nichts ist im Weltall, das nicht aufs Gute und aufs Wahre sich bezieht; alles, was dem Nutzen und dem Leben angehört, bezieht sich aufs Gute, was aber der Lehre und der Wissenschaft hauptsächlich über den Nutzen und das Leben angehört, aufs Wahre oder, was das gleiche, was Sache des Willens ist, wird gut oder bös genannt, was aber Sache des Verstandes ist, heißt wahr oder falsch. Das Gute also, das allein ist Sache der Liebe und Liebtätigkeit und vom Herrn einfließt, ist himmlisch, das Wahre aber, das aus Ihm, ist geistig.

Warum dem Bruder Kostbarkeiten gegeben wurden, während der Schwester, als sie Braut geworden, Gefäße von Silber, Gefäße

von Gold und Kleider, davon war die Ursache, weil der Bruder das Gute im natürlichen Menschen bedeutet und weil dieses Gute erleuchtet wird, wenn das Wahre geweiht wird fürs Gute im Vernünftigen, denn alle Erleuchtung des Guten und Wahren im natürlichen Menschen kommt daher.

3167. „Und ihrer Mutter“, 1. Mose 24/53, daß dies bedeutet auch dem natürlich Wahren, nämlich Geistiges infolgedessen, wie dem natürlich Guten, wovon gleich oben, erhellt aus der Bedeutung der Mutter, sofern sie ist die Kirche, wovon Nr. 289, 2717.

Damit man wisse, wie es sich damit verhält, daß Geistiges dem natürlich Guten und dem natürlich Wahren zuteil wird infolge davon, daß das Wahre geweiht wird für das Gute im Vernünftigen, soll es mit wenigem gesagt werden:

Ein jeder Mensch hat ein Inneres und ein Äußeres, sein Inneres wird genannt der innere Mensch, und sein Äußeres der äußere Mensch. Aber was der innere Mensch und der äußere ist, ist wenigen bekannt. Der innere Mensch ist das gleiche, was der geistige Mensch, und der äußere Mensch ist das gleiche, was der natürliche Mensch. Der geistige Mensch ist der, welcher versteht und weise ist aus dem, was dem Himmelslicht angehört, der natürliche Mensch aber aus dem, was dem Weltlicht angehört. Über beiderlei Licht sehe man Nr. 3138, denn im Himmel ist nur Geistiges, in der Welt aber nur Natürliches.

Der Mensch ist so geschaffen, daß Geistiges und Natürliches in ihm, d.h. sein geistiger und natürlicher Mensch übereinstimmen oder eins ausmachen sollen. Aber dann muß der geistige Mensch alles im Natürlichen ordnen und der natürliche gehorchen, wie der Knecht seinem Herrn. Aber infolge des Falls fing der natürliche Mensch an, sich über den geistigen zu erheben, so kehrte er die eigentliche göttliche Ordnung um. Infolge davon trennte sich der natürliche Mensch vom geistigen, und er hatte nichts Geistiges mehr, als was gleichsam durch Ritzen eindringen und die Fähigkeit zu denken und zu reden verleihen konnte. Damit aber Geistiges wiederum in den natürlichen Menschen einfließen möchte, mußte er vom Herrn wiedergeboren, d.h. das Wahre aus dem natürlichen Menschen geweiht und verbunden werden dem Guten im Vernünftigen.

Wenn das geschieht, wird dem natürlichen Menschen Geistiges zuteil, denn alsdann fließt das Licht des Himmels ein und erleuchtet das, was im natürlichen Menschen, und macht, daß was dort Licht empfängt, das Gute dort Wärme des Lichts, d.h. Liebe und Liebtätigkeit, das Wahre aber Strahlen des Lichts, d.h. Glauben. So hat denn das natürlich Gute und das natürlich Wahre Geistiges davon.

Das natürlich Gute ist dann alles Angenehme und Vergnügen aus dem Zweck, zu dienen dem Geistigen, somit dem Nächsten, noch mehr dem Gemeinwesen, noch mehr dem Reich des Herrn und über alles dem Herrn. Und das natürlich Wahre ist alle Lehre und Wissenschaft zum Zweck weise zu sein, d.h. es zu tun.

3168. „Und sie aßen und tranken", 1. Mose 24/54, daß dies bedeutet die Aneignung des Guten und Wahren, das so eingeweiht worden, erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es ist mitgeteilt und verbunden, somit angeeignet werden, wovon Nr. 2187, 2343, und weil dieses ausgesagt wird vom Brot und durch Brot das Gute bezeichnet wird: Nr. 276, 680, 2165, 2177, 2187, so ist es die Aneignung des Guten, die durch essen bezeichnet wird. Und aus der Bedeutung von trinken, sofern es ebenfalls ist, mitgeteilt und verbunden, somit angeeignet werden, wovon Nr. 3089, weil es aber ausgesagt wird vom Wein und durch Wein das Wahre bezeichnet wird: Nr. 1071, 1798, so ist es die Aneignung des Wahren, die durch trinken bezeichnet wird. Die Sache selbst verhält sich, wie gleich oben Nr. 3167 gesagt worden, daß wenn das Wahre für das Gute geweiht und mehr noch, wenn es ihm verbunden wird im Vernünftigen, dann das Gute und Wahre des geistigen Menschen, d.h. Geistiges angeeignet wird dem Natürlichen.

3169. „Er und die Männer, die mit ihm", 1. Mose 24/54, daß sie bedeuten was im natürlichen Menschen, erhellt aus der Bedeutung des Knechts, welcher hier ist „er", sofern er ist der natürliche Mensch, wovon Nr. 3019, 3020; und aus der Bedeutung der Männer, die mit ihm, sofern sie sind alles, was im natürlichen Menschen, wovon Nr. 3148.

3170. „Und blieben über Nacht", 1. Mose 24/54, daß dies seinen Frieden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von übernachten, sofern es ist ausruhen, und im inneren Sinn Frieden haben.

Die Sache verhält sich so: wenn Geistiges dem natürlichen Menschen angeeignet wird, alsdann tritt zurück, was der Begierde zum Bösen und der Beredung des Falschen angehört, somit das, was Unruhe herbeiführt, und tritt herzu, was der Neigung zum Guten und Wahren angehört, somit das, was Frieden macht. Denn alle Unruhe ist aus dem Bösen und Falschen und aller Frieden aus dem Guten und Wahren.

Was der Friede und von welcher Art sein Zustand, sehe man Nr. 92, 93, 1726, 2780.

3171. „Und standen auf am Morgen“, 1. Mose 24/54, daß dies die Stufe der Erhebung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, sofern es eine Erhebung in sich schließt, wovon Nr. 2401, 2785, 2912, 2927; und aus der Bedeutung von Morgen, sofern er ist der Herr, dann Sein Reich, wie auch der Friedensstand daher, wovon Nr. 2405, 2780.

Vom Natürlichen sagt man, es werde erhoben, wenn ihm Geistiges angeeignet wird; denn alle Erhebung ist von Geistigem und Himmlischem, denn durch dieses wird der Mensch erhoben himmelwärts, somit näher zum Herrn.

3172. „Und er sprach, lasset mich zu meinem Herrn“, 1. Mose 24/54, daß dies die Neigung zur Verbindung bedeutet, erhellt aus dem allgemeinen Sinn, der aus dem inneren Sinn der Worte sich ergibt; denn daß er wollte, man möchte ihn zu seinem Herrn ziehen lassen, war Folge des Wunsches, daß die Neigung zum Wahren, welche ist Rebecka, verbunden werden möchte, denn die Verlobung, d.h. die Einweihung, war bereits vollzogen; die Neigung zur Verbindung ist es, die hier bezeichnet wird.

3173. Vers 55-58: **Und ihr Bruder und ihre Mutter sprachen: es möge das Mädchen bei uns bleiben Tage etwa zehn, hernach magst du gehen. Da sprach er zu ihnen: haltet mich nicht auf, und Jehovah hat gelingen lassen meinen Weg, lasset mich, daß ich gehe zu meinem Herrn. Und sie sprachen: wir wollen das Mädchen rufen und fragen ihren Mund. Und sie riefen Rebecka und sprachen zu ihr: willst du gehen mit diesem Mann? und sie sprach: ich will gehen.**

„Und ihr Bruder und ihre Mutter sprachen“ bedeutet den Zweifel des natürlichen Menschen;

„es möge das Mädchen bei uns bleiben“ bedeutet die Abhaltung durch sie;

„Tage etwa zehn, hernach magst du gehen“ bedeutet den ihnen als voll erscheinenden Zustand des Scheidens.

„Da sprach er zu ihnen, haltet mich nicht auf“ bedeutet den Willen der Neigung zum Guten;

„und Jehovah hat meinen Weg gelingen lassen“ bedeutet, daß nun alles vorgesehen sei;

„lasset mich, daß ich gehe zu meinem Herrn“ bedeutet in betreff des Zustandes der Einweihung;

„und sie sprachen, wir wollen das Mädchen rufen und fragen ihren Mund“ bedeutet die Einwilligung allein der Neigung zum Wahren;

„und sie riefen Rebecka und sprachen zu ihr: willst du gehen mit diesem Mann, und sie sprach, ich will gehen“ bedeutet ihre volle Einwilligung.

3174. „Und ihr Bruder und ihre Mutter sprachen“, 1. Mose 24/55, daß dies den Zweifel des natürlichen Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Bruders, sofern er ist das Gute im natürlichen Menschen, wovon Nr. 3160; und aus der Bedeutung der Mutter, sofern sie ist das Wahre daselbst, wovon Nr. 3167; folglich bedeuten Bruder und Mutter den natürlichen Menschen, denn dieser wird aus dem Guten und Wahren gebildet. Daß es ein Zweifel ist, ist klar, nämlich ob das Mädchen noch einige Tage bleiben, oder dann mit dem Mann gehen werde.

3175. „Es möge das Mädchen bei uns bleiben“, 1. Mose 24/55, daß dies die Abhaltung durch jene bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von bleiben, sofern es hier heißt, abgehalten werden, wie auch aus dem Zusammenhang im inneren Sinn klar wird, denn die Sache verhält sich so:

Der Mensch wird in gar kein Wahres geboren, nicht einmal in ein natürlich Wahres, z.B.: man soll nicht stehlen, nicht töten, nicht ehebrechen und dergleichen; noch weniger in geistig Wahres, z.B.:

daß ein Gott sei; daß er ein Inneres habe, das nach dem Tod leben wird; somit weiß er auch nichts aus sich selber, was dem ewigen Leben angehört. Jenes und dieses erlernt er; würde er es nicht lernen, so wäre er viel ärger als ein unvernünftiges Tier; denn es ist ihm anererbt, daß er sich selber über alles liebt, und daß er alles in der Welt zu besitzen begehrt. Daher kommt es, daß wenn nicht bürgerliche Gesetze und die Befürchtungen vor Verlust der Ehre, des Erwerbs, des guten Rufs und des Lebens abhalten würden, er ohne alle Gewissensempfindung stehlen, töten, ehebrechen würde. Daß es so ist, liegt klar am Tage, denn der Mensch, auch der unterrichtete, tut es dennoch ohne Gewissen, ja er verteidigt und bestätigt es mit vielen Gründen, man dürfe es tun, soweit man kann, wieviel mehr, wenn er nicht unterrichtet worden wäre.

In geistigen Dingen ebenso, denn unter denen, die innerhalb der Kirche geboren sind, das Wort haben und beständig unterrichtet werden, sind doch sehr viele, die weniges und kaum etwas Gott zuschreiben, sondern alles und jedes der Natur, somit die im Herzen nicht glauben, daß ein Gott ist, sie also auch nicht nach dem Tod leben würden, die folglich nichts von dem wissen wollen, was sich aufs ewige Leben bezieht.

Aus diesem wird klar, daß der Mensch in kein Wahres geboren wird, sondern daß er alles erlernen muß, und zwar auf dem äußeren Weg, nämlich des Gehörs und des Gesichts, auf diesem Weg muß ihm das Wahre eingeflößt und seinem Gedächtnis eingepflanzt werden.

Übrigens, solange das Wahre dort allein ist (im Gedächtnis), ist es bloß ein Wissen; soll aber das Wahre den Menschen durchdringen, so muß es von da hervorgerufen und mehr einwärts gebracht werden, denn sein Menschliches ist inwendig, nämlich in seinem Vernünftigen, denn wenn der Mensch nicht vernünftig ist, so ist er kein Mensch. Wie beschaffen also das Vernünftige ist, das einer hat und wieviel er hat, so beschaffen und so viel ist er Mensch.

Der Mensch kann gar nicht vernünftig sein, wenn er kein Gutes hat. Das Gute, das der Mensch vor den Tieren voraus hat, ist Gott lieben und den Nächsten lieben, alles menschlich Gute kommt daher. Diesem Guten ist das Wahre zu weihen und zu verbinden, und zwar

im Vernünftigen. Das Wahre wird dem Guten geweiht und verbunden, wenn der Mensch Gott liebt und den Nächsten liebt, denn alsdann geht das Wahre zum Guten ein, denn das Gute und das Wahre erkennen einander an, denn aus dem Guten ist alles Wahre, und das Wahre sieht das Gute an als seinen Zweck und als seine Seele, somit als etwas, dem es sein Leben verdankt.

Aber das Wahre kann nur schwer vom natürlichen Menschen herausgebracht und von da ins Vernünftige erhoben werden; denn es sind im natürlichen Menschen Täuschungen, sind Begierden des Bösen, sind auch Beredungen des Falschen; solange diese dort sind und sich dem Wahren beigesellen, so lange behält der natürliche Mensch das Wahre bei sich und läßt es nicht von da ins Vernünftige erhoben werden.

Das ist es, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch die Worte: „Es möge das Mädchen bei uns bleiben Tage etwa zehn, hernach magst du gehen"; die Ursache ist, weil er das Wahre bezweifelt und darüber vernünftelt, ob es so sei. Sobald aber die Begierde des Bösen und die Beredungen des Falschen und die Täuschungen daher durch den Herrn getrennt werden und der Mensch anfängt, aus dem Guten die Vernunftschlüsse gegen das Wahre zu verschmähen und die Zweifel zu verlachen, dann ist das Wahre im Begriff, aus dem Natürlichen zu scheiden und ins Vernünftige erhoben zu werden und den Stand des Guten anzunehmen, denn alsdann wird das Wahre dem Guten eigen, und bekommt Leben.

Um dieses noch besser zu begreifen, dienen Beispiele: geistige Wahrheit ist, daß alles Gute vom Herrn und alles Böse von der Hölle. Diese Wahrheit muß mit vielem begründet und beleuchtet werden, ehe sie aus dem natürlichen Menschen ins Vernünftige erhoben werden kann, und kann auch gar nie dahin erhoben werden, bevor der Mensch in der Gottesliebe ist, denn sie wird vorher nicht anerkannt, somit nicht geglaubt. Ebenso verhält es sich mit anderen Wahrheiten, z.B. mit der, daß die göttliche Vorsehung im allereinzelnsten ist, und wenn sie nicht im einzelnsten wäre, würde auch keine im Allgemeinen sein. Wie auch mit der Wahrheit, daß dann erst der Mensch zu leben anfängt, wenn dasjenige zugrunde geht, wovon er glaubt, es sei

des Lebens alles; und daß das Leben, das dann anhebt, ein unaussprechlich und über alle Maßen herrliches sei, vergleichsweise, und daß von diesem der Mensch gar keine Ahnung hat, solange er im Bösen ist.

Diese und dergleichen (Wahrheiten) können nicht geglaubt werden, wenn der Mensch nicht im Guten ist. Das Gute ist es, das sie begreift, denn der Herr fließt durch das Gute mit der Weisheit ein.

3176. „Tage etwa zehn, hernach magst du gehen", 1. Mose 24/55, daß dies den ihnen als voll erscheinenden Zustand des Scheidens bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Tages, sofern er ist Zustand, wovon Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788; aus der Bedeutung von 10, sofern es ist das Volle, wovon Nr. 1988, 3107, hier das dem Natürlichen als voll Erscheinende; und aus der Bedeutung von gehen, sofern es ist scheiden.

Hieraus wird klar, daß „Tage etwa zehn, nachher magst du gehen" bedeutet, den ihnen als voll erscheinenden Zustand des Scheidens; daher nun folgt: „er sprach zu ihnen, haltet mich nicht auf", wodurch bezeichnet der Wille der Neigung zum Guten.

3177. Daß „Jehovah hat gelingen lassen meinen Weg", 1. Mose 24/56, bedeutet, alles sei nun vorgesehen, kann erhellen ohne Erklärung; denn daß Jehovah den Weg gelingen läßt heißt, Er tut Fürsorge, hier in betreff des Wahren, das verbunden werden soll dem Guten, denn durch Weg wird bezeichnet das Wahre: Nr. 627, 2333.

3178. „Lasset mich, daß ich gehe zu meinem Herrn", 1. Mose 24/56, daß dies bedeutet in betreff des Zustandes der Einweihung, erhellt aus dem Sinn, der sich aus dem inneren Sinn der Worte ergibt. Ebendieselben Worte schließen auch in sich die Neigung zur Verbindung, denn diese ist für den Zustand einer Eingeweihten.

3179. „Und sie sprachen: wir wollen das Mädchen rufen und fragen ihren Mund", 1. Mose 24/57, daß dies bedeutet, daß es allein auf die Einwilligung der Neigung zum Wahren ankomme, erhellt aus der Bedeutung des Mädchens, sofern sie ist die Neigung, in welcher Unschuld, wovon Nr. 3067, 3110, hier die Neigung zum Wahren, weil sie ist Rebecka, und diese heißt, ehe sie einwilligt, Mädchen, dagegen wenn sie einwilligt, wie bald folgt, wird sie Rebecka genannt.

Daß Rebecka die Neigung zum Wahren ist, sehe man Nr. 3077. Und aus der Bedeutung von fragen ihren Mund, sofern es ist inne werden, ob sie einwilligt. Somit ist es die alleinige Einwilligung des Wahren, die hier bezeichnet wird.

Die Sache verhält sich so, daß das Wahre selbst, das eingeweiht werden soll fürs Gute, sein Gutes anerkennt, weil das Gute sein Wahres anerkennt, daher die Einwilligung, daß es aber eine dem Wahren vom Guten eingegebene (inspiratus) Einwilligung ist, sehe man Nr. 3161; dem Menschen kommt es gar nicht zum Bewußtsein, daß eine Einwilligung stattfindet von seiten des Wahren, wenn dieses geweiht und verbunden wird dem Guten, d.h. wenn der Mensch wiedergeboren wird; auch nicht (zum Bewußtsein) von seiten des Guten, daß es sein Wahres anerkennt und dieses einweiht und sich verbindet, während doch dies wirklich so geschieht. Denn was sich begibt, wenn der Mensch wiedergeboren wird, ist ihm ganz unbekannt, wenn er nur wüßte eins von zehntausend, so würde er staunen. Unzählige, ja unbestimmbare Geheimnisse sind es, durch die der Mensch alsdann vom Herrn geführt wird, nur etliche derselben leuchten hervor aus dem inneren Sinn des Wortes. Die Alte Kirche hat sich eine Vorstellung davon gebildet aus den Ehen, nämlich aus dem Stand der Jungfrau vor der Verlobung, aus ihrem Zustand, nachdem sie verlobt worden, aus dem Zustand, wenn sie vermählt werden soll und hernach, wenn sie vermählt ist, endlich wenn sie dem Ehegatten gebar. Die Früchte des Wahren aus dem Guten oder des Glaubens aus der Liebtätigkeit, nannten sie Kinder, und so fort.

Solcherart war die Weisheit der Alten Kirche. Ihre Bücher sind auch so geschrieben worden; auch ist solche Schreibart von da zu den Heiden selbst gekommen, denn sie wollten durch das, was in der Welt, ausdrücken, was im Himmel ist; ja aus Natürlichem ersehen Geistiges, aber jene Weisheit ist heutzutage ganz verlorengegangen.

3180. „Und sie riefen Rebecka und sprachen zu ihr: willst du gehen mit diesem Mann, und sie sprach: ich will gehen“, 1. Mose 24/58, daß dies ihre volle Einwilligung bedeutet, kann erhellen aus dem Sinn, der sich aus dem Inneren der Worte ergibt; denn wenn sie auf die Frage antwortete „ich will gehen“ so heißt das, daß sie völlig

einverstanden sei. Die volle Einwilligung des Wahren findet statt, wenn das Wahre in sich das Bild des Guten inne wird und im Guten das eigentliche Ebenbild von sich, aus dem (es herstammt).

3181. Vers 59-61: **Und sie entließen Rebecka, ihre Schwester und deren Amme und den Knecht Abrahams und seine Männer. Und sie segneten Rebecka und sprachen zu ihr: Unsere Schwester, du sei zu tausenden von zehntausend, und es erbe dein Same das Tor deiner Hasser. Da stand Rebecka auf und ihre Mädchen und ritten auf den Kamelen und gingen dem Manne nach; und der Knecht nahm Rebecka und ging.**

„Und sie entließen Rebecka ihre Schwester“ bedeutet die Trennung von der Neigung zum göttlich Wahren;

„und deren Amme“ bedeutet von der Unschuld, die sie hat;

„und den Knecht Abrahams und seine Männer“ bedeutet von den göttlichen Dingen im natürlichen Menschen;

„und sie segneten Rebecka und sprachen zu ihr“ bedeutet Glückwünsche aus göttlicher Erleuchtung;

„unsere Schwester, du sei zu tausenden von zehntausend“ bedeutet die Befruchtung der Neigung zum Wahren ins Unendliche;

„und es erbe dein Same das Tor deiner Hasser“ bedeutet das geistige Reich des Herrn aus der Ehe des Guten und Wahren im Göttlich-Menschlichen, in welchem Reich Liebtätigkeit und Glaube, wo zuvor das Böse und Falsche.

„Da stand Rebecka auf“ bedeutet die Erhebung der Neigung zum Wahren und ihre Trennung von dort;

„und ihre Mädchen“ bedeutet die dienenden Neigungen;

„und ritten auf den Kamelen“ bedeutet das Verständige, erhoben über das natürlich Wißtümliche;

„und gingen dem Manne nach“ bedeutet gemäß der Obhut des natürlich göttlich Wahren;

„und der Knecht nahm Rebecka und ging“ bedeutet, daß das natürlich göttlich Gute einweihte.

3182. „Und sie entließen Rebecka ihre Schwester“, 1. Mose 24/59, daß dies die Trennung von der Neigung zum göttlich Wahren

bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von entlassen, sofern es ist getrennt werden; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Schwester Rebecka, sofern sie ist die Neigung zum göttlich Wahren, wovon Nr. 3077, 3179; daß die Schwester das Wahre ist, sehe man Nr. 1495, 2508, 2524, 2556, 3160.

Wie sich die Sache verhält, kann aus demjenigen erhellen, was oben in diesem Kapitel gesagt und gezeigt wurde; damit es aber noch klarer werde, soll es ferner mit wenigem gesagt werden:

Wenn das Wahre, das dem Guten geweiht und verbunden werden soll, aus dem Natürlichen erhoben wird, dann wird es getrennt von dem, was dort ist; jene Trennung ist es, was bezeichnet wird dadurch, daß sie Rebecka, ihre Schwester entließen.

Getrennt wird es alsdann, wenn der Mensch nicht mehr aus dem Wahren das Gute, sondern aus dem Guten das Wahre oder, was das gleiche: nicht mehr aus der Lehre das Leben, sondern aus dem Leben die Lehre anschaut. Wie zum Beispiel: die Lehre lehrt das Wahre, daß man niemand hassen soll, denn wer jemand haßt, der tötet ihn jeden Augenblick. In seinem ersten Lebensalter nimmt dies der Mensch kaum an, im Fortgang aber, wenn er wiedergeboren wird, zählt er es unter die Lehren, nach denen man leben soll, endlich lebt er danach. Dann denkt er nicht mehr aus der Lehre, sondern er handelt aus dem Leben. Wenn dies geschieht, so ist dieses Lehrwahre erhoben aus dem Natürlichen, ja getrennt vom Natürlichen und eingepflanzt dem Guten im Vernünftigen. Ist dies geschehen, so duldet er nicht mehr, daß der natürliche Mensch durch eine Klügelei bei sich es in Zweifel zieht, ja er läßt nicht einmal dagegen vernünfteln.

3183. „Und deren Amme“, 1. Mose 24/59, daß dies bedeutet von der Unschuld, die sie hat, nämlich die sie ebenfalls entließen, d.h. von sich trennten, erhellt aus der Bedeutung der Amme oder Säugerin, sofern sie ist die Unschuld.

Säuglinge und Säugammen werden einigemal im Wort erwähnt, und es wird durch sie der erste Zustand der kleinen Kinder bezeichnet, und daß dieser Zustand ist der Stand der Unschuld, leuchtet ein. Denn sobald der Mensch geboren wird, wird er in den Stand der Unschuld eingeführt, auf daß er die Grundlage der übrigen Zustände und

der inwendigste in ihnen sei, und dieser Zustand wird im Wort bezeichnet durch den Säugling. Hernach in den Zustand der Neigung zum himmlisch Guten, d.h. der Liebe zu den Eltern, die bei ihnen anstatt der Liebe zum Herrn ist, dieser Zustand wird bezeichnet durch das Kind. Nachher in den Zustand der Neigung zum geistig Guten oder zur gegenseitigen Liebe, d.h. zur Liebtätigkeit gegen ihresgleichen, und dieser Zustand wird bezeichnet durch Knaben. Wenn er noch mehr heranwächst, in den Zustand der Neigung zum Wahren, und dieser Zustand wird bezeichnet durch Jünglinge; die folgenden Zustände aber durch Männer und zuletzt durch Greise. Dieser letzte Zustand, der durch Greise bezeichnet wird, ist der Zustand der Weisheit, in dem die Unschuld der Kindheit. So werden der erste Zustand und der letzte vereinigt, und der Mensch, wenn er ein Greis wird, als wieder ein Kind, aber ein weises, eingeführt in das Reich des Herrn.

Hieraus kann erhellen, daß die Unschuld der erste Zustand ist, welcher ist der des Säuglings. Die Säugende selbst oder die Säugamme bezeichnet daher ebenfalls die Unschuld, denn der Zustand des Gebenden und des Empfangenden, wie der des Tätigen und des Leidenden, wird als der gleiche wahrgenommen.

Es wird hier gesagt, daß sie auch die Amme oder Säugerin entlassen haben, aus dem Grund, damit die Neigung zum Wahren beschrieben werde, daß sie nämlich von der Unschuld sei, denn die Neigung zum Wahren ist keine Neigung zum Wahren, wenn keine Unschuld in ihr ist: Nr. 2526, 2780, 3111; denn durch die Unschuld fließt der Herr in jene Neigung ein, und zwar mit der Weisheit, denn wahre Unschuld ist die Weisheit selbst, man sehe Nr. 2305, 2306; und die, welche in ihr sind, erscheinen in den Augen der Engel wie Kinder: Nr. 154, 2306.

Daß der Säugling im Wort die Unschuld bedeutet, wird auch aus anderen Stellen klar, wie bei

Ps. 8/3; Matth. 21/16: „Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du gegründet Stärke“: wo Kinder für himmlische Liebe, Säuglinge für Unschuld.

Jerem. 44/7: „Warum tut ihr so großes Übel wider eure Seelen, auszurotten euch, Mann und Weib, Kind und Säugling aus der Mitte

Jehudahs, daß ich nicht übriglasse euch einen Überrest“: wo Kind und Säugling gleichfalls für himmlische Liebe und deren Unschuld. Wenn diese zunichte werden, dann sind keine Überreste mehr da, d.h. nichts Gutes und Wahres, das im inneren Menschen vom Herrn verborgen bleibt. Daß dieses die Überreste sind, sehe man Nr. 1906, 2284, denn alles Gute und Wahre geht verloren mit der Unschuld, denn die Unschuld ist unmittelbar aus dem Göttlichen Selbst, somit ist sie das eigentlich Wesentliche in jenem.

Jerem. Klagel. 2/11: „Kind und Säugling verschmachtet in den Gassen der Stadt“.

Jerem. Klagel. 4/3, 4: „Die Walfische reichen die Brust, sie säugen ihre Jungen; die Tochter meines Volks ist grausam, angeklebt ist die Zunge des Säuglings an seinem Gaumen in Durst; die Kinder haben gebeten um Brot, niemand reicht es ihnen“: Säugling auch für Unschuld, Kinder für die Neigungen zum Guten.

5. Mose 32/25: „Draußen wird wegrauben das Schwert, und von den Gemächern aus Schrecken, auch den Jüngling, auch die Jungfrau, auch den Säugling mit dem greisen Mann“: wegrauben wird das Schwert den Jüngling, die Jungfrau, den Säugling mit dem greisen Mann, für: das Falsche wird zerstören die Neigung zum Wahren und die Neigung zum Guten, wie auch die Unschuld mit der Weisheit.

Jes. 49/22, 23: „Herbringen werden sie deine Söhne im Busen, und deine Töchter werden auf der Schulter herzugetragen werden, und es werden Könige deine Pfleger sein und ihre Herrinnen deine Säugammen“: Könige als Pfleger für Einsicht, Herrinnen als Säugammen für Weisheit, und daß diese der Unschuld angehört, wurde oben gesagt.

3184. „Und den Knecht Abrahams und seine Männer“, 1. Mose 24/59, daß dies bedeutet von den göttlichen Dingen im natürlichen Menschen, erhellt aus der Bedeutung des Knechtes Abrahams, sofern er ist der natürliche Mensch, wovon Nr. 3019, 3020; und aus der Bedeutung seiner Männer, sofern sie sind alles was dort, wovon Nr. 3169. Daß es die göttlichen Dinge im natürlichen Menschen sind, ist klar, weil er von Abraham gesandt wurde, und daß dieser das Göttliche des Herrn vorbildet, wurde früher öfters gezeigt.

3185. „Und sie segneten Rebecka und sprachen zu ihr“, 1. Mose 24/60, daß dies bedeutet Glückwünsche aus göttlicher Erleuchtung, erhellt aus der Bedeutung von segnen, wenn einem Abgehenden Lebewohl gesagt wird, sofern es ist Glück wünschen. Daß aus göttlicher Erleuchtung, wird klar aus dem, was gleich folgt, sodann weil die Erleuchtung in den natürlichen Menschen einfließt durch die Neigung zum Wahren, welche Rebecka, wenn sie geweiht wird dem Guten, welches Jischak.

3186. „Unsere Schwester, du sei zu tausenden von zehntausend“, 1. Mose 24/60, daß dies die Befruchtung der Neigung zum Wahren ins Unendliche bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Schwester, welche Rebecka, sofern sie ist die Neigung zum Wahren, wovon Nr. 3077, 3179, 3182; und aus der Bedeutung von „sei zu tausenden von zehntausend“, sofern es ist die Befruchtung ins Unendliche. Tausend von zehntausend sind hier das Unendliche, weil gehandelt wird vom Herrn, in dem alles und jedes unendlich ist.

Beim Menschen verhält es sich so: nicht eher wird Gutes fruchtbar und Wahres vermehrt bei ihm, als wenn die Verbindung des Wahren und Guten in seinem Vernünftigen geschehen, d.h. wenn er wiedergeboren ist, denn alsdann kommen Früchte oder Sprößlinge (foetus) aus rechtmäßiger oder himmlischer Ehe, welche ist die des Guten und Wahren ins Dasein. Vorher zwar erscheint das Gute, das er tut, auch als gut und das Wahre als wahr, aber es ist nicht echt, denn die eigentliche Seele, welche ist das Gute, in dem Unschuld vom Herrn, ist nicht darin, somit erregt es den Menschen auch nicht, und macht ihn (nicht) selig. Die Regung (affectio) der Liebe und Liebtätigkeit mit seliger Lust, welches die Seele, wird gegeben vom Herrn, wenn der Mensch wiedergeboren wird.

Daß durch tausend bezeichnet wird das viele, dann das Unendliche, sehe man Nr. 2575, mehr noch durch zehntausend (myriadem), und noch mehr durch tausend mal zehntausend, wie auch sonst; bei

4. Mose 10/36: „Wenn die Lade ruhte, sprach er: komm wieder, Jehovah, zehntausende von tausenden Israels“: wo durch zehntausende von tausenden auch bezeichnet wird das Unendliche, weil es bezogen wird auf den Herrn, welcher dort Jehovah.

5. Mose 33/2: „Jehovah ist aufgegangen von Seir ihnen, hervorgestrahlt vom Berge Paran und gekommen aus den Zehntausenden der Heiligkeit“: Zehntausende ebenfalls für das Unendliche;

Ps. 68/18: „Der Wagen Gottes sind zehntausende von tausend Friedsamen“: der Wagen Gottes für das, was dem Wort und daher der Lehre angehört, zehntausendmal tausend für das Unendliche, welches dort.

Joh. Offenb. 5/11: „Ich sah und hörte die Stimme vieler Engel um den Thron, es war ihre Zahl zehntausend mal zehntausend, und tausendmal tausend“: für unzählige.

3187. „Und es erbe dein Same das Tor deiner Hasser“, 1. Mose 24/60, daß dies bedeutet das geistige Reich des Herrn aus der Ehe des Guten und Wahren im Göttlich-Menschlichen, in welchem Reich Liebtätigkeit und Glaube waltet, wo zuvor das Böse und Falsche, kann aus demjenigen erhellen, was Nr. 2851 gesagt und erklärt wurde, wo beinahe die gleichen Worte.

Daß der Same diejenigen sind, die Geistige genannt werden, somit im allgemeinen Sinn alle, die das geistige Reich des Herrn bilden oder, was das gleiche, jenes Reich selbst, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist die Liebtätigkeit und der Glaube, wovon Nr. 1025, 1447, 1610, 1940, folglich diejenigen, die in der Liebtätigkeit sind durch den Glauben. Daß dies die Geistigen sind, sehe man Nr. 2088, 2184, 2570, 2708, 2715, 2954; daß ihnen Liebtätigkeit und Glauben aus der Ehe des Guten und Wahren im Göttlich-Menschlichen des Herrn, somit ihnen dadurch Heil (zukommt): Nr. 2661, 2716, 2833, 2834.

In der Alten Kirche war dieser Glückwunsch gebräuchlich für eine verlobte Jungfrau, wenn sie zur Vermählung ging, nämlich: sei in tausend von zehntausend, und es erbe dein Same das Tor deiner Feinde oder Hasser. Aber die Weisen in ihr verstanden unter jenen Worten Geistiges, nämlich daß wenn sie in die Ehe des Guten und Wahren getreten, d.h. wenn sie wiedergeboren seien, alsdann Gutes und Wahres tausendmal zehntausendfältig, d.h. unendlich fruchtbar würde, und daß Liebtätigkeit und Glaube an die Stelle komme, wo zuvor das Böse und Falsche. Dagegen aber als

die Weisheit der Alten Kirche erstorben war, dann faßten sie daraus keinen geistigen Sinn mehr, sondern einen ganz weltlichen, daß nämlich die Nachkommenschaft eine unzählige werden und diese das Land der Heiden einnehmen und erben sollte. Jakobs Nachkommen haben vor den übrigen es so verstanden und bestärkten sich dadurch, daß sie nicht bloß ungemein zugenommen, sondern auch das Land ererbt hatten, das ihnen galt für das Tor ihrer Feinde. Ohne zu wissen, daß alles dies Vorbilder waren, nämlich Vorbilder des himmlischen und geistigen Reichs des Herrn, und daß wenn daraus das Böse und Falsche vertrieben wäre, an dessen Stelle treten soll das Gute und Wahre. Dies wird lichtvoll erhellen, wenn vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn jene Vorbilder werden aufgeschlossen werden.

Im besonderen nämlich bei einem jeden Menschen, der ein Reich des Herrn wird, verhält sich auch so: ehe er ein solches oder wiedergeboren wird, ist inwendig nur Böses und Falsches; wirklich nehmen höllische und teuflische Geister dasjenige ein, was genannt wird das Tor, wovon Nr. 2851. Wenn er aber ein Reich des Herrn, d.h. wenn er wiedergeboren wird, so wird das Böse und Falsche oder, was das gleiche, werden die höllischen und teuflischen Geister daraus vertrieben und es geht Gutes und Wahres ein und erbt jenen Ort; dann ist das Gewissen des Guten und Wahren dort.

Wie im besonderen, so verhält es sich auch im allgemeinen. Hieraus nun wird klar, was unter jenen Worten im inneren Sinn verstanden wird.

3188. „Da stand Rebecka auf“, 1. Mose 24/61, daß dies bedeutet die Erhebung der Neigung zum Wahren und ihre Trennung von dort, nämlich die Erhebung zum Vernünftigen und die Trennung aus dem Natürlichen, erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, das eine Erhebung in sich schließt, wovon Nr. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171, und weil eine Erhebung auch eine Trennung. Und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, welche ist die Neigung zum Wahren, wovon Nr. 3077, 3179. Hieraus wird klar, daß Rebecka stand auf, bedeutet die Erhebung der Neigung zum Wahren und ihre Trennung aus dem Natürlichen, worüber man sehe Nr. 3182.

3189. „Und ihre Mädchen“, 1. Mose 24/61, daß dies die dienenden Neigungen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Mädchens, wenn Rebecka so heißt, sofern sie ist die Neigung, in welcher Unschuld, wovon Nr. 3067, 3110. Wenn aber diejenigen so heißen, die der Rebecka folgten, um zu dienen, so werden dienende Neigungen bezeichnet.

Eine jede Neigung erscheint wie etwas Einfaches oder Einziges, daß sie aber Unzähliges enthält, sehe man Nr. 3078. Alles was dort, sind Neigungen, die in einer unbegreiflichen Form zusammengesellt sind. Sie sind auch einander untergeordnet, denn es sind solche, die verwalten (ministrant) und die niedere Dienste verrichten (famulantur). Die Gesellschaften des Himmels sind in einer solchen Form, ja der ganze Himmel, geordnet vom Herrn nach der göttlichen Form, die in Ihm. Die Form des geistigen Reichs des Herrn ist nachgebildet der Anordnung der Neigungen in Seinem Göttlich-Menschlichen, und von dieser Anordnung wird in diesem Kapitel und in den folgenden im inneren Sinn gehandelt. Aber es ist sehr weniges, was faßlich erklärt werden kann, es schickt sich für das Innewerden der Engel.

3190. „Und ritten auf den Kamelen“, 1. Mose 24/61, daß dies bedeutet das Verständige, erhoben über das natürlich Wißtümliche, erhellt aus der Bedeutung von reiten, sofern es ist erhoben werden in Ansehung des Verständigen, wovon Nr. 2761, 2762; und aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie sind allgemein Wißtümliches im natürlichen Menschen, wovon Nr. 3048, 3071, somit natürlich Wißtümliches.

Die Sache verhält sich so: wenn das Wahre aus dem Natürlichen erhoben wird in das Vernünftige, dann wird es aus der Sphäre des weltlichen Lichts in die Sphäre des himmlischen Lichts versetzt, somit gleichsam aus dem Dunkel der Nacht in die Helle des Tages; denn was im Weltlicht ist, worin alles Natürliche sich befindet, ist beziehungsweise wie in der Nacht, dagegen was im Himmelslicht ist, in dem geistige Dinge sich befinden, ist beziehungsweise wie im Tag; daher wenn das Natürliche erhoben wird ins Vernünftige, wird der Mensch zugleich in die Einsicht und in die Weisheit erhoben, denn alle Einsicht und Weisheit beim Menschen kommt von daher.

Solches wird bezeichnet dadurch, daß das Verständige erhoben wurde über das natürlich Wißtümliche.

3191. „Und gingen dem Manne nach“, 1. Mose 24/61, daß dies bedeutet gemäß der Obhut des natürlich göttlich Wahren, erhellt aus der Bedeutung von nachgehen oder folgen, sofern es im inneren Sinn hier ist gemäß der Leitung oder Obhut; und aus der Bedeutung des Mannes, sofern er ist das Wahre, wovon Nr. 3134, hier das natürlich göttlich Wahre, wie Nr. 3184.

3192. „Und der Knecht nahm Rebecka und ging“, 1. Mose 24/61, daß dies bedeutet, daß das natürlich göttlich Gute einweihte, erhellt aus der Bedeutung des Knechts, sofern er ist das natürlich göttlich Gute, wie Nr. 3184, und aus der Bedeutung von: Rebecka nehmen und gehen, sofern es ist einweihen, oder einführen zu Jischak, d.h. zum göttlich Guten im Vernünftigen, wie ohne weitere Erklärung erhellen kann.

Die Sache verhält sich so: das Wahre konnte aus dem Natürlichen zum Guten im Vernünftigen nur erhoben werden durch das göttlich Wahre und das göttlich Gute, beides das natürliche. Das natürlich göttlich Wahre, das der Mann geheißen wurde, muß den Weg zeigen und leiten, das natürlich göttlich Gute, das der Knecht genannt wird, muß einführen und einweihen. Es sind dies, um gleichnisweise zu reden, wie zwei Flügel, welche erheben.

Aber dieses kann noch nicht völliger faßlich erklärt werden, man muß zuvor wissen, was das natürlich göttlich Wahre, und was das natürlich göttlich Gute ist. Im Folgenden, wo von Joseph, wird davon im inneren Sinn gehandelt.

3193. Vers 62, 63: **Und Jischak kam von Beerlachai roi, und er wohnte im Lande des Mittags. Und Jischak ging aus zu sinnen im Felde um den Abend und erhob seine Augen und sah, und siehe, Kamele kommen.**

„Und Jischak kam von Beerlachai roi“ bedeutet das göttlich vernünftig Gute aus dem göttlich Wahren selbst geboren;

„und er wohnte im Lande des Mittags“ bedeutet, daher im göttlichen Licht;

„und Jischak ging aus zu sinnen im Felde“ bedeutet den Stand des Vernünftigen im Guten;

„um den Abend“ bedeutet in Beziehung auf das, was unten;

„und erhob seine Augen und sah“ bedeutet das Aufmerken;

„und siehe, Kamele kommen“ bedeutet auf das allgemein Wißtümliche im natürlichen Menschen.

3194. „Jischak kam von Beerlachai roi“, 1. Mose 24/62, daß dies bedeutet das göttlich vernünftig Gute aus dem göttlichen Wahren selbst geboren, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das göttlich Vernünftige des Herrn, wovon Nr. 2083, 2630, hier in betreff des göttlich Guten daselbst, weil das aus dem Natürlichen hervorgerufene göttlich Wahre, das durch Rebecka vorgebildet wird, Ihm noch nicht verbunden war. In dem nun Folgenden wird von der Verbindung gehandelt. Und aus der Bedeutung „kommen von Beerlachai roi“, sofern es ist das aus dem göttlich Wahren Geborene.

Beerlachai roi bedeutet in der Grundsprache Brunnen dem Lebendigen, der mich sieht, wie 1. Mose 16/13, 14, wo man liest: „Hagar nannte den Namen Jehovahs des zu ihr Redenden, Du Gott siehst mich, denn sie sprach: habe ich doch hier gesehen dem nach, der mich sieht, darum nannte man den Brunnen Beerlachai roi (Brunnen dem Lebendigen, der mich sieht); was dies bedeutet, sehe man Nr. 1952-1958. Dort wird auch klar, daß der Brunnen ist das göttlich Wahre, und daß der Lebendige, der mich sieht, ist das göttlich vernünftige Gute, das dort der inwendigere Mensch des Herrn genannt wird, aus dem göttlich Wahren.

Mit diesem Geheimnis verhält es sich so: dem eigensten Göttlichen gehört an das Gute und das Wahre, der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen ist ausgegangen aus dem göttlich Guten und geboren aus dem göttlich Wahren oder, was das gleiche, das eigentliche Sein des Herrn war das göttlich Gute und das eigentliche Dasein war das göttlich Wahre, demzufolge (ist es) das göttlich vernünftig Gute des Herrn, dem Er das göttlich Wahre aus dem Vernünftigen verband.

3195. „Und er wohnte im Lande des Mittags“, 1. Mose 24/62, daß dies bedeutet, daher im göttlichen Licht, erhellt aus der Bedeutung von wohnen, welches ist leben, wovon Nr. 1293, und auf das Gute bezogen wird: Nr. 2268, 2451, 2712; und aus der Bedeutung des Landes des Mittags, sofern es ist das göttliche Licht; denn Mittag bedeutet Licht, und zwar das Licht der Einsicht, welche ist die Weisheit: Nr. 1458; das Land des Mittags aber den Ort und den Zustand, wo jenes Licht. Somit bedeutet hier „Jischak kam von Beerlachai roi, und er wohnte im Lande des Mittags“: das göttlich vernünftig Gute, weil aus dem göttlich Wahren geboren, war im göttlichen Licht.

Das Licht wird oftmals im Wort erwähnt, und es wird durch dasselbe im inneren Sinn bezeichnet das Wahre, das aus dem Guten. Im inneren höchsten Sinn aber wird durch das Licht bezeichnet der Herr selbst, weil Er ist das Gute und Wahre selbst. Er ist auch wirklich das Licht im Himmel, aber unendlich heller als das Licht auf Erden, man sehe Nr. 1053, 1117, 1521-1533, 1619-1632. In jenem Licht sehen einander die Geister und Engel, und durch dasselbe ist sichtbar alle Herrlichkeit, die im Himmel. Aber jenes Licht erscheint zwar in betreff des Leuchtens gleich dem Licht in der Welt, aber doch ist es nicht gleich, denn es ist nicht natürlich, sondern es ist geistig, es hat Weisheit in sich, so daß es nichts anderes ist als Weisheit, die so vor ihren Augen leuchtet, daher auch, je weiser die Engel, in einem desto helleren Licht sind sie: Nr. 2776.

Dieses Licht erleuchtet auch den Verstand des Menschen, hauptsächlich des wiedergeborenen, aber es wird vom Menschen nicht wahrgenommen, solange er im Leben des Leibes ist wegen des Weltlichts, das alsdann herrscht. Die bösen Geister im anderen Leben sehen einander auch und sehen auch mehrere Vorbilder, die in der Geisterwelt vorkommen, das zwar aus dem Himmelslicht, aber dieses Licht (bei ihnen) ist wie das vom Kohlenfeuer, denn in ein solches verwandelt sich das Himmelslicht, wenn es zu ihnen gelangt.

Was den eigentlichen Ursprung des Lichtes betrifft, so war es von Ewigkeit her vom Herrn allein, denn das eigentlich göttlich Gute und das göttlich Wahre, aus dem das Licht, ist der Herr. Das Göttlich-

Menschliche, welches von Ewigkeit: Joh. 17/5, war eben jenes Licht; weil dieses Licht das Menschengeschlecht nicht mehr anregen konnte, da es sich vom Guten und Wahren, somit vom Licht, so weit entfernt und sich in Finsternis gestürzt hatte, darum wollte der Herr das Menschliche selbst durch Geburt anziehen; denn so konnte Er nicht nur das Vernünftige des Menschen, sondern auch Sein Natürliches erleuchten, denn Er hat in Sich sowohl das Vernünftige als das Natürliche göttlich gemacht, damit Er auch denen, die in so dichter Finsternis waren, ein Licht sein könnte. Daß der Herr ist das Licht, d.h. das Gute und Wahre selbst, somit aus Ihm alle Einsicht und Weisheit, folglich alles Heil, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen, wie bei

Joh. 1/1, 4, 7-9: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; in Ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Johannes kam, daß er zeugte von dem Licht; nicht war er das Licht, sondern daß er zeugte von dem Licht. Es war das wahrhaftige Licht, welches erleuchtet jeden Menschen, der da kommt in die Welt“: das Wort war das göttlich Wahre, somit der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen, von dem es heißt, das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

Joh. 3/19: „Das ist das Gericht, daß das Licht gekommen ist in die Welt, aber die Menschen die Finsternis mehr geliebt haben als das Licht“: Licht für das göttlich Wahre.

Joh. 8/12: „Jesus sprach: Ich bin das Licht der Welt, wer Mir folgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird haben das Licht des Lebens“.

Joh. 12/35, 36: „Noch eine kurze Zeit ist das Licht bei euch, wandelt, so lange ihr das Licht habt, daß nicht Finsternis euch ergreift; so lange ihr das Licht habt, glaubt an das Licht, daß ihr Söhne des Lichtes seid“.

Joh. 12/45, 46: „Wer Mich sieht, sieht den, der Mich gesandt hat, Ich, das Licht, bin in die Welt gekommen, daß jeder, der an Mich glaubt, in der Finsternis nicht bleibe“.

Luk. 2/30-32: „Gesehen haben meine Augen Dein Heil, das Du bereitet hast vor dem Angesicht aller Völker, ein Licht zur Offenba-

rung der Völkerschaften, und eine Herrlichkeit Deines Volkes Israel": eine Weissagung Schimeons vom Herrn, da Er geboren wurde.

Matth. 4/16 und Jes. 9/1: „Das Volk, das sitzet in Finsternis, sah ein großes Licht, und denen, die da sitzen in der Gegend und Schatten des Todes, ist ein Licht aufgegangen".

Aus diesen Stellen erhellt offenbar, daß der Herr in Ansehung des göttlich Guten und Wahren im Göttlich-Menschlichen Licht heißt; auch in den prophetischen Büchern des Alten Testaments, z.B. bei

Jes. 10/17: „Sein wird das Licht Israels zum Feuer, und sein Heiliger zur Flamme".

Jes. 42/6: „Ich, Jehovah, habe Dich gerufen in Gerechtigkeit, und werde Dich machen zum Bund des Volkes und zum Licht der Völkerschaften".

Jes. 49/6: Gemacht habe ich dich zum Licht der Völkerschaften, daß Du seiest mein Heil bis zur Grenze der Erde".

Jes. 60/1, 3: „Stehe auf, werde licht, denn Dein Licht kommt, und die Herrlichkeit Jehovahs ist über Dir aufgegangen; Völkerschaften werden wandeln zu Deinem Licht, und Könige zum Glanz Deines Aufgangs".

Daß alles Licht des Himmels, folglich alle Weisheit und Einsicht vom Herrn ist, bei Joh. Offenb. 21/2, 23: „Die heilige Stadt Neu-Jerusalem, die herabkommt von Gott aus dem Himmel, bereitet wie eine Braut, die geschmückt ist für den Gemahl, bedarf nicht der Sonne noch des Mondes, daß sie scheinen in ihr; die Herrlichkeit Gottes wird sie erleuchten und ihre Leuchte, das Lamm"; von derselben heißt es ferner Joh. Offenb. 22/5: „Nacht wird nicht da sein, auch werden sie nicht bedürfen einer Leuchte und des Lichts der Sonne, weil der Herr Gott sie erleuchtet".

Jes. 60/19, 20: „Es wird dir nicht mehr sein die Sonne zum Licht, das bei Tage, und zum Glanz wird dir der Mond nicht scheinen, sondern sein wird dir Jehovah zum Licht der Ewigkeit und dein Gott zu deiner Zierde; nicht mehr wird untergehen deine Sonne und dein Mond nicht eingezogen werden, denn Jehovah wird dir zum Licht der Ewigkeit": nicht mehr wird sein die Sonne zum Licht bei Tag, und zum Glanz wird der Mond nicht scheinen, für: nicht das,

was dem natürlichen Licht, sondern das, was dem geistigen Licht angehört, was bezeichnet wird dadurch, daß Jehovah sein wird zum Licht der Ewigkeit.

Daß Jehovah, Der hier und sonst im Alten Testament genannt ist, der Herr sei, sehe man Nr. 1343, 1736, 2156, 2329, 2921, 3023, 3035. Daß dieser das Licht des Himmels ist, hat Er auch eröffnet den drei Jüngern: Petrus, Jakobus und Johannes, nämlich als Er verwandelt worden habe „Sein Angesicht geglänzt wie die Sonne, Seine Kleider aber seien geworden wie das Licht“: Matth. 17/2. Das Angesicht wie die Sonne war das göttlich Gute, die Kleider wie das Licht war das göttlich Wahre.

Hieraus kann man wissen, was gemeint wird mit folgendem im Segen: „Leuchten lasse Jehovah sein Angesichte über dir und erbarme sich deiner“: 4. Mose 6/25. Daß die Angesichte Jehovahs sind die Barmherzigkeit, der Friede, das Gute, sehe man Nr. 222, 223; und daß die Sonne ist die göttliche Liebe, somit daß die göttliche Liebe des Herrn es ist, die gleich der Sonne im Himmel der Engel erscheint: Nr. 30-38, 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 2441, 2495.

3196. „Und Jischak ging aus zu sinnen im Felde“, 1. Mose 24/63, daß dies den Stand des Vernünftigen im Guten bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das göttlich Vernünftige, wovon früher öfters; und aus der Bedeutung von „sinnen im Felde“, sofern es ist sein Stand im Guten; denn Sinnen ist der Zustand des Vernünftigen, wenn es nachdenkt. Das Feld aber ist die Lehre und was zur Lehre gehört: Nr. 368, somit was zur Kirche gehört in Ansehung des Guten: Nr. 2971, daher die alte Redensart, sinnen im Felde, für Denken im Guten, das die Sache eines unverehelichten Mannes ist, wenn er an eine Gattin denkt.

3197. „Um den Abend“, 1. Mose 24/63, daß dies bedeutet in Beziehung auf das, was unten, erhellt aus der Bedeutung des Abends, welcher ist das Dunkle, wovon Nr. 3056, und weil das, was unten ist beim Menschen, nämlich das, was dem natürlichen Gemüt angehört, dunkel ist im Vergleich mit dem, was oben ist, nämlich dem, was dem vernünftigen Gemüt angehört, darum wird durch Abend bezeichnet das, was beziehungsweise im Dunkeln ist, wie erhellen kann aus der

Sachfolge im inneren Sinn; denn es wird gehandelt vom Wahren aus dem Natürlichen, das verbunden werden soll dem Guten im Vernünftigen; und weil hier gehandelt wird von der Verbindung und von der Erleuchtung des natürlichen Menschen durch dasselbe (Gute), darum wird durch „sinnen im Felde um den Abend“ bezeichnet der Stand des Vernünftigen im Guten in Beziehung auf das, was unten. Der Stand im Guten wird beschrieben dadurch, daß er wohnte im Lande des Mittags, d.h. im göttlichen Licht, mit dem verglichen das, was unten, im Abend war, nämlich ehe die Verbindung des Wahren und Guten vollzogen und ehe das Natürliche ebenfalls göttlich wurde.

3198. „Und erhob seine Augen und sah“, 1. Mose 24/63, daß dies bedeutet die Aufmerksamkeit, erhellt aus der Bedeutung von Augen erheben, sofern es ist Denken, wovon Nr. 2789, 2829; hier aufmerken, weil es heißt, er erhob die Augen und sah und wird ausgesagt in Beziehung auf das vernünftig Gute, dem das Wahre aus dem Natürlichen noch nicht verbunden war.

3199. „Und siehe, Kamele kommen“, 1. Mose 24/63, daß dies bedeutet auf das allgemein Wißtümliche im natürlichen Menschen, erhellt aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie sind allgemein Wißtümliches im natürlichen Menschen, wovon Nr. 3048, 3071; die Aufmerksamkeit wurde auf dasselbe gerichtet, weil von daher das Wahre erwartet wurde, wie aus demjenigen erhellt, was oben in diesem Kapitel oft gesagt und gezeigt wurde.

3200. In diesen zwei Versen wird beschrieben der Zustand des vernünftig Guten, wenn es in Erwartung des Wahren ist, das wie eine Braut mit ihm als Gemahl verbunden werden soll. In den gleich folgenden zwei Versen wird beschrieben der Zustand des Wahren, wenn es nahe ist und inne wird das Gute, dem es verbunden werden soll.

Aber man soll wissen, daß diese Zustände nicht bloß einmal vorkamen, sondern fortwährend durch das ganze Leben des Herrn in der Welt, bis Er verherrlicht wurde. Bei denen, die wiedergeboren werden, verhält es sich ebenso, denn sie werden nicht auf einmal wiedergeboren, sondern fortwährend durchs ganze Leben, auch im anderen Leben, denn vollkommen kann der Mensch nie werden.

3201. Vers 64, 65: **Und Rebecka erhob ihre Augen und sah den Jischak und fiel herab vom Kamel. Und sprach zu dem Knecht: wer ist der Mann dort, der im Felde gehet, uns entgegen? Und der Knecht sprach: das ist mein Herr; da nahm sie den Schleier und bedeckte sich.**

„Und Rebecka erhob ihre Augen und sah den Jischak“ bedeutet gegenseitiges Aufmerken der Neigung zum Wahren;

„und fiel herab vom Kamel“ bedeutet die Trennung vom Wißtümlichen im natürlichen Menschen, beim Innewerden des vernünftig Guten;

„und sprach zu dem Knecht“ bedeutet die Erforschung aus dem natürlich Göttlichen;

„wer ist der Mann dort, der im Felde gehet, uns entgegen“ bedeutet bezüglich des Vernünftigen, das allein im Guten;

„und der Knecht sprach: das ist mein Herr“ bedeutet die Anerkennung;

„da nahm sie den Schleier und bedeckte sich“ bedeutet die Scheinbarkeiten des Wahren.

3202. „Rebecka erhob ihre Augen und sah den Jischak“, 1. Mose 24/64, daß dies bedeutet gegenseitiges Aufmerken der Neigung zum Wahren, erhellt aus der Bedeutung von die Augen erheben und sehen, sofern es ist Aufmerken, wovon Nr. 3198, hier gegenseitiges, weil von Jischak vorhin gesagt wurde, er habe die Augen erhoben und gesehen, hier von Rebecka, sie habe die Augen erhoben und den Jischak gesehen; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, welche ist die Neigung zum Wahren, wovon früher oft.

3203. „Und fiel herab vom Kamel“, 1. Mose 24/64, daß dies bedeutet ihre Trennung vom Wißtümlichen im natürlichen Menschen, beim Innewerden des vernünftig Guten, erhellt aus der Bedeutung von fallen, welches ist getrennt werden; und aus der Bedeutung der Kamele, welche sind Wißtümliches im natürlichen Menschen, wovon Nr. 3048, 3071; daß beim Innewerden des vernünftig Guten, das durch Jischak vorgebildet wird, ist klar.

Was es heißt, vom natürlichen Menschen getrennt werden, wurde oben in Nr. 3161, 3175, 3182, 3188, 3190 gesagt und gezeigt,

nämlich daß alsdann die Neigung zum Wahren davon getrennt werde, wenn es nicht mehr Sache des Wissens, sondern des Lebens wird. Denn wenn es Sache des Lebens wird, nimmt es durch die Angewöhnung den Menschen so ein, wie ihn die angeborene Art oder Natur. Und wenn es ihn so einnimmt, alsdann fließt es wie von selbst ins Tun aus, und zwar ohne daß er aus einem Wißtümlichen heraus daran denkt. Ja wenn es Lebenssache wird, dann kann es dem Wißtümlichen gebieten und Unzähliges daraus entnehmen, was bestätigt.

So verhält es sich mit allem Wahren, das in der ersten Lebenszeit Sache des Wissens ist, aber in der fortschreitenden zur Lebenssache wird. Es verhält sich wie bei den Kindern, wenn sie lernen gehen, reden, denken und vermöge des Verstandes sehen und vermöge der Urteilskraft schließen. Wenn dies durch Gewohnheit zur Sache des Willens und so des eigenen Triebes geworden ist, dann verschwindet es aus dem Wißtümlichen, denn es äußert sich von selbst.

So verhält es sich auch mit dem, was den Erkenntnissen des geistig Guten und Wahren angehört bei den Menschen, die vom Herrn wieder- oder neu geboren werden. Diese sind anfangs eben auch wie Kinder: die geistigen Wahrheiten sind ihnen zuerst Wissenssachen, dann, wenn die Lehren erlernt und dem Gedächtnis eingeprägt worden, so sind sie nichts anderes, aber sie werden vom Herrn allmählich von da hervorgerufen und dem Leben, d.h. dem Guten eingepflanzt; denn das Gute ist das Leben. Sofort tritt gleichsam eine Wendung ein, nämlich daß der Mensch anfängt, aus dem Guten, d.h. aus dem Leben zu handeln, und nicht mehr wie vorher aus dem Wissen. Somit, wer von neuem geboren wird, ist hierin gleich einem Kind, aber es sind geistige Lebenskräfte, die er sich aneignet, bis daß er nicht aus der Lehre oder dem Wahren, sondern aus Liebtätigkeit oder aus dem Guten handelt. Wenn dies geschieht, dann erst ist er in einem glücklichen Stand und in Weisheit.

Aus diesem kann erhellen, was heißt getrennt werden vom Wißtümlichen im natürlichen Menschen, was bezeichnet wird dadurch, daß Rebecka vom Kamel herabgefallen sei, und zwar ehe sie wußte, daß es Jischak war. Daß dieses Geheimnisse in sich schließt, kann jeder sehen.

3204. „Und sprach zu dem Knecht“, 1. Mose 24/65, daß dies die Erforschung aus dem natürlich Göttlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sagen hier, sofern es ist Erforschen, denn sie fragte, wer ist der Mann dort, der im Felde geht; und aus der Bedeutung des Knechts, sofern er ist das natürlich Göttliche, wovon Nr. 3191, 3192.

3205. „Wer ist der Mann dort, der im Felde gehet, uns entgegen“, 1. Mose 24/65, daß dies bedeutet bezüglich des Vernünftigen, das allein im Guten, nämlich Erforschung, erhellt aus dem, was oben von Jischak gesagt wurde, er sei ausgegangen zu sinnen im Felde, wodurch der Stand des Vernünftigen im Guten bezeichnet wurde, man sehe Nr. 3196; hier wird das Vernünftige bezeichnet durch den Mann dort, und im Guten sein durch gehen, nämlich sinnend im Felde; uns entgegen, heißt zur Verbindung.

3206. „Und der Knecht sprach: das ist mein Herr“, 1. Mose 24/65, daß dies die Anerkennung bedeutet, nämlich durch das natürlich Göttliche, das hier der Knecht ist, kann ohne Erklärung erhellen; daß die Einweihung durch das natürlich Göttliche geschieht, sehe man Nr. 3192; und daß das Gute sein Wahres und das Wahre sein Gutes anerkennt: Nr. 3179.

3207. „Da nahm sie den Schleier und bedeckte sich“, 1. Mose 24/65, daß dies die Scheinbarkeiten des Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Schleiers, womit die Bräute das Angesicht bedeckten, wenn sie den Bräutigam zum ersten Mal sahen, sofern es die Scheinbarkeiten des Wahren sind; denn die Bräute bildeten bei den Alten vor die Neigungen zum Wahren und die Bräutigame die Neigungen zum Guten oder, was das gleiche, die Kirche, welche Braut hieß wegen der Neigung zum Wahren; die Neigung zum Guten, welche vom Herrn, war der Bräutigam, daher der Herr selbst hie und da im Worte Bräutigam genannt wird. Die Bräute verhüllten das Angesicht beim ersten Nahen zum Bräutigam, um die Scheinbarkeiten des Wahren vorzubilden.

Die Scheinbarkeiten des Wahren sind nicht Wahrheiten an sich, sondern erscheinen als Wahrheiten, wovon unten. Die Neigung zum Wahren kann eben nur mittelst Scheinbarkeiten des Wahren zur Neigung des Guten nahen und wird der Scheinbarkeiten nicht eher ent-

kleidet, als wenn sie verbunden wird, denn alsdann wird das Wahre Sache des Guten und wird echt, soweit das Gute echt ist. Das Gute selbst ist heilig, weil es das vom Herrn ausgehende Göttliche ist und durch den oberen Weg oder Pforte im Menschen einfließt. Das Wahre aber ist ursprünglich nicht heilig, weil es durch den unteren Weg oder Pforte einfließt und zuerst Sache des natürlichen Menschen wird. Wenn es aber von da zum Vernünftigen erhoben wird, wird es stufenweise gereinigt, und beim ersten Anblick der Neigung zum Guten wird es vom Wißtümlichen getrennt und zieht Scheinbarkeiten des Wahren an und naht so dem Guten, zum Beweis, daß es solchen Ursprungs ist, und daß es den Anblick des göttlich Guten nicht ertragen kann, ehe es in das Gemach des Bräutigams, d.h. in das Heiligtum des Guten eingegangen und die Verbindung geschehen ist; denn das Wahre schaut alsdann das Gute nicht mehr aus Scheinbarkeiten oder durch Scheinbarkeiten, sondern wird vom Guten geschaut ohne dieselben.

Man soll aber wissen, daß keine Wahrheiten beim Menschen, nicht einmal beim Engel, rein, d.h. ohne Scheinbarkeiten sind, alle und jede sind Scheinwahrheiten, werden aber doch vom Herrn als Wahrheiten angenommen, wenn Gutes darin ist. Der Herr allein hat reine, weil göttliche Wahrheiten, denn es ist der Herr wie das Gute selbst, so das Wahre selbst.

Man sehe aber, was über die Wahrheiten und deren Scheinbarkeiten gesagt wurde:

daß nämlich die Decken und die Vorhänge des Zeltes die Scheinbarkeiten des Wahren bedeutet haben: Nr. 2576;

daß die Wahrheiten beim Menschen Scheinbarkeiten, mit Täuschungen behaftet, seien: Nr. 2053;

daß die Vernunftbegriffe des Menschen Scheinwahrheiten seien: Nr. 2516;

daß die Wahrheiten in Scheinbarkeiten seien: Nr. 2196, 2203, 2209, 2242;

daß das göttlich Gute in Scheinbarkeiten, sogar in Täuschungen einfließt: Nr. 2554;

daß die Scheinbarkeiten des Wahren vom Herrn angepaßt werden, wie wenn sie Wahrheiten wären: Nr. 1832;

daß im Wort nach Scheinbarkeiten geredet sei: Nr. 1838.

Was aber Scheinbarkeiten seien, kann klärlich erhellen aus jenen Stellen im Wort, wo nach Scheinbarkeiten geredet ist; jedoch gibt es Grade von Scheinbarkeiten: die natürlichen Scheinwahrheiten sind meistens Täuschungen, wenn sie aber bei denen sind, die im Guten, dann dürfen sie nicht Täuschungen genannt werden, sondern Scheinbarkeiten, auch in gewisser Beziehung Wahrheiten, denn das Gute das darin, in dem das Göttliche, macht, daß sie ein anderes Wesen haben. Die vernünftigen Scheinwahrheiten sind mehr und mehr innerlich; in denselben sind die Himmel, nämlich die Engel, die in den Himmeln, worüber man sehe Nr. 2576.

Um eine Vorstellung davon zu bekommen, was Scheinwahrheiten sind, möge Folgendes zur Beleuchtung dienen:

I. Der Mensch glaubt, er werde gebessert und wiedergeboren durch das Wahre des Glaubens, aber das ist Schein, gebessert und wiedergeboren wird er durch das Gute des Glaubens, d.h. durch Liebtätigkeit gegen den Nächsten und Liebe zum Herrn.

II. Der Mensch glaubt, das Wahre gebe das Innewerden, was gut, weil es lehrt, es ist aber Schein, das Gute ist es, was dem Wahren das Innewerden gibt, denn das Gute ist die Seele oder das Leben des Wahren.

III. Der Mensch glaubt, das Wahre leite zum Guten ein, wenn er nach dem Wahren, das er gelernt hat, lebt, aber es ist das Gute, das ins Wahre einfließt und es zu sich einführt.

IV. Dem Menschen scheint es, das Wahre vervollkommne das Gute, während doch das Gute vervollkommnet das Wahre.

V. Dem Menschen erscheint das Lebensgute als Früchte des Glaubens, aber es sind Früchte der Liebtätigkeit.

Aus diesem wenigen kann man einigermaßen merken, was Scheinwahrheiten sind, solche sind unzählig.

3208. Vers 66, 67: **Und der Knecht erzählte dem Jischak alle Worte, die er getan. Da führte sie Jischak ein in das Zelt Sarahs, seiner Mutter; und nahm Rebecka, und sie ward ihm zum Weib, und er liebte sie; und Jischak ward getröstet nach seiner Mutter.**

„Und der Knecht erzählte dem Jischak alle Worte, die er getan“ bedeutet das Innewerden aus dem natürlich Göttlichen, wie sich die Sache verhalte;

„da führte sie Jischak ein in das Zelt Sarahs, seiner Mutter“ bedeutet das Heiligtum des Wahren im Göttlich-Menschlichen;

„und nahm Rebecka, und sie ward ihm zum Weib, und er liebte sie“ bedeutet die Verbindung,

„und Jischak ward getröstet nach seiner Mutter“ bedeutet einen neuen Stand.

3209. „Der Knecht erzählte dem Jischak alle Worte, die er getan“, 1. Mose 24/66, daß dies bedeutet das Innewerden aus dem natürlich Göttlichen, wie sich die Sache verhalte, erhellt aus der Bedeutung von erzählen, sofern es ist Innewerden; denn das Innewerden ist gleichsam eine inwendige Erzählung, deshalb wird das Innewerden in den geschichtlichen Teilen des Wortes ausgedrückt durch erzählen und auch durch sagen: Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862; aus der Bedeutung des Knechts hier, sofern er ist das natürlich Göttliche, worüber folgt; und aus der Bedeutung der Worte, sofern es sind Sachen, wovon Nr. 1785.

Hieraus wird klar, daß „der Knecht erzählte alle Worte, die er getan“ bedeutet, das göttlich vernünftig Gute habe vom göttlich Natürlichen vernommen, wie sich die Sache verhalte.

Die Sache verhält sich so: das Vernünftige steht einen Grad höher als das Natürliche, und das vernünftig Gute im Herrn war göttlich; das Wahre aber, das aus dem Natürlichen erhoben werden sollte, war nicht göttlich, ehe es dem göttlich Guten des Vernünftigen verbunden war. Damit also das Gute des Vernünftigen einfließen möchte ins Natürliche, mußte ein Mittel da sein; ein anderes Mittel konnte nicht sein als das Natürliche, das Teil hatte am Göttlichen; dieses wird vorgebildet durch den ältesten Knecht des Hauses Abrahams, der verwaltete alles, was er hatte: Nr. 3019, 3020; daß dieser das natürlich Göttliche bedeutet, sehe man Nr. 3191, 3192, 3204, 3206.

3210. „Da führte sie Jischak ein in das Zelt Sarahs, seiner Mutter“, 1. Mose 24/67, daß dies das Heiligtum des Wahren im Göttlich-Menschlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Zeltes, sofern

es ist das Heilige, wovon Nr. 414, 1102, 2145, 2152, 2576, somit das Heiligtum; und aus der Bedeutung der Mutter Sarah, sofern sie ist das göttlich Wahre, wovon Nr. 1468, 1901, 2063, 2065, 2904, aus dem geboren ist das Göttlich-Menschliche, dessen Vernünftiges vorgebildet wird durch den Sohn Jischak.

Hieraus wird klar, daß Jischak führte sie ein in das Zelt seiner Mutter, bedeutet, das vernünftig Gute habe das Wahre, das durch Rebecka vorgebildet wird, bei sich in das Heiligtum des Wahren eingeführt.

Was das Heiligtum des Wahren, kann aus dem erhellen, was Nr. 3194 vom Göttlich-Menschlichen des Herrn gesagt wurde, daß nämlich dem eigensten Göttlichen zugehörte das Gute und das Wahre, und daß der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen ausgegangen sei aus dem göttlich Guten und geboren (nämlich in Ansehung des Göttlichen Selbst) aus dem göttlich Wahren oder, was das gleiche, daß das eigentliche Sein des Herrn sei gewesen das göttlich Gute, aber das eigentliche Dasein das göttlich Wahre, folglich das göttlich vernünftig Gute, dem Er das göttlich Wahre aus dem Menschlichen verband.

Über dieses große Geheimnis kann nicht mehreres gesagt werden, bloß daß das eigenste göttlich Gute und Wahre im Göttlich-Menschlichen des Herrn, dem das Wahre aus dem Menschlichen verbunden wurde, es ist, das bezeichnet wurde durch das Heiligtum, welches das Heilige des Heiligen war, in der Stiftshütte und im Tempel; und seine Beschaffenheit wurde vorgebildet durch das, was dort sich befand, wie durch den goldenen Altar, durch den Tisch, wo die Vorlegbrote, durch den Leuchter, noch inwendiger durch den Gnadenstuhl und inwendigst durch das Zeugnis, welches war das vom Sinai herab verkündete Gesetz, dies war eigentlich das Allerheiligste oder das Heiligtum des Wahren.

3211. „Und nahm Rebecka, und sie ward ihm zum Weibe, und er liebte sie“, 1. Mose 24/67, daß dies bedeutet die Verbindung, nämlich des Guten und Wahren, kann erhellen ohne Erklärung.

Daß gesagt wird, Rebecka sei ihm geworden zum Weib, nicht zur Gattin (uxorem) davon ist die Ursache, weil zwischen dem ver-

nünftig Guten und dem aus dem Natürlichen hervorgerufenen und göttlich gemachten Wahren keine Ehe wird, sondern (nur) ein Bund, der dem ehelichen Bund gleicht.

Die eigentliche göttliche Ehe, die im Herrn, ist die Vereinigung des göttlichen Wesens mit dem Menschlichen und des Menschlichen mit dem Göttlichen, man sehe Nr. 2803. Dies ist der Grund, warum Rebecka genannt wird Weib, nicht Gattin.

3212. „Und Jischak ward getröstet nach seiner Mutter“, 1. Mose 24/67, daß dies einen neuen Stand bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von Trost empfangen, sofern es ist ein neuer Zustand, denn der Zustand des Trostes ist ein neuer, und daß dieser auf den früheren erfolgt sei, wird bezeichnet durch: „nach seiner Mutter“. Der neue Stand ist der Stand der Verherrlichung des Vernünftigen, wie früher in Ansehung des Guten, so nun in Ansehung des Wahren. Das Vernünftige ist verherrlicht, wenn es göttlich geworden in beiden Beziehungen.

Daß der Herr in Ansehung des Menschlichen neu, d.h. verherrlicht oder, was das gleiche, göttlich wurde, kann gar niemand begreifen, somit auch nicht glauben, wer in weltlichen und körperlichen Liebestrieben ist, ein solcher weiß gar nicht und will es nicht einmal wissen, was geistig und himmlisch ist; wer aber nicht in weltlichen und körperlichen Liebestrieben ist, der kann es innewerden, denn er glaubt, daß der Herr *eins* ist mit dem Vater, und daß von Ihm alles Heilige ausgeht, folglich daß Er göttlich ist auch in Ansehung des Menschlichen, und wer glaubt, wird es in seiner Weise inne.

Der Stand der Verherrlichung des Herrn kann einigermaßen begriffen werden aus dem Zustand der Wiedergeburt des Menschen, denn die Wiedergeburt des Menschen ist ein Bild der Verherrlichung des Herrn: Nr. 3043, 3138.

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann wird er ein ganz anderer und wird ein neuer, darum wird er auch, wenn er wiedergeboren ist, genannt ein Neugeborener und Neugeschaffener; dann hat er, wenn auch das gleiche Angesicht und die gleiche Sprache, doch nicht das gleiche Gemüt. Sein Gemüt, wenn er wiedergeboren, ist geöffnet himmelwärts, und es wohnt darinnen Liebe zum Herrn und

Liebtätigkeit gegen den Nächsten samt dem Glauben: Das Gemüt ist es, was den Menschen zu einem anderen und zu einem neuen macht. Die Veränderung des Zustandes kann im Leibe des Menschen nicht wahrgenommen werden, sondern in seinem Geist, es ist der Leib bloß eine Überdecke seines Geistes. Wenn jener abgelegt wird, alsdann erscheint sein Geist, und zwar in einer ganz anderen Gestalt, wenn er wiedergeboren ist; er hat dann eine Gestalt der Liebe und der Liebtätigkeit in unbeschreiblicher Schönheit: Nr. 553, anstatt der früheren, welche war die Gestalt des Hasses und der Grausamkeit mit ebenfalls unbeschreiblicher Häßlichkeit.

Hieraus kann erhellen, was heißt wiedergeboren und neugeboren oder neugeschaffen, nämlich ein ganz anderer und neuer. Aus diesem Bilde kann einigermaßen begriffen werden die Verherrlichung des Herrn; derselbe ward nicht wiedergeboren wie ein Mensch, sondern wurde göttlich, und zwar aus der eigensten göttlichen Liebe, denn Er wurde selbst göttliche Liebe; von welcher Art dann Seine Gestalt war, erschien dem Petrus, Jakobus und Johannes, da sie Ihn sehen durften nicht mit den Augen des Leibes, sondern mit den Augen des Geistes, nämlich daß Sein Angesicht strahlte wie die Sonne: Matth. 17/2; und daß dies Sein Göttlich-Menschliches war, erhellt aus der Stimme, die dann aus der Wolke kam und sprach: Dieser ist Mein geliebter Sohn: Matth. 17/5. Daß der Sohn das Göttlich-Menschliche ist, sehe man Nr. 2628.

Nr. 3213-3227 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des ersten Buches Mose
25. Kapitel

3228. Dieses Kapitel handelt von den Söhnen Abrahams aus der Keturah; dann auch von den Söhnen Jischmaels, die genannt werden; hernach Jischak und Rebecka, daß ihnen Esau und Jakob geboren worden seien; und zuletzt daß Esau seine Erstgeburt an den Jakob um einen Linsenbrei verkauft habe.

Jeder kann sehen, dies sei von solcher Art, daß es zwar für die Kirchengeschichte jener Zeit, aber weniger für das geistige Leben sich eignet, für das doch das Wort ist. Was hilft es dem Menschen, wenn er weiß, welche Söhne Abraham von der Keturah und welche Jischmael hatte, dann auch daß Esau, als er müde von der Jagd war, einen Linsenbrei verlangte, und daß dann Jakob aus List um denselben sich die Erstgeburt verschafft habe. Ebenso im folgenden Kapitel, daß die Hirten Abimelechs mit den Hirten Jischaks gezankt haben um die Brunnen, die sie gegraben haben, beinahe ebenso wie mit den Hirten Abrahams früher: 1. Mose 21. Kapitel.

Abgesehen davon, daß in einigen Stellen lauter Namen aufgezählt werden, wie die der Nachkommen Esaus, 1. Mose 36. Kapitel, und so in den übrigen; worinnen, soweit es geschichtliche Sachen sind, so wenig Göttliches ist, daß man keineswegs sagen kann, daß jenes Wort in jedem Ausdruck, sogar in jedem Jota von Gott eingegeben sei, d.h. vom Herrn durch den Himmel zu dem Menschen, der solches geschrieben hat, herabgesendet; denn was vom Herrn herabgesendet worden ist, das ist göttlich in allem und jedem, somit nicht in Ansehung des Geschichtlichen, weil solches Sachen sind, welche die Menschen ausgeführt haben, vielmehr in Betracht dessen, was im Geschichtlichen ganz insgeheim enthalten ist, in dem alles und jedes handelt vom Herrn und von Seinem Reich. Die Geschichten des Wortes haben vor allen anderen Geschichten im ganzen Erdkreis das Besondere voraus, daß sie solches in sich schließen.

3229. Wenn das Wort allein in Ansehung des Geschichtlichen, d.h. in Ansehung des äußerlichen oder buchstäblichen Sinnes nur das

Wort wäre, dann würden alle Geschichten, die darin vorkommen, heilig sein; und weiter noch, mehrere, die darin vorkommen, würden für heilig geachtet, und es würde geschehen, wie bei vielen geschieht, daß sie als Götter verehrt würden, weil von ihnen im Heiligsten, was geschrieben worden ist, gehandelt wird; z.B. diejenigen, die Väter genannt werden, nämlich Abraham, Jischak und Jakob und nach ihnen die Stammväter, die zwölf Söhne Jakobs, und nachher David, und mehrere. Während doch sie alle eben Menschen gewesen sind und einige von ihnen sich wenig um den Gottesdienst bekümmert haben. Und ich kann bezeugen, daß bei ihnen gar nichts ist, was über das gemeine menschliche Los hinausgeht; und daß sie im Himmel gar nicht geachtet werden. Von ihnen und von ihrem Zustand im anderen Leben soll anderswo, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, die Rede sein.

Hieraus nun kann offenbar erhellen, daß der äußere oder buchstäbliche Sinn das Wort ist, allein kraft des inneren oder geistigen Sinns der darin und aus dem jener (ist).

Das 25. Kapitel

1. Und Abraham tat dazu und nahm ein Weib: und ihr Name (war) Keturah.

2. Und sie gebar ihm den Simran und Jochschan und Medan und Midian und Jischbak und Schuach.

3. Und Jochschan zeugte den Scheba und Dedan: und die Söhne Dedans waren Aschurim und Letuschim und Leumim.

4. Und die Söhne Midians: Ephah und Epher und Chanoch und Abidah und Eldaah. Alle diese – Söhne der Keturah.

5. Und Abraham gab all das Seine dem Jischak.

6. Und den Söhnen der Kebsweiber, die Abraham hatte, gab Abraham Geschenke, und schickte sie fort von (ab apud) Jischak, seinem Sohn, indem er noch lebte, aufgangwärts zum Lande des Aufgangs.

7. Und dies die Tage der Lebensjahre Abrahams, die er lebte, hundert Jahre und siebzig Jahre und fünf Jahre.

8. Da verschied und starb Abraham in gutem Greisenalter, alt und satt; und er ward versammelt zu seinen Völkern.

9. Und es begruben ihn Jischak und Jischmael, seine Söhne, zur Höhle Machpelas, zum Feld Ephrons, des Sohnes Zochar, des Chittäers, die ob den Angesichten Mamres.

10. Ins Feld, das Abraham gekauft hat von den Söhnen Cheth: dort ward begraben Abraham und Sarah, seine Gattin.

11. Und es war nach dem Tode Abrahams, und Gott segnete Jischak, seinen Sohn; und Jischak wohnte bei (cum) Beerlachai roi.

12. Und dies die Geburten Jischmaels, des Sohnes Abrahams, den geboren hat Hagar die Ägypterin, Magd der Sarah, dem Abraham.

13. Und dies die Namen der Söhne Jischmaels in ihren Namen nach ihren Geburten: der Erstgeborene Jischmaels Nebajoth, und Kedar und Abdeel und Mibsam.

14. Und Mischmah, und Dumah, und Massa.

15. Chadar und Thema Jetur Naphisch und Kedmah.

16. Das sind die Söhne Jischmaels, und das ihre Namen in ihren Dörfern und in ihren Schlössern; zwölf Fürsten ihrer Völker.

17. Dies die Lebensjahre Jischmaels, hundert Jahre und dreißig Jahre und sieben Jahre; und er verschied und starb und ward versammelt zu seinen Völkern.

18. Und sie saßen von Chavillah bis Schur, welche ob den Angesichten Ägyptens, da man kommt gen Aschur; auf die Angesichte aller seiner Brüder ist er gefallen.

19. Und dies die Geburten Jischaks, des Sohnes Abrahams: Abraham zeugte Jischak.

20. Und Jischak war ein Sohn von vierzig Jahren, da er nahm Rebecka, die Tochter Bethuels des Aramäers aus Paddan Aram, die Schwester Labans des Aramäers, ihm zum Weibe.

21. Und Jischak betete zu Jehovah um seines Weibes willen, weil sie unfruchtbar, und Jehovah ließ Sich von ihm erbitten, und es empfing Rebecka, sein Weib.

22. Da stießen sich die Söhne in ihrer Mitte; und sie sprach, wenn so, wozu das, ich; und sie ging zu fragen Jehovah.

23. Und Jehovah sprach zu ihr: zwei Völkerschaften in deinem Mutterleibe, und zwei Völker werden aus deinen Eingeweiden geschieden werden, und ein Volk wird dem anderen überlegen sein, und der Größere wird dienen dem Kleineren.

24. Und es wurden erfüllt ihre Tage zum Gebären, und siehe, Zwillinge in ihrem Mutterleib.

25. Und es kam heraus der erste, rötlich er ganz, wie ein haariger Rock, und sie nannten seinen Namen Esau.

26. Und nachher kam heraus sein Bruder, und seine Hand greifend an die Ferse Esaus, und man nannte seinen Namen Jakob; und Jischak (war) ein Sohn von sechzig Jahren, da sie geboren wurden.

27. Und es wuchsen die Knaben heran, und es war Esau ein Mann, kundig der Jagd, ein Mann des Feldes; und Jakob ein redlicher Mann, wohnend in Zelten.

28. Und es liebte Jischak den Esau, weil Jagd in seinem Munde; und Rebecka liebte den Jakob.

29. Und Jakob kochte einen Brei, und Esau kam vom Felde, und er (war) müde.

30. Und Esau sprach zu Jakob: laß mich doch kosten vom Roten, rot ist das, denn ich (bin) müde; deshalb nannte man seinen Namen Edom.

31. Und Jakob sprach: verkaufe wie heute dein Erstgeburtsrecht mir.

32. Und Esau sprach: siehe, ich gehe hin zu sterben, und wozu das mir, das Erstgeburtsrecht.

33. Und Jakob sprach: schwöre mir wie heute; und er schwur ihm, und verkaufte sein Erstgeburtsrecht dem Jakob.

34. Und Jakob gab dem Esau Brot und den Linsenbrei, und er aß und trank und stand auf und ging; und es verachtete Esau das Erstgeburtsrecht.

Inhalt

3230. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn erstens gehandelt vom geistigen Reich des Herrn und von dessen Abstammungen: Vers 1-4.

Daß dasselbe getrennt sei vom himmlischen Reich des Herrn: Vers 5, 6.

Daß die Vorbildung des Herrn durch Abraham beendigt sei: Vers 7, 8.

Und daß begonnen habe die Vorbildung des Herrn durch Jischak und Jischmael: Vers 9-11.

3231. Zweitens wird gehandelt von der geistigen Kirche, die durch Jischak vorgebildet wird und von ihren Abstammungen: Vers 12-18.

3232. Drittens wird gehandelt von der Empfängnis und Entstehung des göttlich Natürlichen in Ansehung des Guten, welches ist Esau, und in Ansehung des Wahren, welches ist Jakob: Vers 19-25.

3233. Viertens wird gehandelt vom Vorrang des Guten und Wahren in der Kirche: Vers 26-34.

Innerer Sinn

3234. Vers 1: **Und Abraham tat dazu, und nahm ein Weib: und ihr Name (war) Keturah.**

„Und Abraham tat dazu und nahm ein Weib“ bedeutet den anderen Zustand des Herrn, den Abraham vorbildet. Abraham und Sarah haben vorgebildet den Herrn in Ansehung des himmlisch Göttlichen; Abraham und Keturah den Herrn in Ansehung des geistig Göttlichen; somit Abraham hier den Herrn in Ansehung des geistig göttlich Guten, und sein Weib in Ansehung des jenem Guten beigesellten göttlich Wahren;

„und ihr Name (war) Keturah“ bedeutet das Wesen dieses göttlich Wahren.

3235. „Und Abraham tat dazu und nahm ein Weib", 1. Mose 25/1, daß dies bedeutet den anderen Zustand des Herrn, den Abraham vorbildet, und daß Abraham und Sarah vorgebildet haben den Herrn in Ansehung des himmlisch Göttlichen, Abraham und Keturah in Ansehung des geistig Göttlichen, erhellt aus demjenigen, was bisher über Abraham und seine Gattin Sarah gesagt und gezeigt wurde, und aus demjenigen, was über Abraham und Keturah hier erwähnt wird. Aber weil gesagt wird, daß Abraham hier den anderen Zustand des Herrn vorbildet, und daß Abraham und Sarah den Herrn in Ansehung des himmlisch Göttlichen, hingegen Abraham und Keturah den Herrn in Ansehung des geistig Göttlichen, so muß man wissen, was das himmlisch Göttliche ist und was das geistig Göttliche.

Das himmlisch Göttliche und das geistig Göttliche verhält sich je nach der Beziehung auf diejenigen, die das Göttliche des Herrn aufnehmen, denn der Herr erscheint einem jeden so, wie beschaffen der ist, der aufnimmt, wie aus demjenigen erhellen kann, was Nr. 1838, 1861 gesagt wurde und augenscheinlich klar wird daraus, daß der Herr anders erscheint den Himmlischen, anders aber den Geistigen; denn den Himmlischen erscheint Er als Sonne, den Geistigen aber als Mond: Nr. 1529, 1530, 1531, 1838.

Den Himmlischen erscheint der Herr als Sonne, weil dieselben in himmlischer Liebe sind, d.h. in der Liebe zum Herrn. Den Geistigen aber als Mond, weil dieselben in geistiger Liebe sind, d.h. in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Der Unterschied ist wie der zwischen dem Sonnenlicht bei Tag und dem Mondlicht bei Nacht, dann wie zwischen der Wärme beider, woher das Wachsen. Dies ist es, was verstanden ist im ersten Kapitel der Genesis, Vers 16 unter folgenden Worten: „Und Gott machte zwei große Lichter, das große Licht zu herrschen des Tages und das kleine Licht zu herrschen des Nachts".

Es ist im allgemeinen des Herrn Reich ein Himmlisches, und es ist ein Geistiges, d.h. es besteht aus Himmlischen und aus Geistigen; und weil das Göttliche des Herrn den Himmlischen als himmlisch und den Geistigen als geistig erscheint, daher kommt es, daß gesagt wird, Abraham und Sarah haben den Herrn in Ansehung des himm-

lisch Göttlichen vorgebildet und Abraham und Keturah in Ansehung des geistig Göttlichen.

Weil aber kaum einem bekannt ist, was das Himmlische und was geistig, dann wer jene sind, so möge man sehen, was früher darüber gesagt und gezeigt wurde, nämlich:

was himmlisch und was geistig sei: Nr. 1155, 1577, 1824, 2048, 2184, 2227, 2507.

Welche die Himmlischen und welche die Geistigen seien: Nr. 2088, 2669, 2708, 2715.

Daß der himmlische Mensch eine Ähnlichkeit des Herrn sei und aus Liebe das Gute tue, und daß der Geistige ein Bild des Herrn sei und aus Glauben das Gute tue: Nr. 50, 51, 52, 1013.

Daß die Himmlischen aus dem Guten das Wahre inne werden, und daß sie gar nicht über das Wahre vernünfteln: Nr. 202, 337, 607, 895, 1121, 2715.

Daß beim himmlischen Menschen das Gute in seinem Willensteil, aber beim geistigen Menschen in seinem Verstandesteil eingepflanzt werde, und daß in diesem Teil bei den Geistigen ein neuer Wille geschaffen werde: Nr. 863, 875, 895, 897, 927, 1023, 1043, 1044, 2256.

Daß die Himmlischen aus dem Guten selbst unsäglich vieles sehen, daß aber die Geistigen, weil sie vernünfteln, ob es so sei, nicht zur ersten Grenze des Lichts, das jene haben, kommen können: Nr. 2718.

Daß es bei den Geistigen verhältnismäßig dunkel sei: Nr. 1043, 2708, 2715.

Daß der Herr in die Welt gekommen sei, um die Geistigen selig zu machen: Nr. 2661, 2716, 2833, 2834.

3236. Daß Abraham hier den Herrn in Ansehung des geistig göttlich Guten, und daß sein Weib (ihn) in Ansehung des jenem Guten beigesellten göttlich Wahren vorbildet, kann aus demjenigen erhellen, was früher über die Ehemänner und Gattinnen gesagt wurde, nämlich daß der Ehemann (Maritus) vorbildet das Gute und die Gattin (Uxor) das Wahre, wie früher Abraham und Sarah: Nr. 1468, 1901, 2063, 2065, 2172, 2173, 2198, 2904; und wie im vorigen Kapitel Jischak und Rebecka: Nr. 3077.

Daß der Ehemann das Gute vorbildet und die Gattin das Wahre, davon ist die Ursache, weil die Kirche einer Ehe verglichen wird und auch eine Ehe des Guten und Wahren ist; das Gute ist es, das der Ehemann vorbildet, weil es an erster Stelle ist, das Wahre aber, das die Gattin, weil an zweiter. Darum wird auch der Herr im Wort genannt Bräutigam, Mann, Gemahl, und die Kirche Braut, Weib, Gattin. Was das geistig Gute und das jenem Guten beigesellte geistig Wahre ist, kann aus denjenigen Stellen erhellen, die gleich oben Nr. 3235 angeführt wurden.

Beim Menschen ist geistig Gutes im allgemeinen das, was genannt wird das Gute des Glaubens und dieses nichts anderes, als Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Aber auf daß es Liebtätigkeit sei, muß sie kommen aus dem neuen Willen, mit dem der geistige Mensch vom Herrn begabt ist. Das jenem Guten beigesellte geistig Wahre ist es, welches das Wahre des Glaubens heißt, und zwar kein anderes, als das die Liebtätigkeit zuerst betrachtet als Endzweck (finem propter quem) und nachher als Ausgangspunkt (principium ex quo); auf daß aber der geistige Mensch das Wahre des Glaubens oder Glauben habe, muß er kommen aus dem neuen Verstand, mit dem er begabt ist vom Herrn, und der neue Verstand muß sein Licht haben vom neuen Willen.

3237. „Und ihr Name war Keturah", 1. Mose 25/1, daß dies das Wesen dieses göttlich Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er ist die Beschaffenheit, und des Nennens mit Namen, sofern es ist wissen, wie beschaffen einer ist, wovon Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009. Weil aber vom Göttlichen nicht ausgesagt wird eine Beschaffenheit, sondern ein Sein, darum wird hier durch Namen bezeichnet das Wesen, und zwar des göttlich Wahren, das hier bezeichnet wird durch „ihr", nämlich des Weibes. Daß hier Weib das göttlich Wahre ist, sehe man Nr. 3236. Hieraus wird klar, was Keturah im allgemeinen in sich schließt.

3238. Vers 2-4: **Und sie gebar ihm den Simran und Jochschan und Medan und Midian und Jischbak und Schuach. Und Jochschan zeugte den Scheba und Dedan: und die Söhne Dedans**

waren Aschurim und Letuschim und Leumim. Und die Söhne Midians Ephah und Epher und Chanoch und Abidah und Eldaah. Alle diese – Söhne der Keturah.

„Und sie gebar ihm den Simran und Jochschan und Medan und Midian und Jischbak und Schuach" bilden vor die allgemeinen Lose des geistigen Reiches des Herrn in den Himmeln und auf Erden.

„und Jochschan zeugte Scheba und Dedan" bedeutet die Abstammungen vom ersten Los.

„und die Söhne Dedans waren Aschurim und Letuschim und Leumim" bedeutet die Abstammungen vom anderen Los;

„und die Söhne Midians: Ephah und Epher und Chanoch und Abidah und Eldaah" die Abstammungen vom dritten Los.

„alle diese – Söhne der Keturah" bedeutet in Ansehung der Lehren und der Gottesdienste aus ihnen.

3239. „Sie gebar ihm den Simran und Jochschan und Medan und Midian und Jischbak und Schuach", 1. Mose 25/2, daß sie die allgemeinen Lose des Reiches des Herrn in den Himmeln und auf Erden vorbilden, kann nicht so aus dem Wort erhellen, weil keine anderen von ihnen sonst genannt werden als Midian, über den folgt. Daraus jedoch, daß alle Personen, soviel immerhin genannt werden im Wort, etwas vorbilden, wie aus denen allen, die bisher vom ersten Kapitel der Genesis an erwähnt worden sind, kann genügsam erhellen.

Daß die Namen sowohl der Personen, als der Königreiche und Provinzen und Städte im inneren Sinn des Wortes Sachen bezeichnen, sehe man Nr. 768, 1224, 1264, 1876, 1888, und sonst oftmals, wo dies im besonderen aus dem Wort begründet wird.

Daß die übrigen von diesen, ausgenommen Midian, nicht anderswo im Wort erwähnt werden, davon ist die Ursache, weil sie von den Söhnen des Morgenlandes sind, von denen hie und da im Wort (die Rede ist). Daß diese im allgemeinen diejenigen bezeichnen, die zum geistigen Reich des Herrn gehören, wird man 1. Mose 25/6 sehen.

Daß die Söhne Abrahams von der Keturah das bezeichnen, erhellt daraus, daß Abraham und Keturah den Herrn in Ansehung des

geistig Göttlichen vorbilden, nämlich Abraham den Herrn in Ansehung des geistig-göttlich Guten, Keturah in Ansehung des jenem Guten verbundenen geistig-göttlich Wahren, wovon Nr. 3235, 3236. Hieraus folgt, daß ihre Söhne die allgemeinen Lose des Reiches, das aus dem göttlich Geistigen des Herrn (stammt), vorbilden.

Allgemeine Lose wird gesagt, weil des Reich des Herrn vorgebildet wird durch das Land, das durch Lose unter diejenigen verteilt wird, denen es als erbliches Besitztum gegeben wird, wie das Land Kanaan den Söhnen Israels. Lose gibt es im allgemeinen zwölf, denn durch zwölf wird bezeichnet alles der Liebtätigkeit und daher des Glaubens, was dem Reich des Herrn angehört, wovon 1. Mose 25/16. Hier aber sind es sechs, somit die Hälfte, aber die halbe Zahl schließt das gleiche in sich was die ganze, denn die Multiplikation und Division ändert nichts am Wesen der Sache selbst, wenn nur das gleiche zugrunde liegt.

3240. „Und Jochschan zeugte den Scheba und Dedan“, 1. Mose 25/3, daß dies die Abstammungen vom ersten Los bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jochschans und seiner Söhne Scheba und Dedan, von denen folgt. Weil hier lauter Namen sind und durch dieselben die Zustände der Abstammungen der geistigen Kirche des Herrn bezeichnet werden, so soll gesagt werden, wie es sich damit im allgemeinen verhält:

Die himmlische Kirche unterscheidet sich von der geistigen Kirche darin, daß die, welche zur himmlischen Kirche gehören und Himmlische genannt werden, in der Liebe sind, nämlich in dem Guten und Wahren, aber die, welche zur geistigen Kirche gehören und Geistige heißen, im Glauben sind, nämlich in seinem Guten und Wahren. Das Gute, das die Himmlischen haben, gehört der Liebe zum Herrn an, und das Wahre, das sie haben, gehört der Liebe gegen den Nächsten an; aber das Gute, das die Geistigen haben, gehört der Liebtätigkeit gegen den Nächsten an, das Wahre, das sie haben, gehört dem Glauben an, sofern dieser ist Lehre von der Liebtätigkeit. Hieraus kann erhellen, daß das geistige Reich des Herrn, wie Sein Himmlisches das Gute und das Wahre hat, aber mit vielem Unterschied.

Zu wissen ist ferner, daß diejenigen, die in den Reichen sind, sich voneinander unterscheiden durch das Gute und das Wahre, aus dem Grund, weil es solche gibt, die mehr im Guten und solche, die mehr im Wahren sind, daher nun sind die Abstammungen, nämlich die Abstammungen des Guten und die Abstammungen des Wahren. Die Abstammungen des Guten im geistigen Reich des Herrn sind es, die vorgebildet werden durch Jochschans Söhne, von denen in diesem Vers. Dagegen die Abstammungen des Wahren daselbst sind es, die vorgebildet werden durch die Söhne Midians, von denen im folgenden Vers.

Weil es nun zweierlei Klassen von Geistigen sind, nämlich die mehr im Guten und die mehr im Wahren, darum haben sie zweierlei Lehren, nämlich Lehren der Liebtätigkeit und Lehren des Glaubens. Lehren der Liebtätigkeit für diejenigen, die im Guten des Glaubens sind und hier bezeichnet werden durch Jochschans Söhne, dagegen Lehren des Glaubens für diejenigen, die im Wahren des Glaubens und bezeichnet werden durch die Söhne Midians. Scheba und Dedan sind es, welche die erste Klasse bilden, d.h. die im geistigen Reich des Herrn im Guten des Glaubens sind und die Lehren der Liebtätigkeit haben. Daher kommt es, daß durch Scheba und Dedan bezeichnet werden Erkenntnisse himmlischer Dinge, oder was das gleiche, diejenigen, die in den Erkenntnissen himmlischer Dinge, d.h. die in den Lehren der Liebtätigkeit sind, denn Lehren sind Erkenntnisse, und Sache der Liebtätigkeit ist das Himmlische, das der geistige Mensch hat.

Daß Scheba und Dedan solche sind, wurde gezeigt im ersten Teil: Nr. 117, 1168, 1171, 1172, aber Scheba und Dedan sind dort Urenkel Chams und werden genannt Söhne Ramas; aber man muß wissen, daß Cham, wie auch Japheth und Schem gar nicht existiert haben, sondern daß die Angehörigen der Kirche nach der Sündflut, die Noach hieß, in Ansehung des Guten und Wahren in drei Klassen unterschieden waren, welche Klassen so genannt wurden: Nr. 736, 1062, 1065, 1140, 1141, 1162, und sonst hie und da. Dennoch gab es Völkerschaften, die so genannt wurden, aber von anderen (abstammend), wie Scheba und Dedan, deren Herkunft von Jochschan, dem Sohne Abrahams von der Keturah hier offenbar ist.

Daß Scheba diejenigen sind, die in den Erkenntnissen himmlischer Dinge, somit die im Guten des Glaubens sich befinden, erhellt aus Nr. 117, 1171 angeführten Stellen; und Dedan ebenfalls aus den Stellen, die Nr. 1172 stehen, und weiter aus folgenden:

Jes. 21/13, 14: „Weissagung über Arabien. Im Wald in Arabien werdet ihr übernachten, ihr Wanderzüge Dedanim; entgegen dem Durstigen bringet Wasser, ihr Bewohner des Landes Thema, mit seinem Brot kommet zuvor dem Umherschweifenden, denn vor den Schwertern werden sie schweifen, vor dem gezückten Schwert“: im Walde übernachten für: verödet werden in Ansehung des Guten, denn Arabien sind die, welche in Himmlischem, d.h. in Gutem des Glaubens; dort im Walde übernachten heißt: nicht mehr in Gutem sein, daher Verödung, die auch beschrieben wird durch umherschweifen vor den Schwertern, vor dem gezückten Schwert; Himmlisches, d.h. Gutes des Glaubens oder, was das gleiche, Werke der Liebtätigkeit, das sie haben, werden bezeichnet durch entgegen dem Durstigen Wasser bringen und mit Brot zuvorkommen dem Umherschweifenden.

Jerem. 25/17-19, 22, 23, 25, 26: „Ich nahm den Becher von der Hand Jehovahs und ließ trinken alle Völkerschaften, zu denen mich gesandt hat Jehovah, Jerusalem und die Städte Jehudahs und seine Könige und seine Fürsten, sie zu übergeben in Verstörung; Pharao, dem König Ägyptens und seine Knechte und seine Fürsten und all sein Volk; alle Könige von Tyrus und alle Könige von Zidon; Dedan und Thema und Bus und alle Abgeschnittenen des Winkels; alle Könige von Simri und alle Könige von Elam und alle Könige von Median und alle Könige von Mitternacht“: dort wird ebenfalls von der Verödung der geistigen Kirche gehandelt, und die Unterschiede dieser Kirche werden der Ordnung nach erwähnt und bezeichnet durch Jerusalem, die Städte Jehudahs, Ägypten, Tyrus, Zidon, Dedan, Thema, Bus, Simri, Elam, Median.

Hes. 38/13: „Scheba und Dedan und die Kaufleute von Tharschisch und alle seine jungen Löwen werden dir sagen: bist du zu erbeuten Beute gekommen, hast du zu rauben Raub versammelt deine Versammlung, wegzunehmen Silber und Gold, zu nehmen Vieh und

Besitztum, zu erbeuten große Beute“: dort von Gog, durch den der vom inneren getrennte äußere Gottesdienst, welcher abgöttisch: Nr. 1151. Scheba und Dedan für Inneres des Gottesdienstes, nämlich Gutes des Glaubens; Tharschisch für den entsprechenden äußeren Gottesdienst; Silber, Gold, Vieh, Besitztum, Beute, die Gog oder das vom Inneren getrennte Äußere des Gottesdienstes wegnehmen will, sind die Erkenntnisse des Guten und Wahren, für die streiten und die verteidigen diejenigen, die Scheba und Dedan sind, daher sie genannt werden junge Löwen; Scheba im eigentlichen Sinn sind diejenigen, die in den Erkenntnissen des Guten, Dedan, die in den Erkenntnissen des Wahren aus dem Guten.

3241. „Und die Söhne Dedans waren Aschurim und Letuschim und Leumim“, 1. Mose 25/3, daß dies bedeutet die Abstammungen vom anderen Los, kann erhellen aus der vorbildlichen Bedeutung Dedans, sofern es diejenigen sind, die im Guten des Glaubens, eigentlich die im Glaubenswahren aus dem Guten: Nr. 3240 E. Daß es die Abstammungen vom anderen Los sind, ist klar: es ist hauptsächlich Glaubenswahres aus dem Guten, was durch jene drei bezeichnet wird. Was aber durch einen jeden, kann zwar gesagt, aber nicht durchs Wort anderwärts begründet werden, denn sie werden nicht mehr erwähnt.

Im Reich des Herrn sind unzählige Verschiedenheiten in Ansehung des Guten und Wahren, jedoch wird aus diesen unzähligen *ein* Himmel gebildet; denn es gibt so viele Verschiedenheiten, daß gar keine Gesellschaft der anderen ganz gleich ist, d.h. in ebendemselben Guten und Wahren, man sehe Nr. 684, 685, 690. *Eines* wird dort gebildet aus mehrerem Verschiedenen, das so vom Herrn geordnet ist, daß es übereinstimmt. Die Übereinstimmung und Harmonie von mehreren wird vom Herrn dadurch bewirkt, daß alle sich auf Ihn beziehen: Nr. 551; es verhält sich dies wie mit den Organen, Gliedern und Eingeweiden des Leibes, deren keines dem anderen ganz gleich ist, sondern alle sind voneinander verschieden, aber doch machen sie *eins* aus, und zwar dadurch, daß alle sich beziehen auf *eine* Seele und durch diese auf den Himmel und so auf den Herrn. Denn alles was nicht zusammenhängt mit dem Herrn, ist nichts. Hieraus kann erhel-

len, daß die Unterschiede des Wahren und Guten im besonderen unzählig sind, aber dessen Gattungen, und zwar die allgemeinsten, welche die geistigen Kirchen sind, werden durch diese Söhne und Enkel Abrahams bezeichnet.

Weil die Angehörigen der geistigen Kirche kein Innewerden haben, wie die Angehörigen der himmlischen Kirche, was gut und wahr, sondern das, was sie gelernt haben, für wahr anerkennen, darum sind sie fortwährend im Streit darüber und vernünfteln, ob es so sei, und ein jeder bleibt in derjenigen Lehre und nennt sie wahr, welche die seiner Kirche ist, daher sind so viele Unterschiede.

Abgesehen davon, daß die meisten über Gutes und Wahres schließen aus Scheinbarkeiten und Täuschungen, der eine wieder ganz anders als der andere, aber keiner aus einem Innewerden: sie wissen sogar nicht, was Innewerden ist. Weil ihr Verstand so verfinstert ist in betreff des Guten und Wahren des Glaubens, so ist nicht zu verwundern, daß so widersprechende Meinungen sind über das Allerwesentlichste, nämlich über das Göttliche, Menschliche und ausgehende Heilige des Herrn: die Himmlischen werden inne, daß nicht drei sind, sondern eines, die Geistigen aber bleiben in der Vorstellung von Dreien, aber sie wollen, daß man denke, sie seien eins.

Wenn nun über das Wesentlichste so widersprechende Meinungen sind, so kann erhellen, daß es unzählige Lehrunterschiede (varietates et differentiae) gibt. Hieraus kann man wissen, woher die Abstammungen, die bezeichnet werden durch diejenigen, die hier genannt sind; aber obgleich so viele Lehrunterschiede sind oder so viele Abstammungen, so bilden sie dennoch zusammen *eine* Kirche, wann alle die Liebtätigkeit für das Wesentliche der Kirche anerkennen oder, was das gleiche ist, wenn sie das Leben als den Endzweck der Lehre betrachten, d.h. fragen wie der Mensch der Kirche lebt, nicht sowohl wie er meint, denn ein jeder bekommt nach dem Lebensguten, nicht nach dem vom Lebensguten getrennten Lehrwahren vom Herrn ein Los im anderen Leben.

3242. „Und die Söhne Midians: Ephah und Epher und Chanoch und Abidah und Eldaah“, 1. Mose 25/4, daß dies die Abstammungen vom dritten Los bedeutet, kann erhellen aus der vorbildlichen Be-

deutung Midians, sofern es sind die im Wahren des Glaubens, wovon unten, und wenn die im Wahren des Glaubens Midian sind, so folgt, daß die Söhne die Abstammungen davon sind.

Mit denen, die im Wahren des Glaubens sind, verhält es sich so: Ins Reich des Herrn wird niemand zugelassen, als wer im Guten des Glaubens ist, denn das Gute des Glaubens ist Sache des Lebens; das Glaubensleben bleibt, nicht aber die Glaubenslehre, außer sofern diese mit dem Leben eins macht. Aber dennoch, die im Wahren des Glaubens sind, d.h. die den Glauben bekennen und sagen, er sei die Hauptsache (essentialem), darum, weil sie es so gelernt haben und dabei doch im Guten des Lebens sind, d.h. die von Herzen Christen sind und nicht mit dem Munde, die sind im geistigen Reich des Herrn, denn es kann jemand leicht überredet werden, daß der Glaube die Hauptsache sei, wenn es ihm von den Lehrern so angegeben und im Knabenalter jene Meinung eingeprägt wird, und weil die, welche für die Gelehrtesten gelten und die Prediger so sagen, von denen einige fürchten zu sagen, das Lebensgute sei es, weil das Leben sie verdammt; außerdem auch, weil das, was des Glaubens ist, fühlbar (perceptibiliter) einfließt, nicht so das, was der Liebtätigkeit ist.

Die nun im Wahren des Glaubens sind und doch im Guten des Lebens, die sind es, die Midian genannt werden; die Wahrheiten aber, nach denen sie leben, sind Söhne Midians. Wie diejenigen, die im Wahren des Glaubens, das verbunden ist mit seinem Guten, sind Midian, so auch im entgegengesetzten Sinn diejenigen, die im Falschen sind, darum, weil sie das Gute des Lebens nicht haben; wie aus Folgendem erhellen kann bei

Jes. 60/6: „Der Wanderzug der Kamele wird dich bedecken, die Dromedare von Midian und Ephah, alle werden von Scheba kommen; Gold und Weihrauch werden sie bringen und das Lob (laudes) Jehovahs verkündigen“: wo vom geistigen Reich des Herrn. Die Dromedare Midians und Ephahs für die Lehren, die Lehren des Guten sind Gold, die Lehren des Wahren sind Weihrauch, beide sind das Lob Jehovahs. Hieraus wird auch klar, was Ephah bedeutet.

Daß durch die Midianiter, die Joseph aus der Grube herauszogen und an die Jischmaeliter und nach Ägypten an Potiphar verkauft

haben: 1. Mose 37/28, 36, diejenigen bezeichnet werden, die im Wahren des einfältigen Guten sind, wird man, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden bei jenen Versen sehen.

Daß durch Midian auch bezeichnet werden diejenigen, die im Falschen sind, weil sie kein Lebensgutes haben, kann aus demjenigen erhellen, was über Midian bei Mose gesagt wird, daß nämlich die Ältesten Moabs und die Ältesten Midians mit Zaubereien in der Hand zu Bileam gegangen seien und zu ihm die Worte Balaks geredet haben: 4. Mose 22/4, 7f. Moab im guten Sinn für diejenigen, die im natürlich Guten sind und sich leicht verführen lassen, aber im entgegengesetzten für die, welche das Gute schänden: Nr. 2468. Midian im guten Sinn für die, welche im Wahren des einfältig Guten, und so sich leicht überreden lassen, im entgegengesetzten, wie hier, für die, welche Wahres verfälschen. Die Verfälschungen werden bezeichnet durch die Zaubereien in der Hand und die Handlungen aus Falschem dadurch, daß sie zu Bileam schickten gegen die Söhne Israels, welche sind Gutes und daher Wahres des Glaubens.

Die Hurereien der Söhne Israels mit den Frauen der Midianiter, um derentwillen eine Plage kam, die gestillt wurde dadurch, daß Pinchas die Midianitin und den Mann Israels im Hurenwinkel durchbohrte: 4. Mose 25/6-8f, bedeuten das gleiche, denn durch Hurereien wurden vorgebildet die Verfälschungen des Wahren: Nr. 2466, 2729; und weil die Verfälschungen des Wahren es sind, die im inneren Sinn durch Hurereien bezeichnet werden, darum haben auf Befehl „zwölftausend von den Söhnen Israels sie geschlagen, ihre Könige und jedes Mannsbild sowie die Weiber getötet, die sie gefangennahmen, die einen Mann erkannt hatten, und haben die Beute unter sich verteilt“: 4. Mose 25/16, 17; 31/1. Daß es zwölftausend waren, kam daher, weil zwölf alles zum Glauben Gehörige bezeichnete: Nr. 577, 2089, 2129 E, 2130 E; durch dieses wird Falsches zerstört. Die Könige, die sie töteten, sind Falsches, auch das Mannsbild, die Weiber, die einen Mann erkannt hatten, sind Neigungen zum Falschen, die Beute, bestehend in Gold, Silber, Vieh, sind verfälschte Wahrheiten. Hieraus wird klar, daß alles und jedes dort Vorbildung der Bestrafung und Zerstörung des Falschen durch Wahres ist.

Ebenso was über die Midianiter berichtet wird im Buch der Richter: „daß die Söhne Israels, weil sie Böses taten in den Augen Jehovahs, in die Hand Midians sieben Jahre gegeben worden seien; und daß die Söhne Israels von wegen Midians sich gemacht haben Klüfte in den Bergen und Höhlen und Festungen; und daß wenn Israel etwas säte, Midian und Amalek und die Söhne des Morgenlandes heraufgekommen seien und jeden Ertrag ihres Landes verdorben haben; und sie nachher befreit worden sind von Gideon durch dreihundert, die Wasser geleckt haben mit der Zunge wie der Hund, und daß heimgeschickt worden seien, die auf die Knie niederfielen und tranken“: außer mehreren, worüber Richt. Kapitel 6, 7, 8; auch dort ist alles und jedes Vorbild der Verfälschung des Wahren und der Bestrafung deswegen, bis auf das, daß es zerstört werden soll durch solches, was bezeichnet wird durch Wasserlecken mit der Zunge wie ein Hund; was aber das einzelne im inneren Sinn bedeutet, dies zu erklären wäre hier zu weitläufig. Aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn wird es an seinem Ort gesagt wurden.

Hab. 3/6, 7: „Er sah und zerstreute die Völkerschaften, und zerstoben wurden die Berge der Zeit, es erniedrigten sich die Hügel des Zeitlaufs; unter Aven sah ich die Zelte Kuschans, es erzitterten die Zeltdecken des Landes Midian“; dort vom Kommen des Herrn; Zelte Kuschans für Religion aus dem Bösen; Zeltdecken des Landes Midian für Religion aus dem Falschen.

3243. „Alle diese Söhne der Keturah“, 1. Mose 25/4, daß dies bedeutet in Ansehung der Lehren und der Gottesdienste aus ihnen, erhellt aus der Bedeutung der Söhne, sofern sie sind Wahrheiten und Lehren, wovon Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Keturah, sofern sie ist das dem geistig-göttlich Guten verbundene geistig-göttlich Wahre, wovon Nr. 3236, 3237; somit das, was dem geistigen Reich des Herrn angehört; und weil dessen Gottesdienst nach den Lehren geschieht, darum sind die Söhne der Keturah Lehren, wie auch die Gottesdienste aus ihnen.

3244. Vers 5, 6: **Und Abraham gab all das Seine dem Jischak. Und den Söhnen der Kebsweiber, die Abraham hatte, gab Abra-**

ham Geschenke und schickte sie fort von Jischak, seinem Sohn, indem er noch lebte, aufgangwärts zum Lande des Aufgangs.

„Und Abraham gab all das Seine dem Jischak“ bedeutet im höchsten Sinn alles (sei) göttlich im göttlich Vernünftigen; im bezüglichen Sinn Himmlisches der Liebe dem himmlischen Reich des Herrn.

„und den Söhnen der Kebsweiber, die Abraham hatte, gab Abraham Geschenke“ bedeutet die Geistigen, die an Kindes Statt angenommen worden sind vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, daß ihnen Lose (zugefallen seien) im geistigen Reich des Herrn;

„und schickte sie fort von Jischak, seinem Sohn“ bedeutet die Unterscheidung und Trennung der Geistigen von den Himmlischen;

„indem er noch lebte“ bedeutet, denen er Leben geben konnte,

„aufgangwärts, zum Lande des Aufgangs“ bedeutet zum Guten des Glaubens.

3245. „Abraham gab all das Seine dem Jischak“, 1. Mose 25/5, daß dies im höchsten Sinn bedeutet, alles (sei) göttlich im göttlich Vernünftigen; und im bezüglichen Sinn Himmlisches der Liebe dem himmlischen Reich des Herrn, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist der Herr in Ansehung des Göttlichen Selbst, wovon früher; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist der Herr in Ansehung des göttlich Vernünftigen, wovon ebenfalls früher; und weil der Herr im inneren Sinn sowohl Abraham als Jischak ist, und der Herr Sein Vernünftiges durch Sein Göttliches göttlich gemacht hat, so folgt, daß „Abraham gab all das Seine dem Jischak“ bedeutet, alles (sei) göttlich im göttlich Vernünftigen; auf dieses bezieht sich das Vorhergehende und das Folgende, nämlich daß im Vernünftigen des Herrn alles göttlich geworden sei; denn wo von Abraham, von Jischak und von Jakob die Rede ist, wird im inneren Sinn vom Menschlichen des Herrn gehandelt, wie es vergöttlicht worden.

Es sind zwei (Elemente), aus denen das Menschliche eigentlich besteht, nämlich das Vernünftige und das Natürliche; das Vernünftige des Herrn wird vorgebildet durch Jischak, Sein Natürliches aber durch Jakob. Der Herr hat beides göttlich gemacht, wie das Vernünftige, enthalten in dem über Jischak Gesagten, wie aber das Natürli-

che, in dem was von Jakob im Folgenden gesagt wird. Doch dieses, nämlich das Natürliche, konnte nicht göttlich werden, ehe das Vernünftige göttlich gemacht wurde, denn durch dieses – jenes. Hieraus folgt nun, daß durch jene Worte bezeichnet wird: alles (sei) göttlich im göttlich Vernünftigen.

Außerdem handelt alles und jedes, was im inneren Sinn vom Herrn, auch von seinem Reich und der Kirche, aus dem Grund, weil das Göttliche des Herrn Sein Reich macht. Hieraus folgt, daß wo vom Herrn, auch von Seinem Reich gehandelt wird, man sehe Nr. 1965; aber der innere Sinn vom Herrn ist der höchste Sinn, und der innere Sinn von Seinem Reich ist der bezügliche Sinn.

Der bezügliche Sinn dieser Worte, nämlich Abraham gab alles dem Jischak, ist: Himmlisches der Liebe dem himmlischen Reich des Herrn; denn durch Jischak wird im bezüglichen Sinn bezeichnet das himmlische Reich, sofern durch die übrigen Söhne Abrahams, nämlich die er von der Keturah hatte, das geistige Reich des Herrn bezeichnet wird, wie oben gezeigt wurde, auch durch Jischmael, von dem unten.

3246. „Und den Söhnen der Kebsweiber, die Abraham hatte, gab Abraham Geschenke“, 1. Mose 25/6, daß dies bedeutet die Geistigen, die an Kindes Statt angenommen wurden vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, daß ihnen Lose (zugefallen seien) im geistigen Reich des Herrn, erhellt aus der Bedeutung der Söhne der Kebsweiber, sofern es die Geistigen sind, von denen folgt; aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, hier, sofern er ist das Göttlich-Menschliche des Herrn; somit wird durch die Worte: „die Abraham hatte“ bezeichnet, daß jene, nämlich die Geistigen, vom Göttlich-Menschlichen des Herrn an Kindes Statt angenommen worden seien; und aus der Bedeutung der Geschenke, die ihnen Abraham gab, sofern es sind Lose im geistigen Reich des Herrn.

Aus dem, was früher einigemal in betreff derjenigen, die das geistige Reich des Herrn bilden und Geistige genannt werden, gezeigt wurde, z.B. Nr. 3235 und anderwärts, kann erhellen, daß dieselben nicht Söhne aus der eigentlichen Ehe des Guten und Wahren sind, sondern aus einem nicht so ehelichen Bund. Sie sind zwar vom

gleichen Vater, aber nicht von der gleichen Mutter, d.h. aus ebendemselben göttlich Guten, aber nicht aus ebendemselben göttlich Wahren. Denn die Himmlischen, weil sie aus der eigentlichen Ehe des Guten und Wahren sind, haben das Gute und daraus das Wahre, daher forschen sie gar nicht, was das Wahre, sondern sie werden es aus dem Guten inne. Auch ist bei ihnen vom Wahren nicht weiter die Rede, als daß es so sei, gemäß dem, was der Herr lehrt bei Matth. 5/37: „Es sei eure Rede ja, ja, nein, nein, was darüber ist, ist aus dem Bösen".

Die Geistigen aber, weil sie aus einem nicht so ehelichen Bunde, wissen nicht, was das Wahre aus einem Innewerden, sondern sie halten das für wahr, was ihnen von den Eltern und Lehrern gesagt wurde, daß es wahr sei, daher ist bei ihnen keine Ehe des Guten und Wahren. Aber dennoch wird das Wahre, das sie so glauben, vom Herrn für wahr angenommen (adaptatur), wenn sie im Guten des Lebens sind; man sehe hierüber Nr. 1832. Daher nun kommt es, daß die Geistigen hier Söhne der Kebsweiber heißen und darunter verstanden werden alle bisher genannten Söhne der Keturah, dann auch die Söhne von der Hagar, von denen unten, 1. Mose 25/12, 18.

Auf daß sowohl die Himmlischen als die Geistigen in den Ehen vor Zeiten vorgebildet werden möchten, wurde gestattet, außer der Gattin auch ein Kebsweib zu haben, jenes Kebsweib wurde dem Ehemann von der Gattin gegeben, und dann hieß sie „sein Weib" oder sie sei ihm „zum Weib gegeben worden", wie Hagar die Ägypterin dem Abraham von der Sarah: 1. Mose 16/3; die Magd Bilha dem Jakob von der Rachel: 1. Mose 30/4; und die Magd Silpa dem Jakob von der Leah: 1. Mose 30/9; dort heißen sie Weiber, aber sonst Kebsweiber, wie Hagar die Ägypterin in diesem Vers, Bilha: 1. Mose 35/22; auch Keturah selbst: 1. Chron. 1/32.

Daß jene Alten Kebsweiber hatten neben der Ehefrau, wie nicht nur Abraham und Jakob, sondern auch ihre Nachkommen, wie Gideon: Richt. 8/31; Saul: 2. Sam. 3/7; David: 2. Sam. 5/13; 15/16; Salomo: 1. Kön. 11/3, geschah aus Zulassung, der Vorbildung halber, nämlich der himmlischen Kirche durch die Gattin, und der geistigen Kirche durch das Kebsweib. Aus Zulassung, weil sie so gear-

tet waren, daß sie keine eheliche Liebe hatten, somit die Ehe für sie keine Ehe war, sondern nur eine fleischliche Verbindung (copulatio carnalis) zur Kinderzeugung, solchen konnte ohne Verletzung der Liebe und daher des ehelichen Bündnisses so etwas zugelassen werden, keineswegs aber denen, die im Guten und Wahren sind und die inwendige Menschen sind oder werden können; denn sobald ein Mensch im Guten und Wahren ist und im Inwendigen, hört solches auf. Daraus folgt, daß den Christen wie den Juden nicht erlaubt ist, zur Ehefrau sich ein Kebsweib beizugesellen, und daß dies Ehebruch ist.

Daß die Geistigen vom Göttlich-Menschlichen des Herrn an Kindes Statt angenommen wurden, sehe man, was über den gleichen Gegenstand Nr. 2661, 2716, 2833, 2834 gesagt und gezeigt wurde.

3247. „Und schickte sie fort von Jischak seinem Sohn", 1. Mose 25/6, daß dies die Unterscheidung und Trennung der Geistigen von den Himmlischen bedeutet, kann aus dem bereits oben Gesagten erhellen, daß nämlich die Söhne Abrahams von der Keturah und von Hagar der Ägypterin, welche Söhne der Kebsweiber heißen, die Geistigen seien, und daß Jischak im bezüglichen Sinn Himmlische seien: Nr. 3245; und daß sie getrennt seien.

3248. „Indem er noch lebte", 1. Mose 25/6, daß dies bedeutet, denen er Leben geben konnte, erhellt aus der Bedeutung von „indem er noch lebte" oder „da er noch lebte", sofern es ist Leben geben; denn durch Abraham wird hier vorgebildet der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen. Daß vom Göttlich-Menschlichen des Herrn die Geistigen das Leben haben, sehe man Nr. 2661, 2716, 2833, 2834; wenn sie von daher Leben haben, wird gesagt: „der Herr lebe bei ihnen", so auch in der gewöhnlichen Rede. Hieraus folgt, daß, „indem Abraham noch lebte", im inneren Sinn bedeutet: Leben geben.

Das Leben wird den Geistigen gegeben durch das Gute des Glaubens, was verstanden wird unter den nun folgenden Worten.

3249. „Aufgangwärts zum Lande des Aufgangs", 1. Mose 25/6, daß dies bedeutet zum Guten des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung von Aufgang und Land des Aufgangs, worüber folgt.

Das Gute des Glaubens, das durch das Land des Aufgangs bezeichnet wird, ist nichts anderes, als was im Wort genannt wird Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und Liebtätigkeit gegen den Nächsten nichts anderes, als das Leben nach den Geboten Gottes. Daß durch Land des Aufgangs dies bezeichnet werde, sehe man Nr. 1250. Deswegen hießen die, welche in den Erkenntnissen des Glaubensguten waren, Söhne des Aufgangs. Das Land der Söhne des Aufgangs war Aram oder Syrien.

Daß Aram oder Syrien die Erkenntnisse des Guten seien, sehe man Nr. 1232, 1234; und (daß) Aram Naharaim oder Syrien der Flüsse Erkenntnisse des Wahren seien: Nr. 3051; und weil durch die Syrer oder die Söhne des Aufgangs bezeichnet wurden die in den Erkenntnissen des Guten und Wahren, hießen sie vor den übrigen Weise, wie im 1. Kön. 5/10, wo von Salomo: „Gemehret war die Weisheit Salomos vor der Weisheit aller Söhne des Aufgangs"; und bei Matth. 2/1, 2 von denen, die zu Jesus kamen, als Er geboren war: „Weise vom Aufgang (Morgenland) kamen nach Jerusalem, sagend, wo ist der König der Juden, der geboren ist, denn wir sahen Seinen Stern im Aufgang und sind gekommen Ihn anzubeten": denn in Syrien waren die letzten Reste der Alten Kirche, daher waren dort noch übrig die Erkenntnisse des Guten und Wahren, wie auch erhellen kann von Bileam, der nicht nur den Jehovah anbetete, sondern auch vom Herrn weissagte und Ihn nannte: „den Stern aus Jakob und das Zepter aus Israel": 4. Mose 24/17. Daß er von den Söhnen des Aufgangs in Syrien war, ist klar, denn er selbst sagt von sich, als er einen Spruch tat: „Aus Syrien hat mich hergeführt Balak, der König Moabs, von den Bergen des Aufgangs": 4. Mose 23/7. Daß Aram oder Syrien die Heimat der Söhne des Aufgangs war, kann auch daraus erhellen, daß, als Jakob nach Syrien ging, gesagt wurde: „Er sei gegangen ins Land der Söhne des Aufgangs": 1. Mose 29/1.

3250. Vers 7-10: **Und dies die Tage der Lebensjahre Abrahams, die er lebte, hundert Jahre und siebzig Jahre und fünf Jahre. Da verschied und starb Abraham in gutem Greisenalter, alt und satt; und er ward versammelt zu seinen Völkern. Und es**

begruben ihn Jischak und Jischmael, seine Söhne, zur Höhle Machpelas, zum Feld Ephrons, des Sohnes Zochar, des Chittäers, welche ob den Angesichten Mamres. Ins Feld, das Abraham gekauft hat von den Söhnen Cheth: dort ward begraben Abraham und Sarah, seine Gattin.

„Und dies die Tage der Lebensjahre Abrahams, die er lebte“ bedeutet den durch Abraham vorgebildeten Zustand des Herrn in Ansehung des Göttlichen Selbst;

„hundert Jahre und siebzig Jahre und fünf Jahre“ bedeutet das, was demselben Zustand angehört;

„da verschied und starb Abraham“ bedeutet das Ende der vorbildlichen Darstellung durch Abraham;

„in gutem Greisenalter, alt und satt“ bedeutet das Neue des Vorbildung;

„und er ward versammelt zu seinen Völkern“ bedeutet dies von Abraham.

„und es begruben ihn Jischak und Jischmael, seine Söhne“ bedeutet, daß nun beginne die vorbildliche Darstellung des Herrn durch Jischak und Jischmael;

„zur Höhle Machpelas“ bedeutet die Auferstehung in Ansehung des Wahren;

„zum Feld Ephrons, des Sohnes Zochar, des Chittäers, welche ob den Angesichten Mamres“ bedeutet in Ansehung des Guten; bedeutet auch die Geistigen, wie früher, die aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn das Wahre und Gute aufnehmen und selig werden;

„ins Feld, das Abraham gekauft hat von den Söhnen Cheth“ bedeutet das geistige Reich des Herrn daher;

„dort ward begraben Abraham und Sarah, seine Gattin“ bedeutet die Auferweckung.

3251. „Und dies die Tage der Lebensjahre Abrahams, die er lebte“, 1. Mose 25/7, daß dies den Zustand des Herrn in Ansehung des Göttlichen Selbst, wie er vorgebildet wurde durch Abraham, bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Tage und Jahre, sofern es sind Zustände, wovon Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788; und aus der Bedeutung der Lebensjahre hier, sofern es ebenfalls Zustände sind,

wovon Nr. 2904; hier die Zustände, wie sie durch Abraham vorgebildet wurden; denn sein ganzes Leben, wie es im Worte beschrieben ist, war ein vorbildliches, von dessen Ende nun gehandelt wird.

Daß Abraham den Herrn in Ansehung des Göttlichen Selbst vorgebildet habe, wurde in den Erklärungen gezeigt. Zu dem Zweck, daß er vorbilden sollte, wurde er Abraham benannt, mit Einschiebung des Buchstaben „H“, der dem Namen Jehovahs entnommen wurde: Nr. 2010. Abraham bildete vor sowohl das Göttliche Selbst, das Vater genannt wird als auch das Göttlich-Menschliche, das der Sohn heißt, somit den Herrn in beidem Betracht, aber das Göttlich-Menschliche, das von Ewigkeit (war), von dem Er das Dasein hatte und zu dem Er das in der Zeit geborene Menschliche brachte (redegit), als Er es verherrlichte; diese Vorbildung des Herrn ist durch Abraham (geschehen).

3252. „Hundert Jahre und siebzig Jahre und fünf Jahre“, 1. Mose 25/7, daß dies das bedeutet, was demselben Zustand angehört, kann daraus erhellen, daß alle Zahlen im Wort Sachen bedeuten, man sehe Nr. 482, 487, 575, 647, 648, 1963, 1988, 2075, 2252, so diese Zahl, die folglich das bedeutet, was dem Zustand angehört, wovon nun die Rede.

Solange der Sinn bloß im Historischen haftet, scheint es, als ob die Zahlen, wie diese, welche die Lebensjahre Abrahams angeben, keinen inwendigeren Sinn in sich schließen, daß sie aber dennoch einen solchen in sich schließen, wird aus alledem klar, was früher in betreff der Zahlen gezeigt wurde und kann daraus erhellen, daß in der Zahl als Zahl nichts Heiliges ist, da doch das allerkleinste im Wort heilig ist.

3253. „Da verschied und starb Abraham“, 1. Mose 25/8, daß dies das Ende der vorbildlichen Darstellung durch Abraham bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von verscheiden und sterben, sofern es ist Aufhören oder ein Ende haben: Nr. 494, hier das Ende der vorbildlichen Darstellung, denn das Ganze des Lebens Abrahams, was im Wort beschrieben ist, betrifft nicht den Abraham, außer im historischen Sinn, sondern den Herrn und Sein Reich. Wenn daher von ihm gesagt wird, er sei verschieden und gestorben, so kann es im Wort, d.h. in seinem

echten Sinne nichts anderes bedeuten, als daß der Zustand des Herrn, wie er durch Abraham vorgebildet wird, ein Ende habe.

3254. „In gutem Greisenalter, alt und satt“, 1. Mose 25/8, daß dies das Neue der Vorbildung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Greisenalters im inneren Sinn, sofern es ist das Alte ablegen und das Neue anziehen, wovon Nr. 1854, 2198, 3016; daß es das Neue oder ein neuer Zustand ist, der durch das Greisenalter im inneren Sinn bezeichnet wird, kommt daher, weil bei den Engeln, für die der innere Sinn des Wortes ist, keine Vorstellung der Zeit ist, somit keine von solchem, was der Zeit angehört, wie von den Altersstufen des Menschen, nämlich von der Kindheit, vom Knaben- und Jünglingsalter, Erwachsenen- und Greisenalter, sondern für das alles haben sie die Vorstellung von Zuständen; so für die Zeit der Kindheit haben sie die Vorstellung des Standes der Unschuld, für die Zeit des Knaben- und Jünglingsalters die Vorstellung des Zustandes der Neigung zum Guten und Wahren, für das erwachsene Alter die Vorstellung des Zustandes der Einsicht und für das Greisenalter die Vorstellung des Zustandes der Weisheit: Nr. 3183. Und weil der Mensch alsdann von demjenigen, was der Zeit angehört, übergeht in das, was dem Leben angehört ohne Zeit, und so einen neuen Zustand anzieht, so wird durch das Greisenalter bezeichnet das Neue, und hier das vorbildlich Neue, weil von diesem bei Abraham gesagt wird Greisenalter, dann alt und satt, wie aus demjenigen, was gleich oben gesagt wurde, erhellen kann.

3255. Daß „und er ward versammelt zu seinen Völkern“, 1. Mose 25/8, bedeutet, daß dies von Abraham, erhellt aus der Bedeutung von versammelt werden zu seinen Völkern, sofern es heißt, nicht weiter von ihm; denn versammelt werden zu seinen Völkern, heißt fortgehen von denen, unter welchen er vorher war und hingehen zu den Seinigen; somit hier nicht weiter vorbilden.

Bei den Alten war gebräuchlich zu sagen, wenn einer starb, daß er versammelt wurde zu seinen Vätern oder zu seinen Völkern, und sie verstanden damit, daß sie wirklich kämen zu ihren Eltern, zu Verwandten und Verschwägerten im anderen Leben. Von den Uralten, die himmlische Menschen waren, hatten sie dies, denn da jene auf Erden lebten, waren sie auch zugleich mit den Engeln im Himmel,

und wußten so, wie sich die Sache verhielt, nämlich daß alle, die in dem gleichen Guten sind, im anderen Leben zusammenkommen und beieinander sind und auch alle, die im gleichen Wahren sind. Von jenen sagten sie, daß sie geschart würden zu ihren Vätern, von diesen aber, daß sie versammelt würden zu ihren Völkern; denn die Väter bezeichneten bei ihnen Gutes: Nr. 2803, und die Völker bezeichneten Wahres: Nr. 1259, 1260. Die Angehörigen der uralten Kirche wohnen auch, weil sie im gleichen Guten waren, im Himmel beisammen miteinander: Nr. 1115; wie auch mehrere von denen, die zur Alten Kirche gehörten und in gleichem Wahren, untereinander: Nr. 1125, 1127; und außerdem ist der Mensch, während er im Leibe lebt, immer mit seiner Seele in einer Gesellschaft von Geistern im anderen Leben: Nr. 1277, 2379. Der Mensch, der böse ist, in einer Gesellschaft von höllischen Geistern, der gut, in einer Gesellschaft von Engeln; somit ein jeder in einer Gesellschaft von solchen, mit denen er in Ansehung des Guten und Wahren oder in Ansehung des Bösen und Falschen übereinkommt; in eben diese Gesellschaft kommt der Mensch, wenn er stirbt: Nr. 687.

Dieses ist es, was bei den Alten bezeichnet wurde dadurch, daß sie zu den Vätern geschart oder zu ihren Völkern gesammelt würden. Wie hier gesagt wird von Abraham, als er verschied, und in eben diesem Kapitel von Jischmael: 1. Mose 25/17; von Jischak: 1. Mose 35/29; von Jakob: 1. Mose 49/29, 33; von Aharon: 4. Mose 20/24, 26; von Mose: 4. Mose 27/13; 31/2; 5. Mose 32/50. Von der ersten Generation, die ins Land Kanaan einzog: Richt. 2/10. Aber im inneren Sinn des Wortes wird, wo von jemandes Leben gehandelt wird, daß es vorgebildet habe, dann durch versammelt werden zu den Völkern bezeichnet, daß nicht mehr von ihm (die Rede), wie oben gesagt wurde.

3256. „Und es begruben ihn Jischak und Jischmael, seine Söhne“, 1. Mose 25/9, daß dies bedeutet, nun beginne die vorbildliche Darstellung des Herrn durch Jischak und Jischmael, kann erhellen aus der Bedeutung von begraben. Daß begraben werden heißt auferweckt werden und auferstehen, ist Nr. 2916, 2917 gezeigt worden. Weil hier gehandelt wurde von der Vorbildung des Herrn durch Abraham, daß jener Zustand ein Ende genommen habe, und nun die

Vorbildung des Herrn durch Jischak und Jischmael beginne, darum wird durch begraben hier bezeichnet die Auferweckung jenes Zustandes.

Die Bedeutungen richten sich nach dem, auf was sie bezogen werden. Mit den Vorbildern im Wort verhält es sich so, daß sie fortwährend sind, obwohl sie unterbrochen erscheinen durch den Tod derer, die vorgebildet haben; aber deren Tod bedeutet keine Unterbrechung, sondern Fortsetzung. Darum bedeuten auch deren Begräbnisse, daß das Vorbildliche in einem anderen erweckt und fortgesetzt worden sei.

3257. „Zur Höhle Machpelas“, 1. Mose 25/9, daß dies die Auferstehung in Ansehung des Wahren bedeutet, und

„zum Feld Ephrons, des Sohnes Zochar, des Chittäers, welche ob den Angesichten Mamres“, daß dies bedeutet in Ansehung des Guten; und daß es auch, wie früher, die Geistigen bedeutet, die vom Göttlich-Menschlichen des Herrn das Wahre und Gute aufnehmen, und selig werden; dann

„ins Feld, das Abraham gekauft hat von den Söhnen Cheth“, 1. Mose 25/10, daß dies bedeutet das geistige Reich des Herrn daher, und daß

„dort ward begraben Abraham und Sarah seine Gattin“, bedeutet die Auferweckung, kann aus demjenigen erhellen, was über die Bedeutung von all diesem früher, 1. Mose Kapitel 23: Nr. 2913, 2928, 2968, 2969, 2970, 2971, 2975, 2980 gesagt und gezeigt wurde; und über die Bedeutung des Begrabenwerdens Nr. 2916, 2917.

3258. Vers 11: **Und es war nach dem Tode Abrahams, und Gott segnete Jischak, seinen Sohn; und Jischak wohnte bei Beerlachai roi.**

„Und es war nach dem Tode Abrahams“ bedeutet nach dem Zustand und der Zeit der Vorbildung des Herrn durch Abraham;

„und Gott segnete Jischak, seinen Sohn“ bedeutet den Anfang der Vorbildung des Herrn durch Jischak;

„und Jischak wohnte bei Beerlachai roi“ bedeutet das göttlich Vernünftige des Herrn im göttlichen Licht.

3259. „Und es war nach dem Tode Abrahams“, 1. Mose 25/11, daß dies bedeutet nach dem Zustand und der Zeit der Vorbildung des Herrn durch Abraham, erhellt aus der Bedeutung des Sterbens, wo von dem vorbildlichen Leben jemandes gehandelt wird, sofern es ist das Ende der Vorbildung, wovon Nr. 3253. Daher bedeutet nach dem Tode Abrahams hier, nach dem Zustand und der Zeit der Vorbildung des Herrn durch Abraham.

3260. „Und Gott segnete Jischak, seinen Sohn“, 1. Mose 25/11, daß dies den Anfang der Vorbildung durch Jischak bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von Gott segnete.

Bei einem Werk, das angefangen wurde, war bei den Alten gebräuchlich zu sagen: „es segne Gott“, und es wurde dadurch das gleiche bezeichnet wie durch den Wunsch: „Glück und Gedeihen“. Daraus folgt, daß im entfernteren Sinn durch: „Gott segne“, wie durch „Glück und Gedeihen“ bezeichnet wird der Anfang, hier der Anfang der Vorbildung durch Jischak, weil es unmittelbar folgt auf das Ende derselben durch Abraham, das bezeichnet ist durch seinen Tod.

3261. „Und Jischak wohnte bei Beerlachai roi“, 1. Mose 25/11, daß dies das göttlich Vernünftige des Herrn im göttlichen Licht bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von wohnen, das ist leben, wovon Nr. 1293; und aus der Bedeutung von Beerlachai roi, das ist das aus dem göttlich Wahren selbst geborene göttlich vernünftig Gute, wovon Nr. 3194. Daher ist der nächste Sinn: das göttlich Vernünftige lebte oder war im göttlich Guten, das aus dem göttlich Wahren selbst geboren wurde, aber es war nicht dort, daher wird nicht gesagt *in* Beerlachai roi, sondern *bei* Beerlachai roi, d.h. wenn man es übersetzt: „bei dem Brunnen des Lebendigen, der mich sieht“, das ist mit jenem göttlich Guten. Dann Jischak wohnte im Lande des Mittags, gemäß demjenigen, was 1. Mose 24/62 vorkommt, wo es heißt: Und Jischak kam vom Kommen Beerlachai roi, und er wohnte im Lande des Mittags; und weil dort durch das Land des Mittags bezeichnet wird das göttliche Licht daher: Nr. 3195, deswegen wird hier nichts anderes bezeichnet.

3262. Vers 12: **Und dies die Geburten Jischmaels, des Sohnes Abrahams, den geboren hat Hagar die Ägypterin, Magd der Sarah, dem Abraham.**

„Und dies die Geburten Jischmaels, des Sohnes Abrahams“ bedeutet die Abstammungen der geistigen Kirche, die durch Jischmael vorgebildet ist,

„den geboren hat Hagar die Ägypterin, Magd der Sarah, dem Abraham“ bedeutet des geistigen Menschen Geburt aus dem göttlichen Einfluß in die Neigung zu den Wissenschaften.

3263. „Und dies die Geburten Jischmaels, des Sohnes Abrahams“, 1. Mose 25/12, daß dies bedeutet die Abstammungen der geistigen Kirche, die durch Jischmael vorgebildet ist, erhellt aus der Bedeutung der Geburten, sofern es sind die Abstammungen des Glaubens, somit der Kirche, wovon Nr. 1145, 1255, 1330; aus der vorbildlichen Bedeutung Jischmaels, sofern es sind die Vernünftigen und die Angehörigen der geistigen Kirche des Herrn, wovon Nr. 2078, 2691, 2699; und aus der Bedeutung der Söhne Abrahams, sofern es sind diejenigen, die im Wahren vom Herrn, denn durch Söhne werden Wahrheiten bezeichnet: Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623; und durch Abraham wird vorgebildet der Herr, auch in Ansehung des Göttlich-Menschlichen: Nr. 3251, von dem die Geistigen das Wahre und Gute haben: Nr. 2661, 2716, 2833, 2834.

Was die geistige Kirche des Herrn betrifft, so ist zu wissen, daß sie durch den ganzen Weltkreis (verbreitet) ist; denn sie ist nicht beschränkt auf diejenigen, die das Wort haben und daher den Herrn und einige Glaubenswahrheiten kennen; sondern sie ist auch bei denen, die das Wort nicht haben und deswegen den Herrn gar nicht kennen und folglich keine Glaubenswahrheiten wissen (denn alle Glaubenswahrheiten beziehen sich auf den Herrn), d.h. bei den von der Kirche entfernten Heiden, denn es gibt mehrere unter ihnen, die aus dem Vernunftlicht wissen, daß ein Gott ist, daß derselbe alles geschaffen hat, und daß er alles erhält, ferner, daß von ihm alles Gute, folglich alles Wahre, und daß die Ähnlichkeit mit Ihm den Menschen glücklich macht. Und außerdem leben sie nach ihrer Religion in der Liebe zu jenem Gott, und in der Liebe gegen den Nächsten; aus Neigung

zum Guten tun sie Werke der Liebtätigkeit, und aus Neigung zum Wahren verehren sie den Höchsten. Die so Gearteten unter den Heiden sind es, die in der geistigen Kirche des Herrn sind, und obwohl sie vom Herrn nichts wissen, während sie in der Welt sind, so haben sie doch in sich die Verehrung und stillschweigende Anerkennung Seiner, wenn sie im Guten sind, denn in allem Guten ist der Herr gegenwärtig. Deshalb erkennen dieselben im anderen Leben Ihn gerne an, und eher als die Christen, die nicht so im Guten. Die Wahrheiten des Glaubens an Ihn nehmen sie an, wie aus demjenigen erhellen kann, was über den Zustand und das Los der Völkerschaften und Völker außerhalb der Kirche im anderen Leben, Nr. 2589-2604, aus Selbstanschauung berichtet wurde. Das natürliche Licht, das sie haben, hat in sich das Geistige, denn ohne das Geistige, das vom Herrn, kann solches gar nicht anerkannt werden.

Hieraus nun kann erhellen, was Jischmael, folglich was die Jischmaeliten sind im vorbildlichen Sinn, nämlich die Angehörigen der geistigen Kirche des Herrn, die dem Leben nach im einfältig Guten und darum der Lehre nach im natürlich Wahren sind; solche werden auch bezeichnet durch die Jischmaeliten, 1. Mose 37/25, wo von Joseph: „Siehe, da kam ein Wanderzug Jischmaeliter aus Gilead, und ihre Kamele tragend Wachs, Harz und Stakte, gehend es zu bringen nach Ägypten“: wo Jischmaeliter für diejenigen, die im einfältig Guten, worin gutartige Heiden; Kamele, tragend Wachs, Harz und Stakte für inwendigeres Gutes bei solchen; ebenso durch die Jischmaeliten 1. Mose 37/28 und 39/1 und auch im Buch der Richter 8/24: „daß auf Verlangen Gideons jeder geben sollte das Ohrgehänge seiner Beute, denn Ohrgehänge von Gold hatten sie, dieweil sie Jischmaeliter“: Ohrgehänge von Gold bedeuteten das, was dem einfältig Guten angehört: Nr. 3103.

3264. „Den geboren hat Hagar die Ägypterin, Magd der Sarah, dem Abraham“, 1. Mose 25/12, daß dies bedeutet des geistigen Menschen Geburt aus dem göttlichen Einfluß in die Neigung zu den Wissenschaften, erhellt aus der Bedeutung von gebären, das ist Dasein, wovon Nr. 2621, 2629; aus der vorbildlichen Bedeutung von Hagar der Ägypterin, welche ist das Leben des auswendigeren Menschen,

wovon Nr. 1896, 1909; und aus der Bedeutung der Magd, welche ist die Neigung zu den Wissenschaften und Erkenntnissen, die dem auswendigeren Menschen angehören, wovon Nr. 1895, 2691; die Magd der Sarah heißt sie, weil durch Sarah vorgebildet wird das göttlich Wahre des Herrn, dem die Neigung zu den Wissenschaften und Erkenntnissen des Wahren untergeordnet ist.

Weil denn durch Jischmael der geistige Mensch vorgebildet wird, so ist klar, daß durch die Worte „den geboren hat Hagar die Ägypterin, Magd der Sarah, dem Abraham“ bezeichnet wird des geistigen Menschen Geburt aus dem göttlichen Einfluß in die Neigung zu den Wissenschaften.

Daß das Vernünftige des Menschen so geboren wird, sehe man Nr. 1895, 1896, 1902, 1910, 2094, 2557, 3030, 3074; folglich auch das Geistige, denn dieses ist nur möglich im Vernünftigen, daher der geistige Mensch und der Vernünftige beinahe ebenderselbe ist. Die Geistigen unterscheiden sich voneinander nur nach der Beschaffenheit der Vernunft und der Beschaffenheit des Lebens daher. Daß ihre Geburt oder Wiedergeburt erfolgt durch den göttlichen Einfluß in die Neigung zu den Erkenntnissen, sehe man Nr. 1555, 1904, 2046, 2063, 2189, 2657, 2675, 2691 E, 2697, 2979.

Man sehe, was über Jischmael früher gesagt und gezeigt wurde, nämlich daß durch ihn vorgebildet worden sei das erste Vernünftige des Herrn, das noch nicht göttlich: Nr. 1893; daß nachderhand (durch ihn seien) vorgebildet worden die wahrhaft Vernünftigen oder Geistigen: Nr. 2078, 2691; somit die geistige Kirche des Herrn: Nr. 2699.

3265. Vers 13-16: **Und dies die Namen der Söhne Jischmaels, in ihren Namen, nach ihren Geburten: der Erstgeborene Jischmaels Nebajoth; und Kedar und Abdeel und Mibsam. Und Mischmah und Dumah und Massa; Chadar und Thema Jetur Naphisch und Kedmah. Das sind die Söhne Jischmaels, und das ihre Namen in ihren Dörfern und in ihren Schlössern; zwölf Fürsten ihrer Völker.**

„Und dies die Namen der Söhne Jischmaels“ bedeutet die Beschaffenheiten ihrer Lehren;

„in ihren Namen, nach ihren Geburten“ bedeutet die inwendigeren Beschaffenheiten gemäß der Abstammungen des Glaubens;

„der Erstgeborene Jischmaels Nebajoth und Kedar; und Abdeel und Mibsam und Mischmah und Dumah und Massa Chadar und Thema, Jetur, Naphisch und Kedmah“ bedeutet alles, was zur geistigen Kirche gehört, hauptsächlich bei den Heiden;

„das sind die Söhne Jischmaels, und das ihre Namen“ bedeutet die Lehren und deren Beschaffenheit;

„in ihren Dörfern“ bedeutet Äußeres der Kirche;

„in ihren Schlössern“ bedeutet Inneres;

„zwölf Fürsten ihrer Völker“ bedeutet alles Hauptsächliche jener geistigen Kirche.

3266. „Und dies die Namen der Söhne Jischmaels“, 1. Mose 25/13, daß dies die Beschaffenheiten ihrer Lehren, nämlich der Geistigen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er ist die Beschaffenheit, wovon Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006; aus der Bedeutung der Söhne, sofern sie sind Wahrheiten, sodann Lehren, wovon Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischmaels, sofern es sind die Geistigen, wovon Nr. 3263.

3267. „In ihren Namen, nach ihren Geburten“, 1. Mose 25/13, daß dies die inwendigeren Beschaffenheiten gemäß den Abstammungen des Glaubens bedeutet, erhellt aus der Bedeutung „des Namens“, sofern er ist die Beschaffenheit oder „der Namen“, sofern es sind die Beschaffenheiten, wovon Nr. 3266: hier die inwendigeren Beschaffenheiten, weil gesagt wird, „dies die Namen der Söhne Jischmaels *in* ihren Namen“, wo die Namen an ersterer Stelle sind die allgemeinen Beschaffenheiten, hier die Beschaffenheiten, die in ihnen, oder die sie betreffen, d.h. die inwendigeren; und weil diese Beschaffenheiten den Abstammungen des Glaubens gemäß sind, die hier bezeichnet werden durch „nach ihren Geburten“. Daß die Geburten sind Abstammungen des Glaubens, somit der Kirche, sehe man Nr. 1145, 1255, 1330, 3263.

Mit der geistigen Kirche des Herrn verhält es sich so, daß sie durch den ganzen Erdkreis zerstreut ist, und daß sie überall in Anse-

hung der Glaubenssachen oder Wahrheiten des Glaubens verschieden ist. Die Verschiedenheiten haben bei ihr ihren Grund in den Abstammungen, die durch die Geburten bezeichnet werden und die sowohl zu gleicher Zeit nebeneinander als auch nacheinander hervortreten. Das geistige Reich des Herrn in den Himmeln selbst ist ebenfalls so beschaffen, nämlich in Glaubenssachen verschieden, sogar daß es nicht eine Gesellschaft, nicht einmal einen einzigen in einer Gesellschaft gibt, der in dem, was sich auf das Glaubenswahre bezieht, eine mit andern ganz übereinstimmende Vorstellung hätte: Nr. 3241, aber dennoch ist das geistige Reich des Herrn in den Himmeln eines.

Die Ursache ist, weil die Liebtätigkeit allen die Hauptsache ist, denn die Liebtätigkeit macht die geistige Kirche, nicht der Glaube, außer man sagt etwa, Liebtätigkeit sei Glaube wer in der Liebtätigkeit ist, der liebt den Nächsten, und wofern er mit ihm in Glaubenssachen nicht übereinstimmt, so entschuldigt er es, wenn er nur im Guten und Wahren lebt. Auch die gutartigen Heiden, obwohl sie den Herrn nicht kennen und nichts vom Glauben wissen, verdammt er nicht; denn wer in der Liebtätigkeit, d.h. im Guten lebt, der nimmt vom Herrn Wahrheiten auf, die zu seinem Guten passen, und die Heiden solche, die im anderen Leben gelenkt werden können in Glaubenswahrheiten, Nr. 2599-2603.

Wer hingegen nicht in der Liebtätigkeit ist, d.h. nicht im Guten lebt, der kann gar nichts Wahres aufnehmen; er kann zwar das Wahre wissen, aber es wird seinem Leben nicht eingepflanzt, somit kann er es zwar im Munde führen, aber nicht im Herzen; denn das Wahre kann nicht verbunden werden dem Bösen, daher auch diejenigen, welche die Wahrheiten, die man Glaubensartikel nennt, wissen und nicht in der Liebtätigkeit oder im Guten leben, obwohl sie in der Kirche sind, weil dort geboren, dennoch nicht zur Kirche gehören, denn es ist nichts von der Kirche in ihnen, d.h. nichts Gutes, dem das Wahre verbunden werden sollte.

3268. „Der Erstgeborene Jischmaels, Nebajoth; und Kedar und Abdeel und Mibsam und Mischmah Dumah und Massa, Chadar und Thema, Jetur, Naphisch und Kedmah“, 1. Mose 25/13-15, daß dies

bedeutet alles zur geistigen Kirche Gehörige, vornehmlich bei den Heiden, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung dieser, die genannt werden. Einige von ihnen werden hauptsächlich im prophetischen Wort erwähnt, wie Nebajoth, Kedar, Dumah und Thema und bedeuten dort solches, was zur geistigen Kirche, vornehmlich bei den Heiden gehört. Und außerdem wird es klar daraus, daß es zwölf sind und durch zwölf bezeichnet wird alles dem Glauben, somit der Kirche Angehörige, wovon im Folgenden, und darum wird im folgenden 16. Vers gesagt, daß es zwölf Fürsten ihrer Völker gewesen seien.

Daß durch Nebajoth und Kedar das der geistigen Kirche vornehmlich bei den Heiden Angehörige, nämlich ihr Gutes und daher Wahres vorgebildet wird, erhellt bei

Jes. 60/6, 7: „Der Wanderzug der Kamele wird dich bedecken, die Dromedare Midians und Ephas, alle werden von Scheba kommen; Gold und Weihrauch werden sie tragen, und das Lob Jehovahs verkündigen; alle Herden Kedars werden sich zu dir scharen; die Widder Nebajoths werden dir dienen, sie werden aufsteigen zum Wohlgefallen auf meinen Altar“: dort im höchsten Sinn vom Herrn, im bezüglichen Sinn von Seinem Reich. Die Herde Kedars für das geistig Gute. Daß die Herde das geistig Gute ist, sehe man Nr. 343, 415, 2566; die Widder Nebajoths für das geistig Wahre, daß der Widder das geistig Wahre ist: Nr. 2833; daß Kedar Arabien sei, wird aus folgenden Stellen klar, und daß Arabien benannt wurde Kedar vom Sohne Jischmaels, kann daraus erhellen, daß was in jenen zwei Versen erwähnt wird, Länder oder Völkerschaften sind, die alle von Söhnen und Enkeln Abrahams benannt wurden, als: Midian, Ephah, Scheba, von denen 1. Mose 25/2-4; so hier Kedar und Nebajoth.

Hes. 27/21: „Arabien und alle Fürsten Kedars, diese die Händler deiner Hand, in Lämmern und Widdern und Böcken, in diesen deine Händler“: dort von Tyrus, d.h. von denen, die in den Erkenntnissen des Guten und Wahren sind. Daß Tyrus solche sind, sehe man Nr. 1201. Arabien für das geistig Gute, Fürsten Kedars für geistig Wahres. Lämmer, Widder, Böcke sind geistig Gutes und Wahres.

Jerem. 49/28, 29: „Stehet auf, gehet hinauf gen Kedar und verwüstet die Söhne des Aufgangs, ihre Zelte und ihre Herden werden

sie nehmen, ihre Zeltdecken und alle ihre Gefäße, und ihre Kamele werden sie nehmen für sich“: dort von der Verwüstung der geistigen Kirche, die unter Kedar und den Söhnen des Aufgangs verstanden ist. Die Zelte und Herden für Gutes jener Kirche, die Zeltdecken und Gefäße für ihr Wahres. Es ist Heiliges des Gottesdienstes, das durch die Zelte und Herden und durch die Zeltdecken und Gefäße bezeichnet wird, aber alles Heilige des Gottesdienstes bezieht sich auf das Gute und Wahre.

Die aber nicht im Wahren sind, weil nicht im Guten, sind es, die vorgebildet werden durch die Araber und Kedarer in der Wüste, wie bei

Jes. 13/20: „Babel wird nicht bewohnt werden ewiglich, nicht verweilen wird dort der Araber“.

Jes. 42/11: „Erheben sollen die Wüste und ihre Städte die Dörfer, die bewohnet Kedar“.

Jerem. 3/2: „Auf den Wegen bist du gesessen, wie der Araber in der Wüste“.

Ps. 120/5: „Wehe mir, weil ich fremd bin in Meschech, verweile bei den Zelten Kedars“.

Jes. 21/13, 14: „Im Walde in Arabien werdet ihr übernachten, ihr Wanderzüge Dedanim; entgegen bringet dem Durstigen Wasser, ihr Bewohner des Landes Thema; mit seinem Brot kommt zuvor dem Umherschweifenden, weil sie vor den Schwertern schweifen werden, vor dem gezückten Schwert, vor dem gespannten Bogen, und vor der Schwere des Krieges; weil so gesprochen hat der Herr zu mir, in noch einem Jahr, nach dem Jahr eines Lohnarbeiters, und es wird zu Ende werden alle Herrlichkeit Kedars, und das übrige der Zahl des Bogens der Starken der Söhne Kedars“: im Walde Arabiens übernachten, für verwüstet werden in Ansehung des Wahren, die Wanderzüge Dedanim für diejenigen, die in den Erkenntnissen sind: Nr. 3240, 3241 E; die Bewohner des Landes Thema für diejenigen, die im einfältig Guten, worin gutartige Heiden; daß diese von dem Sohn Jischmaels, der Thema hieß, herkamen, ist offenbar; Kedar für diejenigen, die im einfältig Wahren. Von diesen wird gesagt, daß sie schweifen werden vor den Schwertern, und vor der Schwere des Krieges, wodurch bezeichnet

wird, daß sie die Kämpfe der Versuchungen nicht bestehen werden, weil sie nicht mehr im Guten.

Jerem. 2/10, 11: „Gehet hinüber in die Inseln der Chittäer und sehet, und schicket gen Kedar und gebet wohl acht und sehet, ob geschehen ist wie dies, ob gewechselt hat eine Völkerschaft Götter, und dieselben nicht Götter“: Inseln der Chittäer für diejenigen, die entfernter vom Gottesdienst sind, d.h. für die Heiden, die im einfältig Guten und daher im natürlich Wahren: Nr. 1156, 1158; daß auch Kedar diese sind, ist klar.

Jerem. 25/17, 23, 24: „Ich nahm den Becher von der Hand Jehovahs und ließ trinken alle Völkerschaften, zu denen mich gesandt hat Jehovah, und Dedan und Thema und Bus und alle Abgeschnittenen des Winkels und alle Könige Arabiens und alle Könige des Niedergangs, die Bewohner in der Wüste“: auch dort wird gehandelt von der Verwüstung der geistigen Kirche, und unter anderen werden genannt Thema und Arabien. Hieraus wird klar, daß durch Thema sowie durch Arabien diejenigen bezeichnet werden, die zur geistigen Kirche gehören; aber Arabien werden beigelegt Könige, dann Städte, dagegen Kedar Fürsten und Dörfer. Außer diesen wird auch Dumah erwähnt bei Jes. 21/11, 12. Daß durch jene Völkerschaften das der geistigen Kirche Angehörige bezeichnet wird, kommt daher, weil die Alte Kirche, welche die geistige war, auch bei ihnen sich befand: Nr. 1238, 2385; aber ihre Lehren und gottesdienstlichen Gebräuche waren verschieden, aber doch *eine* Kirche, weil sie nicht den Glauben, sondern die Liebtätigkeit zur Hauptsache machten. Dagegen im Verlauf der Zeit, so wie die Liebtätigkeit aufhörte, wurde das Kirchliche, das bei ihnen, zunichte, gleichwohl doch blieb das Vorbildliche der Kirche durch sie, mit Verschiedenheit, je nach Maßgabe des Kirchlichen, das bei ihnen gewesen war. Daher kommt es, daß, wo sie im Wort genannt werden, nicht sie bezeichnet werden, sondern nur das Kirchliche im allgemeinen, das dort gewesen war.

3269. „Das sind die Söhne Jischmaels, und das ihre Namen“, 1. Mose 25/16, daß dies die Lehren und ihre Beschaffenheit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Söhne, sofern es sind Wahrheiten, dann Lehren und des Namens, sofern er ist die Beschaffenheit, wovon Nr. 3266.

3270. „In ihren Dörfern“, 1. Mose 25/16, daß dies bedeutet Äußeres der Kirche, erhellt aus der Bedeutung der Dörfer, sofern sie sind dasjenige, was Äußeres des Glaubens, somit der Kirche ist. Äußeres der Kirche sind Religionsgebräuche, Inneres der Kirche sind Lehren, wenn diese nicht Sache des Wissens, sondern des Lebens sind. Äußeres wurde vorgebildet durch Dörfer, weil sie außerhalb der Städte waren, Inneres aber durch die Städte selbst. Daß Städte sind Lehren, sehe man Nr. 402, 2268, 2449, 2712, 2943, 3216.

3271. „Und in ihren Schlössern“, 1. Mose 25/16, daß dies Inneres bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Schlösser, sofern sie sind Inneres des Glaubens, hier der Kirche, weil sie vornehmlich von Heiden gesagt werden, die kein Glaubenswahres, sondern vernünftig und natürlich Wahres haben; diese Wahrheiten werden genannt Schlösser, während die Wahrheiten des Glaubens Städte.

In der Grundsprache bedeuten die Worte, die Dörfer und Schlösser bezeichnen, auch Vorhöfe und Paläste, und es sind Vorhöfe ebenfalls Äußeres der Kirche und Paläste Inneres.

3272. „Zwölf Fürsten ihrer Völker“, 1. Mose 25/16, daß dies bedeutet alles Hauptsächliche jener geistigen Kirche, erhellt aus der Bedeutung von zwölf, sofern sie sind alles zum Glauben oder zur Kirche Gehörige, wovon Nr. 577, 2089, 2129 E, 2130 E; aus der Bedeutung der Fürsten, sofern sie sind Hauptsächliches, wovon Nr. 1482, 2089; und aus der Bedeutung der Völker, sofern es sind diejenigen, die in Wahrem sind, wovon Nr. 1259, 1260, somit die zur geistigen Kirche gehören, denn von solchen wird gesagt, daß sie in Wahrem seien.

Daß alle Zahlen im Wort Sachen bedeuten, kann offenbar erhellen aus der Zahl Zwölf, die so oft vorkommt. Diese Zahl bedeutet überall, wo sie im Wort gelesen wird, alles; wie denn die zwölf Stämme im Alten Testament und die zwölf Apostel im Neuen bedeuten alles des Glaubens, folglich alles der Kirche; somit hier die zwölf Fürsten alles Hauptsächliche jener Kirche, das durch ebenso viele Söhne Jischmaels vorgebildet wird.

Daß die Zahl Zwölf das bedeutet, kann aus demjenigen erhellen, was in den oben angezogenen Stellen angeführt wurde, dann auch aus Folgendem im Wort:

Joh. Offenb. 7/4-6: „Ich hörte die Zahl der Versiegelten von jedem Stamm Israels; vom Stamm Juda zwölftausend, vom Stamm Gad zwölftausend Versiegelte“, und so weiter; wo durch die zwölftausend Versiegelten von jedem Stamm nichts anderes bezeichnet wird, als daß alle, die im Glauben, d.h. die in seinem Guten sind, selig werden.

Joh. Offenb. 12/1: „Ein Weib umgeben mit der Sonne, und der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupt ein Kranz von zwölf Sternen“, Weib für Kirche: Nr. 252, 253, Sonne für himmlische Liebe, Mond für geistige Liebe: Nr. 30-38, 1529, 1530, 2441, 2495; zwölf Sterne für alles des Glaubens. Daß Sterne sind die Erkenntnisse des Guten und Wahren, die dem Glauben angehören: Nr. 2495, 2849.

Joh. Offenb. 21/12, 14, 16, 17, 21: „Die heilige Stadt Neu-Jerusalem, die hatte zwölf Tore und auf den Toren zwölf Engel; und Namen geschrieben, die sind die zwölf Stämme der Söhne Israels; die Mauer der Stadt hatte zwölf Gründe, und in ihnen die Namen der zwölf Apostel des Lammes; er maß die Stadt auf zwölftausend Stadien; und maß ihre Mauer von hundertvierundvierzig Ellen (zwölf mal zwölf), das ist das Maß eines Menschen, das ist eines Engels; die zwölf Tore zwölf Perlen“: dort wird durch die Heilige Stadt nichts anderes bezeichnet als das geistige Reich des Herrn und durch die Tore, Mauer, Gründe, das, was der Liebtätigkeit und dem Glauben angehört, dessen Alles durch die so oft genannten zwölf bezeichnet wird. Daß nicht die zwölf Stämme, auch nicht die zwölf Apostel verstanden werden, kann jedem einleuchten.

Joh. Offenb. 22/2: „In der Mitte ihrer Gasse und des Flusses, da und dort ein Baum des Lebens, bringend zwölf Früchte, in jedem Monat gebend seine Frucht“: zwölf Früchte sind Alles der Liebtätigkeit.

Matth. 19/28: „Jesus sprach: Amen, ich sage euch, daß ihr, die ihr Mir gefolgt seid in der Wiedergeburt, wo sitzen wird der Sohn des Menschen auf dem Thron Seiner Herrlichkeit, sitzen werdet auch ihr auf zwölf Thronen, richtend die zwölf Stämme Israels“: hier werden unter den Aposteln nicht Apostel, unter den Thronen nicht Throne, auch unter den Stämmen nicht Stämme verstanden, sondern alles, was dem Glauben angehört, man sehe Nr. 2129.

Außerdem wo im Wort des Alten Testaments zwölf Stämme genannt werden, ist es alles der Kirche Angehörige, was bezeichnet wird; so verhält es sich auch mit den „zwölf Steinen nach den Namen der zwölf Stämme Israels, in Urim und Thummim“: 2. Mose 28/21; mit den „zwölf Broten der Vorlage, die auf dem Tisch geordnet waren“: 3. Mose 24/5, 6; ebenso mit den übrigen.

Daß auch alles zum Glauben Gehörige in den zwölf Namen der Söhne Jakobs oder Israels enthalten ist, wird aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn 1. Mose Kapitel 29 und 30 gesehen werden.

3273. Vers 17, 18: **Dies die Lebensjahre Jischmaels, hundert Jahre und dreißig Jahre und sieben Jahre; und er verschied und starb, und ward versammelt zu seinen Völkern. Und sie saßen von Chavillah bis Schur, welche ob den Angesichten Ägyptens, da man kommt gen Aschur; auf die Angesichte aller seiner Brüder ist er gefallen.**

„Dies die Lebensjahre Jischmaels“ bedeutet den Zustand des geistigen Reiches des Herrn, wie er durch Jischmael vorgebildet wurde;

„hundert Jahre und dreißig Jahre und sieben Jahre“ bedeuten das, was jenem Zustand angehört;

„und er verschied und starb“ bedeutet das Ende der Vorbildung durch Jischmael;

„und ward versammelt zu seinen Völkern“ bedeutet dies von Jischmael;

„und sie saßen von Chavillah bis Schur, die ob den Angesichten Ägyptens, da man kommt gen Aschur“ bedeutet die Ausdehnung der Einsicht;

„auf die Angesichte aller seiner Brüder ist er gefallen“ bedeutet Streitigkeiten über Wahres, daß er aber obgesiegt habe.

3274. „Dies die Lebensjahre Jischmaels“, 1. Mose 25/17, daß dies den Zustand des geistigen Reiches des Herrn bedeutet, wie er durch Jischmael vorgebildet wurde, erhellt aus der Bedeutung der Lebensjahre, sofern es hier sind vorbildliche Zustände, wovon Nr. 3251, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischmaels, sofern er ist das geistige Reich des Herrn, wovon Nr. 2699, 3263, 3268.

3275. „Hundert Jahre und dreißig Jahre und sieben Jahre“, 1. Mose 25/17, daß sie alles zu jenem Zustand Gehörige bedeuten, kann aus demjenigen erhellen, was Nr. 3252 über die Lebenszeit Abrahams gesagt wurde.

3276. „Und er verschied und starb“, 1. Mose 25/17, daß dies das Ende der Vorbildung durch Jischmael bedeutet, erhellt ebenfalls aus dem oben Nr. 3253 Gesagten, wo die gleichen Worte und der gleiche innere Sinn.

Ebenso, daß „und ward versammelt zu seinen Völkern“, bedeutet dies von Jischmael: Nr. 3255.

3277. „Und sie saßen von Chavillah bis Schur, die ob den Angesichten Ägyptens, da man kommt gen Aschur“, daß dies die Ausdehnung der Einsicht bedeutet;

„auf die Angesichte aller seiner Brüder ist er gefallen“, 1. Mose 25/18, daß dies bedeutet Streitigkeiten über das Wahre, daß er aber obgesiegt, erhellt aus dem Nr. 115, 1951 Gesagten, wo dies erklärt ist.

3278. Vers 19, 20: **Und dies die Geburten Jischaks, des Sohnes Abrahams: Abraham zeugte Jischak. Und Jischak war ein Sohn von vierzig Jahren, da er nahm Rebecka, die Tochter Bethuels, des Aramäers aus Paddan Aram, die Schwester Labans des Aramäers, ihm zum Weibe.**

„Und dies die Geburten Jischaks, des Sohnes Abrahams“ bedeutet das göttlich Vernünftige des Herrn, aus dem das göttlich Natürliche;

„Abraham zeugte Jischak“ bedeutet, aus dem Göttlichen Selbst das göttlich Vernünftige;

„und Jischak war ein Sohn von vierzig Jahren“ bedeutet aus eigener Kraft durch Versuchungskämpfe;

„da er nahm Rebecka“ bedeutet die Verbindung des göttlich Wahren;

„die Tochter Bethuels, des Aramäers aus Paddan Aram, die Schwester Labans des Aramäers, ihm zum Weibe“ bedeutet die Beschaffenheit und den Zustand.

3279. „Und dies die Geburten Jischaks, des Sohnes Abrahams“, 1. Mose 25/19, daß dies bedeutet das göttlich Vernünftige des Herrn,

aus dem das göttlich Natürliche, erhellt aus der Bedeutung der Geburten, sofern es sind Abstammungen, wovon Nr. 1145, 1255, 1330, nämlich die Abstammungen des Glaubens, wo vom Glauben gehandelt wird, und die Abstammungen der Kirche, wo von der Kirche, wie oben; Die Abstammungen der geistigen Kirche durch die Geburten Jischmaels: Nr. 3263, hier aber, weil die Geburten vom Herrn gesagt werden, sind es göttliche Geburten, die verstanden werden, daß nämlich aus dem Göttlichen Selbst geboren wurde das göttlich Vernünftige, was bezeichnet wird dadurch, daß aus Abraham Jischak, und daß aus dem göttlich Vernünftigen das göttlich Natürliche, wird bezeichnet dadurch, daß aus Jischak Esau und Jakob; denn durch Esau und Jakob wird vorgebildet das göttlich Natürliche des Herrn, durch Esau dasselbe in Ansehung des Guten und durch Jakob dasselbe in Ansehung des Wahren, von dem im nun Folgenden gehandelt wird.

Dies ist es, was durch die Geburten hier bezeichnet wird.

3280. „Abraham zeugte Jischak", 1. Mose 25/19, daß dies bedeutet, aus dem Göttlichen Selbst das göttlich Vernünftige, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist das Göttliche Selbst; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das göttlich Vernünftige, wovon früher öfters.

3281. „Und Jischak war ein Sohn von vierzig Jahren", 1. Mose 25/20, daß dies bedeutet, aus eigener Kraft durch Versuchungskämpfe, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das göttlich Vernünftige, wovon früher öfters; aus der Bedeutung von 40, sofern es sind Versuchungen, wovon Nr. 730, 862; und aus der Bedeutung der Jahre, sofern es sind Zustände, wovon Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788.

Daher ist der innere Sinn dieser Worte, daß der Herr sein Vernünftiges auch in Ansehung des Wahren durch Versuchungskämpfe, somit aus eigener Kraft, göttlich gemacht habe. Daß der Herr aus eigener Kraft durch die gegen Sich zugelassenen Versuchungen alles Menschliche in ihm göttlich gemacht hat, ist früher Nr. 1616, 1663, 1668, 1690, 1787, 2083, 2523, 2632, 2776, 3030, 3043, 3141 gezeigt worden.

3282. „Da er nahm Rebecka“, 1. Mose 25/20, daß dies die Verbindung des göttlich Wahren bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist das dem göttlich Guten im Vernünftigen zugesellte göttlich Wahre, von dessen Herkunft aus dem natürlichen Menschen 1. Mose Kapitel 24 gehandelt wurde.

3283. „Die Tochter Bethuels, des Aramäers aus Paddan Aram, die Schwester Labans des Aramäers, ihm zum Weibe“, 1. Mose 25/20, daß dies die Beschaffenheit und den Zustand bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Bethuels und Labans, dann aus der Bedeutung von Aram und Paddan Aram, sofern es ist dasjenige, was die Herkunft des durch Rebecka vorgebildeten göttlich Wahren in Ansehung der Beschaffenheit und des Zustandes in sich schließt.

Was aber durch einen jeden, nämlich durch Bethuel und Laban vorgebildet wird, und was durch Aram oder Syrien bezeichnet wird, wurde 1. Mose Kapitel 24 erklärt; daß es hier wieder gesagt wird, davon ist die Ursache, weil im Folgenden vom Natürlichen des Herrn gehandelt wird.

Das Natürliche des Herrn konnte nicht göttlich werden, ehe Seinem Vernünftigen das Wahre zugesellt und dieses göttlich gemacht war; denn der Einfluß ins Natürliche mußte sein aus dem göttlich Guten des Vernünftigen durch das göttlich Wahre daselbst, denn alles natürliche Leben des Menschen in Ansehung des verständigen Wissens und Handelns ist von daher, denn das Vernünftige ist es, was alles im Natürlichen ordnet und gemäß der ordentlichen Bestellung daselbst die Dinge gehörig betrachtet; denn das Vernünftige ist wie das höhere Sehvermögen, welches das Wißtümliche des natürlichen Menschen anschaut, wie ein Feld, das unter ihm ist. Das Licht jenes Sehvermögens gehört dem Wahren an, aber der Ursprung des Lichts gehört dem Guten im Vernünftigen an. Doch hiervon mehr im Folgenden.

3284. Vers 21-23: **Und Jischak betete zu Jehovah um seines Weibes willen, weil sie unfruchtbar, und Jehovah ließ Sich von ihm erbitten, und es empfing Rebecka, sein Weib. Da stießen sich die Söhne in ihrer Mitte; und sie sprach, wenn so, wozu das,**

ich; und sie ging zu fragen Jehovah. Und Jehovah sprach zu ihr: zwei Völkerschaften in deinem Mutterleibe, und zwei Völker werden aus deinen Eingeweiden geschieden werden, und ein Volk wird dem anderen überlegen sein, und der Größere wird dienen dem Kleineren.

„Und Jischak betete zu Jehovah“ bedeutet die Gemeinschaft des Göttlichen, das der Sohn, mit dem Göttlichen, das der Vater;

„um seines Weibes willen, weil sie unfruchtbar“ bedeutet, daß noch kein göttlich Natürliches;

„und Jehovah ließ Sich von ihm erbitten“ bedeutet die Wirkung;

„und es empfing Rebecka sein Weib“ bedeutet, daß es aus dem göttlich Wahren als von der Mutter;

„da stießen sich die Söhne in ihrer Mitte“ bedeutet den Kampf wovon (die Rede);

„und sie sprach: wenn so, wozu das, ich“ bedeutet die Angst;

„und sie ging zu fragen Jehovah“ bedeutet den Zustand der Gemeinschaft.

„und Jehovah sprach zu ihr“ bedeutet das Innewerden aus dem Göttlichen;

„zwei Völkerschaften in deinem Mutterleibe“ bedeutet das Natürliche in Ansehung des inwendigeren und auswendigeren Guten, das die Empfängnis;

„und zwei Völker werden aus deinen Eingeweiden geschieden werden“ bedeutet, daß daher das Wahre;

„und ein Volk wird dem anderen überlegen sein“ bedeutet, daß zuerst das Wahre höher sein werde als das Gute des Wahren;

„und der Größere wird dienen dem Kleineren“ bedeutet, daß das Gute des Wahren eine Zeitlang niedriger sein werde.

3285. „Und Jischak betete zu Jehovah“, 1. Mose 25/21, daß dies bedeutet die Gemeinschaft des Göttlichen, das der Sohn, mit dem Göttlichen, das der Vater, erhellt aus der Bedeutung von beten, das ist Gemeinschaft haben, denn das Gebet ist nichts anderes als Gemeinschaft; aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das göttlich Vernünftige; das Göttliche, das der Sohn, ist Jischak, oder das Vernünftige, wenn ihm das Wahre verbunden ist. Das Göttliche aber,

das der Vater, ist hier Jehovah. Diese Gemeinschaft war im Herrn, denn der Vater war im Sohn und der Sohn im Vater: Joh. 14/10, 11.

3286. „Um seines Weibes willen, weil sie unfruchtbar", 1. Mose 25/21, daß dies bedeutet, daß noch kein göttlich Natürliches, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern sie ist das dem Guten des Vernünftigen verbundene göttlich Wahre, und daß dieses Wahre vorgebildet werde durch Rebecka, wurde 1. Mose Kapitel 24 gezeigt; und aus der Bedeutung von unfruchtbar, sofern es ist noch kein natürlich Göttliches.

Damit verhält es sich nämlich so: das natürlich Göttliche hatte sein Dasein erhalten aus dem göttlich Guten des Vernünftigen als vom Vater, und vom göttlich Wahren daselbst als von der Mutter. Wenn noch kein göttlich Natürliches, dann wird gesagt, das Wahre des Vernünftigen sei unfruchtbar, hier das Weib unfruchtbar.

Beim Menschen ist es so: wenn er wiedergeboren wird, dann wird vom Herrn seinem Vernünftigen eingeflößt das Gute, d.h. wohl wollen dem Nächsten; diesem Wollen oder Guten wird beigesellt das Wahre aus dem natürlichen Menschen. Ist dies geschehen, so ist das Natürliche noch nicht wiedergeboren, was man daraus merken kann, daß der inwendige oder vernünftige Mensch oft mit dem auswendigen oder natürlichen Menschen kämpft, und solang ein Kampf ist, ist das Natürliche nicht wiedergeboren; und wenn dieses nicht wiedergeboren ist, ist das Vernünftige in Ansehung des Wahren unfruchtbar. So im allgemeinen, gleicherweise in jedem besonderen, worin das Vernünftige nicht mit dem Natürlichen übereinstimmt, heißt in solchem besonderen das Vernünftige in Ansehung des Wahren unfruchtbar.

Das Werk der Wiedergeburt besteht hauptsächlich darin, daß dem vernünftigen Menschen der natürliche entspricht, nicht bloß im allgemeinen, sondern auch im besonderen, und der natürliche Mensch wird vom Herrn durch das Vernünftige zur Entsprechung gebracht, sofern nämlich dem Vernünftigen Gutes eingeflößt wird und diesem Guten wie in einem Boden Wahrheiten eingepflanzt werden, und hernach durch vernünftige Wahrheiten das Natürliche zum Gehorsam gebracht wird, und wenn es gehorcht, dann entspricht es; und in dem Maß wie es entspricht, ist der Mensch wiedergeboren.

3287. „Und Jehovah ließ Sich von ihm erbitten", 1. Mose 25/21, daß dies die Wirkung bedeutet, kann ohne Erklärung erhellen, weil, wenn Jehovah sich hat erbitten lassen, das Erbetene geschieht oder sich verwirklicht.

3288. „Und es empfing Rebecka, sein Weib", 1. Mose 25/21, bedeutet, daß es aus dem göttlich Wahren als von der Mutter, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist das göttlich Wahre des Vernünftigen, wovon 1. Mose Kapitel 24, und aus der Bedeutung von empfangen, sofern es ist das Erste der Entstehung des göttlich Natürlichen als von der Mutter; denn das göttlich Natürliche ist entstanden vom göttlich Guten des Vernünftigen als vom Vater und vom göttlich Wahren des Vernünftigen als von der Mutter; daß es so ist, weiß kaum jemand, und das um so weniger, weil wenige wissen, daß das Vernünftige vom Natürlichen unterschieden ist, und keine anderen wissen das, als die wahrhaft vernünftig sind, und wahrhaft vernünftig sind keine anderen als die vom Herrn wiedergeboren sind. Die nicht wiedergeboren sind, begreifen dies nicht, denn ihnen ist das Vernünftige das gleiche, wie das Natürliche.

3289. „Da stießen sich die Söhne in ihrer Mitte", 1. Mose 25/22, daß dies bedeutet den Kampf, wovon (die Rede), erhellt aus der Bedeutung von stoßen, sofern es ist kämpfen; und aus der Bedeutung der Söhne hier, sofern es ist das Natürliche in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren, denn daß Esau und Jakob, welches die Söhne, vorbilden das göttlich Natürliche des Herrn, Esau dasselbe in Ansehung des Guten, Jakob in Ansehung des Wahren, wird aus dem Folgenden erhellen.

Von diesem Zusammenstoß oder Kampf wird auch in diesem Kapitel gehandelt, und er geschieht um den Vorrang, ob das Gute das Erste sei oder das Wahre oder, was das gleiche, ob die Liebtätigkeit, die Sache des Guten, das Erste sei, oder ob der Glaube, der Sache des Wahren. In der geistigen Kirche ist von den ersten Zeiten her darüber zwischen mehreren gestritten worden; und weil von diesem Vorrang im Folgenden gehandelt wird, darum wird gesagt, die Söhne stießen sich in ihrer Mitte, und es wird dadurch bezeichnet der Kampf wovon (die Rede).

3290. „Und sie sprach, wenn so, wozu das, ich", 1. Mose 25/23, daß dies Angst bedeutet, kann erhellen aus dem Sinn dieser Worte, sofern sie Angst ausdrücken, und zwar wegen des Zusammenstoßes, d.h. Kampfes zwischen den Brüdern. „Wenn so", bedeutet, wenn sie wegen dessen kämpfen; „wozu das" bedeutet, daß man über diese Sache nicht streiten soll; „ich" oder „wozu ich", bedeutet, wenn sie darüber streiten würden, so würden sie den Einfluß aus dem vernünftig Wahren nicht aufnehmen, daher die Angst.

3291. „Und sie ging, zu fragen Jehovah", 1. Mose 25/22, daß dies den Zustand der Gemeinschaft bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von fragen, sofern es heißt Gemeinschaft haben, wenn es gesagt wird vom Herrn; denn Jehovah in Ihm war es, der gefragt wurde. Im historischen Sinn jedoch wird jene Gemeinschaft ausgedrückt durch beten: Nr. 3285; und der Zustand der Gemeinschaft durch fragen.

3292. „Und Jehovah sprach zu ihr", 1. Mose 25/22, daß dies das Innewerden aus dem Göttlichen bedeutet, erhellt eben daraus, sodann aus der Bedeutung von sagen, das ist Innewerden, wovon Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2506, 2515, 2552; somit ist das Sagen Jehovahs Innewerden aus dem Göttlichen.

3293. „Zwei Völkerschaften in deinem Mutterleib", 1. Mose 25/23, daß dies bedeutet das Natürliche in Ansehung des inwendigeren und auswendigeren Guten, das die Empfängnis ist, erhellt aus der Bedeutung der Völkerschaften, sofern sie sind Gutes, hauptsächlich der Kirche, wovon Nr. 1159, 1258, 1260, 1416, 1849; daß sie hier sind Gutes, das im Natürlichen, wird daraus klar, daß Esau und Jakob, die dazumal im Mutterleib das natürlich Göttliche des Herrn vorbilden, wie offenbar erhellen wird aus dem Folgenden, wo von ihnen gehandelt wird.

Das Natürliche wie das Vernünftige besteht aus dem Guten und Wahren; das Gute im Natürlichen ist alles das, was der natürlichen Neigung angehört, und angenehm genannt wird, das Wahre aber alles das, was dem Wissen angehört und wißtümlich heißt. Diese zwei müssen im Natürlichen sein, auf daß es ein Natürliches sei. Das Wißtümliche selbst an sich, abgesehen vom Angenehmen, das Sache der Neigung ist, ist nichts; vom Angenehmen dort hat das Natürliche

sein Leben, denn jenem hat es zu verdanken, daß es etwas wissen kann. Das Angenehme aber, welches das Gute des Natürlichen ist, ohne das Wißtümliche, ist etwas, jedoch nur lebhaftes (vitale), wie bei den Kindern. Soll nun das Natürliche ein Menschliches sein, so muß es aus beiden bestehen; das eine wird vervollkommnet vom anderen, aber das Leben selbst hat es vom Guten.

Was aber dieses Gute betrifft, von dem hier gehandelt wird, so ist es ein zweifaches, ein inwendigeres und ein auswendigeres, das inwendigere hat Gemeinschaft mit dem inwendigeren Menschen, d.h. mit dem Vernünftigen, das auswendigere mit dem Äußeren, d.h. mit dem, was dem Leib angehört und Leben schafft den äußeren Sinnen, dann auch den Tätigkeiten. Ohne die beiderseitige Gemeinschaft kann der Mensch nicht der Vernunft nach leben, und kann es auch nicht dem Leibe nach.

Die inwendigere Gemeinschaft ist es, die dem Menschen nach dem Tode bleibt und dort sein natürliches Leben macht, denn auch der Geist hat ein natürliches Leben; denn sein geistiges Leben ruht (terminatur) auf seinem natürlichen, als auf der untersten Grundlage, denn der Mensch kann nicht sogleich nach dem Tod geistig denken, außer vermöge dessen, was seinem Natürlichen angehört.

Die auswendigere Gemeinschaft aber ist es, die der Mensch hat, wenn er im Leibe lebt, dieselbe hört jedoch auf nach dem Tod des Leibes.

Aus diesem nun kann erhellen, was durch die zwei Völkerschaften im Mutterleib bezeichnet wird, nämlich das Natürliche in Ansehung des inwendigeren und auswendigeren Guten. „Im Mutterleib“ bedeutet im inneren Sinn die Empfängnis, deswegen wird hier gesagt, es sei die Empfängnis.

3294. „Und zwei Völker werden aus deinen Eingeweiden geschieden werden“, 1. Mose 25/23, daß dies bedeutet, daß daher das Wahre, erhellt aus der Bedeutung des Volkes, welches ist das Wahre, wovon Nr. 1259, 1260; und aus der Bedeutung von geschieden werden aus den Eingeweiden, das ist von daher entstehen.

Wo im Wort gehandelt wird von der Geburt, wenn von der Mutter, wird gesagt, ausgehen aus dem Mutterleib oder Bauch, und wenn

aus dem Vater, wird gesagt, geschieden werden aus den Eingeweiden; denn Mutterleib und Lenden werden ausgesagt von dem, was der Liebe, d.h. dem Guten angehört, wenn aber gesagt wird, geschieden werden aus den Eingeweiden, wird bezeichnet die Entstehung des Wahren. Darum hier, wo gehandelt wird vom Guten, wird gesagt, zwei Völkerschaften aus deinem Mutterleib, und wenn vom Wahren, wird gesagt, zwei Völker werden aus deinen Eingeweiden geschieden werden, und durch dieses wird im inneren Sinn bezeichnet die Entstehung des Wahren aus dem Guten.

Zwei Völker werden gesagt, weil, wie das Gute ist ein inwendigeres und ein auswendigeres: Nr. 3293, so ist auch das Wahre. Das inwendigere Wahre im Natürlichen ist dasjenige, das verbunden wird dem inwendigeren Guten des Natürlichen, aber das auswendigere Wahre ist dasjenige, das verbunden wird dem auswendigeren Guten des Natürlichen. Das inwendigere Wahre wird genannt das natürlich Wahre, aber das auswendigere wird genannt das sinnliche.

Wie es sich aber mit diesen Wahrheiten verhält, wird aus dem Folgenden, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, erhellen, wo von Jakob gehandelt wird, denn durch Jakob wird jenes Wahre in beiden Beziehungen vorgebildet.

3295. „Und ein Volk wird dem anderen überlegen sein", 1. Mose 25/23, daß dies bedeutet, zuerst werde das Wahre höher sein als das Gute des Wahren, erhellt aus der Bedeutung des Volkes, welches ist das Wahre, wovon Nr. 3294; und aus der Bedeutung von überlegen sein, welches ist höher sein.

Das an erster Stelle genannte Volk bedeutet das Wahre, dagegen das Volk an zweiter Stelle das Gute des Wahren. Das Gute des Wahren ist das Gute, das sein Dasein hat aus dem Wahren und ist in seinem ersten Dasein wahr, es wird jedoch gut genannt, weil es als gut erscheint. Daher kommt es, daß durch Volk auch dieses Gute bezeichnet wird, welches heißt das Gute des Wahren, das zuerst da ist.

Um eine Vorstellung von diesem Guten zu bekommen, muß man wissen, daß der Mensch, ehe er wiedergeboren ist, das Gute aus dem Wahren tut; hingegen nachdem er wiedergeboren ist, das Gute aus dem Guten tut, oder deutlicher, der Mensch, ehe er wiedergebo-

ren ist, aus dem Verstand das Gute tut, aber nachdem er wiedergeboren, aus dem Willen. Das Gute also, das aus dem Verstand, ist an sich nicht gut, sondern wahr, hingegen das aus dem Willen, das ist gut. Wie zum Beispiel: wer seine Eltern nicht ehrt, aber nach dem Gebot in den Zehn Geboten sie ehren lernt, so geschieht es zuerst, indem er sie ehrt aus dem Gebot; aber eine solche Ehre, weil sie aus dem Gebot ist, ist nicht ein Gutes an sich, weil sie nicht ist aus der Liebe; sie ist entweder aus dem Gehorsam gegen das Gesetz, oder aus Furcht vor dem Gesetz, dennoch heißt es das Gute des Wahren, aber es ist in seinem ersten Dasein das Wahre, denn er tut alsdann nicht das Gute, sondern er tut das Wahre. Hingegen wenn er sie ehrt aus Liebe, dann ist es gut; so im übrigen.

3296. „Und der Größere wird dienen dem Kleineren", 1. Mose 25/23, daß dies bedeutet, das Gute des Wahren werde eine Zeitlang niedriger sein, erhellt aus der Bedeutung des Größeren, welches ist das Gute; aus der Bedeutung von dienen, welches ist niedriger sein; und aus der Bedeutung des Kleineren, welches ist das Wahre.

Wie sich dies verhält, kann aus dem Folgenden erhellen, denn dort wird es beschrieben durch Esau und Jakob; denn durch Esau wird vorgebildet das Gute, durch Jakob das Wahre.

Daß ein Zusammenstoß oder Kampf wegen des Vorrangs und der Herrschaft entstanden sei, wird im inneren Sinn beschrieben durch Jakob, daß er dem Esau das Erstgeburtsrecht, dann auch den Segen genommen habe, daß dies jedoch nur auf eine Zeit geschehen sei, wird klar aus der Weissagung Jischaks über Esau: „Und auf deinem Schwerte wirst du leben, und deinem Bruder dienen, und es wird geschehen, wenn du herrschest, wirst du wegreißen sein Joch von deinem Halse herunter": 1. Mose 27/40.

Daß dies einen inneren Sinn hat, und daß ohne den inneren Sinn man nicht wissen kann, was es bedeutet, ist klar, denn was soll das heißen: „zwei Völkerschaften im Mutterleib, und zwei Völker werden aus den Eingeweiden geschieden werden, und ein Volk wird dem anderen überlegen sein, und der Größere wird dem Kleineren dienen". Daß es jedoch dasjenige bedeutet, was gesagt wurde, erhellt aus dem Folgenden, wo von diesem Gegenstand viel die Rede ist;

und außerdem kann man nicht wohl glauben, daß jenes solches in sich schließt, wenn man nicht weiß, wie es sich mit dem Guten und Wahren verhält, und von dem Geborenwerden des einen aus dem anderen und von der Zustandsveränderung beim Menschen, wenn er wiedergeboren wird.

Im inneren Sinn wird zwar gehandelt vom Herrn, und hier, wie der Herr Sein Natürliches göttlich gemacht hat, aber dennoch wird im bezüglichen Sinn auch gehandelt von der Wiedergeburt des Menschen, denn die Wiedergeburt des Menschen ist ein Bild der Verherrlichung des Herrn: Nr. 3043, 3138, 3212; d.h. in der Wiedergeburt erscheint wie in einem Bilde, wie der Herr sein Menschliches verherrlicht oder, was das gleiche, göttlich gemacht hat. Denn wie der Herr seinen menschlichen Zustand ganz in den göttlichen verwandelt hat, so verändert auch der Herr beim Menschen, wenn Er ihn wiedergebiert, seinen Zustand ganz, denn Er macht seinen alten Menschen neu.

3297. Vers 24-26: **Und es wurden erfüllt ihre Tage zum Gebären, und siehe, Zwillinge in ihrem Mutterleib. Und es kam heraus der erste, rötlich er ganz, wie ein haariger Rock, und sie nannten seinen Namen Esau. Und nachher kam heraus sein Bruder, und seine Hand greifend an die Ferse Esaus, und man nannte seinen Namen Jakob; und Jischak war ein Sohn von sechzig Jahren, da sie geboren wurden.**

„Und es wurden erfüllt ihre Tage zum Gebären“ bedeutet den ersten Zustand der Wirkung;

„und siehe, Zwillinge in ihrem Mutterleib“ bedeutet, daß beides miteinander empfangen worden;

„und es kam heraus der erste, rötlich er ganz, wie ein haariger Rock“ bedeutet das natürlich Lebensgute des Wahren;

„und sie nannten seinen Namen Esau“ bedeutet seine Beschaffenheit;

„und nachher kam heraus sein Bruder“ bedeutet das Wahre;

„und seine Hand greifend an die Ferse Esaus“ bedeutet das Unterste des natürlich Guten, dem einige Kraft anhing;

„und man nannte seinen Namen Jakob“ bedeutet die Lehre des natürlich Wahren;

„und Jischak war ein Sohn von sechzig Jahren, da sie geboren wurden“ bedeutet den damaligen Zustand des göttlich Vernünftigen.

3298. „Und es wurden erfüllt ihre Tage zum Gebären“, 1. Mose 24, daß dies den ersten Zustand der Wirkung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Tage, welche sind Zustände, wovon Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788; daß „sie erfüllt wurden zum Gebären“, bedeutet den ersten Zustand der Wirkung, denn gebären im geistigen Sinn bezieht sich auf das Gute und Wahre, und in jenem Sinn heißt es Dasein: Nr. 2621, 2629.

Es verhält sich mit dem Guten und Wahren, wie es sich verhält mit der Leibesfrucht: es wird empfangen, ist im Mutterleib, wird geboren, hernach wächst es auf. Nach der Empfängnis beginnt das Wirkende oder der empfangene Same eine Wirkung hervorzubringen, dies geschieht im Mutterleib; wenn diese Zustände erfüllt sind, und es nahe ist zum Gebären, dann beginnt die Wirkung und wird genannt das erste der Wirkung, denn alsdann fängt die Leibesfrucht an zu handeln wie von sich und sich zum eigentlichen Zustand hervorzuarbeiten, welcher Zustand Wirkung genannt wird.

3299. „Und siehe, Zwillinge in ihrem Mutterleib“, 1. Mose 25/24, daß dies bedeutet, beides sei miteinander empfangen worden, erhellt aus der Bedeutung der Zwillinge, welche sind beides, nämlich das Gute, das vorgebildet wird durch Esau und das Wahre, das vorgebildet wird durch Jakob; und aus der Bedeutung von im Mutterleib, welcher ist die Empfängnis, wovon Nr. 3293.

Daß beides, nämlich das Gute und Wahre des Natürlichen, miteinander empfangen wurde, damit verhält es sich so: alles, was geboren wird, hat sein Sein vom Vater und sein Dasein von der Mutter, beides muß sein, wenn etwas werden soll. Das Natürliche in Ansehung des Guten wird empfangen vom Guten des Vernünftigen als vom Vater, und in Ansehung des Wahren wird es empfangen vom Wahren des Vernünftigen als von der Mutter: Nr. 3286, 3288. Das Gute ist es, was Leben gibt, aber durch das Wahre, dieses beides wird

genannt die Seele, aber doch ist das Gute hauptsächlich die Seele, das Wahre aber kleidet es wie mit einer Art von zartem Gefäß oder Leib, so daß das Gute im Wahren ist.

Dies ist es, was bezeichnet wird dadurch, daß Zwillinge in ihrem Mutterleib.

3300. „Und es kam heraus der erste, rötlich er ganz, wie ein haariger Rock“, 1. Mose 25/25, daß dies das natürliche Lebensgute des Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von herauskommen, das ist geboren werden; aus der Bedeutung von rötlich, welches ist das Gute des Lebens, wovon nachher und aus der Bedeutung des haarigen Rocks, welcher ist das Wahre des Natürlichen, wovon ebenfalls nachher. Daß derselbe der erste gewesen ist, bedeutet, das Gute sei dem Wesen nach das erstere, wie Nr. 3299 gesagt worden. Es wird auch haariger Rock gesagt, damit bezeichnet werde, das Gute sei bekleidet mit dem Wahren wie mit einem zarten Gefäß oder Leib, wie ebenfalls Nr. 3299 gesagt worden. Der Rock bedeutet im Wort auch nichts anderes im inneren Sinn als solches, was ein anderes bekleidet, daher auch die Wahrheiten mit Kleidern verglichen werden: Nr. 1073, 2576.

Daß das Rötliche oder das Rote das Gute des Lebens bedeutet, kommt daher, weil alles Gute der Liebe angehört, und die Liebe selbst ist himmlisches und geistiges Feuer, wird auch dem Feuer verglichen und dann Feuer genannt, man sehe Nr. 933-936. Sodann wird die Liebe auch dem Blut verglichen und auch Blut genannt: Nr. 1001. Weil beides rot ist, darum wird das Gute, das der Liebe angehört, bezeichnet durch das Rötliche oder Rote, wie auch aus folgenden Stellen im Wort erhellen kann:

1. Mose 49/11, 12, in der Weissagung Jakobs, damals Israels: „Waschen wird er im Wein sein Gewand und im Traubenblut seinen Anzug, röter an Augen als Wein und weißer an Zähnen als Milch“: wo von Jehudah, durch den dort der Herr verstanden wird, wie jedem einleuchten kann. Das Gewand dort und der Anzug ist das göttlich Natürliche des Herrn; Wein und Traubenblut ist das göttlich Gute und das göttlich Wahre des Natürlichen; von jenem wird gesagt, es sei röter an Augen als Wein, von diesem, er sei weißer an Zähnen als

Milch: es ist die Verbindung des Guten und Wahren im Natürlichen, die so beschrieben wird.

Jes. 63/2: „Wer ist der, welcher kommt aus Edom, rot bezüglich des Kleides, und die Kleider wie eines Treters in der Kelter“: wo Edom für das göttlich Gute des göttlich Natürlichen des Herrn, wie aus dem Folgenden klar werden wird; rot in Ansehung des Kleides ist das Gute des Wahren, Kleider wie eines Treters in der Kelter, ist das Wahre des Guten.

Jerem. Klagel. 4/7: „Heller waren ihre Nasiräer denn der Schnee, weißer waren sie als Milch, röter waren sie von Gebein als rote Edelsteine, Saphir ihre Glätte“: durch die Nasiräer wurde vorgebildet der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen, vornehmlich in Ansehung des göttlich Natürlichen, somit das Gute dort dadurch, daß sie röter waren von Gebein als rote Edelsteine.

Weil das Rot das Gute, hauptsächlich das Gute des Natürlichen bezeichnete, darum war in der jüdischen Kirche, wo alles und jedes den Herrn und daher sein Reich, folglich das Gute und Wahre, weil aus diesem das Reich des Herrn besteht, vorbildete, befohlen, daß die Decke des Zeltes sein sollte von Fellen roter Widder: 2. Mose 25/5; 26/14; 35/5-7, 23; 36/19; und auch daß das Wasser der Sühnung gemacht werden sollte aus der Asche der verbrannten roten Kuh: 4. Mose 19/2f. Hätte die rote Farbe nicht etwas Himmlisches im Reich des Herrn bedeutet, so wäre keineswegs befohlen worden, daß es rote Widder sein sollten und eine rote Kuh. Daß Heiliges dadurch vorgebildet wurde, erkennt jeder an, der das Wort heilig hält. Weil die rote Farbe jenes bedeutete, darum waren auch den Decken des Zeltes eingewoben und angeheftet, was von scharlachroter, purpurner, hyazinthblauer Farbe: 2. Mose 35/5f.

Wie beinahe alles auch einen entgegengesetzten Sinn hat, wie öfters gesagt worden, so auch das Rote, dann bezeichnet es das Böse, das der Selbstliebe angehört, und zwar auch darum, weil die Begierden der Selbstliebe dem Feuer verglichen und Feuer genannt werden: Nr. 934 E, 1297, 1527, 1528, 1861, 2446. Ebenso werden sie dem Blut verglichen und Blut genannt: Nr. 374, 954, 1005, daher bedeutet das Rote im entgegengesetzten Sinn jenes, wie bei

Jes. 1/18: „Es sprach Jehovah, wären eure Sünden wie scharlachrot, wie der Schnee werden sie weiß sein; wären sie rot wie Purpur, wie Wolle werden sie sein“.

Nahum 2/4: „Der Schild des Starken Belials ist rot geworden, die Männer der Stärke sind bepurpurt, im Feuer der Fackeln die Wagen am Tage“.

Joh. Offenb. 12/3: „Es erschien ein anderes Zeichen im Himmel, siehe, ein großer roter Drache, der hatte sieben Häupter und auf den Häuptern sieben Diademe“.

Joh. Offenb. 6/2-8: „Ich sah, siehe, ein weißes Pferd, und der Sitzende auf demselben hatte einen Bogen, ihm ward gegeben eine Krone; dieser ging aus siegend, und auf daß er siegte; sodann ging heraus ein anderes rotes Pferd, und dem Sitzenden auf dem Pferd wurde gegeben, daß er wegnehme den Frieden von der Erde und daß sie sich einander töteten, daher ihm gegeben ward ein großes Schwert. Hernach ging heraus ein schwarzes Pferd, endlich ein blasses Pferd, des Namen der Tod“.

3301. Daß „der haarige Rock“, 1. Mose 25/25, das Wahre des Natürlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Rockes, welcher ist ein solches, was ein anderes bekleidet, hier deswegen das Wahre, weil dieses das Gute bekleidet, denn das Wahre ist wie ein Kleid: Nr. 1073, 2576, oder was beinahe das gleiche, das Wahre ist das aufnehmende Gefäß des Guten: Nr. 1469, 1496, 1832, 1900, 2063, 2261, 2269; sodann aus der Bedeutung des Haarigen, welches ist das Natürliche in Ansehung des Wahren.

Das Haar (pilus seu crinis) wird etliche Male im Wort erwähnt und bedeutet dort das Natürliche. Die Ursache ist, weil die Haare Auswüchse im Äußersten des Menschen sind, wie es auch das Natürliche ist in Rücksicht auf sein Vernünftiges und auf das Inwendigere von diesem. Dem Menschen, wenn er im Leibe lebt, scheint es, das Natürliche sei alles in ihm, aber dies ist vom Wahren so weit entfernt, daß das Natürliche vielmehr ein Auswuchs von seinem Inwendigen ist, wie die Haare es sind von dem, was dem Leib angehört; sie gehen auch vom Inneren beinahe ebenso hervor. Daher auch die Menschen, die im Leibesleben eben nur natürlich waren, im anderen Leben,

wenn sie ihrem Zustand gemäß sichtbar dargestellt werden, beinahe im ganzen Gesicht behaart erscheinen. Und außerdem wird das Natürliche des Menschen vorgebildet durch Haare; wenn es aus dem Guten ist, durch zierliche und ordentlich gerichtete Haare, wenn aber nicht aus dem Guten, durch unanständige und ungeordnete Haare.

Von diesem Vorbild kommt es, daß die Haare im Wort das Natürliche hauptsächlich in Ansehung des Wahren vorbilden, wie bei

Sach. 13/4: „Es wird geschehen an jenem Tage, es werden zuschanden werden die Propheten, ein Mann wegen seines Gesichts, wenn er weissaget, und sie werden nicht anziehen einen haarigen Rock, damit sie lügen“: Propheten für diejenigen, die Wahres lehren, hier die Falsches: Nr. 2534; Gesicht für Wahres, hier für Falsches, haariger Rock für das Natürliche in Ansehung des Wahren, und weil es nicht wahr, sondern falsch war, wird gesagt: „damit sie lügen“. Mit solchem wurden die Propheten bekleidet, auf daß sie jenes Wahre, weil es äußerlich, vorbilden sollten.

Darum heißt auch Elias, der Thesbite von einem solchen Gewand „ein haariger Mann“: 2. Kön. 1/8; und Johannes, welcher der letzte der Propheten, hatte ein Kleid von Kamelhaaren: Matth. 3/4. Daß Kamele Wißtümliches im natürlichen Menschen sind, sehe man Nr. 3048, 3071, 3143, 3145; und daß Wißtümliches ist Wahres des natürlichen Menschen: Nr. 3293.

Daß das Haar das Natürliche in Ansehung des Wahren bedeutete, erhellt augenscheinlich von den Nasiräern, denen befohlen wurde, daß „in allen Tagen ihres Nasiräats kein Schermesser gehen sollte über ihr Haupt, bis die Tage erfüllt wären, in denen sie sich enthalten sollten dem Jehovah, und dann sollten sie das Haar ihres Hauptes frei wachsen lassen, und dann sollten sie an der Tür des Zeltes der Zusammenkunft das Haupt ihres Nasiräats scheren und das Haar dann geben auf das Feuer, das unter dem Dankopfer“: 4. Mose 6/5, 18, 19. Dieselben bildeten vor den Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen, und daher den Menschen der himmlischen Kirche, weil er eine Ähnlichkeit des Herrn: Nr. 51; und das Natürliche jenes Menschen durch das Haar, daher: „als sie geheiligt wurden, sollten sie ihren alten oder vorigen natürlichen Menschen, in den sie

geboren waren, ablegen und einen neuen anziehen“, und dies wurde bezeichnet dadurch, daß sie, „wenn erfüllt wären die Tage, in denen sie sich enthalten sollten dem Jehovah, frei wachsen lassen sollten das Haar ihres Hauptes und geben sollten auf das Feuer unter dem Opfer“: denn der Stand des himmlischen Menschen ist, daß er im Guten ist und aus dem Guten alles Wahre weiß und gar nicht aus Wahrem über das Gute, weniger aus Wißtümlichem über das Gute denkt und redet. Man sehe Nr. 202, 337, 2715, 2718, 3246.

Außerdem sind die himmlischen Menschen so geartet, daß, ehe sie jenen Zustand ablegen, in einem so starken Natürlichen in Ansehung des Wahren sind, daß sie mit den Höllen kämpfen können, denn das Wahre ist es, das kämpft, gar nicht das Gute; dem Guten können die Höllen nicht einmal von ferne nahen. Daß das Wahre so beschaffen ist und das Gute so beschaffen, sehe man Nr. 1950, 1951.

Hieraus wird klar, warum Simson die Stärke vom Haar hatte, worüber wie folgt: „Es erschien der Engel Jehovahs der Mutter Simsons und sprach: siehe, du wirst empfangen und gebären einen Sohn, und ein Schermesser soll nicht hinaufkommen auf sein Haupt, es soll sein ein Nasiräer Gottes der Knabe von Mutterleib an“: Richt. 13/3, 5. Hernach habe er der Delila angesagt, daß, wenn er geschoren würde, von ihm weichen würde seine Stärke und er schwach würde; und dann sei, als er geschoren war, die Stärke gewichen, und die Philister haben ihn ergriffen; und nachher, als das Haar seines Hauptes zu wachsen anfing, sowie es abgeschoren war, sei die Stärke wieder gekommen, so daß er die Säulen des Hauses wegrückte: Richt. Kapitel 16.

Wer sieht nicht, daß in diesem ein himmlisches Geheimnis ist und daß dies niemand weiß, wenn er nicht belehrt über die Vorbilder, daß nämlich der Nasiräer darstellte den himmlischen Menschen und solange er Haar hatte, darstellte das Natürliche jenes Menschen, der in einem so kräftigen und starken Wahren ist. Und weil zu damaliger Zeit alle Vorbilder, die vom Herrn geboten waren, eine solche Bedeutung und Wirkung hatten, daher kam dem Simson Stärke zu. Aber er war nicht ein geheiligter Nasiräer wie jene, von denen oben, daß er nämlich den Stand des Guten anstatt des Wahren angezogen hätte; die Wirkung seiner Stärke wegen der Haare war darum haupt-

sächlich, weil er den Herrn vorbildete, der aus dem natürlichen Menschen in Ansehung des Wahren mit den Höllen kämpfte und sie unterjochte, und das, ehe Er das göttlich Gute und Wahre anzog, auch in Ansehung des natürlichen Menschen.

Hieraus wird auch klar, warum befohlen wurde, daß „der große Priester, auf dessen Haupt das Öl der Salbung ausgegossen wurde und dessen Hand gefüllt, anzuziehen die Kleider, sein Haupt nicht scheren und seine Kleider nicht zertrennen sollte“: 3. Mose 21/10; und ebenso die Priester, Leviten, wo vom neuen Tempel gehandelt wird, daß „sie ihr Haupt nicht scheren und ihr Haar nicht frei wachsen lassen sollten“: Hes. 44/20; daß nie nämlich vorbildeten das göttlich Natürliche des Herrn in Ansehung des Wahren, das aus dem Guten und genannt wird das Wahre des Guten.

Daß das Haar das Natürliche in Ansehung des Wahren bedeutet, erhellt auch aus prophetischen Stellen des Wortes, wie bei:

Hes. 16/7: „Wie ein Gewächs des Feldes habe ich dich gemacht, daher bist du gewachsen und groß geworden zu Zierden der Zierden, die Brüste wurden befestigt, und dein Haar ist gewachsen“: wo von Jerusalem, die dort die Alte Kirche, die im Fortgang der Zeit eine verkehrte wurde. Die gefestigten Brüste für das natürlich Gute, das Haar, das wuchs, für das natürlich Wahre.

Dan. 7/9: „Ich war sehend, bis Throne aufgestellt wurden, und der Alte der Tage saß, sein Kleid wie weißer Schnee, und das Haar seines Hauptes wie reine Wolle, sein Thron wie eine Feuerflamme“.

Joh. Offenb. 1/13, 14: „Inmitten der sieben Leuchter Einer gleich dem Sohn eines Menschen, angetan mit einem Talar und umgürtet an den Brüsten mit einem goldenen Gürtel, das Haupt aber und die Haupthaare weiß, wie weiße Wolle, wie Schnee, aber seine Augen wie eine Feuerflamme“: die Haupthaare weiß wie reine Wolle für das göttlich Natürliche in Ansehung des Wahren. Das Wahre selbst wurde im Wort und in den Religionsgebräuchen der jüdischen Kirche vorgebildet durch das Weiße, welches, weil vom Guten, heißt reine Wolle. Die Vorbildung des Wahren durch das Weiße und des Guten durch das Rote, hatte den Grund, weil das Wahre Sache des Lichts ist, und das Gute Sache des Feuers, aus dem Licht.

Das Haar, wie das übrige im Wort, hat auch einen entgegengesetzten Sinn, und bedeutet das Natürliche in Ansehung des verkehrten Wahren, wie bei

Jes. 7/20: „An jenem Tage wird abscheren der Herr durch ein gemietetes Schermesser in den Übergängen des Flusses durch den König Aschurs, das Haupt und die Haare des Fußes, und wird auch dem Bart Garaus machen".

Hes. 5/1-4: „Sohn des Menschen, nimm dir ein scharfes Schwert, ein Schermesser sollst du dir nehmen, das du hinführen sollst über dein Haupt und über deinen Bart; hernach sollst du dir nehmen Waagschalen des Gewichts und sie teilen: den dritten Teil sollst du verbrennen mit Feuer inmitten der Stadt; den dritten sollst du schlagen mit dem Schwert um sie her; und den dritten sollst du zerstreuen in den Wind. Du sollst nehmen davon wenig in der Zahl, und es binden in deine Flügel; endlich sollst du davon wieder nehmen und es werfen in die Mitte des Feuers und es mit Feuer verbrennen, von dem ausgehen wird ein Feuer zum ganzen Haus Israels": so wird vorbildlich beschrieben, daß kein inwendigeres und auswendigeres natürlich Wahres mehr sein sollte, welches ist das Haar und der Bart. Daß die Begierden es zerstört haben, wird bezeichnet dadurch, daß es mit Feuer verbrannt werden sollte; daß die Vernunftschlüsse, dadurch daß es mit dem Schwert umhergeschlagen werden sollte, daß falsche Grundsätze dadurch, daß es in den Wind zerstreut werden sollte. Dieses schließt gleiches in sich wie das, was der Herr lehrt bei

Matth. 13/1-9: „Daß der Same, welcher ist das Wahre, etlicher gefallen sei unter die Dornen, etlicher auf den Fels, und etlicher auf den Weg".

Daß Haare unreines Wahres und Falsches, das dem natürlichen Menschen angehört, bedeuten, wurde auch dadurch vorgebildet, daß „eine Frauensperson, die geehelicht werden wollte aus den Gefangenen der Feinde, ins Haus geführt, die Haare ihres Hauptes abgeschoren, die Nägel beschnitten, die Kleider ihrer Gefangenschaft entfernt werden sollten": 5. Mose 21/12, 13; dann daß, wenn die Leviten geweiht wurden, „man auf sie sprengen sollte Wasser der Sühnung,

hingehen lassen sollte ein Schermesser über all ihr Fleisch und deren Kleider gewaschen werden und sie so rein sein sollten“: 4. Mose 8/7; und auch, daß Nebukadnezar „vom Menschen ausgetrieben wurde, daß er Kraut wie die Ochsen aß und vom Tau der Himmel sein Leib benetzt wurde, bis sein Haar wie das der Adler wuchs und seine Klauen wie die der Vögel“: Dan. 4/30.

Daß „beim Aussatz beobachtet werden sollen die Farben des Haares und Bartes, ob weiß, rötlich, gelb, schwarz; auch an den Kleidern; und daß der vom Aussatz Gereinigte abscheren sollte alles Haar des Hauptes, des Bartes, der Augenbrauen“: 3. Mose Kapitel 13; 14/8, 9; bedeutete unreines Falsches aus dem Unheiligen, das ist der Aussatz im inneren Sinn.

Die Kahlheit aber bedeutete das Natürliche, in dem nichts Wahres, wie bei Jes. 15/2: „Er geht hinauf gen Baith und Dibon, auf die Höhen zum Weinen über Nebo, und über Medba wird Moab heulen, auf allen seinen Häuptern Kahlheit, aller Bart geschoren“.

Jes. 3/24: „Sein wird anstatt des Flechtwerks Kahlheit, Brandmal statt der Schönheit“.

Daß die Knaben, die zu Elisa sagten: „steig auf, Kahler, steig auf, Kahler“, zerrissen wurden von Bären aus dem Wald: 2. Kön. 2/23, 24, bildete diejenigen vor, die das Wort lästern, als ob nichts Wahres darin wäre; denn Elisa bildete den Herrn in Ansehung des Wortes vor: Nr. 2762.

Hieraus wird auch klar, wie viel zur damaligen Zeit die Vorbilder vermocht haben.

3302. „Und sie nannten seinen Namen Esau“, 1. Mose 25/25, daß dies die Beschaffenheit desselben, nämlich das Natürliche in Ansehung des Guten bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von nennen den Namen oder nennen mit Namen, das ist wissen, wie beschaffen einer ist, somit die Beschaffenheit, wovon Nr. 144, 145, 440, 768, 1754, 1896, 2009, 2724, 3237; und daß die Namen im Wort, soviel auch immer dort sind, im inneren Sinn Sachen seien: Nr. 1224, 1888; so auch Esau.

Daß Esau ist das göttlich Natürliche des Herrn in Ansehung des zuerst empfangenen göttlich Guten, erhellt aus demjenigen, was ge-

sagt wurde, und aus demjenigen, was von Esau folgt; sodann aus dem Wort anderwärts. Weil aber Esau und Edom beinahe das gleiche bedeuten, mit dem Unterschied, daß Edom das göttlich Natürliche ist in Ansehung des Guten, dem die Lehren des Wahren beigegeben sind, darum wird es beim folgenden 30. Vers, wo Esau genannt wird Edom, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn durch Stellen aus dem Wort begründet werden.

3303. „Und nachher kam heraus sein Bruder“, 1. Mose 25/26, daß dies das Wahre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Bruders, sofern er das Gute ist; dann auch das Wahre; diese werden Brüder genannt.

Daß die Liebtätigkeit der Bruder des Glaubens oder das Gute der Bruder des Wahren ist, sehe man Nr. 367; so umgekehrt ist der Glaube der Bruder der Liebtätigkeit oder das Wahre der Bruder des Guten. Auch im Natürlichen wird die Neigung zum Guten genannt Bruder und die Neigung zum Wahren Schwester: Nr. 3160, auch Gatte und Weib, dann Mann und Weib; aber dies immer in Rücksicht auf die Zustände, von denen gehandelt wird.

3304. „Und seine Hand greifend an die Ferse Esaus“, 1. Mose 25/26, daß dies bedeutet das Unterste des natürlich Guten, dem einige Kraft anhing, erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ist Kraft, wovon Nr. 878, und gesagt wird vom Wahren: Nr. 3091; aus der Bedeutung von greifen, sofern es ist anhangen; aus der Bedeutung der Ferse, sofern sie ist das Unterste des Natürlichen, wovon Nr. 259, und aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Gute des Natürlichen, wovon Nr. 3302. Hieraus wird klar, daß „seine Hand greifend an die Ferse Esaus“ bedeutet das Unterste des natürlich Guten, dem das Wahre anhing mit einiger Kraft.

Damit, daß das Wahre dem untersten Guten des Natürlichen mit einiger Kraft anhing, verhält es sich so: das Natürliche oder der natürliche Mensch, wenn er wiedergeboren wird, hat seine Empfängnis in Ansehung des Guten und Wahren vom Vernünftigen oder durch den Vernünftigen vom Geistigen; durch diesen vom Himmlischen, und durch diesen vom Göttlichen. So geht nacheinander fort der Einfluß, der vom Göttlichen beginnend und so nacheinander fortgehend zu

Ende kommt im Untersten des Natürlichen, d.h. im Weltlichen und Leiblichen.

Wenn das unterste Natürliche durch Vererbung von der Mutter her verdorben ist, dann kann mit dem Guten das Wahre nicht vereinigt werden, sondern demselben nur mit einiger Kraft anhangen, und nicht eher wird mit dem Guten das Wahre vereinigt, als wenn jene Verderbnis abgetan ist.

Dies ist die Ursache davon, daß zwar das Gute dem Menschen angeboren ist, nicht aber das Wahre, darum sind die Kinder ohne alle Erkenntnis des Wahren; und daß das Wahre erlernt und hernach dem Guten verbunden werden muß, sehe man Nr. 1831, 1832. Deshalb wird auch gesagt, daß sie in ihrer Mitte sich gestoßen, d.h. gekämpft haben: Nr. 3289.

Daher kommt es, daß von der ersten Empfängnis an das Wahre untertritt das Gute, wie von Jakob in Beziehung auf Esau gesagt wird: 1. Mose 27/36: „Wohl nennt man seinen Namen Jakob, und er hat mich untertreten diese beidemal“.

Hos. 12/3, 4: „Heimzusuchen über Jakob seine Wege; nach seinen Werken wird er ihm vergelten, im Mutterleib hat er untertreten seinen Bruder“.

Die, welche allein im Historischen ihr Gemüt haften lassen und es nicht davon wegbringen können, wissen nichts anderes, als daß dieses, und was vorhergeht, dasjenige vorher ankündigt, was sich zwischen Esau und Jakob zugetragen hat, wovon sie auch durch das Folgende bestärkt werden. Aber das Wort des Herrn ist so beschaffen, daß das Historische in seiner Reihenfolge ist und das Geistige, das dem inneren Sinn angehört, in der seinigen, damit jenes betrachtet werde vom äußeren Menschen, dieses aber vom inneren und so zwischen beiden, nämlich dem äußeren Menschen und dem inneren eine Entsprechung sei; und zwar durch das Wort, denn das Wort ist die Einigung der Erde und des Himmels, wie mehrmals gezeigt worden. Somit ist in einem jeden, der in heiliger Stimmung ist, wenn er das Wort liest, die Einigung seines äußeren Menschen, der auf der Erde ist, mit seinem inneren, der im Himmel ist.

3305. „Und man nannte seinen Namen Jakob“, 1. Mose 25/26, daß dies die Lehre des natürlich Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von nennen den Namen oder nennen mit Namen, der ist die Beschaffenheit, wovon Nr. 3302.

Die Beschaffenheit, die durch Jakob vorgebildet wird, ist die Lehre des natürlich Wahren, wie erhellen kann aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Lebensgute des natürlich Wahren: Nr. 3300, und aus sehr vielen Stellen im Wort, wo er genannt wird; denn es sind zwei (Dinge), die das Natürliche bilden, wie es zwei sind, die das Vernünftige, ja, die den ganzen Menschen: das eine, das dem Leben angehört, das andere, das der Lehre angehört. Was dem Leben angehört, ist Sache des Willens, was der Lehre, ist Sache des Verstandes. Jenes wird das Gute genannt, dieses aber das Wahre.

Jenes Gute ist es, was durch Esau vorgebildet wird, das Wahre aber durch Jakob oder, was das gleiche, das Lebensgute des natürlich Wahren ist es, was vorgebildet wird durch Esau, und die Lehre des natürlich Wahren, die durch Jakob. Ob man sagt, das Lebensgute des natürlich Wahren und die Lehre des natürlich Wahren, oder diejenigen, die darin sind, ist gleich, denn das Gute des Lebens und die Lehre des Wahren kann nicht bestehen ohne sein Subjekt; wenn ihm dasselbe fehlt, so ist es etwas Abgezogenes (abstractum quid), das dennoch auf einen Menschen abzweckt, daß es in ihm sei. Daher werden durch Jakob hier diejenigen bezeichnet, die in der Lehre des natürlich Wahren sind.

Die allein im Buchstabensinn bleiben, glauben, unter Jakob werde im Wort jenes ganze Volk verstanden, das von Jakob herkommt, und deshalb schreiben sie jenem Volk alles das zu, was von Jakob sowohl historisch als prophetisch gesagt ist. Aber das Wort ist göttlich, in dem hauptsächlich, daß alles und jedes dort nicht abzweckt auf eine einzige Völkerschaft oder ein einziges Volk, sondern auf das ganze Menschengeschlecht, nämlich das ist, das war, und das sein wird, und auf etwas noch Umfassenderes, nämlich auf das Reich des Herrn in den Himmeln und im höchsten Sinn auf den Herrn selbst. Weil es so ist, ist das Wort göttlich. Wenn es bloß auf eine einzige Völkerschaft sich bezöge, dann wäre es menschlich und nichts

Göttliches weiter darin, als bei jener Völkerschaft Heiliges des Gottesdienstes sein würde. Daß solches bei jenem Volk, das Jakob genannt wird, nicht war, kann jedem bekannt sein.

Hieraus wird auch klar, daß unter Jakob im Wort nicht Jakob verstanden wird, dann unter Israel nicht Israel, welches in den Propheten fast überall, wo Jakob, auch Israel genannt wird, und niemand kann wissen, was insbesondere durch den einen und was durch den anderen verstanden wird, als nur aus dem Sinn, der tiefer liegt und Geheimnisse des Himmels in sich birgt.

Daß also durch Jakob im inneren Sinn bezeichnet wird die Lehre des natürlich Wahren oder, was das gleiche, diejenigen, die in derselben Lehre sind, aus was für einer Völkerschaft sie auch sein mögen, und daß im höchsten Sinn der Herr verstanden wird, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Luk. 1/31-33: „Der Engel sprach zu Maria: du wirst empfangen im Mutterleib und gebären einen Sohn und nennen Seinen Namen Jesus. Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und geben wird Ihm der Herr Gott den Thron Seines Vaters David, so daß Er regiert über das Haus Jakobs in die Zeitläufe, und Seines Königreiches wird kein Ende sein“: daß hier unter dem Haus Jakobs nicht die jüdische Völkerschaft oder Nation verstanden wurde, sieht jeder, denn das Königreich des Herrn erstreckte sich nicht auf jenes Volk, sondern über alle in der ganzen Welt, die im Glauben an Ihn sind und aus Glauben in der Liebtätigkeit.

Hieraus erhellt, daß unter Jakob, der vom Engel genannt worden, nicht das Volk Jakobs verstanden wurde, folglich auch nicht anderwärts unter dem Samen Jakobs, unter den Kindern Jakobs, unter dem Land Jakobs, unter dem Erbe Jakobs, unter dem König Jakobs, unter dem Gott Jakobs, was so oft im Wort des Alten Testaments gelesen wird, dieses verstanden wurde. Ebenso verhält es sich mit Israel, z.B. bei

Matth. 2/13-15: „Der Engel des Herrn erschien im Traum dem Joseph, sprechend: aufgewacht, nimm den Knaben und Seine Mutter, und fliehe nach Ägypten, auf daß erfüllet werde, das gesagt ist vom Propheten, der spricht: aus Ägypten habe Ich gerufen Meinen

Sohn“; beim Propheten Hos. 11/1 heißt es so: „Da ein Knabe Israel, da hatte Ich Ihn lieb, und aus Ägypten habe Ich gerufen Meinen Sohn“: daß hier Israel ist der Herr, ist augenscheinlich klar, und doch kann man aus dem Buchstabensinn nichts anderes wissen, als daß der Knabe Israels die ersten Nachkommen Jakobs seien, die nach Ägypten kamen und nachher herausgerufen wurden.

Ebenso verhält es sich sonst wo Jakob und Israel genannt werden, obwohl dies nicht aus dem Buchstabensinn erscheint, wie bei

Jes. 44/1-3, 5: „Höre Jakob, mein Knecht, und Israel, den Ich erwählt habe, so sprach Jehovah, dein Macher und dein Bildner von Mutterleib an, Er hilft dir, fürchte nicht, mein Knecht Jakob und Jeschurum, den Ich erwählt habe, denn Ich werde ausgießen Wasser auf den Dürstenden, und Bäche auf das Trockene, ausgießen werde Ich Meinen Geist auf deinen Samen und Meinen Segen auf deine Sprößlinge; dieser wird sagen: daß Jehovah bin Ich, und dieser wird sich nennen mit dem Namen Jakobs und jener wird schreiben mit seiner Hand: dem Jehovah und mit dem Namen Israels sich benennen“: wo offenbar Jakob und Israel für den Herrn und Samen und Sprößlinge Jakobs für diejenigen, die im Glauben an Ihn sind.

In der Weissagung über die Söhne Israels 1. Mose 49/24: „Joseph wird sitzen im Festen Seines Bogens, und es werden gestärkt werden die Arme seiner Hände von den Händen des Starken Jakobs, daher der Hirte der Stein Israels“: dort der Starke Jakobs, und der Stein Israels auch offenbar für den Herrn.

Jes. 48/11, 12: „Meine Herrlichkeit werde Ich einem anderen nicht geben, merke auf Mich Jakob und Israel, du von Mir Gerufener, Ich derselbe, Ich der Erste, auch Ich der Letzte“: Jakob und Israel ist dort ebenfalls der Herr.

Hes. 37/19, 21, 22, 24-28: „Ich will nehmen das Holz Josephs, das in der Hand Ephraims und der Stämme Israels, seiner Genossen, und will sie zutun auf ihm mit dem Holz Jehudahs und will sie machen zu *einem* Holz, auf daß sie seien *eins* in Meiner Hand; Ich will nehmen die Söhne Israels von unter den Völkerschaften, wohin sie abgegangen sind, und will sie zusammenscharen aus der Umgebung, und will sie herführen auf ihr Land, und will sie machen zu *einer*

Völkerschaft im Land, auf den Bergen Israels, und *ein* König wird ihnen allen sein zum König, und sie werden nicht mehr sein zwei Völkerschaften und werden nicht mehr geteilt werden in zwei Königreiche wieder, mein Knecht David wird König über sie und ein einiger Hirte sein ihnen allen; dann werden sie wohnen auf dem Lande, das ich gegeben habe meinem Knecht Jakob, in dem wohnten eure Väter; wohnen werden auf ihm sie und ihre Söhne und die Söhne ihrer Söhne bis in Ewigkeit; David, Mein Knecht, ein Fürst ihnen auf ewig; schließen werde Ich mit ihnen den Bund des Friedens, der Bund der Ewigkeit wird sein mit ihnen; geben werde Ich sie und sie vermehren und will setzen Mein Heiligtum in ihre Mitte auf ewig; so wird sein Meine Wohnung bei ihnen, und sein werde Ich ihnen zum Gott, und sie werden sein Mir zum Volk, auf daß erkennen die Völkerschaften, daß Ich, Jehovah, heilige den Israel, zu sein Mein Heiligtum in ihrer Mitte auf ewig“: hier ist wieder augenscheinlich klar, daß unter Joseph, unter Ephraim, unter Jehudah, unter Israel, unter Jakob und unter David nicht sie verstanden werden, sondern im höchsten Sinn göttlich Geistiges, das im Herrn, und das des Herrn in Seinem Reich und in Seiner Kirche. Daß David nicht sein werde König ihnen und Fürst auf ewig, wie gesagt wird, kann jeder wissen, sondern daß unter David verstanden wird der Herr: Nr. 1888. Auch kann man wissen, daß Israel nicht versammelt werden wird, wohin es zerstreut wurde, und daß sie nicht werden geheiligt und das Heiligtum in ihre Mitte werde gesetzt werden, wie gesagt wird, sondern diejenigen, die durch Israel im vorbildlichen Sinn bezeichnet werden; und daß diese sind alle Gläubigen, ist bekannt.

Micha 2/12: „Sammeln, ja sammeln will Ich Jakob dich ganz, zusammenscharen, ja zusammenscharen will Ich den Rest Israels, miteinander will Ich ihn setzen wie die Schafe von Bozrah“.

Jes. 27/6: „Die Kommenden wird bewurzeln Jakob, blumen und blühen wird Israel, und es werden erfüllt werden die Angesichte des Erdkreises mit Erzeugnissen“.

Jes. 29/22-24: „So sprach Jehovah zum Hause Jakobs: Der erlöst hat Abraham, nicht wird jetzt zuschanden werden Jakob, und nicht werden jetzt seine Angesichte erblassen, denn wenn Er sieht Seine

Kinder, das Werk Meiner Hände, werden sie in seiner Mitte heiligen Meinen Namen und heiligen den Heiligen Jakobs und den Gott Israels fürchten, und die Irrenden im Geist werden Einsicht wissen“.

Jes. 45/1-4: „Es sprach Jehovah zu Seinem Gesalbten Koresch, dessen Rechte ich angefaßt habe, zu unterwerfen vor Ihm Völkerschaften, und die Lenden von Königen will Ich auflösen, zu öffnen vor Ihm Türen, und Tore werden nicht geschlossen werden; Ich will vor dir hergehen und die Krümmungen gerade machen, die Türen von Erz zerbrechen, die Riegel von Eisen zerhauen; geben will Ich dir die Schätze der Heiligkeiten und die versteckten Güter der Verborgenen, auf daß du erkennest, daß Ich Jehovah, der genannt ist mit deinem Namen Gott Israels, von wegen meines Knechts Jakob und Israels, meines Auserwählten; gerufen habe Ich dich mit deinem Namen, dich zubenannt, da du Mich nicht kanntest“: wo auch offenbar vom Herrn.

Micha 4/1, 2: „Am Ende der Tage wird sein der Berg des Hauses Jehovahs hingestellt zum Haupt der Berge; hingehen werden viele Völkerschaften und sagen: gehet und wir wollen hinaufsteigen zum Berge Jehovahs und zum Hause des Gottes Jakobs, daß Er uns belehre von seinen Wegen, und wir wollen wandeln in Seinen Pfaden, denn aus Zion wird ausgehen die Lehre, und das Wort Jehovahs aus Jerusalem“.

Ps. 87/1-3: „Es liebet Jehovah die Tore Zions vor allen Wohnungen Jakobs, Herrliches soll gepredigt werden in dir, Stadt Gottes.

Jerem. 30/9, 10: „Dienen werden sie Jehovah, ihrem Gott, und David, ihrem Könige, den Ich ihnen erwecken werde; und du fürchte dich nicht, Mein Knecht Jakob, und erschrick nicht, Israel, denn siehe, Ich helfe dir von ferne“.

Jes. 49/1, 3: „Merket, ihr Inseln auf mich und horchet, ihr Völker von ferne, Jehovah hat von Mutterleibe an mich gerufen, aus den Eingeweiden meiner Mutter hat Er meines Namens gedacht und zu mir gesagt: Mein Knecht bist du, Israel, in dem Ich werde herrlich gemacht werden“.

Jes. 58/14: „Dann wirst du Wonne haben ob Jehovah und will dich auffahren lassen auf die Höhen des Landes und will dich speisen mit dem Erbe Jakobs“.

Jes. 65/9: „Hervorbringen will ich aus Jakob Samen und aus Jehudah den Erben meiner Berge, daß es besitzen meine Auserwählten und meine Knechte dort wohnen“.

In allen diesen Stellen wird unter Jakob und Israel im höchsten Sinn verstanden der Herr und im vorbildlichen Sinn das geistige Reich des Herrn und die Kirche, die durch die Lehren des Wahren und das Leben des Guten Kirche ist; unter Jakob diejenigen, die im Äußeren jener Kirche sind, und unter Israel, die im Inwendigen. Aus diesen und sehr vielen anderen Stellen kann erhellen, daß unter Jakob keineswegs verstanden ist Jakob noch unter Israel Israel, wie auch nicht unter Jischak Jischak und unter Abraham Abraham, wo sie genannt werden, wie bei

Matth. 8/11: „Viele werden vom Aufgang und Niedergang kommen und beiliegen mit Abraham und Jischak und Jakob im Himmelreich“.

Luk. 13/28: „Sehen werdet ihr Abraham, Jischak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes“.

Luk. 16/22: „Lazarus ward fortgetragen von den Engeln in den Schoß Abrahams“.

denn von Abraham, Jischak und Jakob weiß man nichts im Himmel, und dort vernimmt man bei jenen Worten, wenn sie vom Menschen gelesen werden, nichts anderes als den Herrn in Ansehung des Göttlichen und des Göttlich-Menschlichen, und mit Abraham, Jischak und Jakob beiliegen (nichts anderes) als sein mit dem Herrn und in Abrahams Schoß sein (nichts anderes) als im Herrn sein. Es wurde aber so gesagt, weil der Mensch der damaligen Zeit so entfernt war vom Inwendigen, daß er nichts anderes wußte, auch nichts anderes wissen wollte, als daß alles im Wort sich dem Buchstaben gemäß verhalte, und wenn der Herr, dem Buchstaben gemäß mit ihnen geredet hat, (geschah es deswegen,) weil sie den Glauben annehmen sollten und auch weil dann ein innerer Sinn darin sein sollte, durch den eine Verbindung des Menschen mit Ihm.

Weil es so ist, kann erhellen, was im Wort des Alten Testaments bezeichnet wird durch den Gott Jakobs und durch den Heiligen Israels, nämlich der Herr selbst. Daß der Gott Jakobs ist der Herr, sehe man:

2. Sam. 23/1; Jes. 2/3; 41/21; Micha 4/2; Ps. 20/1; 46/7, 8; 75/9, 10; 76/6, 7; 81/1, 2, 4, 5; 84/8, 9; 94/7; 114/7; 132/2; 146/2, 5.

Daß der Heilige Israels ist der Herr: Jes. 1/4; 5/19, 24; 10/20; 12/6; 17/7; 29/19; 30/11, 12, 15; 31/1; 37/23; 41/14, 16, 20; 43/3, 14; 45/11; 47/4; 48/17; 49/7; 54/5; 55/5; 60/14; Jerem. 50/29; Hes. 39/7; Ps. 71/22; 78/41; 89/18, 19.

3306. „Und Jischak ein Sohn von sechzig Jahren, da sie geboren wurden“, 1. Mose 25/26, daß dies den damaligen Zustand des göttlich Vernünftigen bedeutet, kann aus dem erhellen, was Nr. 3252, 3275 über die Zahlen gesagt wurde.

Was aber die Zahl Sechzig in sich schließt, kann aus den einfachen Zahlen erhellen, woraus sie besteht, nämlich aus fünf und zwölf, denn fünf mal zwölf ist sechzig; was fünf ist, sehe man Nr. 649, 1686; was zwölf: Nr. 3272. Dann auch aus sechs und zehn, denn sechs mal zehn ist sechzig; was sechs, sehe man Nr. 720, 737, 900; und was zehn: Nr. 576, 2284, 3107. Auch aus zwei und dreißig, denn zwei mal dreißig ist sechzig; was zwei, sehe man Nr. 720, 900, 1335, 1686, und was dreißig: Nr. 2276.

Weil die Zahl Sechzig aus jenen zusammengesetzt ist, so schließt sie jenes in seiner Ordnung in sich, was alles dem Zustand angehört, in dem damals das göttlich Vernünftige des Herrn war.

Dies liegt den Engeln im hellen Licht vom Herrn vor Augen, dem Menschen aber, vornehmlich demjenigen, der glaubt, daß in den Zahlen des Wortes kein Geheimnis verborgen liege, kann es nicht dargelegt werden, sowohl wegen des Unglaubens als weil ein so reicher Inhalt nicht in einer der Fassungskraft angemessenen Weise dargestellt werden kann.

3307. Vers 27, 28: **Und es wuchsen die Knaben heran, und es war Esau ein Mann kundig der Jagd, ein Mann des Feldes; und Jakob ein redlicher Mann, wohnend in Zelten. Und es liebte Jischak den Esau, weil Jagd in seinem Munde; und Rebecka liebte den Jakob.**

„Und es wuchsen die Knaben heran“ bedeutet den ersten Zustand;

„und Esau war ein Mann kundig der Jagd“ bedeutet das Gute des Lebens aus sinnlichen und wißtümlichen Wahrheiten;

„ein Mann des Feldes“ bedeutet das Gute des Lebens aus Lehren;

„und Jakob ein redlicher Mann“ bedeutet das Wahre;

„wohnend in Zelten“ bedeutet den Gottesdienst daraus.

„und es liebte Jischak den Esau, weil Jagd in seinem Munde“ bedeutet, daß das göttlich Gute des göttlich Vernünftigen des Herrn liebte das Gute des Wahren;

„und Rebecka liebte den Jakob“ bedeutet, daß das göttlich Wahre des göttlich Vernünftigen liebte die Lehre des Wahren.

3308. „Und es wuchsen die Knaben heran“, 1. Mose 25/27, daß dies bedeutet den ersten Zustand, nämlich der Verbindung des Guten und Wahren, erhellt aus der Bedeutung von heranwachsen, wenn es gesagt wird vom Guten und Wahren in Beziehung auf das Entstehen und das Fortschreiten, sofern es ist dieses, nämlich des Fortschreitens erster Zustand, wovon nachher; und aus der Bedeutung der Knaben, sofern es ist das Gute und Wahre, denn das Gute wird vorgebildet durch den Knaben Esau und das Wahre durch den Knaben Jakob, wie oben gezeigt worden.

Mit dem Guten und Wahren verhält es sich wie mit einer Leibesfrucht, es wird empfangen, es ist im Mutterleib, es wird geboren, es wächst heran, dann nimmt es zu an Alter bis zum Letzten. Daß es empfangen wird, im Mutterleib ist und geboren wird, bezieht sich auf den Zustand des Entstehens; daß es aber heranwächst und zunimmt an Alter bis zum Letzten, bezieht sich auf den Zustand des Fortschreitens.

Der Zustand des Fortschreitens erfolgt von der Geburt an und ist der Zustand der Verbindung des Guten und Wahren. Das erste dieses Zustandes ist, was hier bezeichnet wird durch heranwachsen. Dieser Zustand fängt sogleich nach der Geburt an und setzt sich fort bis zum letzten (Augenblick) des Lebens und bei denen, die im Guten sind, nach dem Leibesleben in Ewigkeit. Die Engel werden so fortwährend vervollkommnet.

3309. „Und es war Esau ein Mann kundig der Jagd“, 1. Mose 25/27, daß dies das Gute des Lebens aus sinnlich und wißtümlich

Wahrem bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Gute des Lebens, wovon oben; und aus der Bedeutung des Mannes, welcher der Jagd kundig ist, sofern es sind diejenigen, die in der Neigung zum Wahren, wovon nachher.

Denn Mann, der kundig ist, wird gesagt von der Neigung zum Wahren, oder von denen, die in der Neigung zum Wahren sind. Die Jagd aber bedeutet Wahres selbst, aber Wahres, das dem natürlichen Menschen angehört, aus dem Gutes. Und weil Wahres des natürlichen Menschen dasjenige ist, was wißtümlich genannt wird: Nr. 3293 und Wißtümliches hauptsächlich von zweierlei Gattung oder von zweierlei Grad ist, nämlich Sinnliches und (eigentlich) Wißtümliches, so wird durch Jagd hier beides bezeichnet.

Sinnliches ist es, worin die Knaben, Wißtümliches, worin ebendieselben, wenn sie heranwachsen; denn keiner kann in wißtümlichen Wahrheiten sein, wenn er nicht zuvor in sinnlichen Wahrheiten ist, denn die Vorstellungen des Wißtümlichen werden von diesen erworben. Aus diesen können hernach noch inwendigere Wahrheiten erlernt und begriffen werden, die Lehren genannt und bezeichnet werden durch Mann des Feldes, wovon gleich nachher.

Daß durch Jagd bezeichnet wird sinnlich und wißtümlich Wahres, in dem belehrt und wovon angeregt werden diejenigen, die im Guten des Lebens sind, kommt daher, weil Jagd in weitem Sinn dasjenige ist, was durch die Jagd gefangen wird, wie Widder, Böcke, Ziegen und dergleichen. Daß dies geistig Gutes ist, sehe man Nr. 2180, 2830; und weil auch die Jagdwaffen, welche Köcher, Bogen und Pfeile waren, Lehren des Wahren sind: Nr. 2685, 2686, 2709.

Daß solches es ist, was durch die Jagd bezeichnet wird, kann aus demjenigen erhellen, was zu Esau von seinem Vater Jischak im folgenden 27. Kapitel gesagt wird: „Hebe doch deine Waffen, deinen Köcher und deinen Bogen und gehe aus ins Feld und jage mir eine Jagd und mache mir Leckerbissen, wie ich sie geliebt habe“: Vers 3, 4; und zu Jakob, der dort für Esau, in ebendemselben Kapitel: „Bring mir her, daß ich esse von der Jagd meines Sohnes, auf daß dich segne meine Seele“: Vers 25; woraus klar wird, was durch Jagd bezeichnet wird.

Daher kommt es, daß jagen ist lehren, wie auch überreden, und zwar in beiderlei Sinn, nämlich aus der Neigung zum Wahren und aus der Neigung zum Falschen. Aus der Neigung zum Wahren bei Jerem. 16/15, 16: „Wiederbringen will Ich sie auf ihr Land, das Ich gegeben habe ihren Vätern; siehe, Ich schicke zu vielen Fischern, und die werden sie fischen; und hernach will ich senden zu vielen Jägern, und die werden sie jagen auf allem Berg und auf allem Hügel und aus den Klüften der Felsen“: Fischer für diejenigen, die aus sinnlich Wahrem lehren: Nr. 40, 991; Jäger, die aus wißtümlich Wahrem und auch aus Lehrwahrem; auf allem Berg und auf allem Hügel für: diejenigen lehren, die in der Neigung zum Guten und in der Neigung zum Wahren sind; daß Berg und Hügel dieses ist, sehe man Nr. 795, 796, 1430. Gleiches schließt in sich das Jagen im Feld, wie 1. Mose 27/3.

Überreden aus der Neigung zum Falschen bei Hes. 13/18-21: „Siehe, Ich an eure Kissen, womit ihr jaget da die Seelen zum Ausfliegen, und will zerreißen eure Decken und will entreißen Mein Volk aus eurer Hand und sollen nicht mehr sein in eurer Hand zur Jagd“. Über die Bedeutung der Jagd in diesem Sinn sehe man Nr. 1178; aber dieser Art von Jagd pflegen Netze zugeschrieben zu werden.

3310. Daß „ein Mann des Feldes“, 1. Mose 25/27 bedeutet das Gute des Lebens aus den Lehren, erhellt aus der Bedeutung des Feldes.

Im Wort wird in vielen Stellen genannt das Land und der Boden und das Feld; und durch das Land, wenn im guten Sinn, wird bezeichnet das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden, somit die Kirche, die das Reich des Herrn auf Erden ist, ebenso durch den Boden, aber im engeren Sinn: Nr. 566, 662, 1066, 1067, 1068, 1262, 1413, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928. Das gleiche wird auch bezeichnet durch das Feld, aber in noch engerem Sinn: Nr. 368, 2971.

Und weil die Kirche nicht Kirche ist aus den Lehren, außer sofern sie das Gute des Lebens als Endzweck bezielen oder, was das gleiche, wenn nicht die Lehren verbunden sind dem Guten des Lebens, darum wird durch das Feld hauptsächlich das Gute des Lebens bezeichnet. Auf daß dieses der Kirche angehöre, müssen Lehren aus dem Wort da sein, die jenem Guten eingepflanzt sein sollen. Ohne Lehren ist es zwar ein Gutes des Lebens, aber noch nicht ein

Gutes der Kirche, somit noch nicht wahrhaftig geistig, außer nur mit der Möglichkeit, es zu werden, wie es das Gute des Lebens bei den Heiden ist, die das Wort nicht haben und darum nichts vom Herrn wissen.

Daß das Feld das Gute des Lebens ist, dem das, was dem Glauben, d.h. geistig Wahres, das der Kirche angehört, eingepflanzt werden soll, kann offenbar erhellen aus dem Gleichnis des Herrn bei

Matth. 13/4-9; Mark. 4/3-9; Luk. 8/5-8: „Es ging aus der Sämann zu säen, und indem er säte, fiel etliches auf den harten Weg, und es kamen die Vögel und fraßen es; etliches fiel auf das Felsige, wo es nicht vielen Boden hatte, daher es schnell aufging, darum daß es nicht Tiefe der Erde hatte, da aber die Sonne aufging, verbrannte es, und darum daß es nicht Wurzel hatte, verdorrte es; etliches fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen auf und erstickten es; etliches aber fiel auf das gute Land und gab Frucht, das eine hundertfältig, das andere sechzigfältig, das andere dreißigfältig; wer ein Ohr hat zum Hören, der höre“: es wird dort gehandelt von viererlei Land oder Boden im Feld, d.h. in der Kirche. Daß dort der Same das Wort des Herrn ist, somit das Wahre, welches das Glaubenswahre heißt, und daß das gute Land das Gute ist, welches ist Sache der Liebtätigkeit, ist klar, denn das Gute im Menschen ist es, was das Wort annimmt. Der harte Weg ist das Falsche; das Felsige ist das Wahre, das nicht Wurzel hat im Guten; die Dornen sind Böses.

Mit dem Guten des Lebens aus den Lehren, das bezeichnet wird durch den Mann des Feldes, verhält es sich so:

Die, welche wiedergeboren werden, tun zuerst das Gute aus den Lehren heraus, denn aus sich wissen sie das Gute nicht. Die Lehren der Liebe und Liebtätigkeit sind es, aus denen sie es lernen, aus ihnen wissen sie, wer der Herr, wer der Nächste, was Liebe und was Liebtätigkeit, somit was gut ist. Wenn sie in diesem Zustand sind, sind sie in der Neigung zum Wahren und werden genannt „Männer des Feldes“. Aber hernach, wenn sie wiedergeboren sind, tun sie das Gute nicht aus den Lehren, sondern aus Liebe und Liebtätigkeit, denn alsdann sind sie im Guten selbst, das sie durch die Lehren erlernt haben, und dann werden sie genannt „Menschen des Feldes“.

Wenn einer von Natur zum Ehebrechen, Stehlen und Morden Neigung hat, aber aus den Zehn Geboten lernt, daß solches zur Hölle gehört und so sich dessen enthält, in diesem Zustand wird ein solcher angeregt durch die Gebote, weil er die Hölle fürchtet und lernt aus jenen und ebenso aus dem Wort vieles, wie er das Leben einrichten muß; wenn er dann das Gute wirkt, wirkt er aus den Geboten das Gute.

Hingegen wenn er im Guten ist, fängt er an, das Ehebrechen, Stehlen, Morden, zu denen er früher Neigung hatte, zu verabscheuen; denn wenn er in jenem Zustand ist, so wirkt er das Gute nicht mehr aus den Geboten, sondern aus dem Guten, das alsdann bei ihm. Derselbe lernt im ersteren Zustand aus dem Wahren das Gute, im letzteren lernt er aus dem Guten das Wahre.

So verhält es sich auch mit den geistigen Wahrheiten, die Lehren genannt werden und noch inwendigere Gebote sind, denn die Lehren sind inwendigere Wahrheiten, die für den natürlichen Menschen. Die ersten sind sinnliche, die anderen sind wißtümliche, die inwendigeren sind Lehrwahrheiten. Diese (Lehr)wahrheiten gründen sich auf wißtümliche Wahrheiten, sofern der Mensch lediglich nur aus Wißtümlichem eine Vorstellung, Kenntnis oder einen Begriff von jenen fassen und behalten kann. Die wißtümlichen Wahrheiten aber gründen sich auf sinnliche Wahrheiten, denn ohne Sinnliches kann Wißtümliches vom Menschen nicht begriffen werden. Diese Wahrheiten, nämlich die wißtümlichen und sinnlichen, sind es, die bezeichnet werden durch den „Mann, kundig der Jagd“.

Die Lehrwahrheiten aber sind es, die bezeichnet werden durch den „Mann des Feldes“; so folgen sie aufeinander beim Menschen.

Deswegen, ehe der Mensch im Erwachsenenalter ist und durch sinnliche und wißtümliche Wahrheiten in den Lehren ist, kann er nicht wiedergeboren werden, denn er kann in den Lehrwahrheiten nur bestärkt werden durch Vorstellungen aus Sinnlichem und Wißtümlichem, denn nichts gibt es ja beim Menschen in seinem Denken, auch in Beziehung auf das tiefste Geheimnis des Glaubens, das nicht eine natürliche und sinnliche Vorstellung bei sich hat, obwohl der Mensch meistens nicht weiß, was für eine; aber im anderen

Leben wird dieselbe, wenn er es verlangt, seinem Verstand, auch, wenn er es wünscht, seinem Gesicht vorgeführt, denn im anderen Leben kann solches sichtbar vorgestellt werden, was unglaublich erscheint, aber doch ist es so.

3311. „Und Jakob ein redlicher Mann“, 1. Mose 25/27, daß dies bedeutet das Wahre, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist die Lehre des natürlich Wahren: Nr. 3305; und aus der Bedeutung von redlich (integri), sofern es gesagt wird von denen, die im Wahren sind, somit vom Wahren: Nr. 612.

3312. „Wohnend in Zelten“, 1. Mose 25/27, daß dies den Gottesdienst daher bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Zelte, sofern sie sind das Heilige der Liebe und daher des Gottesdienstes: Nr. 414, 1102, 2145, 2152. Daß die Zelte das Heilige des Gottesdienstes bedeuten, kommt daher, weil in der Urzeit der Mensch der Kirche, der in der Liebe zum Herrn war, und daher im Heiligen des Gottesdienstes, in Zelten wohnte und dort seinen heiligen Gottesdienst hatte; und weil man alsdann anfing, das Heilige der Liebe und daher das Heilige des Gottesdienstes durch Zelte vorzubilden, wurde befohlen, daß sie ein Zelt nach dem Vorbild, das dem Mose auf dem Berg Sinai gezeigt wurde, machen und darin ihren Gottesdienst einrichten sollten; daher auch das Laubhüttenfest, und daß sie dann in Zelten wohnen sollten, (angeordnet) war zum Zweck der Vorbildung des heiligen Gottesdienstes, den der Mensch der himmlischen Kirche hatte. Hieraus wird klar, daß durch wohnen in Zelten der Gottesdienst bezeichnet wird.

3313. „Und Jischak liebte den Esau, weil Jagd in seinem Munde“, 1. Mose 25/28, daß dies bedeutet, das göttlich Gute des göttlich Vernünftigen liebte das Gute des Wahren, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, welcher ist das göttlich Vernünftige des Herrn in Ansehung des göttlich Guten, wovon Nr. 3012, 3013, 3194, 3210; aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, welcher ist das göttlich Natürliche des Herrn in Ansehung des Guten dort, wovon Nr. 3302, 3300 und im Folgenden, wo von Edom; und aus der Bedeutung der Jagd, sofern sie ist das Gute des Lebens aus natürlichen Wahrheiten, wovon Nr. 3309.

„In seinem Munde“ bedeutet, daß es in seiner natürlichen Neigung war; denn im Wort wird gesagt, das sei im Herzen, was innerlich ist, und aus dem Guten hervorgeht, und das sei im Munde, was äußerlich ist und aus dem Wahren hervorgeht; und weil das Gute des Wahren, das hier durch Esau vorgebildet und durch Jagd bezeichnet wird, äußerlich ist, nämlich in der natürlichen Neigung, hervorgehend aus dem Wahren, wird gesagt es sei im Munde Jischaks gewesen.

3314. „Und Rebecka liebte den Jakob“, 1. Mose 25/28, daß dies bedeutet, das göttlich Wahre des göttlich Vernünftigen liebte die Lehre des Wahren, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist das göttlich Wahre des Vernünftigen, wovon Nr. 3012, 3013, 3077 und 1. Mose Kapitel 24, wo von Rebecka gehandelt wird; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist die Lehre des natürlich Wahren und im höchsten Sinn das göttlich Natürliche des Herrn in Ansehung des Wahren, wovon Nr. 3305.

Daß das göttlich Gute des Vernünftigen das dem Natürlichen angehörige Gute und das göttlich Wahre des göttlich Vernünftigen das dem Natürlichen angehörige Wahre liebt, damit verhält es sich so:

Es ist das Gute und das Wahre, was das Vernünftige bildet, und es ist auch das Gute und das Wahre, was das Natürliche bildet. Das Gute des Vernünftigen fließt ein ohne das Wahre, somit unmittelbar, in das Gute des Natürlichen und auch durch das Wahre, also mittelbar. Hingegen das Gute des Vernünftigen fließt ein durch das Wahre des Vernünftigen in das Wahre des Natürlichen, also mittelbar und auch durch das Gute des Natürlichen in das Wahre daselbst, also auch mittelbar. Daher kommt es, daß eine engere Verbindung des Guten des Vernünftigen mit dem Guten des Natürlichen ist als mit dem Wahren des letzteren, und diese Verbindung wird bezeichnet dadurch, daß Jischak den Esau liebte, und daß eine engere Verbindung des Wahren des Vernünftigen mit dem Wahren des Natürlichen ist als mit dem Guten des letzteren, und diese Verbindung wird bezeichnet dadurch, daß Rebecka den Jakob liebte.

Dies zwar ist solches, was nicht leicht begreiflich ist, vornehmlich deswegen, weil das Allgemeinste dieser Sache nicht bekannt ist in der Welt, nicht einmal in der wissenschaftlich gebildeten, z.B. daß

das Vernünftige unterschieden ist vom Natürlichen, und daß das Gute und Wahre es ist, was das Vernünftige und was das Natürliche bildet, und weniger noch, daß das Vernünftige in das Natürliche einfließt, so daß der Mensch denken kann und wollen, wie er denkt.

Wenn dieses, was das Allgemeinste ist, unbekannt ist, so kann der Einfluß, von dem oben die Rede war, nicht leicht begriffen werden. Dieses ist jedoch, worin die Engel Licht haben und Unzähliges inne werden, und zwar mit einem wonniglichen Gefühl, in dem sie sind, wenn sie dabei über das Göttliche des Herrn in Beziehung auf das Menschliche denken dürfen. Ein Mensch, der im Guten ist und in dem ein engelhaftes Wesen, während er im Leibe ist wird auch mit einigem Licht vom Herrn in diesem und dergleichen beschenkt. Wer hingegen nicht im Guten ist, empfindet einen Widerwillen, wenn er von solchem denkt, und einen um so größeren Widerwillen, je mehr er darüber denkt mit Anwendung auf das Göttliche, welches das Menschliche des Herrn hatte.

Für die nun, die so geartet sind, ist es besser, daß sie darüber weggehen, denn sie begreifen doch nichts davon, ja sie verwerfen es, indem sie im Herzen sagen, was hilft mir das, es bringt mir doch keine Ehre und bringt mir keinen Nutzen.

3315. Vers 29, 30: **Und Jakob kochte einen Brei, und Esau kam vom Felde, und er war müde. Und Esau sprach zu Jakob: laß mich doch kosten vom Roten, rot ist das, denn ich bin müde; deshalb nannte man seinen Namen Edom.**

„Und Jakob kochte einen Brei“ bedeutet einen Zusammentrag von Lehren;

„und Esau kam vom Felde“ bedeutet Streben nach dem Guten des Lebens;

„und er war müde“ bedeutet den Zustand des Kampfes.

„Und Esau sprach zu Jakob“ bedeutet das Innewerden des Herrn aus dem Guten des Natürlichen;

„laß mich doch kosten vom Roten“ bedeutet das Verlangen nach den Lehren;

„rot ist das“ bedeutet scheinbar gut;

„denn ich bin müde" bedeutet hier wie früher den Zustand des Kampfes;

„deshalb nannte man seinen Namen Edom" bedeutet daher seine Beschaffenheit in Ansehung des Guten, dem die Lehren des Wahren beigefügt werden.

3316. „Und Jakob kochte einen Brei", 1. Mose 25/29, daß dies den Zusammentrag von Lehren bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist die Lehre des natürlich Wahren, wovon Nr. 3305; somit die Lehren, die im natürlichen Menschen; und aus der Bedeutung des Breis, sofern er ist der Zusammentrag von solchen; und ihn kochen, heißt zusammentragen, denn in der Grundsprache ist es ein dem Brei eigener Ausdruck, wie wenn man sagen würde, er braute einen Brei, d.h. er trug zusammen.

Es ist der erste Zustand der Verbindung des Guten und Wahren, der in diesem Vers und in den folgenden dieses Kapitels bis zum Ende beschrieben wird.

Der erste Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird oder bei welchem dem Guten verbunden wird das Wahre, ist, daß zu allererst in seinem natürlichen Menschen oder in dessen Magazin, welches das Gedächtnis genannt wird, die Lehren des Wahren ohne bestimmte Ordnung zusammengetragen werden. Die Lehren, die alsdann dort sind, können verglichen werden einer ungeordneten und wie durcheinander liegenden Masse und gleichsam einem Chaos; dies jedoch zu dem Zweck, daß es in Ordnung gebracht werden soll, denn alles, was in Ordnung gebracht wird, ist anfangs so beschaffen.

Dies ist es, was bezeichnet wird durch den Brei, den Jakob kochte, d.h. zusammentrug. Von selbst wird dies nicht in Ordnung gebracht, sondern vom Guten, das in dasselbe einfließen muß, und in dem Maß und in der Art, als das Gute auf jenes einwirkt, in solchem Maß und in solcher Art bringt es jenes in Ordnung. Sobald das Gute jenes begehrt und verlangt in der Absicht, jenes sich zu verbinden, erscheint es in der Weise der Neigung zum Wahren. Dies ist es, was bezeichnet wird dadurch, daß Esau zu Jakob sprach: „laß mich doch kosten vom Roten, rot ist das". Dies erscheint zwar ziemlich fern vom Buchstabensinn, aber doch, wenn dies vom Menschen gelesen

und nach dem Buchstabensinn von ihm begriffen wird, haben die bei ihm befindlichen Engel durchaus keine Vorstellung von einem Brei noch von Jakob noch von Esau noch vom Roten noch vom kosten vom Roten, sondern statt dessen haben sie eine geistige Vorstellung, die eine ganz andere und von jener natürlichen entfernte ist. In eine solche Vorstellung, nämlich in eine geistige, wird jenes augenblicklich verwandelt. So verhält es sich auch mit dem übrigen im Wort, wie z.B. wenn dort gelesen wird Brot, werden die Engel nicht inne Brot, sondern augenblicklich werden sie für Brot inne himmlische Liebe und was der himmlischen Liebe, d.h. der Liebe zum Herrn angehört. Und wenn im Wort gelesen wird Wein, werden sie nicht inne Wein, sondern für Wein geistige Liebe und was jener Liebe, d.h. der Liebe gegen den Nächsten angehört; so wenn gelesen wird Brei oder Gemüse, werden sie nicht inne Brei oder Gemüse, sondern Lehren, die dem Guten noch nicht verbunden sind, somit einen ungeordneten Zusammenhang derselben.

Hieraus kann erhellen, welches und wie beschaffen das Denken und Innewerden der Engel ist, und wie entfernt es ist vom Denken und Innewerden des Menschen. Würde der Mensch ebenso denken, während er in heiliger Stimmung ist wie während des heiligen Abendmahls, und für das Brot inne werden Liebe zum Herrn und für Wein Liebe gegen den Nächsten, dann wäre er in gleichem Denken und Innewerden mit den Engeln, die alsdann sich ihm mehr nahen würden, bis daß sie ihre Gedanken zusammengesellen könnten, jedoch insofern der Mensch zugleich im Guten wäre.

Daß Brei oder Gemüse einen Zusammentrag bedeutet, kann auch aus demjenigen erhellen, was von den Söhnen der Propheten und Elisa gesagt wird, im 2. Buch der Könige 4/38-41: „Elisa kam wieder gen Gilgal und Hunger im Land, und die Söhne der Propheten sitzend vor ihm; und er sprach zu seinem Knaben, setze einen großen Topf zu und koche einen Brei den Söhnen der Propheten; und es ging einer hinaus ins Feld, Kräuter zu sammeln, und er fand einen Weinstock des Feldes, und las davon Bittergurken, sein Kleid voll, und er kam und schnitt es in den Brei, weil sie es nicht kannten, und sie schütteten es den Männern aus zum Essen, und es ge-

schah, indem sie vom Brei aßen, da schrieen sie und sprachen: Tod im Topf, Mann Gottes; und sie konnten es nicht essen; und er sprach, nehmet Mehl, und er warf es in den Topf und sprach, schütte aus dem Volk, und sie aßen, und es war kein böses Wort im Topf“: dies bedeutet im inneren Sinn etwas ganz anderes als im Buchstabensinn, nämlich: Hunger im Land, Mangel an Erkenntnissen des Guten und Wahren: Nr. 1460; Söhne der Propheten, Lehrer: Nr. 2534; Brei einen Zusammentrag aus Wißtümlichem, der übel zusammen gewirkt ist; Mehl das Wahre, das aus dem Guten oder das Geistige, das aus dem Himmlischen: Nr. 2177. Daß Elisa Mehl in den Topf warf und dann nichts Böses darin war, bedeutet somit, daß jener Zusammentrag verbessert worden sei durch das geistig Wahre aus dem Wort des Herrn, denn Elisa bildete den Herrn vor in Ansehung des Wortes: Nr. 2762.

Ohne diesen geistigen Sinn wäre die Erzählung von dem Brei und dessen Veränderung durch das Mehl nicht wert gewesen, in dem so heiligen Wort erwähnt zu werden. Zum Zweck der vorbildlichen Darstellung jener Sachen ist dies Wunder geschehen, so auch die übrigen Wunder im Wort, die alle Göttliches in sich bergen.

3317. „Und Esau kam vom Felde“, 1. Mose 25/29, daß dies bedeutet das Streben nach dem Guten des Lebens, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Gute des Lebens des natürlich Wahren, wovon Nr. 3300; und aus der Bedeutung des „Kommens vom Felde“, sofern es ist das Streben nach dem Guten; denn „sinnen im Felde“, heißt: denken im Guten: Nr. 2971, 3196; denn Feld ist das Gute, das der Kirche angehört: Nr. 2971.

3318. „Und er war müde“, 1. Mose 25/29, daß dies den Zustand des Kampfes bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von müde oder Müdigkeit, sofern sie ist der Zustand nach dem Kampf. Hier der Zustand des Kampfes, weil vom Zustand der Verbindung des Guten mit dem Wahren im natürlichen Menschen gehandelt wird.

Daß müde hier den Zustand des Kampfes bedeutet, kann nur aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn erhellen, und daraus hauptsächlich, daß das Gute mit dem Wahren im natürlichen Menschen nicht verbunden werden kann ohne Kämpfe oder, was das glei-

che, ohne Versuchungen. Damit man wisse, wie sich dies verhält, aber beim Menschen, soll es mit wenigem gesagt werden:

Der Mensch ist nichts anderes als ein Organ oder Gefäß, das Leben aufnimmt vom Herrn, denn aus sich lebt der Mensch nicht: Nr. 290, 1954, 2021, 2706, 2886-2889, 3001. Das Leben, das beim Menschen vom Herrn einfließt, ist aus Seiner göttlichen Liebe; diese oder das Leben aus ihr fließt und schließt sich an die Gefäße an, die im Vernünftigen und die im Natürlichen des Menschen. Diese Gefäße beim Menschen sind in einer entgegengesetzten Lage in Beziehung auf das Leben infolge des erblich Bösen, in das der Mensch geboren wird und infolge des wirklich Bösen, das er sich selbst verschafft. Inwieweit aber das Leben, das einfließt, die Gefäße zu seiner Aufnahme bestimmen kann, insoweit bestimmt es sie.

Diese Gefäße im vernünftigen Menschen und in seinem Natürlichen sind das, was Wahrheiten genannt wird und an sich nichts sind als Gefühlswahrnehmungen (perceptiones) von den Wechseln der Form jener Gefäße und von den Zustandsveränderungen, gemäß denen auf verschiedene Weise die Wechsel eintreten, die in den feinsten Substanzen auf unbeschreibliche Weise vor sich gehen: Nr. 2487. Das Gute selbst, das Leben hat vom Herrn oder welches ist Leben, ist es, was einfließt und bestimmt.

Wenn nun jene Gefäße, die anders gestellt werden sollen, in der entgegengesetzten Lage und Richtung in Beziehung auf das Leben sind, wie gesagt worden, so kann einleuchten, daß jene gebracht werden müssen in eine Lage, die dem Leben gemäß ist oder dahin, daß sie dem Leben Folge leisten. Dies kann durchaus nicht geschehen, solange der Mensch in demjenigen Zustand ist, in den er geboren wurde und in den er sich selbst gebracht hat, denn sie gehorchen nicht, weil sie hartnäckig widerstehen und der himmlischen Ordnung, nach der das Leben wirkt, Trotz bieten; denn das Gute, das sie bewegt und dem sie folgen, ist der Selbst- und Weltliebe eigen; dieses macht durch die dumpfe Wärme, die innen ist, daß jene so beschaffen sind; daher, ehe sie folgsam werden und einiges Leben der Liebe des Herrn aufzunehmen fähig sein können, müssen sie erweicht werden.

Diese Erweichung geschieht durch keine anderen Mittel als durch Versuchungen, denn die Versuchungen nehmen das weg, was der Selbstliebe und was der Verachtung anderer neben sich, folglich was der Selbstherrlichkeit, dann was dem Haß und der Rachgier deswegen angehört. Wenn nun solches durch Versuchungen einigermaßen gemäßigt und gezähmt worden ist, dann fangen jene Gefäße an, nachgiebig und dem Leben der Liebe des Herrn, das fortwährend beim Menschen einfließt, willfährig zu werden. Die Folge davon ist nun, daß das Gute zuerst im vernünftigen Menschen, hernach im natürlichen mit den Wahrheiten daselbst verbunden zu werden anfängt, denn die Wahrheiten sind nichts anderes als Gefühlswahrnehmungen von den Wechseln der Form gemäß den Zuständen, die fortwährend sich verändern, und die Gefühlswahrnehmungen kommen vom Leben, das einfließt. Daher kommt es, daß der Mensch durch Versuchungen oder, was das gleiche, durch geistige Kämpfe wiedergeboren, d.h. neu gemacht wird, und warum er hernach mit einer anderen Sinnesart begabt, nämlich daß er sanftmütig, demütig, einfältig und eines gebrochenen Herzens wird.

Aus diesem kann nun erhellen, welchen Nutzen die Versuchungen leisten, nämlich den, daß das Gute vom Herrn nicht nur einfließen, sondern auch die Gefäße zum Gehorsam bringen und so sich mit ihnen verbinden kann. Daß die Wahrheiten Aufnahmegefäße des Guten sind, sehe man Nr. 1496, 1832, 1900, 2063, 2261, 2269.

Weil also hier von der Verbindung des Guten und Wahren im natürlichen Menschen gehandelt wird und der Anfang der Verbindung durch Kämpfe geschieht, die im Gefolge von Versuchungen sind, so kann erhellen, daß durch: „er war müde“ der Zustand des Kampfes bezeichnet wird. Was aber den Herrn betrifft, von dem im höchsten Sinn hier gehandelt wird, so hat Er durch die heftigsten Versuchungskämpfe alles in Ihm in göttliche Ordnung gebracht, bis zu dem Grad, daß vom Menschlichen, das Er von der Mutter bekommen hatte, gar nichts übrig blieb: Nr. 1444, 1573, 2159, 2574, 2649, 3036; so daß Er nicht neu gemacht wurde wie ein anderer Mensch, sondern ganz göttlich; denn der Mensch, der durch Wiedergeburt neu gemacht wird, behält dennoch bei sich die Neigung zum Bösen, ja das

Böse selbst, aber er wird vom Bösen durch den Einfluß des Lebens der Liebe des Herrn abgehalten, und zwar mit einer sehr starken Kraft. Dagegen der Herr hat alles Böse, das Er erblich hatte von der Mutter, ganz ausgeworfen und Sich göttlich gemacht, auch in Ansehung der Gefäße, d.h. in Ansehung der Wahrheiten. Dies ist es, was im Wort genannt wird Verherrlichung.

3319. „Und Esau sprach zu Jakob", 1. Mose 25/30, daß dies das Innewerden des Herrn aus dem Guten des Natürlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen, das ist Innewerden, wovon Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2862; aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist der Herr in Ansehung des Guten des Natürlichen, wovon Nr. 3300, 3302 und im gleich Folgenden, wo von Edom; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Wahre des Natürlichen, wovon Nr. 3305; und auf dieses bezieht sich das Innewerden.

3320. „Laß mich doch kosten vom Roten", 1. Mose 25/30, daß dies das Verlangen nach den Lehren bedeutet; und daß, „rot ist das" bedeutet scheinbar gut, erhellt aus der Bedeutung von kosten, sofern es ist mitgeteilt und verbunden werden, wovon Nr. 3089; daher „laß mich doch kosten", heißt verlangen nach der Verbindung des Wahren oder der Lehren mit ihm. Und aus der Bedeutung des Roten, sofern es ist das Gute, wovon Nr. 3300; hier das scheinbar Gute, weil die Lehren, wie immer sie auch geordnet sein mögen, in der äußeren Form als gut erscheinen, wiewohl sie innerlich ein Zusammenhang sind: Nr. 3316.

Daß dies erwähnt wird, hat auch den Grund, weil Esau davon den Namen Edom bekam; denn rot heißt in der Grundsprache Edom; und zwar deswegen, daß durch Edom bezeichnet werde das Gute, dem die Lehren des Wahren beigefügt wurden.

3321. „Denn ich bin müde", 1. Mose 25/30, daß dies den Zustand des Kampfes bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von müde oder Müdigkeit, sofern sie ist der Zustand des Kampfes, wovon Nr. 3318. Daß hier abermals gesagt wird „müde", ist der Bestätigung wegen, daß die Verbindung des Guten mit dem Wahren im Natürlichen durch geistige Kämpfe, d.h. durch Versuchungen bewirkt wird.

Mit der Verbindung des Guten mit dem Wahren im Natürlichen verhält es sich im allgemeinen so, daß das Vernünftige des Menschen die Wahrheiten früher aufnimmt als sein Natürliches, und zwar deswegen, daß das Leben des Herrn, das der Liebe angehört, durch das Vernünftige ins Natürliche einfließen und dieses ordnen und zum Gehorsam bringen kann, denn das Vernünftige ist fein und das Natürliche grob oder, was das gleiche, jenes ist innerlich, dieses äußerlich; es ist der Ordnung gemäß, was bekannt sein kann, daß jenes in dieses einfließen kann, nicht aber umgekehrt. Daher kommt es, daß das Vernünftige des Menschen eher den Wahrheiten angepaßt werden und sie aufnehmen kann als das Natürliche.

Dies kann augenscheinlich daraus erhellen, daß der vernünftige Mensch bei einem, der wiedergeboren wird, viel kämpft mit dem Natürlichen oder, was das gleiche, der innere mit dem äußeren. Denn der innere Mensch, wie auch bekannt ist, kann die Wahrheiten sehen und auch sie wollen, aber der äußere widerstrebt und widersteht. Denn es ist im natürlichen Menschen Wißtümliches, das großenteils von Sinnestäuschungen herstammt und was er, obwohl es falsch ist, doch für wahr hält. Es ist auch unzählig vieles, was der natürliche Mensch nicht begreift, denn er ist beziehungsweise in Schatten und Dunkel, und was er nicht begreift, davon glaubt er entweder, es existiere nicht, oder es sei nicht so; es sind Begierden da, die der Selbst- und Weltliebe angehören, und das, was ihnen günstig ist, nennt er wahr; und wenn der Mensch ihnen die Herrschaft läßt, so ist alles, was daher kommt, den geistigen Wahrheiten entgegen. Es sind auch Vernunftschlüsse aus Falschem da, das von Kindheit an eingeprägt ist; und außerdem begreift der Mensch das, was in seinem natürlichen Menschen ist, mit klarer Empfindung, nicht aber so das, was in seinem Vernünftigen, ehe er des Körpers entkleidet ist.

Dies macht auch, daß er glaubt, das sei alles, und er, was nicht in den natürlichen Sinn fällt, kaum für etwas hält. Solches und mehreres macht, daß der natürliche Mensch viel später und schwerer die Wahrheiten aufnimmt als sein vernünftiger; daher der Kampf, der ziemlich lange dauert und nicht aufhört, ehe die Aufnahmegefäße des Guten im natürlichen Menschen erweicht sind, wie Nr. 3318 ge-

zeigt wurde, denn die Wahrheiten sind nichts als Aufnahmegefäße des Guten: Nr. 1496, 1832, 1900, 2063, 2261, 2269, welche Gefäße um so härter sind, je verstockter der Mensch in dem ist, wovon gesagt worden; und je verstockter er ist, desto heftiger ist der Kampf, wenn er wiedergeboren werden soll. Darum, weil es sich so mit dem natürlichen Menschen verhält, daß die Verbindung der Wahrheiten mit dem Guten in ihm durch Versuchungskämpfe geschehen muß, wird abermals gesagt, ich bin müde.

3322. „Deshalb nannte man seinen Namen Edom“, 1. Mose 25/30, daß dies bedeutet, daher seine Beschaffenheit in Ansehung des Guten, dem die Lehren des Wahren beigefügt worden, erhellt aus der Bedeutung von nennen den Namen oder nennen mit Namen, sofern es ist die Beschaffenheit, wovon Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006 und aus der vorbildlichen Bedeutung Edoms.

Im Wort wird hie und da Esau, dann auch Edom genannt, und durch Esau wird dort bezeichnet das Gute des Natürlichen, ehe ihm, nämlich dem Guten, so verbunden sind die Lehren des Wahren, dann auch das Gute des Lebens infolge des Einflusses aus dem Vernünftigen; und durch Edom wird bezeichnet das Gute des Natürlichen, dem beigefügt sind die Lehren des Wahren. Aber im entgegengesetzten Sinn bedeutet Esau das Böse der Selbstliebe, ehe ihr, nämlich der Selbstliebe, so beigefügt ist das Falsche und Edom das Böse jener Liebe, wenn ihr dasselbe beigefügt ist.

Die meisten Namen im Wort haben auch einen entgegengesetzten Sinn, wie öfters gezeigt wurde, aus dem Grund, weil das gleiche, was Gutes und Wahres der Kirche war, in den Kirchen mit der Zeit durch allerlei üble Anwendungen in Böses und Falsches ausartet.

Daß durch Esau und Edom dies bezeichnet wird, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jes. 63/1-3, 5: „Wer ist, der da kommt aus Edom, besprengt an Kleidern aus Bozra, ehrwürdig in Seinem Gewand, einhertretend in der Größe Seiner Kraft; warum rot in betreff Deines Gewandes und Deine Kleider wie eines Treters in der Kelter? Die Kelter trat Ich allein, und von den Völkern kein Mann mit Mir, Ich sah Mich um, und kein Helfer, und Ich entsetzte Mich, und kein Unterstützer, und es

rettete Mich Mein Arm“: daß dort Edom der Herr ist, erhellt offenbar; und daß es der Herr ist in Ansehung des göttlich Guten des göttlich Natürlichen, ist klar, denn es wird gehandelt von der Verbindung des Guten und Wahren im Menschlichen des Herrn und von den Versuchungskämpfen, durch die Er es verbunden hat. Daß die Kleider dort sind die Wahrheiten des natürlichen Menschen oder beziehungsweise niedere Wahrheiten, sehe man Nr. 2576, und daß rot das Gute des Natürlichen ist: Nr. 3300. Daß der Herr mit eigener Kraft durch Versuchungskämpfe die Wahrheiten dort dem Guten verbunden habe, wird beschrieben dadurch, daß Er die Kelter allein trat, und von den Völkern kein Mann mit Mir, Ich sah Mich um, und kein Helfer, Ich entsetzte Mich, und kein Unterstützer, und es rettete Mich Mein Arm. Daß Arm die Kraft ist: Nr. 878.

Richt. 5/4, 5: „Jehovah, da Du ausgingst aus Seir, da Du hervortratest aus dem Feld Edoms, erzitterte die Erde, auch troffen die Himmel, auch die Wolken troffen, die Berge zerflossen“: hervortreten aus dem Felde Edoms bedeutet beinahe das gleiche wie bei Jesaja: kommen aus Edom.

5. Mose 33/2: „Jehovah ist von Sinai gekommen und aufgegangen von Seir ihnen“.

4. Mose 24/17-19: „Ich sehe Ihn, und nicht jetzt, ich erblicke Ihn, und nicht nahe; aufgehen wird ein Stern aus Jakob und wird aufstehen ein Zepter aus Israel und sein wird Edom Erbgut, und ein Erbgut wird sein Seir, Seiner Feinde, und Israel tut Heereskraft und wird herrschen über Jakob und wird verderben das übrige von der Stadt“: wo von der Zukunft des Herrn in der Welt, dessen menschliches Wesen heißt Stern aus Jakob und Zepter aus Israel. Edom und Seir, das ein Erbgut sein soll, für das göttlich Gute des göttlich Natürlichen des Herrn, daß es wird werden das Erbgut Seiner Feinde für: es werde an die Stelle dessen treten, was früher im Natürlichen war. Die Herrschaft alsdann über die Wahrheiten dort wird verstanden unter dem, daß Er herrschen wird über Jakob und verderben wird das übrige von der Stadt.

Daß Jakob ist das Wahre des Natürlichen: Nr. 3305, und daß die Stadt ist die Lehre: Nr. 402, 2268, 2449, 2712, 2943, 3216. Es wird

gesagt, er herrsche über dieses, wenn es dem Guten untergeordnet und unterworfen ist, und ehe dies der Fall ist, wird es Feinde genannt, weil es fortwährend widerstreitet, wie Nr. 3321 gezeigt wurde.

Amos 9/11, 12: „An jenem Tage will Ich aufrichten das verfallene Zelt Davids und verzäunen ihre Risse und Sein Abgebrochenes wieder aufrichten und es bauen wie in den Tagen der Ewigkeit, daß sie besitzen den Überrest Edoms und alle Völkerschaften, über welche genannt ist Mein Name“: Zelt Davids für die Kirche und die Verehrung des Herrn, der Überrest Edoms für diejenigen, die im Guten sind innerhalb der Kirche, die Völkerschaften, über welche Sein Name genannt ist für diejenigen, die im Guten sind außerhalb der Kirche. Daß Völkerschaften sind die im Guten: Nr. 1259, 1260, 1416, 1849.

Ps. 60/10-12: „Auf Edom will ich senden meinen Schuh; wer wird mich hinbringen zur Stadt der Festung, wer wird mich führen bis gen Edom, bist es nicht Du, Gott“: Edom für das Gute des Natürlichen. Daß es das Gute des Natürlichen ist, wird klar aus der Bedeutung des Schuhes, welcher ist das unterste Natürliche: Nr. 1748.

Dan. 11/40, 41: „Zur Zeit des Endes wird sich stoßen mit ihm der König des Mittags, darum wird wie ein Sturm auf ihn stürzen der König der Mitternacht mit Wagen und wird überfluten und eindringen; und wenn er kommt in das Land der Zier, werden viele zerfallen; diese jedoch werden entrissen werden seiner Hand, Edom und Moab und die Erstlinge der Söhne Ammons“: es wird dort gehandelt vom letzten Zustand der Kirche. König der Mitternacht für Falsches oder, was das gleiche, für diejenigen, die in Falschem; Edom für diejenigen, die im einfältig Guten, das ist das Gute, wie es sich bei denjenigen findet, welche die äußere Kirche des Herrn bilden. Ebenso Moab und die Söhne Ammons: Nr. 2468. Und weil beide, nämlich Edom und Moab, diejenigen, die im Guten sind, bedeuten, darum werden in vielen Stellen beide nebeneinander genannt, aber der Unterschied ist, daß Edom ist das Gute des Natürlichen, dem die Lehren des Wahren beigefügt sind, Moab aber das natürlich Gute, wie es sich auch bei denen findet, bei denen sie nicht verbunden sind. Jene und diese erscheinen der äußeren Form nach gleich, aber nicht der inneren.

Hieraus nun wird klar, warum gesagt wurde: „sie sollten den Edomiter nicht für Greuel halten, weil er ein Bruder, noch den Ägypter, weil sie Fremdlinge in seinem Lande gewesen sind“: 5. Mose 23/8; weil durch den Edomiter bezeichnet wird das Gute des Natürlichen und durch den Ägypter sein Wahres, das ist Wißtümliches: Nr. 1164, 1165, 1186, 1462, darum werden beide im guten Sinn genannt.

Hieraus wird auch klar, warum Jehovah zu Mose sagte: „daß sie nicht streiten sollen mit den Söhnen Esaus, und daß den Söhnen Jakobs nicht gegeben werden soll von ihrem Lande bis zur Spur der Fußsohle“: 5. Mose 2/4-6.

Im entgegengesetzten Sinn aber werden durch Esau und Edom diejenigen vorgebildet, die vom Guten ablenken, dadurch daß sie das Wahre ganz verachten und keine Glaubenswahrheit an sich herankommen lassen wollen, was hauptsächlich geschieht aus Ursache der Selbstliebe, daher im entgegengesetzten Sinn durch Esau und Edom solche bezeichnet werden. Was auch dadurch vorgebildet wurde, daß „der König Edoms mit zahlreichem Volk und starker Hand auszog, und sich weigerte, zu gestatten Israel, durch seine Grenze zu ziehen“: 4. Mose 20/14-22.

Daß dieses Böse, nämlich die Selbstliebe, so geartet ist, daß es die Glaubenswahrheiten nicht zuläßt, so auch nicht die Lehren des Wahren, wird in verschiedenen Stellen im Wort durch Esau und Edom beschrieben, und zugleich der Zustand der Kirche, wenn sie so beschaffen wird; als bei

Jerem. 49/7, 8, 10, 11, 17: „Wider Edom, ist denn keine Weisheit mehr in Theman, ist der Rat verloren von den Verständigen, ist faulig geworden ihre Weisheit; fliehet, sie haben sich abgewandt, sich vertieft zu wohnen, die Bewohner Dedans, denn Ich werde den Unfall Esaus kommen lassen über ihn: Ich werde entblößen den Esau, offenbaren seine Heimlichkeiten, und sie kann nicht verborgen werden, verwüstet ist sein Same und seine Brüder und seine Nachbarn; verlaß deine Waisen, Ich werde lebendig machen; und deine Witwen, auf Mich sollen sie trauen; Edom wird zur Wüste werden, jeder, der an ihr vorbeigeht, wird sich entsetzen und pfeifen über alle ihre Plagen“.

Ps. 83/5-7: „Sie sagen, nicht soll des Namens Israels mehr gedacht werden, weil sie beratschlagen im Herzen miteinander, über dich schließen einen Bund die Zelte Edoms und die Jischmaeliter und Moab und die Hagariter“.

Obadja 1/2-4, 6-9, 10, 18, 19, 21: „So sprach der Herr Jehovih zu Edom: siehe, klein habe Ich dich gemacht unter den Völkerschaften, verachtet bist du sehr, der Hochmut deines Herzens hat dich betrogen, wohnend in den Klüften des Felsen, auf der Höhe deines Sitzes, der du sprichst in deinem Herzen: wer wird mich herunterstürzen zur Erde; wenn du dich hoch machst wie der Adler, und wenn du zwischen Sternen setzest dein Nest, so will Ich dich von dannen herunterstürzen; wie sind ausgeforscht worden Esau, durchsucht ihre Schlupfwinkel; werde Ich nicht an jenem Tage verderben die Weisen aus Edom und die Verständigen aus dem Berge Esau, um des Mordes willen, wegen der Gewalttat an deinem Bruder Jakob wird dich Schande bedecken, und du wirst ausgerottet werden auf ewig; werden wird das Haus Jakobs ein Feuer und das Haus Josephs eine Flamme und das Haus Esaus zur Stoppel, und sie werden sie anzünden und sie verzehren, und nichts wird übrigbleiben dem Haus Esau, und es werden erben die Mittägigen den Berg Esaus“: Edom und Esau dort für das Böse des natürlichen Menschen, das aus der Selbstliebe entspringt, das alles Wahre verachtet und verwirft, daher seine Verwüstung. Hes. 35/2-5, 8-10, 12, 15: „Sohn des Menschen, setze deine Angesichte wider den Berg Seir und weissage wider ihn und sprich zu ihm, so sprach der Herr Jehovih: Ich wider dich, Berg Seir, und will ausstrecken Meine Hand wider dich und will dich machen zur Wüste und Zerstörung, weil du die Feindschaft der Ewigkeit hast und fließen lässest die Söhne Israels über die Hände des Schwerts, zur Zeit ihres Unfalls, zur Zeit der Missetat des Endes, weil du gesagt hast von den zwei Völkerschaften und von den zwei Ländern, mein sind sie, und wir wollen sie erben und Jehovah ist dort; und du wirst erkennen, daß Ich, Jehovah, gehört habe alle deine Schmähungen, die du gesagt hast wider die Berge Israels, wüste soll sein der Berg Seir, und alles Edom ganz“: dort ist augenscheinlich klar, daß Edom im entgegengesetzten Sinn diejenigen sind, die geistig Gutes,

das die Berge Israels sind, verachten, verwerfen und mit allerlei Schmach belegen.

Hes. 36/5: „So sprach der Herr Jehovih: wenn Ich nicht im Feuer Meines Eifers geredet habe über den Rest der Völkerschaften und über ganz Edom, die Mein Land sich gegeben haben zum Erbe mit der Freude des ganzen Herzens, mit Verachtung der Seele“: sich das Land zum Erbe geben, für: die Kirche verwüsten, d.h. das Gute und Wahre, das der Kirche angehört.

Mal. 1/1-3: „Wort Jehovahs wider Israel, Ich habe dich geliebt, sprach Jehovah, und ihr saget, worin hast Du uns geliebt; ist nicht Esau der Bruder Jakobs, und Ich liebe Jakob und hasse Esau und setze seinen Berg wüste“: dort Esau für das Böse des Natürlichen, das nicht zuläßt das geistig Wahre, das ist Israel: Nr. 3305 und die Lehre des Wahren, die Jakob: Nr. 3305 und deswegen verwüstet wird, das ist hassen. Daß hassen nichts anderes ist, wird klar aus demjenigen, was oben über Esau und Edom im guten Sinn aus dem Wort angeführt wurde.

Wenn aber das Wahre sich dem Guten nicht beigesellen läßt, dann wird von Jakob umgekehrt gesagt, wie bei Hos. 12/3, 4: „Heimzusuchen über Jakob seine Wege, nach seinen Werken wird Er ihm vergelten, im Mutterleib hat er untertreten seinen Bruder“.

3323. Vers 31-33: **Und Jakob sprach: verkaufe wie heute dein Erstgeburtsrecht mir. Und Esau sprach: siehe, ich gehe hin zu sterben, und wozu das mir, das Erstgeburtsrecht? Und Jakob sprach: schwöre mir wie heute; und er schwur ihm und verkaufte sein Erstgeburtsrecht dem Jakob.**

„Und Jakob sprach“ bedeutet die Lehre des Wahren;

„verkaufe wie heute dein Erstgeburtsrecht mir“ bedeutet, daß der Zeit nach die Lehre des Wahren scheinbar das Erstere sei.

„und Esau sprach: siehe, ich gehe hin zu sterben“ bedeutet, daß er hernach auferstehe;

„und wozu das mir, das Erstgeburtsrecht“ bedeutet, daß es alsdann des Vorrangs nicht bedürfe,

„und Jakob sprach“ bedeutet die Lehre des Wahren;

„schwöre mir wie heute, und er schwur ihm“ bedeutet die Bekräftigung;

„und verkaufte sein Erstgeburtsrecht dem Jakob“ bedeutet der Vorrang sei einstweilen eingeräumt worden.

3324. „Und Jakob sprach“, 1. Mose 25/31, daß dies die Lehre des Wahren bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist die Lehre des natürlich Wahren, wovon Nr. 3305; oder was das gleiche, diejenigen, die in der Lehre des Wahren sind.

In diesen Versen bis zum Ende des Kapitels wird vom Vorzugsrecht gehandelt, ob es dem Wahren gehöre oder ob dem Guten oder, was das gleiche, ob der Lehre des Wahren oder ob dem Leben des Guten oder, was ebenfalls gleich, ob dem Glauben, sofern dieser ist das Wahre der Lehre oder ob der Liebtätigkeit, sofern dies ist das Gute des Lebens.

Wenn der Mensch aus natürlichem Innewerden schließt, meint er, daß der Glaube, sofern er ist das Wahre der Lehre, den Vorrang habe vor der Liebtätigkeit, sofern sie ist das Gute des Lebens, weil er inne wird, wie das Wahre, welches ist Sache der Lehre, eingeht, nicht aber wie das Gute, welches ist Sache des Lebens; denn jenes geht auf äußerem, nämlich sinnlichem Weg ein, dieses aber auf inwendigem Weg. Dann auch, weil er nichts anderes wissen kann, als daß das Wahre, weil es lehrt, was gut ist, den Vorzug vor dem Guten habe; auch weil die Besserung des Menschen durch das Wahre und auch gemäß dem Wahren geschieht, so sehr, daß der Mensch im Guten vervollkommnet wird in dem Maß, wie ihm Wahres verbunden werden kann, folglich das Gute vervollkommnet wird durch das Wahre; und noch mehr, weil der Mensch im Wahren sein kann und aus ihm denken und reden, und zwar mit scheinbarem Eifer, wenn er auch nicht zugleich im Guten ist; auch aus dem Wahren sein in der Zuversicht der Seligkeit.

Dieses und mehreres andere macht, daß der Mensch, wenn er aus dem sinnlichen und natürlichen Menschen urteilt, vermutet, daß das Wahre, das Sache des Glaubens ist, den Vorrang habe vor dem Guten, das Sache der Liebtätigkeit ist. Aber das alles sind Vernunftschlüsse aus Täuschungen, weil es dem sinnlichen und natürlichen Menschen so erscheint. Das Gute selbst, das Sache des Lebens ist, geht vor; denn

das Gute, das Sache des Lebens, ist der eigentliche Boden, in den die Wahrheiten eingesät werden müssen, und wie der Boden, so beschaffen ist die Aufnahme der Samen, d.h. der Glaubenswahrheiten. Zwar können die Wahrheiten vorher im Gedächtnis aufbewahrt werden, wie die Samen im Kasten, oder wie bei den kleinen Vögeln in ihrem Kropf, aber sie werden nicht des Menschen eigen, es sei denn der Boden zubereitet; und wie der Boden, d.h. wie beschaffen das Gute, so beschaffen ist das Wachstum und die Befruchtung jener. Doch sehe man, was hierüber früher oftmals gezeigt wurde, und dies wird angeführt, daß man daraus wisse, was gut und was wahr, und daß der Vorrang dem Guten und nicht dem Wahren gebührt, nämlich:

warum man keine zwischen dem Guten und Wahren unterschiedene Vorstellung habe: Nr. 2507.

Daß das Gute auf einem inwendigen, dem Menschen unbekannten Weg einfließe, das Wahre auf einem äußeren, dem Menschen bekannten Weg erworben werde: Nr. 3030, 3098.

Daß die Wahrheiten die Aufnahmegefäße des Guten seien: Nr. 1496, 1832, 1900, 2063, 2261, 2269, 3068, 3318.

Daß das Gute sein Wahres, dem es verbunden werden soll, anerkenne: Nr. 3101, 3102, 3179; und

daß auf das sorgfältigste erforscht und verhütet werde, daß das Falsche nicht verbunden wird dem Guten, und das Wahre nicht dem Bösen: Nr. 3033, 3101, 3102.

Daß das Gute sich das Wahre mache, dem es verbunden werden soll, weil es nichts anders für wahr anerkennt, als was (mit ihm) übereinstimmt: Nr. 3161.

Daß es kein anderes Wahres gebe als das aus dem Guten: Nr. 2434.

Daß das Wahre die Form des Guten sei: Nr. 3049.

Daß das Wahre das Bild des Guten in sich und im Guten das eigentliche Urbild von sich habe, aus dem (es stammt): Nr. 3180.

Daß der Same, der das Wahre ist, im Guten wurzelt, das Sache der Liebtätigkeit ist: Nr. 880.

Daß es durchaus keinen Glauben gebe, als in seinem Leben, das ist in der Liebe und Liebtätigkeit: Nr. 379, 389, 654, 724, 1608, 2343, 2349.

Daß man von der Liebe und Liebtätigkeit aus die Wahrheiten ersehen könne, die den Glaubenslehren angehören, nicht umgekehrt: Nr. 2454.

Daß vom Glauben aus sehen und nicht von der Liebe und Liebtätigkeit aus, heiße, hinter sich sehen und sich rückwärts kehren: Nr. 2454.

Daß das Wahre lebendig werde gemäß dem Guten eines jeden, somit gemäß dem Zustand der Unschuld und Liebtätigkeit beim Menschen: Nr. 1776, 3111.

Daß die Glaubenswahrheiten von anderen nicht aufgenommen werden können, als die im Guten sind: Nr. 2343, 2349.

Daß, die in keiner Liebtätigkeit sind, den Herrn nicht, somit nichts Glaubenswahres anerkennen können; daß, wenn sie bekennen, es etwas Äußeres ist ohne Inneres oder aus Heuchelei: Nr. 2354.

Daß gar kein Glaube, wo keine Liebtätigkeit: Nr. 654, 1162, 1176, 2429.

Daß Weisheit, Einsicht und Wissenschaft Söhne der Liebtätigkeit seien: Nr. 1226.

Daß die Engel, weil in der Liebe, in der Einsicht und Weisheit seien: Nr. 2500, 2572.

Daß das Engelsleben in Gutem der Liebtätigkeit bestehe, und daß die Engel Gestalten der Liebtätigkeit seien: Nr. 454, 553.

Daß die Liebe zum Herrn die Ähnlichkeit Seiner und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten Sein Bild sei: Nr. 1013,

Daß die Engel alles, was des Glaubens ist, durch die Liebe zum Herrn inne werden: Nr. 202.

Daß nichts lebe als die Liebe und die Neigung: Nr. 1589.

Daß, die gegenseitige Liebe und Liebtätigkeit haben, des Herrn Leben haben: Nr. 1799, 1803.

Daß die Liebe zum Herrn und gegen den Nächsten der Himmel selbst sei. Nr. 1802, 1824, 2057, 2130, 2131.

Daß die Gegenwart des Herrn gemäß dem Zustand der Liebe und Liebtätigkeit sei: Nr. 904.

Daß alle zehn Gebote und alle Stücke des Glaubens in der Liebtätigkeit sind: Nr. 1121, 1798.

Daß die Erkenntnis der Glaubenslehren nichts mache, wenn der Mensch keine Liebtätigkeit habe, denn die Lehren bezielen die Liebtätigkeit als Zweck: Nr. 2049, 2116.

Daß keine Anerkennung des Wahren, somit auch kein Glaube möglich sei, wenn der Mensch nicht im Guten ist: Nr. 27, 2261.

Daß das Heilige des Gottesdienstes sich verhält wie die Beschaffenheit und das Maß des in die Liebtätigkeit eingepflanzten Glaubenswahren: Nr. 2190.

Daß kein Seligwerden durch den Glauben (stattfindet), sondern durch das Leben des Glaubens, das Liebtätigkeit: Nr. 2228, 2261.

Daß das Himmelreich denen zukomme, die den Glauben der Liebtätigkeit haben: Nr. 1608.

Daß im Himmel alle vom Gesichtspunkt der Liebtätigkeit und des Glaubens aus ihr betrachtet werden: Nr. 1258.

Daß man in den Himmel nur Zugang habe durch das Wollen des Guten von Herzen: Nr. 2401.

Daß man selig werde im Glauben, aber nur wenn im Glauben das Gute ist: Nr. 2261, 2442.

Daß der Glaube, der nicht dem Guten des Lebens eingepflanzt ist, im anderen Leben ganz verloren gehe: Nr. 2228.

Würde der Gedankenglaube selig machen, so würden alle in den Himmel eingeführt, weil aber das Leben entgegensteht, so können sie nicht: Nr. 2363.

Diejenigen, die den Grundsatz haben, der Glaube allein mache selig, beflecken die Wahrheiten mit dem Falschen des Grundsatzes: Nr. 2383, 2385.

Daß die Frucht des Glaubens sei das gute Werk, dieses Liebtätigkeit, diese Liebe zum Herrn, diese der Herr: Nr. 1873.

Daß die Früchte des Glaubens Früchte des Guten seien, die Sache der Liebe und Liebtätigkeit sind: Nr. 3146.

Daß das Vertrauen oder die Zuversicht, von der gesagt wird, sie sei der Glaube, der selig macht, nur möglich sei bei denen, die im Guten des Lebens sind: Nr. 2982.

Daß das Gute das Leben des Wahren sei: Nr. 1589; wenn gesagt wird, daß die Wahrheit Leben bekommen habe: Nr. 1928.

Daß das Gute vom Herrn in die Wahrheiten jedweder Gattung einfließe, aber sehr viel daran liegt, daß es echte Wahrheiten seien: Nr. 2531.

Daß das Gute und Wahre vom Herrn einfließe in dem Maß, wie das Böse und Falsche entfernt wird: Nr. 2411, 3142, 3147.

Daß das Gute ins Wahre nicht einfließen könne, solange der Mensch im Bösen ist: Nr. 2388.

Daß das Wahre nicht eher wahr sei, als wenn es vom Guten angenommen ist: Nr. 2429.

Daß eine Ehe des Guten und Wahren in allem und jedem sei: Nr. 2173, 2503, 2507.

Daß die Neigung zum Guten Sache des Lebens sei, und daß die Neigung zum Wahren um des Lebens willen: Nr. 2455 E.

Daß das Wahre zum Guten hinstrebe und aus dem Guten hervorgehe: Nr. 2063.

Daß durch den Einfluß die Wahrheiten aus dem natürlichen Menschen hervorgerufen, erhoben und dem Guten im Vernünftigen eingepflanzt werden: Nr. 3085, 3086.

Daß das Wahre, wenn es dem Guten verbunden wird, dem Menschen angeeignet werde: Nr. 3108.

Damit das Wahre dem Guten verbunden werde, muß Einwilligung von seiten des Verstandes und des Willens da sein, wenn vom Willen, dann Verbindung: Nr. 3157, 3158.

Daß das Vernünftige in Ansehung des Wahren durch Erkenntnisse erworben, und daß die Wahrheiten angeeignet werden, wenn sie verbunden werden dem Guten, und daß sie dann Sache des Willens und um des Lebens willen seien: Nr. 3161.

Daß das Wahre geweiht und verbunden werde dem Guten, nicht auf einmal, sondern durch das ganze Leben hin, und so fort: Nr. 3200.

Daß wie das Licht ohne die Wärme nichts hervorbringt, so das Wahre des Glaubens nichts ohne das Gute der Liebe: Nr. 3146.

Wie beschaffen die Vorstellung des Wahren ohne das Gute, und wie beschaffen sein Licht im anderen Leben: Nr. 2228.

Daß der getrennte Glaube wie das Winterlicht sei, und der Glaube aus der Liebtätigkeit wie das Frühlingslicht: Nr. 2231.

Die das Wahre, das der Glaube des Tuns ist, von der Liebtätigkeit trennen, können kein Gewissen haben: Nr. 1076, 1077.

Die Ursache, warum sie den Glauben von der Liebtätigkeit getrennt und gesagt haben, der Glaube mache selig: Nr. 2231.

Daß, wenn der Mensch wiedergeboren wird, der Herr das Gute in die bei ihm befindlichen Wahrheiten einflöße: Nr. 2183, 2189.

Daß der Mensch nicht wiedergeboren wird durch das Wahre, sondern durch das Gute: Nr. 989, 2146, 2183, 2189, 2697.

Daß, wenn der Mensch wiedergeboren wird, der Herr entgegenkomme, und die bei ihm befindlichen Wahrheiten mit dem Guten der Liebtätigkeit fülle: Nr. 2063.

Daß die im Guten des Lebens sind und nicht im Wahren des Glaubens, wie die Heiden und Kinder, die Glaubenswahrheiten im anderen Leben aufnehmen und wiedergeboren werden: Nr. 989; von den Heiden: Nr. 932, 1032, 2049, 2284, 2589-2604; von den Kindern: Nr. 2290, 2291, 2292, 2293, 2302, 2303, 2304.

Daß der Mensch wiedergeboren werde durch die Neigung zum Wahren, und daß der Wiedergeborene handle aus der Neigung zum Guten: Nr. 1904.

Daß bei einem, der wiedergeboren werden soll, der Same nicht wurzeln kann außer im Guten: Nr. 880, 989.

Daß das Licht des Wiedergeborenen aus der Liebtätigkeit sei: Nr. 854.

Daß die gleichen Wahrheiten bei dem einen wahr, bei dem anderen weniger wahr und bei anderen auch falsch seien, und daß dieses sich verhalte nach dem Guten, das dem Leben angehört: Nr. 2439.

Was für ein Unterschied zwischen dem Guten der Kindheit, dem Guten der Unwissenheit und dem Guten der Einsicht: Nr. 2280.

Die in die Erkenntnisse des Wahren und in den Glauben kommen können, und die nicht können: Nr. 2689.

Daß eine Kirche nicht sei, wenn nicht dem Guten des Lebens die Lehrwahrheiten eingepflanzt sind: Nr. 3310.

Daß die Lehre die Kirche nicht macht, sondern die Liebtätigkeit: Nr. 809, 916, 1798, 1799, 1834, 1844.

Daß die Lehren der Kirche nichts seien, wenn man nicht danach lebt: Nr. 1515.

Daß die Lehre des Glaubens sei Lehre der Liebtätigkeit. Nr. 2571.

Daß die Kirche aus der Liebtätigkeit, nicht aus dem getrennten Glauben sei: Nr. 916.

Daß jeder aus der Liebtätgigkeit wissen könne, ob er das Inwendige des Gottesdienstes habe: Nr. 1102, 1151, 1153.

Daß die Kirche des Herrn im Weltkreis verschieden sei in Ansehung der Wahrheiten, daß sie aber *eine* sei durch die Liebtätigkeit: Nr. 3267.

Daß die Kirche *eine* wäre, wenn alle Liebtätigkeit hätten, wenn sie auch in den Gebräuchen und Lehren sich unterscheiden würden: Nr. 809, 1285, 1316, 1798, 1799, 1834, 1844.

Daß aus mehreren *eine* Kirche würde, wenn die Liebtätigkeit allen die Hauptsache wäre, nicht der Glaube: Nr. 2982.

Daß es zweierlei Lehren gibt: die Lehre der Liebtätigkeit und die Lehre des Glaubens, und daß in den alten Kirchen Lehren der Liebtätigkeit gewesen seien, die heutzutage unter den verlorenen Dingen sind: Nr. 2417.

In welcher Unwissenheit des Wahren diejenigen seien, die nicht in den Lehren der Liebtätigkeit sind: Nr. 2435.

Und weil sie heutzutage die Hauptsache der Kirche in den Glauben legen, daß sie nicht einmal sehen und auf das achten, was der Herr so oft von der Liebe und Liebtätigkeit geredet hat: Nr. 1017, 2373.

Daß das Gute, das der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten eigen ist, höher und vorzüglicher sei als das Wahre, das Sache des Glaubens ist, nicht umgekehrt: Nr. 363, 364.

3325. Daß „verkaufe wie heute dein Erstgeburtsrecht mir“, 1. Mose 25/31, bedeutet: der Zeit nach sei die Lehre des Wahren scheinbar das erstere, erhellt aus der Bedeutung von verkaufen, das ist sich zueignen; und aus der Bedeutung von „wie heute“, sofern es ist der Zeit nach; „heute“ bedeutet im inneren Sinn des Wortes das Fortdauernde und Ewige: Nr. 2838, daß jedoch das nicht sein soll, wird gesagt „wie heute“, und somit wird auch durch das *wie* ange-

deutet, daß es scheinbar sei; und aus der Bedeutung der Erstgeburt, sofern sie ist: das Erste sein, nämlich die Lehre des Wahren, die durch Jakob vorgebildet wird: Nr. 3305.

Unter dem Ersteren oder dem Vorrang, welcher ist die Erstgeburt, wird nicht nur verstanden der Vorrang der Zeit, sondern auch der Vorrang des Grades, *was* nämlich herrschen soll, das Gute oder das Wahre; denn das Wahre, ehe es verbunden ist dem Guten, ist immer von der Art oder, was das gleiche, die, welche im Wahren sind, daß sie, ehe sie wiedergeboren sind, glauben, das Wahre sei eher und höher denn das Gute, so erscheint es dann auch. Aber wenn das Wahre dem Guten bei ihnen verbunden ist, d.h. wenn sie wiedergeboren sind, dann sehen sie und werden inne, daß das Wahre das Hintere und Untere sei, und dann ist bei ihnen die Herrschaft des Guten über das Wahre, und dies wird bezeichnet durch das, was der Vater Jischak zu Esau sagte: „Siehe, von den Fettigkeiten der Erde wird sein deine Wohnung, und vom Tau des Himmel von oben; und auf deinem Schwert wirst du leben und deinem Bruder dienen; und es wird sein, wenn du herrschest, wirst du zerreißen sein Joch von deinem Hals herab“: 1. Mose 27/39, 40.

Aber weil mehrere innerhalb der Kirche sind, die nicht wiedergeboren werden als die wiedergeboren werden, und die nicht wiedergeboren werden, nach dem Schein schließen, darüber war Streit gewesen, und zwar von alten Zeiten über den Vorzug, ob er dem Wahren oder dem Guten gehöre. Bei denen, die nicht wiedergeboren wurden und auch bei denen, die nicht völlig wiedergeboren wurden, bekam die Meinung die Oberhand, daß das Wahre das Erstere sei, denn sie hatten noch nicht das Innewerden des Guten, und solange jemand kein Innewerden des Guten hat, ist er im Schatten oder in der Unwissenheit hierüber.

Dagegen die wiedergeboren sind können, weil sie im Guten selbst sind, aus der daraus kommenden Einsicht und Weisheit wahrnehmen, was gut, und daß das Gute vom Herrn ist, und daß es durch den inneren Menschen in den äußeren einfließt, und zwar fortwährend, ganz ohne daß der Mensch es weiß, und daß es sich an den Lehrwahrheiten, die im Gedächtnis, anschließt, folglich

daß das Gute an sich das Erstere ist, obwohl es vorher nicht so geschienen hat.

Daher nun der Streit über den Vorrang und höhere Geltung des einen vor dem anderen, der vorgebildet wurde durch Esau und Jakob, dann auch durch Perez und Serah, die Söhne Judas von der Thamar: 1. Mose 38/28-30; nachher auch durch Ephraim und Manasse, die Söhne Josephs: 1. Mose 48/13, 14, 17-20, und zwar weil die geistige Kirche von solcher Art ist, daß sie durch das Wahre eingeführt werden muß ins Gute, und dann ohne Innewerden des Guten, außer so viel und von der Art in der Neigung zum Wahren verborgen liegt, und zu dieser Zeit kann es auch nicht vom Angenehmen der Selbst- und Weltliebe unterschieden werden, das zugleich in jener Neigung ist, und für gut gehalten wird.

Daß aber das Gute ist das Erstgeborene, d.h. das Gute der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten, denn kein anderes Gute, als das von daher kommt, ist gut, kann daraus erhellen, daß im Guten Leben ist, nicht aber im Wahren, es sei denn jenes vom Guten, und daß das Gute einfließt in Wahres und macht, daß dieses lebt, wie genugsam ersehen werden kann aus dem, was früher über das Gute und Wahre gezeigt wurde, wovon Nr. 3324; deshalb werden Wiedergeborene genannt alle, die in der Liebe zum Herrn und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, die auch vorgebildet wurden durch die Erstgeburten in der jüdischen Kirche, das ist, im bezüglichen Sinn verstanden, weil der Herr der Erstgeborene ist und sie die Ähnlichkeiten und Bilder von Ihm.

Daß der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen der Erstgeborene ist, erhellt bei Ps. 89/27-30: „Er wird Mich nennen, Mein Vater Du, Mein Gott, und der Fels Meines Heils, auch will Ich zum Erstgeborenen Ihn machen, zum Hohen den Königen der Erde; auf ewig werde Ich Ihm bewahren Meine Barmherzigkeit, und Mein Bund ist beständig Ihm, und will setzen auf ewig Seinen Samen und Seinen Thron wie die Tage der Zeitläufe“: wo vom Herrn;

Und bei Joh. Offenb. 1/5: „Von Jesu Christo, welcher ist der treue Zeuge, der Erstgeborene aus den Sterblichen und der Fürst der Könige der Erde“; daß auch erfüllet würde das, was in Beziehung auf

ihn geschrieben und vorgebildet war, kam Er auch als Erstgeborener in die Welt: Luk. 2/7, 22, 23.

Daß vom Herrn auch diejenigen Erstgeborene heißen, die in der Liebe zu Ihm und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, weil Ähnlichkeiten und Bilder von Ihm, erhellt bei Joh. Offenb. 14/4, 5: „Hundertvierundvierzigtausend, erkauft von der Erde Ihm; diese sind es, die mit Weibern nicht befleckt sind, denn sie sind Jungfrauen; diese sind es, die dem Lamm folgen, wohin es geht; diese sind erkauft aus den Menschen, als Erstlinge (Erstgeborene) für Gott und das Lamm; und in ihrem Munde ist kein Betrug gefunden, denn sie sind unbefleckt vor dem Thron Gottes“: hundertvierundvierzig oder zwölf mal zwölf, für diejenigen, die im Glauben der Liebtätigkeit sind: Nr. 3272; tausend für unzählige oder für alle solche: Nr. 2575; Jungfrauen für das Gute der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten: Nr. 2362, 3081, somit die in der Unschuld, was auch bezeichnet wird durch „folgen dem Lamm“, denn der Herr wird wegen der Unschuld genannt Lamm; daher heißen sie Erstlinge oder Erstgeborene.

Aus diesem wird klar, daß der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen in der jüdischen Kirche durch die Erstgeburten vorgebildet wurde, und auch diejenigen, die in der Liebe zu Ihm, denn diese sind im Herrn; aber die Erstgeburten haben im Wort eine doppelte vorbildliche Bedeutung, sie bilden den Herrn vor in Ansehung der himmlisch göttlichen Liebe und in Ansehung der geistig göttlichen Liebe. Die himmlisch göttliche Liebe ist bezüglich auf die himmlische Kirche oder diejenigen, die zu jener Kirche gehören, die Himmlische genannt werden wegen der Liebe zum Herrn. Die geistig göttliche Liebe des Herrn ist bezüglich auf die geistige Kirche oder auf diejenigen, die zu jener Kirche gehören, die Geistige heißen von der Liebe zum Nächsten. Die göttliche Liebe des Herrn ist gegen alle; weil sie aber von den Menschen verschieden aufgenommen wird, anders vom himmlischen Menschen und anders vom geistigen Menschen, heißt sie eine bezügliche.

Von den Erstgeburten, die den Herrn in Ansehung der himmlisch göttlichen Liebe vorbildeten und auch beziehungsweise diejenigen, die zu der himmlischen Kirche gehörten, heißt es so:

2. Mose 22/28-30: „Den Erstgeborenen deiner Söhne sollst du Mir geben, so sollst du tun deinem Rind und deiner Schafherde; sieben Tage soll er mit seiner Mutter sein, am achten sollst du es Mir geben; und Männer der Heiligkeit sollt ihr Mir sein“: daß es sieben Tage bei der Mutter sein sollte, war, weil der siebente Tag den himmlischen Menschen bedeutete: Nr. 84-87, und sofern sieben daher das Heilige bedeutet: Nr. 395, 433, 716, 881; daß sie am achten Tag dem Herrn sollten gegeben werden war, weil der achte Tag das Fortwährende vom neuen Anfang an, nämlich das Fortwährende der Liebe bedeutete: Nr. 2044.

3. Mose 27/26, 27: „Das Erstgeborene, das als Erstling gegeben wird dem Jehovah im Tier, das soll der Mann nicht heiligen, sei es Rind, oder Schaf, des Jehovah ist es“.

4. Mose 18/13, 15-18: „Die Erstlinge von allem, was im Land, die sie herzubringen werden dem Jehovah, soll dir (dem Aharon) sein, alles was eröffnet den Mutterleib in Ansehung alles Fleisch, das sie darbringen werden dem Jehovah, im Menschen und im Tier, soll dein sein; jedoch sollst du lösen die Erstgeburt des Menschen, und die Erstgeburt des unreinen Tieres sollst du lösen; die Erstgeburt des Rindes oder die Erstgeburt des Schafes oder die Erstgeburt der Ziege sollst du nicht lösen, heilig sind sie, ihr Blut sollst du sprengen auf den Altar, und ihr Fett sollst du anzünden, ein Befeuertes zum Geruch der Ruhe für Jehovah“.

5. Mose 15/19-22: „Alle Erstgeburt, die geboren werden wird in deiner Rinderherde und in deiner Schafherde, das Männliche sollst du heiligen Jehovah deinem Gott, du sollst kein Werk tun durch den Erstgeborenen deines Rindes, und du sollst nicht scheren das Erstgeborene deiner Schafherde; wenn daran ist ein Fehl, ein Lahmes oder Blindes, was für ein böser Fehl es ist, das sollst du nicht opfern Jehovah, deinem Gott“.

Weil die Erstgeburt den Herrn und diejenigen, die des Herrn sind kraft der Liebe zu Ihm, vorbildete, deswegen wurde der Name Levi anstatt aller Erstgeburt angenommen, und zwar aus dem Grund, weil Levi den Herrn in Ansehung der Liebe vorbildete, auch Levi die Liebe bedeutete, denn Levi heißt Anhänglichkeit und Verbindung; Anhäng-

lichkeit aber und Verbindung ist im inneren Sinn Liebe, worüber, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, bei 1. Mose 29/34.

Von den Leviten so 4. Mose 3/11-13: „Es redete Jehovah zu Mose, sprechend: Siehe, Ich will nehmen die Leviten aus der Mitte der Söhne Israels anstatt aller Erstgeburt, was eröffnet den Mutterleib von den Söhnen Israels, und Mein sollen sein die Leviten; denn Mein ist alle Erstgeburt; am Tag, da Ich geschlagen habe alle Erstgeburt in Ägyptenland, geheiligt habe Ich Mir alle Erstgeburt in Israel, vom Menschen bis zum Tier, Mein sollen sie sein.

4. Mose 3/40, 41; 8/14, 16-18: „Es sprach Jehovah zu Mose, zähle alle männliche Erstgeburt bei den Söhnen Israels, vom Sohne des Monats und darüber und hebe die Zahl ihrer Namen, und nehmen sollst du die Leviten für Mich, Ich Jehovah, anstatt aller Erstgeburt in den Söhnen Israels und das Tier der Leviten anstatt aller Erstgeburt im Tier der Söhne Israels“;

und daß die Leviten dem Aharon gegeben wurden, 4. Mose 8/19; weil Aharon den Herrn in Ansehung des Priestertums, d.h. in Ansehung der göttlichen Liebe vorbildete; daß das Priestertum die göttliche Liebe des Herrn vorgebildet habe, sehe man Nr. 1728, 2015 E.

Von den Erstgeborenen aber, die den Herrn in Ansehung der geistig göttlichen Liebe vorbildeten, und auch diejenigen beziehungsweise, die zur geistigen Kirche gehören, heißt es so bei

Jerem. 31/9: „Im Weinen werden sie kommen, und in Gebeten werde ich sie herzubringen, sie leiten zu Wasserquellen, im Wege des Geraden, nicht werden sie darauf straucheln, und Ich werde dem Israel zum Vater sein, und Ephraim, der ist Mein Erstgeborener“: dort von der neuen geistigen Kirche, Israel für das geistig Gute, Ephraim für das geistig Wahre, welcher der Erstgeborene heißt, weil von der zu pflanzenden Kirche gehandelt wird, in der das Verständige, das dem Wahren angehört, scheinbar das Erstgeborene ist, denn Ephraim trat an die Stelle Rubens und wurde der Erstgeborene: 1. Mose 48/5, 20; 1. Chron. 5/1 und zwar, weil durch Joseph, dessen Söhne Ephraim und Manasse waren, der Herr in Ansehung der göttlich geistigen Liebe vorgebildet wurde.

Daß aber Israel wesentlich ist der Erstgeborene, d.h. das geistig Gute, erhellt 2. Mose 4/22, 23: „Jehovah sprach zu Mose: sagen sollst du zu Pharao, so sprach Jehovah: Mein erstgeborener Sohn ist Israel, und Ich sage zu dir, laß Meinen Sohn, daß er Mir diene; und weigerst du dich ihn zu lassen, siehe, so töte Ich deinen erstgeborenen Sohn“: wo Israel im höchsten Sinn ist der Herr in Ansehung der göttlich geistigen Liebe, im bezüglichen Sinn aber diejenigen, die in der geistigen Liebe sind, d.h. die in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten.

In der geistigen Kirche ist im Anfang oder wenn sie gepflanzt werden soll die Lehre des Wahren bei der äußeren Kirche das Erstgeborene und das Lehrwahre bei der inneren oder, was das gleiche ist, die Lehre des Glaubens bei der äußeren und der Glaube selbst bei der inneren. Dagegen wenn die Kirche gepflanzt ist oder bei denen sie wirklich ist, ist das Gute der Liebtätigkeit bei der äußeren das Erstgeborene und die Liebtätigkeit selbst bei der inneren. Wenn aber die Kirche sich nicht pflanzen läßt, was der Fall ist, wenn der Mensch der Kirche nicht mehr wiedergeboren werden kann, tritt sie allmählich von der Liebtätigkeit zurück und lenkt zum Glauben ab und bemüht sich nicht mehr für das Leben, sondern für die Lehre, und wenn das geschieht, wirft sie sich in Verschattungen und versinkt in Falsches und Böses und wird so zunichte und verlöscht von selber. Dies wurde vorgebildet durch Kain, sofern er seinen Bruder Habel tötete. Daß Kain der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube ist und Habel die Liebtätigkeit, die er auslöschte, sehe man Nr. 340, 342, 357, 362, hernach durch Cham und seinen Sohn Kanaan, sofern er seinen Vater Noach verspottete, Nr. 1062, 1063, 1076, 1140, 1141, 1162, 1179; hernach durch Ruben, den Erstgeborenen Jakobs, sofern er das Lager seines Vaters befleckte: 1. Mose 35/22; und zuletzt durch Pharao und die Ägypter, sofern sie die Söhne Israels mißhandelten.

Daß alle diese verflucht sind, erhellt aus dem Worte;

daß Kain: „Jehovah sprach: was hast du getan, die Stimme des Blutes deines Bruders, das da schreit zu Mir aus dem Boden; und nun verflucht bist du vom Boden, der aufgetan hat seinen Mund, empfangend das Blut deines Bruders aus deiner Hand: 1. Mose 4/10, 11;

daß Cham und Kanaan: „Es sah Cham, der Vater Kanaans, die Blöße seines Vaters, und zeigte es seinen zwei Brüdern an, und Noach erwachte von seinem Wein und sprach: verflucht ist Kanaan, der Knecht der Knechte wird er sein für seine Brüder“: 1. Mose 9/22, 24;

und daß Ruben: „Ruben mein Erstgeborener, du meine Macht und der Anfang meiner Kraft, vorzüglich an Ehre und vorzüglich an Stärke, leicht wie Wasser, du sollst nicht vorzüglich sein, weil du bestiegen hast die Lager deines Vaters, da hast du befleckt meine Lagerstatt, er ist hinaufgestiegen“: 1. Mose 49/3, 4; darum wurde er der Erstgeburt beraubt: 1. Chron. 5/1.

Daß das gleiche durch Pharao und die Ägypter vorgebildet wurde, und daß deswegen ihre Erstgeborenen und Erstgeburten getötet wurden, erhellt aus deren vorbildlichen Bedeutung, sofern sie sind Wißtümliches: Nr. 1164, 1165, 1186. Wenn der Mensch durch dieses in die Geheimnisse des Glaubens eindringt und nichts weiter glaubt, als was er sinnlich und wissenschaftlich begreifen kann, dann verkehrt und verlöscht er das, was der Glaubenslehre und am meisten, was der Liebtätigkeit angehört. Dies ist es, was im inneren Sinn vorgebildet wird dadurch, daß die Erstgeborenen und Erstgeburten Ägyptens getötet wurden, worüber

2. Mose 12/12: „Ich werde hingehen durch Ägyptenland in dieser Nacht und schlagen alle Erstgeburt in Ägyptenland, vom Menschen bis zum Tier, und an allen Göttern Ägyptens werde Ich Gerichte tun, Ich Jehovah, und es soll Blut zum Zeichen sein an euren Häusern, wo ihr, und wenn Ich sehe das Blut, werde Ich hingehen an euch vorüber, und es wird an euch keine Plage sein dem Verderber, indem er Ägyptenland schlägt“: die Erstgeburt Ägyptens ist die Glaubens- und Liebtätigkeitslehre, die durch Wißtümliches verkehrt wird. Die Götter Ägyptens, an denen Gerichte geschehen sollten, sind Falsches. Daß keine Plage vom Verderben, wo Blut war an den Häusern, heißt im höchsten Sinn, wo der Herr in Ansehung der geistig göttlichen Liebe, im bezüglichen Sinn, wo geistige Liebe, d.h. Liebtätigkeit gegen den Nächsten: Nr. 1001.

Weiter von Pharao und den Ägyptern so 2. Mose 11/4-7: „Mose sprach, so sprach Jehovah, wie die Mitte der Nacht, Ich werde aus-

gehen in die Mitte Ägyptens, und sterben wird alle Erstgeburt in Ägyptenland, vom Erstgeborenen Pharaos, der sitzen wird auf seinem Thron, bis zum Erstgeborenen der Magd, die hinter den Mühlen, und alle Erstgeburt des Tieres; und bei allen Söhnen Israels wird kein Hund bewegen seine Zunge vom Mann bis zum Tier".

2. Mose 12/29: „Es geschah mitten in der Nacht, und Jehovah schlug alle Erstgeburt in Ägyptenland, vom Erstgeborenen Pharaos, der sitzen wird auf seinem Thron, bis zum Erstgeborenen des Gefangenen, der im Haus der Grube, und alle Erstgeburt des Tieres": daß dies in der Mitternacht geschah, war deswegen, weil Nacht den letzten Zustand der Kirche bedeutet, wenn kein Glaube mehr, weil keine Liebtätigkeit: Nr. 221, 709, 1712, 2353.

Ps. 78/51: „Er schlug alle Erstgeburt in Ägypten, den Anfang der Kräfte in den Zelten Chams".

Ps. 105/23, 36: „Dann kam Israel gen Ägypten und Jakob ward Fremdling im Lande Chams, Gott schlug alle Erstgeburt in ihrem Lande, den Anfang aller ihrer Kräfte": Zelte Chams werden genannt die Gottesdienste der Ägypter aus Grundsätzen des Falschen, die entsprangen aus dem vom Guten getrennten Wahren oder, was das gleiche, aus dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben. Daß Zelte Gottesdienste sind, sehe man Nr. 414, 1102, 1566, 2145, 2152, 3312; und daß Cham der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube sei: Nr. 1062, 1063, 1076, 1140, 1141, 1162, 1179.

Hierdurch wird auch bestätigt, daß die Erstgeburten Ägyptens, sofern sie getötet wurden, nichts anderes bezeichnet haben; und weil alle Erstgeburt getötet wurde, so wurde, auf daß dennoch die Erstgeburt den Herrn in Ansehung der geistig göttlichen Liebe und zugleich diejenigen, die in derselben Liebe sind, vorbilden möchte, befohlen, daß, sobald sie auszögen, alle Erstgeburt geheiligt werden sollte, wovon

2. Mose 13/2, 12-15; 34/19, 20; 4. Mose 33/3, 4: „Es redete Jehovah zu Mose, sprechend: heilige Mir alle Erstgeburt, was eröffnet allen Mutterleib, in den Söhnen Israels; im Menschen und im Tier, Mein sollen sie sein; übergehen sollst du lassen alles, was eröffnet den Mutterleib auf Jehovah, und alles, was eröffnet die Leibesfrucht

des Tieres, die dein sind, männliche, auf Jehovah. Und alles, was eröffnet den Esel, sollst du lösen mit einem Schaf; wenn du es nicht lösest, sollst du ihm den Hals brechen; und allen Erstgeborenen in deinen Söhnen sollst du lösen. Und es wird geschehen, daß dich fraget dein Sohn morgen, sprechend: was ist das? und du sollst zu ihm sagen: in starker Hand hat uns Jehovah ausgeführt aus Ägypten, aus dem Haus der Knechte, und es war, daß Pharao sich verstockte, uns fort zu lassen, und Jehovah tötete alle Erstgeborenen in Ägyptenland, vom Erstgeborenen des Menschen bis zur Erstgeburt des Tieres; deswegen opfere ich dem Jehovah alles, was eröffnet den Mutterleib, männliche, und alle Erstgeborenen meiner Söhne löse ich".

Aus diesem kann nun erhellen, was durch das Erstgeburtsrecht im geistigen Sinn bezeichnet wird.

3326. Daß „Und Esau sprach: siehe, ich gehe hin zu sterben", 1. Mose 25/32, bedeutet: er werde hernach auferstehen, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Gute des Natürlichen, wovon Nr. 3302, 3322 und aus der Bedeutung von sterben, sofern es ist das Letzte des Zustandes, wenn etwas zu sein aufhört, wovon Nr. 2908, 2912, 2917, 2923. Und weil das Ende des vorigen Zustandes der Anfang des folgenden ist, so wird hier durch „hingehen zu sterben" bezeichnet: hernach auferstehen, das gleiche, was durch „begraben werden". Daß begraben werden ist auferstehen, sehe man Nr. 2916, 2917, 3256.

Daß er hernach auferstehen werde, heißt, das Gute werde den Vorrang oder die Herrschaft erlangen über das Wahre, nachdem das Wahre der Zeit nach den Vorrang scheinbar gehabt habe, wovon oben.

3327. „Und wozu das mir, das Erstgeburtsrecht", 1. Mose 25/32, daß dies bedeutet, dann bedürfe es keines Vorrangs, kann erhellen ohne Erklärung.

3328. „Und Jakob sprach", 1. Mose 25/33, daß dies die Lehre des Wahren bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist die Lehre des Wahren, wie Nr. 3324.

3329. „Schwöre mir wie heute, und er schwur ihm", 1. Mose 25/33, daß dies die Bekräftigung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von schwören, das ist bekräftigen, wovon Nr. 2842; und weil es (nur)

eine Bekräftigung in betreff der Zeit war, wird nicht gesagt heute, sondern *wie* heute, man sehe Nr. 3325 Anfg.

3330. „Und verkaufte sein Erstgeburtsrecht dem Jakob“, 1. Mose 25/33, daß dies bedeutet, der Vorrang sei einstweilen eingeräumt worden, nämlich der Lehre des Wahren, die ist Jakob, erhellt aus der Bedeutung des Erstgeburtsrechts, sofern es ist der Vorrang, wovon Nr. 3325. Daß dieser einstweilen eingeräumt worden sei, wird klar aus demjenigen, was Nr. 3324, 3325 gesagt und gezeigt wurde.

Daß beim geistigen Menschen anfänglich das Wahre herrscht, davon ist vornehmlich die Ursache, weil in seinem ersten Zustand Angenehmes der Selbst- und Weltliebe, das er für gut hält, dasjenige ist, was sich an sein Wahres anschließt und größtenteils die Neigung zum Wahren bei ihm macht. Denn er denkt alsdann, daß die Wahrheiten ihm verhelfen können entweder zu Ehren oder zum Erwerb, oder zum Ansehen in der Welt oder auch zum Verdienst im anderen Leben. Dieses alles erregt jene Neigung zum Wahren bei ihm und feuert sie auch an, welches jedoch nicht gut ist, sondern böse. Aber dennoch läßt der Herr zu, daß solches in jener ersten Zeit ihn treibt, weil er sonst nicht wiedergeboren werden könnte; die Einsicht und Weisheit kommt mit der Zeit. Einstweilen wird er durch jenes eingeleitet ins Gute, d.h. in die Liebtätigkeit, und wenn er in dieser ist, dann erst wird er inne was gut und handelt aus dem Guten, und dann urteilt und schließt er über Wahres aus jenem Guten, und was mit jenem Guten nicht übereinstimmt, nennt er falsch und verwirft es. So herrscht er über Wahres, wie ein Herr über sein Gesinde.

3331. Vers 34: **Und Jakob gab dem Esau Brot und den Linsenbrei, und er aß und trank und stand auf und ging; und es verachtete Esau das Erstgeburtsrecht.**

„Und Jakob gab dem Esau Brot und den Linsenbrei“ bedeutet das Gute des Lebens sei begabt worden mit dem Guten des Wahren und mit dem Guten der Lehren;

„und er aß und trank“ bedeutet die Aneignung;

„und stand auf“ bedeutet die Erhebung von da;

„und ging“ bedeutet das Leben;

„und es verachtete Esau das Erstgeburtsrecht“ bedeutet, daß das Gute des Lebens einstweilen den Vorrang für nichts geachtet habe.

3332. „Und Jakob gab dem Esau Brot und den Linsenbrei“, 1. Mose 25/34, daß dies bedeutet das Gute des Lebens sei begabt worden mit dem Guten des Wahren und mit dem Guten der Lehren, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Gute des Lebens, wovon Nr. 3300, 3322; aus der Bedeutung des Brotes, sofern es ist das Gute der Liebe im allgemeinen, sowohl das himmlische als das geistige, wovon Nr. 276, 680, 2165, 2177, somit auch das Gute des Wahren, denn dieses ist das geistig Gute; und aus der Bedeutung des Linsenbreis, sofern er ist das Gute der Lehren, denn Brei oder Gemüse bedeutet einen Zusammentrag von Lehren: Nr. 3316, die Linsen aber das Gute derselben; daß Jakob jenes dem Esau gab, bedeutet im inneren Sinn, daß jenes Gute (bewirkt) sei durch die Lehre des Wahren, die durch Jakob vorgebildet wird: Nr. 3305.

In diesem letzten Vers wird durch diese Worte und durch das, was folgt, beschrieben das Fortschreiten in betreff des Wahren und Guten, wie es sich verhält beim geistigen Menschen, wenn er wiedergeboren wird, daß er nämlich zuerst die Lehren des Wahren erlernt, hernach daß er von ihnen angeregt wird, welches ist das Gute der Lehren; weiter daß er durch den Einblick in die Lehren von den Wahrheiten in ihnen angeregt wird, das ist das Gute des Wahren; endlich daß er danach leben will, das ist das Gute des Lebens.

So schreitet der geistige Mensch, wenn er wiedergeboren wird, von der Lehre des Wahren zum Guten des Lebens. Wenn er aber im Guten des Lebens ist, dann wird die Ordnung umgekehrt, und aus jenem Guten blickt er auf das Gute des Wahren, von diesem auf das Gute der Lehren und von diesem auf die Lehren des Wahren.

Hieraus kann man wissen, wie der Mensch aus einem sinnlichen Menschen ein geistiger wird und wie beschaffen der Mensch ist, wenn er geistig geworden.

Daß jene Arten des Guten, nämlich das Gute des Lebens, das Gute des Wahren und das Gute der Lehren, voneinander unterschieden sind, kann denen einleuchten, die es erwägen. Das Gute des Lebens ist es, das hervorkommt aus dem Willen, das Gute des Wahren,

das aus dem Verstand, aber das Gute der Lehren aus dem Wissen. Die Lehre ist es, in dem jene (beisammen) sind.

Daß die Linsen das Gute der Lehren bedeuten, erhellt daraus, daß Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, Hirsen, Spelt solches ist, was Brot bedeutet, aber mit Unterschied im besonderen. Daß Brot im allgemeinen das Gute ist, wird aus demjenigen, was Nr. 276, 680, 2165, 2177 gesagt und gezeigt wurde, klar; somit werden die Arten des Guten durch jenes, was genannt wurde, bezeichnet, die edleren Arten des Guten durch Weizen und Gerste, aber die weniger edlen durch Bohnen und Linsen, wie auch etwas klar wird aus Folgendem bei

Hes. 4/9, 12, 13: „Du nimm dir Weizen und Gerste und Bohnen und Linsen und Hirse und Spelt, und tue es in *ein* Gefäß und mach es dir zu Brot“.

3333. „Und er aß und trank“, 1. Mose 25/34, daß dies die Aneignung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von essen, das ist die Aneignung des Guten, wovon Nr. 2187, 2343, 3168; und aus der Bedeutung von trinken, das ist die Aneignung des Wahren, wovon Nr. 3069, 3089, 3168.

3334. „Und stand auf“, 1. Mose 25/34, daß dies die Erhebung von da bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, sofern es, wo es genannt wird, eine Erhebung in sich schließt, wovon Nr. 2401, 2785, 2912, 2927; und sofern vom Menschen gesagt wird, er erhebe sich, wenn er im Geistigen und Himmlischen, d.h. im Wahren, das Sache des Glaubens und im Guten, das Sache der Liebe und Liebtätigkeit ist: Nr. 3171, vervollkommnet wird.

3335. „Und ging“, 1. Mose 25/34, daß dies bedeutet Leben, erhellt aus der Bedeutung von gehen, das ist fortschreiten in das, was dem Guten angehört, d.h. in das, was dem Leben angehört, denn alles Gute ist Sache des Lebens; fast das gleiche, was durch reisen, wandern und fortschreiten (bezeichnet wird), wovon Nr. 1293, 1457.

3336. „Und es verachtete Esau das Erstgeburtsrecht“, 1. Mose 25/34, daß dies bedeutet, das Gute des Lebens habe einstweilen den Vorrang für nichts geachtet, erhellt aus der Bedeutung von verachten, sofern es ist, für nichts achten; aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Gute des Lebens, wovon Nr. 3300, 3322; und

aus der Bedeutung des Erstgeburtsrechts, sofern es ist der Vorrang, wovon Nr. 3325; daß es ist einstweilen oder der Zeit nach, sehe man Nr. 3324, 3325, 3330.

Hieraus wird klar, daß durch „Esau verachtete das Erstgeburtsrecht“ bezeichnet wird: das Gute des Lebens habe den Vorrang einstweilen für nichts geachtet.

Damit man das in diesem Kapitel von Esau und Jakob Gesagte begreife, was es im inneren Sinn bedeutet, muß man den Gedanken vom Historischen ganz entfernen, somit von den Personen Esaus und Jakobs und an deren Stelle das setzen, was sie vorbilden, nämlich das Gute des Natürlichen und das Wahre desselben oder, was das gleiche, den geistigen Menschen, der durch das Wahre und Gute wiedergeboren wird, denn die Namen bedeuten im inneren Sinn nichts anderes als Sachen. Wenn das Gute des Natürlichen und das Wahre desselben anstatt Esaus und Jakobs begriffen wird, dann wird klar, wie es sich mit der Wiedergeburt des Menschen durchs Wahre und Gute verhält, daß nämlich anfänglich das Wahre bei ihm scheinbar den Vorrang und auch die Oberhoheit hat, obwohl das Gute an sich das Erstere und Höhere ist.

Damit es noch deutlicher erhelle, wie es sich mit jenem Vorrang und Oberhoheit verhält, soll es mit wenigem noch gesagt werden.

Es kann bekannt sein, daß gar nichts in das Gedächtnis des Menschen eingehen und dort bleiben kann, wenn es nicht eine Neigung oder Liebe ist, die es einführt. Wäre keine Neigung oder, was das gleiche, wäre keine Liebe da, so würde keinerlei Wahrnehmung sein. Jene Neigung oder Liebe ist es, mit der die Sache, die eingeht, sich verknüpft, und ist sie verknüpft, so bleibt sie. Wie daraus erhellen kann, daß wenn die gleiche Neigung oder Liebe wiederkehrt, jene Sache wieder eintritt und sich mit mehrerem gegenwärtig darstellt, was aus gleicher Neigung oder Liebe früher eingegangen ist, und zwar in einer Reihenfolge. Daher das Denken und aus dem Denken die Rede des Menschen. Ebenso wird, wenn die Sache wiederkehrt, mag dies geschehen aus Gegenständen der Sinne oder aus Gegenständen des Denkens oder aus der Rede eines anderen, auch die Neigung, mit der die Sache eingegangen war, wieder hervorgebracht;

dies lehrt die Erfahrung, und jeder kann davon überzeugt werden, wenn er sich darüber besinnt.

Die Lehren des Wahren gehen auch ebenso ins Gedächtnis ein, und was dieselben in den ersten Zeiten hineinbringt, sind die Neigungen verschiedener Liebestriebe, wie Nr. 3330 gesagt wurde. Die echte Neigung, welche die zum Guten der Liebtätigkeit ist, wird alsdann nicht wahrgenommen, sie ist aber dennoch da, und inwieweit jene da sein kann, wird sie den Lehren des Wahren vom Herrn beigesellt, und insoweit bleiben sie auch beigesellt.

Wenn nun die Zeit kommt, daß der Mensch wiedergeboren werden kann, dann haucht der Herr die Neigung zum Guten ein, und durch dieselbe weckt Er die Sachen auf, die jener Neigung von Ihm beigesellt wurden, und diese Sachen werden im Wort Überreste genannt, und durch jene, nämlich die Neigung zum Guten, entfernt Er alsdann allmählich die Neigungen anderer Liebestriebe, folglich auch die Sachen, die mit ihnen verknüpft waren, und so fängt die Neigung zum Guten oder, was das gleiche, das Gute des Lebens an zu herrschen. Es hat auch früher die Herrschaft gehabt, aber das konnte dem Menschen nicht zum Bewußtsein kommen, denn je mehr der Mensch in der Selbst- und Weltliebe ist, um so weniger erscheint das Gute, das der echten Liebe angehört.

Hieraus kann nun erhellen, was durch dasjenige, was über Esau und Jakob historisch berichtet ist, im inneren Sinn bezeichnet wird.

Nr. 3337-3352 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des ersten Buches Mose
26. Kapitel

3353. Der größte Teil der Menschen glaubt, daß alles, was in der sichtbaren Welt ist, untergehen werde, wenn das Jüngste Gericht kommt, daß nämlich die Erde verbrennen, die Sonne und der Mond zerstäuben und die Gestirne verschwinden werden; und daß ein neuer Himmel und eine neue Erde nachher erstehen werden. Eine solche Meinung faßten sie aus den prophetischen Offenbarungen, in denen solches erwähnt wird.

Daß sich aber die Sache anders verhält, kann erhellen aus demjenigen, was über das Jüngste Gericht, Nr. 900, 931, 1850, 2117-2133 gezeigt wurde. Daraus wird klar, daß das Jüngste Gericht nichts anderes ist als das Ende der Kirche bei der einen Völkerschaft und deren Anfang bei einer anderen. Dieser Anfang und dieses Ende ist dann vorhanden, wenn keine Anerkennung des Herrn oder, was das gleiche, wenn kein Glaube mehr ist.

Keine Anerkennung oder kein Glaube ist, wenn keine Liebtätigkeit, denn Glaube ist nirgends möglich als bei denen, die in der Liebtätigkeit sind. Daß alsdann der Kirche Ende ist und deren Versetzung zu anderen, wird augenscheinlich klar aus alledem, was der Herr selbst von dem Jüngsten Tag oder von der Vollendung des Zeitlaufs gelehrt und vorher gesagt hat bei den Evangelisten, nämlich Matth. Kapitel 24; Mark. Kapitel 13 und Luk. Kapitel 21; weil aber jenes ohne den Schlüssel, welcher der innere Sinn ist, von niemand begriffen werden kann, so darf das, was dort vorkommt, abwechslungsweise aufgeschlossen werden.

Hier nun zuerst das Folgende, was bei Matth. 24/3-8:

„Es traten die Jünger zu Jesu, sprechend: sage uns, wann wird jenes geschehen, und welches ist das Zeichen deiner Zukunft und der Vollendung des Zeitlaufs, und antwortend sprach Jesus zu ihnen: sehet zu, daß niemand euch verführe; denn viele werden kommen in Meinem Namen, sagend, ich bin der Christus und werden viele verführen; hören werdet ihr aber Kriege und Gerüchte von Kriegen;

sehet zu, daß ihr nicht verwirrt werdet; denn es muß alles geschehen, aber das Ende ist noch nicht da, denn es wird erregt werden Völkerschaft gegen Völkerschaft und Königreich gegen Königreich; und es werden sein Hungersnöte und Seuchen und Erdbeben. Alles dies aber der Anfang der Schmerzen“.

Diejenigen, die im Buchstabensinne bleiben, können nicht wissen, ob dieses und das Folgende in diesem Kapitel gesagt ist von der Zerstörung Jerusalems und der Zerstreuung der jüdischen Nation oder vom Ende der Tage, welches das Jüngste Gericht genannt wird. Hingegen die im inneren Sinne sind, sehen klar, daß hier vom Ende der Kirche gehandelt wird, und dieses Ende ist es, was hier und anderwärts genannt wird die Zukunft des Herrn und die Vollendung des Zeitlaufs. Und weil dieses Ende verstanden wird, so kann man wissen, daß dies alles solches bedeutet, was sich auf die Kirche bezieht. Was es aber bedeutet, kann aus dem einzelnen im inneren Sinn erhellen, wie:

„Viele werden kommen in Meinem Namen, sagend, ich bin der Christus und werden viele verführen“: da bedeutet Namen nicht Namen und Christus nicht Christus, sondern der Name bedeutet dasjenige, wodurch der Herr verehrt wird: Nr. 2724, 3006; und der Christus das Wahre selbst: Nr. 3009, 3010. Somit daß solche kommen werden, die sagen, das gehöre zum Glauben oder das sei wahr, da es doch weder zum Glauben gehört noch wahr ist, sondern falsch.

„Sie werden hören Kriege und Gerüchte von Kriegen“ heißt, es werden Händel und Streitigkeiten über Wahrheiten entstehen, das sind Kriege im geistigen Sinn;

„es wird erregt werden Völkerschaft gegen Völkerschaft und Königreich gegen Königreich“ bedeutet, es werde das Böse kämpfen mit dem Bösen und das Falsche mit dem Falschen; daß Völkerschaft das Gute ist, aber im entgegengesetzten Sinn das Böse, sehe man Nr. 1259, 1260, 1416, 1849, und daß Königreich das Wahre ist, aber im entgegengesetzten Sinn das Falsche: Nr. 1672, 2547.

„Und es werden sein Hungersnöte und Seuchen und Erdbeben an verschiedenen Orten“ heißt, keine Erkenntnisse des Guten und Wahren mehr, und so sei der Zustand der Kirche verändert worden, das ist Erdbeben.

3354. Aus diesem wird klar, was unter jenen Worten des Herrn verstanden wird, nämlich der erste Zustand der Verkehrung der Kirche, welcher ist, wann man anfängt, nicht mehr zu wissen, was gut und was wahr ist, sondern darüber miteinander streitet, wovon die Folge Falschheiten sind.

Weil dies der erste Zustand ist, wird gesagt: „das Ende sei noch nicht da, und das sei der Anfang der Schmerzen“ und wird jener Zustand genannt „Erdbeben an verschiedenen Orten“, was im inneren Sinn bedeutet die Veränderung des Zustandes der Kirche, teilweise oder erstmals.

Daß es zu den Jüngern gesagt wurde, bedeutet zu allen, die zur Kirche gehören, denn die zwölf Jünger bildeten diese vor: Nr. 2089, 2129, 2130. Daher wird gesagt: „sehet zu, daß euch niemand verführe“; sodann: „ihr werdet hören Kriege und Gerüchte von Kriegen, sehet zu, daß ihr nicht verwirrt werdet“.

3355. Daß „Erdbeben“ im inneren Sinn die Veränderung des Zustandes der Kirche ist, erhellt aus der Bedeutung der Erde, welche die Kirche ist, wovon Nr. 566, 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118, 2928; und aus der Bedeutung des Lebens (motus), das die Veränderung des Zustandes ist, hier in betreff dessen, was Sache der Kirche ist, nämlich in betreff des Guten und Wahren; und es wird auch klar aus folgenden Stellen im Wort, wie bei

Jes. 24/18-20: „Es wird geschehen, der Fliehende vor der Stimme des Schreckens wird fallen in die Grube, und der Aufsteigende aus der Mitte der Grube wird gefangen werden im Strick, weil die Schleusen von der Höhe geöffnet sind und erschüttert sind die Gründe der Erde, gebrochen, ja gebrochen ist die Erde, bewegt, ja bewegt ist die Erde, es wankt, ja es wankt die Erde wie ein Betrunkener, sie schwankt wie eine Nachthütte, und schwer ob ihr ihre Übertretung, und sie wird fallen und nicht hinzutun, wieder aufzustehen; und es wird geschehen, an jenem Tage wird heimsuchen Jehovah ob dem Heer der Höhe in der Höhe und ob den Königen des Bodens auf dem Boden“: daß dort die Erde ist die Kirche, ist augenscheinlich klar, denn es ist von der Kirche die Rede, deren Grundlagen erschüttert heißen, und sie selber gebro-

chen, bewegt, wankend und schwankend, wenn das Gute und Wahre nicht mehr erkannt wird. Könige des Bodens sind Wahrheiten, hier Falsches, über das Heimsuchung gehalten werden wird. Daß Könige Wahres sind und im entgegengesetzten Sinn Falsches, sehe man Nr. 1672, 2015; und daß Boden das gleiche ist wie die Erde, nämlich die Kirche, aber mit einem Unterschied: Nr. 566, 1068.

Jes. 13/12, 13: „Teurer will ich den Menschen machen als reines Gold und den Menschen als Gold von Ophir; darum will ich bewegen den Himmel, und beben soll die Erde aus ihrem Ort, im Grimm Jehovahs Zebaoth und am Tag der Entbrennung Seines Zorns“: wo vom Tage des Gerichts. Erde auch hier offenbar für die Kirche, von der gesagt wird, daß sie sich bewege von ihrem Ort, wenn sie in ihrem Zustand verändert wird. Daß Ort Zustand ist, sehe man Nr. 1273, 1274, 1275, 1377, 2625, 2837.

Jes. 14/16, 17: „Ist das der Mann, der bewegt die Erde, bewegt die Königreiche, der setzet den Weltkreis in Wüste und seine Städte zerstört?“: wo von Luzifer. Erde für Kirche, und es wird gesagt, daß er diese bewege, wenn er alles ihr Gehörige in Anspruch nimmt; daß Königreiche die der Kirche angehörenden Wahrheiten sind, sehe man Nr. 1672, 2547.

Hes. 38/18-20: „Es wird geschehen an jenem Tage, es kommt Gog über das Land Israels; es wird aufsteigen meine Entbrennung in meinem Zorn und in meinem Eifer, im Feuer meines Grimms werde ich reden, wenn nicht an jenem Tage sein wird ein großes Erdbeben auf dem Boden Israels“: Gog für den äußeren Gottesdienst, der getrennt ist vom inneren und so götzendienerisch geworden: Nr. 1151. Land und Boden Israels für die geistige Kirche; Erdbeben für Veränderung ihres Zustandes.

Joel 2/10: „Vor Ihm bebte die Erde, zitterten die Himmel, Sonne und Mond wurden schwarz, und die Sterne zogen an sich ihren Glanz“: wo ebenfalls vom Tag des Letzten Gerichts; die Erde bebte für den veränderten Zustand der Kirche, Sonne und Mond für das Gute der Liebe und das Wahre desselben: Nr. 1529, 1530, 2441, 2495; sie heißen geschwärzt, wenn Gutes und Wahres nicht mehr

anerkannt wird; Sterne für Erkenntnisse des Guten und Wahren: Nr. 2495, 2849.

Ps. 18/(7), 8: „Es ward erschüttert, und es bebte die Erde, und die Gründe der Berge zitterten, und wurden erschüttert, weil es Ihm entbrannte“: es ward erschüttert, und es bebte die Erde für den verkehrt gewordenen Zustand der Kirche.

Joh. Offenb. 6/12, 13: „Ferner sah ich, als er das sechste Siegel öffnete, siehe, da ward ein großes Erdbeben, und die Sonne ward schwarz wie ein härener Sack und der Mond ward ganz wie Blut, und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde“: Erdbeben, Sonne, Mond und Sterne bedeuten dort das gleiche, wie bei Joel.

Joh. Offenb. 11/13: „Zu jener Stunde ward ein großes Erdbeben, und der zehnte Teil der Stadt fiel, und es kamen um im Erdbeben Namen der Menschen siebentausend“.

Aus allen jenen Stellen erhellt, daß Erdbeben nichts anderes ist als die Veränderung des Zustandes der Kirche, und daß die Erde im inneren Sinn nichts anderes ist als die Kirche; und weil die Erde die Kirche ist, so erhellt, daß durch den neuen Himmel und die neue Erde, die an die Stelle der vorigen treten soll: Jes. 65/17; 66/22; Joh. Offenb. 21/1, nichts anderes bezeichnet wird als die neue innere und äußere Kirche: Nr. 1733, 1850, 2117, 2118.

3356. Daß die „Bewegung (der Erde)“ Zustandsveränderung ist, kommt daher, weil die Bewegung im Raum und in der Zeit geschieht; und im anderen Leben ist keine Vorstellung von Raum und Zeit, sondern anstatt derselben die des Zustandes.

Im anderen Leben erscheint zwar alles wie im Raum und erfolgt wie in der Zeit, aber an sich sind es Zustandsveränderungen, denn sie kommen daher.

Das ist einem jeden Geist gar wohl bekannt, auch den bösen, die durch die anderen beigebrachten Zustandsveränderungen machen, daß sie anderswo erscheinen, während sie doch nicht dort sind. Auch dem Menschen kann es daraus bekannt sein, daß in dem Maß, wie der Mensch im Zustand der Gefühlserregungen ist, und daher der Freude und in dem Maß, wie er im Zustand der Gedanken und daher der Abwesenheit vom Leibe, er nicht in der Zeit ist, denn mehrere

Stunden erscheinen ihm alsdann kaum als eine; und zwar aus dem Grund, weil sein innerer Mensch oder Geist Zustände hat, denen die Räume und Zeiten im Äußeren entsprechen.

Bewegung also, weil sie ein allmähliches Fortschreiten in Raum und Zeit, ist Veränderung des Zustandes im inneren Sinn.

26. Kapitel

1. Und es war Hunger im Lande, außer dem vorigen Hunger, welcher war in den Tagen Abrahams; und Jischak ging zu Abimelech, dem König der Philister, gen Gerar.

2. Da erschien bei ihm Jehovah und sprach: Geh nicht hinab gen Ägypten, verbleibe in dem Lande, das Ich zu dir sage.

3. Sei fremd in diesem Lande, und Ich will mit dir sein und dich segnen, denn dir und deinem Samen will ich geben alle diese Länder und will aufrichten den Eid, den Ich geschworen habe Abraham, deinem Vater.

4. Und will sich mehren lassen deinen Samen wie die Sterne der Himmel und will geben deinem Samen alle diese Länder; und es werden gesegnet werden in deinem Samen alle Völkerschaften der Erde.

5. Darum, daß Abraham gehorcht hat Meiner Stimme und gehalten hat Meine Haltung, Meine Gebote, Meine Satzungen und Meine Gesetze.

6. Und Jischak wohnte in Gerar.

7. Da fragten die Männer des Ortes in betreff seines Weibes, und er sagte: meine Schwester (ist) sie, denn er fürchtete sich zu sagen: mein Weib, sonst möchten mich erwürgen die Männer des Ortes wegen Rebecka, weil sie gut anzusehen.

8. Und es geschah, weil ihm dort verlängert wurden die Tage, da schaute Abimelech, der König der Philister, durchs Fenster und sah, und siehe, Jischak lachend mit Rebecka, seinem Weibe.

9. Und Abimelech rief Jischak und sprach: Doch wohl, siehe, dein Weib ist sie, und wie hast du gesagt, meine Schwester sie; und

Jischak sprach zu ihm: Weil ich sagte, ich möchte sonst sterben ihretwegen.

10. Und Abimelech sprach, was hast du uns das getan, um ein Kleines würde einer des Volkes liegen bei deinem Weibe, und du hättest gebracht auf uns eine Verschuldung.

11. Und Abimelech gebot allem Volk, sprechend: Wer antastet jenen Mann und sein Weib, soll sterbend sterben.

12. Und Jischak säte in selbigem Lande, und er fand in selbigem Jahr hundert Maß, und es segnete ihn Jehovah.

13. Und es ward groß der Mann und ging gehend und großwerdend, bis daß er sehr groß ward.

14. Und er hatte Vermögen an Schafvieh und Vermögen an Rindvieh und viel Dienstvolk, und es beneideten ihn die Philister.

15. Und alle Brunnen, welche die Knechte seines Vaters gegraben hatten in den Tagen Abrahams, seines Vaters, die verstopften die Philister und füllten sie mit Staub.

16. Und Abimelech sprach zu Jischak: Gehe fort von uns, denn du bist uns sehr übermächtig.

17. Da ging Jischak von dannen und lagerte im Tale Gerars und wohnte daselbst.

18. Und Jischak kam wieder und grub die Wasserbrunnen auf, die sie gegraben hatten in den Tagen Abrahams, seines Vaters, und es verstopften sie die Philister nach dem Tod Abrahams; und er nannte sie mit Namen, nach den Namen, mit welchen sie nannte sein Vater.

19. Und die Knechte Jischaks gruben im Tal und fanden daselbst einen Brunnen lebendigen Wassers.

20. Und die Hirten Gerars zankten mit den Hirten Jischaks, sprechend: unser sind die Wasser; und er nannte den Namen des Brunnens Esek, weil sie mit ihm sich stritten.

21. Und sie gruben einen anderen Brunnen, und sie zankten auch über ihn, und er nannte seinen Namen Sitnah.

22. Und er zog von da weg und grub einen anderen Brunnen, und sie zankten nicht über ihn, und er nannte seinen Namen Rechoboth und sprach: Weil jetzt Jehovah uns hat uns ausbreiten lassen, und wir werden fruchtbar sein im Lande.

23. Und er stieg von dannen hinauf nach Beerscheba.

24. Und es erschien ihm Jehovah in jener Nacht und sprach: Ich bin der Gott Abrahams, deines Vaters, fürchte dich nicht, denn Ich bin mit dir und will dich segnen und will sich mehren lassen deinen Samen um Abrahams, Meines Knechtes, willen.

25. Und er baute daselbst einen Altar und rief den Namen Jehovahs an und spannte daselbst sein Zelt aus, und die Knechte Jischaks erbohrten daselbst einen Brunnen.

26. Und Abimelech ging zu ihm aus Gerar und Achusath, sein Genosse, und Phikol, sein Heeresfürst. 27. Und Jischak sprach zu ihnen: warum seid ihr gekommen zu mir, und ihr hasset mich, und habt mich fortgeschickt von euch.

28. Und sie sprachen: Sehend haben wir gesehen, daß Jehovah gewesen ist mit dir, und wir sagten, es sei doch ein Eid zwischen uns, zwischen uns und zwischen dir, und wir wollen einen Bund schließen mit dir.

29. So du an uns Böses tun möchtest, gleichwie wir dich nicht angetastet haben und gleichwie wir an dir nur Gutes getan und dich fortgeschickt haben im Frieden; du nun der Gesegnete Jehovahs.

30. Da machte er ihnen ein Mahl, und sie aßen und tranken.

31. Und sie standen früh auf am Morgen und schwuren ein Mann seinem Bruder; und Jischak entließ sie, und sie gingen von ihm im Frieden.

32. Und es geschah an jenem Tage, und es kamen die Knechte Jischaks und sagten ihm an ob den Ursachen des Brunnens, den sie gegraben hatten, und sprachen zu ihm: Wir haben Wasser gefunden.

33. Und er nannte ihn Schibba; deshalb der Name der Stadt Beerscheba, bis auf diesen Tag.

34. Und Esau war ein Sohn von vierzig Jahren, und er nahm zum Weibe Jehudith, die Tochter Beeri des Chittäers, und Basemath, die Tochter Elon des Chittäers.

35. Und sie waren eine Bitterkeit des Geistes für Jischak und Rebecka.

Inhalt

3357. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn gehandelt von den Scheinbarkeiten des Wahren in dreierlei Graden, wie sie dem göttlich Wahren beigesellt wurden, auf daß die Wahrheiten und deren Lehren aufgenommen werden möchten und eine Kirche entstände.

3358. Es wird gehandelt von den Wahrscheinbarkeiten des höheren Grades, die im inneren Sinn des Wortes sind, worin die Engel sich befinden und in denen das göttlich Wahre und Gute ist: Vers 1-6.

Und daß das göttlich Gute und Wahre nicht begriffen, somit auch nicht aufgenommen werden könnte, wenn es nicht in Scheinbarkeiten (eingehüllt) wäre: Vers 7-13.

3359. Sodann wird gehandelt von den Wahrscheinbarkeiten des niederen Grades, die im inwendigeren Sinn des Wortes sind, worin die zur inwendigen Kirche gehörigen Menschen sein können: Vers 14-17.

3360. Hernach von den Wahrscheinbarkeiten des noch niedrigeren Grades, die dem buchstäblichen Sinn des Wortes eigen sind und worin die zur äußeren Kirche gehörigen Menschen sein können: Vers 18-25, und durch die dennoch eine Verbindung mit dem Herrn sein kann: Vers 26-33.

3361. Von den wißtümlichen Wahrheiten, die dem Guten daselbst beigesellt worden: Vers 34, 35.

Innerer Sinn

3362. In 1. Mose Kapitel 21 war die Rede von Abimelech, daß er einen Bund mit Abraham geschlossen, und daß ihn dann Abraham gestraft habe wegen des Wasserbrunnens, den seine Knechte weggenommen hatten.

Hier kommt beinahe das gleiche wieder vor zwischen Abimelech und Jischak, auch in dem Punkt, daß, wie Abraham gesagt hatte, seine Gattin sei seine Schwester, so auch Jischak. Daraus wird klar, daß ein göttliches Geheimnis darin liegt, warum es wiederum sich er-

eignet hat und wiederum berichtet worden ist, und auch daß beide Male von Brunnen die Rede ist.

Davon etwas zu wissen, wäre nicht so wichtig, wenn nicht etwas Göttliches darin verborgen wäre. Der innere Sinn aber lehrt, was darin liegt, und daß gehandelt wird von der Verbindung des Herrn mit denen, die in Seinem Reich in den Himmeln und auf Erden (sind) durch Wahrheiten, und zwar durch Wahrscheinbarkeiten des höheren Grades mit den Engeln und durch Wahrscheinbarkeiten niederen Grades mit den Menschen, folglich durch das Wort, in dessen innerem und äußerem Sinn jene (Scheinbarkeiten) sind: Denn die eigentlichen göttlichen Wahrheiten sind so beschaffen, daß sie von gar keinem Engel noch weniger von einem Menschen gefaßt werden können, denn sie gehen über all ihr Verstandesvermögen hinaus.

Auf daß aber dennoch eine Verbindung des Herrn mit ihnen sein möge, fließen die göttlichen Wahrheiten bei ihnen in Scheinbarkeiten ein, und wenn in diesen jene (Wahrheiten) sind, können sie sowohl aufgenommen als auch anerkannt werden. Dies geschieht der Fassungskraft eines jeden angemessen. Daher sind die Scheinbarkeiten, d.h. die engelischen und menschlichen Wahrheiten, dreifachen Grades.

Diese göttlichen Geheimnisse sind es, die in jenen Geschichten und Berichten von Abimelech und Abraham und in diesen von Abimelech und Jischak im inneren Sinn enthalten sind.

3363. Vers 1: **Und es war Hunger im Lande, außer dem vorigen Hunger, welcher war in den Tagen Abrahams; und Jischak ging zu Abimelech, dem König der Philister, gen Gerar.**

„Und es war Hunger im Lande, außer dem vorigen Hunger, welcher war in den Tagen Abrahams“ bedeutet den Mangel an Glaubenserkenntnissen;

„und Jischak ging zu Abimelech, dem König der Philister, gen Gerar“ bedeutet die Glaubenslehren: Abimelech ist die Lehre des Glaubens, die auf Vernünftiges absieht; der König der Philister sind Lehrsätze; Gerar ist der Glaube.

3364. „Und es war Hunger im Lande, außer dem vorigen Hunger, welcher war in den Tagen Abrahams“, 1. Mose 26/1, daß dies

den Mangel an Glaubenserkenntnissen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er ist der Mangel an Erkenntnissen, wovon Nr. 1460; daß er sich auf die Erkenntnisse des Glaubens bezieht, wird aus dem gleich Folgenden klar, nämlich aus der vorbildlichen Bedeutung Abimelechs und aus der Bedeutung von Gerar, sofern es ist dasjenige, was dem Glauben angehört.

Der Hunger in den Tagen Abrahams, der 1. Mose 12/10, erwähnt wird und wovon Nr. 1460, war der Mangel an Erkenntnissen, die dem natürlichen Menschen angehören, der Hunger aber, von dem hier, ist der Mangel an Erkenntnissen, die dem Vernünftigen angehören, daher gesagt wird: „es war Hunger im Lande, außer dem vorigen Hunger, welcher war in den Tagen Abrahams“.

Es ist hier im inneren Sinn vom Herrn die Rede, daß von Seinem Göttlichen alle Glaubenslehren kommen; denn es gibt kein Lehrstück, nicht einmal ein Kleinstes desselben, das nicht vom Herrn wäre, denn der Herr ist die Lehre selbst, daher kommt es, daß der Herr das Wort heißt, weil das Wort die Lehre ist. Weil aber alles, was im Herrn, göttlich ist, und das Göttliche von keinem Geschaffenen begriffen werden kann, darum sind die vom Herrn ausgehenden Lehrsätze, insofern sie vor den Geschaffenen zur Erscheinung kommen, nicht rein göttliche Wahrheiten, sondern Wahrscheinbarkeiten. Aber dennoch sind in den Scheinbarkeiten göttliche Wahrheiten; und weil diese darinnen sind, so gelten auch die Scheinbarkeiten als Wahrheiten. Von diesen wird nun in diesem Kapitel gehandelt.

3365. „Und Jischak ging zu Abimelech, dem König der Philister, gen Gerar“, 1. Mose 26/1, daß dies die Glaubenslehren bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, welcher ist der Herr in Ansehung des göttlich Vernünftigen, wovon Nr. 1893, 2066, 2072, 2083, 2630. Daß Jischak das göttlich Vernünftige des Herrn in Ansehung des göttlich Guten sei: Nr. 3012, 3194, 3210, und auch in Ansehung des göttlich Wahren, das durch die Ehe Jischaks mit Rebecka vorgebildet wird: Nr. 3012, 3013, 3077, somit wird durch Jischak hier der Herr in Ansehung des dem göttlich Guten des Vernünftigen verbundenen göttlich Wahren vorgebildet, denn mit Jischak war Rebecka und hieß Schwester.

Aus der vorbildlichen Bedeutung Abimelechs, sofern er ist die auf Vernünftiges abgesehende Glaubenslehre, wovon Nr. 2504, 2509, 2510, 2530; aus der Bedeutung des Königs der Philister, sofern es Lehrsätze sind. Daß der König im inneren Sinn das Wahre ist, das der Lehre angehört, sehe man Nr. 1672, 2015, 2069, und daß die Philister die Wissenschaft der Erkenntnisse sind, die ebenfalls auf die Lehren sich bezieht: Nr. 1197, 1198; und aus der Bedeutung von Gerar, sofern es ist der Glaube: Nr. 1209, 2504.

Hieraus wird klar, was bezeichnet wird dadurch, daß „Jischak zu Abimelech, dem König der Philister gen Gerar ging“, nämlich daß vom Herrn die auf Vernünftiges oder, was das gleiche, auf die Glaubenslehrsätze sich beziehende Lehre des Glaubens (ausgehe).

Lehrsätze heißen alles das, was der Lehre angehört; und sofern sie im Himmel von den Engeln und auf Erden von den Menschen aufgenommen und anerkannt werden können, wird davon gesagt, sie sehen auf Vernünftiges ab; denn es ist das Vernünftige, das dieselben aufnimmt und anerkennt. Aber das Vernünftige ist so beschaffen, daß es göttliche Dinge gar nicht fassen kann, denn es ist endlich, und dieses kann dasjenige, was dem Unendlichen angehört, nicht fassen darum werden die göttlichen Wahrheiten vom Herrn dem Vernünftigen durch Scheinbarkeiten vorgestellt. Hieraus folgt es, daß die Lehrsätze nichts sind denn Scheinbarkeiten des göttlich Wahren oder nichts denn himmlische und geistige Gefäße, in denen das Göttliche. Und weil das Göttliche in ihnen, d.h. der Herr, darum regen sie an, daher die Verbindung des Herrn mit den Engeln und Menschen.

3366. Vers 2, 3: **Da erschien bei ihm Jehovah und sprach: Geh nicht hinab gen Ägypten, verbleibe in dem Lande, das Ich zu dir sage. Sei fremd in diesem Lande, und Ich will mit dir sein und dich segnen, denn dir und deinem Samen will ich geben alle diese Länder und will aufrichten den Eid, den Ich geschworen habe Abraham, deinem Vater.**

„Da erschien bei ihm Jehovah und sprach“ bedeutet das Denken aus dem Göttlichen;

„geh nicht hinab gen Ägypten, verbleibe in dem Lande, das Ich zu dir sage“ bedeutet nicht zu Wißtümlichem, sondern zu Vernünftigem, das, wenn es vom Göttlichen erleuchtet ist, Scheinbarkeiten des Wahren sind;

„sei fremd in diesem Lande“ bedeutet die Belehrung;

„und Ich will mit dir sein“ bedeutet das Göttliche;

„und dich segnen“ bedeutet so ein Wachstum;

„denn dir“ bedeutet das Gute;

„und deinem Samen“ bedeutet das Wahre;

„will Ich geben alle diese Länder“ bedeutet Geistiges;

„und will aufrichten den Eid, den Ich geschworen habe Abraham, deinem Vater“ bedeutet so Bekräftigung.

3367. „Da erschien bei ihm Jehovah und sprach“, 1. Mose 26/2, daß dies das Denken aus dem Göttlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von erscheinen, wenn es gesagt wird vom Herrn, der Jehovah, sofern es ist das Göttliche Selbst das in Ihm; daß im Herrn Jehovah und der Herr selbst Jehovah, ist in vielen Stellen früher gezeigt worden, man sehe Nr. 1343, 1725, 1729, 1733, 1736, 1791, 1815, 1819, 1822, 1902, 1921, 1999, 2004, 2005, 2018, 2025, 2156, 2329, 2447, 2921, 3023, 3035, 3061; und daß der Herr, inwieweit als Er das menschliche Wesen dem Göttlichen vereinigt hatte, insoweit mit Jehovah redete wie mit Ihm selbst: Nr. 1745, 1999; somit „erscheinen bei ihm Jehovah“ bedeutet im inneren Sinn aus dem Göttlichen; daß es das Denken ist, erhellt aus der Bedeutung von sprechen, das ist innewerden und auch denken, wie öfters gezeigt wurde.

3368. „Geh nicht hinab gen Ägypten, verbleibe in dem Lande, das Ich zu dir sage“, 1. Mose 26/2, daß dies bedeutet, nicht zu Wißtümlichem, sondern zu Vernünftigem, das, wenn es vom Göttlichen erleuchtet ist, Scheinbarkeiten des Wahren sind, erhellt aus der Bedeutung von Ägypten, sofern es Wißtümliches ist, wovon Nr. 1164, 1165, 1462, 1186; und aus der Bedeutung des Landes, sofern es hier Vernünftiges ist, das, wenn es vom Herrn erleuchtet ist, Scheinbarkeiten des Wahren sind; denn das Land, das hier verstanden wird, ist Gerar, wo Abimelech, der König der Philister, und durch Gerar wird bezeichnet der Glaube und durch Abimelech die

Lehre des Glaubens, die auf Vernünftiges absieht, und durch den König der Philister Lehren, man sehe Nr. 3363, 3365, darum wird durch das Land, nämlich Gerar, wo Abimelech, nichts anderes im inneren Sinn bezeichnet; denn die Bedeutung des Landes ist mannigfaltig, man sehe Nr. 620, 636, 1067, und es bedeutet die Beschaffenheit der Völkerschaft, von der es ausgesagt wird: Nr. 1262; im eigentlichen Sinn aber bedeutet es die Kirche: Nr. 3355, und weil die Kirche, bedeutet es auch dasjenige, was der Kirche angehört, d.h. dasjenige, was beim Menschen die Kirche macht, folglich die Lehren der Liebtätigkeit und des Glaubens, somit auch Vernünftiges, das, wenn es vom Herrn erleuchtet ist, Scheinbarkeiten des Wahren sind, denn diese sind die Wahrheiten der Kirche, somit ihre Lehren. Man sehe oben Nr. 3364, 3365.

Ob man sagt Vernünftiges, das vom Göttlichen erleuchtet ist, oder Scheinbarkeiten des Wahren oder solche himmlische und geistige Wahrheiten, die im Reich des Herrn in den Himmeln oder im Himmel und wie sie im Reich des Herrn auf Erden oder in der Kirche (sind), ist gleich. Ebendieselben heißen auch Lehren, aber das von den Wahrheiten, die darin (ausgesprochen sind). Das engelische und menschlich Vernünftige ist und wird genannt das Vernünftige vermöge der Scheinbarkeiten des Wahren, die vom Göttlichen erleuchtet sind, ohne dieselben ist das Vernünftige nicht; vernünftig sind somit jene.

Daß hier gesagt wird, er soll nicht nach Ägypten hinabgehen, d.h. nicht zu Wißtümlichem, ist deswegen, weil von Wißtümlichem früher gehandelt wurde, denn die Fremdlingschaft Abrahams in Ägypten bildete vor die Belehrung des Herrn im Wißtümlichen, im Knabenalter; man sehe Nr. 1502.

Mit dem Geheimnis, daß er nicht nach Ägypten hinabgehen, sondern im Lande Gerar fremd sein, d.h. daß er nicht auf Wißtümliches, sondern auf Vernünftiges aussehen sollte, verhält es sich so:

Alle Scheinbarkeiten des Wahren, in denen das Göttliche, gehören dem Vernünftigen an, so sehr, daß vernünftige Wahrheiten und Scheinbarkeiten des Wahren das gleiche sind. Wißtümliches aber gehört dem Natürlichen an, so sehr, daß Natürliches und wißtümliche Wahrheiten das gleiche sind.

Vernünftige Wahrheiten oder Scheinbarkeiten des Wahren können gar nicht sein und existieren, als nur aus dem Einfluß des Göttlichen in das Vernünftige und durch Vernünftiges in Wißtümliches, das dem Natürlichen angehört. Was dann geschieht im Vernünftigen, erscheint im Natürlichen wie das Bild von vielem zusammen in einem Spiegel; und so wird es vorgestellt dem Menschen, auch dem Engel. Doch dem Engel nicht so augenscheinlich im Natürlichen wie denjenigen, die in der Geisterwelt und im geistig Natürlichen sind, daher diesen die Vorbilder des Wahren.

Ebenso verhält es sich bei einem jeden Menschen, denn wer im Guten ist, der ist ein kleiner Himmel oder, was das gleiche, ein Bild des größten Himmels, und weil das göttlich Wahre nicht unmittelbar einfließen kann in Wißtümliches, das seinem natürlichen Menschen angehört, sondern durch Vernünftiges, darum wird hier gesagt, er soll nicht nach Ägypten hinabgehen, sondern im Land Gerar verbleiben. Aber von diesem kann man keine klare Vorstellung haben, wenn man nicht weiß, wie beschaffen der Einfluß ist und auch wie beschaffen die Vorstellungen. Deswegen soll davon, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, am Ende der Kapitel, wo die Erfahrungen, gehandelt werden.

3369. „Sei fremd in diesem Lande“, 1. Mose 26/3, daß dies die Belehrung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von fremd sein, sofern es ist belehren, wovon Nr. 1463, 2025, und aus der Bedeutung des Landes hier, sofern es ist Vernünftiges, das, wenn es vom Göttlichen erleuchtet ist, die Scheinbarkeiten des Wahren sind, wovon Nr. 3368; somit bedeutet: sei fremd in diesem Lande, die Belehrung in jenem.

3370. „Und Ich will mit dir sein“, 1. Mose 26/3, daß dies das Göttliche bedeutet, kann daraus erhellen, daß es Jehovah ist, der da redet, somit das Göttliche Selbst; und wenn aus diesem gesagt wird, „Ich will mit dir sein“, so bedeutet es im Zusammenhang, daß so das Göttliche in jenem.

3371. „Und dich segnen“, 1. Mose 26/3, daß dies bedeutet so ein Wachstum, erhellt aus der Bedeutung von segnen, das ist befruchten in Gutem, und vermehren in Wahrem, wovon Nr. 1731, 981, 1420, 1422, 2846, 3140; somit Wachstum.

3372. „Denn dir“, 1. Mose 26/3, daß dies das Gute bedeutet, kann daraus erhellen, daß „dir“ ist dem Jischak, durch den der Herr in Ansehung des göttlich Vernünftigen vorgebildet wird, und das göttlich Vernünftige des Herrn ist nur das Gute; auch das Wahre dort ist das Gute, weil göttlich.

3373. „Und deinem Samen“, 1. Mose 26/3, daß dies das Wahre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Samens, der das Wahre ist, wovon Nr. 29, 255, 1025, 1447, 1610, 1940, 2848, 3310; somit das Wahre, das vom Göttlichen des Herrn, das „dein Samen“ ist.

Diejenigen, die das Wort nur nach dem Buchstabensinn fassen, können nichts anders wissen, als daß der Same die Nachkommenschaft sei, folglich hier die Nachkommenschaft Jischaks von Esau und Jakob, hauptsächlich von Jakob, weil in jener Völkerschaft das Wort war und so viel Historisches über sie vorhanden ist.

Aber im inneren Sinn wird unter Samen nicht irgendeine Nachkommenschaft von Jischak verstanden, sondern alle diejenigen, die Söhne des Herrn sind, somit Söhne Seines Reichs oder, was das gleiche, die im Guten und Wahren sind, das vom Herrn stammt. Und weil diese der Samen sind, so folgt, daß eigentlich das Gute und Wahre vom Herrn der Samen ist, denn daher sind die Söhne.

Deswegen werden auch die Wahrheiten selbst, die vom Herrn, genannt Söhne des Reichs, bei Matth. 13/37, 38: „Der den guten Samen säet, ist der Sohn des Menschen; der Acker ist die Welt, der Samen sind die Söhne des Reichs“; daher werden auch im allgemeinen durch Söhne Wahrheiten bezeichnet: Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623.

Jeder, der ein wenig höher oder inwendiger denkt, kann wissen, daß durch den Samen Abrahams, Jischaks und Jakobs, der so oft genannt wird und von dem es so oft heißt, daß sie sollen gesegnet werden, und zwar vor allen Völkerschaften und Völkern im Weltkreis, im göttlichen Wort nicht deren Nachkommenschaft bezeichnet werden kann, denn diese waren unter allen Nationen am allerwenigsten im Guten der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, sogar auch in keinem Wahren des Glaubens; denn was der Herr ist, was Sein Reich, somit was der Himmel und was das Leben

nach dem Tod, wußten sie durchaus nicht, sowohl weil sie es nicht wissen wollten als weil, wenn sie davon gewußt hätten, sie es in ihrem Herzen ganz geleugnet und so inwendigeres Gutes und Wahres entweiht haben würden, wie auch das auswendigere dadurch, daß sie oft offenbare Götzendiener wurden, was der Grund ist, warum so selten im Buchstabensinn des Wortes des Alten Testamentes etwas Inwendigeres sich findet.

Weil sie solcherart waren, darum hat der Herr von ihnen aus Jesaja bei Joh. 12/40 gesagt: „Er hat verblendet ihre Augen und verstockt ihr Herz, daß sie nicht sehen mit ihren Augen und verstehen mit dem Herzen und sich bekehren, und Ich sie heile“; und von ihnen, als sie sagten sie seien der Samen Abrahams, Joh. 8/33, 39, 44: „sie sprachen, Samen Abrahams sind wir, unser Vater ist Abraham; spricht zu ihnen Jesus: wenn ihr Söhne Abrahams wäret, so würdet ihr die Werke Abrahams tun; ihr seid aus dem Vater Teufel, und die Begehrungen eures Vaters wollt ihr tun“: unter Abraham wird auch hier der Herr verstanden, wie überall im Wort, daß sie nicht Sein Same oder Seine Söhne gewesen sind, sondern vom Teufel, wird offenbar gesagt.

Hieraus wird augenscheinlich klar, daß unter dem Samen Abrahams, Jischaks und Jakobs sowohl im historischen als prophetischen Wort keineswegs jene verstanden werden, denn das Wort ist überall göttlich, sondern alle, die der Samen des Herrn sind, d.h. die im Guten und Wahren des Glaubens an Ihn.

Daß vom Herrn allein der himmlische Same, d.h. alles Gute und Wahre, sehe man Nr. 1438, 1614, 2016, 2803, 2882, 2883, 2891, 2892, 2904, 3195.

3374. „Will Ich geben alle diese Länder“, 1. Mose 26/3, daß dies Geistiges bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Länder, sofern sie hier Vernünftiges sind, das, wenn es vom Herrn erleuchtet ist, Scheinbarkeiten des Wahren sind, wovon Nr. 3368; und daß diese Scheinbarkeiten Wahrheiten sind, ist ebenfalls oben Nr. 3364, 3365 gezeigt worden, folglich Geistiges, denn dieses ist nichts anderes als Wahrheiten vom Göttlichen her, wie erhellen kann aus demjenigen, was oftmals über die Bedeutung des Geistigen gesagt wurde:

Durch das Geistige im echten Sinn wird verstanden das eigentliche Licht des Wahren, das vom Herrn kommt, wie durch das Himmlische jede Flamme des Guten vom Herrn. Hieraus kann erhellen, daß weil jenes Licht vom Herrn einfließt sowohl ins Vernünftige als ins Natürliche des Menschen, das Geistige von beidem gesagt wird, und daß das Göttliche in Ansehung des Wahren es ist, das einfließt. Hieraus kann man wissen, was durch das Geistige im echten Sinn bezeichnet wird, und daß es ein vernünftig Geistiges und ein natürlich Geistiges gibt.

3375. „Und will aufrichten den Eid, den Ich geschworen habe Abraham, deinem Vater“, 1. Mose 26/3, daß dies die Bekräftigung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Eides oder Schwörens, sofern es ist Bekräftigung, wovon Nr. 2842.

Hier wird nicht gesagt, mit Abraham einen Bund aufrichten, sondern einen Eid, aus dem Grund, weil *Bund* ausgesagt wird vom Himmlischen oder vom Guten, aber *Eid* vom Geistigen oder von Wahrem; man sehe Nr. 3037, und eben von diesem wird hier gehandelt. Deswegen wird auch im Folgenden von Jischak nicht gesagt, er habe mit Abimelech einen Bund geschlossen, sondern „es habe geschworen ein Mann seinem Bruder“: 1. Mose 26/31, hingegen von Abraham, daß „er und Abraham einen Bund geschlossen haben“: 1. Mose 21/32; siehe Ps. 105/10.

Unter der Bekräftigung hier, die hier bezeichnet wird durch den Eid, wird verstanden die Verbindung des Herrn mit denjenigen, die in Seinem Reich sind, denn der Eid ist die Bekräftigung des Bundes, und durch Bund wird bezeichnet Verbindung: Nr. 665, 666, 1023, 1838, 1864, 1996, 2003, 2021.

3376. Der innere Sinn dieser zwei Verse (1. Mose 26/2, 3) ist, daß das göttlich Wahre, wenn es durch Vernünftiges einfließt, Scheinbarkeiten des Wahren darstellt und so sich befruchtet und vermehrt in Ansehung des Guten und Wahren, durch das der Herr sich mit den Engeln und Menschen verbindet.

Daß dies der Sinn ist, kann nicht aus der ersten Auslegung ersehen werden, wo es zerstreut vorkommt, nämlich aus dem, was Nr. 3366 gesagt wurde, daß das Denken aus dem Göttlichen war, ja nicht

zu Wißtümlichem, sondern zu Vernünftigem, das, wenn es vom Herrn erleuchtet ist, Scheinbarkeiten des Wahren sind, und daß daher Belehrung aus dem Göttlichen und Wachstum, somit das Gute und Wahre, das geistig ist und durch das Verbindung des Herrn mit dem, was in Seinem Wort.

Aber dieses, was dem Menschen so zerstreut vorkommt, ist dennoch im inneren Sinn in bester Ordnung verbunden und kommt den Engeln oder im Himmel vor und wird vernommen im schönsten Zusammenhang, ja mit engelhaften Vorbildern in himmlischer Form, und zwar mit unsäglicher Mannigfaltigkeit. So ist das Wort überall beschaffen in seinem inneren Sinn.

3377. Vers 4, 5: **Und will sich mehren lassen deinen Samen wie die Sterne der Himmel und will geben deinem Samen alle diese Länder; und es werden gesegnet werden in deinem Samen alle Völkerschaften der Erde. Darum, daß Abraham gehorcht hat Meiner Stimme und gehalten hat Meine Haltung, Meine Gebote, Meine Satzungen und Meine Gesetze.**

„Und will sich mehren lassen deinen Samen wie die Sterne der Himmel“ bedeutet Wahrheiten und Erkenntnisse des Glaubens;

„und will geben deinem Samen alle diese Länder“ bedeutet daher Kirchen;

„und es werden gesegnet werden in deinem Samen alle Völkerschaften der Erde“ bedeutet alle, die im Guten sowohl innerhalb als außerhalb der Kirche,

„darum, daß Abraham gehorcht hat Meiner Stimme“ bedeutet die Vereinigung des göttlichen Wesens des Herrn mit dem menschlichen Wesen durch Versuchungen;

„und gehalten hat Meine Haltung, Meine Gebote, Meine Satzungen und Meine Gesetze“ bedeutet, durch fortwährende Offenbarungen aus Ihm selbst.

3378. „Und will sich mehren lassen deinen Samen wie die Sterne der Himmel“, 1. Mose 26/4, daß dies bedeutet Wahrheiten und Erkenntnisse des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern es sind Wahrheiten, wovon Nr. 3373, und aus der Be-

deutung der Sterne, sofern es sind Erkenntnisse des Glaubens, wovon Nr. 2495, 2849.

3379. „Und will geben deinem Samen alle diese Länder“, 1. Mose 26/4, daß dies bedeutet, daher Kirchen, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern es Wahrheiten sind, somit diejenigen, die in den Wahrheiten sind und daher Söhne des Reichs genannt werden, wovon Nr. 3373; und aus der Bedeutung der Länder, sofern sie Vernünftiges sind das, wenn es vom Göttlichen erleuchtet ist, Scheinbarkeiten des Wahren sind, wovon ebenfalls oben, Nr. 3368, somit diejenigen, die in Vernünftigem sind, das vom Göttlichen erleuchtet ist oder, was das gleiche, im himmlischen Licht, und weil in diesem Licht allein diejenigen sind, die im Reich des Herrn in den Himmeln sind, d.h. im Himmel, und die im Reich des Herrn auf Erden sind, d.h. in den Kirchen, so ist klar, daß durch diese Länder hier Kirchen bezeichnet werden; denn Kirchen sind es nicht darum, weil sie so heißen und weil sie den Namen des Herrn bekennen, sondern weil sie im Guten und Wahren des Glaubens sind. Eben das Gute und Wahre des Glaubens ist es, was die Kirche macht, ja was die Kirche ist, denn im Guten und Wahren des Glaubens ist der Herr, und wo der Herr, da die Kirche.

3380. „Und es werden gesegnet werden in deinem Samen alle Völkerschaften der Erde“, 1. Mose 26/4, daß dies bedeutet alle, die im Guten sowohl innerhalb als außerhalb der Kirche, erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, das ist fruchtbar gemacht werden im Guten und vermehrt werden in Wahrem, wovon Nr. 1731, 981, 1422, 2846, 3140; aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist Gutes und Wahres, das vom Herrn: Nr. 3373; und aus der Bedeutung der Völkerschaften der Erde, sofern es alle sind, die im Guten.

Daß Völkerschaften Gutes sind oder, was das gleiche, diejenigen, die in Gutem, sehe man Nr. 1259, 1260, 1416, 1849; somit „gesegnet werden in deinem Samen alle Völkerschaften der Erde“ bedeutet, daß vom Guten und Wahren, das vom Herrn, selig gemacht werden alle, die in gegenseitiger Liebtätigkeit leben, mögen sie innerhalb der Kirche oder außerhalb derselben sein.

Daß die Völkerschaften, die außerhalb der Kirche (oder Heiden), die im Guten sind, ebenso selig werden, sehe man Nr. 593,

932, 1032, 1059, 1327, 1328, 2049, 2051, 2284, 2589-2604, 2861, 2986, 3263.

3381. „Darum, daß Abraham gehorcht hat Meiner Stimme“, 1. Mose 26/5, daß dies die Vereinigung des göttlichen Wesens des Herrn mit dem menschlichen Wesen durch Versuchungen bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist der Herr auch in Ansehung des Göttlich-Menschlichen, wovon Nr. 2833, 2836, 3251, und aus der Bedeutung von gehorchen Meiner Stimme, wenn es vom Herrn gesagt wird, sofern es ist das göttliche Wesen einigen dem Menschlichen durch Versuchungen, denn wegen dieser wird Gehorsam im Wort vom Herrn gesagt; dies bezieht sich auf dasjenige, was von Abraham 1. Mose 22/1, 2 erzählt ist, nämlich als Gott ihn versuchte, habe Er zu ihm gesagt, er soll seinen Sohn nehmen und ihn zum Brandopfer darbringen; da er dieser Stimme gehorchte, wird 1. Mose 22/12, 16, 17 gesagt: „Nun weiß ich, daß du Gott fürchtest und hast nicht vorenthalten deinen einzigen Sohn vor Mir; bei Mir habe ich geschworen, Spruch Jehovahs, darum weil du getan hast dieses Wort und nicht vorenthalten deinen einzigen Sohn, daß Ich dich segnend segnen und mehrend mehren will deinen Samen wie die Sterne der Himmel“.

Daß durch nicht vorenthalten deinen einzigen Sohn vor Mir, welches war gehorchen der Stimme, bezeichnet wird die Vereinigung des Menschlichen mit dem Göttlichen durch den äußersten Grad der Versuchung, sehe man Nr. 2827, 2844.

Daß dies verstanden wird unter gehorchen der Stimme Jehovahs oder des Vaters, wird auch klar aus den Worten des Herrn in Gethsemane, bei Matth. 26/39, 42; Mark. 14/36; Luk. 22/42: „Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe vorüber von Mir dieser Kelch, doch aber nicht wie Ich will, sondern wie Du“; wieder zum zweitenmal: „Mein Vater, wenn dieser Kelche nicht kann vorübergehen von Mir, Ich trinke ihn denn, so geschehe Dein Wille“.

Weil aber Jehovah oder der Vater in Ihm war, oder Er im Vater und der Vater in Ihm: Joh. 14/10, 11, so wird unter gehorchen der Stimme Jehovahs verstanden, daß der Herr das Göttliche dem Menschlichen durch Versuchungen mit eigener Kraft geeinigt habe,

was auch aus den eigenen Worten des Herrn erhellt Joh. 10/15, 17, 18: „Gleichwie Mich erkennet der Vater, erkenne auch Ich den Vater und setze Meine Seele für die Schafe; darum liebet Mich der Vater, daß Ich setze Meine Seele, daß Ich sie wieder nehme; Ich habe Macht, sie zu setzen und habe Macht, sie wieder zu nehmen; dieses Gebot habe Ich empfangen von Meinem Vater“.

Daß der Herr Sein göttliches Wesen dem menschlichen Wesen durch Versuchungen mit eigener Kraft geeinigt hat, sehe man Nr. 1663, 1668, 1690, 1691 E, 1725, 1729, 1733, 1737, 1787, 1789, 1812, 1820, 2776, 3318 E.

3382. „Und gehalten hat Meine Haltung (observavit observanda mea), Meine Gebote, Meine Satzungen und Meine Gesetze“, 1. Mose 26/5, daß dies bedeutet durch fortwährende Offenbarungen aus Ihm selbst, nämlich wie durch Versuchungen, so auch durch jene, habe er das göttliche Wesen dem Menschlichen geeinigt, kann daraus erhellen, daß halten die Haltung, Gebote, Satzungen und Gesetze in sich schließt alles des Wortes, nämlich alles, was davon im allgemeinen gehalten werden muß: die Gebote sein inwendiges, die Satzungen sein auswendiges und die Gesetze alles im besonderen.

Weil dieses vom Herrn gesagt wird, der von Ewigkeit her das Wort war, und von dem jenes alles, so kann im inneren Sinn nicht bezeichnet werden, daß Er jenes alles gehalten habe, sondern daß Er jenes Sich selbst, da Er im Zustand der Vereinigung des Menschlichen mit dem Göttlichen war, geoffenbart habe. Auf den ersten Anschein zwar erscheint dieses dem Buchstabensinn, auch dem nächsten inneren Sinn zu fern zu liegen, aber doch ist das der Sinn dieser Worte im Himmel, wenn sie von Menschen gelesen werden; denn wie einigemal früher gesagt worden und aus Beispielen Nr. 1873, 1874 ersehen werden kann, wird der Buchstabensinn im Aufsteigen himmelwärts ausgezogen, und es tritt an die Stelle desselben ein anderer himmlischer, bis sogar nicht erkannt werden kann, daß er von daher ist; denn die im Himmel sind, sind in der Vorstellung, daß alles im Wort im inneren Sinn vom Herrn handelt, und auch daß alles im Wort vom Herrn ist, ferner daß Er, als Er in der Welt war, aus dem Göttlichen, so aus Sich selbst gedacht und Sich alle Einsicht und

Weisheit durch fortwährende Offenbarungen aus dem Göttlichen erworben hat, darum werden sie aus jenen Worten nichts anderes inne.

Denn halten die Haltung, Gebote, Satzungen und Gesetze ist nicht anwendbar auf den Herrn, weil Er selbst das Wort war, folglich Er selbst, der gehalten werden sollte (Ipse Qui observandus), Er selbst das Gebot, dann Er selbst die Satzung, und Er selbst das Gesetz, denn jenes alles bezieht sich auf Ihn als den Ersten, aus dem und als den Letzten, zu dem. Darum kann durch jene Worte im höchsten Sinn nichts anderes bezeichnet werden als die Vereinigung des Göttlichen des Herrn mit dem Menschlichen durch fortwährende Offenbarungen aus Ihm selbst.

Daß der Herr aus dem Göttlichen, somit aus Sich selbst gedacht habe, nicht so wie andere Menschen, sehe man Nr. 1904, 1914, 1935; und daß Er Sich selbst Einsicht und Weisheit durch fortwährende Offenbarungen aus dem Göttlichen verschafft habe: Nr. 1616, 2500, 2523, 2632.

Daß halten die Haltung alles des Wortes im allgemeinen ist, und daß die Gebote das Inwendige des Wortes sind, die Satzungen das Äußere des Wortes, und daß die Gesetze alles des Wortes im besonderen sind, im echten Sinn, kann aus vielen Stellen des Wortes, wenn sie im inneren Sinn betrachtet werden, erhellen, wovon einige angeführt werden dürfen, z.B.

Ps. 119/1-27: „Selig die Unfehlbaren im Weg, die wandeln im Gesetz Jehovahs; selig, die bewahren seine Zeugnisse; so daß gerichtet würden meine Wege, zu halten Deine Satzungen, Deine Satzungen will ich halten, verlaß mich nicht so gar; in meinem ganzen Herzen habe ich Dich gesucht, laß mich nicht abirren von Deinen Geboten; in meinem Herzen habe ich verborgen Dein Wort, daß ich nicht sündige an Dir; gesegnet Du, Jehovah, lehre mich Deine Satzungen; mit meinen Lippen habe ich erzählt alle Rechtssprüche Deines Mundes; im Weg Deiner Zeugnisse freue ich mich; in Deinen Befehlen sinne ich; und ich blicke auf Deine Wege; in Deinen Satzungen vergnüge ich mich; nicht vergesse ich Deines Wortes; vergilt Deinem Knecht, daß ich lebe und Dein Wort halte; decke auf meine Augen, daß ich sehe die Wunder aus Deinem Gesetz, verbirg nicht vor mir Deine Gebote;

mache mich lebendig nach Deinem Wort; lehre mich deine Satzungen; den Weg Deiner Befehle laß mich verstehen“:

Es ist dort im ganzen Psalm die Rede vom Wort und von dem, was zum Wort gehört, und daß dies sind Gebote, Satzungen, Rechtssprüche, Zeugnisse, Befehle, Wege, ist klar; was sie aber im besonderen bedeuten, kann keineswegs aus dem Buchstabensinn ersehen werden; in diesem sind es fast weiter nichts als Wiederholungen der gleichen Sache, aber aus dem inneren Sinn, in dem etwas ganz anderes durch Gebote, etwas anderes durch Satzungen und anderes durch Rechtssprüche, Zeugnisse, Befehle, Wege bezeichnet wird.

Ebenso anderswo bei Ps. 19/8-10: „Das Gesetz Jehovahs ist vollkommen, es bringt zurück die Seele; das Zeugnis Jehovahs ist fest, es macht weise den Einfältigen; die Befehle Jehovahs sind richtig, sie erfreuen das Herz; das Gebot Jehovahs ist rein, es erleuchtet die Augen; die Furcht Jehovahs ist lauter, sie stehet in Ewigkeit, die Rechtssprüche Jehovahs sind Wahrheit“;

und im Buch der Könige, David zu Salomo: „Halten wirst du die Haltung deines Gottes, zu wandeln in Seinen Wegen, zu halten Seine Satzungen und Seine Gebote und Seine Rechtssprüche und Seine Zeugnisse, nach der Schrift im Gesetz Moses“: 1. Kön. 2/3. Halten die Haltung für alles des Wortes im allgemeinen, denn es wird an erster Stelle genannt und bezieht sich auf das Folgende als das weniger Allgemeine, denn halten die Haltung ist das gleiche wie beobachten, was beobachtet werden soll.

5. Mose 11/1: „Lieben sollst du Jehovah, deinen Gott, und halten Seine Haltung und Seine Satzungen und Rechtssprüche und Seine Gebote alle Tage“: wo halten die Haltung oder beobachten, was beobachtet werden soll, ebenso für alles des Wortes im allgemeinen. Satzungen für das Äußere des Wortes, wie es sind die Gebräuche und was Vorbilder und Bezeichnungen des inneren Sinnes sind. Die Gebote aber für das Inwendige des Wortes, welcher Art dasjenige ist, was zum Leben und zur Lehre gehört; hauptsächlich was dem inneren Sinn angehört. Aber von der Bedeutung der Gebote und Satzungen soll, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo gesprochen werden.

3383. Vers 6, 7: **Und Jischak wohnte in Gerar. Da fragten die Männer des Ortes in betreff seines Weibes, und er sagte: meine Schwester ist sie, denn er fürchtete sich zu sagen: mein Weib, sonst möchten mich erwürgen die Männer des Ortes wegen Rebecka, weil sie gut anzusehen.**

„Und Jischak wohnte in Gerar“ bedeutet der Zustand des Herrn in Ansehung dessen, was dem Glauben angehört, im Verhältnis zum Vernünftigen, das beigesellt werden soll.

„da fragten die Männer des Ortes in betreff seines Weibes“ bedeutet die Untersuchungen der Menschen über das göttlich Wahre;

„und er sagte: meine Schwester ist sie“ bedeutet das vernünftig Wahre;

„denn er fürchtete sich zu sagen: mein Weib, sonst möchten mich erwürgen die Männer des Ortes wegen Rebecka“ bedeutet, er habe die eigentlichen göttlichen Wahrheiten nicht eröffnen können, weil sonst das göttlich Gute nicht aufgenommen würde;

„weil sie gut anzusehen“ bedeutet, es könnte leicht aufgenommen werden, deswegen weil es göttlich heiße.

3384. „Und Jischak wohnte in Gerar“, 1. Mose 26/6, daß dies bedeutet den Zustand des Herrn in betreff dessen, was dem Glauben angehört im Verhältnis zum Vernünftigen, das beigesellt werden soll, erhellt aus der Bedeutung von „wohnen in Gerar“, sofern es ist, sein in dem, was des Glaubens ist, somit der Zustand in Ansehung dessen; denn wohnen bedeutet leben: Nr. 1293; und Gerar das, was dem Glauben angehört: Nr. 1209, 2504, 3365; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist der Herr in Ansehung des göttlich Vernünftigen, wovon Nr. 1893, 2066, 2072, 2083, 2630.

Daß es das Verhältnis zum Vernünftigen, das beigesellt werden soll, betrifft, erhellt aus dem Vorhergehenden und aus dem Folgenden, denn in diesem ganzen Kapitel wird davon gehandelt, nämlich von den Vernunftbegriffen, die, wenn sie vom Göttlichen des Herrn erleuchtet sind, Scheinbarkeiten des Wahren sind.

Daß „wohnen“ ist sein und leben, somit Zustand, wird klar aus sehr vielen Stellen im Wort, z.B. bei David

Ps. 23/6: „Wohnen werde ich im Hause Jehovahs in die Länge der Tage“; Ps. 27/4: „Eines habe ich gebeten von Jehovah, das werde ich suchen, wohnen möchte ich im Hause Jehovahs alle Tage meines Lebens“; Ps. 101/7: „Nicht wohnen in der Mitte Meines Hauses, der trügerisch handelt“: wo wohnen im Hause Jehovahs für sein und leben im Guten der Liebe, denn dies ist das Haus Jehovahs.

Jes. 9/1: „Die da wohnen im Lande des Todesschattens, über die strahlte ein Licht auf“: die da wohnen im Lande des Todesschattens für den Zustand derjenigen, die in Unkenntnis des Guten und Wahren sind;

Jes. 13/20: „Babel wird nicht bewohnet werden in Ewigkeit“: für den Zustand der Verdammnis derjenigen, die Babel sind.

Jes. 37/16: „Jehovah, der Gott Israels, der bewohnet die Cherube“.

Ps. 80/2: „Hirte Israels, der bewohnet die Cherube, strahle hervor“: Bewohner der Cherube ist der Herr in Ansehung des Standes der Vorsehung, daß niemand ins Heilige der Liebe und des Glaubens eingehen darf, er sei denn vom Herrn vorbereitet: Nr. 308.

Ps. 4/9: „Im Frieden beisammen liege und schlafe ich, denn Du, Jehovah, allein lässest mich sicher wohnen“: sicher wohnen für den Zustand des Friedens.

Jerem. 51/13: „Die Du wohnest auf vielen Wassern, groß von Schätzen, gekommen ist Dein Ende, das Maß Deines Gewinns“: von Babel; wohnen auf vielen Wassern, für sein in den Erkenntnissen über das Wahre.

Dan. 2/22: „Gott selbst offenbart das Tiefe und Verborgene, Er weiß, was in der Finsternis, und das Licht wohnt bei Ihm“: wohnen für sein.

Dan. 4/9: „Unter demselben Baume hatte Schatten das Tier des Feldes, und in seinen Ästen wohnten die Vögel des Himmels“.

Hes. 31/6: „Unter seinen Ästen gebaren alles Wild des Feldes, und in seinem Schatten wohnten alle großen Völkerschaften“: wohnen für sein und leben.

Hos. 9/2, 3: „Die Tenne und die Kelter wird sie nicht weiden, und der Most wird ihm lügen, sie werden nicht wohnen im Lande Jehovahs, und Ephraim wird zurückkehren nach Ägypten“: nicht woh-

nen im Lande Jehovahs, für nicht sein im Zustand des Guten der Liebe, somit nicht im Reich des Herrn.

3385. „Da fragten die Männer des Ortes in betreff seines Weibes“, 1. Mose 26/7, daß dies bedeutet die Untersuchungen der Menschen über das göttlich Wahre, erhellt aus der Bedeutung von fragen, sofern es ist untersuchen; aus der Bedeutung der Männer des Ortes, nämlich Gerars, sofern es diejenigen sind, die in den Glaubenslehren; daß Gerar dasjenige ist, was dem Glauben angehört, sehe man Nr. 1209, 2504, somit sind die Männer des Ortes Menschen in solchem Zustand. Und aus der Bedeutung des Weibes, hier der Rebecka, sofern sie ist das göttlich Wahre des göttlich Vernünftigen des Herrn, wovon Nr. 3012, 3013, 3077.

Im Vorhergehenden war die Rede von Scheinbarkeiten des Wahren, daß sie entstehen durch den göttlichen Einfluß des Herrn in die Vernunftbegriffe des Menschen, hier nun wird gehandelt von der Aufnahme derselben, und zwar zuerst von seiten derjenigen, die in den Lehren des Glaubens sind und verstanden werden unter den Männern des Ortes oder Gerars und zur ersten Klasse derjenigen gehören, die Geistige genannt werden; denn weil diese kein Innewerden haben wie die Himmlischen und beziehungsweise im Dunkeln sind: Nr. 1043, 2088, 2669, 2708, 2715, 2718, 2831, 3235, 3241, 3246; sie untersuchen, ob es so sei, sodann ob es göttliche Wahrheit sei; und weil sie kein Innewerden haben, ob es sei, wird ihnen etwas von solcher Art gegeben, das wie wahr erscheint, und zwar gemäß ihrem Vernünftigen, d.h. gemäß ihrer Fassungskraft, denn so wird es aufgenommen. Einem jeden wird gestattet, den Wahrheiten so zu glauben, wie er sie begreift. Wäre dies nicht, so fände keine Aufnahme statt, weil keine Anerkennung. Hiervon ist nun die Rede.

3386. „Und er sagte: meine Schwester ist sie“, 1. Mose 26/7, daß dies bedeutet das vernünftig Wahre, erhellt aus der Bedeutung der Schwester, sofern sie ist das vernünftig Wahre, wovon Nr. 1495, 2508, 2524, 2556.

Unter dem vernünftig Wahren wird verstanden dasjenige, was als wahr erscheint der Fassungskraft gemäß, oder in der Vernunftanschauung, wie oben gesagt worden.

Das Geheimnis, daß Jischak gesagt hat, Rebecka sei seine Schwester, wie Abraham früher in Ägypten: 1. Mose 12/11-13, 19, und nachher in Gerar: 1. Mose 20/2, 5, 12 gesagt hatte, Sarah sei seine Schwester, schließt das gleiche in sich, wie man aus der Erklärung zu jenen Stellen sehen kann. Und weil das gleiche dreimal sich zugetragen hat und solches auch im Wort erwähnt wird, so ergibt sich, daß ein sehr wichtiges Geheimnis darin liegt, das gar niemand kund werden kann als aus dem inneren Sinn. Was es aber sei, wird aus dem Folgenden klar.

3387. „Denn er fürchtete sich, zu sagen, mein Weib, sonst möchten mich erwürgen die Männer des Ortes wegen Rebecka", 1. Mose 26/7, daß dies bedeutet, er habe die eigentlichen göttlichen Wahrheiten nicht eröffnen können, weil sonst das göttlich Gute nicht aufgenommen würde, erhellt aus der Bedeutung von „sich fürchten zu sagen", sofern es ist, nicht eröffnen können; aus der Bedeutung des Weibes, hier der Rebecka, sofern sie ist das göttlich Vernünftige des Herrn in Ansehung des göttlich Wahren, wovon Nr. 3012, 3013, 3077; aus der Bedeutung von „mich erwürgen", das heißt das Gute werde nicht aufgenommen; denn durch Jischak, welcher hier ist „mich", wird das göttlich Gute des Vernünftigen des Herrn vorgebildet: Nr. 3012, 3194, 3210; denn alsdann wird gesagt, das Gute werde erwürgt oder gehe zugrunde, wenn es nicht aufgenommen wird, denn es wird bei ihm zu nichts, und aus der Bedeutung der Männer des Ortes, welche sind diejenigen, die in den Glaubenslehren sind, wovon gleich oben Nr. 3385.

Aus diesem wird nun klar, was der innere Sinn dieser Worte ist, nämlich wenn die eigentlichen Wahrheiten eröffnet würden, so würden sie von denen, die in den Glaubenslehren sind, nicht aufgenommen, weil sie über all ihre Fassungskraft, somit über all ihren Glauben hinausgehen, und folglich könnte nichts Gutes vom Herrn einfließen, denn das Gute vom Herrn oder das göttlich Gute kann nur in Wahres einfließen, denn die Wahrheiten sind Gefäße des Guten, wie oft gezeigt wurde.

Die Wahrheiten oder Wahrscheinbarkeiten sind dem Menschen dazu gegeben, daß das göttlich Gute sein Verständiges, somit den ei-

gentlichen Menschen bilden kann, denn zu dem Endzweck, daß das Gute einfließen kann, sind die Wahrheiten; denn das Gute findet ohne Gefäße oder Behälter keine Statt, weil keinen ihm entsprechenden Zustand, darum wo keine Wahrheiten oder wo sie nicht aufgenommen sind, da ist auch kein vernünftig oder menschlich Gutes, folglich auch kein geistiges Leben beim Menschen.

Auf daß also der Mensch Wahrheiten und er hierdurch geistiges Leben haben möge, werden Scheinbarkeiten des Wahren gegeben, und zwar einem jeden nach seiner Fassungskraft, und diese Scheinbarkeiten werden als Wahrheiten anerkannt, weil sie so beschaffen sind, daß Göttliches in ihnen sein kann.

Auf daß man wisse, was Scheinbarkeiten, und daß sie es sind, die dem Menschen als göttliche Wahrheiten dienen, soll es durch Beispiele erhellt werden:

Wenn gesagt würde, daß im Himmel keine Vorstellung des Ortes, somit keine der Entfernung sei, sondern daß an deren Statt Vorstellungen des Zustandes seien, so könnte dies vom Menschen gar nicht begriffen werden, denn so würde er glauben, daß nichts unterschieden, sondern ein Durcheinander wäre, nämlich alle in einem oder beisammen, während doch dort alles so unterschieden ist, daß es nichts Unterschiedeneres geben kann. Daß Orte, Entfernungen und Räume, die in der Natur sich finden, Zustände im Himmel seien, sehe man Nr. 3356.

Hieraus wird klar, daß alles, was je im Wort von Orten und Räumen und aus ihnen und durch sie gesagt wird, Scheinbarkeiten des Wahren sind, und wenn es nicht durch jene Scheinbarkeiten gesagt würde, so würde es gar nicht aufgenommen, folglich kaum ein Etwas; denn die Vorstellung von Raum und Zeit ist beinahe in allem und jedem, was der Mensch denkt, solange er in der Welt, d.h. in Raum und Zeit ist.

Daß nach Scheinbarkeiten des Raumes im Wort geredet ist, erhellt beinahe aus allem und jedem daselbst, wie bei Matth. 22/44: „Es sprach Jesus: wie sagt David, der Herr (sprach) zu meinem Herrn, sitze zu Meiner Rechten, bis Ich lege deine Feinde zu deinem Fußschemel“: wo das Sitzen zur Rechten aus der Vorstellung des

Ortes ist, somit nach der Scheinbarkeit, während doch der Zustand der göttlichen Macht des Herrn es ist, der so beschrieben wird.

Matth. 26/64: „Jesus sprach, von nun an werdet ihr sehen den Sohn des Menschen sitzen zur Rechten der Kraft und kommen auf den Wolken des Himmels“: das Sitzen zur Rechten, wie auch das Kommen auf den Wolken, lautet hier ebenso nach der Ortsvorstellung bei den Menschen, aber die Engel haben dabei die Vorstellung von der Macht des Herrn.

Mark. 10/37, 40: „Die Söhne Zebedäi sagten zu Jesu: gib uns, daß wir, der eine zu Deiner Rechten und der andere zu Deiner Linken sitzen in Deiner Herrlichkeit; Jesus antwortete: das Sitzen zu Meiner Rechten und zu Meiner Linken, ist nicht Meine Sache zu geben, sondern denen es bereitet ist“. Hieraus wird klar, was für eine Vorstellung vom Reich des Herrn die Jünger gehabt haben, daß es nämlich sei ein Sitzen zur Rechten und zur Linken; und weil sie eine solche Vorstellung hatten, antwortete auch der Herr nach ihrer Fassungskraft, somit gemäß dem, was ihnen erschien.

Ps. 19/6, 7: „Dieselbe (Sonne), wie ein Bräutigam, der ausgeht aus seiner Kammer, freut sich wie ein Held zu laufen den Weg; vom Ende der Himmel Sein Ausgang und Sein Umlauf zu den Enden derselben“: dort vom Herrn, dessen göttlicher Machtstand durch solches beschrieben wird, was dem Raum angehört.

Jes. 14/12-14: „Wie bist du gefallen vom Himmel, Luzifer, Sohn der Morgenröte, hast gesagt in deinem Herzen, in die Himmel will ich aufsteigen, über die Sterne des Himmels will ich erhöhen meinen Thron, will aufsteigen über die Höhen der Wolke“: vom Himmel fallen, in die Himmel steigen, über die Sterne des Himmels den Thron erhöhen, aufsteigen über die Höhen der Wolke, lautet alles nach der Vorstellung und der Scheinbarkeit des Raumes oder des Ortes, und es wird dadurch die das Heilige entweihende Selbstliebe beschrieben.

Weil Himmlisches und Geistiges durch solches, was erscheint und gemäß demselben dem Menschen vorgestellt wird, darum wird auch der Himmel so beschrieben, als ob er in der Höhe wäre, während er doch nicht in der Höhe, sondern im Inneren ist: Nr. 450, 1380, 2148.

3388. „Weil sie gut anzusehen“, 1. Mose 26/7, daß dies bedeutet, es könnte leicht aufgenommen werden deswegen, weil es göttlich heiße, erhellt aus der Bedeutung von gut anzusehen, sofern es das ist, was eine gefällige Form hat, somit was leicht aufgenommen wird. Es ist von denen die Rede, die in den Glaubenslehren sind und kein Innewerden des Wahren vom Guten haben, sondern nur ein Bewußtsein des Wahren infolge davon, daß ihnen von den Eltern und Lehrern so gesagt wurde, und diese sind es, die Männer des Ortes oder Gerars genannt wurden: Nr. 3385, 3387. Für sie ist das erste der Bekräftigung des Wahren, daß es göttlich heißt, denn sogleich haben sie dann eine Vorstellung des Heiligen, die allem und jedem, was gesagt wird, eine allgemeine Bekräftigung gibt, und das, wenn sie es auch nicht begreifen. Aber doch muß das, was gesagt wird, ihrer Fassungskraft angemessen sein, denn es ist nicht genug, daß der Mensch weiß, daß etwas sei, sondern er will auch wissen, was es sei und wie beschaffen es sei, so daß von da auch eine Bestätigung für die Verstandesseite hinzukommt und umgekehrt von dieser. Wenn das nicht der Fall ist, so kann es zwar ins Gedächtnis hineingebracht werden, aber es bleibt dort nicht anders als eine tote Sache, wie eine Sache des Getöns, und wenn nicht einige Bestätigungsgründe, mögen sie herkommen, wo sie wollen, dasselbe fest eingeprägt haben, so zerstäubt es wie die Erinnerung an eine nur tönende Sache.

3389. Vers 8, 9: **Und es geschah, weil ihm dort verlängert wurden die Tage, da schaute Abimelech, der König der Philister, durchs Fenster und sah, und siehe, Jischak lachend mit Rebecka, seinem Weibe. Und Abimelech rief Jischak und sprach: Doch wohl, siehe, dein Weib ist sie, und wie hast du gesagt, meine Schwester sie; und Jischak sprach zu ihm: Weil ich sagte, ich möchte sonst sterben ihretwegen.**

„Und es geschah, weil ihm dort verlängert wurden die Tage“ bedeutet den Zustand der Aufnahme;

„da schaute Abimelech, der König der Philister, durchs Fenster, und sah“ bedeutet die Lehre des Glaubens, sofern sie auf Vernünftiges in den Erkenntnissen ihr Absehen hat;

„und siehe, Jischak lachend mit Rebecka, seinem Weibe“ bedeutet, daß das göttlich Gute gegenwärtig sei im göttlich Wahren.

„und Abimelech rief Jischak und sprach“ bedeutet das Innewerden des Herrn aus der Lehre.

„doch wohl, siehe, dein Weib ist sie, und wie hast du gesagt, meine Schwester sie“ bedeutet, wenn es das göttlich Wahre, so sei es nicht auch vernünftig;

„und Jischak sprach zu ihm: Weil ich sagte, ich möchte sonst sterben ihretwegen“ bedeutet, daß es nicht aufgenommen würde.

3390. „Und es geschah, weil ihm dort verlängert wurden die Tage“, 1. Mose 26/8, daß dies den Zustand der Aufnahme bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von „verlängern dort ihm“, nämlich dem Jischak, sofern es heißt, als das göttlich Gute, das durch Jischak vorgebildet wird, eine Zeitlang dort war, wurde das Wahre aufgenommen, denn es ist von der Aufnahme des Wahren von seiten der Geistigen im inneren Sinn die Rede; und aus der Bedeutung der Tage, die Zustände sind, wovon Nr. 23, 487, 488, 493, 2788.

3391. „Da schaute Abimelech, der König der Philister, durchs Fenster und sah“, 1. Mose 26/8, daß dies bedeutet die Lehre des Glaubens, sofern sie auf Vernünftiges in den Erkenntnissen ihr Absehen hat, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abimelechs, sofern sie die Lehre des Glaubens ist, sofern sie auf Vernünftiges ihr Absehen hat, wovon Nr. 2504, 2509, 2510, 2533, und aus der Bedeutung des Königs der Philister, sofern es Lehren sind, wovon Nr. 3365; und aus der Bedeutung des Fensters, sofern es das Verständige ist, wovon Nr. 655, 658, folglich das innere Gesicht, denn das wurde ehemals durch Fenster bezeichnet.

Somit „durch das Fenster schauen“ heißt dasjenige innewerden, was durch das innere Gesicht erscheint. Dies sind im allgemeinen Erkenntnisse, die dem äußeren Menschen angehören; Vernunftbegriffe oder, was das gleiche, die Scheinbarkeiten des Wahren, d.h. geistige Wahrheiten sind nicht die Erkenntnisse, sondern *in* den Erkenntnissen, denn sie gehören dem Vernünftigen, somit dem inwendigen Menschen an, und der innere Mensch ist es, der auf das absieht, was dem äußeren angehört, somit auf Wahres *in* den Erkenntnissen; denn

die Erkenntnisse, weil sie dem natürlichen Menschen angehören, sind Aufnahmegefäße von Vernunftbegriffen. Daß die göttlichen Wahrheiten in das Vernünftige und durch dieses in das Natürliche einfließen und in diesem sich darstellen, wie das Bild von vielem in *einem* Spiegel, sehe man Nr. 3368.

Daß die Fenster dasjenige sind, was dem inwendigen Gesicht, d.h. dem Verstand angehört, was mit einem Wort Verständiges genannt wird, erhellt aus denjenigen Stellen des Wortes, die Nr. 655 angeführt wurden, und noch weiter aus Folgenden bei

Joel 2/9: „In der Stadt werden sie umherlaufen, auf der Mauer laufen, in die Häuser steigen, durch die Fenster werden sie hineinkommen wie ein Dieb“: dort vom Bösen und Falschen der letzten Tage der Kirche; in die Häuser steigen für Gutes zerstören, das dem Willen angehört. Daß Häuser Gutes sind, das dem Willen angehört, sehe man Nr. 710, 2233, 2234; und eingehen durch die Fenster für Wahres und die Erkenntnisse desselben, was dem Verstande angehört, zerstören.

Zeph. 2/14: „Ausrecken wird Jehovah Seine Hand über Mitternacht, und Aschur verderben; lagern werden sich in dessen Mitte Herden, all sein Wild der Völkerschaft, auch der Reiher und der Entenadler werden auf seinen Granatapfelbäumen übernachten; eine Stimme wird singen im Fenster: Dürre auf der Schwelle, weil er die Zeder entblößt hat“: wo von der Zerstörung der Glaubenswahrheiten durch Vernünfteleien, die Aschur sind: Nr. 119, 1186; eine Stimme wird singen im Fenster, für die Verödung des Wahren, somit der Verstandesfähigkeit in Ansehung des Wahren.

Richt. 5/28: „Durch das Fenster schaute und rief die Mutter des Sissera durch die Gitter: warum verzeucht sein Wagen zu kommen“: Weissagung der Debora und des Barak, von der Auferweckung der geistigen Kirche; durch das Fenster schauen, für durch die Vernunftschlüsse derjenigen, welche die Wahrheiten leugnen, und so das, was der Kirche angehört, zerstören, denn das ist Verständiges im entgegengesetzten Sinn.

Jerem. 22/13, 14: „Wehe dem, der sein Haus bauet ohne Gerechtigkeit, und seine Obergemächer ohne Rechtsurteil, der sagt, bauen

will ich mir ein großartiges Haus und geräumige Obergemächer und haut sich Fenster aus, und Getäfel von Zedern, und malt es mit Schminke“: ein Haus bauen ohne Gerechtigkeit und Obergemächer ohne Rechtsurteil, für eine Religion aus Nicht-Gutem und Nicht-Wahrem fertigen, daß Gerechtigkeit und Rechtsspruch das Gute und das Wahre ist, sehe man Nr. 2235, Fenster und Getäfel von Zedern sich aushauen und mit Schminke malen, für: verständige und geistige Wahrheiten verfälschen.

Die Fenster des Tempels zu Jerusalem bildeten auch nichts anderes vor als das, was Verständigem, somit was Geistigem angehört; wie es auch die Fenster des neuen Tempels bedeuten, wovon bei Hes. 40/16, 22, 25, 33, 36; 41/16, 26; denn daß der neue Tempel, das neue Jerusalem und die neue Erde bei jenem Propheten nichts anderes sind als das Reich des Herrn, kann jeder sehen, somit daß das, was darüber erwähnt wird, solches ist, was dem Reich angehört.

3392. „Und siehe, Jischak lachend mit Rebecka, seinem Weibe“, 1. Mose 26/8, daß dies bedeutet, das göttlich Gute sei gegenwärtig im göttlich Wahren oder das göttlich Gute sei beigesellt dem göttlich Wahren, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das göttlich Gute des Vernünftigen des Herrn, wovon Nr. 3012, 3194, 3210; aus der Bedeutung von lachen, sofern es ist die Liebe oder die Neigung zum Wahren, wovon Nr. 2072, 2216; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist das göttlich Wahre des Vernünftigen des Herrn, wovon Nr. 3012, 3013, 3077.

Hieraus wird klar, daß Jischak lachend mit Rebecka, seinem Weibe, bedeutet, das göttlich Gute sei mit dem göttlich Wahren da.

Der Sinn davon im Zusammenhang ist, daß das geistig Wahre zuerst aus dem Grund aufgenommen werde, weil es göttlich genannt wird; nachher weil in ihm das Göttliche ist, das diejenigen gewahr werden, die wiedergeboren und Menschen der geistigen Kirche werden. Diese sind es, die verstanden werden unter Abimelech, d.h. diejenigen, die in der Lehre des Glaubens sind und ihr Absehen auf die Wahrheiten in den Erkenntnissen haben, von denen oben Nr. 3391.

3393. „Und Abimelech rief Jischak und sprach“, 1. Mose 26/9, daß dies das Innewerden des Herrn aus der Lehre bedeutet, erhellt

aus der vorbildlichen Bedeutung Abimelechs, sofern sie ist die Lehre, die das Absehen auf Vernünftiges hat, wovon Nr. 2504, 2509, 2510, 2533, 3391; aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er das göttlich Vernünftige des Herrn ist, wovon oben; und aus der Bedeutung von sprechen, sofern es innewerden ist, wovon Nr. 1898, 1919, 2080, 2862.

Und weil Abimelech jene Lehre bedeutet, in der nun das Göttliche wahrgenommen wurde: Nr. 3392, somit wird durch Abimelech auch der Herr in Ansehung derselben vorgebildet, denn alles und jedes, was im Wort steht, bezieht sich im höchsten Sinn auf den Herrn.

Auch ist der Herr die Lehre selbst, d.h. das Wort, nicht nur in betreff des höchsten Sinnes dort, sondern auch in betreff des inneren Sinnes, auch in betreff des buchstäblichen Sinne; denn dieser Sinn ist der den inneren Sinn vorbildende und bezeichnende, und dieser den höchsten Sinn vorbildende und bezeichnende; und was im Wort vorbildend und bezeichnend ist, das ist in seinem Wesen dasjenige, was vorgebildet und bezeichnet wird, somit ist es das Göttliche des Herrn; denn das Vorbildliche ist nichts als das Bild desjenigen, der vorgebildet wird, und im Bild ist Er, der dargestellt wird; wie klar sein kann aus der Rede des Menschen und auch aus seiner Gebärde, denn jene, nämlich die Rede und diese, nämlich die Gebärde, sind nur Bilder von dem, was inwendig im Menschen, in seinem Denken und Wollen sich befindet, so daß die Rede und Gebärde das Denken und Wollen in Ausgestaltung sind; denn wenn man das Denken und Wollen davon wegnähme, so wäre das übrige nur etwas Unbeseeltes, somit nichts Menschliches.

Hieraus kann erhellen, wie es sich mit dem Wort auch im Buchstaben verhält, daß es nämlich göttlich ist.

3394. „Doch wohl, siehe, dein Weib ist sie, und wie hast du gesagt, meine Schwester sie“, 1. Mose 26/9, daß dies bedeutet, wenn es das göttlich Wahre, so sei es nicht auch vernünftig, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, hier der Rebecka, die das göttlich Wahre des göttlich Vernünftigen des Herrn ist, wovon Nr. 3012, 3013, 3077, und aus der Bedeutung der Schwester, sofern sie das vernünftig Wahre ist, wovon Nr. 3386. „Siehe, dein Weib ist sie, und wie hast du

gesagt, meine Schwester sie“ bedeutet somit, weil es das göttlich Wahre ist, so könne es nicht vernünftig sein.

Mit diesem Geheimnis verhält es sich so: weil die Geistigen kein Innewerden haben wie die Himmlischen, so wissen sie nicht, daß das göttlich Wahre vernünftig wahr wird beim Menschen, wenn er wiedergeboren ist. Sie sagen zwar, daß alles Gute und alles Wahre vom Herrn, aber wenn dasselbe in ihrem Vernünftigen vorhanden ist, meinen sie dennoch, daß das Gute und Wahre ihr eigen sei, somit gleichsam von ihnen, denn es kann nicht getrennt werden vom Eigenen, das es will; da es doch bei den Himmlischen sich so verhält, daß sie das göttlich Gute und Wahre inne werden im Vernünftigen, d.h. in den Vernunftbegriffen, die, vom Göttlichen des Herrn erleuchtet, Scheinbarkeiten des Wahren sind: Nr. 3368; auch im Natürlichen, d.h. in wißtümlichen und sinnlichen Dingen, und weil die Himmlischen in einem solchen Zustand sind, können sie anerkennen, daß alles Gute und Wahre vom Herrn einfließt, wie auch daß das Gefühl des Guten und Wahren es ist, das ihnen mitgeteilt und zugeeignet wird vom Herrn und ihre Lust, Wonne und Seligkeit macht. Daher kam es, daß die Uralten, die himmlische Menschen waren, in den einzelnen Gegenständen, die sie mit den Augen sahen, nichts denn Himmlisches und Geistiges wahrnahmen: Nr. 1409.

Weil hier die Rede ist vom wiedergeborenen geistigen Menschen, der das göttlich Gute im neuen Willen und das göttlich Wahre im neuen Verstand durch die Wiedergeburt vom Herrn empfangen hat, und weil sie in keinem anderen Innewerden sind, als wenn es vernünftig wäre, so könnte es nicht göttlich sein, wie oben gesagt, somit wenn göttlich, so hätte es mit dem Vernünftigen nichts gemein; darum wird hier gesagt, wenn es das göttlich Wahre, so würde es nicht auch vernünftig sein. Das ist auch die Ursache davon, daß sie wollen, man soll das, was Sache des Glaubens ist, einfach glauben, ohne einige Anschauung vom Vernünftigen aus, indem sie nicht wissen, daß gar kein Gegenstand des Glaubens, nicht einmal das größte Geheimnis desselben, von einem Menschen begriffen wird ohne eine vernünftige, auch natürliche Vorstellung; aber was für eine, ist ihm unbekannt: Nr. 3310 E.

Hierdurch können sie sich zwar schützen gegen diejenigen, die über alles und jedes aus Verneinung vernünfteln, ob es so sei: Nr. 2568, 2588; aber diejenigen, die in Bejahung sind in betreff des Wortes, daß man es nämlich glauben soll, ist eine solche Behauptung verderblich, denn so können sie alle Freiheit des Denkens wegnehmen und das Gewissen an die größte Irrlehre binden und so über das Innere und Äußere des Menschen herrschen.

Jenes und dieses ist es, was bezeichnet wird dadurch, daß Abimelech zu Jischak sagte, „siehe, dein Weib ist sie, und wie hast du gesagt, meine Schwester sie".

3395. „Und Jischak sprach zu ihm, weil ich sagte, ich möchte sonst sterben ihretwegen", 1. Mose 26/9, daß dies bedeutet, es würde nicht aufgenommen, erhellt aus demjenigen, was Nr. 3387 gesagt wurde zu den Worten: „denn er fürchtete sich zu sagen, mein Weib, sonst möchten mich erwürgen die Männer des Ortes wegen Rebecka".

Daß sagen bedeutet, innewerden und denken, wird hier noch augenscheinlicher klar als sonst.

3396. Vers 10, 11: **Und Abimelech sprach, was hast du uns das getan, um ein Kleines würde einer des Volkes liegen bei deinem Weibe, und du hättest gebracht auf uns eine Verschuldung. Und Abimelech gebot allem Volk, sprechend: Wer antastet jenen Mann und sein Weib, soll sterbend sterben.**

„Und Abimelech sprach, was hast du uns das getan" bedeutet Unwillen;

„um ein Kleines würde einer des Volkes liegen bei deinem Weibe, und du hättest gebracht auf uns eine Verschuldung" bedeutet, es hätte können geschändet und so entweiht werden.

„und Abimelech gebot allem Volk, sprechend" bedeutet den Bescheid;

„Wer antastet jenen Mann und sein Weib, soll sterbend sterben" bedeutet, daß das göttlich Wahre und das göttlich Gute nicht eröffnet werden und man bis zu demselben nicht nahen dürfe mit dem Glauben, wegen der Gefahr ewiger Verdammnis, falls es entweiht würde.

3397. „Und Abimelech sprach, was hast du uns das getan“, 1. Mose 26/10, daß dies Unwillen bedeutet, kann ohne Erklärung erhellen.

3398. „Um ein Kleines würde einer des Volkes liegen bei deinem Weibe, und du hättest gebracht auf uns eine Verschuldung“, 1. Mose 26/10, daß dies bedeutet, es hätte können geschändet und so entweiht werden, erhellt aus der Bedeutung von liegen, sofern es ist verkehrt oder geschändet werden; aus der Bedeutung von „einer des Volkes“, sofern es ist ein Angehöriger der Kirche, nämlich der geistigen, wovon Nr. 2928; aus der Bedeutung des Weibes, hier der Rebecka, die das göttlich Wahre ist, wovon oben; und aus der Bedeutung der Verschuldung, sofern sie die Schuld der Entweihung des Wahren ist.

Hieraus wird klar, daß „um ein Kleines würde einer des Volkes liegen bei deinem Weibe, und du hättest auf uns gebracht eine Verschuldung“, heißt das göttlich Wahre hätte von jemand in der Kirche leicht können geschändet werden und sich die Schuld der Entweihung des Wahren zuziehen.

Oben Nr. 3386 wurde gesagt, weil Abraham seine Gattin Sarah zweimal für seine Schwester ausgab, zuerst in Ägypten und nachher in Gerar bei Abimelech und Jischak sein Weib Rebecka gleichfalls auch bei Abimelech für seine Schwester ausgab, und auch weil diese drei Sachen im Wort erwähnt werden, so müsse ein großes Geheimnis zugrunde liegen. Das Geheimnis selbst liegt hier im inneren Sinn zutage, nämlich weil durch die Schwester das Vernünftige bezeichnet wird und durch Weib das göttlich Wahre, und daß es für vernünftig erklärt wurde, d.h. für eine Schwester, damit das göttlich Wahre, welches Weib ist, hier Rebecka, nicht geschändet und so entweiht werden möchte.

Was die *Entweihung des Wahren* betrifft, so kann das göttlich Wahre einzig und allein von denen entweiht werden, die es zuerst anerkannt haben, denn diese sind zuerst durch Anerkennung und Glauben ins Wahre eingegangen und sind so in dasselbe eingeweiht worden; wenn sie nachher davon abtreten, dann bleibt fortwährend die Spur desselben inwendig eingedrückt, die allemal wieder mit dem

Falschen und Bösen sich einstellt. Dadurch wird das Wahre, weil es diesem anklebt, entweiht. Darum haben diejenigen, bei denen dieses geschieht, fortwährend in sich, was verdammt, somit eine Hölle ihrer selbst; denn wenn die Höllischen einer Sphäre, wo das Gute und Wahre, sich nähern, so fühlen sie sogleich ihre Hölle, denn sie kommen in das, was sie hassen, folglich in die Qual. Diejenigen also, die das Wahre entweiht haben, befinden sich fortwährend bei dem, was sie quält, und zwar je nach dem Grad der Entweihung.

Weil es so ist, wird vom Herrn möglichst vorgesehen, daß das göttlich Gute und Wahre nicht entweiht wird, und es wird hauptsächlich dadurch vorgesehen, daß ein Mensch, der seiner Beschaffenheit nach nicht anders kann als entweihen, soweit als möglich von der Anerkennung und dem Glauben des Wahren und Guten abgehalten wird, denn niemand kann entweihen, als wer vorher anerkannt und geglaubt hat.

Das war die Ursache, warum den Nachkommen Jakobs, den Israeliten und Juden, die inwendigen Wahrheiten nicht aufgedeckt worden sind, nicht einmal offen gesagt wurde, daß ein Inwendiges im Menschen sei, daß es somit einen inwendigen Gottesdienst gebe, und kaum etwas vom Leben nach dem Tod und vom himmlischen Reich des Herrn oder des Messias, den sie erwarteten. Die Ursache war, weil vorhergesehen wurde, daß, wenn es ihnen aufgedeckt worden wäre, sie, als so beschaffen, nicht anders hätten können, als es entweihen, denn sie wollten nichts anderes als Irdisches. Und weil jene Generation so beschaffen war und auch so beschaffen ist, so wird noch jetzt zugelassen, daß sie ganz im Unglauben sind. Wenn sie einmal anerkannt hätten und nachher zurückgetreten wären, dann hätten sie nichts anders als die allerärgste Hölle sich zuziehen können.

Das war auch die Ursache, daß der Herr nicht früher in die Welt kam und das Inwendige des Wortes offenbarte, als da gar nichts Gutes, nicht einmal natürlich Gutes bei ihnen übrig war, denn alsdann konnten sie keine Wahrheit mehr bis zur inwendigen Anerkennung aufnehmen (denn das Gute ist es, was aufnimmt), somit nicht entweihen.

Ein solcher Zustand war es, der verstanden wird unter der Fülle der Zeiten und unter der Vollendung des Zeitlaufs, auch unter dem jüngsten Tag, von dem viel bei den Propheten die Rede ist.

Die gleiche Ursache ist auch, warum jetzt die Geheimnisse des inneren Sinnes des Wortes geoffenbart werden, weil heutzutage kaum einiger Glaube ist, weil keine Liebtätigkeit, somit weil die Vollendung des Zeitlaufs da ist, und wenn diese, dann können sie ohne Gefahr der Entweihung geoffenbart werden, weil sie innerlich nicht anerkannt werden.

Dies ist das Geheimnis, wegen dessen im Wort von Abraham und Jischak erwähnt wird, daß sie ihre Ehefrauen in Gerar bei Abimelech Schwestern genannt haben.

Man sehe ferner, was über denselben Gegenstand früher gesagt und gezeigt wurde, nämlich daß entweihen können, die anerkennen, nicht aber, die nicht anerkennen, noch weniger, die nicht wissen: Nr. 593, 1008, 1010, 1059.

Welche Gefahr mit der Entweihung des Heiligen und des Wortes verbunden sei: Nr. 571, 582.

Daß diejenigen, die innerhalb der Kirche das Heilige entweihen können, nicht aber die außerhalb: Nr. 2051.

Daß vom Herrn vorgesehen werde, damit ja keine Entweihung geschehe: Nr. 1001, 2426.

Daß der Gottesdienst ein äußerlicher werde, damit der innere nicht entweiht werde: Nr. 1327, 1328.

Daß sie in Unwissenheit gehalten werden, damit die Glaubenswahrheiten nicht entweiht werden: Nr. 301, 302, 303.

3399. Daß „beim Weibe liegen“ im inneren Sinn heißt, das Wahre verkehren und schänden, hier das göttlich Wahre, weil durch das Weib oder die Rebecka das göttlich Wahre vorgebildet wird, wie oben gezeigt worden, kann daraus erhellen, daß durch Beschlafungen, Ehebrüche und Hurereien im Wort nichts anderes bezeichnet wird als Verkehrungen des Guten und Verfälschen des Wahren, wie Nr. 2466, 2729 gezeigt wurde; und zwar deswegen, weil Ehebrüche ganz gegen die eheliche Liebe sind, so sehr, daß sie zerstörend sind für sie, und die eheliche Liebe ist aus der Ehe des

Guten und Wahren: Nr. 2508, 2618, 2727-2759, 3132. Darum wird das, was gegen das Gute und Wahre ist oder was es zerstört, im Wort Ehebruch genannt.

Aber man soll wissen, daß die Angehörigen der geistigen Kirche das Gute nicht so schänden können, daß sie es entweihen, darum, weil sie das Gute nicht bis zu dessen Innewerden aufnehmen können wie die Himmlischen, sondern daß sie das Wahre entweihen können, weil sie dieses anzuerkennen vermögen. Aber in der letzten Zeit der Kirche können sie auch das Wahre nicht anerkennen, weil dann bei ihnen im ganzen der Unglaube herrscht betreffend den Herrn, betreffend das Leben nach dem Tod und betreffend den inneren Menschen; und der Unglaube, der im ganzen herrscht, macht, daß die Glaubenswahrheiten nicht einwärts dringen. Das bei einem jeden Durchwaltende beschränkt und verhindert, daß solches nicht tiefer eingeht, auch ohne daß es der Mensch weiß, und auch wenn er zu glauben meint.

Hingegen die das Gute entweihen können, gehören der himmlischen Kirche an, denn dieselben können es bis zum Innewerden aufnehmen. Wie auch geschehen ist von den vor der Sündflut Lebenden, die deswegen von allen abgeschlossen gehalten werden in einer von den Höllen anderer geschiedenen Hölle, von denen man sehe Nr. 1265-1272; und daß die Entweihung des Guten nicht mehr vorkommen sollte, wird bezeichnet dadurch, daß „Jehovah, nach Verstoßung des Menschen, wohnen machte von Aufgang am Garten Eden Cherube und die Flamme des sich wendenden Schwertes, zu hüten den Weg des Baumes des Lebens“: 1. Mose 3/24, worüber Nr. 308, 310.

3400. Daß die „Verschuldung“ die Schuld oder die Zurechnung der Sünde ist und Verfehlung gegen das Gute und Wahre, kann aus denjenigen Stellen im Wort erhellen, wo die Verschuldung genannt, und auch beschrieben wird; wie bei

Jes. 53/10: „Jehovah wollte zermalmen Ihn und hat krank gemacht; wenn du gesetzt hast als Verschuldung Seine Seele, wird Er Samen schauen, wird verlängern die Tage, und der Wille Jehovahs wird durch Seine Hand gelingen“: vom Herrn: setzen als Verschul-

dung Seine Seele, für die Ihm zugerechnete Sünde, somit für die Schuld, die Ihm die Hasser gaben. Nicht daß Er etwas von Sünde auf Sich hätte abgeleitet, um sie wegzunehmen.

Hes. 22/4: „Durch das Blut, das du vergossest, hast du Schuld gehabt, und durch deine Götzen, die du machtest, bist du verunreinigt worden“: Blut vergießen, für dem Guten Gewalt antun: Nr. 374, 376, 1005, daher Verschuldung.

Ps. 34/22, 23: „Die Hasser des Gerechten werden Schuld haben, es erlöset Jehovah die Seele Seiner Knechte, und keine Schuld werden haben alle, die Ihm vertrauen“: somit Schuld für jede Sünde, die bleibt; ihre Entfernung durch das Gute vom Herrn ist die Erlösung, die auch vorgebildet wurde durch die Versöhnung, die vom Priester geschah, wenn sie ein Schuldopfer brachten, worüber 3. Mose 5/1-26; 7/1-10; 19/20-22; 4. Mose 5/1-8; wo auch die Arten von Verschuldung aufgezählt werden, als da sind: wenn man die Stimme eines Fluches hörte und es nicht anzeigte; wenn man irgend etwas Unreines anrührte; wenn man schwur, Böses zu tun; wenn man sich aus Irrtum am Heiligtum Jehovahs versündigte; wenn man tat eines von den Geboten, was man nicht tun soll; wenn man dem Nächsten sein anvertrautes Gut ableugnete; wenn man fand, was verloren ist und es ableugnete und fälschlich schwur; wenn man bei einem Weibe lag, die eine Magd, die einem Mann veräußert, nicht gelöst und nicht frei gelassen war; wenn man tat von allen Sünden wider einen Menschen, dadurch daß man sich verfehlte mit einer Verfehlung wider Jehovah.

3401. „Und Abimelech gebot allem Volk sprechend“, 1. Mose 26/11, daß es einen Bescheid bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von gebieten, sofern es ist einen Bescheid tun; aus der vorbildlichen Bedeutung Abimelechs, sofern es diejenigen sind, die in der Glaubenslehre, wovon Nr. 3392 und im höchsten Sinn der Herr: Nr. 3393, und aus der Bedeutung des Volkes, sofern es die Angehörigen der geistigen Kirche sind, wovon Nr. 3398.

Hieraus wird klar, daß „Abimelech gebot allem Volk“ bedeutet den Bescheid vom Herrn in der geistigen Kirche. Der Bescheid selbst ist, was folgt, daß nämlich das göttlich Wahre und das göttlich Gute

nicht eröffnet werden soll und man bis zu demselben nicht nahen dürfe mit dem Glauben, wegen der Gefahr ewiger Verdammnis, wenn es entweiht wird, worüber nun folgt.

3402. Daß „wer antastet jenen Mann und sein Weib, soll sterbend sterben“, 1. Mose 26/11, bedeutet, das göttlich Wahre und das göttlich Gute dürfe nicht eröffnet werden, und man bis zu demselben nicht nahen dürfe mit dem Glauben, wegen der Gefahr ewiger Verdammnis, falls es entweiht wird, erhellt aus der Bedeutung von antasten jenen Mann und sein Weib, sofern es ist nahen zum göttlich Wahren und göttlich Guten, die durch Jischak und Rebecka vorgebildet werden.

Das Wahre steht hier an erster Stelle und das Gute an zweiter, weil von den Angehörigen der geistigen Kirche die Rede ist, die das Wahre schänden, ja entweihen können, nicht aber das Gute, und weil es so, wird gesagt Mann und Weib, man sehe Nr. 915, 2517;

und aus der Bedeutung von „sterbend sterben“, sofern es ist die ewige Verdammnis, die der geistige Tod ist, hier infolge der Entweihung, von der die Rede ist.

Daß es der Vorsehung des Herrn gemäß ist, daß niemand ins Gute und Wahre, d.h. in die Anerkennung und Neigung zu demselben weiter zugelassen wird, als er darin verbleiben kann, wegen der Gefahr ewiger Verdammnis, sehe man Nr. 3398. Es verhält sich mit dem Guten und Wahren, wie früher einige Male gesagt und gezeigt wurde, daß es sich beim Menschen einwärts zurückzieht, inwieweit er im Bösen und Falschen ist, daß folglich die Engel, die aus dem Himmel bei ihm sind, insoweit zurücktreten und teuflische Geister, die von der Hölle, insoweit herzutreten; so umgekehrt.

Die Entfernung des Guten und Wahren, folglich der Engel von dem Menschen, der im Bösen und Falschen ist, kommt ihm nicht zum Bewußtsein, weil er dann im Beredungswahn ist, das Böse sei gut und das Falsche sei wahr, und zwar infolge der Neigung dazu und daher des Lustreizes. Wenn er in diesem Zustand ist, kann er durchaus nicht wissen, daß das Gute und Wahre von ihm entfernt ist, dann wird gesagt, daß das Gute und Wahre oder die Engel vom Menschen sich entfernt, wenn er von ihnen nicht angeregt wird, d.h. wenn es ihn

nicht mehr erfreut, sondern umgekehrt, wenn er von demjenigen, was der Selbstliebe und der Weltliebe angehört, angeregt wird, wenn ihn eben dieses nur erfreut.

Das Gute und Wahre wissen oder im Gedächtnis behalten und es im Munde führen, heißt nicht das Gute und Wahre haben, sondern dadurch von Herzen angeregt werden. Auch heißt nicht das Gute und Wahre haben, wenn man davon angeregt wird in der Absicht, Ruhm und Vermögen dadurch zu gewinnen, dann wird man nicht von jenem, sondern von Ehre und Gewinn erregt und macht es zu Mitteln, dieses zu erlangen. Bei solchen wird das Gute und Wahre, das sie gewußt, sogar gepredigt hatten, im anderen Leben weggenommen, dagegen die Selbst- und Weltliebe, woraus ihr Leben sich bildete, bleibt.

Aus diesem kann erhellen, wie es sich mit dem Guten und Wahren verhält, daß nämlich niemand zu demselben hintreten darf mit Neigung und Glauben, wenn er nicht so beschaffen ist, daß er darin verbleiben kann bis an das Ende seines Lebens. Die aber entweihen, können davon nicht abgehalten werden.

3403. Vers 12-14: **Und Jischak säte in selbigem Lande, und er fand in selbigem Jahr hundert Maß, und es segnete ihn Jehovah. Und es ward groß der Mann und ging gehend und großwerdend, bis daß er sehr groß ward. Und er hatte Vermögen an Schafvieh und Vermögen an Rindvieh und viel Dienstvolk, und es beneideten ihn die Philister.**

„Und Jischak säte in selbigem Lande“ bedeutet inwendigere Wahrheiten, die dem Vernünftigen zur Erscheinung kamen vom Herrn;

„und er fand in selbigem Jahr hundert Maß“ bedeutet Überfluß;

„und es segnete ihn Jehovah“ bedeutet in Ansehung des Guten der Liebe darin.

„und es ward groß der Mann, und ging gehend und großwerdend, bis daß er sehr groß ward“ bedeutet Zunahme.

„und er hatte Vermögen an Schafvieh und Vermögen an Rindvieh“ bedeutet in Ansehung des inwendigeren Guten und in Ansehung des auswendigeren Guten;

„und viel Dienstvolk“ bedeutet daher das Wahre;

„und es beneideten ihn die Philister“ bedeutet, daß die in der bloßen Wissenschaft der Erkenntnisse Stehenden es nicht begriffen.

3404. „Und Jischak säte in selbigem Land“, 1. Mose 26/12, daß dies bedeutet inwendigere Wahrheiten, die dem Vernünftigen zur Erscheinung kommen vom Herrn, erhellt aus der Bedeutung von säen, sofern es im höchsten Sinn das göttlich Wahre ist, das vom Herrn (kommt), welcher ist der Sämann: Nr. 3038, im inneren Sinn ist es das Wahre und Gute beim Menschen, das er daher: Nr. 3373; und aus der Bedeutung des Landes, sofern es Vernünftiges ist, das, vom Herrn erleuchtet, Scheinbarkeiten des Wahren sind: Nr. 3368 oder, was das gleiche, inwendigere Wahrheiten, die dem Vernünftigen zur Erscheinung kommen vom Herrn. Diese Scheinbarkeiten oder diese Wahrheiten sind höheren Grades, denn bis zum 14. Vers wird von ihnen im inneren Sinn gehandelt. In solchen Wahrscheinbarkeiten sind die Engel, und sie sind so beschaffen, daß sie das Verständnis des Menschen, solange er in der Welt lebt, unermeßlich übersteigen.

Damit noch weiter erhellen kann, was Scheinbarkeiten des Wahren sind, dazu soll auch folgendes Beispiel dienen: es ist bekannt, daß das Göttliche unendlich ist in Ansehung des Seins und ewig in Ansehung des Daseins, und daß das Endliche unfähig ist, das Unendliche zu begreifen, ja auch nicht das Ewige, denn das Ewige ist das Unendliche in Ansehung des Daseins, und weil das Göttliche Selbst das Unendliche und das Ewige ist, so ist auch alles, was vom Göttlichen (ausgeht) unendlich und auch ewig, und weil unendlich, so kann es von Engeln in keiner Weise begriffen werden, weil sie endlich sind. Deshalb wird das, was unendlich und ewig ist, ihnen in Scheinbarkeiten, die endlich sind, vorgestellt, aber doch in solchen, die sehr weit über der Begriffssphäre des Menschen sind, wie zum Beispiel:

Der Mensch kann durchaus keine Vorstellung des Ewigen haben als aus der Zeit; und weil er das nicht kann, so kann er nicht begreifen, was von Ewigkeit, somit was das Göttliche vor der Zeit oder ehe die Welt geschaffen wurde; und so lange in seinem Denken eine Vorstellung aus der Zeit ist, so kann er gar nicht anders als, wenn er darüber denkt, in Irrtümer fallen, aus denen er nicht herauszubringen ist. Aber den Engeln, die nicht in der Vorstellung der Zeit sind,

sondern in der Vorstellung des Zustandes, wird es gar wohl innezuwerden gegeben, denn das Ewige ist ihnen nicht das Ewige der Zeit, sondern das Ewige des Zustandes, ohne die Vorstellung der Zeit.

Hieraus wird klar, welche Scheinbarkeiten die Engel den Menschen voraus haben, und in welchem Maße ihre Scheinbarkeiten die Scheinbarkeiten, die der Mensch hat, übertreffen; denn der Mensch kann nicht einmal selbst den kleinsten Gedanken haben, ohne daß etwas von Zeit und Raum sich einmengt, während doch die Engel nichts daraus denken, sondern dafür aus dem Zustand in Ansehung des Seins und in Ansehung des Daseins.

Aus diesem wenigen kann erhellen, von welcher Art die Scheinbarkeiten des Wahren sind, von denen hier gehandelt wird und die dem höheren Grade angehören. Im Folgenden wird der Ordnung nach von den Wahrscheinbarkeiten niederen Grades gehandelt, die auch dem menschlichen Geschlecht angemessen sind.

3405. „Und er fand in selbigem Jahr hundert Maß“, 1. Mose 26/12, daß dies bedeutet Überfluß, erhellt aus der Bedeutung des Jahres, sofern er ist der ganze Zustand, von dem die Rede ist, wovon Nr. 487, 488, 493, 893; aus der Bedeutung von hundert, welche ist viel und voll, wovon Nr. 2636; und aus der Bedeutung von Maß, sofern es ist der Zustand einer Sache in Ansehung des Wahren, wovon Nr. 3104. Dies zusammengenommen bedeutet den Überfluß des Wahren.

Im höchsten Sinn wird hier, wie in den übrigen (Stellen), vom Herrn gehandelt, nämlich daß auch Er in den Scheinbarkeiten des Wahren, als Er im mütterlich Menschlichen gewesen, daß Er aber, wie jenes Menschliche, auch die Scheinbarkeiten abgelegt und das göttlich Unendliche und Ewige selbst angezogen habe.

Aber im inneren oder bezüglichen Sinn wird gehandelt von den Scheinbarkeiten höheren Grades, die bei den Engeln sich finden und deren Überfluß bezeichnet wird dadurch, daß er in selbigem Jahr hundert Maß fand.

Es verhält sich mit den Wahrscheinbarkeiten oder mit den Wahrheiten, die vom Göttlichen stammen so, daß die, welche höheren Grades sind, diejenigen, die im niederen Grad sind, an Überfluß

und Vollkommenheit unermeßlich übertreffen, denn Myriaden, ja Myriaden von Millionen Dingen, die von den auf höherer Stufe Stehenden genau unterschieden wahrgenommen werden, erscheinen nur als *eins* bei denen, die auf niederer; denn Niederes ist nur zusammengesetzt aus Höherem, wie man schließen kann aus den Gedächtnissen beim Menschen, von denen das inwendigere, weil auf höherer Stufe, so unermeßlich sich auszeichnet vor dem auswendigeren, das auf niedrigerer Stufe: man sehe Nr. 2473, 2474.

Hieraus kann erhellen, welche Weisheit die Engel vor dem Menschen voraus haben. Auch sind die Engel des dritten Himmels im vierten Grad über dem Menschen, darum kann man von dieser Weisheit nichts anderes aussagen, als daß sie für den Menschen unbegreiflich, ja unaussprechlich sei.

3406. „Und es segnete ihn Jehovah“, 1. Mose 26/12, daß dies bedeutet in Ansehung des Guten der Liebe darin, erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist mit allem himmlisch und geistig Guten ausgestattet werden, wovon Nr. 981, 1731, 2846, somit „gesegnet werden von Jehovah“ heißt, mit himmlisch Gutem, das der Liebe angehört, denn Jehovah ist das eigentliche Sein der Liebe oder des Guten: Nr. 1735, darum wird, wo vom Guten gehandelt wird, genannt Jehovah, wo aber vom Wahren, Gott: Nr. 2586, 2769.

3407. „Und es ward groß der Mann und ging gehend und groß werdend, bis daß er sehr groß ward“, 1. Mose 26/13, daß dies bedeutet Wachstum, erhellt aus der Bedeutung von groß werden, gehend gehen und sehr groß werden, daß es ist das Wachstum des Guten und Wahren in seiner Ordnung, nämlich vom Wahren zum Guten und vom Guten zum Wahren.

3408. „Und er hatte Vermögen an Schafvieh und Vermögen an Rindvieh“, 1. Mose 26/14, daß dies heißt in Ansehung des inwendigeren Guten und in Ansehung des auswendigeren Guten, d.h. in Ansehung des vernünftig Guten und in Ansehung des natürlich Guten erhellt aus der Bedeutung von Schafvieh, sofern es ist das inwendigere oder vernünftige Gute, wovon Nr. 343, 2566; und aus der Bedeutung von Rindvieh, sofern es ist das auswendigere oder natürlich Gute, wovon Nr. 2566.

Das natürlich Gute, das durch Rindvieh bezeichnet wird, ist nicht dasjenige, das dem Menschen angeboren, sondern das erworben wird durch Erkenntnisse des Wahren, die verbunden sind der Neigung zum Guten; denn das natürlich Gute, das angeboren wird, ist an sich eben nur etwas Tierisches, denn es findet sich auch bei Tieren; aber das Gute, das erworben oder das dem Menschen vom Herrn geschenkt wird, hat in sich das Geistige, so daß es das geistig Gute im Natürlichen ist. Dieses Gute ist das eigentliche natürlich menschlich Gute, dagegen das andere, nämlich das angeborene, obwohl es als gut erscheint, kann dennoch nicht gut sein, ja sogar böse, denn dasselbe kann auch Falsches aufnehmen und glauben, das Gute sei böse. Ein solches natürlich Gute findet sich bei Leuten schlimmsten Lebens und Glaubens.

3409. „Und viel Dienstvolk", 1. Mose 26/14, daß dies bedeutet daher das Wahre, erhellt aus der Bedeutung des Dienstvolkes, sofern es ist alles das, was unten steht, was untergeordnet ist und was gehorcht, wovon Nr. 1713, 2541, 3019, 3020; somit das Wahre, weil dieses aus dem Guten ist und dem Guten dient, über welchen Gegenstand früher viel gehandelt wurde.

3410. Daß „und es beneideten ihn die Philister", 1. Mose 26/14, bedeutet, daß die in der bloßen Wissenschaft der Erkenntnisse Stehenden es nicht begriffen, erhellt aus der Bedeutung von beneiden, sofern es hier ist: nicht begreifen, wie aus demjenigen klar wird, was folgt, und aus der Bedeutung von Philistäa, sofern es ist die Wissenschaft der Erkenntnisse, somit Philistäer die, welche in der Wissenschaft der Erkenntnisse sind, wovon Nr. 1197, 1198.

3411. Vers 15-17: **Und alle Brunnen, welche die Knechte seines Vaters gegraben hatten in den Tagen Abrahams, seines Vaters, die verstopften die Philister und füllten sie mit Staub. Und Abimelech sprach zu Jischak: Gehe fort von uns, denn du bist uns sehr übermächtig. Da ging Jischak von dannen und lagerte im Tale Gerars und wohnte daselbst.**

„Und alle Brunnen, welche die Knechte seines Vaters gegraben hatten in den Tagen Abrahams, seines Vaters, die verstopften die Phi-

lister“ bedeutet, daß diejenigen, die in der Wissenschaft der Erkenntnisse die inwendigeren Wahrheiten, die vom Göttlichen (stammen), nicht wissen wollten und so in Vergessenheit brachten;

„und füllten sie mit Staub“ bedeutet durch Irdisches;

„und Abimelech sprach zu Jischak“ bedeutet das Innewerden des Herrn über jene Lehre;

„Gehe fort von uns, denn du bist uns sehr übermächtig“ bedeutet, daß sie jene Wahrheiten nicht ertragen konnten wegen des Göttlichen in ihnen.

„da ging Jischak von dannen“ bedeutet, daß der Herr die inwendigeren Lehren verließ;

„und lagerte im Tale Gerars und wohnte daselbst“ bedeutet, daß Er zu den niederen Vernunftwahrheiten, oder von den inwendigeren Scheinbarkeiten zu den auswendigeren, (sich gewendet habe).

3412. „Und alle Brunnen, welche die Knechte seines Vaters gegraben hatten in den Tagen Abrahams, seines Vaters, die verstopften die Philister“, 1. Mose 26/15, daß dies bedeutet, diejenigen, die in der Wissenschaft der Erkenntnisse, wollten die inwendigeren Wahrheiten, die vom Göttlichen (stammen), nicht wissen und brachten sie so in Vergessenheit, erhellt aus der Bedeutung der Brunnen, sofern sie Wahrheiten sind, wovon Nr. 2702, 3096, hier die inwendigeren Wahrheiten, die vom Göttlichen herstammen, weil gesagt wird, die Brunnen, durch welche die Wahrheiten bezeichnet werden, seien ausgegraben worden von den Knechten seines Vaters in den Tagen Abrahams seines Vaters, denn durch Abraham wird vorgebildet das eigentlich Göttliche des Herrn: Nr. 2011, 2833, 2836, 3251, 3305 E; aus der Bedeutung von verstopfen, sofern es ist, nicht wissen wollen und so in Vergessenheit bringen, und aus der vorbildlichen Bedeutung der Philister, sofern sie diejenigen sind, die bloß in der Wissenschaft der Erkenntnisse sind, wovon Nr. 1197, 1198.

Es wird nun gehandelt von den Wahrscheinbarkeiten niederen Grades, in denen diejenigen sein können, die in der Wissenschaft der Erkenntnisse sind und hier unter den Philistern verstanden werden. Mit den inwendigeren Wahrheiten, die vom Göttlichen herstammen

und in Vergessenheit gebracht werden von denjenigen, die Philister genannt werden, verhält es sich so:

In der Alten Kirche und nachher hat man diejenigen Philister geheißen, die wenig auf das Leben, aber sehr viel auf die Lehre bedacht waren und im Lauf der Zeit auch das, was zum Leben gehört, verwarfen und für das Wesentliche der Kirche das erkannten, was zum Glauben gehört, den sie vom Leben trennten; folglich welche die Lehren der Liebtätigkeit, die in der Alten Kirche das ein und alles der Lehre waren, zu nichts machten und so in Vergessenheit brachten; dagegen die Lehren des Glaubens anstatt derselben anpriesen und in diese die ganze Religion setzten. Und weil sie so vom Leben, das Sache der Liebtätigkeit ist oder von der Liebtätigkeit, die Sache des Lebens ist, zurücktraten, hießen sie vor anderen die Unbeschnittenen; denn durch die Unbeschnittenen wurden alle bezeichnet, die nicht in der Liebtätigkeit waren, ob auch immerhin in den Lehren: Nr. 2049 E.

Solche, die von der Liebtätigkeit zurücktraten, entfernten sich ebendamit auch von der Weisheit und Verständigkeit; denn niemand kann weise sein und verstehen, was wahr ist, wenn er nicht im Guten, d.h. in der Liebtätigkeit ist, denn alles Wahre ist aus dem Guten und bezweckt das Gute. Die also ohne das Gute, können das Wahre nicht verstehen und wollen es nicht einmal wissen. Bei solchen im anderen Leben, wo sie fern sind vom Himmel, erscheint zuweilen ein schneeweißes Licht, aber jenes Licht ist wie das Winterlicht, das, weil ihm die Wärme fehlt, keine Frucht schafft. Daher wird auch, wenn solche dem Himmel nahe kommen, ihr Licht in lauter Finsternis verwandelt und ihr Gemüt auch in solche, d.h. in Stumpfsinn.

Aus diesem nun kann erhellen, was es heißt, daß diejenigen, die in bloßer Wissenschaft der Erkenntnisse sind, die inwendigeren Wahrheiten, die vom Göttlichen stammen, nicht wissen wollten und so in Vergessenheit brachten.

3413. „Und füllten sie mit Staub“, 1. Mose 26/15, daß dies bedeutet durch Irdisches, d.h. durch Triebe der Selbst- und Gewinnsucht, erhellt aus der Bedeutung des Staubes, sofern er solches ist, wovon Nr. 249. Der Sinn ist, daß diejenigen, die Philister genannt

werden, d.h. die nicht im Leben, sondern in der Lehre sind, die inwendigeren Wahrheiten durch irdische Triebe, die Selbst- und Gewinnsucht sind, in Vergessenheit bringen. Von wegen jener Triebe hießen sie Unbeschnittene: Nr. 2039, 2044, 2056, 2632; denn die, welche darin sind, können nicht anders als die Brunnen Abrahams mit Staub füllen, d.h. die inwendigeren Wahrheiten des Wortes durch Irdisches in Vergessenheit bringen; denn von jenen Trieben aus können sie Geistiges, d.h. das, was dem Licht des Wahren angehört vom Herrn, gar nicht sehen; denn jene Triebe bringen Finsternis, und diese löscht jenes Licht aus, denn wie gleich oben Nr. 3412 gesagt wurde, sobald das Licht des Wahren vom Herrn nahe kommt, werden diejenigen, die bloß in der Lehre sind, ganz verfinstert und dumm; ja, sie werden zornig und bemühen sich auf alle Weise, die Wahrheiten zu zerstieben; denn die Selbst- und Gewinnsucht ist so geartet, daß sie nichts Wahres vom Herrn sich nahe kommen läßt. Aber doch können sie sich rühmen und groß damit machen, daß sie die Wahrheiten wissen, ja sie predigen dieselben aus scheinbarem Eifer, aber es ist das Feuer jener Triebe, das sie entzündet und erregt, und der Eifer ist nur die Hitze davon; was genugsam daraus erhellen kann, daß sie gegen ihr eigenstes Leben mit gleichem Eifer oder Hitze predigen können. Dies ist das Irdische, wodurch das Wort selbst, das die Quelle alles Wahren ist, verstopft wird.

3414. „Und Abimelech sprach zu Jischak“, 1. Mose 26/16, daß dies das Innewerden des Herrn über jene Lehre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es innewerden ist, wovon früher öfter; aus der vorbildlichen Bedeutung Abimelechs, hier des Königs der Philister, sofern er jene Lehre ist, wovon Nr. 3365, 3391, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er der Herr in Ansehung des göttlich Vernünftigen ist.

3415. Daß „gehe fort von uns, denn du bist uns sehr übermächtig“, 1. Mose 26/16, bedeutet, sie konnten jene (Wahrheiten) nicht ertragen wegen des Göttlichen in ihnen, kann erhellen aus der Bedeutung des Gehens fort von uns, sofern es ist die Gegenwart nicht ertragen können; und aus der Bedeutung von sehr übermächtig sein, sofern es herkommt von dem Vermögen, hier vom Göttlichen, das in

den inwendigeren Wahrheiten ist; daß diejenigen, die Philister genannt werden, nicht die Gegenwart des Guten, somit nicht die Gegenwart des Göttlichen ertragen können, sehe man Nr. 3413.

3416. „Da ging Jischak von dannen“, 1. Mose 26/17, daß dies bedeutet: der Herr verließ die inwendigeren Wahrheiten, erhellt aus der Bedeutung des Gehens von dannen, sofern es ist verlassen, hier die inwendigeren Wahrheiten, weil von diesen gehandelt wird; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er der Herr in Ansehung des göttlich Vernünftigen ist.

Daß der Herr die inwendigeren Wahrheiten verläßt, bedeutet: Er eröffnet sie ihnen nicht; denn überall im Wort sind inwendige Wahrheiten, aber wenn solche, die in der Wissenschaft der Erkenntnisse sind und nicht zugleich im Leben, das Wort lesen, so sehen sie nicht einmal jene Wahrheiten; wie daraus erhellen kann, daß diejenigen, die das Wesen des Heils in den Glauben setzen, nicht einmal auf das achten, was der Herr so oft von der Liebe und Liebtätigkeit geredet hat: Nr. 1017, 2373; und die darauf achten, nennen es Früchte des Glaubens, die sie so von der Liebtätigkeit, deren Beschaffenheit sie nicht kennen, unterscheiden, ja sogar trennen. Mithin erscheint ihnen das Hintere des Wortes, nicht aber das Vordere, d.h. das Äußere, nicht das Inwendigere. Und das Hintere oder Äußere sehen, ohne das Vordere oder Inwendigere, heißt nichts Göttliches sehen.

Dies ist es, was darunter verstanden wird, daß der Herr die inwendigeren Wahrheiten verlassen habe, was dadurch bezeichnet wird, daß Jischak von dannen ging. Nicht daß der Herr verläßt, sondern sie entfernen sich vom Herrn, weil von demjenigen, was Sache des Lebens ist.

3417. „Und lagerte im Tal Gerars, und wohnte daselbst“, 1. Mose 26/17, daß dies bedeutet, zu dem niederen Vernünftigen oder von den inwendigeren Scheinbarkeiten zu den äußeren, erhellt aus der Bedeutung von lagern, sofern es ist in Ordnung bringen; aus der Bedeutung des Tales Gerar, sofern es ist niederes Vernünftiges oder äußere Scheinbarkeiten des Wahren, denn Tal bedeutet Niederes oder, was das gleiche, Äußeres: Nr. 1723, und Gerar das, was dem Glauben angehört, somit was dem Wahren angehört: Nr. 1209, 2504,

3365, 3384, 3385; und aus der Bedeutung von wohnen, sofern es ist sein und leben, wovon Nr. 3384.

Hieraus wird klar, daß „er lagerte im Tal Gerars und wohnte daselbst“ bedeutet: der Herr ordnete die Wahrheiten, daß sie auch der Fassungskraft und dem Geschmack derjenigen angemessen wären, die nicht so im Leben, sondern in den Lehren des Glaubens sind; wie erhellen kann aus dem Wort, wo auch die Wahrheiten so sind.

Zum Beispiel: Die in den Lehren sind, nicht so im Leben, wissen nicht anders, als daß das Himmelreich den Reichen in dieser Welt darin gleich sei, daß sie dort groß werden, indem sie anderen gebieten dürfen. Die Lust hieraus ist die einzige Lust, von der sie wissen und die sie jeder anderen Lust vorziehen. Ebendarum hat der Herr auch nach diesem Schein im Worte geredet wie

Matth. 5/19: „Wer es tut und lehret, der wird groß heißen im Reich der Himmel“,

Ps. 82/6 und Joh. 10/34, 35: „Ich habe gesagt, Götter seid ihr, und Söhne des Höchsten ihr alle“;

und weil auch die Jünger selbst anfangs keine andere Meinung vom Himmelreich hatten als die von Größe und Vorrang, wie auf der Erde, wie erhellt bei Matth. 18/1; Mark. 9/34; Luk. 9/46, und auch die Vorstellung vom Sitzen zur Rechten und Linken des Königs: Matth. 20/20, 21, 24; Mark. 10/37, darum hatte Er auch nach ihrer Fassungskraft und ihrer Gesinnung geantwortet, indem Er sagte, als ein Zank unter ihnen darüber entstand, wer von ihnen der Größte sei: „Ihr werdet essen und trinken an Meinem Tisch, in Meinem Reich, und werdet sitzen auf Thronen, richtend die zwölf Stämme Israels“: Luk. 22/24, 30; Matth. 19/28; denn damals wußten sie nicht, daß himmlische Lust nicht die Lust an Größe und Vorrang ist, sondern die Lust zur Erniedrigung und der Neigung, anderen zu dienen, somit nicht der Größte, sondern der Kleinste sein zu wollen, wie der Herr lehrt bei Luk. 9/48: „Wer der Kleinste unter euch allen ist, der wird groß sein“. Somit die in der Wissenschaft der Erkenntnisse sind und nicht im Leben der Liebtätigkeit, können nicht wissen, daß es eine andere Lust gibt als die, welche aus dem Vorrang entspringt, und weil diese Lust einzig und allein in ihren Gemütern haftet und das ein

und alles ihres Lebens ausmacht, darum kennen sie die himmlische Lust, die aus der Erniedrigung und aus der Neigung, anderen zu dienen, entspringt, d.h. die Lust der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, folglich das Glück und die Seligkeit, die daher kommt, ganz und gar nicht. Dies ist der Grund, warum der Herr ihrer Schwachheit angemessen geredet hat, damit sie angeregt und angeleitet werden könnten sowohl zum Lernen und Lehren als auch zum Tun des Guten.

Aber dennoch lehrt Er, was Größe und Vorrang im Himmel ist, wie: Matth. 19/30; 20/16, 25-28; Mark. 10/31, 42-45; Luk. 9/48; 13/30; 22/25-28.

Dies und dergleichen sind Scheinbarkeiten des Wahren niederen Grades; nämlich sie werden groß, hoch angesehen, mächtig und Gebieter beziehungsweise; denn einer von den Engeln ist mächtiger als viele tausend höllische Geister, aber nicht aus sich, sondern aus dem Herrn. Und insoweit aus dem Herrn als er glaubt, er könne nichts aus sich, somit er sei der Kleinste; und insoweit kann er dies glauben, als er in der Demut und Neigung ist, anderen zu dienen, d.h. als er im Guten der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist.

3418. Vers 18: **Und Jischak kam wieder und grub die Wasserbrunnen auf, die sie gegraben hatten in den Tagen Abrahams, seines Vaters, und es verstopften sie die Philister nach dem Tod Abrahams; und er nannte sie mit Namen, nach den Namen, mit welchen sie nannte sein Vater.**

„Und Jischak kam wieder, und grub die Wasserbrunnen auf, die sie gegraben hatten in den Tagen Abrahams, seines Vaters“ bedeutet, der Herr eröffnete diejenigen Wahrheiten, die bei den Alten (vorhanden waren);

„und es verstopften sie die Philister nach dem Tod Abrahams“ bedeutet, diejenigen, die in der bloßen Wissenschaft der Erkenntnisse (waren), verneinten sie;

„und er nannte sie mit Namen“ bedeutet ihre Beschaffenheit;

„nach den Namen, mit welchen sie nannte sein Vater“ bedeutet die Bezeichnungen des Wahren.

3419. Daß „und Jischak kam wieder und grub die Wasserbrunnen auf, die sie gegraben hatten in den Tagen Abrahams, seines Vaters“, 1. Mose 26/18, bedeutet, der Herr eröffnete diejenigen Wahrheiten, die bei den Alten (vorhanden waren), erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er der Herr in Ansehung des göttlich Vernünftigen ist, wovon früher; aus der Bedeutung von „wieder kommen und aufgraben“, das ist: wieder eröffnen; aus der Bedeutung der Wasserbrunnen, sofern sie Wahrheiten der Erkenntnisse sind. Daß Brunnen Wahrheiten sind, sehe man Nr. 2702, 3096, und daß Wasser Erkenntnisse sind: Nr. 28, 2702, 3058. Und aus der Bedeutung der Tage Abrahams, seines Vaters, sofern es die vorige Zeit und der vorige Zustand ist in Ansehung der Wahrheiten, die bezeichnet werden durch diejenigen, die sie damals gegraben hatten, somit die bei den Alten vorhanden waren. Daß *Tage Zeit und Zustand sind,* sehe man Nr. 23, 487, 488, 493, 893; wenn *Zustand,* so wird durch den Vater Abraham vorgebildet das eigentlich Göttliche des Herrn, ehe Er das Menschliche Sich beifügte, man sehe Nr. 2833, 2836, 3251; wenn *Zeit,* so wird durch den Vater Abraham vorgebildet Gutes und Wahres, das vom Göttlichen des Herrn ausging, ehe Er das Menschliche annahm, somit das bei den Alten war.

Die Wahrheiten, die bei den Alten gewesen sind, sind heutzutage ganz in Vergessenheit gekommen, so sehr, daß kaum jemand weiß, daß sie dagewesen sind, und daß es andere sein konnten als solche, die auch heutzutage gelehrt werden, aber es sind ganz andere gewesen: Sie hatten Vorbilder und Bezeichnungen der himmlischen und geistigen Dinge des Reiches des Herrn, somit des Herrn selbst, und diejenigen, die sie verstanden, wurden Weise genannt, und sie waren auch weise, denn so konnten sie mit Geistern und Engeln reden; denn die Engelsrede, die dem Menschen unbegreiflich ist, weil geistig und himmlisch, wenn sie zum Menschen, der in der natürlichen Sphäre ist, herniederkommt, fällt in solche Vorbilder und Bezeichnungen, wie sie im Wort sind, daher kommt es, daß das Wort das heilige Buch ist; denn das Göttliche kann dem Menschen nicht anders dargestellt werden, auf daß eine völlige Entsprechung sei.

Und weil die Alten in den Vorbildern und Bezeichnungen des Reiches des Herrn waren, in dem nur himmlische und geistige Liebe ist, hatten sie auch Lehren, die ganz nur handelten von der Liebe zu Gott und von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, derentwegen sie auch weise hießen. Aus jenen Lehren wußten sie, daß der Herr in die Welt kommen werde, und daß Jehovah in Ihm sein, und daß Er das Menschliche in Ihm göttlich machen und so das Menschengeschlecht selig machen würde. Aus ihnen wußten sie auch, was Liebtätigkeit ist, nämlich die Neigung, anderen zu dienen ohne ein Absehen auf Wiedervergeltung; und was der Nächste, gegen den Liebtätigkeit (zu üben ist), daß es nämlich alle in der ganzen Welt sind, aber dennoch die einzelnen mit Unterschied.

Diese Lehren sind heutzutage ganz verloren, und anstatt derselben sind Glaubenslehren, welche die Alten beziehungsweise für nichts achteten. Diese Lehren, nämlich der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, sind heutzutage verworfen, teils von denen, die im Wort genannt werden Babylonier und Chaldäer und teils von denen, die Philister und auch Ägypter heißen, und sind somit verlorengegangen, und zwar so, daß kaum eine Spur davon vorhanden ist, denn wer weiß heutzutage, was Liebtätigkeit, die los ist von aller Rücksicht auf das Ich und alles verschmäht, was um des Ichs willen (geschieht); und wer weiß, was der Nächste, daß es nämlich die einzelnen sind mit Unterschied, je nach der Beschaffenheit und dem Maß des Guten, das bei ihnen, somit das eigentlich Gute, folglich im höchsten Sinn der Herr selbst, weil Er im Guten ist und von Ihm das Gute, und das Gute, das nicht von Ihm, ist nicht gut, ob es auch immer so erscheint; und weil man nicht weiß, was Liebtätigkeit und was der Nächste, so weiß man nicht, welche es sind, die im Wort bezeichnet werden durch Arme, durch Elende, durch Bedürftige, durch Kranke, durch Hungrige und Durstige, durch Unterdrückte, durch Witwen, durch Waisen, durch Gefangene, durch Nackte, durch Fremdlinge, durch Blinde, durch Taube, durch Lahme, durch Krüppel und durch andere dergleichen, da doch die Lehren, die jene hatten, lehrten, wer solche seien und zu welcher Klasse des Nächsten und so der Liebtätigkeit sie gehörten.

Jenen Lehren gemäß ist das ganze Wort nach dem Buchstabensinn. Wer daher jene nicht kennt, kann gar keinen inwendigeren Sinn des Wortes wissen, wie

Jes. 58/7, 8: „Ist es nicht brechen dem Hungrigen das Brot, und die betrübten Heimatlosen sollst du einführen in das Haus, wenn du siehst einen Nackten, so bedecke ihn und von deinem Fleisch verbirg dich nicht; dann wird hervorbrechen wie die Morgenröte dein Licht und dein Wohlsein wird schnell sprossen und wandeln wird vor dir her deine Gerechtigkeit, die Herrlichkeit Jehovahs wird dich sammeln": wer auf dem Buchstabensinn sitzt, glaubt, wenn er nur dem Hungrigen Brot geben, den betrübten Heimatlosen oder Umherirrenden in das Haus einführe und den Nackten bedecke, so werde er deswegen in die Herrlichkeit Jehovahs oder in den Himmel kommen, da doch das bloß etwas Äußerliches ist und auch die Gottlosen so tun können um des Verdienstes willen; sondern durch Hungrige, Betrübte, Nackte werden diejenigen bezeichnet, die geistig so beschaffen sind, somit verschiedene Zustände des Elends, worin ein Mensch (sich befindet), welcher der Nächste ist, gegen den Liebtätigkeit (zu üben).

Ps. 146/7-9: „Der Recht schaffet den Unterdrückten, Brot gibt den Hungrigen; Jehovah löset die Gebundenen, Jehovah eröffnet die Blinden, Jehovah richtet auf die Niedergebeugten, Jehovah liebt die Gerechten, Jehovah behütet die Fremdlinge, den Waisen und die Witwe erhält Er": dort werden unter den Bedrückten, Hungrigen, Gebundenen, Blinden, Niedergebeugten, Fremdlingen, dem Waisen und der Witwe nicht diejenigen verstanden, die man so heißt, sondern die in geistiger Beziehung oder in Ansehung der Seelen so beschaffen sind. Welches dieselben seien und in welchem Zustand und Grad des Nächsten, somit welche Liebtätigkeit ihnen zu erzeigen, das lehrten die Lehren der Alten. Außerdem überall sonst im Alten Testament.

Nämlich das Göttliche, wenn es sich ins Natürliche beim Menschen (herabläßt), gestaltet sich aus in solchen, was Werke der Liebtätigkeit sind, mit Unterschied nach Gattungen und Arten. Ebenso hat auch der Herr geredet, weil aus dem Göttlichen Selbst; z.B. bei

Matth. 25/34-36: „Der König wird sagen denen zur Rechten, kommet ihr Gesegneten Meines Vaters, besitzet das euch bereitete Reich; denn Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt Mir zu essen gegeben; Ich bin durstig gewesen, und ihr habt Mich getränkt, Ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt Mich zu euch genommen, Ich bin nackt gewesen, und ihr habt Mich angekleidet, Ich bin krank gewesen und ihr habt Mich besucht, Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu Mir gekommen“: durch die dort aufgezählten Werke werden die Hauptgattungen der Liebtätigkeit bezeichnet, und in welchem Grad das Gute oder die Guten sind, welche die Nächsten sind, an denen Liebtätigkeit geübt werden soll, und daß der Herr im höchsten Sinn der Nächste sei, denn Er sagt: „Soviel ihr getan habt einem von diesen Meinen geringsten Brüdern, habt ihr Mir getan“: Matth. 25/40.

Aus diesem wenigen kann erhellen, was unter den Wahrheiten bei den Alten verstanden wird; daß aber diese Wahrheiten von denjenigen, die in den Lehren des Glaubens sind und nicht im Leben der Liebtätigkeit, d.h. von denen, die im Wort Philister genannt werden, ganz in Vergessenheit gebracht werden, wird bezeichnet dadurch, daß die Philister die Brunnen verstopften nach dem Tod Abrahams, wovon jetzt im Folgenden die Rede ist.

3420. Daß „und es verstopften sie die Philister nach dem Tod Abrahams“, 1. Mose 26/18, bedeutet, die, welche in der bloßen Wissenschaft der Erkenntnisse (waren), verneinten sie, erhellt aus der Bedeutung von verstopfen, das ist, nicht wissen wollen; und was das gleiche, verneinen, somit in Vergessenheit bringen, wovon Nr. 3412; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Philister, sofern es diejenigen sind, die in der bloßen Wissenschaft der Erkenntnisse, wovon Nr. 1197, 1198, 3412, 3413.

In der Wissenschaft der Erkenntnisse sind diejenigen, die in den Lehren des Glaubens, aber die Wahrheiten der Erkenntnisse oder Lehren nicht wissen wollen. Die Wahrheiten der Erkenntnisse oder Lehren sind diejenigen, die auf das Leben sich beziehen und auf die Liebtätigkeit gegen den Nächsten und die Liebe zum Herrn abzielen; die Lehre, der die Lehrsätze und Erkenntnisse angehören, lehrt sie nur.

Wer also lehrt, was man tun soll und nicht tut, will die Wahrheiten nicht wissen, denn sie sind seinem Leben entgegen, und was dem Leben entgegen ist, das verneint er auch. Dies ist der Grund, warum die Lehren der Liebe und der Liebtätigkeit, die in der Alten Kirche das Ganze der Lehre waren, in Vergessenheit gebracht worden sind.

3421. „Und er nannte sie mit Namen", 1. Mose 26/18, daß dies ihre Beschaffenheit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von: mit Namen nennen, das die Beschaffenheit ist, wovon Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3237; und weil die „Namen" oder „den Namen nennen" die Beschaffenheit ist, darum bedeutet das Nennen, ohne daß der Name gesagt wird, im inneren Sinn des Wortes: so beschaffen sein, wie bei

Jes. 48/1, 2: „Höret dies, o Haus Israels, die genannt sind mit dem Namen Israels und von den Wassern Jehudahs ausgegangen sind, weil sie von der Stadt der Heiligkeit genannt werden und auf den Gott Israels sich verlassen": wo „von der Stadt der Heiligkeit genannt werden", für: so beschaffen sein;

Luk. 1/31, 32: „Siehe, du wirst empfangen im Mutterleib und gebären einen Sohn und nennen seinen Namen Jesus, dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden": genannt werden Sohn des Höchsten für: Sein.

3422. „Nach den Namen, mit welchen sie nannte sein Vater", 1. Mose 26/18, daß dies die Bezeichnungen des Wahren bedeutet, erhellt daraus, daß die Namen, die in den alten Zeiten den Personen, Orten, Sachen beigelegt wurden, alle bezeichnend waren; man sehe: Nr. 340, 1946, 2643; so waren die den Quellen und Brunnen beigelegten Bezeichnungen derjenigen Dinge, die unter den Quellen und Brunnen ehemals verstanden worden sind, und daß diese auf das Wahre sich bezogen, ist Nr. 2702, 3096 gezeigt worden; und weil die Namen bezeichnend waren, so wird auch durch Namen und den Namen nennen im allgemeinen die Beschaffenheit entweder einer Sache oder eines Zustandes bezeichnet, wie gleich oben Nr. 3421 gesagt worden; und weil es so, wird durch die Namen im Wort, in dessen innerem Sinn, nicht bezeichnet eine Person oder eine Völkerschaft oder ein Königreich oder eine Stadt, sondern überall Sachen.

Jeder kann schließen, daß durch Brunnen hier etwas Himmlisches bezeichnet wird, denn wenn das nicht so wäre, dann wäre die Erwähnung von so vielen Einzelheiten über die Brunnen des Wortes des Herrn nicht würdig, weil es unnütz zu wissen, wie:

daß die Philister die Brunnen verstopften, welche die Knechte Abrahams gegraben hatten; daß Jischak sie wieder aufgrub und sie mit Namen nannte gleich den vorigen Namen; und hernach daß die Knechte Jischaks einen Brunnen im Tal gruben, ob dem die Hirten zankten; und daß sie wieder einen anderen gruben, ob dem sie auch zankten; und nachher einen anderen, ob dem sie nicht zankten; und wieder einen anderen. Und zuletzt, daß sie von einem neuen Brunnen ihm die Anzeige machten: 1. Mose 26/15, 18-25, 32, 33.

Das Himmlische aber, was durch sie bezeichnet wird, wird nun klar aus dem inneren Sinn.

3423. Vers 19-21: **Und die Knechte Jischaks gruben im Tal und fanden daselbst einen Brunnen lebendigen Wassers. Und die Hirten Gerars zankten mit den Hirten Jischaks, sprechend: unser sind die Wasser; und er nannte den Namen des Brunnens Esek, weil sie mit ihm sich stritten. Und sie gruben einen anderen Brunnen, und sie zankten auch über ihn, und er nannte seinen Namen Sitnah.**

„Und die Knechte Jischaks gruben im Tal und fanden daselbst einen Brunnen lebendigen Wassers“ bedeutet das Wort in Ansehung des Buchstabensinns, in dem ein innerer;

„und die Hirten Gerars zankten mit den Hirten Jischaks“ bedeutet, daß die Lehrer darin so etwas nicht sahen, weil Entgegengesetztes erscheint;

„sprechend: unser sind die Wasser“ bedeutet, sie seien im Wahren;

„und er nannte den Namen des Brunnens Esek, weil sie mit ihm sich stritten“ bedeutet die Leugnung, weil dieses und dann auch anderes gegen sie spreche, und aus mehreren Gründen;

„und sie gruben einen anderen Brunnen, und sie zankten auch über ihn“ bedeutet den inneren Sinn des Wortes, ob er sei;

„und er nannte seinen Namen Sitnah“ bedeutet deren Beschaffenheit.

3424. „Und die Knechte Jischaks gruben im Tal und fanden daselbst einen Brunnen lebendigen Wassers“, 1. Mose 26/19, daß dies das Wort in Ansehung des Buchstabensinns bedeutet, in dem ein innerer, erhellt aus der Bedeutung von graben im Tal, sofern es ist unten nach Wahrheiten forschen, wo sie sind; denn graben ist forschen und Tal ist das Untere: Nr. 1723, 3417; und aus der Bedeutung des Brunnens lebendigen Wassers, sofern er das Wort ist, in dem göttliche Wahrheiten, somit das Wort in Ansehung des Buchstabensinns, in dem ein innerer.

Daß das Wort ein Quell heißt, und zwar der Quell lebendigen Wassers, ist bekannt, daß aber das Wort ein Brunnen heißt, ist deswegen, weil der Buchstabensinn beziehungsweise ein solcher ist, und weil das Wort in Beziehung auf die Geistigen nicht Quelle, sondern Brunnen ist, man sehe Nr. 2702, 3096. Weil das Tal ist, was unten oder was das gleiche, außen und im Tal ein Quell gefunden wurde; der Buchstabensinn aber ist der untere oder äußere Sinn des Wortes, darum ist es der Buchstabensinn, der verstanden wird. Aber weil in ihm ein innerer Sinn ist, d.h. der himmlische und göttliche, darum heißen seine Wasser lebendige; wie auch die Wasser, die ausgingen unter der Schwelle des neuen Hauses bei Hes. 47/8, 9: „Und es wird geschehen, alle wilde Seele, die kriecht, zu der immer hinkommt der Fluß, lebet; und es lebet alles, wohin der Fluß kommt“: wo der Fluß das Wort ist, die Wasser, die alles leben machen, sind die göttlichen Wahrheiten darin, der Fisch ist Wißtümliches: Nr. 40, 991.

Daß das Wort des Herrn so beschaffen ist, daß es dem Durstigen, d.h. dem nach Leben Verlangenden, Leben gibt, und daß es ein Quell ist, dessen Wasser lebendig sind, lehrt auch der Herr bei Joh. 4/10, 14: „Jesus sprach zu dem Weib aus Samaria am Brunnen Jakobs: wenn du wüßtest die Gabe Gottes, und wer es ist, der zu dir sagt, gib Mir zu trinken, so würdest du Ihn bitten, und Er gäbe dir lebendiges Wasser; wer von dem Wasser trinkt, das Ich ihm geben werde, wird nicht dürsten in Ewigkeit, sondern das Wasser, das Ich ihm geben werde, wird in ihm werden ein Quell des Wassers, das springt ins ewige Leben“.

Daß das Wort lebendig ist und so Leben gibt, kommt daher, weil im höchsten Sinn darin gehandelt wird vom Herrn und im innersten von Seinem Reich, in dem der Herr alles ist; und da es so, ist es das eigentliche Leben, das im Wort ist, und das in die Gemüter derjenigen einfließt, die in heiliger Stimmung das Wort lesen. Daher kommt es, daß der Herr sagt, daß Er in Ansehung des Wortes, das von Ihm, sei der Quell des Wassers, das springt ins ewige Leben; man sehe auch Nr. 2702.

Daß das Wort des Herrn wie ein Quell, so auch ein Brunnen heißt, erhellt 4. Mose 21/17, 18: „Es sang Israel das Lied: steig auf, Brunnen, antwortet ihm; der Brunnen, gegraben haben ihn die Fürsten, aufgegraben die Vornehmen des Volkes zum Gesetzgeber mit ihren Stäben“: dies beim Ort Beer, d.h. beim Ort des Brunnens; daß dort durch den Brunnen das Wort der Alten Kirche bezeichnet wird, wovon Nr. 2897, wird aus dem, was dort vorhergeht, klar; die Fürsten sind die Hauptwahrheiten, aus denen (es bestand); daß Fürsten die Hauptwahrheiten sind, sehe man Nr. 1482, 2089; die Vornehmen des Volkes sind niedere Wahrheiten, wie es die sind, die der Buchstabensinn enthält: Nr. 1259, 1260, 2928, 3295; daß der Gesetzgeber der Herr ist, ist offenbar; die Stäbe sind die Kräfte, die sie haben.

3425. Daß „und die Hirten Gerars zankten mit den Hirten Jischaks“, 1. Mose 26/20, bedeutet, die Lehrer sähen solches nicht darin, weil Entgegengesetztes erscheint, erhellt aus der Bedeutung von zanken, wenn vom inneren Sinn des Wortes gehandelt wird, sofern es ist leugnen, daß es so beschaffen sei, indem sie sagen, sie sähen das nicht; aus der Bedeutung der Hirten, die Lehrer sind, wovon Nr. 343; und aus der Bedeutung Gerars, das der Glaube ist, wovon Nr. 1209, 2504, 3365, 3384; somit sind die Hirten des Tales Gerar diejenigen, die eben nur den Buchstabensinn des Wortes anerkennen.

Der Grund warum sie so etwas nicht sehen, nämlich einen inwendigeren Sinn, ist, weil Widersprechendes erscheint, nämlich das, was im inneren Sinn und was im Buchstabensinn; daß es aber widersprechend erscheint, ist darum nicht widersprechend, sondern es entspricht einander ganz; es erscheint aber widersprechend, weil diejenigen, die das Wort so sehen, im Gegensatz sind.

Es verhält sich dies wie mit einem Menschen, der mit sich selbst im Widerspruch ist, d.h. dessen äußerer oder natürlicher Mensch gar nicht übereinstimmt mit seinem inneren oder geistigen (Menschen), der sieht dasjenige, was dem inneren oder geistigen Menschen angehört als sich selbst widersprechend an, während er selbst in Ansehung des äußeren oder natürlichen Menschen im Gegensatz ist, und wenn er nicht im Gegensatz wäre, sondern sein äußerer oder natürlicher Mensch dem inneren oder geistigen Folge leisten würde, so würden sie einander ganz entsprechen, wie zum Beispiel:

Wer im Gegensatz ist, glaubt, man müsse dem Reichtum und allen Vergnügungen des Leibes und der Welt, somit den Annehmlichkeiten des Lebens entsagen, um das ewige Leben zu empfangen, denn man glaubt, sie stünden dem geistigen Leben entgegen, aber sie sind an sich nicht entgegen, denn sie sind Mittel zum Zweck, daß nämlich der innere oder geistige Mensch dieselben genießen möge zur Übung des Guten der Liebtätigkeit und außerdem, daß er zufrieden in einem gesunden Leibe lebe.

Die Zwecke sind es, die einzig machen, daß der innere Mensch und der äußere entweder gegeneinander sind oder einander entsprechen. Sie sind gegeneinander, wenn die Reichtümer, Vergnügungen und Annehmlichkeiten, wovon die Rede war, zu Zwecken gemacht werden, denn alsdann verachtet und verhöhnt, ja verwirft er Geistiges und Himmlisches, das dem inwendigen Menschen angehört, aber sie entsprechen, wenn jene nicht Zwecke werden, sondern Mittel zu höheren Zwecken, nämlich zu dem, was dem Leben nach dem Tod, somit dem Himmelreich und dem Herrn selbst angehört; alsdann erscheint ihm das Leibliche und Weltliche beziehungsweise als kaum etwas, und wenn er daran denkt, so schätzt er es nur als Mittel zu Zwecken.

Hieraus wird klar, daß das, was als entgegengesetzt erscheint, an sich nicht entgegengesetzt ist, sondern daß es so erscheint, was daher kommt, weil sie im Gegensatz sind. Die, welche nicht im Gegenteil sind, handeln ebenso, reden ebenso, bemühen sich ebenso um Reichtümer und trachten ebenso nach Vergnügungen, wie diejenigen, die im Gegensatz sind, so daß sie, von außen angesehen, kaum

auseinander gekannt werden können. Die Ursache ist, weil allein die Zwecke es sind, die den Unterschied machen, oder was das gleiche, die Liebestriebe, denn die Liebestriebe sind Endzwecke. Aber obwohl sie gleich erscheinen in äußerer Gestalt oder in Ansehung des Leibes, so sind sie eben doch ganz ungleich der inneren Gestalt nach oder in Ansehung des Geistes. Wer in der Entsprechung ist, d.h. bei welchem dem inneren Menschen der äußere entspricht, dessen Geist ist weiß und schön, wie es die himmlische Liebe in Gestaltung ist. Wer aber im Gegensatz ist, d.h. bei wem der äußere Mensch dem inneren entgegengesetzt ist, ob auch immer eine Ähnlichkeit da ist mit dem anderen in Ansehung des äußeren, dessen Geist ist schwarz und häßlich, wie es die Selbst- und Weltliebe ist, d.h. wie es die Verachtung der anderen und wie es der Haß ist in Gestaltung.

Ebenso verhält es sich mit dem allermeisten im Wort, daß nämlich, was im Buchstabensinn ist, als entgegengesetzt erscheint demjenigen, was im inneren Sinn ist, da es doch gar nicht entgegengesetzt ist, sondern ganz entspricht. Wie zum Beispiel: im Wort wird oft gesagt, daß Jehovah oder der Herr zürne, entbrenne, verwüste, in die Hölle werfe, da Er doch gar nicht zürnt, noch weniger jemanden in die Hölle wirft. Jenes gehört dem Buchstabensinn an, dieses aber dem inneren Sinn. Dieses erscheint widersprechend, aber deswegen weil der Mensch im Gegensatz ist.

Es verhält sich dies so, wie damit, daß der Herr den Engeln, die im Himmel, als Sonne erscheint, und daher als Wärme gleich der des Frühlings und als ein Licht gleich dem der Morgenröte; hingegen den Höllengeistern als ein ganz unheimliches Dunkel und daher als eine Kälte gleich der des Winters und als eine Finsternis wie die der Nacht; folglich den Engeln in Liebe und Liebtätigkeit, aber den Höllengeistern in Haß und Feindseligkeit; somit diesen nach dem Buchstabensinn, daß Er zürne, entbrenne, verwüste, in die Hölle werfe, jenen aber nach dem inneren Sinn, daß Er gar nicht zürne und entbrenne, weniger noch, daß Er verwüste und in die Hölle werfe.

Wenn man also im Wort von dem liest, was dem Göttlichen entgegen ist, so kann es nicht anders als nach dem Schein so sich darstellen. Auch ist es das Göttliche, was die Bösen ins Teuflische keh-

ren, dieses wirkt so; je mehr sie daher dem Göttlichen nahen, um so mehr stürzen sie sich in höllische Qualen.

Ebenso verhält es sich mit den Worten des Herrn im Gebet: „Führe uns nicht in Versuchung“, der Sinn nach dem Buchstaben ist, daß Er in Versuchung führe, der innere Sinn aber ist, daß Er niemand hineinführe, wie bekannt ist, man sehe Nr. 1875; ebenso verhält es sich mit dem übrigen, was dem Buchstabensinn angehört.

3426. Daß „sprechend: unser sind die Wasser“, 1. Mose 26/20, bedeutet, sie seien im Wahren oder sie hätten das Wahre, erhellt aus der Bedeutung der Wasser, sofern es sind Erkenntnisse wie auch Wahrheiten, wovon Nr. 28, 680, 739, 2702, 3058.

3427. „Und er nannte den Namen des Brunnens Esek, weil sie mit ihm sich stritten“, 1. Mose 26/20, daß dies bedeutet die Leugnung, weil dieses und anderes gegen sie spreche, und aus mehreren Gründen, erhellt daraus, daß die Namen, die vor Alters beigelegt wurden, Bezeichnungen einer Sache oder eines Zustandes waren: Nr. 3422; dadurch konnten sie an mehreres darüber erinnert werden, hauptsächlich, wie beschaffen es war. Hier, weil die Hirten Gerars mit den Hirten Jischaks gezankt haben, ward dem Brunnen ein Name davon beigelegt.

Daß zanken und streiten auch leugnen bedeutet, sehe man Nr. 3425, davon der Name Esek, das in der Grundsprache Streit oder Zank bedeutet und abgeleitet wird von einem verwandten Wort, das Unterdrückung und Unrecht bedeutet; und weil hier durch den Brunnen das Wort in Ansehung des Buchstabensinnes, in dem der innere, bezeichnet wird, so wird durch Esek oder Streit die Leugnung des inneren Sinnes des Wortes bezeichnet. Die Ursachen der Leugnung liegen auch in demselben Wort, und daß sie sich darauf gründet, was gleich oben angegeben wurde, daß nämlich Entgegengesetztes erscheint, ist klar; dann auch aus anderen Gründen.

Mit dem inneren Sinn des Wortes verhält es sich so: die allein in der Wissenschaft der Erkenntnisse sind und Philister genannt werden, und die allein in den Lehren des Glaubens und Hirten des Tales Gerars heißen und in keiner Liebtätigkeit gegen den Nächsten, die können gar nicht anders als leugnen, daß das Wort einen inneren Sinn

hat. Die Ursachen sind vornehmlich, weil sie mit ihren Herzen den Herrn nicht anerkennen, obwohl sie Ihn mit dem Munde bekennen und auch den Nächsten nicht von Herzen lieben, obwohl sie Liebe gegen ihn äußern. Und wer nicht von Herzen den Herrn anerkennt und von Herzen den Nächsten liebt, der kann gar nicht anders als den inneren Sinn des Wortes leugnen, denn das Wort handelt im inneren Sinn von nichts anderem als von der Liebe zum Herrn, und der Liebe gegen den Nächsten, weshalb der Herr sagt, daß an jenen zwei Geboten das Gesetz und die Propheten, das ist, das ganze Wort hange: Matth. 22/35-38.

Wie sehr sie den inneren Sinn des Wortes leugnen, durfte ich an solchen im anderen Leben sehen, als vor ihnen nur erwähnt wurde, daß das Wort einen inneren Sinn hat, der in seinem Buchstabensinn nicht erscheint, und daß derselbe von der Liebe zum Herrn und gegen den Nächsten handelt, da ward man nicht nur Leugnung, sondern auch Widerwillen, ja sogar Ekel gewahr; das ist die erste Ursache. Die andere ist, daß sie das Wort ganz verkehren, indem sie das, was unten ist, oben oder, was das gleiche, das, was hinten ist, vorn hinsetzen; denn sie behaupten, der Glaube sei die Hauptsache der Kirche und das, was der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten angehört, seien Früchte des Glaubens. Da es doch sich so verhält: wenn die Liebe zum Herrn dem Baum des Lebens im Paradies Edens verglichen wird, so sind die Liebtätigkeit und deren Werke Früchte davon, hingegen der Glaube und alles zum Glauben Gehörige sind nur Blätter. Wenn sie demnach das Wort so verkehren, daß sie nicht vom Baum, sondern von den Blättern die Früchte ableiten, so ist nicht zu verwundern, daß sie den inneren Sinn des Wortes leugnen und nur seinen Buchstabensinn anerkennen; denn aus dem Buchstabensinn kann jede Glaubensmeinung, auch die irrigste, begründet werden, wie bekannt ist.

Außerdem auch können die, welche allein in den Glaubenslehren sind, nicht aber im Guten des Lebens, nicht anders als in einem Beredungsglauben sein, d.h. in vorgefaßten ebenso falschen wie wahren Meinungen, folglich vor anderen dumm, denn je wie einer im Beredungsglauben ist, in dem Maß ist er dumm. Hingegen je wie

einer in der Liebe zum Herrn und Liebtätigkeit gegen den Nächsten, insoweit ist er in der Einsicht, d.h. im Glauben vom Herrn. Daher kommt es auch, daß jene nicht anders als in der Verneinung sein können in betreff des inneren Sinnes des Wortes, diese aber nicht anders können, als in der Bejahung sein; denn das Inwendigere bei denen, die allein in den Lehren sind und nicht im Guten des Lebens, ist verschlossen, so daß das Licht des Wahren vom Herrn nicht einfließen und ihnen nicht wahrzunehmen geben kann, daß es so ist. Hingegen das Inwendigere bei denen, die in der Liebe zum Herrn sind, ist geöffnet, so daß das Licht des Wahren vom Herrn einfließen, ihre Gemüter anregen und die Wahrnehmung geben kann, daß es so ist. Auch ist die Ursache, daß sie keinen anderen Lustreiz beim Lesen des Wortes haben, als daß sie durch dasselbe sich Ehrenstellen, Vermögen und einen Ruf deshalb sich verschaffen, und dieser Lustreiz ist der Lustreiz der Selbst- und Weltliebe, und dies geht so weit, daß, wenn sie jene Vorteile nicht dadurch erlangen, sie das Wort ganz verwerfen. Die so geartet sind, leugnen mit ihrem Herzen nicht nur den inneren Sinn des Wortes, wenn sie davon hören, sondern auch selbst den buchstäblichen; wie sehr sie auch meinen, daß sie ihn glauben; denn wer den Lustreiz der Selbst- und Weltliebe zum Zweck hat, wirft alles, was immer zum ewigen Leben gehört, ganz aus seinem Herzen hinaus und bringt nur aus dem natürlichen und körperlichen Menschen solches hervor, was er wahr heißt, nicht um des Herrn und Seines Reiches, sondern um seinet- und der Seinigen willen.

Dies und anderes mehr macht, daß diejenigen, die Hirten des Tales Gerar und welche Philister genannt werden, den inneren Sinn des Wortes leugnen.

3428. „Und sie gruben einen anderen Brunnen, und sie zankten auch über ihn“, 1. Mose 26/21, bedeutet den inneren Sinn des Wortes, ob er sei, kann erhellen aus der Bedeutung eines anderen Brunnens, und von zanken, wovon oben. Somit aus dem Zusammenhang, denn wenn die, welche etwas leugnen, wie den inneren Sinn des Wortes, wieder zanken oder streiten, so kann es über nichts anderes sein, als ob es sei.

Es ist bekannt, daß die meisten Streitigkeiten zu dieser Zeit nicht weiter gehen; sondern solange man bei der Streitfrage stehenbleibt, ob es sei, und ob es so sei, kann man durchaus keinen Fortschritt in einiger Weisheit machen; denn in der Sache selbst, worüber man hin und her streitet, ist unzählig vieles, was man gar nicht sehen kann, solange man jene nicht anerkennt, denn man kennt deren Ganzes und Einzelnes zusammen nicht. Die heutige Gelehrsamkeit geht kaum über diese Grenzen, nämlich ob es sei, und ob es so sei, hinaus, deswegen steht man auch ausgeschlossen von der Einsicht des Wahren; wie z.B. wer nur streitet, ob ein innerer Sinn des Wortes sei, der kann Unzähliges, ja Unbeschreibliches gar nicht sehen, was im inneren Sinn ist; und so auch, wer streitet, ob die Liebtätigkeit in der Kirche etwas sei, und ob nicht all das ihrige dem Glauben angehöre, der kann Unzähliges, ja Unbeschreibliches, was in der Liebtätigkeit ist, nicht wissen, ja er bleibt ganz in der Unkenntnis, was Liebtätigkeit ist.

Ebenso verhält es sich mit dem Leben nach dem Tod, mit der Auferstehung der Toten, mit dem Letzten Gericht, mit Himmel und Hölle. Die, welche bloß disputieren, ob sie seien, die bleiben so lange draußen vor den Pforten der Weisheit und sind wie die, welche nur anklopfen; und was zu verwundern, solche, die es so machen, glauben, sie seien weise vor anderen, und desto weiser, je besser sie davon sprechen können, ob es so sei, und mehr noch, mit Gründen beweisen, daß es nicht so, da doch die Einfältigen, die im Guten sind, die sie verachten, ohne einen Streit, noch weniger gelehrtes Gerede im Augenblick vernehmen können, daß es ist, und wie es ist. Diese haben ein allgemeines Wahrheitsgefühl, jene aber haben dieses Gefühl durch solches, was sie vorher erörtern wollen, ob es sei, ausgelöscht.

Von diesen und von jenen redet der Herr, wenn Er sagt, daß es verborgen sei den Weisen und Verständigen und geoffenbart den Unmündigen: Matth. 11/25; Luk. 10/21.

3429. „Und er nannte seinen Namen Sitnah“, 1. Mose 26/21, daß dies ihre Beschaffenheit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von „den Namen nennen“, sofern es die Beschaffenheit ist, wovon Nr.

144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421; und aus der Bedeutung von Sitnah, was in der Grundsprache Widersache ist, was ein weiterer Grad der Leugnung ist.

3430. Vers 22, 23: **Und er zog von da weg und grub einen anderen Brunnen, und sie zankten nicht über ihn, und er nannte seinen Namen Rechoboth und sprach: Weil jetzt Jehovah uns hat uns ausbreiten lassen, und wir werden fruchtbar sein im Lande. Und er stieg von dannen hinauf nach Beerscheba.**

„Und er zog von da weg“ bedeutet zu noch Niedrigerem;

„und grub einen anderen Brunnen, und sie zankten nicht über ihn“ bedeutet den Buchstabensinn des Wortes;

„und er nannte seinen Namen Rechoboth“ bedeutet die Beschaffenheit daher in Ansehung des Wahren;

„und sprach: Weil jetzt Jehovah uns hat uns ausbreiten lassen“ bedeutet die Zunahme des Wahren dadurch;

„und wir werden fruchtbar sein im Lande“ bedeutet die Zunahme des Guten daher;

„und er stieg von dannen hinauf nach Beerscheba“ bedeutet daher die göttliche Lehre des Glaubens.

3431. Daß „und er zog von da weg“, 1. Mose 26/22, bedeutet zu noch Niedrigerem, erhellt aus der Bedeutung von wegziehen, sofern es ist zu anderem, was der Reihe nach folgt. Hier also zu niedereren oder auswendigeren Wahrheiten, weil bisher der Ordnung nach gehandelt wurde von oberen oder inwendigeren Wahrheiten. Niedrigere oder auswendigere Wahrheiten sind diejenigen, die im Buchstabensinn vorliegen, der Fassungskraft des natürlichen Menschen angemessen. Von diesen wird nun gehandelt.

3432. „Und grub einen anderen Brunnen, und sie zankten nicht über ihn“, 1. Mose 26/22, daß dies den Buchstabensinn des Wortes bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Brunnens, sofern er das Wort ist, wovon Nr. 2702, 3096, 3424, hier das Wort in Ansehung des Buchstabensinns, denn es wird gesagt, daß er von da weggezogen sei und einen anderen Brunnen gegraben habe, und daß sie über den nicht gezankt haben, und hierdurch wird bezeichnet derjenige Sinn

des Wortes, welcher der auswendigere ist und den sie nicht leugnen, und dieser Sinn ist es, welcher der buchstäbliche genannt wird.

Der Buchstabensinn des Wortes ist ein dreifacher, nämlich der historische, der prophetische und der lehrhafte, ein jeder ist so beschaffen, daß er auch von denjenigen begriffen werden kann, die im Äußeren sind.

Mit dem Wort verhält es sich so: In der Urzeit, da die himmlische Kirche war, ist das Wort nicht gewesen, denn der Mensch jener Kirche hatte das Wort eingeschrieben in seinem Herzen; denn der Herr lehrte sie unmittelbar durch den Himmel, was gut und daher was wahr und gab ihnen beides innezuwerden aus der Liebe und Liebtätigkeit und zu wissen aus Offenbarung. Das eigentlichste Wort war ihnen der Herr.

Nach dieser Kirche trat eine andere auf, die nicht himmlisch, sondern geistig war; diese hatte anfangs kein anderes Wort, als das, welches von den Uralten zusammengetragen war. Dieses war eine vorbildliche Darstellung des Herrn und eine bezeichnende Schilderung Seines Reiches, somit war ihnen der innere Sinn das eigentliche Wort. Daß sie auch ein geschriebenes Wort hatten, sowohl ein historisches als ein prophetisches, das nicht mehr vorhanden ist, und daß in demselben gleichfalls ein innerer Sinn war, der sich auf den Herrn bezog, sehe man Nr. 2686; daher war die Weisheit jener Zeit, reden und schreiben in Vorbildern und Bezeichnungen, innerhalb der Kirche von göttlichen Dingen und außerhalb der Kirche von anderen Dingen, wie klar wird aus den Schriften jener Alten, die wir noch haben, aber im Fortgang der Zeit ging jene Weisheit verloren, bis daß man zuletzt nicht wußte, daß ein innerer Sinn auch in den Büchern des Wortes sei.

Die jüdische und israelitische Völkerschaft war von solcher Art; diese hielt das prophetische Wort heilig, darum weil es altertümlich lautete und sie den Jehovahnamen im Buchstabensinn hörten. Dabei glaubten sie nicht, daß etwas Göttliches tiefer darin verborgen liege. Die Christenheit denkt auch nicht heiliger vom Wort.

Hieraus kann erhellen, wie die Weisheit im Lauf der Zeit vom Inwendigsten zum Äußerlichsten sich gewendet und der Mensch

vom Himmel sich entfernt hat und zuletzt heruntergekommen ist zum Erdenstaub, in den er nun die Weisheit setzt. Weil es diese Bewandtnis mit dem Wort hatte, daß nämlich sein innerer Sinn allmählich in Vergessenheit kam, und zwar heutigen Tages so, daß man sein Dasein nicht weiß, da er doch das eigentlichste Wort ist, in dem das Göttliche zunächst, darum werden dessen Zustände, wie sie aufeinanderfolgen, in diesem Kapitel beschrieben.

3433. „Und er nannte seinen Namen Rechoboth", 1. Mose 26/22, daß dies bedeutet die Beschaffenheit daher in Ansehung des Wahren, erhellt aus der Bedeutung von den Namen nennen, sofern es die Beschaffenheit ist: Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421; und aus der Bedeutung von Rechoboth, sofern es Wahrheiten sind, denn Rechoboth bedeutet in der Grundsprache Breiten, und daß die Breiten im inneren Sinn des Wortes Wahrheiten sind, wurde Nr. 1613 gezeigt.

3434. „Und sprach: Weil jetzt Jehovah uns hat uns ausbreiten lassen", 1. Mose 26/22 daß dies bedeutet die Zunahme des Wahren daher, erhellt aus der Bedeutung der Breite, sofern sie das Wahre ist, wovon Nr. 3433, daher sich ausbreiten heißt, im Wahren zunehmen.

3435. „Und wir werden fruchtbar sein im Lande", 1. Mose 26/22, daß dies bedeutet die Zunahme des Guten daher, erhellt aus der Bedeutung von fruchtbar sein, das die Zunahme des Guten ist. Daß fruchtbar werden gesagt wird vom Guten und sich mehren vom Wahren, sehe man Nr. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847; und aus der Bedeutung des Landes, sofern es die Kirche ist und alles zur Kirche Gehörige, wovon Nr. 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2928, 3355.

3436. „Und er stieg von dannen hinauf nach Beerscheba", 1. Mose 26/23, daß dies bedeutet daher die göttliche Lehre des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung von Beerscheba, das die göttliche Lehre des Glaubens ist, wovon Nr. 2723, 2858, 2859.

Die Lehre des Glaubens, die hier durch Beerscheba bezeichnet wird, ist der buchstäbliche Sinn des Wortes selbst, denn das Wort ist die Lehre selbst; und obwohl das Wort in Ansehung des Buchstabensinnes so beschaffen ist, daß Wahrheiten daraus geschöpft werden können, ist es auch so beschaffen, daß Nicht-Wah-

res daraus begründet werden kann, wie bekannt ist aus den Irrlehren. Aber wer in der Absicht weise zu werden, d.h. das Gute zu tun und das Wahre zu verstehen, das Wort liest, der wird gemäß seiner Absicht und Neigung belehrt, denn ohne daß er es weiß, fließt der Herr ein und erleuchtet das Gemüt, und wo er keinen Bescheid weiß, gibt Er ihm Verständnis aus anderen Stellen. Außerdem wird der, welcher im einfältig Guten ist und dem Wort nach seinem Buchstabensinn einfältig glaubt, mit der Fähigkeit begabt, die Wahrheiten inne zu werden, wenn er im anderen Leben von den Engeln belehrt wird. Unterdessen aber wird das wenige Wahre, das er hat, durch Liebtätigkeit und Unschuld belebt, und wenn dieses darin ist, dann schadet das Falsche, das sich im Schatten seiner Unwissenheit auch eingedrängt hat, nicht, denn es wird dem Guten nicht beigesellt, sondern davon abgehalten, gleichsam in den Umkreisen und kann so leicht entfernt werden.

Aber anders verhält es sich mit denjenigen, die nicht im Guten des Lebens sind, bei denen nimmt das Falsche, das sie durch eine unrichtige Auslegung aus dem Wort ausgebreitet haben, die Mitte oder gleichsam das Zentrum ein und das Wahre die Umgebungen oder Umkreise, daher ist es das Falsche, das dem Bösen ihres Lebens beigesellt wird, und das Wahre wird zerstoben.

3437. Vers 24, 25: **Und es erschien ihm Jehovah in jener Nacht und sprach: Ich bin der Gott Abrahams, deines Vaters, fürchte dich nicht, denn Ich bin mit dir und will dich segnen und will sich mehren lassen deinen Samen um Abrahams, Meines Knechtes, willen. Und er baute daselbst einen Altar und rief den Namen Jehovahs an und spannte daselbst sein Zelt aus, und die Knechte Jischaks erbohrten daselbst einen Brunnen.**

„Und es erschien ihm Jehovah in jener Nacht und sprach“ bedeutet das Innewerden des Herrn von jener Dunkelheit;

„Ich bin der Gott Abrahams, deines Vaters, fürchte dich nicht, denn Ich bin mit dir“ bedeutet, daß das Göttliche auch dort sei;

„und will dich segnen, und will sich mehren lassen deinen Samen“ bedeutet, daher die Zunahme des Guten und Wahren;

„um Abrahams, Meines Knechtes, willen“ bedeutet aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn;

„und er baute daselbst einen Altar“ bedeutet die Bezeichnung und das Vorbild des Herrn;

„und rief den Namen Jehovahs an“ bedeutet den Gottesdienst daher;

„und spannte daselbst sein Zelt aus“ bedeutet daselbst das Heilige;

„und die Knechte Jischaks erbohrten daselbst einen Brunnen“ bedeutet die Lehre daher.

3438. „Und es erschien ihm Jehovah in jener Nacht und sprach“, 1. Mose 26/24, daß dies das Innewerden des Herrn von jener Dunkelheit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Erscheinens Jehovahs und des Sprechens, wenn es auf den Herrn bezogen wird, sofern es ist aus dem Göttlichen innewerden. Daß das Erscheinen Jehovahs ihm aus dem Göttlichen ist, sehe man Nr. 3367, und daß sagen innewerden ist, Nr. 2862, 3395; denn Jehovah war in Ihm. Solange also das Menschliche noch nicht verherrlicht war, war die Erscheinung Jehovahs ein göttliches Innewerden oder ein Innewerden aus dem Göttlichen, daher wird durch „das Erscheinen Jehovahs ihm“ und „das Sprechen“ dasselbe bezeichnet. Aus der Bedeutung der Nacht, sofern sie der Zustand des Schattens oder Dunkelheit ist, wovon Nr. 1712. Durch jene Dunkelheit wird der buchstäbliche Sinn des Wortes bezeichnet, denn derselbe verhält sich zum inneren Sinn wie Schatten zum Licht.

Damit man weiter wisse, wie es sich mit dem Buchstabensinn des Wortes verhält, soll es mit wenigem gesagt werden: Der innere Sinn verhält sich zum Buchstabensinn wie beim Menschen sein Inwendigeres oder Himmlisches und Geistiges zu seinem Auswendigeren oder Natürlichen und Leiblichen; sein Inwendigeres ist im Licht des Himmels, dagegen sein Auswendigeres im Licht der Welt. Was für ein Unterschied zwischen dem Himmelslicht und dem Weltlicht, folglich zwischen dem, was dem Himmelslicht und dem, was dem Weltlicht angehört stattfindet, sehe man Nr. 1521-1533; 1619-1632; 1783, 1880, 2776, 3138, 3167, 3190, 3195, 3222, 3223, 3225,

3337, 3339, 3341, 3413, nämlich ein solcher, wie er zwischen dem Licht des Tages und dem Schatten der Nacht ist.

Weil der Mensch in jenem Schatten ist und nicht wissen will, daß im Wahren vom Herrn Licht ist, kann er nicht anders glauben, als daß sein Schatten Licht sei, ja auch umgekehrt, daß das Licht Schatten sei, denn er gleicht einer Nachteule, die, wenn sie im Schatten der Nacht fliegt, meint, sie sei im Licht, dagegen wenn im Licht des Tages, meint sie, sie sei im Schatten; denn das innere Auge, d.h. der Verstand, mit dem der Mensch innerlich sieht, ist bei einem solchen nicht anders gebildet; denn er hat es nicht anders gebildet, er öffnet es nämlich, wenn er nach unten blickt, d.h. aufs Weltliche und Leibliche und verschließt es, wenn nach oben, d.h. aufs Geistige und Himmlische. Bei diesen ist das Wort ebenso: was in seinem Buchstabensinn erscheint, von dem glauben sie, das gehöre dem Licht an, was aber im inneren Sinn, von dem glauben sie, es gehöre dem Schatten an; denn das Wort erscheint einem jeden nach seiner Beschaffenheit; da doch der innere Sinn des Wortes sich verhält zu dessen Buchstabensinn wie das Himmelslicht zum Weltlicht: Nr. 3086, 3108, d.h. wie das Licht des Tages zum Licht der Nacht.

Im inneren Sinn sind Einzelheiten, von denen viele tausend zusammen ein Besonderes ausmachen, das im Buchstabensinn sich darstellt. Oder, was das gleiche, der innere Sinn enthält Besonderheiten, deren viele tausend zusammen ein Allgemeines ausmachen, das im Buchstabensinn ist. Dieses Allgemeine ist es, was dem Menschen erscheint, nicht aber die Besonderheiten, die darin enthalten sind und aus denen es besteht. Dennoch erscheint dem Menschen die Ordnung der Besonderheiten im allgemeinen, aber gemäß seiner Beschaffenheit. Diese Ordnung ist das Heilige, das anregt.

3439. „Ich bin der Gott Abrahams, deines Vaters, fürchte dich nicht, denn Ich bin mit dir“, 1. Mose 26/24, daß dies bedeutet, das Göttliche sei auch dort, nämlich im Buchstabensinn des Wortes, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er das Göttliche des Herrn ist, wovon Nr. 2833, 2836, 3251, 3305 E; daher bedeutet Jehovah, der Gott Abrahams, das Göttliche des Herrn, das Abraham vorbildet; und weil gehandelt wird vom Wort, das ebenfalls

der Herr ist, weil das ganze Wort von Ihm kommt und das Ganze des Wortes von Ihm handelt, darum wird durch „Ich bin der Gott Abrahams, fürchte dich nicht, denn Ich bin mit dir“ bezeichnet, daß das Göttliche auch dort sei.

Mit dem Göttlichen im Wort verhält es sich so: das eigentlich Göttliche ist im höchsten Sinn des Wortes, weil dort der Herr ist. Das Göttliche ist auch im inneren Sinn, weil dort das Reich des Herrn in den Himmeln ist, daher wird jener Sinn genannt der himmlische und geistige. Das Göttliche ist auch im Buchstabensinn des Wortes, weil dort das Reich des Herrn auf Erden ist, daher wird dieser Sinn genannt der äußere wie auch der natürliche, denn dort sind grobe Scheinbarkeiten, die vom Göttlichen entfernter sind; dennoch aber ist dort alles und jedes göttlich.

Diese drei Sinne verhalten sich so, wie es sich verhält mit der Stiftshütte: das Innerste derselben oder was innerhalb des Vorhangs, wo die Lade und darin das Zeugnis, war das Allerheiligste oder das Heilige des Heiligen; das Innere aber, oder was unmittelbar außerhalb des Vorhangs, wo der goldene Tisch und der Leuchter, war das Heilige; das Äußere aber, wo der Vorhof, war auch heilig, dahin kam die Gemeinde zusammen, und daher wurde es Zelt der Zusammenkunft genannt.

3440. „Und will dich segnen und will sich mehren lassen deinen Samen“, 1. Mose 26/24, daß dies bedeutet, daher die Zunahme des Guten und Wahren, erhellt aus der Bedeutung von dich segnen, sofern es die Zunahme des Guten ist, wovon Nr. 3406; und aus der Bedeutung von, sich vermehren lassen deinen Samen, sofern es die Zunahme des Wahren ist, wovon Nr. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847. Daß der Same das Wahre ist, von dem gesagt wird, sich mehren, sehe man Nr. 1025, 1447, 1610, 2848, 3038, 3373, 3380.

Daß aus dem Buchstabensinn des Wortes ebenfalls eine Zunahme des Guten und Wahren beim Menschen ist, kommt daher, weil auch in diesem Sinn alles und jedes göttlich ist, wie gleich oben Nr. 3439 gesagt wurde; und weil im Buchstabensinn der innere Sinn in mehreren Stellen offen hervortritt, wie im Alten Testament bei den Propheten, daß der Herr kommen werde dem Menschengeschlecht

zum Heil; daß alles Gesetz und alle Propheten seien: Gott lieben und den Nächsten lieben; daß töten hassen ist, denn wer haßt, tötet in jedem Augenblick, in seinem Wollen und in seiner Lebenslust liegt es; dies gehört dem inneren Sinn im Buchstabensinn an; außer mehrerem anderen.

3441. „Um Abrahams, Meines Knechtes willen", 1. Mose 26/24, daß dies bedeutet aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er das Göttliche des Herrn ist, auch das Göttlich-Menschliche, wovon Nr. 2833, 2836, 3251, und aus der Bedeutung Meines Knechtes, wenn es vom Herrn gesagt wird, sofern er ist das Göttlich-Menschliche, nicht daß das Göttlich-Menschliche der Knecht wäre, weil dasselbe auch Jehovah ist: Nr. 1736, 2156, 2329, 2921, 3023, 3035, sondern weil der Herr durch dasselbe dem Menschengeschlecht dient; denn durch dasselbe wird der Mensch selig gemacht, denn wenn der Herr dem Göttlichen nicht das Menschliche geeinigt hätte, auf daß der Mensch das Menschliche des Herrn mit seinem Gemüt anschauen und anbeten und so dem Göttlichen nahen könnte, hätte er gar nicht selig werden können. Die Verbindung des Menschen mit dem Göttlichen Selbst, das Vater genannt wird, geschieht durch das Göttlich-Menschliche, das der Sohn; somit durch den Herrn, unter dem vom geistigen Menschen verstanden wird das Menschliche, aber vom himmlischen das Göttliche Selbst.

Hieraus wird klar, warum das Göttlich-Menschliche Knecht heißt, sofern es nämlich dem Göttlichen dient, damit zu ihm der Mensch einen Zugang haben möge, und sofern es dem Menschengeschlecht zu dessen Heil dient.

Dies nun ist es, was durch „Abraham, Meinen Knecht" bezeichnet wird; wie auch bei Ps. 105/6, 26, 42: „Gedenket Seiner Wunder, die Er getan, der Vorzeichen und Gerichte Seines Mundes, Samen Abrahams, Seines Knechtes, Söhne Jakobs, Seines Auserwählten; Er sandte Mose, Seinen Knecht, Aharon, den Er erwählet hat; Er gedachte des Wortes Seiner Heiligkeit mit Abraham, Seinem Knechte": wo unter Abraham, dem Knecht, verstanden wird der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen.

Ebenso wird auch der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen im höchsten Sinn verstanden unter dem Knecht Israel, unter dem Knecht Jakob, unter dem Knecht David;

unter dem *Knecht Israel* bei Jes. 41/8, 9: „Du Israel, Mein Knecht, Jakob, den Ich erwählet habe, Samen Abrahams, Meines Freundes; den Ich ergriffen habe von den Enden der Erde, und von ihren Fittichen habe Ich dich gerufen und zu dir gesagt, Mein Knecht bist du, Ich habe dich erwählet“: wo Israel, Mein Knecht, im höchsten Sinn der Herr in Beziehung auf Inwendiges der geistigen Kirche ist und Jakob in betreff des Äußeren jener Kirche.

Jes. 49/3, 6: „Er sprach zu mir, Mein Knecht bist du, Israel, in dem Ich werde herrlich gemacht werden; ein leichtes ist, daß du Mir seiest Knecht, aufzurichten die Stämme Jakobs und die Erhaltenen Israels zurückzuführen; und Ich habe dich gegeben zum Licht der Völkerschaften, daß du seiest Mein Heil bis zur Grenzmarke der Erde“: wo offenbar Israel, in dem Ich werde herrlich gemacht werden, für das Göttlich-Menschliche des Herrn. Daß Er Knecht heißt vom Dienen, ist klar, denn es wird gesagt: daß du Mir Knecht seiest, aufzurichten die Stämme Jakobs, und zurückzuführen die Erhaltenen Israels.

Unter dem *Knecht Jakob,* bei Jes. 45/3, 4: „Geben will Ich dir die Schätze der Finsternis und die verborgenen Güter der heimlichen Orte, um Meines Knechtes Jakob, und um Israels, Meines Auserwählten willen“: wo unter dem Knecht Jakob und Israel, dem Auserwählten, der Herr verstanden wird, Knecht Jakob in Beziehung auf Äußeres der Kirche, Israel, der Auserwählte, in Beziehung auf Inneres der Kirche.

Auch unter dem *Knecht David,* bei Hes. 37/24, 25: „Sammeln will Ich die Söhne Israel vom Umkreis, Mein Knecht David wird König über sie und der einige Hirte sein ihnen allen; sie werden wohnen auf dem Lande, das Ich gegeben habe Meinem Knecht Jakob; und sie werden darauf wohnen, sie und ihre Söhne und die Söhne ihrer Söhne bis in Ewigkeit; und David, Mein Knecht, ein Fürst ihnen in Ewigkeit“: offenbar David, der Knecht, für das Göttlich-Menschliche des Herrn: Nr. 1888, und zwar vermöge des göttlich Wahren, das durch den König, hier David, bezeichnet wird: Nr. 1728, 2015, 3009.

Daß das Wahre selbst auch beziehungsweise Knecht ist, sehe man Nr. 3409; und weil so, darum nennt der Herr selbst Sich einen Dienenden oder Bedienenden, bei Mark. 10/44, 45 und Matth. 20/26-28: „Wer groß sein will unter euch, soll euer Diener sein, und wer will unter euch sein der Erste, soll sein aller Knecht; denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, daß Er Ihm dienen lasse, sondern daß Er diene“; und bei

Luk. 22/27: „Wer ist größer, der bei Tische liegt, oder der da dienet, ist es nicht der bei Tische liegt; nun aber bin Ich in eurer Mitte wie einer, der dienet“.

3442. „Und er baute daselbst einen Altar“, 1. Mose 26/25, daß dies bedeutet die Bezeichnung und das Vorbild des Herrn, erhellt aus der Bedeutung des Altars, sofern er ist das Hauptvorbild des Herrn, wovon Nr. 921, 2777, 2811.

3443. „Und rief den Namen Jehovahs an“, 1. Mose 26/25, daß dies bedeutet den Gottesdienst daher, erhellt aus der Bedeutung von den Namen Jehovahs anrufen, sofern es ist der Gottesdienst, wovon Nr. 440, 2724; und daß der Name Jehovahs alles in einem Inbegriff ist, wodurch der Herr verehrt wird. Nr. 2628, 2724, 3006.

3444. „Und spannte daselbst sein Zelt aus“, 1. Mose 26/25, daß dies bedeutet, daselbst das Heilige, erhellt aus der Bedeutung des Zeltes, sofern es ist das Heilige des Gottesdienstes, wovon Nr. 414, 1102, 2145, 2152, 3312.

3445. „Und die Knechte Jischaks erbohrten daselbst einen Brunnen“, 1. Mose 26/25, daß dies bedeutet die Lehre daher, erhellt aus der Bedeutung des Brunnens, der das Wort ist, wovon Nr. 2702, 3424; und weil das Wort die Lehre selbst ist und so aus dem Wort alle Lehre ist, welche die Kirche hat, darum bedeutet erbohren einen Brunnen die Lehre daher, nämlich aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes, weil von diesem hier die Rede ist.

Aber die Lehre selbst aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes ist eine einzige, nämlich die Lehre der Liebtätigkeit und der Liebe; der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und der Liebe zum Herrn; denn diese Lehre und das Leben nach derselben ist das ganze Wort, wie der Herr lehrt bei Matth. 22/35-38.

3446. Vers 26, 27: **Und Abimelech ging zu ihm aus Gerar und Achusath, sein Genosse, und Phikol, sein Heeresfürst. Und Jischak sprach zu ihnen: warum seid ihr gekommen zu mir, und ihr hasset mich und habt mich fortgeschickt von euch.**

„Und Abimelech ging zu ihm aus Gerar“ bedeutet die Lehre des Glaubens, sofern sie ihr Absehen auf Vernünftiges hat;

„und Achusath, sein Genosse, und Phikol, sein Heeresfürst“ bedeutet die Hauptsätze der Lehre ihres Glaubens;

„und Jischak sprach zu ihnen: warum seid ihr gekommen zu mir, und ihr hasset mich und habt mich fortgeschickt von euch“ bedeutet, warum sie das Göttliche wollen, da sie es doch leugnen, und das anfeinden, was in inneren Sinn des Wortes.

3447. „Und Abimelech ging zu ihm aus Gerar“, 1. Mose 26/26, daß dies die auf Vernünftiges absehende Lehre des Glaubens bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abimelechs, sofern sie die auf Vernünftiges absehende Lehre des Glaubens ist, wovon Nr. 2504, 2509, 2510, 3391, 3393, 3397, und aus der Bedeutung Gerars, das der Glaube ist, wovon Nr. 1209, 2504, 3365, 3384, 3385; was die auf Vernünftiges ihr Absehen habende Lehre sei, sehe man Nr. 3368.

Es wird hier und bis 1. Mose 26/33 gehandelt von denen, die im Buchstabensinn des Wortes sind und daher in den Glaubenslehren, sowie von der Übereinstimmung dieser Lehren, soweit sie aus dem Sinn des Buchstabens sind, mit dem inneren Sinn; Abimelech und Achusath sein Genosse und Phikol, sein Heeresfürst, bilden dieselben vor. Es sind diejenigen, die den Glauben zur Hauptsache machen und die Liebtätigkeit zwar nicht verwerfen, aber nachsetzen, somit die Lehre dem Leben vorziehen. Unsere Kirchen sind heutzutage beinahe alle so geartet, ausgenommen jene, die im christlichen Heidentum ist, wo gestattet wird, die Heiligen und deren Bilder anzubeten. Wie es in jeder Kirche des Herrn solche gibt, die innere Menschen sind und die äußere; und innere Menschen sind, die in der Neigung zum Guten und äußere, die in der Neigung zum Wahren, so auch diese, die durch Abimelech, seinen Genossen und Heeresfürsten, hier vorgebildet werden.

Innere sind es, von denen früher 1. Mose 21/22-33 gehandelt wurde, wo es von Abimelech und Phikol, seinem Heeresfürsten heißt,

daß sie zu Abraham gekommen seien und einen Bund mit ihm in Beerscheba geschlossen haben, worüber man sehe Nr. 2719, 2720; äußere aber sind es, von denen hier gehandelt wird.

3448. „Und Achusath, sein Genosse, und Phikol, sein Heeresfürst“, 1. Mose 26/26, daß dies die Hauptsätze ihrer Glaubenslehre bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abimelechs, der die auf Vernünftiges absehende Glaubenslehre ist, daher „sein Genosse und der Fürst seines Heeres“ dasjenige ist, was zur Lehre gehört, und zwar deren Hauptsätze; denn der Führer wie der Fürst bedeutet die Hauptsachen: Nr. 1482, 2089, und das Heer die Lehren selbst.

Daß das Heer die Lehrsätze bedeutet, die dem Wahren angehören oder die niedrigere Wahrheiten sind, kommt daher, weil durch den Heerdienst im Wort und durch den Krieg dasjenige bezeichnet wird, was zum geistigen Heerdienst und Krieg gehört: Nr. 1664, 1788, 2686, wie auch durch Waffen, nämlich durch Spieße, Schilde, Bogen, Pfeile, Schwerter und andere dergleichen, wie hie und da gezeigt worden; und weil es Wahrheiten oder Lehrsätze sind, durch die geistige Kämpfe geführt werden, darum werden durch die Heere jene bezeichnet, wie auch Falsches oder Irrlehren im entgegengesetzten Sinn.

Daß diese und jene durch die Heere im Wort bezeichnet werden, kann aus mehreren Stellen erhellen, wie bei

Dan. 8/9-13: „Das eine Horn des Ziegenbocks wuchs sehr gegen Mittag und gegen den Aufgang und gegen die Zierde und wuchs bis zum Heer der Himmel, und warf auf die Erde vom Heer und von den Sternen und zertrat sie: ja, bis zum Fürst des Heeres erhob er sich. Sein Heer ward übergeben ob dem täglichen Opfer in Übertretung und warf die Wahrheit nieder auf die Erde. Ich hörte einen Heiligen reden, der sprach, wie lange dieses Gesicht, das tägliche Opfer und die verwüstende Übertretung, daß sowohl das Heilige als das Heer gegeben wird der Zertretung“: das Horn, das wuchs gegen Mittag, den Aufgang und die Zierde, ist die Macht des Falschen aus dem Bösen: Nr. 2832; das Heer der Himmel sind Wahrheiten, der Fürst des Heeres ist der Herr in Ansehung des göttlich Wahren; und weil das Heer im guten Sinn das Wahre ist, wird gesagt,

er habe die Wahrheit auf die Erde hinabgeworfen, und nachher, er habe die Wahrheit auf die Erde niedergeworfen.

Dan. 11/13, 25, 26: „Der König des Mittags wird stellen eine Menge, die größer ist denn die vorige, und gegen das Ende der Zeiten der Jahre wird er kommen, kommend mit großem Heer und mit vielem Vermögen; hernach wird er erwecken seine Kräfte und sein Herz gegen den König des Mittags mit großem Heer; und der König des Mittags wird sich mengen im Krieg mit einem großen und sehr starken Heer, aber er wird nicht bestehen; denn die seine Speise essen, werden ihn zerbrechen, und sein Heer wird fluten, und es werden fallen viele Erschlagene“: dort wird im ganzen Kapitel gehandelt vom Krieg zwischen dem König der Mitternacht und dem König des Mittags, und unter dem König der Mitternacht wird verstanden Falsches, somit auch unter seinem Heer, und unter dem König des Mittags und seinem Heer Wahres; es ist eine Weissagung von der Verwüstung der Kirche.

Joh. Offenb. 19/14, 19: „Ich sah den Himmel offen, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf Sitzende wurde genannt treu und wahrhaftig, angetan mit einem in Blut gefärbten Kleid, und Seine Heere im Himmel folgten Ihm auf weißen Pferden, angetan mit weißer und reiner Leinwand. Ich sah das Tier und die Könige der Erde und ihre Heere versammelt, Krieg zu machen mit dem auf dem Pferd Sitzenden und mit seinem Heere“: der auf dem weißen Pferd Sitzende für das Wort des Herrn, oder für den Herrn in Ansehung des Wortes: Nr. 2760, 2761, 2762; Seine Heere, die im Himmel Ihm folgten, für die Wahrheiten aus denselben, somit für diejenigen im Himmel, die in den Wahrheiten sind; das Tier für Böses der Selbstliebe, die Könige der Erde und ihre Heere für Falsches; es sind Kämpfe des Falschen mit dem Wahren, die dort beschrieben werden.

Ps. 33/6: „Durch das Wort Jehovahs sind die Himmel gemacht, und durch den Geist Seines Mundes ihr Heer“: ihr oder der Himmel Heer für Wahrheiten.

Weil durch das Heer Wahrheiten bezeichnet werden, werden die Söhne des Reiches und die Engel wegen der Wahrheiten, in denen sie sind, Heer der Himmel genannt:

Luk. 2/13: „Alsbald war da mit dem Engel die Menge des himmlischen Heeres, derer die Gott lobten“.

Ps. 103/21: „Segnet den Jehovah, alle Seine Heere, Seine Diener, die Seinen Willen tun“.

Ps. 148/2: „Lobet den Jehovah, alle Seine Engel, lobet Ihn alle Seine Heere“.

Jes. 40/26: „Hebet in die Höhe eure Augen und sehet, wer hat dieses geschaffen? Der ausführt in der Zahl ihr Heer, alle nennt Er mit Namen, von der Menge der Mächtigen und Starken wird ein Mann nicht fehlen“.

Jes. 45/12: „Ich habe gemacht die Erde, und den Menschen auf ihr habe Ich geschaffen; Ich, Meine Hände haben ausgespannt die Himmel, und all ihrem Heer habe Ich geboten“: Heer der Himmel dort für Wahrheiten, somit für Engel, weil sie, wie gesagt, in Wahrheiten sind.

1. Kön. 22/19: „Ich sah Jehovah sitzen auf Seinem Thron und das ganze Heer der Himmel stehen neben Ihm, zu Seiner Rechten und zu Seiner Linken“,

Joel 2/11: „Jehovah gab Seine Stimme vor Seinem Heer, weil sehr groß Sein Lager, weil es zahlreich ist, wer tut Sein Wort“.

Sach. 9/8, 9: „Ein Lager will Ich setzen Meinem Haus vom Heer, das hindurchgeht und zurückgeht, auf daß nicht mehr hingehe über sie der Treiber; frohlocke sehr, du Tochter Zions, schalle, Tochter Jerusalems, siehe, dein König kommt dir“: dort von der Zukunft des Herrn; Sein Heer für die göttlichen Wahrheiten.

Daher kommt es, und weil der Herr allein für den Menschen kämpft gegen die Höllen, die fortwährend trachten, ihn anzufallen, daß der Herr im Wort mehrmals heißt Jehovah Zebaoth, Gott Zebaoth, Herr Zebaoth, d.h. der Heere, wie bei Jes. 13/4: „Die Stimme des Getümmels von Reichen der versammelten Völkerschaften, Jehovah Zebaoth führt das Heer des Krieges“: die Königreiche der Völkerschaften für Falsches aus Bösem, führen das Heer des Krieges für: kämpfen für den Menschen.

Weil die zwölf Stämme Israels das himmlische Reich des Herrn vorbildeten, und die Stämme, wie auch zwölf alles zum Glauben

Gehörige in einem Inbegriff, d.h. alle Wahrheiten des Reiches bezeichneten: Nr. 577, 2089, 2129, 2130, 3272, darum wurden sie auch genannt die Heere Jehovahs, wie 2. Mose 7/4; 12/17, 41, 51 und wurde befohlen, sie sollten aus Ägypten geführt werden nach Heeren: 2. Mose 6/26 und sich lagern nach Heeren: 4. Mose 1/52 und verteilt werden in Heere: 4. Mose 2. Kapitel.

Daß durch die Heere Wahrheiten bezeichnet werden, erhellt auch bei Hes. 27/10, 11: „Persien und Lud und Puth, in deinem Heer, Männer deines Krieges, Schild und Helm haben sie in dir aufgehängt, diese haben gegeben die Ehre für dich; die Söhne Arwad und dein Heer auf deinen Mauern ringsum, und die Gamadäer sind in deinen Türmen gewesen“: wo von Tyrus, durch welche bezeichnet werden die inwendigeren Erkenntnisse des Guten und Wahren, somit die, welche darinnen sind: Nr. 1201; das Heer für die Wahrheiten selbst; daß auch Lud und Puth sind die in Erkenntnissen, sehe man Nr. 1163, 1164, 1166, 1195, 1231; Schild und Helm sind solches, was zum geistigen Kampf oder Krieg gehört.

Daß das Heer im entgegengesetzten Sinn Falsches ist, ist klar bei Jes. 24/21: „Geschehen wird es an jenem Tage, heimsuchen wird Jehovah ob dem Heer der Höhe in der Höhe, und ob den Königen der Erde auf der Erde“: wo Heer der Höhe für Falsches aus der Selbstliebe.

Hes. 38/4, 15: „Ich will dich zurückführen und Angel in deine Backen legen und will dich und dein ganzes Heer, Pferde und Reiter ausführen, stattlich angetan sie alle, eine große Gemeinde mit Schild und Wehr, die alle die Schwerter fassen; du wirst kommen aus deinem Ort, aus den Seiten der Mitternacht, du und viele Völker mit dir, alle reitend auf Pferden, eine große Gemeinde, ein großes Heer“: wo von Gog, durch den der vom inneren getrennte äußere, somit abgöttisch gewordene Gottesdienst bezeichnet wird: Nr. 1151, sein Heer für Falsches.

Jerem. 51/2, 3: „Senden will Ich wider Babel einen, der spannet, der spannet seinen Bogen und sich auftut mit seinem Harnisch, schonet nicht der Jünglinge, übergebt dem Bann all sein Heer“: Babel für den Gottesdienst dessen Äußeres heilig erscheint, das Inwendigere aber unheilig ist: Nr. 1182, 1283, 1295, 1304, 1306, 1307,

1308, 1321, 1322, 1326, dessen Heer ist das Falsche solcher. Ebenso anderwärts das Heer Babels, wie Jerem. 32/2; 34/1, 21; 39/1.

Hes. 32/31, 32: „Dieselben wird sehen Pharao und sich trösten ob all seiner Menge, die Erschlagenen mit dem Schwert, Pharao und all sein Heer, weil Ich geben werde die Furcht vor Mir im Lande der Lebenden“: wo von Ägypten, durch das diejenigen bezeichnet werden, die durch Vernunftschlüsse aus Wißtümlichem die Wahrheiten verkehren: Nr. 1164, 1165, sein oder Pharaos Heer für Falsches daher; ebenso auch anderwärts das Heer Pharaos, wie Jerem. 37/5, 7, 11; 46/2; Hes. 17/17.

Luk. 21/20: „Wenn ihr sehet umringet von Heeren Jerusalem, dann wisset, daß nahe ist die Verwüstung“: wo von der Vollendung des Zeitlaufs oder von der letzten Zeit der Kirche, da kein Glaube mehr; daß durch Jerusalem die Kirche bezeichnet wird, sehe man Nr. 2117, und sie wird von Heeren umringt, wenn sie von Falschem belagert wird.

Hieraus erhellt, daß durch die Himmelsheere, welche die Juden und Götzendiener anbeteten, im inneren Sinn Falsches bezeichnet wurde, wovon im

2. Kön. 17/16: „Sie verließen alle Gebote ihres Gottes und machten sich ein gegossenes Bild, zwei Kälber, und machten einen Hain und bückten sich vor allem Heer der Himmel“: wo von den Israeliten.

2. Kön. 21/5, wo von Manasse: „Daß er Altäre gebaut habe allem Heer der Himmel“ und 2. Kön. 23/4: daß „der König Joschias aus dem Tempel geschafft habe alle Gefäße, die gemacht waren dem Baal und dem Hain und allem Heer der Himmel“.

Jerem. 8/2: „Daß sie die Gebeine der Fürsten, Priester und Propheten ausbreiteten der Sonne, dem Mond und allem Heer der Himmel, die sie geliebt und denen sie gedient hatten und denen sie nachgegangen waren“.

Jerem. 19/13: „Es werden sein das Haus Jerusalems und das Haus des Königs von Jehudah wie Topheth, unrein in Ansehung aller Häuser, auf deren Dächern sie räucherten allem Heer der Himmel und brachten Trankopfer anderen Göttern.

Zeph. 1/5: „Ausstrecken will Ich Meine Hand gegen die, welche anbeten auf den Dächern das Heer der Himmel“: denn es sind die Sterne, die hauptsächlich Heer der Himmel genannt werden; daß aber durch die Sterne bezeichnet wird Wahres, dann im entgegengesetzten Sinn Falsches, sehe man Nr. 1128, 1808.

3449. „Und Jischak sprach zu ihnen: warum seid ihr gekommen zu mir, und ihr hasset mich und habt mich fortgeschickt von euch“, 1. Mose 26/27, daß dies bedeutet, warum sie das Göttliche wollen, da sie es doch leugnen und das anfeinden, was im inneren Sinn des Wortes, kann aus demjenigen erhellen, was oben, 1. Mose 26/15, 16, 19-21 gesagt wurde.

3450. Vers 28, 29: **Und sie sprachen: Sehend haben wir gesehen, daß Jehovah gewesen ist mit dir, und wir sagten, es sei doch ein Eid zwischen uns, zwischen uns und zwischen dir, und wir wollen einen Bund schließen mit dir. So du an uns Böses tun möchtest, gleichwie wir dich nicht angetastet haben, und gleichwie wir an dir nur Gutes getan und dich fortgeschickt haben im Frieden; du nun der Gesegnete Jehovahs.**

„Und sie sprachen: Sehend haben wir gesehen, daß Jehovah gewesen ist mit dir“ bedeutet, sie wissen, daß Göttliches darin sei;

„und wir sagten, es sei doch ein Eid zwischen uns, zwischen uns und zwischen dir, und wir wollen einen Bund schließen mit dir“ bedeutet, daß die Lehren ihres Glaubens an sich betrachtet nicht geleugnet werden sollten;

„so du an uns Böses tun möchtest, gleichwie wir dich nicht angetastet haben, und gleichwie wir an dir nur Gutes getan, und dich fortgeschickt haben im Frieden“ bedeutet, daß sie den inneren Sinn des Wortes nicht verletzt haben, und daß sie ihn nicht verletzen wollen;

„du nun der Gesegnete Jehovahs“ bedeutet, es sei vom Göttlichen.

3451. „Und sie sprachen: sehend haben wir gesehen, daß Jehovah gewesen ist mit dir“, 1. Mose 26/28, daß dies bedeutet, sie wissen, daß Göttliches darin sei, erhellt aus der Bedeutung von sehend sehen, sofern es ist wahrnehmen, und so gewiß wissen; und aus der Bedeutung von „sein Jehovah mit dir“, sofern es heißt, Göttliches sei darin.

Es wird hier, wie oben Nr. 3447 gesagt wurde, gehandelt von der Übereinstimmung des buchstäblichen Sinnes des Wortes mit dem inneren Sinn, folglich von der Übereinstimmung der Glaubenslehren, die durch Abimelech, Achusath und Phikol bezeichnet werden, sofern sie aus dem Buchstabensinn des Wortes sind, mit eben jenem, nämlich mit dem inneren Sinn; somit von der Verbindung des Reiches des Herrn auf Erden mit dem Reich des Herrn in den Himmeln, demnach mit dem Herrn durch das Wort. Denn das Wort in Ansehung des höchsten Sinnes ist der Herr selbst und in Ansehung des inneren Sinnes selbst das Reich des Herrn in den Himmeln und in Ansehung des buchstäblichen Sinnes selbst das Reich des Herrn auf Erden, wie auch früher gesagt worden.

Aber mit dem Reich des Herrn auf Erden, d.h. mit Seiner Kirche verhält es sich so, daß, weil sie aus dem Buchstabensinn des Wortes ihre Lehren hat, nicht anders denn verschieden und geteilt ist in betreff jener, nämlich daß die eine Gemeinschaft sagt: das sei das Wahre des Glaubens, weil so im Wort gesagt wird; die andere sagt: jenes sei das Wahre, weil auch so gesagt wird, und so fort, daß mithin die Kirche des Herrn, weil sie aus dem Buchstabensinn des Wortes ihre Lehren hat, überall unterschieden ist, und zwar nicht nur nach den Gemeinschaften, sondern oft auch bei einzelnen in der Gemeinschaft.

Aber die Nichtübereinstimmung in den Glaubenslehren hindert nicht, daß *eine* Kirche ist, wenn nur Einmütigkeit ist in gut Wollen und gut Handeln, wie z.B. wenn einer als Lehre anerkennt, daß die Liebtätigkeit aus dem Glauben sei und er lebt in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, dann ist er zwar im Nichtwahren in Ansehung der Lehre, aber dennoch im Wahren in Ansehung des Lebens, folglich ist in ihm die Kirche oder das Reich des Herrn. Oder auch, wenn einer sagen möchte, man müsse gute Werke tun, daß man einen Lohn im Himmel habe, nach dem Buchstabensinn des Wortes bei Matth. 10/41, 42; 25/34-46 und anderwärts, und doch, wenn er gute Werke tut, nicht an Verdienst denkt, der ist gleichfalls im Reich des Herrn, weil in Ansehung des Lebens im Wahren; und weil er so beschaffen ist in Ansehung des Lebens, läßt er sich gern belehren, daß niemand

den Himmel verdienen kann, und daß Werke, in die man ein Verdienst setzt, nicht gut sind; so im übrigen; denn der Buchstabensinn ist so beschaffen, daß er in mehreren Stellen sich zu widersprechen scheint, aber die Ursache ist, weil in ihm sind Scheinbarkeiten des Wahren, angepaßt denen, die in Äußerlichem sind, mithin die auch in weltlichen Liebestrieben und ebenso in fleischlichen sind.

Hier wird also durch Abimelech gehandelt von denjenigen, die in den Glaubenslehren sind, und daß es diejenigen seien, die den Glauben zur Hauptsache des Heils machen, ist oben gesagt worden, und von der Übereinstimmung jener Lehren mit dem inneren Sinn; daß auch mit diesen eine Verbindung geschehen ist, leuchtet ein, aber nur mit denjenigen, die im Guten sind, d.h. mit denjenigen, die, obwohl sie den Glauben zur Hauptsache machen in Ansehung der Lehre, dennoch die Liebtätigkeit zur Hauptsache machen in Ansehung des Lebens; denn wenn bei ihnen Vertrauen oder Zuversicht ist auf den Herrn, die sie den Glauben selbst nennen, dann sind sie in der Regung der Liebe zum Herrn, folglich in Ansehung des Lebens im Guten.

Man sehe aber, was hierüber früher gesagt und gezeigt wurde:

Daß nämlich nicht die Lehre die Kirche mache, sondern die Liebtätigkeit: Nr. 809, 916, 1798, 1799, 1834, 1844.

Daß die Lehren nichts seien, wenn man nicht danach lebt: Nr. 1515.

Daß die Kirche verschieden sei in Ansehung der Wahrheiten, aber *eine* sei durch die Liebtätigkeit: Nr. 3267.

Daß eine gegenseitige Beziehung sei zwischen dem Herrn und dem Menschen in Ansehung des Himmlischen, das dem Guten angehört, nicht aber in Ansehung des Geistigen, das dem Wahren angehört: Nr. 1831, 1832.

Daß eine einzige Lehre sei, nämlich die der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten: Nr. 3445.

Daß die Kirche *eine* wäre, wenn alle Liebtätigkeit hätten, obgleich sie in Beziehung auf Gottesdienste und in Beziehung auf Lehren unterschieden wären: Nr. 809, 1285, 1316, 1798, 1799, 1834, 1844, 2982.

Daß die Kirche wie das Reich des Herrn in den Himmeln wäre, wenn alle Liebtätigkeit hätten: Nr. 2385.

Daß unzählige Verschiedenheiten des Guten und Wahren im Himmel seien, daß sie aber durch Zusammenstimmung dennoch *eins* machen, wie die Organe und Glieder des Leibes: Nr. 684, 690, 3241.

3452. „Und wir sagten, es sei doch ein Eid zwischen uns, zwischen uns und zwischen dir, und wir wollen einen Bund schließen mit dir", 1. Mose 26/28, daß dies bedeutet, die Lehren ihres Glaubens, an sich betrachtet, sollten nicht geleugnet werden, nämlich soweit sie aus dem Buchstabensinn des Wortes sind, erhellt aus der Bedeutung des Eids zwischen uns, sofern es ist die Zusammenstimmung der Lehren mit dem Buchstabensinn des Wortes; und aus der Bedeutung von zwischen uns und zwischen dir, sofern es ist die Übereinstimmung mit dem inneren Sinn; und aus der Bedeutung von wir wollen einen Bund schließen, sofern es heißt, es könnte so eine Verbindung sein. Daß Bund die Verbindung sei, sehe man Nr. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 2003, 2021;

Der Sinn, der hieraus sich ergibt, ist, daß weil es so sich verhält, ihre Glaubenslehren, an sich betrachtet, nicht geleugnet werden sollten; denn die Lehren, welcher Art sie immer sein mögen, wenn sie nur aus dem Wort sind, werden nicht geleugnet, denn sie werden vom Herrn angenommen, nur muß der, welcher in denselben ist, im Leben der Liebtätigkeit sein, denn diesem Leben kann alles, was zum Wort gehört, verbunden werden; aber das Inwendigere des Wortes, dem Leben, das im inwendigeren Guten der Liebtätigkeit ist; man sehe, was Nr. 3324 gesagt und angeführt wurde.

3453. „So du an uns Böses tun möchtest, gleichwie wir dich nicht angetastet haben, und gleichwie wir an dir nur Gutes getan, und dich fortgeschickt haben im Frieden", 1. Mose 26/29, daß dies bedeutet, sie haben den inneren Sinn des Wortes nicht verletzt, und wollen ihn nicht verletzen, kann aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn und aus demjenigen erhellen, was oben zu 1. Mose 26/11, 22, 23 gesagt wurde.

3454. „Du nun der Gesegnete Jehovahs", 1. Mose 26/29, daß dies bedeutet, es sei vom Göttlichen, erhellt aus der Bedeutung des

Gesegneten Jehovahs, wenn es gesagt wird vom Herrn, oder was gleich, vom inneren Sinn des Wortes (denn der Herr ist das Wort), sofern er ist das göttlich Wahre, wovon Nr. 3140, somit aus dem Göttlichen: somit daß sie nicht verletzt haben noch verletzen wollten, weil er aus dem Göttlichen.

Aber den inneren Sinn verletzen heißt, dasjenige leugnen, was die Hauptpunkte jenes Sinnes sind, und diese sind die eigentlichen Heiligtümer des Wortes, nämlich das Göttlich-Menschliche des Herrn, die Liebe zu Ihm und die Liebe gegen den Nächsten. Diese drei sind die Hauptpunkte des inneren Sinnes und die Heiligtümer des Wortes; und sind das Inwendige und Heilige aller Lehren, die aus dem Wort und das Inwendige und Heilige alles Gottesdienstes, denn in ihnen ist das Reich des Herrn selbst.

Der vierte Punkt ist, daß das Wort in seinem ganzen und einzelnen, ja bis auf den kleinsten Strich göttlich ist, daß somit der Herr im Wort ist. Dies bekennen und anerkennen auch alle, die Lehren aus dem Wort haben; aber dennoch leugnen es im Herzen diejenigen, die nichts anderes Heiliges im Wort anerkennen, als was im Buchstaben erscheint, diese können nichts Heiliges in den Geschichten wahrnehmen als bloß etwas unbedeutendes Äußeres, darum weil es heilig heißt, auch nicht in den prophetischen Teilen; da doch ein inwendigeres Heiliges sein muß, wenn es bis auf den kleinsten Strich göttlich ist.

3455. Vers 30, 31: **Da machte er ihnen ein Mahl, und sie aßen und tranken. Und sie standen früh auf am Morgen und schwuren ein Mann seinem Bruder; und Jischak entließ sie, und sie gingen von ihm im Frieden.**

„Da machte er ihnen ein Mahl“ bedeutet das Zusammenwohnen;

„und sie aßen und tranken“ bedeutet die Gemeinschaft,

„und sie standen früh auf am Morgen“ bedeutet den Zustand der Erleuchtung;

„und schwuren ein Mann seinem Bruder“ bedeutet die Bekräftigung mit denen, die im Guten des Wahren;

„und Jischak entließ sie, und sie gingen von ihm im Frieden“ bedeutet zufrieden.

3456. „Da machte er ihnen ein Mahl“, 1. Mose 26/30, daß dies das Zusammenwohnen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Mahls, sofern es das Zusammenwohnen ist, wovon Nr. 2341.

3457. „Und sie aßen und tranken“, 1. Mose 26/30, daß dies die Gemeinschaft bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es ist Gemeinschaft haben in Beziehung auf das, was dem Guten angehört, wovon Nr. 2187, 2343, 3168; und aus der Bedeutung von trinken, sofern es ist Gemeinschaft haben in Beziehung auf das, was dem Wahren angehört, wovon Nr. 3089, 3168.

3458. „Und sie standen früh auf am Morgen“, 1. Mose 26/31, daß dies den Zustand der Erleuchtung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Frühe und des Aufstehens am Morgen, sofern es der Zustand der Erleuchtung ist; denn die Frühe und das Morgenrot ist im höchsten Sinn der Herr, und im inneren Sinn ist es das Himmlische Seiner Liebe, daher ist es auch der Zustand des Friedens, man sehe Nr. 2333, 2405, 2540, 2780; und aufstehen bedeutet im inneren Sinn Erhebung: Nr. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171; hieraus wird klar, daß: sie standen früh auf am Morgen, den Zustand der Erleuchtung bedeutet.

3459. „Und schwuren ein Mann seinem Bruder“, 1. Mose 26/31, daß dies die Bekräftigung mit denen bedeutet, die im Guten des Wahren, erhellt aus der Bedeutung des Schwörens oder des Schwurs, sofern es Bekräftigung ist, wovon Nr. 2842, 3037, 3375, und aus der Bedeutung des Mannes mit dem Bruder, sofern es das Gute des Wahren ist oder, was das gleiche, diejenigen, die in jenem Guten sind. Daß der Mann das Wahre sei, sehe man Nr. 265, 749, 1007, 3134, 3309, und daß der Bruder das Gute sei: Nr. 2360; was das Gute des Wahren, sehe man Nr. 3295, 3332.

In diesem Guten sind diejenigen, die hier durch Abimelech vorgebildet werden oder durch die Philister, deren König Abimelech war, nämlich die den Glauben zur Hauptsache der Kirche machen und der Liebtätigkeit vorsetzen; die, welche solcher Art, sind in keinem anderen Guten als im Guten des Wahren, denn sie ziehen und schöpfen aus dem Wort nichts anderes, als was Sache des Glaubens oder was Sache des Wahren ist. Was aber Sache des Guten, somit was Sache des Lebens ist, sehen sie kaum, darum bestärken sie sich in

den Glaubenslehren und nicht in solchen der Liebtätigkeit. Wenn sie Gutes tun, so geschieht es aus den Glaubenslehren, das Gute hieraus ist, was das Gute des Wahren genannt wird. Mit solchen, die in diesem Guten sind, verbindet sich der Herr, aber nicht so wie mit denen, die im Guten der Liebtätigkeit, denn die Liebe und Liebtätigkeit ist geistige Verbindung, nicht aber der Glaube, außer durch Liebe und Liebtätigkeit.

Und weil es so, wird nicht gesagt, sie haben einen Bund geschlossen mit Jischak, sondern sie haben geschworen ein Mann dem Bruder; denn Bund wird gesagt vom Guten, das ist Sache der Liebe und Liebtätigkeit, Eid aber vom Wahren, das Sache des Glaubens ist: Nr. 3375. Von denen, die im Guten des Wahren wird auch gesagt das Zusammenwohnen, das durch das Mahl: Nr. 3456, bezeichnet wird.

Von denen, die so beschaffen im anderen Leben, wurde mir zu wissen gegeben, daß sie getrennt sind von denen, die im Guten der Liebtätigkeit sind, denn diese sind dem Herrn näher verbunden als jene, denn deren Gutes ist sozusagen hart, unbeugsam, nicht mitteilsam, somit nicht im Himmel, sondern auf der Schwelle zum Himmel.

3460. „Und Jischak entließ sie, und sie gingen von ihm im Frieden“, 1. Mose 26/31, daß dies zufrieden bedeutet, kann ohne Erklärung erhellen.

Hieraus wird auch klar, daß mit ihnen ein Zusammenwohnen, nicht eine Verbindung stattfindet, wovon das gleiche oben Nr. 3469.

3461. Vers 32, 33: **Und es geschah an jenem Tage, und es kamen die Knechte Jischaks, und sagten ihm an ob den Ursachen des Brunnens, den sie gegraben hatten, und sprachen zu ihm: Wir haben Wasser gefunden. Und er nannte ihn Schibba; deshalb der Name der Stadt Beerscheba, bis auf diesen Tag.**

„Und es geschah an jenem Tage“ bedeutet jenen Zustand;

„und es kamen die Knechte Jischaks“ bedeutet Vernünftiges;

„und sagten ihm an ob den Ursachen des Brunnens, den sie gegraben hatten, und sprachen zu ihm: Wir haben Wasser gefunden“ bedeutet inwendigere Wahrheiten durch dasselbe;

„und er nannte ihn Schibba“ bedeutet die Verbindung des begründeten Wahren durch dasselbe;

„deshalb der Name der Stadt Beerscheba“ bedeutet die Beschaffenheit der Lehre daher;

„bis auf diesen Tag“ bedeutet das Fortdauernde des Zustandes.

3462. „Und es geschah an jenem Tage“, 1. Mose 26/32, daß dies den Zustand bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Tages, sofern es Zustand ist, wovon Nr. 23, 487, 488, 493, 2788; hier den Zustand der Lehre, von der die Rede ist.

3463. „Und es kamen die Knechte Jischaks“, 1. Mose 26/32, daß dies Vernünftiges bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie Vernünftiges sind, wie auch Wißtümliches, wovon Nr. 2567, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern es der Herr in Ansehung des göttlich Vernünftigen ist, wovon Nr. 1893, 2066, 2072, 2083, 2630, 3012, 3194, 3210.

Aus dem, was vorhergeht, erhellt, was im Herrn durch Jischak hier vorgebildet wird, nämlich das Wort in Ansehung seines inneren Sinnes; denn durch Abimelech und Achusath und Phikol werden bezeichnet die Lehren des Glaubens, die aus dem Buchstabensinn des Wortes sind, wie sie sich bei denen finden, die Philister im guten Sinn heißen, d.h. diejenigen, die allein in den Glaubenslehren sind und in Ansehung des Lebens im Guten, aber im Guten des Wahren, welche Lehren einige Verbindung haben mit dem inneren Sinn, somit mit dem Herrn; denn diejenigen, die allein in den Glaubenslehren sind und im Leben nach denselben, sind in einer Verbindung, aber einer entfernten, aus dem Grund, weil sie nicht wissen, was Liebtätigkeit gegen den Nächsten und weniger, was Liebe zum Herrn aus einer Regung, sondern aus einer Glaubensvorstellung; so sind sie auch nicht in einem Innewerden des Guten, sondern in einer Art von Überzeugung, daß das wahr und so gut sei, was ihre Lehren aussagen. Und wenn sie darin begründet sind, können sie ebenso im Falschen sein wie im Wahren, denn nichts anderes vergewissert dem Menschen, was wahr, als das Gute. Das Wahre lehrt zwar, was gut, aber ohne ein Innewerden, hingegen das Gute lehrt, was wahr aus Innewerden.

Jeder kann wissen, wie es sich damit verhält, welcher und was für ein Unterschied sei, allein aus diesem allgemeinen Liebtätigkeitsgebot: „Alles, was ihr wollet, daß euch die Menschen tun, so tut auch ihr ihnen“, Matth. 7/12. Wer aus Gebot handelt, der tut zwar anderen Gutes, aber weil es so befohlen, somit nicht aus Herzensneigung, und so oft er es tut, fängt er bei sich an und denkt auch beim Gutestun an Verdienst, hingegen wer nicht aus Gebot handelt, sondern aus Liebtätigkeit, d.h. aus Neigung, der handelt aus dem Herzen, somit aus Freiheit, und so oft er handelt, geht er vom Guteswollen selbst, somit davon aus, daß es ihm eine Lust ist, und weil ihm die Lust die Vergeltung ist, so denkt er nicht an Verdienst.

Hieraus nun kann erhellen, was für ein Unterschied ist zwischen dem Gutestun aus Glauben und dem aus Liebtätigkeit, und daß jene weiter entfernt sind als diese vom Guten selbst, das der Herr ist. Jene können auch nicht leicht in das Gute der Liebtätigkeit bis zum Innewerden eingeführt werden, weil sie wenig in Wahrem sind, denn in jenes kann niemand eingeführt werden, wenn nicht zuvor Unwahres ausgerottet ist, was nicht geschehen kann, solange Unwahres bis zur Überzeugung eingewurzelt ist.

3464. „Und sagten ihm an ob den Ursachen des Brunnens, den sie gegraben hatten, und sprachen zu ihm: Wir haben Wasser gefunden“, 1. Mose 26/32, daß dies inwendigere Wahrheiten durch dasselbe bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Brunnens, sofern er das Wort ist, wovon Nr. 3424, und aus der Bedeutung der Wasser, sofern sie Wahrheiten sind, wovon Nr. 2702, nämlich die aus dem Wort. Somit „ihm ansagen ob den Ursachen des Brunnens, den sie gegraben hatten“ bedeutet über das Wort, aus dem die Lehren; „und sprachen: wir haben Wasser gefunden“ bedeutet, in ihnen, nämlich in den Lehren inwendigere Wahrheiten; denn es sind, wie oben gesagt worden, in allen aus dem Buchstabensinn des Wortes entnommenen Lehren inwendigere Wahrheiten; denn der Buchstabensinn des Wortes ist gleich einem Brunnen, in dem Wasser, denn in allen und jeden Teilen des Wortes ist ein innerer Sinn, der auch in den Lehren ist, die aus dem Wort.

So verhält es sich auch mit den Lehren, die aus dem Buchstabensinn des Wortes, daß der Mensch, wenn er in denselben ist, und

zugleich im Leben nach denselben, in sich die Entsprechung hat; denn die Engel bei ihm sind in den inwendigeren Wahrheiten, während er in den auswendigeren, somit hat er durch die Lehren Gemeinschaft mit dem Himmel, aber gemäß dem Guten seines Lebens; wie z.B. wenn er beim heiligen Abendmahl einfältig an den Herrn denkt, kraft der Worte dort: „Das ist Mein Leib und das ist Mein Blut“, dann sind die Engel bei ihm in der Vorstellung der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, denn dem Leibe des Herrn und dem Brot entspricht die Liebe zum Herrn, und dem Blut und Wein entspricht die Liebtätigkeit gegen den Nächsten: Nr. 1798, 2165, 2177, 2187, und weil solcherart die Entsprechung ist, so fließt aus dem Himmel durch die Engel in jenes Heilige, worin alsdann der Mensch ist, ein die Gefühlsregung, die er gemäß dem Guten seines Lebens aufnimmt; denn die Engel wohnen bei einem jeden in seiner Lebensneigung, somit in der Neigung zu den Lehren, nach denen er lebt, durchaus nicht welchen das Leben widerspricht; wenn das Leben widerspricht, wie wenn er etwa in der Neigung ist, Ehren und Vermögen durch die Lehren zu erlangen, dann treten die Engel zurück, und in jener Neigung wohnen Höllengeister, die ihm entweder die Begründungen derselben um seiner selbst und der Welt willen, somit einen Beredungsglauben einflößen, der von der Art ist, daß er sich nicht darum bekümmert, ob es wahr oder falsch ist, wenn man nur die Leute für sich einnimmt; oder nehmen sie allen Glauben weg, und dann ist die Lehre seines Mundes nur ein Ton, der von dem Feuer jener Liebestriebe hervorgebracht und angestimmt wird.

3465. „Und er nannte ihn Schibba“, 1. Mose 26/33, daß dies die Verbindung des begründeten Wahren durch dasselbe bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von nennen, nämlich mit Namen, sofern es die Beschaffenheit ist, wovon Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 3421, mithin sofern Namen eine Sache oder einen Zustand bedeuten: Nr. 1946, 2643, 3422, hier also die Verbindung des begründeten Wahren durch dieselben, nämlich durch die Lehren. Denn Schibba heißt in der Grundsprache Schwur, das die Bestätigung bedeutet: Nr. 2842, 3375.

Verbindung des begründeten Wahren wird gesagt, wenn die inwendigeren Wahrheiten sich verbinden mit den auswendigeren

Wahrheiten, welche Lehren aus dem Buchstabensinn des Wortes sind; daß bei solchen eine Verbindung durch Wahres ist, das Sache des Glaubens ist, nicht so durch Gutes, das Sache der Liebtätigkeit, wurde Nr. 3463 gesagt.

3466. „Deshalb der Name der Stadt Beerscheba“, 1. Mose 26/33, daß dies die Beschaffenheit der Lehre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er die Beschaffenheit ist, wovon Nr. 3465; aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie die Lehre ist, wovon Nr. 402, 2449, 2712, 2943, 3216. Daher Beerscheba, das in der Grundsprache Brunnen des Schwörens bedeutet, somit die Lehre des begründeten Wahren. Daß Beerscheba die Lehre ist, sehe man Nr. 2723, 2858, 2859.

Oben 1. Mose 21/30, 31, wird gesagt: „Weil du sieben Lämmer empfangen wirst von meiner Hand, darum sei es mir zum Zeugnis, daß ich diesen Brunnen gegraben habe; darum nannte er denselben Ort Beerscheba, weil dort sie beide geschworen haben“; dort wurde durch Beerscheba bezeichnet der Zustand und die Beschaffenheit der Lehre, sofern sie aus dem Göttlichen, und daß durch sie eine Verbindung (bewirkt wird); und weil dort vom Inwendigeren jener Kirche die Rede ist, wird gesagt, *jener Ort* sei Beerscheba genannt worden, hier aber, weil vom Auswendigeren jener Kirche die Rede ist, wird gesagt, *die Stadt* sei so genannt worden; denn vom Inwendigeren wird gesagt Zustand, der durch den Ort bezeichnet wird: Nr. 2625, 2837, 3356, 3387; aber vom Auswendigeren wird gesagt Lehre, die durch Stadt bezeichnet wird, denn alle Lehre hat ihren Zustand und ihre Beschaffenheit von ihrem Inwendigeren.

3467. „Bis auf diesen Tag“, 1. Mose 26/33, daß dies das Fortdauernde des Zustandes bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von bis auf diesen Tag, sofern es das Fortdauernde des Zustandes ist, wovon Nr. 2838.

3468. Vers 34, 35: **Und Esau war ein Sohn von vierzig Jahren, und er nahm zum Weibe Jehudith, die Tochter Beeri des Chittäers, und Basemath, die Tochter Elon des Chittäers. Und sie waren eine Bitterkeit des Geistes für Jischak und Rebecka.**

„Und Esau war ein Sohn von vierzig Jahren“ bedeutet den Zustand der Versuchung in Ansehung des natürlich Guten des Wahren;

„und er nahm zum Weibe Jehudith, die Tochter Beeri des Chittäers, und Basemath, die Tochter Elon des Chittäers“ bedeutet Beigesellung von natürlich Wahrem anderswoher als aus dem eigentlich echten;

„und sie waren eine Bitterkeit des Geistes für Jischak und Rebecka“ bedeutet, daß dadurch zuerst Schmerz bereitet (worden).

3469. „Und Esau war ein Sohn von vierzig Jahren“, 1. Mose 26/34, daß dies den Zustand der Versuchung in Ansehung des natürlich Guten des Wahren bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er das natürlich Gute des Wahren ist, wovon Nr. 3300, 3302, 3322; aus der Bedeutung von vierzig Jahren, sofern sie der Zustand der Versuchung sind. Daß 40 die Versuchungen sind, sehe man Nr. 730, 862, 2272, und daß Jahre Zustände sind: Nr. 487, 488, 493, 893.

Dies den Esau Betreffende wird unmittelbar dem beigefügt, was über Abimelech und über Jischak berichtet wurde, weil die Rede war von denjenigen, die im Guten des Wahren sind oder in einem Leben nach den aus dem Buchstabensinn entnommenen Lehren, denn diese wurden bezeichnet durch Abimelech und Achusath und Phikol, wie oben hie und da gesagt wurde, die also im Guten des Wahren sind oder in einem Leben nach den Lehren, sind wiedergeboren in Ansehung des Inwendigeren, das ihr Vernünftiges ist, aber noch nicht in Ansehung des Auswendigeren, das ihr Natürliches. Denn der Mensch wird in Ansehung des Vernünftigen früher wiedergeboren als in Ansehung des Natürlichen: Nr. 3286, 3288, denn das Natürliche ist ganz in der Welt, und im Natürlichen als auf einer Grundlage, beruht des Menschen Denken und Wollen.

Das ist die Ursache, warum der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, einen Widerstreit zwischen seinem vernünftigen oder inneren und dem natürlichen oder äußeren Menschen empfindet und warum sein Äußeres viel später und auch viel schwerer wiedergeboren wird als sein Inneres, denn was näher ist der Welt und näher dem Leibe, das kann nicht leicht dahin gebracht werden, dem inneren Menschen Folge

zu leisten, außer durch eine ansehnliche Zeitdauer und durch mehrere neue Zustände, in die er eingeführt werden muß, und diese Zustände sind die Zustände der Erkenntnis ihrer selbst und der Erkenntnis des Herrn, nämlich ihres Elends und der Barmherzigkeit des Herrn, somit der Demütigung durch Versuchungskämpfe. Weil es so ist, darum wird nun hier unmittelbar dies von Esau beigefügt und von seinen beiden Weibern, wodurch solches im inneren Sinn bezeichnet wird.

Jedem ist bekannt, was das natürlich Gute ist, daß es nämlich das Gute ist, in das der Mensch geboren wird. Was aber das natürlich Gute des Wahren, ist wenigen, wenn je einem bekannt. Es gibt natürlich Gutes oder dem Menschen Angeborenes von viererlei Art: nämlich ein natürlich Gutes aus der Liebe zum Guten, ein natürlich Gutes aus der Liebe zum Wahren, sodann ein natürlich Gutes aus der Liebe zum Bösen und ein natürlich Gutes aus der Liebe zum Falschen; denn das Gute, in das der Mensch geboren wird, hat dies von den Eltern her, sei es vom Vater oder Mutter. Denn alles das, was die Eltern durch häufige Übung und Gewohnheit sich angeeignet oder aus dem wirklichen Leben angenommen haben, bis es ihnen so zugehörig worden ist, daß es wie natürlich erscheint, das pflanzt sich auf die Kinder fort und wird erblich.

Wenn die Eltern, die im Guten der Liebe zum Guten gelebt und in einem solchen Leben ihre Lust und Seligkeit empfunden haben, in diesem Zustand sind, wenn sie ein Kind empfangen, so bekommt das Kind daher die Neigung zum gleichen Guten. Wenn die Eltern, die im Guten der Liebe zum Wahren gelebt haben, von welchem Guten man sehe Nr. 3459, 3463, und in einem solchen Leben ihre Lust empfunden haben, in diesem Zustand sind, wenn sie ein Kind empfangen, so bekommt das Kind daher die Neigung zum gleichen Guten. Ebenso die erblich überkommen das Gute der Liebe zum Bösen und das Gute der Liebe zum Falschen, so wird dieses gut genannt aus dem Grund, weil es als Gutes, bei denen es ist, in äußerer Form erscheint, obwohl es nichts weniger als gut ist. Sehr viele, bei denen das natürlich Gute erscheint, haben ein solches Gute.

Die im natürlich Guten der Liebe zum Bösen sind, die sind lenksam und geneigt zu Bösem von jeder Art, denn sie lassen sich

leicht verführen. Aus jenem Guten sind sie willfährig, hauptsächlich zu schnöden Wollüsten, zu Ehebrüchen, auch zu Grausamkeiten; und die im natürlich Guten des Falschen sind, die sind geneigt zu Falschem jeder Art. Aus diesem Guten raffen sie die Beredung an sich, hauptsächlich von Heuchlern und Betrügern, welche wissen, die Leute für sich einzunehmen, sich einzuschmeicheln und Unschuld zu lügen.

In dieses sogenannte Gute, nämlich des Bösen und Falschen, werden die meisten heutigen Tages geboren, die in der Christenheit im natürlich Guten sind, aus dem Grund, weil ihre Eltern die Lust des Bösen und die Lust des Falschen durch das wirkliche Leben sich angeeignet und sie so auf ihre Kinder und so fort auf ihre Nachkommen fortgepflanzt haben.

3470. „Und er nahm zum Weibe Jehudith, die Tochter Beeri, des Chittäers, und Basemath, die Tochter Elon, des Chittäers“, 1. Mose 26/34, daß dies Beigesellung von natürlich Wahrem anderswoher als aus dem eigentlich echten bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern es das dem Guten beigesellte Wahre ist, worüber, wo von Sarah und Rebecka: Nr. 1468, 1901, 2063, 2065, 2172, 2173, 2198, 2507, 2904, 3012, 3013, 3077; hier das natürlich Wahre, das beigesellt worden dem natürlich Guten, wovon hier gehandelt wird; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Jehudith, der Tochter Beeri, des Chittäers und der Basemath, der Tochter Elon, des Chittäers, sofern sie ein Wahres anderswoher als aus dem eigentlich echten ist; denn die Chittäer gehörten zu den gutartigen Völkerschaften im Lande Kanaan, bei denen Abraham wohnte und von denen er die Höhle Machpela zu einem Grabe kaufte: 1. Mose 23/3-20; und durch die dort die geistige Kirche unter den Heiden vorgebildet wird; man sehe Nr. 2913, 2986, und weil diese Kirche nicht im Wahren aus dem Wort ist, so wird durch dieselbe bezeichnet das Wahre, das nicht aus dem eigentlich echten; denn die Völkerschaft, welche die Kirche vorbildet, bezeichnet auch das Wahre und Gute von solcher Art, wie es der Kirche angehört; denn die Kirche ist Kirche kraft des Wahren und Guten. Wenn daher jene genannt wird, so wird dieses verstanden, und wenn dieses genannt wird, so wird jene verstanden.

Damit verhält es sich so: das natürlich Gute des Wahren ist kein geistig Gutes, d.h. Gutes des Glaubens und Gutes der Liebtätigkeit, ehe es gebessert ist; das natürlich Gute ist von den Eltern, wie Nr. 3469 gesagt wurde, aber das geistig Gute ist vom Herrn. Darum muß der Mensch, auf daß er das geistig Gute empfange, wiedergeboren werden. Während dies geschieht, werden ihm zuerst beigesellt Wahrheiten anderswoher als aus dem eigentlich echten, die von der Art sind, daß sie nicht anhangen, sondern nur zu Mitteln dienen, echte einzuführen, und wenn diese eingeführt sind, dann werden die nicht echten Wahrheiten getrennt.

Es verhält sich hiermit wie bei den Knaben; diese lernen zuerst Mehreres, auch Unnützes, wie Spielereien und dergleichen; nicht als ob es machte, daß sie weise werden, sondern es soll den Weg bereiten zur Aufnahme des Nützlichen, das Sache der Weisheit ist, und wenn dieses aufgenommen ist, so wird jenes getrennt, ja verworfen; oder wie es sich verhält mit den Früchten, die zuerst mit einem bitteren Saft gefüllt werden, ehe sie einen süßen Saft aufnehmen können. Jener bittere, der nicht ist der echte, ist das Mittel, den süßen einzuführen, und wenn dieser eintritt, so wird jener zerstoben.

So verhält es sich auch mit dem Natürlichen des Menschen, wenn dasselbe wiedergeboren wird; denn das natürlich Gute ist von der Art, daß es von selber nicht gehorchen und dienen will dem Vernünftigen, wie ein Knecht dem Herrn, sondern daß es befehlen will. Damit es aber zum Gehorsam und zur Dienstbarkeit gebracht werde, wird es durch Zustände der Abödung und Versuchung umgetrieben, bis seine Begierden ermatten, und dann wird es durch den Einfluß des Guten, des Glaubens und der Liebtätigkeit durch den inneren Menschen vom Herrn gemildert, bis das erblich empfangene Gute mehr und mehr weggeschafft und ein neues an dessen Statt eingepflanzt wird. In dieses werden dann die Wahrheiten des Glaubens eingelegt, die sich verhalten wie neue Adern in das Herz des Menschen, durch die ein neuer Saft eingebracht wird, bis ein neues Herz allmählich nachwächst.

Die Wahrheiten, die zuerst eingebracht werden, können nicht aus echter Quelle sein, weil Böses und Falsches im früheren oder

natürlich Guten ist, sondern es sind solche Gleichsam-Wahrheiten (quasi vera) oder solche Wahrscheinbarkeiten, die mit den echten Wahrheiten eine gewisse Verwandtschaft haben, durch die nach und nach den echten Wahrheiten Gelegenheit und Raum gegeben wird sich einzustellen. Das echte Gute ist gleichsam das Blut in Gefäßen oder gleichsam der Saft in den Adern und bringt und fügt die Wahrheiten in die gehörige Form. Das Gute, das so im natürlichen oder äußeren Menschen gebildet wird, ist ein allgemeines, gleichsam verwoben oder zusammengelegt aus besonderem und einzelnen des geistig Guten durch den vernünftigen oder inneren Menschen vom Herrn, der allein bildet und neu schafft. Daher kommt es, daß der Herr im Wort so oft Bildner und Schöpfer heißt.

3471. Daß „und sie waren eine Bitterkeit des Geistes für Jischak und Rebecka“, 1. Mose 26/35, bedeutet, es sei dadurch zuerst Schmerz (bereitet worden), erhellt aus der Bedeutung der Bitterkeit des Geistes, sofern es ist Schmerz und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks und der Rebecka, sofern es ist das göttlich Vernünftige des Herrn in Ansehung des göttlich Guten und des göttlich Wahren; denn im höchsten Sinn wird gehandelt vom Herrn, aber im vorbildlichen Sinn von denjenigen, die Ähnlichkeiten und Bilder von Ihm sind, nämlich im höchsten Sinn, wie der Herr das Menschliche bei Sich göttlich gemacht hat, im vorbildlichen, wie der Herr den Menschen wiedergebiert oder himmlisch und geistig macht. Daß die Wiedergeburt des Menschen ein Bild der Verherrlichung des Herrn sei, sehe man Nr. 3043, 3138, 3212, 3296.

Daß zuerst Schmerz gewesen sei, kommt daher, weil die Wahrheiten, wenn sie in das natürlich Gute hineinkommen, zuerst Schmerzen machen, denn sie beschweren das Gewissen und verursachen Bangigkeiten, weil Begierden da sind, gegen die das geistig Wahre kämpft. Aber dieser erste Schmerz vermindert sich nach und nach und verschwindet endlich. Es ist wie ein schwacher und kranker Leib, der durch Schmerzhaftes zur Gesundheit wiederhergestellt werden muß. Wenn er in diesem Zustand ist, dann hat er zuerst Schmerz.

Nr. 3472-3485 abgedruckt im Ergänzungsband.

DES ERSTEN BUCHES MOSE
27. KAPITEL

3486. Vor dem 26. Kapitel wurde in Nr. 3353-3356 erklärt, was der Herr von der Vollendung des Zeitlaufes oder dem Ende der Tage der Kirche geredet und vorhergesagt hatte bei Matth. 24/3-7; hier darf, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, dasjenige erklärt werden, was dort der Reihe nach folgt, nämlich was bei Matth. 24/8-14 steht, wo es heißt:

All dieses ist der Anfang der Schmerzen. Dann werden sie euch übergeben in Trübsal, und euch töten, und ihr werdet gehaßt werden von allen Völkerschaften um Meines Namens willen. Und dann werden viele sich ärgern und einander überantworten und einander hassen. Und viele falsche Propheten werden aufstehen und viele verführen. Und weil überhand nimmt die Unbilligkeit, wird erkalten die Liebe von vielen. Wer aber beharren wird bis ans Ende, der wird selig werden. Und es wird gepredigt werden dieses Evangelium des Reichs in der ganzen bewohnten (Welt), zum Zeugnis allen Völkerschaften: und dann wird das Ende sein.

3487. Durch die Worte, die vorausgehen und die Nr. 3353-3356 erklärt worden sind, wurde beschrieben der erste Zustand der Verkehrung der Kirche, der darin bestand, daß man anfing, nicht mehr zu wissen, was gut und was wahr sei, sondern darüber miteinander stritt, von woraus Irrtümer (entstanden).

Durch diese Worte aber wird der andere Zustand der Verkehrung der Kirche beschrieben, der darin besteht, daß man das Gute und das Wahre verachten und auch verschmähen und so der Glaube an den Herrn absterben wird stufenweise, wie die Liebtätigkeit aufhören wird.

3488. Daß der zweite Zustand der Verkehrung der Kirche durch jene Worte des Herrn bei dem Evangelisten beschrieben ist, wird klar aus dem inneren Sinn derselben, welcher folgender ist:

Alles dieses (ist der) Anfang der Schmerzen, bedeutet dasjenige, was vorausgeht, nämlich was zum ersten Zustand der Verkehrung der

Kirche gehört, der darin besteht, daß man anfing nicht mehr zu wissen, was gut und was wahr sei, sondern darüber miteinander stritt, woraus Falschheiten, mithin Irrlehren (entstanden). Daß solche Dinge die Kirche vor mehreren Jahrhunderten verkehrt haben, erhellt daraus, daß die Kirche in der Christenheit geteilt ist, und zwar nach den Meinungen über das Gute und Wahre, daß also die Verkehrung der Kirche schon von langer Zeit her begonnen hat.

Dann werden sie euch übergeben in Trübsal und euch töten, bedeutet, daß das Gute und Wahre verloren gehen werde, zuerst durch „Trübsal“, d.h. durch Verkehrung, hernach dadurch, daß man es „töten werde“, d.h. durch Leugnung. Daß töten, wenn es gesagt wird vom Guten und Wahren, heißt, nicht angenommen werden, somit leugnen, sehe man Nr. 3387, 3395; durch „euch“ oder die Apostel wird bezeichnet alles zum Glauben Gehörige in einem Inbegriff, mithin sowohl sein Gutes als sein Wahres. Daß durch die zwölf Apostel dieses bezeichnet wurde, sehe man Nr. 577, 2089, 2129, 2130 E, 3272, 3354, und ist auch hier augenscheinlich klar, denn es wird nicht von der Apostel Predigt, sondern von der Vollendung des Zeitlaufs gehandelt.

Und ihr werdet gehaßt werden von allen Völkerschaften um Meines Namens willen, bedeutet die Verachtung und den Widerwillen gegen alles, was zum Guten und Wahren gehört; hassen heißt verachten und verschmähen, denn dieses gehört zum Haß. „Von allen Völkerschaften“ heißt von denen, die im Bösen sind. Daß Völkerschaften diese bezeichnen, sehe man Nr. 1259, 1260, 1849, 1868, 2588 E. „Um Meines Namens willen“ heißt, um des Herrn willen, somit wegen dessen, was insgesamt von Ihm (kommt). Daß der Name des Herrn bedeutet, alles zusammen, wodurch Er verehrt wird, somit alles, was Seiner Kirche angehört, sehe man Nr. 2724, 3006.

Und dann werden sich viele ärgern und einander überantworten und einander hassen, bedeutet Feindschaften deswegen. „Viele werden sich ärgern“, ist die Feindschaft an sich. Das Menschliche des Herrn selbst ist es, gegen das Feindschaft ist; daß es ein Anstoß und Ärgernis sein werde, wird hie und da im Wort vorausgesagt. „Sie werden einander überantworten“ bezeichnet die gegenseitige Feind-

schaft aus dem Falschen gegen das Wahre; „und werden einander hassen“, ist die Feindschaft unter sich aus dem Bösen gegen das Gute.

Und viele falsche Propheten werden aufstehen und viele verführen, bedeutet die Verkündigung des Falschen. Daß die falschen Propheten diejenigen sind, die Falsches lehren, somit die falsche Lehre, sehe man Nr. 2534; „und werden viele verführen“ heißt, es werden weitere Abzweigungen daher (sich ergeben).

Und weil überhand nimmt die Unbilligkeit, wird erkalten die Liebe von vielen bedeutet: mit dem Glauben das Absterben der Liebtätigkeit. „Wegen des Überhandnehmens der Unbilligkeit“ bedeutet, dem Falschen des Glaubens gemäß. „Erkalten wird die Liebtätigkeit von vielen“, bezeichnet das Sterben der Liebtätigkeit; denn beides hält gleichen Schritt: wo kein Glaube ist, da ist keine Liebtätigkeit, und wo keine Liebtätigkeit ist, ist kein Glaube; sondern die Liebtätigkeit ist es, die den Glauben aufnimmt und die Lieblosigkeit, die den Glauben verwirft; daher der Ursprung alles Falschen und alles Bösen.

Wer aber beharren wird bis ans Ende, der wird selig werden bedeutet das Seligwerden derjenigen, die in der Liebtätigkeit sind. „Bis ans Ende beharrt“ wer sich nicht verführen läßt, also wer in den Versuchungen nicht unterliegt.

Und es wird gepredigt werden dieses Evangelium des Reichs in der ganzen bewohnten Welt, zum Zeugnis allen Völkerschaften bedeutet, daß dieses vorher werde bekanntgemacht werden in der Christenheit. „Es wird gepredigt werden“ heißt, es wird bekanntgemacht werden. „Dieses Evangelium des Reichs“ bedeutet dieses Wahre, daß es so sei. Evangelium ist Verkündigung, das Reich ist das Wahre. Daß das Reich das Wahre sei, sehe man Nr. 1672, 2547. „In der ganzen bewohnten, nämlich Erde“, ist die Christenheit. Daß Erde (oder Land) die Gegend sei, wo die Kirche, somit die Christenheit, sehe man Nr. 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118, 2928, 3355. Die Kirche wird hier die bewohnte (Erde) genannt vom Leben des Glaubens, d.h. vom Guten, das dem Wahren angehört; denn wohnen im inneren Sinn ist leben, und die Bewohner sind das Gute des Wahren: Nr. 1293, 2268, 2451, 2712, 3384. „Zum Zeugnis“ heißt,

daß sie es wissen, damit sie nicht vorwenden können, sie hätten es nicht gewußt. „Allen Völkerschaften" heißt den Bösen: Nr. 1259, 1260, 1849, 1868, 2588; denn wenn sie im Falschen und Bösen sind, wissen sie nicht mehr, was wahr und gut ist; sie glauben dann, das Falsche sei wahr und das Böse sei gut, und umgekehrt. Wenn die Kirche in diesem Zustand ist, *dann wird das Ende kommen.*

In dem, was nun folgt und was vor dem folgenden Kapitel der Genesis, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, erklärt werden soll, wird gehandelt von demjenigen Zustand der Kirche, der genannt wird Greuel der Verödung, und dies ist der dritte Zustand.

3489. Daß die Kirche von solcher Art ist, nehmen diejenigen nicht wahr, die in der Kirche sind, daß sie nämlich alles verachten und verschmähen, was Sache des Guten und Wahren ist, und daß sie Feindschaften hegen gegen dasselbe, hauptsächlich gegen den Herrn selbst; denn sie besuchen die Kirchen, hören Predigten an, sind in einiger Andacht, wenn sie dort sind, sie gehen zum heiligen Abendmahl und reden miteinander zuweilen geziemend von diesen Dingen, und zwar die Bösen ebenso wie die Guten, auch leben sie untereinander in bürgerlicher Liebe oder Freundschaft, daher kommt es, daß vor den Augen der Menschen keine Verachtung, weniger Widerwille und noch weniger Feindschaft gegen Gutes und Wahres des Glaubens, somit auch nicht gegen den Herrn erscheint; aber das sind äußere Formen, womit einer den anderen verführt. Hingegen die inwendigen Formen der Menschen der Kirche sind jenen ganz ungleich, auch den äußeren ganz entgegen.

Die inwendigen Formen sind es, die hier beschrieben werden, und die so beschaffen sind. Welcher Art diese sind, erscheint lebhaft in den Himmeln, denn die Engel achten auf nichts anderes als auf das Innere, d.h. auf die Zwecke oder auf die Bestrebungen und Willenstriebe und auf die Gedanken daher; wie ungleich diese den äußeren sind, kann man merken an denen, die aus der Christenheit ins andere Leben kommen, über die man sehe Nr. 2121-2126, denn im anderen Leben ist es nur das Innere, nach dem man dort denkt und redet, denn das Äußere wurde mit dem Leibe zurückgelassen. Dort wird offenbar, daß, so friedsam auch solche schienen in der Welt, sie einander

doch gehaßt haben und auch alles, was dem Glauben angehört, hauptsächlich den Herrn; denn wenn der Herr von ihnen im anderen Leben nur genannt wird, so dringt eine Sphäre nicht nur der Verachtung, sondern auch des Widerwillens und der Feindschaft gegen Ihn fühlbar aus ihnen hervor und verbreitet sich ringsumher, auch von denjenigen, die dem Anschein nach in heiliger Weise von Ihm geredet und gepredigt haben. Ebenso wenn die Liebtätigkeit und der Glaube genannt wird.

Solcherart sind sie in der inwendigen Form, die dort sich offenbart, daß wenn während ihres Lebens in der Welt das Äußere ihnen gelöst und genommen gewesen wäre, d.h. wenn sie nicht für ihr Leben gefürchtet und die Gesetze gescheut hätten und hauptsächlich, wenn sie nicht für ihren Ruf besorgt gewesen wären um der Ehrenstellen willen, um die sie sich bewarben und wonach sie trachteten und um der Güter willen, wonach sie gelüsteten und gierig strebten, einer auf den anderen aus inwendigem Haß gemäß ihren Absichten und Gedanken losgegangen wäre und sie ohne alles Gewissen die Güter anderer geraubt und auch ohne alles Gewissen gemordet hätten, hauptsächlich die Schuldlosen. Solcher Art sind die Christen heutzutage dem Inwendigeren nach, wenige ausgenommen, die man nicht kennt. Hieraus wird klar, wie beschaffen die Kirche ist.

27. KAPITEL

1. Und es geschah, daß Jischak alterte und seine Augen dunkel wurden zum Sehen, und er rief Esau, seinen älteren Sohn, und sprach zu ihm: Mein Sohn; und er antwortete ihm: Siehe, hier bin ich.

2. Und er sprach: Siehe doch, ich bin alt geworden, ich weiß nicht den Tag meines Todes.

3. Und nun nimm doch deine Waffen, deinen Köcher und deinen Bogen und gehe hinaus aufs Feld, und jage mir eine Jagd (Jagdbeute).

4. Und mache mir ein feines Essen, wie ich es liebe und bringe mir es her, und ich will es essen, auf daß dich segne meine Seele, ehe denn ich sterbe.

5. Und Rebecka hörte, wie Jischak redete zu Esau, seinem Sohn; und Esau ging aufs Feld zu jagen eine Jagd, um sie herzubringen.

6. Und Rebecka sprach zu Jakob, ihrem Sohn, sprechend: Siehe, ich habe gehört deinen Vater reden zu Esau, deinem Bruder, sprechend:

7. Bring mir eine Jagd und mache mir ein feines Essen, und ich will es essen und will dich segnen vor Jehovah vor meinem Tod.

8. Und nun, mein Sohn, höre auf meine Stimme, auf das, was ich dir gebiete.

9. Gehe doch zur Herde und hole mir von da zwei gute Ziegenböcklein, und ich will sie machen zu einem feinen Essen deinem Vater, wie er es liebt.

10. Und du sollst es bringen deinem Vater, und er möge es essen, auf daß er dich segne vor seinem Tod.

11. Und Jakob sprach zu Rebecka, seiner Mutter: siehe, Esau mein Bruder ist ein haariger Mann und ich bin ein glatter Mann.

12. Vielleicht möchte mein Vater mich betasten, und ich wäre in seinen Augen wie ein Betrüger und würde bringen über mich Fluch und nicht Segen.

13. Da sprach zu ihm seine Mutter: über mich komme der Fluch, mein Sohn, nur höre auf meine Stimme und geh, hole mir.

14. Und er ging und holte und brachte seiner Mutter, und seine Mutter machte ein feines Essen, wie es sein Vater liebte.

15. Und Rebecka nahm die Kleider Esaus, ihres größeren Sohnes, die kostbaren, die bei ihr im Hause waren, und zog sie an Jakob, ihrem kleineren Sohne.

16. Und die Felle der Ziegenböcklein ließ sie anziehen über seine Hände und über die Glätte seines Halses.

17. Und gab das feine Essen und Brot, was sie machte, in die Hand Jakobs ihres Sohnes.

18. Und er kam zu seinem Vater und sprach: Mein Vater! Und er sprach: siehe, hier bin ich, wer bist du mein Sohn?

19. Und Jakob sprach zu seinem Vater: ich bin Esau, dein Erstgeborener, ich habe getan, wie du zu mir geredet hast, stehe doch auf, sitze, und iß von meiner Jagd, auf daß mich segne deine Seele.

20. Und Jischak sprach zu seinem Sohn: Wie hast du so eilig gefunden, mein Sohn? Und er sprach: Weil Jehovah, Dein Gott, hat entgegenkommen lassen meinem Angesicht.

21. Und Jischak sprach zu Jakob: Tritt doch herzu, und ich will dich betasten, mein Sohn, ob du mein Sohn Esau bist oder nicht.

22. Und Jakob trat hin zu Jischak, seinem Vater, und er betastete ihn und sprach: Die Stimme ist die Stimme Jakobs, und die Hände sind die Hände Esaus.

23. Und er kannte ihn nicht, denn seine Hände waren wie die Hände Esaus, seines Bruders, haarig; und er segnete ihn.

24. Und sprach: bist du mein Sohn Esau? Und er sprach: Ich (bin es).

25. Und er sprach: Bringe mir her, und ich will essen von der Jagd meines Sohnes, auf daß dich segne meine Seele; und er brachte ihm und er aß, und er trug ihm Wein her, und er trank.

26. Da sprach zu ihm Jischak, sein Vater: Tritt doch herzu, und küsse mich, mein Sohn.

27. Und er trat hinzu und küßte ihn; und er roch den Geruch seiner Kleider, und segnete ihn, und sprach: Siehe, der Geruch meines Sohnes ist wie der Geruch des Feldes, das gesegnet hat Jehovah.

28. Und geben wird dir Gott vom Tau des Himmels und von den Fettigkeiten der Erde und eine Menge Getreide und Most.

29. Dienen werden dir Völker, und bücken werden sich vor dir Nationen; sei ein Herr über deine Brüder, und bücken werden sich vor dir die Söhne deiner Mutter; die dir fluchen, (seien) verflucht, und die dich segnen, seien gesegnet.

30. Und es geschah, als Jischak geendet hatte, Jakob zu segnen, und als eben hinausging Jakob von dem Angesichte Jischaks, seines Vaters, kam Esau, sein Bruder, von seiner Jagd.

31. Und es machte auch er ein feines Essen und brachte es seinem Vater und sprach zu seinem Vater: Es stehe auf mein Vater, und esse von der Jagd seines Sohnes, auf daß mich segne deine Seele.

32. Da sprach zu ihm Jischak, sein Vater: Wer bist du? Und er sprach: Ich bin dein Sohn, dein Erstgeborener, Esau.

33. Und Jischak ward ergriffen von einem großen Schrecken und sprach: Wer nun ist jener, der gejagt hat eine Jagd und mir gebracht, und ich aß von allem, ehe du gekommen bist, und ich habe ihn gesegnet? Er wird auch gesegnet sein.

34. Und Esau hörte die Worte seines Vaters und rief aus mit einem großen und gar sehr bitteren Ausruf und sprach zu seinem Vater: Segne mich auch, mein Vater.

35. Und er sprach: Dein Bruder ist gekommen in Betrug und hat deinen Segen genommen.

36. Und er sprach: Hat man nicht (mit Recht) seinen Namen Jakob genannt, denn es hat mich derselbe zweimal untertreten: meine Erstgeburt hat er genommen, und siehe, nun hat er auch genommen meinen Segen; und er sprach: hast du mir nicht aufbehalten einen Segen?

37. Da antwortete Jischak und sprach zu Esau: Siehe, zum Herrn habe ich ihn dir gesetzt, und alle seine Brüder gegeben ihm zu Knechten, und mit Getreide und mit Most habe ich ihn ausgestattet, und was soll ich dir nun tun, mein Sohn?

38. Und Esau sprach zu seinem Vater: Hast du nur diesen *einen* Segen, mein Vater? segne mich auch, mein Vater! und Esau erhob seine Stimme und weinte.

39. Da antwortete Jischak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe, von den Fettigkeiten der Erde wird sein deine Wohnung und vom Tau des Himmels von oben.

40. Und ob deinem Schwerte wirst du leben, und deinem Bruder dienen, und es wird geschehen, wenn du herrschest, so wirst du wegreißen sein Joch von deinem Halse.

41. Und Esau haßte Jakob wegen des Segens, womit ihn gesegnet sein Vater; und Esau sprach in seinem Herzen: Nahe kommen werden die Tage der Trauer meines Vaters, und ich werde töten Jakob, meinen Bruder.

42. Und es wurden angesagt der Rebecka die Worte Esaus, ihres älteren Sohnes; und sie schickte hin, und rief Jakob ihren jüngeren

Sohn, und sprach zu ihm: Siehe, dein Bruder Esau tröstet sich (droht) dir, dich zu töten.

43. Und nun mein Sohn, höre auf meine Stimme, stehe auf, fliehe zu Laban, meinem Bruder, nach Charan.

44. Und du sollst bei ihm verweilen etliche Tage, bis gewichen ist die Hitze deines Bruders.

45. Bis weichet der Zorn deines Bruders von dir, und er das vergißt, was du ihm getan, so will ich schicken und dich von dannen holen; warum soll ich euer beider beraubt werden an *einem* Tage.

46. Und Rebecka sprach zu Jischak: Es verdrießt mich zu leben vor den Töchtern Cheth, wenn Jakob ein Weib nimmt von den Töchtern Cheth, wie sie sind von den Töchtern des Landes, wozu mir das Leben?

INHALT

3490. Vorher, wo von Jischak und Rebecka die Rede war, wurde im inneren Sinn gehandelt vom Vernünftigen, wie der Herr dasselbe in Sich göttlich gemacht hatte; nun wird im inneren Sinn gehandelt vom Natürlichen, wie der Herr es in Sich göttlich machte. Esau ist das Gute und Jakob ist das Wahre desselben.

Der Herr hat nämlich, als Er in der Welt war, sein ganzes Menschliches, sowohl das inwendigere, das ist das Vernünftige, als auch das auswendigere, das ist das Natürliche, und auch das Körperliche selbst in Sich göttlich gemacht; und zwar nach der göttlichen Ordnung, nach welcher der Herr auch den Menschen neu macht oder wiedergebiert.

Deshalb wird im vorbildlichen Sinn hier auch gehandelt von der Wiedergeburt des Menschen in betreff seines Natürlichen, und in diesem Sinne ist auch Esau das Gute des Natürlichen und Jakob dessen Wahres. Beides ist gleichwohl göttlich, weil alles Gute und Wahre, das ein Wiedergeborener hat, vom Herrn ist.

Innerer Sinn

3491. Vers 1: **Und es geschah, daß Jischak alterte und seine Augen dunkel wurden zum Sehen, und er rief Esau, seinen älteren Sohn, und sprach zu ihm: Mein Sohn; und er antwortete ihm: Siehe, hier bin ich.**

„Und es geschah, daß Jischak alterte“ bedeutet, als der Zustand da war;

„und seine Augen dunkel wurden zum Sehen“ bedeutet, als das Vernünftige erleuchten wollte das Natürliche mit dem Göttlichen;

„und er rief Esau, seinen älteren Sohn“ bedeutet die Neigung zum natürlich Guten oder das Gute des Lebens;

„und sprach zu ihm: Mein Sohn; und er antwortete ihm: Siehe, hier bin ich“ bedeutet die aus Vorhersehung und Vorsehung (bewirkte) Gegenwart.

3492. „Und es geschah, daß Jischak alterte“, 1. Mose 27/1, daß dies bedeutet, als der Zustand da war, erhellt aus der Bedeutung des Alterns, sofern es ist das Vorhandensein eines neuen Zustands, denn das Greisenalter bedeutet im Wort sowohl das Ausziehen des vorigen Zustands als auch das Anziehen eines neuen Zustands, und zwar aus dem Grunde, weil das Greisenalter die letzte Altersstufe ist, wo das Körperliche anfängt abgelegt zu werden und mit demselben die Triebe, die der vorangegangenen Lebenszeit angehören, und so, wenn das Inwendigere anfängt erleuchtet zu werden; denn wenn jenes entfernt ist, wird dieses erleuchtet.

Dann auch, weil die Engel, die das, was im Wort ist, geistig innewerden, keine Vorstellung eines Greisenalters mehr haben, sondern anstatt desselben die Vorstellung eines neuen Lebens, somit hier, daß der Zustand da war, nämlich wo das göttlich Vernünftige, das durch Jischak vorgebildet wird, verlangte nach einem Natürlichen, das ihm entspräche, d.h. das auch göttlich wäre.

3493. „Und seine Augen dunkel wurden zum Sehen“, 1. Mose 27/1, daß dies bedeutet, als das Vernünftige erleuchten wollte das Natürliche mit dem Göttlichen, erhellt aus der Bedeutung der Augen, denn diese bezeichnen das inwendigere oder vernünftige Gesicht,

wovon Nr. 2701; und aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist wahrnehmen und verstehen: Nr. 2150, 2325, 2807. Wenn daher gesagt wird: die Augen werden dunkel, so wird bezeichnet, es sei keine Wahrnehmung mehr, hier keine Wahrnehmung derjenigen Dinge, die im Natürlichen sind; und weil dies durch jene Worte bezeichnet wird, so bedeutet es, das Vernünftige wollte das Natürliche mit dem Göttlichen erleuchten.

Wie sich die Sache verhält, kann aus demjenigen erhellen, was früher über das Vernünftige und Natürliche beim Menschen, wenn er wiedergeboren wird, gesagt und gezeigt wurde, daß nämlich das Vernünftige früher wiedergeboren werde als das Natürliche, aus dem Grund, weil das Vernünftige inwendiger und so dem Göttlichen näher ist, und auch weil es reiner und so fähiger ist zur Aufnahme des Göttlichen als das Natürliche; dann auch aus dem Grund, weil durch das Vernünftige das Natürliche wiedergeboren werden muß; man sehe Nr. 3286, 3288, 3321.

Wenn also das Vernünftige wiedergeboren ist und nicht das Natürliche, dann deucht (dünkt) es jenem, als werde es dunkel, denn es ist keine Entsprechung da; denn das Vernünftige hat sein Gesicht (Sehen) vom Licht des Himmels und das Natürliche sein Gesicht (Sehen) vom Licht der Welt; ist keine Entsprechung da, so kann das Vernünftige nicht sehen, was im Natürlichen; es ist ihm alles, was dort ist wie Schatten oder auch wie Dunkel. Wenn aber Entsprechung da ist, dann erscheint dem Vernünftigen das, was im Natürlichen ist, im Lichte, weil alsdann dasjenige, was dem Licht der Welt angehört, erleuchtet wird von dem, was dem Himmelslichte angehört. Jenes ist alsdann wie durchsichtig.

Aber dies wird besser klar aus demjenigen, was über die Entsprechung früher gesagt und gezeigt wurde, man sehe Nr. 2987, 2989, 2971, 2990, 3002, 3138, 3167, 3222, 3223, 3225, 3337, 3485. Durch dieses kann einigermaßen begriffen werden, daß durch die Worte: „Dunkel wurden die Augen Jischaks zum Sehen, “ bezeichnet wird: das Vernünftige wollte das Natürliche mit dem Göttlichen erleuchten, nämlich dasselbe auch göttlich machen; denn im höchsten Sinn wird vom Herrn gehandelt; dies kann soweit beleuchtet

werden durch das, was beim Menschen geschieht, wenn er wiedergeboren wird, wovon schon gesprochen worden ist; denn die Wiedergeburt des Menschen ist ein Bild der Verherrlichung des Herrn; man sehe Nr. 3043, 3138, 3212, 3296, 3490.

3494. „Und er rief Esau, seinen älteren Sohn“, 1. Mose 27/1, daß dies die Neigung zum natürlich Guten oder das Gute des Lebens bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das göttlich Gute des Natürlichen, wovon Nr. 3300, 3302, 3322; und weil es das Gute des Natürlichen ist, das in der Neigung und im Leben erscheint, so ist es die Neigung zum natürlich Guten oder das Gute des Lebens, was hier durch Esau vorgebildet wird.

Die Neigung zum Guten im Natürlichen und daher das Gute des Lebens ist es, was der ältere Sohn heißt. Dagegen die Neigung zum Wahren und daher die Lehre des Wahren ist es, was der jüngere Sohn.

Daß die Neigung zum Guten und daher das Gute des Lebens der ältere Sohn ist, d.h. der Erstgeborene, erhellt augenscheinlich daraus, daß die Kinder zuallererst im Guten sind, denn sie sind im Stand der Unschuld und im Stand der Liebe gegen die Eltern und die Pflegerin und im Stand der gegenseitigen Liebtätigkeit gegen andere Kinder, ihre Gespielen, so daß bei jedem Menschen das Gute ist das Erstgeborene. Dieses Gute, in das so der Mensch als Kind eingeweiht worden ist, verbleibt; denn alles, was von Kind auf eingepflanzt wird, zieht Leben an, und weil es verbleibt, wird es das Gute des Lebens. Denn wenn der Mensch ohne ein solches Gute wäre, das er von der Kindheit her angenommen hatte, so wäre er kein Mensch, sondern er wäre noch wilder als ein wildes Tier des Waldes. Es scheint zwar nicht, daß es da sei, weil alles, was im Kindesalter eingepflanzt wird, nicht anders als etwas Natürliches erscheint, wie man es deutlich sehen kann am Gange, an den übrigen Leibesbewegungen, an den Sitten und dem anständigen Benehmen des bürgerlichen Lebens, sodann an der Rede und an mehrerem anderem.

Hieraus kann erhellen, daß das Gute der ältere Sohn, d.h. der Erstgeborene ist und daher das Wahre der jüngere Sohn oder der nachher Geborene ist; denn das Wahre wird nur erlernt im Knabenalter, in der Jugend und im reiferen Alter. Beides, sowohl das Gute

als das Wahre, das im natürlichen oder äußeren Menschen ist, ist der Sohn, nämlich der Sohn des vernünftigen oder inwendigen Menschen; denn alles, was existiert im natürlichen oder äußeren Menschen, fließt ein vom vernünftigen oder inwendigen Menschen und existiert auch und wird geboren aus ihm.

Was nicht von daher existiert und geboren wird, ist nicht lebendig Menschliches, es wäre gleichsam etwas sinnlich Leibliches ohne Seele. Daher kommt es, daß sowohl das Gute als das Wahre Söhne heißen, und zwar Söhne des Vernünftigen; aber dennoch ist es nicht das Vernünftige, welches das Natürliche hervorbringt und erzeugt, sondern es ist der Einfluß durch das Vernünftige ins Natürliche, welcher Einfluß vom Herrn ist: daher sind Seine Söhne alle Kinder, die geboren werden, und hernach, wenn sie weise werden, werden sie insoweit vom Herrn als Söhne angenommen, als sie dann zugleich Kinder sind, d.h. in kindlicher Unschuld, in kindlicher Liebe zum Vater, der dann der Herr ist, und in kindlicher Liebtätigkeit gegen andere Kinder, ihre Gespielen, und später gegen den Nächsten.

3495. „Und sprach zu ihm: mein Sohn! und er antwortete ihm: siehe, hier bin ich“, 1. Mose 27/1, daß dies die aus Vorhersehung und Vorsehung (bewirkte) Gegenwart bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von: „er rief ihn und sprach zu ihm, mein Sohn“; es bedeutet, vermöge des Vorhersehens und Vorsehens, weil es gesagt wird vom Göttlichen des Herrn; und aus der Bedeutung von: „er sprach zu ihm, siehe, hier bin ich“, das die Antwort ist, und somit Gegenwart bezeichnet.

3496. Vers 2-4: **Und er sprach: Siehe doch, ich bin alt geworden, ich weiß nicht den Tag meines Todes. Und nun nimm doch deine Waffen, deinen Köcher und deinen Bogen und gehe hinaus aufs Feld und jage mir eine Jagd. Und mache mir ein feines Essen, wie ich es liebe, und bringe mir es her, und ich will es essen, auf daß dich segne meine Seele, ehe denn ich sterbe.**

„Und er sprach: Siehe doch, ich bin alt geworden“ bedeutet, daß der Zustand vorhanden sei;

„ich weiß nicht den Tag meines Todes“ bedeutet das Leben im Natürlichen;

„und nun nimm doch deine Waffen, deinen Köcher und deinen Bogen“ bedeutet die Lehren des Guten bei ihm;

„und gehe hinaus aufs Feld“ bedeutet, wo guter Boden;

„und jage mir eine Jagd“ bedeutet das Wahre des Guten;

„und mache mir ein feines Essen, wie ich es liebe“ bedeutet Liebliches daher, weil aus dem Guten;

„und bringe mir es her, und ich will es essen“ bedeutet die Aneignung;

„auf daß dich segne meine Seele“ bedeutet Anschließung an sein Leben;

„ehe denn ich sterbe“ bedeutet den ersten Zustand der Auferweckung im Natürlichen.

3497. Daß „und er sprach: Siehe doch, ich bin alt geworden“, 1. Mose 27/2, bedeutet, der Zustand sei da, erhellt aus demjenigen, was über die Bedeutung des Alterns oben Nr. 3492 gesagt wurde.

3498. „Ich weiß nicht den Tag meines Todes“, 1. Mose 27/2, daß dies bedeutet das Leben im Natürlichen, erhellt aus der Bedeutung des Tages, sofern er ist der Zustand, wovon Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, und aus der Bedeutung des Todes, sofern er ist wieder aufstehen oder wieder auferweckt werden zum Leben, wovon Nr. 3326; somit wird durch „den Tag des Todes“ bezeichnet der Zustand der Wiederaufweckung des Lebens oder, was gleich ist, das Leben; daß im Natürlichen ist klar, weil vom Leben in demselben gehandelt wird.

Wie sich dieses verhält, kann nicht erhellen, wenn man nicht weiß, wie es sich verhält mit dem Leben des Vernünftigen und mit dem Leben des Natürlichen oder, was das gleiche ist, mit dem Leben des inwendigen Menschen und mit dem Leben des äußeren. Das Leben des vernünftigen oder inwendigen Menschen ist unterschieden vom Leben des natürlichen oder äußeren, und zwar so unterschieden, daß es ein Leben des vernünftigen oder inwendigen Menschen gibt, auch ohne ein Leben des natürlichen oder äußeren, aber ein Leben des natürlichen oder äußeren Menschen unmöglich ist ohne das Leben des vernünftigen oder inwendigen. Denn der äußere lebt vom inwendigen, so ganz und gar, daß, wenn das Leben des inwendigen Menschen aufhören würde, das Leben des auswenigen so-

gleich zu nichts würde; denn das Auswendigere hängt vom Inwendigeren so ab, wie das Nachherige vom Früheren oder wie die Wirkung von der wirkenden Ursache; denn wenn die wirkende Ursache aufhören würde, so würde die Wirkung sogleich zunichte. So verhält es sich auch mit dem Leben des äußeren Menschen in Beziehung auf das Leben des inwendigen.

Dies kann augenscheinlich erhellen am Menschen; denn wenn der Mensch in der Welt ist oder im Leibe lebt, ist sein Vernünftiges unterschieden vom Natürlichen, so sehr, daß der Mensch von der äußeren Sinnlichkeit, die dem Leibe angehört, einigermaßen auch von der inwendigeren Sinnlichkeit, die seinem natürlichen Menschen angehört, entfernt werden und in seinem Vernünftigen, somit im geistigen Denken sein kann.

Dies erhellt noch besser daraus, daß, wenn der Mensch stirbt, er das äußerlich Sinnliche, das dem Leibe angehört, ganz verläßt, und alsdann das Leben seines inwendigeren Menschen behält; ja sogar daß er das Wißtümliche, das seinem äußeren oder natürlichen Gedächtnis angehört, zwar bei sich hat, aber doch keinen Gebrauch davon macht; man sehe Nr. 2475, 2476, 2477, 2479, 2480-2486. Hieraus wird klar, daß der vernünftige oder inwendige Mensch unterschieden ist vom äußeren. Aber während der Mensch im Leibe lebt, erscheint sein Vernünftiges nicht unterschieden vom Natürlichen, aus dem Grund, weil er in der Welt oder in der Natur ist; und weil es so ist, erscheint das Leben des Vernünftigen im Natürlichen, so daß das Vernünftige keinerlei Leben zu haben scheint, wenn es nicht zugleich im Natürlichen ist. Daß das Vernünftige denn so viel Leben zu haben scheint, als ihm das Natürliche entspricht, sehe man Nr. 3493.

Hieraus kann erhellen, daß es das im Natürlichen entsprechende Leben ist, das bezeichnet wird durch die Worte, die Jischak zu Esau sagte: „ich weiß nicht den Tag meines Todes“; denn durch Jischak wird vorgebildet das Vernünftige, und durch Esau das Natürliche, beides in Ansehung des Guten daselbst.

3499. „Und nun nimm doch deine Waffen, deinen Köcher, und deinen Bogen“, 1. Mose 27/3, daß dies die Lehren des Guten bei ihm bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Waffen, des Köchers und des

Bogens, indem sie Lehren bezeichnen, wovon Nr. 2686, 2709; hier die Lehren des Guten, nämlich des Guten des Natürlichen, das durch Esau vorgebildet wird.

3500. „Und gehe hinaus aufs Feld“, 1. Mose 27/3, daß dies bedeutet, wo guter Boden, erhellt aus der Bedeutung des Feldes, sofern es ist das Gute der Kirche, sodann das Gute der Lehre, wovon Nr. 2971, 3196, 3310, 3317, somit guter Boden.

3501. „Und jage mir eine Jagd“, 1. Mose 27/3, daß dies das Wahre des Guten bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Jagens und der Jagd, sofern es bezeichnet das Wahre des Natürlichen, aus dem das Gute des Lebens, wovon Nr. 3309, hier das Wahre, das aus dem Guten stammt, weil es zu Esau gesagt wird, durch den das Gute des Natürlichen vorgebildet wird.

3502. „Und mache mir ein feines Essen, wie ich es liebe“, 1. Mose 27/4, daß dies bedeutet Liebliches daraus, weil aus dem Guten, erhellt aus der Bedeutung des feinen Essens, sofern es Liebliches bezeichnet; und weil dieses aus Esau, durch den das Gute des Natürlichen vorgebildet wird, so bedeutet es, weil aus dem Guten.

Leckerbissen sind in der Grundsprache Angenehmes und Liebliches des Geschmacks, und bedeuten im inneren Sinn Angenehmes, das dem Guten angehört und Liebliches, das dem Wahren angehört, aus dem Grund, weil der Geschmack wie die übrigen Sinne des Leibes Himmlischem und Geistigem entspricht, von welcher Entsprechung, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden gehandelt werden soll.

Wie sich dieses verhält, kann auch nicht erhellen, wenn man nicht weiß, wie das Natürliche neu wird oder Leben empfängt vom Vernünftigen, d.h. durch das Vernünftige vom Herrn. Das Natürliche wird neu oder empfängt ein dem Vernünftigen entsprechendes Leben, d.h. wird wiedergeboren, lediglich nur durch Lehren oder Erkenntnisse des Guten und Wahren. Der himmlische Mensch durch die Erkenntnisse des Guten zuerst, aber der geistige Mensch durch Erkenntnisse des Wahren zuerst. Die Lehren oder die Erkenntnisse des Guten und Wahren können dem natürlichen Menschen nicht mitgeteilt, somit auch nicht verbunden und angeeignet werden, außer

durch Angenehmes und Liebliches, das ihm angemessen ist, denn sie werden auf äußerem oder sinnlichem Weg eingeflößt; denn was nicht durch etwas Angenehmes oder Liebliches eingeht, das haftet nicht, somit bleibt es auch nicht. Dieses ist es, was bezeichnet wird durch das Gute des Wahren und das Liebliche aus demselben, und dieses ist es, wovon im Folgenden gehandelt wird.

3503. „Bring mir es her und ich will es essen", 1. Mose 27/4, daß dies die Aneignung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es Aneignung bedeutet, wovon Nr. 2187, 2343, 3168.

3504. „Auf daß dich segne meine Seele", 1. Mose 27/4, daß dies bedeutet Anschließung an sein Leben, folglich ein dem Vernünftigen entsprechendes Leben, erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es bezeichnet, beschenkt werden mit himmlischem und geistigem Guten, wovon Nr. 981, 1731, 2846, 3017, 3406; denn das Gute der Kindheit und dann des Lebens, welches das gleiche ist, was das Gute des Natürlichen und das vorgebildet wird durch Esau, ist nicht geistig Gutes; denn das Gute der Kindheit ist ohne Wissen und ohne Einsicht, somit ohne Weisheit. Das Gute der Kindheit wird geistig Gutes durch Einpflanzung des Wahren, somit durch die Wiedergeburt; man sehe Nr. 1616, 1802, 2280, 2290, 2291, 2299, 2304, 2305, 2307, 3494 E. Daher die Entsprechung zwischen Vernünftigem und Natürlichem, folglich der Anschluß des natürlichen Menschen an das Leben des Vernünftigen; dieser Anschluß an sein Leben ist es, was bezeichnet wird durch: es segne dich meine Seele.

3505. „Ehe denn ich sterbe", 1. Mose 27/4, daß dies den ersten Zustand der Auferweckung im Natürlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es bezeichnet auferstehen oder auferweckt werden ins Leben, wovon Nr. 3326, 3498; daß dies der erste Zustand ist, wird daraus klar, daß das Gute der Kindheit und daher das Gute des Lebens das erste der Wiedergeburt ist; und dieser Zustand wurde bisher durch Esau vorgebildet. Die folgenden Zustände sind es, von denen nacheinander in diesem Kapitel gehandelt wird.

3506. Vers 5-7: **Und Rebecka hörte, wie Jischak redete zu Esau, seinem Sohn; und Esau ging aufs Feld zu jagen eine Jagd,**

um sie herzubringen. Und Rebecka sprach zu Jakob, ihrem Sohn, sprechend: Siehe, ich habe gehört deinen Vater reden zu Esau, deinem Bruder, sprechend: Bring mir eine Jagd und mache mir ein feines Essen, und ich will es essen und will dich segnen vor Jehovah, vor meinem Tod.

„Und Rebecka hörte, wie Jischak redete zu Esau, seinem Sohn“ bedeutet die Neigung zum Wahren und das Leben aus ihr;

„und Esau ging aufs Feld zu jagen eine Jagd, um sie herzubringen“ bedeutet den Trieb der Neigung zum Guten, das Wahre sich zu verschaffen, das dem göttlich Vernünftigen beigefügt werden soll.

„und Rebecka sprach zu Jakob, ihrem Sohn, sprechend“ bedeutet das Innewerden des Herrn aus dem göttlich Wahren in betreff des natürlich Wahren;

„siehe, ich habe gehört deinen Vater reden zu Esau, deinem Bruder, sprechend“ bedeutet, das göttlich Gute des göttlich Vernünftigen verlangt die Neigung zum Guten;

„bring mir eine Jagd“ bedeutet das Wahre des Guten;

„und mache mir ein feines Essen“ bedeutet das Verlangen und die Ergötzung an der Lieblichkeit aus demselben;

„und ich will es essen“ bedeutet die Aneignung sofort;“und will dich segnen vor Jehovah“ bedeutet Verbindung in solcher Weise;

„vor meinem Tod“ bedeutet das Leben im Natürlichen.

3507. „Und Rebecka hörte, wie Jischak redete zu Esau, seinem Sohn“, 1. Mose 27/5, bedeutet die Neigung zum Wahren und das Leben aus ihr.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie bezeichnet das göttlich Vernünftige des Herrn in Ansehung des göttlich Wahren, das mit dem Guten daselbst verbunden ist, somit die Neigung zum Wahren, und aus der Bedeutung des Hörens der Rede Jischaks, sofern es das Leben daraus bezeichnet; denn hören auf das Reden ist im inneren Sinn der Einfluß, weil hören im vorbildlichen Sinn bedeutet gehorchen: Nr. 2542, und reden bezeichnet wollen und einfließen: Nr. 2626, 2951, 3037, somit bedeutet im höchsten Sinne „hören bei dem Reden“: das Leben daraus, nämlich des göttlich Wahren aus dem göttlich Guten. „Zu seinem

Sohn“ bezieht sich im inneren Sinn auf das Gute des Natürlichen und daher auch auf das Wahre des Natürlichen.

Daß dies der Sinn jener Worte ist, tritt nicht sehr zutage, weil er vom Buchstabensinn, welcher der historische, gar sehr abweicht; aber dennoch ist er ein solcher, denn die Vorstellungen der Engel sind den menschlichen ganz unähnlich: die der Engel sind geistig, und wenn sie mehr nach innen gehen, sind sie himmlisch, die menschlichen aber sind natürlich, und wenn sie zu den historischen gehören, sind sie sinnlich. Aber dennoch ist vom Herrn eine solche Entsprechung zwischen geistigen Dingen, die dem Himmel angehören, und den natürlichen Dingen, die der Welt angehören, durch das Wort geschaffen worden, daß die natürlichen Vorstellungen in geistige verwandelt werden, und zwar in einem Augenblick; daher besteht eine Verbindung des Himmels mit der Welt durch den Menschen, und zwar durch das Wort, folglich durch die Kirche, in der das Wort.

Daß eine Entsprechung des Natürlichen und Geistigen ist in allen und jeden Dingen, die irgend vom Gemüt gefaßt und vernommen werden können, wird aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn erhellen aus demjenigen, was vom Größten Menschen am Ende der folgenden Kapitel aus Erfahrung gesagt werden wird.

3508. „Und Esau ging aufs Feld, zu jagen eine Jagd, um sie herzubringen“, 1. Mose 27/5, bedeutet den Trieb der Neigung zum Guten, sich das Wahre zu verschaffen, das mit dem göttlich Vernünftigen verbunden werden soll.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Gute des Natürlichen, worüber früher; daher ist er die Neigung zum Guten des Vernünftigen im Natürlichen; denn das Gute im Natürlichen gehört nicht dem Natürlichen an, sondern dem Vernünftigen im Natürlichen; man sehe Nr. 3498. (Es erhellt auch) aus der Bedeutung von „hinausgehen aufs Feld zu jagen eine Jagd, sie herzubringen“, sofern dieses den Trieb bezeichnet, sich das Wahre zu verschaffen; denn Feld ist, wo ein guter Boden: Nr. 3500; Jagd ist das Wahre, das aus dem Guten (kommt): Nr. 3501; sie herzubringen bedeutet, sich zu verschaffen, somit: es dem göttlich Vernünftigen beizufügen.

Es wird hier, wie oben gesagt wurde, im höchsten Sinn gehandelt von der Verherrlichung des Natürlichen des Herrn und im vorbildlichen Sinn von der Wiedergeburt des Natürlichen beim Menschen: Nr. 3490. Der Ordnung gemäß ist, daß dies geschieht durchs Wahre, d.h. durch die Erkenntnisse des Guten und Wahren; denn ohne sie kann das Natürliche vom Vernünftigen oder durchs Vernünftige nicht erleuchtet, somit nicht wiedergeboren werden.

Die Erkenntnisse sind die aufnehmenden Gefäße des Guten und Wahren, das vom Vernünftigen einfließt. Je wie und in welchem Maß die Gefäße aufnehmen, in so und in solchem Maß werden sie erleuchtet. Die Gefäße, die das Gute und Wahre vom Vernünftigen aufnehmen, sind die Wahrheiten des Natürlichen selbst, die nichts anderes sind als Wißtümliches, Erkenntnisse und Lehren. Aus der Ordnung dessen, was einfließt und aus der Ordnung dessen, was dort beieinander ist, werden sie Gutes, daher stammt das Gute des Natürlichen.

3509. „Und Rebecka sprach zu Jakob, ihrem Sohn“, 1. Mose 27/6, bedeutet das Innewerden des Herrn aus dem göttlich Wahren in betreff des natürlich Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, da sie das göttlich Wahre des göttlich Vernünftigen des Herrn bezeichnet, wovon Nr. 3012, 3013, 3077; aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innewerden, wovon Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2506, 2515, 2552, 2619, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Natürliche des Herrn in Ansehung des Wahren, wovon Nr. 3305.

Hieraus wird klar, daß durch „Rebecka sprach zu Jakob, ihrem Sohn“ das Innewerden des Herrn aus dem göttlich Wahren in betreff des natürlich Wahren bezeichnet wird.

Daß der Herr aus dem göttlich Guten des göttlich Vernünftigen, das durch Jischak vorgebildet wird, durch das Gute des Natürlichen, das durch Esau vorgebildet wird, sich das Wahre verschaffen wollte, um dadurch das Natürliche zu verherrlichen oder göttlich zu machen.

Daß aber der Herr aus dem göttlich Wahren des göttlich Vernünftigen, das durch Rebecka vorgebildet wird, durch das Wahre

des Natürlichen, das durch Jakob vorgebildet wird, sich das Wahre verschaffen wollte, wodurch das Natürliche verherrlicht oder göttlich gemacht werden sollte, kann nicht begriffen werden, wenn es nicht erläutert wird durch solches, was beim Menschen geschieht, wenn er vom Herrn wiedergeboren oder neu gemacht wird; und nicht einmal hierdurch (kann es begriffen werden), wenn man nicht weiß, wie es sich mit dem Vernünftigen in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren bei ihm verhält, daher es mit wenigem gesagt werden soll:

Das vernünftige Gemüt ist unterschieden in zwei Vermögen, das eine Vermögen desselben wird genannt der Wille, das andere der Verstand. Was vom Willen herkommt, wenn der Mensch wiedergeboren wird, wird Gutes genannt, was aber vom Verstand, wird Wahres genannt. Ehe der Mensch wiedergeboren ist, wirkt der Wille nicht zusammen mit dem Verstand, sondern jener will das Gute, dieser aber das Wahre, jedoch so, daß das Streben des Willens als sehr unterschieden vom Streben des Verstandes wahrgenommen wird. Aber dies wird nur wahrgenommen von denen, die nachdenken (reflectunt) und wissen, was der Wille ist und ihm angehört, und was der Verstand und ihm angehört, aber nicht von denen, die das nicht wissen und daher nicht nachdenken, und weil das natürliche Gemüt durch das vernünftige wiedergeboren wird: Nr. 3493, und zwar der Ordnung gemäß so, daß das Gute des Vernünftigen nicht unmittelbar einfließt in das Gute des Natürlichen und dasselbe wiedergebiert, sondern durch das Wahre, das dem Verstand angehört, somit dem Anschein nach aus dem Wahren des Natürlichen.

So ist es dieses, wovon in diesem Kapitel im inneren Sinn gehandelt wird; denn Jischak ist das vernünftige Gemüt in Ansehung des Guten, das Sache des Willens ist, Rebecka ist es in Ansehung des Wahren, das Sache des Verstandes ist, Esau ist das Gute des Natürlichen, das sein Dasein hat vom Guten des Vernünftigen; Jakob ist das Wahre des Natürlichen, das sein Dasein hat vom Guten des Vernünftigen durch das Wahre daselbst.

Aus diesem kann erhellen, was für Geheimnisse im inneren Sinn enthalten sind. Aber doch sind es nur sehr wenige, die für

menschliche Fassungskraft beschrieben werden können. Die aber, welche darüber hinausgehen und nicht beschrieben werden können, sind unzählig viele (indefinita); denn je tiefer das Wort hineingeht, d.h. je inwendiger in den Himmel, desto unzähligere (indefinitioria) und auch unaussprechlichere sind sie nicht nur vor dem Menschen, sondern auch vor den Engeln des unteren Himmels, und wenn zum innersten Himmel, so werden die Engel dort inne, daß es unendlich viele und ihnen ganz unbegreifliche, weil göttliche (Geheimnisse) sind; von solcher Beschaffenheit ist das Wort.

3510. „Siehe, ich habe gehört deinen Vater reden zu Esau, deinem Bruder, sprechend“, 1. Mose 27/6, bedeutet, das göttlich Gute des göttlich Vernünftigen wollte die Neigung zum Guten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, hier als des Vaters, sofern er bezeichnet das göttlich Gute des göttlich Vernünftigen, wovon früher; ferner aus der Bedeutung von reden, sofern es ist wollen, wovon Nr. 2626, 2951, 3037, und aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist die Neigung zum Guten im Natürlichen, wovon Nr. 3508.

3511. „Bring mir eine Jagd“, 1. Mose 27/7, daß dies das Gute des Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Jagd, sofern sie das Gute des Wahren bezeichnet; wovon Nr. 3501.

3512. „Und mache mir ein feines Essen“, 1. Mose 27/7, bedeutet das Verlangen nach (dem Wahren) und die Ergötzung an der Lieblichkeit desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der feinen Speisen, sofern sie Liebliches bezeichnen, wovon Nr. 3502, somit das Verlangen und die Ergötzung an der Lieblichkeit daraus, nämlich aus dem Wahren; denn wie in der angeführten Stelle gesagt wurde, die Wahrheiten werden in das Natürliche des Menschen eingeführt durch Liebliches, das ihn anspricht. Was aber nicht durch Liebliches eingeführt ist, haftet nicht, wird somit auch nicht dem Vernünftigen durch Entsprechung verbunden; auch erhalten die Wahrheiten, wie alles andere Wißtümliche, ihre Stelle im Gedächtnis, das dem natürlichen Menschen angehört nach dem Lieblichen und Angenehmen, das sie eingeführt hat, wie daraus klar wird, daß wenn jenes Liebliche und An-

genehme wiederkehrt, auch die Dinge, die durch dasselbe eingeführt wurden, wiederkehren, und auch umgekehrt, wenn die Dinge zurückgerufen werden, auch das Angenehme oder Liebliche, dem sie beigefügt wurden, zugleich erweckt wird.

3513. „Und ich will es essen“, 1. Mose 27/7, bedeutet die Aneignung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es bezeichnet: angeeignet werden, wovon Nr. 2187, 2343, 3168, 3503. Die Aneignung geschieht, wenn durch Liebliches und Ergötzliches die Wahrheiten oder die Erkenntnisse des Guten und Wahren ins Natürliche eingeführt werden; und wenn diese Wahrheiten mit dem Guten daselbst verbunden werden, dann entsteht eine Gemeinschaft mit dem Wahren und Guten des Vernünftigen, also mit dem Vernünftigen. Diese Gemeinschaft ist es, die Aneignung genannt wird; denn sie gehören dann dem Vernünftigen im Natürlichen an. Was nämlich im Vernünftigen ist, verhält sich zu dem, was im Natürlichen, wie Besonderes zu Allgemeinem.

Es ist bekannt, daß aus dem Besonderen das Allgemeine hervorgeht, und daß ohne Besonderheiten kein Allgemeines entsteht. Das Allgemeine der Besonderheiten des Vernünftigen ist es, was im Natürlichen sich darstellt; und weil es das Allgemeine ist, erscheint es unter einer anderen Form, und zwar gemäß der Ordnung der Besonderheiten, aus denen es besteht, somit gemäß der Form derselben. Wenn das Einzelne und das Besondere des himmlisch Guten und des geistig Wahren das Allgemeine im Natürlichen bildet, dann entsteht eine himmlische und geistige Form, und es stellt sich in dem Einzelnen des Allgemeinen in einem gewissen Bilde etwas vom Himmel dar. Dagegen, wenn das Einzelne und Besondere, welches das Allgemeine im Natürlichen bildet, nicht dem Guten und Wahren, sondern dem Bösen und Falschen angehört, dann stellt sich im Einzelnen des Allgemeinen etwas von der Hölle im Bilde dar.

Solches ist es, was durch das Essen und Trinken im heiligen Abendmahl bezeichnet wird, wo ebenfalls durch das Essen und Trinken bezeichnet wird Aneignung, nämlich durch das Essen die Aneignung des Guten und durch das Trinken die Aneignung des Wahren.

Wenn das Gute, nämlich die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, den inneren oder vernünftigen und durch diesen den äußeren und natürlichen Menschen als entsprechend bilden, dann wird der Mensch im Besonderen und Allgemeinen ein Bild des Himmels, folglich ein Bild des Herrn. Dagegen wenn die Verachtung des Herrn und des Guten und Wahren des Glaubens, sowie der Haß gegen den Nächsten ihn bilden, dann wird der Mensch im Besonderen und Allgemeinen ein Bild der Hölle, und mehr noch, wenn dies zugleich geschieht im Heiligen, denn daher kommt Entweihung. Das ist es, weshalb denen, die würdig essen und trinken, das ewige Leben zugeeignet wird, die aber, die unwürdig essen und trinken, sich den Tod zueignen.

3514. „Und will dich segnen vor Jehovah", 1. Mose 27/7, bedeutet die Verbindung. Dies erhellt aus der Bedeutung von „ich will dich segnen", sofern es bezeichnet die Anschließung an sein Leben, wovon Nr. 3504; hier ist es Verbindung, weil gesagt wird, „ich will dich segnen vor Jehovah".

Anschließung (adjunctio) wird gesagt von der Gemeinschaft des Wahren des Natürlichen mit dem Guten des Vernünftigen, aber *Verbindung* (conjunctio) von der Gemeinschaft des Guten des Natürlichen mit dem Guten des Vernünftigen; denn es findet eine gegenseitige Beziehung zwischen dem Herrn und dem Menschen statt in Ansehung des Himmlischen, das dem Guten angehört, nicht aber in Hinsicht des Geistigen, das dem Wahren angehört; man sehe Nr. 1832.

3515. „Vor meinem Tode", 1. Mose 27/7, bedeutet das Leben im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Todes, sofern er ist Auferweckung ins Leben, wovon Nr. 3498, 3505.

3516. Vers 8-10: **Und nun, mein Sohn, höre auf meine Stimme, auf das, was ich dir gebiete. Gehe doch zur Herde und hole mir von da zwei gute Ziegenböcklein, und ich will sie machen zu einem feinen Essen deinem Vater, wie er es liebt. Und du sollst es bringen deinem Vater, und er möge es essen, auf daß er dich segne vor seinem Tod.**

„Und nun, mein Sohn, höre auf meine Stimme, auf das, was ich dir gebiete“ bedeutet das Verlangen und das Vergnügen, das empfunden wird vom göttlich Wahren im göttlich Vernünftigen für das natürlich Wahre;

„gehe doch zur Herde“ bedeutet, zum natürlich Guten der Familie, das nicht verbunden ist mit dem göttlich Vernünftigen;

„und hole mir von da zwei gute Ziegenböcklein“ bedeutet die Wahrheiten jenes Guten;

„und ich will sie machen zu einem feinen Essen deinem Vater, wie er es liebt“ bedeutet, sie wolle damit Ergötzen bereiten;

„und du sollst es bringen deinem Vater, und er möge es essen“ bedeutet, dem göttlich Guten des göttlich Vernünftigen und die Aneignung;

„auf daß er dich segne“ bedeutet die Verbindung;

„vor seinem Tod“ bedeutet die Auferweckung im Natürlichen.

3517. „Und nun, mein Sohn, höre auf meine Stimme, auf das, was ich dir gebiete“, 1. Mose 27/8, bedeutet das Verlangen und das vom göttlich Wahren im göttlich Vernünftigen Empfundene für das natürlich Wahre.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, die dieses redet, sofern sie ist das göttlich Wahre des göttlich Vernünftigen, wovon früher; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, zu dem dieses gesagt wird, sofern er ist das natürlich Wahre, wovon ebenfalls früher. Daß es ein Verlangen und ein Vergnügen ist, erhellt ohne Erklärung.

3518. „Gehe doch zur Herde“, 1. Mose 27/9, bedeutet das natürlich Gute der Familie, das nicht verbunden ist dem göttlich Vernünftigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herde, sofern sie ist das Gute, wovon Nr. 343, 415, 1565, hier das natürlich Gute, weil es zu Jakob gesagt wird, und zwar das häusliche, weil er zu Hause war, dagegen das Feld, woher Esau, durch den das Gute des Natürlichen bezeichnet wird: Nr. 3500, 3508, seine Jagd holen sollte, war das nicht häusliche Gute; sonst wird Herde im Wort gesagt vom Guten des Vernünftigen, aber dann wird Rindvieh gesagt vom Guten des Natürlichen; man sehe Nr. 2566.

Das natürlich Gute des Hauses (der Familie) ist dasjenige Gute, das der Mensch von den Eltern her hat, oder in das er geboren wird, es wird gar sehr unterschieden vom Guten des Natürlichen, das vom Herrn einfließt. Was und wie beschaffen das natürlich Gute sei, sehe man Nr. 3470, 3471; deshalb wird der Unterscheidung wegen das eine Gute genannt: das Gute des Natürlichen, das andere aber: das natürlich Gute. Außerdem empfängt ein jeder Mensch ein Gutes der Familie vom Vater und von der Mutter, und dieses Gute ist auch an sich unterschieden: das, welches er vom Vater empfängt, ist ein inwendigeres, das von der Mutter ein auswendigeres.

Beim Herrn waren diese (beiden Arten des) Guten auf das genaueste unterschieden, denn das Gute, das Er vom Vater hatte war göttlich, das aber von der Mutter, war mit erblich Bösem befleckt. Jenes Gute im Natürlichen, das der Herr vom Vater hatte, war Sein eigen, weil Sein Leben selbst, und dasselbe ist es, das durch Esau vorgebildet wird. Hingegen das natürlich Gute, das der Herr von der Mutter her hatte, weil mit erblich Bösem befleckt, war an sich böse, und dasselbe ist es, das unter dem Guten der Familie verstanden wird. Dieses Gute, obwohl so beschaffen, diente dennoch zur Besserung des Natürlichen, aber nachdem es gedient hatte, wurde es weggeworfen.

Bei einem jeden Menschen, der wiedergeboren wird, geschieht etwas Ähnliches. Das Gute, das der Mensch vom Herrn als dem neuen Vater empfängt, ist ein inwendigeres, dagegen das Gute, das er von den Eltern her hat, ist ein auswendigeres. Jenes Gute, das er vom Herrn empfängt, wird das geistige genannt, dieses aber, das er von den Eltern her hat, das natürlich Gute.

Dieses Gute, das er von den Eltern her hat, dient zuallererst zu seiner Besserung; denn durch jenes, als durch etwas Vergnügliches und Angenehmes, wird Wißtümliches eingeführt und nachher Erkenntnisse des Wahren. Aber nachdem es als Mittel zu diesem Nutzzweck gedient hat, wird es davon getrennt, und dann tritt hervor und offenbart sich das Geistige. Dies kann aus vieler Erfahrung erhellen, wie schon allein aus Folgendem:

Zuerst, wenn der Knabe belehrt wird, wird er von Wißbegierde erregt, zuerst nicht wegen eines ihm bewußten Zweckes, sondern aus

einem gewissen angeborenen Vergnügen und Lustreiz, wie auch aus anderen Gründen. Nachher, wenn er heranwächst, wird er von Wißbegierde erregt um eines Zweckes willen, um nämlich sich vor anderen oder vor seinen Nebenbuhlern auszuzeichnen. Hernach um eines Zweckes in der Welt willen. Hingegen, wenn er wiedergeboren werden soll, (wird er angeregt) von der Annehmlichkeit und Lieblichkeit des Wahren; und wenn er wiedergeboren wird, was im reiferen Alter geschieht, aus Liebe zum Wahren und hernach aus Liebe zum Guten, alsdann werden die Zwecke, die vorhergegangen waren und deren Lustreize allmählich abgetrennt, und es tritt an deren Stelle ein inwendigeres Gute vom Herrn und offenbart sich in seiner Neigung.

Hieraus wird klar, daß das frühere Angenehme, das in der äußeren Form als Gutes erschien, zu Mitteln diente. Solche Wechselfolge der Mittel findet fortwährend statt; es verhält sich hiermit vergleichsweise wie mit einem Baume, der in seiner ersten Zeit oder im Anfang des Frühlings seine Äste mit Blättern schmückt, hernach beim Fortschreiten seines Alters oder des Frühlings mit Blüten ziert und hernach, gegen den Sommer hin, die ersten Ansätze von Früchten hervorbringt, die hernach Früchte werden und endlich Samen in sie legt, in denen er gleiche neue Bäume und einen ganzen Garten solcher, in der Möglichkeit, und wenn sie ausgesät werden, in der Wirklichkeit hat. Solche Gleichnisse liegen in der Natur, und sie sind ebenfalls Vorbilder; denn die ganze Natur ist ein Schauplatz von Vorbildern des Reiches des Herrn in den Himmeln, daher auch des Reiches des Herrn auf Erden oder in der Kirche und des Reiches des Herrn bei einem jeden Wiedergeborenen.

Hieraus wird klar, wie das natürliche oder häusliche Gute, obwohl es ein bloß äußerlicher, und zwar weltlicher Lustreiz ist, zu einem Mittel dient, das Gute des Natürlichen hervorzubringen, das sich verbinden soll mit dem Guten des Vernünftigen, und so ein wiedergeborenes oder geistiges Gute werden soll, d.h. ein Gutes, das vom Herrn stammt.

Dieses ist es, was durch Esau und Jakob in diesem Kapitel vorgebildet und bezeichnet wird.

3519. „Und hole mir von da zwei gute Ziegenböcklein“, 1. Mose 27/9, bedeutet die Wahrheiten jenes Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ziegenböcklein, sofern sie sind Wahres des Guten, worüber im Folgenden. Daß es zwei gewesen sind, ist, weil wie im Vernünftigen, so im Natürlichen solches ist, was dem Willen angehört, und solches, was dem Verstand. Was im Natürlichen auf den Willen sich bezieht, ist Angenehmes, was zum Verstand daselbst, ist Wißtümliches; beides muß verbunden sein, daß sie etwas seien.

Daß die Ziegenböcklein Wahres des Guten sind, kann aus denjenigen Stellen im Wort erhellen, wo Böcklein und Ziegen genannt werden. Man muß wissen, daß alle sanften und nützlichen Tiere, die im Wort genannt werden, im echten Sinn Himmlisches, das dem Guten angehört, und Geistiges, das dem Wahren angehört, bedeuten; man sehe Nr. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 2180, 2781, 3218; und weil es verschiedene Gattungen von Himmlischem oder Gutem gibt und folglich verschiedene Gattungen von Geistigem oder Wahrem, wird etwas anderes durch das eine Tier als durch das andere bezeichnet, nämlich etwas anderes durch das Lamm, etwas anderes durch das Böcklein, etwas anderes durch das Schaf, durch die Ziege, durch den Widder, durch den Bock, durch den Farren (= junger Stier), durch den Ochsen, dann auch etwas anderes durch das Pferd und durch das Kamel, auch etwas anderes durch die Vögel und etwas anderes durch die Tiere des Meeres, wie durch die Walfische und durch die Fische.

Von Himmlischem und Geistigem gibt es mehr Gattungen als daß sie aufgezählt werden könnten, folglich von Gutem und Wahrem, obwohl, wenn das Himmlische oder Gute genannt wird, wie auch wenn das Geistige oder Wahre, es den Anschein hat, als ob es nicht vielfach, sondern nur eines wäre. Aber wie vielfach beides ist, oder wie unzählige Gattungen desselben es gibt, kann aus demjenigen erhellen, was über den Himmel Nr. 3241 gesagt wurde, daß der nämlich unterschieden ist in unzählige Gesellschaften, und zwar gemäß den Gattungen des Himmlischen und Geistigen oder des Guten der Liebe und daher der Wahrheiten des Glaubens. Und außerdem hat eine jede Gattung des Guten und eine jede des Wahren unzählige Arten, in welche die Gesellschaften einer jeden Gattung unterschieden sind; und eine jede Art ebenso.

Die allgemeinsten Gattungen des Guten und Wahren sind durch die Tiere vorgebildet worden, die bei den Brandopfern und Schlachtopfern dargebracht wurden; und weil die Gattungen an sich auf das genaueste unterschieden sind, wurde ausdrücklich befohlen, daß gerade diese und keine anderen gebraucht werden sollten, bei einigen nämlich männliche und weibliche Lämmer, sodann Böcklein und Geißlein von Ziegen, bei einigen Widder und Schafe, sodann Böcke, bei anderen aber Kälber, Farren und Stiere; dann auch Tauben und Turteltauben; man sehe Nr. 922, 1823, 2180, 2805, 2807, 2830, 3218. Was aber die Böcke und Ziegen bedeuteten, kann erhellen sowohl aus den Opfern, bei denen sie dargebracht wurden, als aus anderen Stellen im Wort.

Daraus wird klar, daß männliche und weibliche Lämmer die Unschuld des inneren oder vernünftigen Menschen bedeuteten, und die Böcklein und Ziegen die Unschuld des äußeren oder natürlichen Menschen, somit das Wahre und Gute desselben. Daß das Wahre und Gute der Unschuld des äußeren oder natürlichen Menschen durch das Böcklein und die Ziege bezeichnet wird, erhellt aus folgenden (Stellen) im Wort:

Jes. 11/6: „Weilen wird der Wolf bei dem Lamme, und der Pardel (Leopard) wird bei dem Böcklein liegen, das Kalb auch und der junge Löwe und das Schaf beisammen, und ein kleiner Knabe wird sie führen“: hier wird gehandelt vom Reich des Herrn und von dem Zustand darinnen, wo man keine Furcht vor dem Bösen oder kein Grauen vor der Hölle hat, weil man beim Herrn ist. Lamm und Böcklein für diejenigen, die in der Unschuld sind, und weil diese unter allen die sichersten sind, werden sie an erster Stelle genannt.

Als alles Erstgeborene in Ägypten geschlagen werden sollte, wurde befohlen, sie sollten ein fehlerloses und männliches Tier von den Lämmern oder Böcklein schlachten und vom Blut tun auf die Pfosten und auf die Oberschwelle der Häuser, und so werde ihnen keine Plage vom Würger widerfahren: 2. Mose 12/5, 7, 13. Das Erstgeborene Ägyptens bezeichnet das erloschene Gute der Liebe und Liebtätigkeit: Nr. 3325; Lämmer und Böckchen bezeichnen Zustände der Unschuld. Diejenigen, die sich in diesem befinden, sind vor dem Bösen beschirmt;

denn alle im Himmel werden durch die Zustände der Unschuld vom Herrn beschirmt. Diese Beschirmung ist durch das Schlachten des Lammes oder Böckleins und (durch das Streichen) des Blutes auf die Pfosten und der Oberschwelle der Häuser vorgebildet worden.

Wenn jemanden Jehovah durch einen Engel erschien, wurde, auf daß er nicht sterben möchte, ein Ziegenböcklein geopfert; so als Er erschien dem Gideon: Richt. 6/19 und dem Manoach: Richt. 13/15, 16, 19; Ursache war, weil Jehovah oder der Herr niemand, nicht einmal einem Engel erscheinen kann, wenn nicht derjenige, dem Er erscheint, im Zustande der Unschuld ist. Darum werden sie, sobald der Herr da ist, in den Zustand der Unschuld versetzt, denn der Herr geht durch die Unschuld ein, auch bei den Engeln im Himmel. Ebendarum kann niemand in den Himmel kommen, wenn er nicht etwas von Unschuld hat, nach den Worten des Herrn bei Matth. 18/3; Mark. 10/15; Luk. 18/17. Daß sie glaubten, sie müßten sterben, wenn ihnen Jehovah erschien, wofern sie nicht ein solches Brandopfer brächten, sehe man Richt. 13/22, 23.

Weil die echte eheliche Liebe Unschuld ist: Nr. 2736, so war es in der vorbildlichen Kirche gebräuchlich, zur Frau einzugehen mittels der Gabe eines Ziegenböckleins, wie von Simson: Richt. 15/1 gelesen wird; auch von Jehudah, als er zur Thamar (kam): 1. Mose 38/17, 20, 23.

Daß das Böcklein und die Ziege die Unschuld bedeuteten, wird auch klar aus den Schuldopfern, daß man nämlich, wenn jemand aus Irrtum sündigte, solche darbringen sollte: 3. Mose 1/10; 4/28; 5/6. Sünde aus Irrtum ist eine Sünde der Unwissenheit, in welcher Unschuld.

Ebendasselbe wird klar aus folgendem göttlichen Gebot 2. Mose 23/19; 34/26: „Die Erstlinge der Erstgeburten (der ersten Früchte) deines Landes sollst du herbringen in das Haus Jehovahs, deines Gottes; nicht sollst du kochen das Böcklein in der Milch seiner Mutter“: wo durch die Erstlinge des Landes, die sie ins Haus Jehovahs herbringen sollten, bezeichnet wird der Zustand der Unschuld in der Kindheit; und durch „nicht kochen das Böcklein in der Milch seiner Mutter“, sie sollten die Unschuld der Kindheit nicht verderben. Weil dieses bezeichnet

wird, folgt in beiden angeführten Stellen das eine Gebot unmittelbar auf das andere, die (beide) im Buchstabensinn ganz verschieden erscheinen, aber im inneren Sinn zusammenhängen.

Weil die Böcklein und Ziegen die Unschuld bedeuteten, wurde auch befohlen, daß die Teppiche auf der Wohnung des Zeltes aus Ziegenwolle verfertigt werden sollten: 2. Mose 25/4; 26/7; 35/5, 6, 23, 26; 36/14, zum Zeichen, daß alles Heilige, das drinnen vorgebildet wurde, sein Wesen von der Unschuld her habe. Durch Ziegenwolle wird bezeichnet das Letzte oder Auswendigste der Unschuld, das in der Unwissenheit ist, wie sie bei den Heiden sich findet und die im inneren Sinn die Teppiche der Stiftshütte sind.

Hieraus nun wird klar, welches und welcherlei Wahres des Guten durch die zwei guten Ziegenböcklein, von denen die Mutter Rebecka zu ihrem Sohn Jakob sagte, bezeichnet wird, nämlich das der Unschuld oder Kindheit, zunächst das, welches Esau seinem Vater Jischak bringen sollte, wovon Nr. 3501, 3508; es war zwar nicht dasselbe, aber es erschien anfangs als dasselbe; daher kommt es, daß Jakob dadurch sich als Esau verstellte.

3520. „Und ich will sie machen zu einem feinen Essen deinem Vater, wie er es liebt“, 1. Mose 27/9, bedeutet, sie wolle damit Ergötzen bereiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von feinen Speisen, sofern sie sind Liebliches aus dem Guten, wovon Nr. 3502, hier wird es Ergötzen genannt, weil die Wahrheiten nicht aus dem echt Guten waren, sondern aus dem häuslich Guten: Nr. 3518.

3521. „Und du sollst es bringen deinem Vater, und er möge es essen“, 1. Mose 27/10, bedeutet, dem göttlich Guten des göttlich Vernünftigen und Aneignung desselben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, hier als des Vaters, sofern er ist das göttlich Gute des göttlich Vernünftigen, wovon früher; und aus der Bedeutung von essen, sofern es ist Aneignung, wovon Nr. 3513. Daß aber das Wahre aus dem häuslich Guten nicht angeeignet wurde, wird aus dem Folgenden erhellen.

3522. „Auf daß er dich segne“, 1. Mose 27/10, bedeutet so Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, sofern es ist Verbindung, wovon Nr. 3504, 3514.

3523. „Vor seinem Tod", 1. Mose 27/10, bedeutet Auferweckung im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Todes, sofern er ist Auferweckung, wovon ebenfalls oben: Nr. 3498, 3505; daß im Natürlichen, ist klar.

3524. Vers 11-13: **Und Jakob sprach zu Rebecka, seiner Mutter: siehe, Esau, mein Bruder ist ein haariger Mann, und ich bin ein glatter Mann. Vielleicht möchte mein Vater mich betasten, und ich wäre in seinen Augen wie ein Betrüger und würde bringen über mich Fluch und nicht Segen. Da sprach zu ihm seine Mutter: über mich komme der Fluch, mein Sohn, nur höre auf meine Stimme, und geh, hole mir.**

„Und Jakob sprach zu Rebecka, seiner Mutter" bedeutet das Innewerden des Herrn aus dem göttlich Wahren in betreff des natürlich Wahren;

„siehe, Esau, mein Bruder ist ein haariger Mann" bedeutet die Beschaffenheit des natürlich Guten beziehungsweise;

„und ich bin ein glatter Mann" bedeutet die Beschaffenheit des natürlich Wahren beziehungsweise;

„vielleicht möchte mein Vater mich betasten" bedeutet den inwendigsten Grad des Innewerdens;

„und ich wäre in seinen Augen wie ein Betrüger" bedeutet Verwerfung, weil scheinbar gegen die Ordnung;

„und würde bringen über mich Fluch und nicht Segen" bedeutet Scheidung.

„da sprach zu ihm seine Mutter" bedeutet das Innewerden aus dem göttlich Wahren;

„über mich komme der Fluch, mein Sohn" bedeutet keine Scheidung;

„nur höre auf meine Stimme, und geh, hole mir" bedeutet aus der Wirkung.

3525. „Und Jakob sprach zu Rebecka, seiner Mutter“, 1. Mose 27/11, bedeutet das Innewerden aus dem göttlich Wahren betreffend das natürlich Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon Nr. 3509; aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das natürlich Wahre, wovon Nr. 3305, und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist das göttlich Wahre des göttlich Vernünftigen des Herrn, wovon Nr. 3012, 3013, 3077. Daß das Innewerden aus dem göttlich Wahren betreffend das natürlich Wahre bezeichnet wird, nicht aus dem natürlich Wahren betreffend das göttlich Wahre, wie es nach dem Buchstabensinn den Anschein hat, hat den Grund, weil alle Wahrnehmung, die das Natürliche hat, aus dem Vernünftigen ist, hier also, weil sie vom Herrn ausgesagt wird, aus dem göttlich Wahren des göttlich Vernünftigen.

3526. „Siehe, Esau, mein Bruder, ist ein haariger Mann“, 1. Mose 27/11, bedeutet die Beschaffenheit des natürlich Guten beziehungsweise. Dies erhellt aus der Bedeutung Esaus, sofern er ist das Gute des Natürlichen, wovon Nr. 3494, 3504; und aus der Bedeutung des haarigen Mannes, sofern er ist die Beschaffenheit desselben, nämlich das Guten.

Daß das Haarige das Natürliche hauptsächlich in Ansehung des Wahren bedeutet, sehe man Nr. 3301, und was nun folgt.

3527. „Und ich bin ein glatter Mann“, 1. Mose 27/11, bedeutet die Beschaffenheit des natürlich Wahren beziehungsweise.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier durch *ich* bezeichnet wird, sofern er ist das Natürliche in Ansehung des Wahren, wovon Nr. 3305, und aus der Bedeutung des glatten Mannes, sofern er ist die Beschaffenheit desselben, wovon im Folgenden.

Ehe man wissen kann, was dieses bedeutet, muß man wissen, was *das Haarige* und was *das Glatte* bedeutet. Beim Menschen stellt sich sein Innerliches in einem Bilde dar in seinem Äußerlichen, hauptsächlich im Angesicht und dessen Miene. Sein Inwendigstes erscheint heutzutage nicht, sondern das Inwendige einigermaßen,

wenn er nicht von Kind auf gelernt hat sich zu verstellen, denn alsdann nimmt er gleichsam eine andere Gesinnung (animum) an, und infolgedessen zieht er eine andere Miene an, denn die Gesinnung ist es, die aus dem Angesicht zur Erscheinung kommt. Dies haben sich vor anderen die Heuchler aus dem tätigen Leben, somit aus Angewöhnung zu eigen gemacht, und um so mehr, je betrügerischer sie sind. Bei denjenigen, die nicht solcher Art sind, erscheint das vernünftig Gute im Angesicht aus einem gewissen Lebensfeuer, und das vernünftig Wahre aus dem Licht dieses Feuers; dies weiß der Mensch aus einem angeborenen Wissen ohne Nachdenken, denn es ist das Leben seines Geistes in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren, das sich so äußert; und weil der Mensch ein mit einem Leibe bekleideter Geist ist, so weiß er solches aus dem Innewerden seines Geistes, somit aus sich selbst. Daher kommt es, daß der Mensch zuweilen erregt wird durch die Miene eines anderen, obwohl dies nicht geschieht durch die Miene, sondern durch das Gemüt, das so hervorleuchtet. Das Natürliche aber scheint aus dem Angesicht hervor in einem dunkleren Lebensfeuer und Lebenslichte; hingegen das Körperliche kaum anders als in einer Wärme und Helle und in deren Zustandsveränderung den Neigungen gemäß.

Weil so das Inwendigere sich auf dem Angesicht hauptsächlich wie in einem Bilde sich offenbart, konnten die Uralten, die himmlische Menschen waren und gar nicht wußten, was Verstellung sei und noch weniger, was Heuchelei und Betrug, die Gefühle eines anderen wie in Gestalt sichtbar in seinem Angesicht sehen; darum wurde auch durch Angesicht bezeichnet Wille und Einsicht oder inwendiges Vernünftiges in Ansehung des Guten und Wahren: Nr. 358, 1999, 2434, und zwar dieses Inwendigere in Ansehung des Guten durch das Blut und seine Röte und das Inwendigere in Ansehung des Wahren durch die daraus sich ergebende Form und deren Helle. Dagegen aber das inwendiger Natürliche durch dasjenige, was daraus hervorwächst, wie es die Haare und die Schuppen der Haut sind, nämlich was aus dem Natürlichen kommt in Ansehung des Guten durch die Haare, und was aus dem Natürlichen in Ansehung des Wahren durch die Schuppen; demzufolge wurden diejenigen, die im natürlich

Guten gewesen waren, haarige Männer, die aber im natürlich Wahren, glatte Männer genannt.

Hieraus kann erhellen, was durch diese Worte: „Esau, mein Bruder, ist ein haariger Mann, und ich bin ein glatter Mann“, im inneren Sinn bezeichnet wird, nämlich die Beschaffenheit des natürlich Guten beziehungsweise und die Beschaffenheit des natürlich Wahren beziehungsweise. Hieraus wird auch klar, was Esau vorbildet, nämlich das Gute des Natürlichen; denn Esau wurde er benannt vom Haarigen: 1. Mose 25/25, und Edom vom Roten: 1. Mose 25/30. Der Berg Seir, wo er wohnte, bedeutet auch so etwas, nämlich das Behaarte (comosum); und weil das war auch ein Berg, durch den man zum Seir hinaufkam, welcher der kahle oder glatte Berg hieß, wovon Jos. 11/17; 12/7; das war auch ein Vorbild des Wahren, das zum Guten aufsteigt.

Daß das Haarige gesagt wird vom Guten und daher Wahren und auch im entgegengesetzten Sinn vom Bösen und daher Falschen, ist Nr. 3301 gezeigt worden. Daß aber das Glatte gesagt wird vom Wahren und im entgegengesetzten Sinn vom Falschen, wird auch klar aus folgenden Stellen im Wort bei

Jes. 57/5, 6: „Entbrennend bei den Göttern unter allem grünen Baum, im Glatten des Tales dein Teil“: wo entbrennen gesagt wird vom Bösen, Glattes des Tales vom Falschen.

Jes. 41/7: „Es stärkt der Schmied den Gießer, den der glatt macht den Hammer mit dem Schläger des Ambosses, sprechend zum Gefüge, das ist gut“: wo der Schmied stärkt den Gießer gesagt wird vom Bösen, der glatt macht den Hammer, vom Falschen.

Ps. 55/22: „Glatt machen sie wie Butter deinen Mund, wenn sich (feindlich) nahet sein Herz, weicher sind ihre Worte als Öl“: wo glatter Mund oder das Schmeichelhafte vom Falschen, das Herz und daher Weiches vom Bösen.

Ps. 5/10: „Ein offenes Grab ist ihre Kehle, mit ihrer Zunge reden sie Glattes“: ein offenes Grab die Kehle vom Bösen; Zunge, die Glattes redet, vom Falschen.

Luk. 3/4: „Jedes Tal soll gefüllt werden, und jeder Berg und Hügel soll erniedrigt werden; und es soll das Krumme werden zum

Geraden und das Rauhe zu ebenen Wegen“: Tal für das Niedrige: Nr. 1723, 3417; Berg und Hügel für das Erhabene: Nr. 1691; das Krumme zum Geraden, soviel als das Unwissenheitsböse zum Guten, denn die Länge, und was der Länge angehört, wird vom Guten gesagt: Nr. 1613; das Rauhe zu ebenen Wegen, soviel als das Falsche aus Unwissenheit zu Wahrem; daß Weg gesagt wird vom Wahren: Nr. 627, 2333.

3528. „Vielleicht möchte mein Vater mich betasten“, 1. Mose 27/12, bedeutet den innersten Grad des Innewerdens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von betasten und fühlen, sofern es ist das Innerste und Ganze des Innewerdens; und aus der Bedeutung des Vaters, sofern er ist das Gute, hier das Göttliche, weil vom Herrn gehandelt wird.

Daß „betasten“ das Innerste und Ganze des Innewerdens ist, kommt daher, weil alles Gefühl sich auf den Tastsinn bezieht, und dasselbe stammt her und hat sein Dasein vom Innewerden; denn das Gefühl ist nichts anderes als ein äußeres Innewerden und das Innewerden nichts anderes als ein inneres Gefühl. Was das Innewerden oder die Wahrnehmung (quid perceptione seu perceptio) sei, siehe Nr. 104, 371, 495, 503, 521, 536, 1383-1398, 1616, 1919, 2145, 2171, 2831. Außerdem bezieht sich alles Gefühl und alles Innewerden, das so verschiedenartig erscheint, auf einen einzigen allgemeinen und allumfassenden Sinn, nämlich auf den Tastsinn. Die verschiedenen Sinnestätigkeiten, wie der Geschmack, Geruch, das Gehör und das Gesicht, welches die äußeren Sinne sind, sind nur die Gattungen desselben, die aus dem inneren Gefühl, d.h. aus dem Innewerden entspringen. Dies kann durch manche Erfahrung bestätigt werden, aber hiervon, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, an seinem Orte. Hieraus wird klar, daß betasten im inneren Sinn das Innerste und Ganze des Innewerdens ist.

Außerdem hat alles Innewerden, das ein inneres Gefühl ist, sein Dasein aus dem Guten, nicht aber aus dem Wahren, sondern vom Guten durch das Wahre. Denn das göttliche Leben des Herrn fließt in das Gute ein und durch dasselbe in das Wahre, und so bildet es das Innewerden. Hieraus kann erhellen, was bedeutet, „wenn mich mein

Vater betasten würde“, nämlich das Innerste und Ganze des Innewerdens vom Guten, somit vom Göttlichen des Herrn her.

3529. „Und ich wäre in seinen Augen wie ein Betrüger“, 1. Mose 27/12, bedeutet Verwerfung, weil scheinbar gegen die Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sein in seinen Augen“, sofern es bezeichnet, wahrgenommen werden, wie beschaffen einer ist; denn durch das Auge wird bezeichnet die Wahrnehmung des inneren Gesichts: Nr. 212, 2701, 2789, 2829, 3198, 3202 und aus der Bedeutung des Betrügers, soviel als gegen die Ordnung, hier scheinbar; alle Verführung ist nichts anderes; die Folge davon würde Verwerfung sein. Was aber bezeichnet wird durch scheinbar gegen die Ordnung, wird aus dem Folgenden klar werden.

3530. „Und würde bringen über mich Fluch und nicht Segen“, 1. Mose 27/12, bedeutet Scheidung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fluchs, sofern er ist Scheidung oder Abwendung vom Guten, wovon Nr. 245, 379, 1423, und aus der Bedeutung des Segens, sofern er ist Verbindung mit dem Guten, wovon Nr. 3504, 3514.

3531. „Da sprach zu ihm seine Mutter“, 1. Mose 27/13, bedeutet das Innewerden aus dem göttlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innewerden, wovon früher öfters; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, hier als Mutter, sofern sie bezeichnet das göttlich Wahre des göttlich Vernünftigen des Herrn, wovon Nr. 3012, 3013.

3532. „Über mich komme der Fluch, mein Sohn“, 1. Mose 27/13, bedeutet keine Scheidung (wird eintreten).

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fluchs, sofern er ist Scheidung, wovon Nr. 3530; und weil das Innewerden aus dem Göttlichen war: Nr. 3531, bedeutet es, daß keine Scheidung erfolgen werde.

3533. „Höre nur auf meine Stimme, und geh, hole mir“, 1. Mose 27/13, bedeutet aus der Wirkung.

Dies kann erhellen aus der Bedeutung von hören auf die Stimme, sofern es ist gehorchen; und aus der von gehen, mir holen, sofern es ist tun; und weil dies zum Natürlichen in Ansehung des Wahren, das durch Jakob vorgebildet worden, gesagt wurde, vom

Vernünftigen in Ansehung des Wahren, hier dem Göttlichen, das durch Rebecka vorgebildet wurde, so wird nichts anderes bezeichnet als „aus der Wirkung"; denn das Natürliche erkennt aus der Wirkung, dagegen das Vernünftige aus der Ursache.

3534. Vers 14-17: **Und er ging und holte und brachte seiner Mutter, und seine Mutter machte ein feines Essen, wie es sein Vater liebte. Und Rebecka nahm die Kleider Esaus, ihres größeren Sohnes, die kostbaren, die bei ihr im Hause waren, und zog sie an Jakob, ihrem kleineren Sohne. Und die Felle der Ziegenböcklein ließ sie anziehen über seine Hände und über die Glätte seines Halses. Und gab das feine Essen und Brot, was sie machte, in die Hand Jakobs, ihres Sohnes.**

„Und er ging und holte und brachte seiner Mutter" bedeutet den Zustand des Gehorsams des natürlich Wahren;

„und seine Mutter machte ein feines Essen, wie es sein Vater liebte" bedeutet Ergötzliches, nicht aber Wünschenswertes;

„und Rebecka nahm die Kleider Esaus ihres größeren Sohnes, die kostbaren" bedeutet die echten Wahrheiten des Guten;

„die bei ihr im Hause waren" bedeutet die aus dem göttlich Guten durch das göttlich Wahre des göttlich Vernünftigen (einfließen);

„und zog sie an Jakob, ihrem kleineren Sohne" bedeutet die Neigung zum Wahren oder das Leben des Guten aus dem Wahren.

„und die Felle der Ziegenböcklein ließ sie anziehen" bedeutet die äußeren Wahrheiten des häuslich Guten;

„über seine Hände" bedeutet gemäß der Fähigkeit aufzunehmen;

„und über die Glätte seines Halses" bedeutet, daß nicht erscheinen möchte ein Wahres, das trennt.

„und gab das feine Essen" bedeutet Ergötzliches daher;

„und Brot" bedeutet das Gute daher;

„was sie machte" bedeutet, was vom göttlich Wahren stammte;

„in die Hand Jakobs ihres Sohnes" bedeutet, daß die Neigung zum natürlich Wahren so beschaffen war.

3535. „Und er ging und holte, und brachte seiner Mutter", 1. Mose 27/14, bedeutet den Zustand des Gehorsams des natürlich Wahren.

Dies kann aus dem erhellen, was Nr. 3533 gesagt wurde, somit ohne weitere Erklärung.

3536. „Und seine Mutter machte ein feines Essen, wie es sein Vater liebte“, 1. Mose 27/14, bedeutet Ergötzliches, nicht aber Wünschenswertes.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, die hier die Mutter, sofern sie ist das göttlich Vernünftige in Ansehung des Wahren, und aus der Bedeutung der feinen Speise, sofern sie bezeichnet Liebliches, das dem Wahren angehört, wovon Nr. 3502.

Daß hier Ergötzliches, nicht Wünschenswertes bezeichnet wird, kommt daher, weil es nicht aus der Jagd Esaus, d.h. aus dem Wahren des echten Guten: Nr. 3501, sondern aus den Ziegenböcklein, die von der Herde genommen wurden, d.h. aus dem Wahren des häuslich Guten: Nr. 3518, 3519; wie sich dies verhält, kann aus demjenigen erhellen, was Nr. 3502, 3512, 3518, 3519 gesagt wurde.

3537. „Und Rebecka nahm die Kleider Esaus, ihres größeren Sohnes, die kostbaren“, 1. Mose 27/15, bedeutet die echten Wahrheiten des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der kostbaren Kleider, sofern es sind echte Wahrheiten. Daß Kleider sind beziehungsweise niedere Wahrheiten, sehe man Nr. 2576; kostbare sind echte, weil des echten natürlich Guten, das durch Esau, den größeren Sohn vorgebildet wird: Nr. 3300, 3302, 3322, 3494, 3504, 3527.

3538. „Die bei ihr im Hause (waren)“, 1. Mose 27/15, bedeutet die aus dem göttlich Guten durch das göttlich Wahre des göttlich Vernünftigen herstammen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, die hier durch „ihr“ bezeichnet wird, sofern sie ist das göttlich Wahre des göttlich Vernünftigen, wovon früher, und aus der Bedeutung des Hauses, sofern es hier ist das göttlich Gute, weil es gesagt wird vom Herrn. Daß das Haus das Gute ist, sehe man Nr. 710, 2233, 2234, 2559, 3128; daß dies bezeichnet wird durch die Worte: „die bei ihr im Hause“, hat den Grund, weil durch das Haus bezeichnet wird das Vernünftige, sowohl in Ansehung des Guten als in Ansehung des Wahren, oder was gleich, sowohl in Ansehung des Wollens, denn dieses ist Sache des

Guten, als in Ansehung des Verstandes, denn dieses ist Sache des Wahren. Wenn das Vernünftige aus dem Wollen oder dem Guten handelt durch das Verständige oder Wahre, dann wird das vernünftige Gemüt genannt „*ein* Haus“; daher wird auch der Himmel selbst genannt das Haus Gottes weil dort nichts als das Gute und Wahre ist, und, weil das Gute durch das mit ihm vereinigte oder verbundene Wahre handelt.

Dies wird auch vorgebildet in den Ehen zwischen Gatte und Gattin, die „*ein* Haus“ zusammen bilden, aus dem Grund, weil die eheliche Liebe ihr Dasein hat von der göttlichen Ehe des Guten und Wahren: Nr. 2728, 2729, 3132; und beide einen Willen haben aus dem Guten, aber mit Unterschied, je nachdem das Gute sich verhält zu seinem Wahren. Daher wird auch durch den Ehemann bezeichnet das Gute und durch die Gattin das Wahre; denn wenn es *ein* Haus ist, dann ist das Gute Alles darin, und das Wahre, weil es dem Guten angehört, ist auch gut.

Daß gesagt wird, „bei ihr im Hause“, nicht bei ihm oder bei ihnen, kommt daher, weil vom Zustand der Verbindung des Wahren und Guten, oder von dem Zustand, ehe es völlig vereinigt oder verbunden ist, gehandelt wird. Über welchen Zustand im Folgenden (gehandelt wird).

3539. „Und zog sie an Jakob ihrem kleineren Sohn“, 1. Mose 27/15, bedeutet die Neigung zum Wahren oder das Leben des Guten aus dem Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist das göttlich Wahre des göttlich Vernünftigen, aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das göttlich Wahre des göttlich Natürlichen, und aus der Bedeutung von anziehen, sofern es hier ist mitteilen und einpflanzen, nämlich die Wahrheiten des Guten, die durch die Kleider Esaus: Nr. 3537 bezeichnet werden, somit die Neigung zum natürlich Wahren, die hier das gleiche ist, wie das Leben des Guten aus dem Wahren.

Wie dies zu verstehen sei, kann man wissen aus demjenigen, was Nr. 3518 gesagt wurde. Weil es aber solches ist, was heutigen Tages ganz unbekannt, so darf ebendasselbe noch weiter einigermaßen faßlich erklärt werden:

Es wird in diesem Kapitel gehandelt vom Herrn, wie Er Sein Natürliches göttlich machte und in vorbildlichem Sinn von der Wiedergeburt des Menschen in Ansehung seines Natürlichen, man sehe Nr. 3490.

Mit dem Menschen verhält es sich so: die Wiedergeburt hat zum Zweck, daß der Mensch neu werden soll in Ansehung seines inwendigen Menschen, somit in Ansehung der Seele oder des Geistes. Aber neu- oder wiedergeboren werden kann der Mensch nicht in Ansehung desselben, wenn er es nicht auch wird in Ansehung des Auswendigen. Denn obwohl der Mensch nach dem Tod ein Geist wird, so hat er doch bei sich im anderen Leben dasjenige, was seinem äußeren Menschen angehört, nämlich natürliche Neigungen und auch Lehren, ebenso Wißtümliches, mit einem Wort, alles was dem auswendigen oder natürlichen Gedächtnis angehört, man sehe Nr. 2473 bis 2483; denn dieses sind die Grundlagen, auf denen sein Inwendigeres ruht. Wie nun diese disponiert (angeordnet) sind, von solcher Art wird das Inwendigere, wenn es einfließt, denn eben hier wird es modifiziert, hieraus wird klar, daß der Mensch nicht nur wiedergeboren oder neu werden muß in betreff des inwendigen oder vernünftigen Menschen, sondern auch in betreff des auswendigen oder natürlichen; und würde das nicht geschehen, so fände keine Entsprechung statt. Daß eine Entsprechung ist zwischen dem inwendigen Menschen und dessen geistigen Dingen und dem auswendigen und dessen natürlichen Dingen, sehe man Nr. 2971, 2987, 2989, 2990, 3002, 3493.

Der Zustand der Wiedergeburt des Menschen wird in vorbildlichem Sinn in 1. Mose Kapitel 27 durch Esau und Jakob beschrieben, und hier, wie beschaffen sein erster (Zustand) ist, nämlich wenn der Mensch wiedergeboren wird, oder ehe er wiedergeboren ist; denn dieser Zustand ist der ganz umgekehrte im Vergleich mit demjenigen Zustand, in dem der Mensch ist, wenn er wiedergeboren ist. Denn in jenem Zustand, nämlich wenn der Mensch wiedergeboren wird oder ehe er wiedergeboren ist, spielt das Verständige, das Sache des Wahren ist, scheinbar die erste Rolle, hingegen wenn er wiedergeboren ist, dann das Wollende (Willensvermögen), das Sache des Guten ist.

Daß das Verständige, das Sache des Wahren ist, scheinbar die erste Rolle spielt im ersten Zustand, wurde vorgebildet durch Jakob, sofern er die Erstgeburt Esaus sich zueignete, man sehe Nr. 3325, 3336, sodann durch den Segen, von dem hier gehandelt wird; und daß der Zustand ein ganz umgekehrter ist, wird vorgebildet dadurch, daß Jakob sich fälschlich für Esau ausgab, daß er nämlich mit den Kleidern Esaus angetan ward und mit den Fellen von Ziegenböcklein; denn in diesem Zustand fließt und wirkt das vernünftig Wahre, das noch nicht so verbunden ist mit dem vernünftig Guten oder, was gleich, der Verstand, der noch nicht so verbunden ist mit dem Willen, fließt so in das Natürliche ein und bringt das, was dort ist, solcherweise in eine umgekehrte Ordnung.

Dies kann auch aus mehrerer Erfahrung erhellen, hauptsächlich aus dieser, daß der Mensch mit dem Verstand wahrnehmen und das Natürliche daher mehreres wissen kann, was gut und wahr ist, aber der Wille doch noch nicht danach tun kann; wie zum Beispiel, daß die Liebe und Liebtätigkeit die Hauptsache beim Menschen sei: dieses kann das Verstandesvermögen des Menschen sehen und begründen, aber ehe der Mensch wiedergeboren ist, kann es das Willensvermögen nicht anerkennen. Auch solche, die in gar keiner Liebe zum Herrn und in keiner Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, begreifen dieses wohl; ebenso, daß die Liebe das eigentliche Leben des Menschen und daß das Leben so beschaffen sei wie die Liebe wie auch, daß alles Angenehme und alles Wonnigliche aus der Liebe sei, folglich alle Freude und alle Seligkeit; und ebendaher auch, daß wie die Liebe beschaffen, so die Freude und so die Seligkeit beschaffen sei; auch das kann der Mensch aus dem Verstand heraus begreifen, obwohl der Wille nicht übereinstimmt oder gar auf die Gegenseite tritt.

Ferner, daß das seligste Leben aus der Liebe zum Herrn und aus der Liebe gegen den Nächsten sei, weil das Göttliche Selbst in dasselbe einfließt; und umgekehrt, daß das unseligste Leben aus der Selbstliebe und Weltliebe sei, weil die Hölle in dasselbe einfließt. Daher kann es auch dem Verstand wohl begreiflich vorkommen, nicht aber dem Willen, daß die Liebe zum Herrn das Leben des Him-

mels sei, und daß die gegenseitige Liebe die Seele aus jenem Leben sei. Insoweit deshalb der Mensch nicht aus einem Willensleben denkt und nicht daraus über sein Leben sich besinnt, insoweit wird er nur mit dem Verstand inne; aber insoweit er es nicht aus dem Leben seines (Willens) denkt, insoweit wird er es nicht inne, verleugnet es vielmehr.

Auch kann es dem Verstand klar einleuchten, daß die Demut es ist, in die beim Menschen das Göttliche einfließen kann, aus dem Grunde, weil in diesem Zustand die Triebe der Selbst- und Weltliebe entfernt werden, folglich das Höllische, was (jenen Einfluß) hindert. Aber doch kann der Mensch in der Demut des Herzens nicht sein, solange der Wille nicht neu und diesem der Verstand vereinigt ist. Ja in dem Maß wie der Mensch im Leben des Bösen ist, d.h. inwieweit sein Wille aufs Böse geht, kann er dies nicht; insoweit ist es ihm dunkel und leugnet er es auch. Ferner kann auch der Mensch mit dem Verstand begreifen, daß die Demut des Menschen nicht ihren Grund habe in der Liebe zur Herrlichkeit beim Herrn, sondern in der göttlichen Liebe, weil der Herr nur so mit dem Guten und Wahren einfließen und den Menschen glücklich und selig machen kann; in dem Maße dagegen wie der Wille um Rat gefragt wird, wird diese Wahrheit verdunkelt. Ebenso verhält es sich in sehr vielen anderen Dingen.

Dieses Vermögen nämlich, daß er verstehen kann, was gut und wahr ist, obwohl er es nicht will, ist dem Menschen gegeben, daß er gebessert und wiedergeboren werden kann; ebendarum ist jenes Vermögen sowohl bei den Bösen, wie bei den Guten, ja bei den Bösen zuweilen schärfer, aber mit dem Unterschied, daß bei den Bösen keine Neigung zum Wahren um des Lebens willen, d.h. um des Guten des Lebens aus dem Wahren willen ist, weshalb sie auch nicht gebessert werden können. Hingegen bei den Guten ist eine Neigung zum Wahren um des Lebens, d.h. um des Guten des Lebens willen, und deshalb können diese gebessert werden. Aber der erste Zustand ihrer Besserung ist so, daß es ihnen scheint, das Wahre der Lehre sei an erster Stelle und das Gute des Lebens an zweiter, denn aus dem Wahren heraus tun sie das Gute; dagegen ihr zweiter Zustand ist, daß

das Gute des Lebens an erster Stelle ist und das Wahre der Lehre an zweiter, denn alsdann tun sie aus dem Guten das Gute, d.h. aus dem Wollen des Guten; und wenn dies geschieht, dann ist, weil der Wille mit dem Verstand wie durch eine Ehe verbunden ist, der Mensch wiedergeboren.

Von diesen zwei Zuständen wird in dem, was über Esau und Jakob gesagt ist, im inneren Sinn gehandelt.

3540. „Und die Felle der Ziegenböcklein ließ sie anziehen", 1. Mose 27/16, bedeutet die äußeren Wahrheiten des häuslich Guten (d.h. des Guten im Familienleben).

Dies erhellt aus der Bedeutung der Felle, sofern sie sind Äußeres, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Ziegenböcklein, weil sie von der Herde sind, die zum Haus gehört, sofern sie Wahrheiten des häuslich Guten bezeichnen, wovon Nr. 3518, 3519; dort wird auch klar, was das häuslich Gute und was die Wahrheiten aus demselben sind.

Ein jedes Gute hat seine Wahrheiten, und ein jedes Wahre hat sein Gutes, und solches muß miteinander verbunden sein, auf daß es etwas sei.

Daß die Felle Äußeres bedeuten, ist, weil die Felle das Auswendigste eines Tieres sind, worin dessen Inwendigeres sich begrenzt, ebenso wie die Haut und die Häutchen beim Menschen. Dies hat seine Bedeutung von dem Vorbilde im anderen Leben, dort gibt es solche, die zum Gebiet der Haut gerechnet werden, von denen, wenn vom Größten Menschen gehandelt wird, durch die göttliche Barmherzigkeit des Herrn, am Ende der folgenden Kapitel gehandelt werden soll, und diese sind es, die bloß im äußeren Guten und dessen Wahrheiten sind. Daher bedeutet Haut und Fell das Äußere.

Was auch klar wird aus dem Worte bei Jerem. 13/22, 23: „Um der Menge willen deiner Missetat sind aufgedeckt deine Säume, verletzt deine Fersen; wird auch ein Mohr wandeln seine Haut und ein Parder seine Flecken? könnet ihr auch Gutes tun, die ihr gelehrt seid, Böses zu tun?": hier sind die Säume äußere Wahrheiten, die Fersen äußerstes Gutes; daß die Fersen und Schuhe das unterste Natürliche bezeichnen, sehe man Nr. 259, 1748; und weil jenes Wahre und Gute

aus dem Bösen ist, wird es verglichen einem Mohren oder Schwarzen und seinem Felle, dann einem Parder und seinen Flecken.

2. Mose 22/25, 26: „Wenn du zum Pfande pfändest das Kleid deines Genossen, sollst du, ehe die Sonne untergeht, es ihm wieder zurückgeben, denn dieses ist seine Decke allein, dieses sein Kleid statt des Felles, in dem er liegen soll“.

Wie alle Gesetze, auch die bürgerlichen und gerichtlichen, die im Wort sind, Entsprechung haben mit den Gesetzen des Guten und Wahren, die im Himmel (gelten) und aus ihm gegeben sind, so auch dieses; denn sonst wüßte man gar nicht, warum sie das verpfändete Kleid, ehe die Sonne untergeht, zurückgeben sollten, und warum gesagt wird, sein Kleid sei statt des Fells, in dem er liegen soll. Die Entsprechung wird klar aus dem inneren Sinn, welcher ist, daß man die Genossen nicht bringen soll um die äußeren Wahrheiten, welche sind Lehren, nach denen sie leben, und Gebräuche. Daß das Kleid solche Wahrheiten sind, sehe man Nr. 297, 1073, 2576; die Sonne aber ist das Gute der Liebe oder des Lebens, das daher stammt: Nr. 1529, 1530, 2441, 2495; daß dieses nicht zugrunde gehen soll, wird bezeichnet dadurch, daß man es, „ehe die Sonne untergeht“, zurückgeben sollte; und weil jenes das Äußere des Inwendigeren ist oder die Ausläufer desselben, so wird gesagt, das Kleid sei statt des Felles, worin er liegen soll.

Weil die Felle Äußeres bedeuteten, wurde befohlen, daß die Decken des Zeltes sein sollten Felle von rötlichen Widdern und darüber Dachsfelle: 2. Mose 26/14; denn das Zelt war das Vorbild der drei Himmel, somit des Himmlischen und Geistigen, was zum Reich des Herrn gehört. Die Teppiche umher bildeten vor Natürliches, welches ist Äußeres: Nr. 3478, welches sind die Widderfelle und Dachsfelle; und weil das Äußere es ist, was das Innere bedeckt oder das Natürliche, was das Geistige und Himmlische (bedeckt), wie der Leib seine Seele, darum wurde jenes befohlen.

Ebenso, daß Aharon und seine Söhne, wenn das Lager weiterzog, mit dem Vorhang der Decke die Lade des Zeugnisses bedecken sollten und auf dieselbe tun als Überdecke ein Dachsfell, und auf den Tisch, und was darauf, ausbreiten ein Tuch von doppelt gefärbten

Scharlach und es überdecken wie mit einer Überdecke mit einem Dachsfell. Ebenso sollten sie den Leuchter und alle seine Geräte unter eine Überdecke von Dachsfell tun; ferner alle Geräte des Dienstes sollten sie tun unter ein Tuch von Hyazinthfarbe und sie überdecken wie mit einer Überdecke mit einem Dachsfell“: 4. Mose 4/5, 6, 8, 10-12. Jeder, der heilig vom Worte denkt, kann wissen, daß göttliche Dinge durch jenes alles vorgebildet wurde; und wie durch die Lade, durch den Tisch, durch den Leuchter und die Geräte des Dienstes, auch durch die Decken von doppelt gefärbtem Scharlach und Hyazinthfarbigem, dann durch die Überdecken von Dachsfell, und daß durch dieses vorgebildet wurde Göttliches, das im Äußeren ist.

Weil die Propheten vorbildeten die Lehrenden und daher die Lehre des Guten und Wahren aus dem Wort: Nr. 2534, und Elias das Wort selbst: Nr. 2762, ebenso Johannes, der deswegen heißt Elias, der kommen sollte: Matth. 17/10-13; deswegen, um das Wort vorzubilden, wie es in der äußeren Form, d.h. im Buchstaben beschaffen ist, war Elias „mit einem Gürtel von Fell begürtet an seinen Lenden“: 2. Kön. 1/8, und Johannes „hatte einen Anzug von Kamelhaaren und einen Gürtel von Fell um seine Lende“: Matth. 3/4.

Weil Fell und Haut Äußeres bedeutete, welches das Natürliche ist im Verhältnis zum Geistigen und Himmlischen und in der Alten Kirche gebräuchlich war, durch Bezeichnungen zu reden und zu schreiben, darum bedeutet auch bei Hiob, das ein Buch der Alten Kirche ist, Fell und Haut ebendasselbe, wie aus einigen Stellen bei ihm erhellen kann, und auch aus folgender:

Hiob 19/25, 26: „Ich weiß meinen Erlöser, er lebet, und das Letzte wird über den Staub sich erheben, und hernach wird dieses mit meiner Haut umgeben werden, und aus meinem Fleisch werde ich Gott sehen“: mit Haut umgeben werden für das Natürliche, wie es der Mensch nach dem Tod bei sich hat, wovon Nr. 3539; aus dem Fleisch Gott sehen heißt, aus dem lebendig gemachten Eigenen; daß dieses das Fleisch ist, sehe man Nr. 148, 149, 780.

Daß das Buch Hiob ein Buch der Alten Kirche ist, wird klar aus der vorbildlichen und bezeichnenden Schreibart darin, aber es gehört nicht unter jene Bücher, die das Gesetz und die Propheten genannt

werden, aus dem Grund, weil es keinen inneren Sinn hat, der allein vom Herrn und Seinem Reiche handelt. Denn dieses allein ist es, was zu einem Buch des echten Wortes macht.

3541. „Über seine Hände“, 1. Mose 27/16, bedeutet gemäß der Fähigkeit aufzunehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ist Kraft, wovon Nr. 878, 3091, somit die Fähigkeit aufzunehmen.

3542. „Und über die Glätte seines Halses“, 1. Mose 27/16, bedeutet, auf daß nicht erscheinen möchte ein Wahres, das trennt.

Dies erhellt aus dem Prädikat des Glatten oder der Glattheit, sofern es dem Wahren beigelegt wird, wovon Nr. 3527, und aus der Bedeutung des Halses, sofern er bezeichnet das Verbindende, worüber im Folgenden. Hier also, weil es eine Scheinbarkeit war, bedeutet „über die Glattheit seines Halses“, daß nicht erscheinen möchte ein trennendes Wahres.

Wie sich dies verhält, kann aus demjenigen erhellen, was Nr. 3539 gesagt und gezeigt wurde, daß nämlich dasjenige Gute und dasjenige Wahre, das aus dem Verstand und nicht zugleich aus dem Willen herkommt, nicht gut und nicht wahr ist, mag es auch immerhin in der äußeren Form so erscheinen; und wenn der Wille dem Bösen angehört, so trennt das Gute und das Wahre und verbindet nicht. Dagegen wenn einiger Wille zum Guten da ist, dann trennen sie nicht, sondern verbinden, obwohl sie in umgekehrte Ordnung gestellt sind, denn durch sie wird der Mensch wiedergeboren; und weil sie so gestellt zuerst zur Wiedergeburt des Menschen dienen, wird gesagt, daß so das trennende Wahre nicht erscheinen sollte. Aber hierüber im Folgenden mehreres.

Daß der Hals das Verbindende bedeutet, kommt daher, weil das Obere beim Menschen, das zum Haupt gehört, mit seinem Unteren, das zum Leib gehört, miteinander Gemeinschaft hat durch den Hals, der dazwischen sich befindet. Daher kommt es, daß sowohl der Einfluß als die Gemeinschaft, folglich Verbindung durch jenes Vermittelnde bezeichnet wird; dies wird noch besser erhellen können aus den Entsprechungen des Größten Menschen mit demjenigen, was dem menschlichen Leib angehört, worüber an dem Ende der Kapitel.

Das gleiche wird daher durch den Hals im Wort bezeichnet, wie bei Jes. 30/28: „Sein Geist ist wie ein überflutender Strom, bis an den Hals wird er zweiteilen“: hier steht überflutender Strom für das Falsche, das so überfließt; an den Hals zweiteilen für abschließen und unterbrechen die Gemeinschaft und daher Verbindung des Oberen mit dem Unteren, die abgeschlossen und unterbrochen wird, wenn das geistig Gute und Wahre nicht aufgenommen wird.

Hab. 3/13: „Du hast zerschlagen das Haupt vom Hause des Gottlosen, entblößend den Grund bis an den Hals“: schlagen das Haupt vom Haus des Gottlosen für zerstören die Grundsätze des Falschen; entblößend den Grund bis an den Hals, für so unterbrechend die Verbindung.

Jerem. Klagel. 1/14: „Die verflochtenen Übertretungen sind gestiegen über meinen Hals, er hat gestoßen meine Kräfte, gegeben hat mich Gott in die Hände, ich kann nicht wieder aufstehen“: die verflochtenen Übertretungen sind gestiegen über meinen Hals bedeutet, Falsches gegen das Innere oder Vernünftige zu.

Weil durch den Hals jene Gemeinschaft und Verbindung bezeichnet wurde, darum ist durch die Fesseln des Halses bezeichnet worden die Unterbrechung, folglich Verödung des Wahren, die dann vorhanden ist, wenn das Geistige, das fortwährend einfließt vom Herrn, nicht mehr zugelassen wird in das Vernünftige des Menschen und infolgedessen auch nicht in sein Natürliches. Diese Unterbrechung oder Verödung ist es, die vorgebildet wird bei

Jerem. 27/2, 3, 8, 11: „Dadurch daß er sich machen sollte Fesseln und Joche und sie tun auf seinen Hals und schicken sollte zu den Völkern und sagen, sie sollten dienen Nebukadnezar, dem Könige Babels, und die nicht übergeben würden ihren Hals unter sein Joch, sollten mit Schwert, Hunger und Pest heimgesucht werden; die aber untergeben würden ihren Hals, sollten in dem Lande gelassen werden“: den Hals geben unter das Joch des Königs von Babel und ihm dienen, bedeutet verödet werden in Ansehung des Wahren und verwüstet werden in Ansehung des Guten. Daß Babel es ist, das verwüstet, sehe man Nr. 1327 E; und daß sie verwüstet werden, damit das Heilige nicht entweiht werden möchte: Nr. 301, 302, 303, 1327,

1328, 2426, 3398, 3399, 3402; und weil man, wenn der Einfluß des Guten und Wahren unterbrochen ist, dem Bösen und Falschen dient, darum bedeutet auch „geben den Hals unter das Joch“: dienen.

Jerem. 28/11: „Es sprach Jehovah: Ich will zerbrechen des Joch Nebukadnezars, des Königs von Babel, binnen zwei Jahren von Tagen, herab vom Halse aller Völkerschaften“: bedeutet, sie sollen von der Verwüstung befreit werden.

Jes. 52/2: „Schüttle dich ab vom Staube, steh auf, sitze, Jerusalem; öffne die Fesseln deines Halses, du gefangene Tochter Zions“: öffne die Fesseln des Halses, bedeutet zulassen und aufnehmen das Gute und Wahre.

Micha 2/3: „Siehe, Ich denke auf Böses über diese Familie, aus dem ihr nicht herausziehen werdet eure Hälse und werdet nicht aufrecht gehen, weil dies die Zeit des Bösen ist“: aus dem Bösen nicht herausziehen die Hälse, bedeutet nicht zulassen das Wahre; nicht aufrecht gehen bedeutet, auf solche Weise nicht schauen auf das Obere oder das, was des Himmels ist: Nr. 248.

3543. „Und sie gab das feine Essen“, 1. Mose 27/17, bedeutet Ergötzliches daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung des feinen Essens, sofern es ist Liebliches; sodann Ergötzliches, wovon Nr. 3502, 3536.

3544. „Und Brot“, 1. Mose 27/17, bedeutet das Gute daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brotes, sofern es ist das Gute, wovon Nr. 276, 680, 1798, 2165, 2177, 3464, 3478.

3545. „Was sie machte“, 1. Mose 27/17, bedeutet, das vom Göttlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie bezeichnet das göttlich Wahre des göttlich Vernünftigen des Herrn; und weil von Rebecka gesagt wird, daß sie es gemacht habe, so wird bezeichnet, es sei aus dem Göttlichen.

3546. „In die Hand Jakobs, ihres Sohnes“, 1. Mose 27/17, bedeutet, so beschaffen war die Neigung des natürlich Wahren.

Dies erhellt daraus, daß dies der Schluß des Vorhergehenden ist und damals Jakob so beschaffen war, durch den das natürlich Wahre vorgebildet wird: Nr. 3305, 3509, 3525, daß er nämlich bekleidet an

Händen und am Hals mit den Fellen der Ziegenböcklein, in der Hand das feine Essen hatte, um es seinem Vater Jischak zu bringen.

3547. Vers 18-20: **Und er kam zu seinem Vater und sprach: Mein Vater! Und er sprach: siehe, hier bin ich, wer bist du, mein Sohn? Und Jakob sprach zu seinem Vater: ich bin Esau, dein Erstgeborener; ich habe getan, wie du zu mir geredet hast, stehe doch auf, sitze und iß von meiner Jagd, auf daß mich segne deine Seele. Und Jischak sprach zu seinem Sohn: Wie hast du so eilig gefunden, mein Sohn? Und er sprach: Weil Jehovah, Dein Gott, hat entgegenkommen lassen meinem Angesicht.**

„Und er kam zu seinem Vater und sprach: Mein Vater! Und er sprach: siehe, hier bin ich, wer bist du mein Sohn?“ bedeutet den Zustand des Innewerdens infolge der Gegenwart jenes Wahren.

„und Jakob sprach zu seinem Vater“ bedeutet die Wahrnehmung des natürlich Wahren;

„ich bin Esau, dein Erstgeborener“ bedeutet, daß es glaubte, es sei selbst das natürlich Gute;

„ich habe getan, wie du zu mir geredet hast“ bedeutet den Gehorsam;

„stehe doch auf, sitze und iß von meiner Jagd“ bedeutet das Wahre der Neigung zu solchem Guten;

„auf daß mich segne deine Seele“ bedeutet die Verbindung;

„und Jischak sprach zu seinem Sohn“ bedeutet das Innewerden;

„wie hast du so eilig gefunden“ bedeutet ein so baldiges Hervorbringen;

„und er sprach: Weil Jehovah, Dein Gott, hat entgegenkommen lassen meinem Angesicht“ bedeutet die Vorsehung.

3548. „Und er kam zu seinem Vater und sprach: Mein Vater! Und er sprach: siehe, hier bin ich; wer bist du mein Sohn“, 1. Mose 27/18, bedeutet den Zustand des Innewerdens infolge der Gegenwart jenes Wahren.

Dies kann erhellen aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, der hier der Vater, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier der Sohn, wovon mehrmals früher; sodann aus der Bedeu-

tung von sprechen, sofern es ist innewerden, wovon ebenfalls früher.

Hieraus und aus dem übrigen wird klar, daß es der Zustand des Innewerdens infolge der Gegenwart jenes Wahren ist, das durch Jakob vorgebildet wird; aber wie beschaffen dieses Wahre sei, das jetzt durch Jakob vorgebildet wird, wird klar aus dem inneren Sinn dessen, was vorhergeht und was folgt, daß es nämlich in der äußeren Form als das Gute und Wahre des Guten erscheint, das vorgebildet wird durch Esau und bezeichnet wird durch dessen Jagd, daß es aber nicht so beschaffen war in der inneren Form.

Das Natürliche in Ansehung des Wahren beim Menschen, der wiedergeboren wird, d.h. ehe er wiedergeboren ist, erscheint als so beschaffen, zwar nicht vor dem Menschen, denn dieser weiß nichts vom Guten und Wahren bei sich, wenn er wiedergeboren wird, sondern vor den Augen der Engel, die solches im Licht des Himmels sehen. Der Mensch weiß nicht einmal, was das Gute und Wahre des Natürlichen ist, und weil er es nicht weiß, so kann er es nicht inne werden, und weil er es nicht inne wird im allgemeinen, kann er es auch nicht inne werden im besonderen, somit nicht die Unterschiede, noch weniger die Veränderungen ihres Zustandes; und weil dieses nicht, so kann er nicht wohl aus einer Beschreibung begreifen, wie es sich mit diesem Guten und dessen Wahren verhält.

Weil aber davon in diesem Kapitel gehandelt wird, so kommt es im Folgenden, soweit es für die Fassungskraft möglich ist, zur Erörterung.

3549. „Und Jakob sprach zu seinem Vater“, 1. Mose 27/19, daß dies die Wahrnehmung des natürlich Wahren, erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innewerden, wovon früher, hier wahrnehmen, weil aus dem Natürlichen, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das natürlich Wahre, wovon ebenfalls früher.

3550. „Ich bin Esau, dein Erstgeborener“, 1. Mose 27/19, daß dies bedeutet, er glaubte, es sei selbst das natürlich Gute, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus und aus der Bedeutung des Erstgeborenen, sofern er ist das Gute, und zwar das natürlich Gute, das

durch Esau vorgebildet wird; denn so verhält es sich mit dem Wahren, das der Mensch hat, ehe er wiedergeboren ist: daß man glaubt, es sei selbst das Gute. Die ein Innewerden haben, diese wissen, daß es nicht das Gute ist, sondern das Wahre unter der Form des Guten; die aber kein Innewerden haben, wissen nichts anderes. Dies wird auch aus dem Folgenden noch besser erhellen.

3551. „Ich habe getan, wie du zu mir geredet hast“, 1. Mose 27/19, daß dies den Gehorsam bedeutet, kann erhellen ohne Erklärung.

3552. „Steh doch auf, sitz und iß von meiner Jagd“, 1. Mose 27/19, daß dies das Wahre der Neigung zu solchem Guten bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, sofern es etwas von Erhebung in sich schließt, wovon 2401, 2785, 2912, 2927, 3171; aus der Bedeutung von sitzen, sofern es etwas von Ruhe in sich schließt; aus der Bedeutung von essen, sofern es ist Aneignung, wovon Nr. 2187, 3168 und aus der Bedeutung der Jagd, sofern sie ist das Wahre, das aus dem Guten, wovon Nr. 3501; hier daher die Neigung zu solchem Guten, aus dem das Wahre; denn was aufstehen, sitzen und essen im inneren Sinn bedeutet gehört der Neigung an, deswegen wird bloß Neigung dafür gesagt.

3553. „Auf daß mich segne deine Seele“, 1. Mose 27/19, daß dies die Verbindung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist

Verbindung, wovon Nr. 3504, 3514, 3530.

3554. „Und Jischak sprach zu seinem Sohn“, 1. Mose 27/20, bedeutet das Innewerden, nämlich des durch Jischak vorgebildeten Vernünftigen in betreff des Natürlichen, das durch Jakob (vorgebildet wird), und daß sprechen bezeichnet innewerden, ist früher öfters gezeigt worden.

3555. „Wie hast du so eilig gefunden“, 1. Mose 27/20, bedeutet das so baldige Hervorbringen; dies erhellt ohne Erklärung.

3556. „Und er sprach: weil Jehovah, dein Gott hat entgegenkommen lassen meinem Angesicht“, 1. Mose 27/20, bedeutet die Vorsehung. Dies kann ebenfalls ohne Erklärung erhellen.

Die Vorsehung, wovon hier (die Rede), bewirkt, daß das Gute, und daher die Wahrheiten beim Menschen, indem er wiedergeboren

wird, so geordnet werden, daß sie nämlich nach außen erscheinen oder hier sich so darstellen, als ob es das echte Gute und echte Wahre aus demselben wären, da sie doch nicht solche sind, sondern das häuslich Gute und die Wahrheiten von daher, die nur dienen für die Wiedergeburt des Menschen, somit für die Einführung von Gutem und Wahrem gröberer Natur, weil solches zuträglich ist.

3557. Vers 21-23: **Und Jischak sprach zu Jakob: Tritt doch herzu, und ich will dich betasten, mein Sohn, ob du mein Sohn Esau bist oder nicht. Und Jakob trat hin zu Jischak, seinem Vater, und er betastete ihn und sprach: Die Stimme ist die Stimme Jakobs, und die Hände sind die Hände Esaus. Und er kannte ihn nicht, denn seine Hände waren wie die Hände Esaus, seines Bruders, haarig; und er segnete ihn.**

„Und Jischak sprach zu Jakob“ bedeutet das Innewerden in betreff dieses Natürlichen;

„tritt doch herzu, und ich will dich betasten, mein Sohn“ bedeutet das inwendigste Innewerden von der Gegenwart her;

„ob du mein Sohn Esau bist oder nicht“ bedeutet, daß es nicht das natürlich Gute sei;

„und Jakob trat hin zu Jischak, seinem Vater“ bedeutet den Zustand der Gegenwart;

„und er betastete ihn“ bedeutet das ganze Innewerden daher;

„und sprach: Die Stimme ist die Stimme Jakobs, und die Hände sind die Hände Esaus“ bedeutet das Verständige daselbst gehöre dem Wahren an, das inwendig, aber das Wollende daselbst gehöre dem Guten an, das auswendig ist, somit in der umgekehrten Ordnung;

„und er kannte ihn nicht, denn seine Hände waren wie die Hände Esaus, seines Bruders, haarig“ bedeutet, er wurde aus dem Wollenden, das auswendig, inne, es sei das natürlich Gute;

„und er segnete ihn“ bedeutet die Verbindung daher.

3558. „Und Jischak sprach zu Jakob“, 1. Mose 27/21 bedeutet das Innewerden in betreff dieses Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innewerden, wovon früher; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs,

sofern er ist das Natürliche in Ansehung des Wahren, hier nur das Natürliche, weil er auch dem Anschein nach den Esau vorbildete oder sich der äußeren Form nach für ihn ausgab, somit bildete er auch vor das Natürliche in Ansehung des Guten, das ist Esau, und auch seine Jagd(-beute), welche ist das Wahre, das jenem Guten angehört: Nr. 3501. Daß so oft gesagt wird „er sprach", davon ist auch Ursache, weil so etwas Neues beginnt, oder ein neues Innewerden; man sehe Nr. 2061, 2238, 2260.

3559. „Tritt doch herzu, und ich will dich betasten, mein Sohn", 1. Mose 27/21, bedeutet das inwendigste Innewerden von der Gegenwart her.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herzutreten, sofern es die Gegenwart bezeichnet; und aus der Bedeutung von betasten, sofern es das inwendigste und ganze Innewerden bedeutet, wovon Nr. 3528.

3560. „Ob du mein Sohn Esau bist oder nicht", 1. Mose 27/21, bedeutet, es sei nicht das natürlich Gute.

Dies erhellt aus dem Zweifel, der in diesen und in den gleich folgenden Worten liegt; und weil es das Vernünftige ist, das inne wird, was und wie beschaffen das Natürliche ist, so bezeichnet es das Innewerden, daß es nicht sei, nämlich das natürlich Gute oder Esau.

3561. „Und Jakob trat hin zu Jischak, seinem Vater", 1. Mose 27/22, bedeutet den Zustand der Gegenwart; dies kann aus dem Vorhergehenden erhellen, somit ohne weitere Erklärung.

3562. „Und er betastete ihn", 1. Mose 27/22, bedeutet das ganze Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von betasten, sofern es das inwendigste und ganze Innewerden bezeichnet, wovon Nr. 3528, 3559; hier das ganze Innewerden, weil das Innewerden von allem vom Inwendigsten herkommt, d.h. die, welche im inwendigsten Innewerden sind, sind im Innewerden von allem, was unterhalb ist, denn was unterhalb, sind nur Abzweigungen und Zusammensetzungen daraus. Das Inwendigste nämlich ist alles in allem von dem, was niedriger ist als es; denn was niedriger ist, hat kein Dasein, wenn nicht vom Inwendigeren, oder was gleich, vom Höheren herkommt, wie die Wirkung von ihrer wirkenden Ursache.

Hieraus wird klar, warum der Zweck den Menschen selig oder unselig macht im anderen Leben, denn der Zweck ist das Inwendigste der ganzen Ursache, so ganz und gar, daß, wenn der Zweck nicht ist in der Ursache, ja wenn er nicht ist ihr alles, sie nicht (wahre) Ursache ist. Ebenso ist der Zweck das Inwendigste der ganzen Wirkung, denn die Wirkung ist von der Ursache her eine solche, und weil es so ist, so hat alles, was beim Menschen ist, sein Wesen von dem Zweck, der bei ihm, und daher ist er im anderen Leben in einem solchen Zustand, in dem sein Zweck ist, man sehe Nr. 1317, 1568, 1571, 1645, 1909, 3425.

Daraus kann erhellen, daß betasten, weil es das inwendigste Innewerden bezeichnet, deshalb auch das ganze Innewerden bedeutet.

3563. „Und er sprach: die Stimme ist die Stimme Jakobs, und die Hände sind die Hände Esaus“, 1. Mose 27/22, bedeutet, das Verständige daselbst gehöre dem Wahren an, das inwendig, aber das Wollende gehöre dem Guten an, das auswendig, somit in umgekehrter Ordnung.

Dies erhellt daraus, daß die Stimme Prädikat des Wahren und die Hand Prädikat des Guten ist. Daß Stimme gesagt wird vom Wahren, wird aus demjenigen klar, was Nr. 219, 220 angeführt wurde, und daraus, daß gesagt wird, die Stimme ist die Stimme Jakobs; und daß durch diesen das natürlich Wahre vorgebildet wird, ist oben hie und da gezeigt worden. Und daß Hand gesagt wird vom Guten, hat den Grund, weil durch Hand die Kraft und die Fähigkeit bezeichnet wird: Nr. 878, 3541, die nicht anderswoher ist als aus dem Guten. Alle Kraft und Fähigkeit hat das Wahre von diesem, obwohl es scheint vom Wahren her. Auch daraus, daß gesagt wird, die Hände sind die Hände Esaus, durch den das Gute vorgebildet wird, wie ebenfalls oben gezeigt wurde.

Daß dieses in umgekehrter Ordnung ist, wird daraus klar, daß es der Ordnung gemäß ist, daß das Gute, das Sache des Willens ist, inwendig sei, und das Wahre, das Sache des Verstandes, auswendig sei. Aber dieses sind, wie oben gesagt worden, solche Dinge, die, weil nur wenige eine Kenntnis davon haben, nicht so begreiflich gemacht werden können; denn wenn es auch aufs deutlichste auseinanderge-

setzt würde, so wird es doch, wenn die Kenntnis fehlt, nicht begriffen. Aber es soll gleichwohl gesagt werden, wie es sich damit verhalte, weil von dieser Sache gehandelt wird.

Das Gute des Natürlichen hat nirgends anderswoher beim Menschen das Dasein als vom inwendigeren Guten, d.h. vom Guten des Vernünftigen. Daß das Natürliche nicht anderswoher das Gute haben kann, ist klar; aber der Einfluß macht, daß das Gute dort so beschaffen ist, wie es ist; und weil das Gute des Natürlichen nicht anderswoher ist, so ist auch das Wahre des Natürlichen von daher; denn wo das Gute ist, da ist auch das Wahre. Beides muß sein, damit es etwas sei, aber der Einfluß macht ebenfalls, daß das Wahre dort so beschaffen ist, wie es ist; der Einfluß ist so beschaffen.

Das Gute des Vernünftigen fließt ins Natürliche auf zweierlei Wegen ein:

Nämlich auf dem kürzesten Weg in das eigentlich Gute des Natürlichen, somit unmittelbar, und durch das Gute des Natürlichen dort ins Wahre. Dieses Gute und dieses Wahre ist es, was vorgebildet wird durch Esau und dessen Jagd. Das Gute des Vernünftigen fließt aber auch ins Natürliche ein auf einem weniger kurzen Wege, nämlich durch das Wahre des Vernünftigen, und durch diesen Einfluß bildet es etwas dem Guten Ähnliches, aber es ist das Wahre.

Der Ordnung gemäß geschieht es so, daß das Gute des Vernünftigen einfließt in das Gute des Natürlichen und zugleich ins Wahre, unmittelbar und auch durch das Wahre des Vernünftigen ins Gute dort, also mittelbar, ebenso ins Wahre des Natürlichen unmittelbar und mittelbar. Wenn es so geschieht, dann ist der Einfluß der Ordnung gemäß. Ein solcher Einfluß findet bei denjenigen statt, die wiedergeboren sind.

Aber ein anderer Einfluß findet statt, ehe sie wiedergeboren sind, wie oben gesagt worden, daß nämlich das Gute des Vernünftigen nicht unmittelbar ins Gute des Natürlichen einfließt, sondern mittelbar durch das Wahre des Vernünftigen, und so etwas dem Guten Ähnliches im Natürlichen darstellt, aber es ist kein echt Gutes und daher kein echt Wahres, sondern es ist so beschaffen, daß es zwar Gutes inwendigst hat, vermöge des Einflusses durch das Wahre des

Vernünftigen, aber weiter nicht. Darum existiert auch dort das Gute unter einer anderen Form, nämlich auswendig, wie das Gute, das durch Esau vorgebildet wird, aber inwendig, wie das Wahre, das durch Jakob vorgebildet wird, und weil dieses nicht der Ordnung gemäß ist, wird gesagt, es sei die umgekehrte Ordnung; aber in Rücksicht darauf, daß so und nicht anders der Mensch wiedergeboren werden kann, ist es dennoch der Ordnung gemäß.

Ich weiß, daß dieses, obwohl es deutlich gesagt ist und folglich deutlich begriffen werden kann von denjenigen, die Kenntnis von solchen Dingen haben, dennoch dunkel ist für diejenigen, die nicht wissen, was Einfluß ist; und noch mehr für die, welche nicht wissen, daß das Vernünftige unterschieden ist vom Natürlichen, und noch mehr für die, die keine deutliche Vorstellung haben vom Guten und vom Wahren. Wie beschaffen aber das natürlich Gute und das natürlich Wahre im Zustand vor der Wiedergeburt ist, kann allein schon offenbar sein aus den alsdann waltenden Regungen. Wenn der Mensch vom Wahren angeregt wird nicht um der Zwecke des Lebens willen, sondern wegen anderer Zwecke, daß er nämlich ein Gebildeter werde, und zwar aus einer Regung der Nacheiferung oder aus einer Regung von kindlichem Neide oder auch aus einer Regung von Ruhmsucht, dann ist das Gute des Natürlichen und das Wahre des Natürlichen in einer solchen Ordnung, wie sie hier durch Jakob vorgebildet wird, folglich ist es in einer beziehungsweise umgekehrten Ordnung: alsdann ist nämlich das Wollende, das dem Guten angehört, auswendig, und das Verständige, das dem Wahren angehört, inwendig.

Hingegen im Zustand nach der Wiedergeburt verhält sich dies anders, alsdann wird der Mensch nicht nur vom Wahren angeregt um der Zwecke des Lebens willen, sondern noch mehr wird er angeregt vom Lebensguten selbst, und die früheren Regungen, nämlich der Nacheiferung, des kindlichen Neides und der Ruhmsucht scheiden sich ab, und zwar so weit, daß es scheint, als ob sie zerstoben wären; denn alsdann ist das Gute, das dem Willen angehört, inwendig und das Wahre, das dem Verstande angehört, auswendig; aber dennoch so, daß das Wahre zusammenwirkt mit dem Guten,

weil aus dem Guten. Diese Ordnung ist die echte, und zur Bildung dieser Ordnung strebt die frühere Ordnung hin; denn das Wollende, das alsdann auswendig ist, läßt mehreres zu, was für die Wiedergeburt förderlich ist. Es ist gleich einem Schwamme, der sowohl helles als schlammiges Wasser einsaugt, somit auch solches, was sonst verschmäht würde, und dennoch zu Mitteln dient, und auch zur Bildung der Vorstellungen von Gutem und Wahrem, außerdem zu anderen Nutzzwecken.

3564. „Und er kannte ihn nicht, denn seine Hände waren wie die Hände Esaus, seines Bruders, haarig“, 1. Mose 27/23, bedeutet, er werde aus dem Wollenden, das auswendig, inne, es sei das natürlich Gute.

Dies wird daraus klar, daß er den Jakob nicht als Jakob erkannte, d.h. das Wahre, das Jakob vorbildet, sondern den Esau inne wurde, d.h. das natürlich Gute, das auswendig, und das wegen des Einflusses, wovon Nr. 3563; denn zwischen dem inwendigeren Guten und dem auswendigeren Guten gibt es eine Gemeinschaft, weil eine gegenseitige Beziehung: Nr. 1831, 1832, 3514, nicht aber zwischen dem Guten und Wahren, wenn nicht der Einfluß des Guten ins Wahre so beschaffen ist, wie er gleich oben beschrieben wurde.

3565. „Und er segnete ihn“, 1. Mose 27/23, bedeutet die Verbindung hierdurch.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist Verbindung, wovon Nr. 3504, 3514, 3530; aber in diesem Zustand war keine andere Verbindung, als die Nr. 3563 beschrieben wurde. Die inwendigste Verbindung, aber keine mittlere, fand statt mit dem Wahren, das durch Jakob vorgebildet ist, somit durch den Zweck, der das inwendigste Gute ist, und dieser war, daß es so und nicht anders geschehen konnte. Wenn es der Zweck ist, dann findet zuerst Verbindung des Inwendigsten mit dem Äußersten statt, die mittlere Verbindung kommt nach und nach. Dies wirkt der Zweck, denn im Zweck liegt aller Fortschritt verborgen; denn der Herr waltet durch Zwecke, und durch sie bringt Er das Mittlere nach und nach in Ordnung. Daher kommt Verbindung, die dadurch bezeichnet wird, daß Jischak den Jakob segnete.

3566. Vers 24, 25: **Und sprach: bist du mein Sohn Esau? Und er sprach: Ich (bin es). Und er sprach: Bringe mir her, und ich will essen von der Jagd meines Sohnes, auf daß dich segne meine Seele; und er brachte ihm und er aß, und er trug ihm Wein her, und er trank.**

„Und sprach: bist du mein Sohn Esau? Und er sprach: Ich (bin es)“ bedeutet den Zustand der Neigung zum natürlich Wahren, daß sie damals glaubte, es sei das natürlich Gute, wegen der äußeren Form;

„und er sprach: Bringe mir her, und ich will essen von der Jagd meines Sohnes“ bedeutet das Verlangen, mit sich zu verbinden das natürlich Wahre durch das Gute;

„auf daß dich segne meine Seele“ bedeutet die Verbindung;

„und er brachte ihm und er aß“ bedeutet die Verbindung des Guten zuerst;

„und er trug ihm Wein her, und er trank“ bedeutet die Verbindung des Wahren hernach.

3567. „Und sprach: bist du mein Sohn Esau? und er sprach: Ich (bin es)“, 1. Mose 27/24, bedeutet den Zustand der Neigung zum natürlich Wahren, daß sie damals glaubte, es sei das natürlich Gute wegen der äußeren Form.

Dies kann erhellen aus der Frage Jischaks: „Bist du mein Sohn Esau?“, wodurch im inneren Sinn nichts anderes bezeichnet werden kann, als der Einfluß des Vernünftigen aus dem Guten in das natürlich Wahre, das durch Jakob vorgebildet ist; und aus der Antwort: „er sprach, ich (bin es)“, wonach es damals glaubte, es sei das Gute; man sehe Nr. 3550.

3568. „Und er sprach: bring mir her, und ich will essen von der Jagd meines Sohnes“, 1. Mose 27/25 bedeutet das Verlangen, mit sich zu verbinden das natürlich Wahre durch das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es ist verbinden und aneignen, wovon Nr. 2187, 2343, 3168, 3513 E, und aus der Bedeutung der Jagd meines Sohnes, sofern es ist das Wahre des Guten, wovon Nr. 3309, 3501, 3508; daß es ein Verlangen ist, leuchtet ein.

3569. „Auf daß dich segne meine Seele“, 1. Mose 27/25, bedeutet die Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist Verbindung, wovon Nr. 3504, 3514, 3530, 3565.

3570. „Und er brachte ihm und er aß“ bedeutet die Verbindung des Guten zuerst, „und er trug ihm Wein her, und er trank“, 1. Mose 27/25, bedeutet die Verbindung des Wahren hernach.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es ist, verbunden und angeeignet werden in betreff des Guten, wovon Nr. 3568, aus der Bedeutung des Weines, sofern er ist das Wahre, das aus dem Guten stammt, wovon Nr. 1071, 1798, und aus der Bedeutung von trinken, sofern es ist verbunden und angeeignet werden in betreff des Wahren: Nr. 3168.

Daß das Gute des Vernünftigen, das durch Jischak vorgebildet wird, mit sich das Gute zuerst verbindet und das Wahre hernach, und zwar durch das Natürliche, welches ist Jakob, damit verhält es sich so:

Wenn das Natürliche in dem Zustand ist, daß es auswendig ist gut und inwendig wahr, wovon oben Nr. 3539, 3548, 3556, 3563, dann läßt es mehreres zu, was nicht gut, doch immerhin nützlich ist, wie es die Mittel zum Guten sind in ihrer Ordnung. Das Gute des Vernünftigen aber verbindet und eignet sich nichts anderes davon an, als was mit seinem Guten übereinstimmt; denn das Gute nimmt nichts anderes an. Alles, was nicht übereinstimmt, verwirft es, das übrige läßt es im Natürlichen, damit es ihm diene zu Mitteln, mehreres, was mit ihm übereinstimmt, zuzulassen und einzuführen.

Das Vernünftige ist im inwendigen Menschen; was hier verhandelt wird, weiß das Natürliche nicht, denn es geht über seinen Horizont. Daher kommt es, daß der Mensch, der ein bloß natürliches Leben lebt, nichts wissen kann von dem, was bei ihm in seinem inwendigen Menschen oder in seinem Vernünftigen verhandelt wird. Der Herr ordnet es, ganz ohne daß der Mensch es weiß; daher kommt es, daß der Mensch nichts davon weiß, wie er wiedergeboren wird und kaum, daß er wiedergeboren wird. Wenn er es aber wissen will, so gebe er nur Achtung auf die Zwecke, die er anstrebt, und die er selten jemand entdeckt.

Wenn die Zwecke auf das Gute zielen, nämlich daß er mehr besorgt ist für den Nächsten und für den Herrn als für sich, dann ist er im Stand der Wiedergeburt. Dagegen, wenn die Zwecke auf das Böse zielen, nämlich daß er mehr für sich besorgt ist als für den Nächsten und für den Herrn, so soll er wissen, daß er alsdann in keinem Stand der Wiedergeburt ist.

Der Mensch ist durch die Zwecke seines Lebens im anderen Leben: durch die Zwecke des Guten im Himmel bei den Engeln, aber durch die Zwecke des Bösen in der Hölle bei den Teufeln. Die Zwecke beim Menschen sind nichts anderes als seine Liebestriebe, denn was der Mensch liebt, das hat er zum Zweck; und weil es seine Liebestriebe sind, so sind die Zwecke sein inwendigstes Leben, man sehe Nr. 1317, 1568, 1571, 1645, 1909, 3425, 3562, 3565.

Die Zwecke des Guten beim Menschen sind in seinem Vernünftigen; und sie sind es, die das Vernünftige in Ansehung des Guten oder das Gute des Vernünftigen genannt werden. Durch die Zwecke des Guten oder durch das Gute darin, ordnet der Herr alles im Natürlichen, denn der Zweck ist gleichsam die Seele, und das Natürliche ist gleichsam der Leib jener Seele. Wie die Seele beschaffen ist, so beschaffen ist auch der Leib, mit dem dieselbe umgeben wird; also, wie beschaffen das Vernünftige in Ansehung des Guten ist, so beschaffen ist auch das Natürliche, womit dasselbe umkleidet wird.

Bekannt ist, daß die Seele des Menschen beginnt im Ei der Mutter, und hernach in ihrem Gebärleib vervollkommnet und dort umgeben wird mit einem ganz zarten Leibe, und zwar mit einem solchen, daß die Seele durch ihn in passender Weise handeln kann in der Welt, in die er geboren wird. Ähnlich verhält es sich, wenn der Mensch wiederum geboren wird, d.h. wenn er von neuem geboren wird. Die neue Seele, die er dann empfängt, ist der Zweck des Guten, der beginnt im Vernünftigen: hier zuerst wie in einem Ei und hernach wird er daselbst vervollkommnet wie in einem Gebärleib. Der ganz zarte Leib, womit jene Seele umgeben wird, ist das Natürliche, und hier das Gute, das so beschaffen wird, daß es nach den Zwecken der Seele gehorsam handelt. Die Wahrheiten daselbst verhalten sich wie die Fi-

bern (fibra) im Leibe, denn aus dem Guten werden die Wahrheiten gebildet: Nr. 3470.

Hieraus erhellt, daß ein Bild der Besserung des Menschen sich darstellt in seiner Bildung im Mutterleibe; und wenn man es glauben will, so ist es auch das himmlisch Gute und das geistig Wahre, das vom Herrn kommt, was ihn bildet und dann die Kraft verleiht, daß es jenes beides nach und nach aufnehmen kann, und zwar in solcher Art und in solchem Maß, wie er als Mensch auf Zwecke des Himmels blickt, und nicht wie ein unvernünftiges Tier auf Zwecke der Welt.

Daß das Vernünftige in Ansehung des Guten sich zuerst mit dem Guten, und nachher mit dem Wahren durch das Natürliche verbindet, was dadurch bezeichnet wird, daß Jakob Leckerbissen und Brot dem Jischak herbrachte, und dieser aß, und er ihm Wein hertrug, und dieser trank, kann auch erläutert werden durch die Dienste, die der Leib seiner Seele leistet. Die Seele ist es, die dem Leib (den Trieb) gibt, nach Speisen zu verlangen und auch (die Kraft) sie zu schmecken. Die Speise wird eingeführt durch das Angenehme des Appetits und durch das Angenehme des Geschmacks, somit durch das äußere Gute. Aber die Speisen, die eingeführt werden, gehen nicht alle ins Leben ein, sondern einige dienen als Zuflüsse zur Verdauung, einige zur Mischung, einige zur Eröffnung, einige zur Einführung in die Gefäße. Das ausgewählte Gute aber wird eingeführt ins Blut, und wird Blut. Aus diesem verbindet sich die Seele mit solchem, was für sie dienlich ist.

Ebenso verhält es sich mit dem Vernünftigen und mit dem Natürlichen: dem Appetit und dem Geschmack entsprechen das Verlangen und die Neigung, das Wahre zu wissen, und den Speisen entsprechen die Gegenstände des Wissens und die Erkenntnisse: Nr. 1480; und weil sie entsprechen, verhalten sie sich auch ebenso. Die Seele, die das Gute des Vernünftigen ist, gibt (den Trieb,) sie zu verlangen und von ihnen angeregt zu werden. So führt sie das, was dem Wissen und der Lehre angehört, durch das Angenehme ein, das dem Verlangen angehört und durch das Gute, das der Neigung angehört. Was sie aber einführt, ist nicht alles von der Art, daß es ein Gutes des Lebens wird, sondern einiges dient als Mittel gleichsam zur Verdau-

ung und Mischung, einiges zur Öffnung und Einführung. Aber das Gute, das dem Leben angehört, legt sie sich bei, und so verbindet sie es sich und bildet sich daraus ihr Wahres.

Hieraus wird klar, wie das Vernünftige das Natürliche bestimmt, daß es ihm als Seele dient oder, was gleich, daß es dem Zwecke dient, welcher ist die Seele, um sich zu vervollkommnen, daß er brauchbar werden kann im Reich des Herrn.

3571. Vers 26-29: **Da sprach zu ihm Jischak, sein Vater: Tritt doch herzu und küsse mich, mein Sohn. Und er trat hinzu und küßte ihn; und er roch den Geruch seiner Kleider und segnete ihn und sprach: Siehe, der Geruch meines Sohnes ist wie der Geruch des Feldes, das gesegnet hat Jehovah. Und geben wird dir Gott vom Tau des Himmels und von den Fettigkeiten der Erde und eine Menge Getreide und Most. Dienen werden dir Völker, und bücken werden sich vor dir Nationen; sei ein Herr über deine Brüder, und bücken werden sich vor dir die Söhne deiner Mutter; die dir fluchen, seien verflucht, und die dich segnen, seien gesegnet.**

„Da sprach zu ihm Jischak, sein Vater: Tritt doch herzu“ bedeutet den Grad des noch inwendigeren Innewerdens;

„und küsse mich, mein Sohn“ bedeutet, ob es vereinigt werden könne;

„und er trat hinzu und küßte ihn“ bedeutet Gegenwart und Vereinigung;

„und er roch den Geruch seiner Kleider“ bedeutet das Angenehme (gratum) aus dem Wahren des Guten, das er inne wurde;

„und segnete ihn“ bedeutet Verbindung so;

„und sprach: Siehe, der Geruch meines Sohnes“ bedeutet das Wohlgefällige aus dem Wahren des Guten;

„ist wie der Geruch des Feldes“ bedeutet, wie aus gutem Boden, aus dem das Wahre;

„das gesegnet hat Jehovah“ bedeutet, das gemehret und fruchtbar gemacht wird aus dem Göttlichen;

„und geben wird dir Gott vom Tau des Himmels“ bedeutet aus dem göttlich Wahren;

„und von den Fettigkeiten der Erde“ bedeutet aus dem göttlich Guten;

„und eine Menge Getreide“ bedeutet das natürlich Gute hieraus;

„und Most“ bedeutet das natürlich Wahre;

„dienen werden dir Völker“ bedeutet Wahrheiten der Kirche oder geistige Kirchen;

„und bücken werden sich vor dir Nationen“ bedeutet Wahres des Guten;

„sei ein Herr über deine Brüder“ bedeutet die erste scheinbare Herrschaft der Neigung zum natürlich Wahren über die Neigungen zum natürlich Guten;

„und bücken werden sich vor dir die Söhne deiner Mutter“ bedeutet über die übrigen Neigungen zum Wahren;

„die dir fluchen, seien verflucht“ bedeutet, wer sich scheidet, wird geschieden sein;

„und die dich segnen, seien gesegnet“ bedeutet, wer sich verbindet, wird verbunden sein.

3572. „Da sprach zu ihm Jischak, sein Vater: Tritt doch herzu“, 1. Mose 27/26, bedeutet den Grad des noch inwendigeren Innewerdens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen, daß er herzutreten sollte, sofern es ist der Grad des inwendigeren Innewerdens aus der Gegenwart, denn herzutreten ist nichts anderes.

3573. „Und küsse mich, mein Sohn“, 1. Mose 27/26, bedeutet, ob es vereinigt werden könne.

Dies erhellt aus der Bedeutung von küssen, sofern es ist Vereinigung und Verbindung aus Neigung. Das Küssen, welches das Äußere ist, ist nichts anderes, als die Neigung zur Verbindung, welche Neigung das Innere ist; sie entsprechen einander.

Wie aus dem, was oben gesagt wurde, erhellt, wird hier gehandelt im höchsten Sinn von der Verherrlichung des Natürlichen im Herrn, d.h. wie der Herr in Sich das Natürliche göttlich gemacht hat. Im vorbildlichen Sinn aber von der Wiedergeburt des Natürlichen beim Menschen, somit von der Verbindung des Natürlichen mit dem Vernünftigen, denn das Natürliche ist nicht eher wiedergeboren, als

wenn es verbunden ist mit dem Vernünftigen. Jene Verbindung geschieht durch den unmittelbaren und mittelbaren Einfluß des Vernünftigen in das Gute und Wahre des Natürlichen, nämlich vom vernünftig Guten unmittelbar ins Gute des Natürlichen und durch dieses ins Wahre des Natürlichen. Mittelbar durch das Wahre des Vernünftigen ins Wahre des Natürlichen und daher ins Gute des Natürlichen; von diesen Verbindungen ist die Rede.

Diese können gar nicht entstehen als durch Mittel, die vom Herrn vorgesehen werden, und zwar durch solche, die dem Menschen ganz unbekannt sind und von denen er kaum eine Vorstellung haben kann durch das, was dem Weltlicht angehört, d.h. was der natürlichen Erkenntnis bei ihm angehört, sondern durch dasjenige, was dem Himmelslicht, d.h. dem Vernunftlicht angehört. Aber doch sind alle jene Mittel im inneren Sinn des Wortes aufgedeckt und werden denjenigen offenbar, die in jenem Sinn sind, somit den Engeln, die über diese Sache Unzähliges sehen und innewerden, wovon kaum eines der Fassungskraft des Menschen angemessen entwickelt und erklärt werden kann. Aber vermöge der Wirkungen und deren Zeichen wird es einigermaßen dem Menschen klar, wie sich jene Verbindung verhält. Denn das vernünftige Gemüt, d.h. das inwendigere Wollen und Verstehen beim Menschen muß sich gegenwärtig darstellen in seinem natürlichen Gemüt, wie dieses Gemüt im Angesicht und seinem Ausdrucke, in der Weise, daß wie das Angesicht der Ausdruck des natürlichen Gemütes ist, so das natürliche Gemüt der Ausdruck des vernünftigen Gemütes sein muß. Wenn Verbindung ist, wie bei denen, die wiedergeboren sind, dann stellt sich alles, was der Mensch innerlich in seinem Vernünftigen will und denkt, sichtbar in seinem Natürlichen und dieses sichtbar im Angesicht dar.

Ein solches Angesicht haben die Engel, und ein solches Angesicht hatten auch die Uralten, die himmlische Menschen waren, denn sie fürchteten gar nicht, andere möchten ihre Zwecke und Absichten wissen, denn sie wollten nichts anderes als das Gute: denn wer sich vom Herrn führen läßt, beabsichtigt und denkt gar nichts anderes.

Wenn der Zustand ein solcher ist, alsdann verbindet sich das Vernünftige in Ansehung des Guten unmittelbar mit dem Guten des

Natürlichen und durch dieses mit seinen Wahrheiten, und auch mittelbar durch das im Vernünftigen ihm verbundene Wahre mit dem Wahren des Natürlichen und durch dieses mit dem Guten daselbst. Dadurch entsteht eine unzertrennliche Verbindung.

Wie weit aber der Mensch heutigen Tages von diesem Zustand entfernt ist, somit vom himmlischen Stande, kann daraus erhellen, daß man glaubt, es gehöre zur bürgerlichen Klugheit, etwas anderes zu reden, sodann etwas anderes zu tun, auch etwas anderes mit der Miene zu zeigen, als was man denkt und beabsichtigt. Ja sogar das natürliche Gemüt so zu bestimmen, daß es mit seinem Angesicht zusammenwirke im Gegensatze zu dem, was es inwendig denkt und will aus böser Absicht. Das war den Uralten ein Greuel, und solche wurden aus ihrer Gesellschaft als Teufel hinausgeworfen.

Aus diesen als aus den Wirkungen und deren Zeichen wird klar, was die Verbindung des Vernünftigen oder des inwendigen Menschen in Ansehung des Guten und Wahren mit seinem Natürlichen oder äußeren Menschen ist, und so auch, wie beschaffen der Engelsmensch sei, und wie beschaffen der Teufelsmensch.

3574. „Und er trat hinzu und küßte ihn“, 1. Mose 27/27, bedeutet Gegenwart und Vereinigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinzutreten, sofern es ist Gegenwart, und aus der Bedeutung von küssen, sofern es ist Vereinigung oder Verbindung aus Neigung: Nr. 3573;

Daß küssen dies bedeutet, wird auch klar aus diesen Stellen im Wort, wie bei Ps. 2/12: „Dienet dem Jehovah in Furcht, und küsset den Sohn, daß er nicht zürne und ihr umkommet auf dem Wege, weil entbrennen wird in kurzem Sein Zorn; selig alle, die vertrauen auf Ihn“: wo vom Herrn (die Rede ist), dessen Göttlich-Menschliches ist der Sohn; Ihn küssen heißt, mit Ihm verbunden werden durch den aus der Liebe hervorgehenden Glauben.

Ps. 85/11: „Barmherzigkeit und Wahrheit sollen sich entgegenkommen, Gerechtigkeit und Frieden sollen sich küssen“: Gerechtigkeit und Frieden sollen sich küssen für: sollen sich verbinden.

Hos. 13/1, 2: „Geredet hat Ephraim Schauerliches und ist schuldig geworden im Baal; und nun fahren sie fort zu sündigen; sie ma-

chen sich ein Gußbild aus ihrem Silber, in ihrer Verständigkeit Götzen, das Werk der Künstler ganz, ihnen selbst sagend, opfernd einen Menschen, Kälber küssen sie“: Ephraim (steht) für Einsicht, hier die eigene, d.h. für diejenigen, die nicht glauben und wollen, daß sie vom Herrn weise seien; Gußbild aus ihrem Silber für das verfälschte Gute; das Werk der Künstler ganz, für eigene Verständigkeit. Die so beschaffen sind, von denen wird gesagt, daß sie Kälber küssen, d.h. zur Zauberei greifen und sich an dieselbe halten.

1. Kön. 19/18: „Jehovah sprach zu Elias, übrig habe Ich sein lassen in Israel siebentausend, alle Knie, die sich nicht gebeugt haben vor Baal, und aller Mund, der ihn nicht geküßt hat“: küssen für aus Neigung sich verbinden, somit verehren.

3575. „Und er roch den Geruch seiner Kleider“, 1. Mose 27/27, bedeutet das Wohlgefällige aus dem Gutwahren, das er inne wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geruchs, sofern er ist das Wohlgefällige, wovon Nr. 925, und von riechen, sofern es ist innewerden, was wohlgefällig; und aus der Bedeutung der Kleider, sofern diese ist das Wahre, wovon Nr. 297, 1073, 2576; und weil es die des Esau waren, der hier gemeint ist durch das Wort „seine“, und durch Esau das Gute des Natürlichen vorgebildet wird, so ist es das Wahre des Guten, das bezeichnet wird.

Das Wahre des Guten ist dasjenige, das durch den unmittelbaren und mittelbaren Einfluß des Vernünftigen, wovon Nr. 3573, im Natürlichen erzeugt wird. Dieses Wahre war es, das verlangt wurde; aber weil dasselbe durch den unmittelbaren Einfluß vom Guten des Vernünftigen nicht erzeugt werden konnte, wenn nicht zugleich durch den mittelbaren, d.h. durch das Wahre des Vernünftigen, und zwar nur durch mehrere Vermittlungen, nämlich durch diejenigen, die durch Esau und Jakob im inneren Sinn hier beschrieben werden, darum wird durch „riechen den Geruch seiner Kleider“ bezeichnet das Wahre des Guten, das empfunden wurde.

3576. „Und segnete ihn“, 1. Mose 27/27, bedeutet Verbindung so. Dies erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, das ist Verbindung, wovon Nr. 3504, 3514, 3530, 3565.

Aus diesen einzelnen Umständen, die von Esau und Jakob gesagt werden, kann erhellen, daß das Gute des Vernünftigen sich innig verbunden hat mit dem Guten des Natürlichen und durch das Gute daselbst mit dem Wahren; denn Jischak bildet vor das Vernünftige in Ansehung des Guten, Rebecka das Vernünftige in Ansehung des Wahren, Esau das Gute des Natürlichen und Jakob das Wahre desselben.

Daß das Vernünftige in Ansehung des Guten, welches ist Jischak, sich innigst verbunden hat mit dem Guten des Natürlichen, welches ist Esau, und nur mittelbar mit dem Wahren des Natürlichen, welches ist Jakob, wird daraus klar, daß Jischak den Esau im Sinne hatte, als er den Segen zu Jakob sprach und damals nicht an Jakob dachte, sondern an Esau. Wer einen Segen spricht, segnet denjenigen, an den er denkt; nicht aber denjenigen, an den er nicht denkt; aller Segen geht aus vom Inwendigeren. Derjenige, der mit dem Munde ausgesprochen wird, hat aus dem Wollen und Denken dessen, der segnet, Leben in sich; daher gehört er wesentlich demjenigen, dem er (ihn zuwenden) will und an den er denkt. Wer ihn vorwegnimmt und so ihn zum seinigen macht, bei dem ist er wie etwas Gestohlenes, das dem anderen wieder erstattet werden soll.

Daß Jischak, da er segnete, an Esau dachte und nicht an Jakob, kann aus allem und jedem erhellen, was vorhergeht, wie aus 1. Mose 27/18, 19, wo Jischak zu Jakob sagte: *„Wer bist du, mein Sohn, und Jakob sprach zu seinem Vater: Ich bin Esau, dein Erstgeborener“;* aus 1. Mose 27/21-23: *„Jischak sprach zu Jakob: Tritt doch herzu, und ich will dich betasten, mein Sohn, ob du mein Sohn Esau bist, oder nicht“;* und nachdem er ihn betastet, sprach er: *„Die Stimme ist die Stimme Jakobs, die Hände sind die Hände Esaus, und er kannte ihn nicht“;* sodann aus 1. Mose 27/24: *„und er sprach: Bist du mein Sohn Esau? und er sprach: Ich bin es“;* und zuletzt, da er ihn küßte, roch er den Geruch seiner Kleider, nämlich Esaus, und als er ihn dann segnete, sprach er: *„Siehe, (das ist) der Geruch meines Sohnes“.*

Hieraus erhellt, daß durch den Sohn, den er segnete, kein anderer gemeint war als Esau; daher auch, als er von Esau hörte, daß es Jakob gewesen sei, wurde Jischak ergriffen von einem großen Schrecken: 1. Mose 27/33, und sprach: *„dein Bruder ist gekommen*

mit Betrug“: Vers 35; daß aber Jakob den Segen behalten hat, nachdem was 1. Mose 27/33, 37 gesagt wird, ist deswegen, weil das durch Jakob vorgebildete Wahre eine Zeitlang scheinbar herrschen sollte, wie oben einige Male gezeigt wurde. Aber nach vollbrachter Zeit der Besserung und Wiedergeburt tritt das Gute selbst, das inwendigst verborgen war und von da aus alles und jedes ordnete, was dem Wahren anzugehören schien oder was das Wahre für sich in Anspruch genommen hatte, hervor und herrscht frei offenbar; und dies wird bezeichnet durch das, was Jischak zu Esau sagte: *„ob deinem Schwerte wirst du leben, und deinem Bruder dienen, und es wird geschehen, wenn du herrschest, so wirst du reißen sein Joch von deinem Halse“:* 1. Mose 27/40. Der innere Sinn hiervon ist, daß, solange das Wahre dem Guten verbunden wird, das Gute an untergeordneter Stelle sei dem Schein nach, aber (später) an erster Stelle sein werde; und dann werde die Verbindung des Vernünftigen mit dem Guten des Natürlichen und durch dieses mit dem Wahren stattfinden; und so werde das Wahre dem Guten angehörig werden; demnach werde dann Esau vorbilden das eigentlich Gute des Natürlichen und Jakob das eigentlich Wahre desselben, (beides) verbunden mit dem Vernünftigen; somit im höchsten Sinne das göttlich Natürliche des Herrn, Esau in Ansehung des göttlich Guten und Jakob in Ansehung des göttlich Wahren daselbst.

3577. „Wie der Geruch des Feldes“, 1. Mose 27/27, bedeutet, wie aus gutem Boden, aus dem das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geruchs des Feldes, sofern er ist das Innewerden des Wahren aus dem Guten, gleichsam wie der Ausdünstung aus der Ernte im Felde.

Daß das Feld guter Boden ist, sehe man Nr. 3500. Daß der Geruch das Innewerden ist, kommt daher, weil die Annehmlichkeiten des Guten und die Lieblichkeiten des Wahren, die im anderen Leben empfunden werden, dort auch durch entsprechende Gerüche sich äußern, man sehe Nr. 1514, 1517, 1518, 1519. Hieraus und aus der Entsprechung wird klar, daß der Geruch nichts anderes ist als ein Innewerden, aber ein natürliches, entsprechend dem geistigen Innewerden.

3578. „Das gesegnet hat Jehovah“, 1. Mose 27/27, bedeutet, das gemehrt und fruchtbar gemacht wird aus dem Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung vom Segnen Jehovahs, sofern es ist gemehrt werden in betreff des Wahren und fruchtbar gemacht werden in betreff des Guten, wovon Nr. 2846, 3406.

3579. „Und geben wird dir Gott vom Tau des Himmels“ bedeutet aus dem göttlich Wahren, „und von den Fettigkeiten der Erde“, 1. Mose 27/28, bedeutet aus dem göttlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Himmelstaues, sofern er ist das Wahre, worüber im Folgenden, und aus der Bedeutung der Fettigkeiten, sofern sie sind das Gute, wovon Nr. 353, beides göttlich im höchsten Sinn, in dem es vom Herrn gesagt wird.

Mit der Vermehrung des Wahren und der Befruchtung des Guten verhält es sich so: Wenn das Vernünftige ins Natürliche einfließt, so bildet es dort sein Gutes in einer allgemeinen Form. Durch dieses Gute erzeugt es dort Wahrheiten, beinahe wie das Leben Fibern (fibros) schafft im Menschen und sie in Formen bringt den Nutzzwecken gemäß. Jenes Gute bringt durch diese in eine himmlische Form gebrachten Wahrheiten wieder Gutes hervor, und durch dieses Gute wieder Wahres, welches Abstammungen sind.

Eine solche natürliche Vorstellung kann man haben über die Bildung des Wahren vom Guten und wieder des Guten durch das Wahre, wodurch sich aufs neue Wahres bildet. Aber eine geistige Vorstellung hiervon können nur diejenigen haben, die im anderen Leben sind, denn dort werden die Vorstellungen gebildet vom Himmelslicht, in dem Einsicht ist.

Daß der Tau das Wahre bedeutet, erhellt auch sonst aus dem Wort; wie bei

Sach. 8/12: „Same des Friedens, der Weinstock wird geben seine Frucht, und das Land wird geben sein Gewächs, und die Himmel werden geben ihren Tau“: wo von einer neuen Kirche (die Rede ist). Der Weinstock wird geben seine Frucht, soviel als: das Geistige der Kirche oder das Wahre des Glaubens wird geben das Gute; und das Land wird geben sein Gewächs, soviel als: das Himmlische der Kirche oder das Gute der Liebtätigkeit wird geben

das Wahre. Der Tau, den die Himmel geben werden, bezeichnet solches.

Haggai 1/9, 10: „Um meines Hauses willen, das verwüstet ist, sind über euch abgeschlossen die Himmel vom Tau, und das Land ist abgeschlossen von seinem Gewächs“: der Himmel Tau und des Landes Gewächs, die gehemmt, bezeichnen ähnliches.

Ps. 110/3, 4: „Aus dem Mutterschoß der Morgenröte dir den Tau deiner Geburt“: vom Herrn. Tau der Geburt für das Himmlische der Liebe.

5. Mose 33/13: „Gesegnet von Jehovah (ist) sein Land von Köstlichem des Himmels, vom Tau, vom Abgrund auch, der unten liegt“: von Joseph. Köstliches des Himmels ist Geistiges: Nr. 3166, welches hier ist der Tau; Abgrund, der unten liegt, ist Natürliches.

5. Mose 33/28: „Es wohnte Israel sicher, einsam an der Quelle Jakobs, im Lande des Getreides und des Mostes, auch die Himmel träufelten Tau“: auch hier ist Tau, den die Himmel träufelten, soviel als Geistiges, das dem Wahren angehört.

Tau im echten Sinn ist das Gutwahre (Boni verum), das aus dem Stand der Unschuld und des Friedens hervorgeht; denn durch den Morgen oder die Morgenröte, wenn der Tau herabkommt, werden jene Zustände bezeichnet: Nr. 2333, 2405, 2540, 2780; daher war auch das Manna, das vom Himmel kam, zugleich mit dem Tau, der in der Morgenzeit herabkam, wie erhellen kann 2. Mose 16/13, 14: „In der Frühzeit war eine Lage von Tau um das Lager her, und da aufhörte die Taulage, siehe, da war auf der Oberfläche der Wüste etwas zerstoßen Rundes, zerstoßen wie Reif auf der Erde“.

4. Mose 11/9: „Wenn der Tau herabkam auf das Lager des Nachts, kam Manna herab auf dasselbe“: weil das Manna himmlisches Brot war, bedeutete es im höchsten Sinn den Herrn in Ansehung des göttlich Guten, daher beim Menschen das Himmlische der Liebe; denn dieses ist vom Göttlichen des Herrn: Nr. 276, 680, 1798, 2165, 2177, 3464, 3478. Der Tau, in dem und mit dem das Manna herabkam, (steht) für das göttlich Wahre im höchsten Sinne und für das geistig Wahre beim Menschen im bezüglichen Sinn. Die Frühzeit ist der Zustand des Friedens, in dem jenes Gute: Nr. 92, 93, 1726, 2780, 3170.

Weil der Tau das Wahre, das vom Guten (kommt), bedeutet oder, was gleich, das Geistige, das vom Himmlischen, darum wird auch das geistig Wahre im Wort dem Tau verglichen; denn was bezeichnet, dient auch zur Vergleichung derselben Sache, wie

Jes. 18/4: „So sprach Jehovah zu mir: Ich will ruhen und schauen in Meiner Wohnung, gleich einer heiteren Wärme über dem Lichte, gleich einer Tauwolke, wenn die Ernte warm wird“.

Hos. 6/4; 13/3: „Was soll ich dir tun, Ephraim, was soll ich dir tun, Jehudah, weil eure Heiligkeit gleich der Wolke der Morgenröte und gleich dem Tau, der des Morgens fällt“.

Hos. 14/6: „Sein werde Ich wie Tau dem Israel, er wird aufsprossen wie eine Lilie und Wurzeln schlagen wie der Libanon“.

Micha 5/6: „Sein werden die Überreste Jakobs inmitten vieler Völker, wie Tau von Jehovah, wie Tropfen auf dem Kraute“.

Ps. 133/2, 3: „Wie das gute Öl auf dem Haupt, das herabkommt auf den Rand der Kleider Aharons, wie der Tau des Chermon, der herabkommt auf die Berge Zions, weil daselbst geboten hat Jehovah den Segen des Lebens bis in Ewigkeit“.

5. Mose 32/2: „Herabfließen wird wie Regen meine Lehre, träufeln wird wie Tau mein Wort, wie Tröpfchen aufs Gras und wie Tropfen aufs Kraut“: hier steht Tau für Mehrung des Wahren aus dem Guten und für Befruchtung des Guten durchs Wahre; und weil es der Tau ist, der an jedem Morgen das Feld und den Weinberg fruchtbar macht, wird selbst das Gute und Wahre bezeichnet durch das Getreide und den Most, worüber folgt.

3580. „Und eine Menge Getreide“ bedeutet daher das natürlich Gute, „und Most“, 1. Mose 27/28 bedeutet daher das natürlich Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Getreide, sofern es ist das Gute, und aus der Bedeutung von Most, sofern es ist das Wahre. Wenn sie gesagt werden vom Natürlichen, so bedeuten sie das natürlich Gute und Wahre, und dann wird vom Vernünftigen gesagt Brot und Wein.

Daß das Brot das himmlisch Gute ist, sehe man Nr. 276, 680, 1798, 2165, 2177, 3464, 3478, und daß der Wein das Geistige ist, somit das Wahre aus dem Guten: Nr. 1071, 1798.

Daß das Getreide und der Most jenes bedeuten, kann auch aus folgenden Stellen im Wort erhellen:

Haggai 1/10, 11: „Verschlossen sind die Himmel vom Tau, und die Erde ist verschlossen von ihrem Gewächs, und Ich habe gerufen die Dürre auf die Erde und auf die Berge und auf das Getreide und auf den Most und auf das, was hervorbringt die Erde“: hier steht Dürre für Mangel an Tau und Regen, somit für Mangel des Wahren aus irgendeinem Guten. Dürre auf das Getreide ist Mangel des Guten und Dürre auf den Most ist Mangel des Wahren.

5. Mose 33/28: „Wohnen wird Israel sicher, einsam am Quell Jakobs, im Lande des Getreides und des Mosts, und seine Himmel werden Tau träufeln“: einsam für diejenigen, die nicht angefochten werden von Bösem und Falschem: Nr. 139, 471: Land des Getreides und des Mosts für das Gute und Wahre der Kirche.

Hos. 14/6-8: „Sein werde Ich wie Tau dem Israel, er wird aufsprossen wie eine Lilie und seine Wurzel schlagen wie der Libanon; gehen werden seine Zweige, und es wird sein wie der Ölbaum seine Ehre, und ein Geruch ihm wie des Libanon; wiederkommen werden, die da wohnen in seinem Schatten, lebendig machen werden sie Getreide und erblühen wie der Weinstock, sein Gedächtnis wie der Wein Libanons“: wo Getreide für das geistig Gute, Wein für das geistig Wahre.

Jes. 24/6, 7: „Der Fluch wird fressen das Land, trauern wird der Most, verschmachten wird der Weinstock, seufzen werden alle, die fröhlichen Herzens sind“: hier von der Verwüstung der geistigen Kirche. Trauern wird der Most, soviel als: das Wahre wird aufhören.

Jerem. 31/11, 12: „Erlöset hat Jehovah Jakob, kommen und singen werden sie auf der Höhe Zions und zusammenströmen zum Guten Jehovahs, zum Getreide und zum Most und zum Öl und zu den Söhnen der Schaf- und Rinderherde“: Getreide und Most für das Gute und daher das Wahre; Öl für das Gute, aus dem jenes und was aus jenem. Söhne der Schaf- und Rinderherde für das Wahre, das so daraus kommt; und weil es dies bedeutet, wird es genannt das Gute Jehovahs.

Hos. 2/8, 9: „Dieselbe weiß nicht, daß Ich ihr gegeben habe Getreide und Most und Öl und das Silber gemehrt habe und das Gold,

das sie dem Baal machten, darum werde Ich umkehren und nehmen mein Getreide und meinen Most in seiner bestimmten Zeit und entreißen meine Wolle und meinen Flachs“: hier von der verdorbenen Kirche. Und es ist klar, daß durch Getreide nicht bezeichnet wird Getreide, auch nicht Most durch Most, und auch durch Öl, Silber, Gold, Wolle und Flachs nicht solches, sondern was geistig ist, d.h. Sache des Guten und Wahren. Ebenso wo gehandelt wird von der neuen Kirche, bei Hos. 2/20-22: „Verloben will Ich dich Mir im Glauben, und du wirst erkennen Jehovah, und es wird geschehen an jenem Tage, hören werde Ich die Himmel, und diese werden hören die Erde, und die Erde wird hören das Getreide und den Most und das Öl, und diese werden hören Israel“: Israel für die neue Kirche.

Joel 1/5, 10: „Wachet auf, ihr Betrunkenen, und weinet und heulet, alle Weintrinker wegen des Mosts, daß er ausgeschieden worden aus eurem Munde; verwüstet ist das Feld, es trauert das Land, weil verwüstet ist das Getreide, vertrocknet der Most, verschmachtet das Öl“.

Joel 2/23, 24: „Söhne Zions, freuet euch und seid fröhlich in Jehovah, eurem Gott, weil Er euch gegeben hat Frühregen zur Gerechtigkeit und auch herabkommen lassen wird Früh- und Spätregen im Ersten (Anfang), und werden gefüllt werden die Tennen mit reinem Getreide und ausströmen werden die Keltern Most und Öl“.

Joel 4/18 (oder 3/18): „Es wird geschehen an jenem Tage, träufeln werden die Berge Most, und die Hügel werden fließen mit Milch, und alle Bäche Jehovahs werden fließen mit Wasser, und ein Quell wird vom Hause Jehovahs ausgehen“: hier (ist die Rede) vom Reich des Herrn. Es sind geistige Dinge, die durch Most, durch Milch und durch Wasser bezeichnet werden, deren Überfluß so beschrieben wird.

Sach. 9/16, 17: „Erhalten wird sie Jehovah, ihr Gott, an jenem Tage, wie eine Herde sein Volk, denn wie groß ist Seine Güte und wie groß Seine Schönheit; Getreide wird Jünglinge, und Most wird aufsprossen machen Jungfrauen“.

Ps. 65/10, 14: „Du suchest das Land heim, und ergötzest dich daran, sehr reich machst du es, der Bach Gottes ist voll Wasser, du

bereitest ihr Getreide, es kleiden sich die Wiesen mit der Schafherde, und die Täler werden bedeckt mit Getreide; ertönen sollen sie, auch singen“.

Hieraus wird klar, was Getreide und Most.

3581. „Dienen werden dir Völker“ bedeutet Wahrheiten der Kirche; „und bücken werden sich vor dir Nationen“, 1. Mose 27/29, bedeutet Wahrheiten des Guten.

Dies erhellt daraus, daß dienen als Prädikat den Wahrheiten beigelegt wird, wovon Nr. 2867, 3409 und aus der Bedeutung der Völker, sofern es sind Wahrheiten, wovon Nr. 1259, 1260, 2928, 3295.

Durch die zuerst genannten Völker werden bezeichnet Wahrheiten der Kirche, die geistige Wahrheiten genannt werden, und durch die zum zweitenmal genannten Völker Wahrheiten des Guten, die geistig Gutes sind und beziehungsweise Wahrheiten genannt werden; das Gute der Liebtätigkeit sind solche Wahrheiten. Weil dieser Unterschied ist, werden auch die Völker an erster und zweiter Stelle nicht mit dem gleichen Wort in der hebräischen Sprache, aber mit einem gleichwohl verwandten ausgedrückt.

3582. „Sei ein Herr über deine Brüder“, 1. Mose 27/29, bedeutet die erste scheinbare Herrschaft der Neigung zum natürlich Wahren über die Neigungen zum natürlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Herr sein“, sofern es Herrschaft ist und aus der Bedeutung der Brüder, sofern es sind die Neigungen zum Guten, hier zum natürlichen, wovon Nr. 367, 2360, 3303. Über die scheinbare Herrschaft des Wahren über das Gute, wie sie zuerst stattfindet, sehe man Nr. 3324, 3325, 3330, 3332, 3336, 3470, 3539, 3548, 3556, 3563, 3570.

3583. „Und bücken werden sich vor dir die Söhne deiner Mutter“, 1. Mose 27/29, bedeutet, über die übrigen Neigungen zum Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Söhne, sofern es ebenfalls Wahrheiten sind, wovon Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373; und aus der Bedeutung der Mutter, sofern sie ist die Neigung zum geistig Wahren und daher die Kirche, weil sie von wegen des Wahren und der Neigung dazu Kirche ist und so genannt wird, wovon Nr. 289, 2691, 2717.

3584. „Die dir fluchen, seien verflucht“, bedeutet, wer sich scheidet, wird geschieden sein, „und die dich segnen, seien gesegnet“, 1. Mose 27/29, bedeutet, wer sich verbindet, wird verbunden sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verflucht werden, sofern es ist geschieden werden und von gesegnet werden, sofern es ist verbunden, wovon Nr. 3504, 3514, 3530, 3565.

Es wird dies ausgesagt vom Wahren, und durch die Fluchenden wird bezeichnet Falsches, das sich vom Wahren scheidet und durch die Segnenden Wahres, das sich an das übrige anschließt; denn mit den Wahrheiten und Gutheiten verhält es sich so, daß sie unter sich eine Gesellschaft bilden und endlich gleichsam *eine* Gemeinde (unam civitatem) ausmachen. In solcher Weise gesellen sie sich auch zusammen. Dies hat seinen Grund in der Form des Himmels, in der die Engel nach den Blutsfreundschaften und Verwandtschaften des Guten und des Wahren geordnet sind und so zusammen *ein* Reich oder *eine* Gemeinde bilden. Von da aus fließt Wahres und Gutes beim Menschen ein und wird bei ihm in die gleiche Form gebracht, und zwar allein vom Herrn.

Wie sich aber dieses verhalte, wird augenscheinlicher erhellen aus der Entsprechung des Größten Menschen, welcher ist der Himmel, mit allem und jedem, was beim Menschen ist. Von dieser Entsprechung, wird aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, am Ende der Kapitel geredet werden.

Aus Obigem wird nun klar, was der Segen Jischaks, der zu Jakob gesprochen, aber auf Esau gemeint wurde, in sich schließt, nämlich die Befruchtung des Guten durch die Vermehrung des Wahren, und wieder die Befruchtung von diesem.

3585. Vers 30-33: **Und es geschah, als Jischak geendet hatte, Jakob zu segnen, und als eben hinausging Jakob von dem Angesichte Jischaks, seines Vaters, kam Esau, sein Bruder, von seiner Jagd. Und es machte auch er ein feines Essen und brachte es seinem Vater und sprach zu seinem Vater: Es stehe auf mein Vater und esse von der Jagd seines Sohnes, auf daß mich segne deine Seele. Da sprach zu ihm Jischak, sein Vater: Wer bist du? Und er**

sprach: Ich bin dein Sohn, dein Erstgeborener, Esau. Und Jischak ward ergriffen von einem großen Schrecken und sprach: Wer nun ist jener, der gejagt hat eine Jagd und mir gebracht, und ich aß von allem, ehe du gekommen bist, und ich habe ihn gesegnet? er wird auch gesegnet sein.

„Und es geschah, als Jischak geendet hatte, Jakob zu segnen“ bedeutet, als die erste Verbindung so geschehen;

„und als eben hinausging Jakob von dem Angesichte Jischaks, seines Vaters“ bedeutet das Fortschreiten und die Veränderung des Zustands;

„kam Esau, sein Bruder, von seiner Jagd“ bedeutet das Wahre des Guten und seine Ankunft;

„und es machte auch er ein feines Essen, und brachte es seinem Vater“ bedeutet Wünschenswertes und Ergötzliches dem göttlich Vernünftigen;

„und sprach zu seinem Vater: Es stehe auf mein Vater und esse von der Jagd seines Sohnes“ bedeutet, er möge sich aneignen das Wahre des natürlich Guten;

„auf daß mich segne deine Seele“ bedeutet, er möge es verbinden;

„da sprach zu ihm Jischak, sein Vater: Wer bist du? Und er sprach: Ich bin dein Sohn, dein Erstgeborener, Esau“ bedeutet den Zustand des Innewerdens in betreff des natürlich Guten und des Wahren daher;

„und Jischak ward ergriffen von einem großen Schrecken“ bedeutet große Bestürzung über die Umkehrung des Zustandes;

„und sprach: Wer nun ist jener, der gejagt hat eine Jagd und mir gebracht“ bedeutet Nachforschung in betreff jenes Wahren;

„und ich aß von allem, ehe du gekommen bist“ bedeutet, es sei angeeignet worden;

„und ich habe ihn gesegnet? er wird auch gesegnet sein“ bedeutet, es sei verbunden worden.

3586. „Und es geschah, als Jischak geendet hatte, Jakob zu segnen“, 1. Mose 27/30, bedeutet, als die erste Verbindung so geschehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, sofern es ist Verbindung, wovon Nr. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584; somit „wie er ge-

endet hatte zu segnen“, heißt, als die Verbindung geschehen. Daß es die erste gewesen mit dem Wahren, das durch Jakob vorgebildet wird, wird aus dem oben Gesagten klar.

3587. „Und als eben hinausging Jakob von dem Angesichte Jischaks, seines Vaters“, 1. Mose 27/30, bedeutet das Fortschreiten und die Veränderung des Zustands.

Dies erhellt aus der Bedeutung vom hinausgehend hinausgehen von den Angesichten, sofern es bezeichnet, als dasjenige, was durch Jakob vorgebildet wurde, aufhörte, somit als der Zustand sich änderte. Denn jetzt wird von Esau gehandelt und im inneren Sinn vom Guten des Natürlichen, wie dieses aus dem Innersten hervortritt, wie oben gesagt worden, sich offenbart und nachdem die Besserung durch den Dienst des Wahren vollbracht ist, die Herrschaft hat.

3588. „Kam Esau, sein Bruder, von seiner Jagd“, 1. Mose 27/30, bedeutet das Gutwahre und seine Ankunft.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Gute des Natürlichen, wovon oben; aus der Bedeutung von kommen, sofern es ist Ankunft; und aus der Bedeutung der Jagd, sofern sie ist das Wahre, das aus dem Guten, wovon Nr. 3501.

3589. „Und es machte auch er ein feines Essen und brachte es seinem Vater“, 1. Mose 27/31, bedeutet Wünschenswertes und Ergötzliches dem göttlich Vernünftigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des feinen Essens, sofern es ist Angenehmes, das dem Guten, und Liebliches, das dem Wahren angehört, wovon Nr. 3502, 3536. Das Angenehme, das dem Guten angehört, ist Wünschenswertes, und Liebliches, das dem Wahren angehört, ist Ergötzliches; denn die Neigung zum Guten ist es, das wünscht, und dann die Neigung zum Wahren, die ergötzt.

3590. „Und sprach zu seinem Vater: Es stehe auf mein Vater und esse von der Jagd seines Sohnes“, 1. Mose 27/31, bedeutet, er möge sich aneignen das Wahre des natürlich Guten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, der hier ist Vater, sofern er ist das Gute des Vernünftigen, wovon früher öfters; aus der Bedeutung von essen, sofern es ist aneignen, wovon Nr.

2187, 2343, 3168, 3513 E, und aus der Bedeutung der Jagd, sofern sie ist das Wahre des natürlich Guten, wovon Nr. 3588.

3591. „Auf daß mich segne deine Seele“, 1. Mose 27/31, bedeutet, er möge es verbinden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist Verbindung, wovon Nr. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584.

3592. „Da sprach zu ihm Jischak, sein Vater: Wer bist du? und er sprach: ich bin dein Sohn, dein Erstgeborener, Esau“, 1. Mose 27/32, bedeutet den Zustand des Innewerdens in betreff des natürlich Guten und des Wahren daher.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 3548, 3549, 3550 zu 1. Mose 27/18, 19 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

3593. „Und Jischak ward ergriffen von einem großen Schrecken (Schauder)“, 1. Mose 27/33, bedeutet große Bestürzung über die Umkehrung des Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schauders, sofern es ist Bestürzung. Daß es über die Umkehrung des Zustandes ist, wird aus demjenigen klar, was oben über die zwei Zustände des Menschen, der wiedergeboren wird, gesagt wurde: über den Zustand, ehe er wiedergeboren ist und über den Zustand nachdem er wiedergeboren ist; daß nämlich im Zustand, ehe er wiedergeboren ist, die Wahrheiten scheinbar herrschen, hingegen in dem Zustande, nachdem er wiedergeboren ist, die Wahrheiten zurücktreten und das Gute die Herrschaft wieder bekommt, worüber man sehe was früher öfters gezeigt wurde: Nr. 1904, 2063, 2189, 2697, 2979, 3286, 3288, 3310, 3325, 3330, 3332, 3336, 3470, 3509, 3539E, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3579.

3594. „Und sprach: Wer nun ist jener, der gejagt hat eine Jagd und mir gebracht“, 1. Mose 27/33, bedeutet Nachforschung in betreff jenes Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, von dem es hier heißt: „wer ist jener“, sofern es ist das Natürliche in Ansehung des Wahren, wovon oben, und aus der Bedeutung der Jagd, sofern sie ist das Wahre aus dem Guten, wovon Nr. 3501. Hier ist es die Nachforschung in betreff jenes Wahren, ob es aus dem Guten (hervorgeht).

3595. „Und ich aß von allem, ehe du gekommen bist", 1. Mose 27/33, bedeutet, es sei angeeignet worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es ist angeeignet werden, wovon Nr. 2187, 2343, 3168, 3513 E.

3596. „Und ich habe ihn gesegnet, er wird auch gesegnet sein", 1. Mose 27/33, bedeutet, es sei verbunden worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist verbunden werden, wovon Nr. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584.

Wie es sich mit der Aneignung und Verbindung des durch Jakob vorgebildeten Wahren verhält, kann aus demjenigen erhellen, was früher gesagt wurde. Weil dieses von solcher Art ist, daß es über die Fassungskraft des natürlichen Menschen hinausgeht, und nur gesehen werden kann in dem Licht, in dem der vernünftige oder inwendige Mensch ist, in welchem Licht heutzutage wenige sind, weil wenige wiedergeboren, deswegen ist es besser, dieses nicht mehr zu erläutern, denn die Erläuterung von unbekannten und die Fassungskraft übersteigenden Dingen heißt nicht ins Licht, sondern noch mehr in Schatten setzen. Abgesehen davon, daß solches zu gründen wäre auf Vorstellungen natürlicher Wahrheiten, durch die es begriffen werden sollte, die aber heutzutage auch fehlen. Ebendarum ist das gleich Vorhergehende so kurz, und nur nach dem inneren Sinn der Worte erklärt worden.

Aus demjenigen, was vorhergeht, kann erhellen, was das in sich schließt, daß Jischak sich von seinem Sohne eine Jagd ausgebeten hat, um davon zu essen, ehe er ihn segnete, und daß er nicht eher gesegnet hat, als nachdem er gegessen hatte, und daß so nach dem Essen die Segnung desjenigen folgte, der es gemacht und hergebracht hat, wie auch klar ist aus Jischaks Worten, hier in Beziehung auf Jakob: *„er hat mir gebracht, und ich aß von allem, ehe du gekommen bist, und ich habe ihn gesegnet, und er wird auch gesegnet sein";* die Ursache wird klar aus dem inneren Verständnis der Bräuche der Alten Kirche, denn das Essen bedeutete bei ihnen die Aneignung und Verbindung, und zwar die Verbindung mit demjenigen, bei dem oder von dessen Brot sie gegessen hatten.

Speise im allgemeinen bezeichnete dasjenige, was der Liebe und Liebtätigkeit angehört, d.h. das gleiche, was himmlische und

geistige Speise. Das Brot dabei (bezeichnete), was der Liebe zum Herrn, und der Wein, was der Liebtätigkeit gegen den Nächsten angehört. Wurde dieses angeeignet, so waren sie verbunden. So redeten sie miteinander aus Zuneigung und gesellten sich zusammen. Die Gastmähler bei den Alten waren nichts anderes, die Essen von dem Geheiligten in der jüdischen Kirche bildeten auch nichts anderes vor, die Liebesmahle und das Abendmahl in der ersten christlichen Kirche schlossen auch nichts anderes in sich.

3597. Vers 34-40: **Und Esau hörte die Worte seines Vaters, und rief aus mit einem großen und gar sehr bitteren Ausruf und sprach zu seinem Vater: Segne mich auch, mein Vater. Und er sprach: Dein Bruder ist gekommen in Betrug und hat deinen Segen genommen. Und er sprach: Hat man nicht (mit Recht) seinen Namen Jakob genannt, denn es hat mich derselbe zweimal untertreten: meine Erstgeburt hat er genommen, und siehe, nun hat er auch genommen meinen Segen; und er sprach: hast du mir nicht aufbehalten einen Segen? Da antwortete Jischak und sprach zu Esau: Siehe, zum Herrn habe ich ihn dir gesetzt, und alle seine Brüder gegeben ihm zu Knechten, und mit Getreide und mit Most habe ich ihn ausgestattet, und was soll ich dir nun tun, mein Sohn? Und Esau sprach zu seinem Vater: Hast du nur diesen *einen* Segen, mein Vater? segne mich auch, mein Vater! und Esau erhob seine Stimme und weinte. Da antwortete Jischak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe, von den Fettigkeiten der Erde wird sein deine Wohnung und vom Tau des Himmels von oben. Und ob deinem Schwerte wirst du leben und deinem Bruder dienen, und es wird geschehen, wenn du herrschest, so wirst du wegreißen sein Joch von deinem Halse.**

„Und Esau hörte die Worte seines Vaters“ bedeutet die Wahrnehmung des natürlich Guten aus dem göttlich Guten;

„und rief aus mit einem großen und gar sehr bitteren Ausruf“ bedeutet seine große Bestürzung über die Umkehrung des Zustandes;

„und sprach zu seinem Vater: Segne mich auch, mein Vater“ bedeutet, er wünschte die Verbindung, obwohl durch dasselbe das Wahre verbunden worden;

„und er sprach: Dein Bruder ist gekommen in Betrug“ bedeutet das Umgekehrte der Ordnung;

„und hat deinen Segen genommen“ bedeutet Verbindung so;

„und er sprach: Hat man nicht (mit Recht) seinen Namen Jakob genannt“ bedeutet seine Beschaffenheit;

„denn es hat mich derselbe zweimal untertreten“ bedeutet, er habe die Ordnung umgekehrt;

„meine Erstgeburt hat er genommen“ bedeutet den Vorrang;

„und siehe, nun hat er auch genommen meinen Segen“ bedeutet die Verbindung;

„und er sprach: hast du mir nicht aufbehalten einen Segen“ bedeutet, ob er nicht etwas habe für die Verbindung in jenem früheren Zustand;

„da antwortete Jischak und sprach zu Esau“ bedeutet die Belehrung;

„siehe, zum Herrn habe ich ihn dir gesetzt“ bedeutet, er soll in jenem Zustand herrschen;

„und alle seine Brüder gegeben ihm zu Knechten“ bedeutet der Neigung zum Wahren seien alsdann die Neigungen zum Guten dem Schein nach untergeordnet;

„und mit Getreide und mit Most habe ich ihn ausgestattet“ bedeutet wie früher, sein Gutes und Wahres;

„und was soll ich dir nun tun, mein Sohn“ bedeutet, das Gute habe in jenem Zustand nichts anderes;

„und Esau sprach zu seinem Vater“ bedeutet die Wahrnehmung des natürlich Guten;

„hast du nur diesen *einen* Segen, mein Vater“ bedeutet, ob ein anderes beigefügt werden könne aus dem natürlich Guten alsdann;

„segne mich auch, mein Vater“ bedeutet, er wünschte die Verbindung, obwohl durch dasselbe das Wahre verbunden worden;

„und Esau erhob seine Stimme und weinte“ bedeutet einen noch höheren Grad der Bestürzung;

„da antwortete Jischak, sein Vater, und sprach zu ihm“ bedeutet das Innewerden betreffend das natürlich Gute, daß es werde göttlich werden;

„siehe, von den Fettigkeiten der Erde wird sein deine Wohnung“ bedeutet aus dem göttlich Guten Leben;

„und vom Tau des Himmels von oben“ bedeutet aus dem göttlich Wahren;

„und ob deinem Schwerte wirst du leben und deinem Bruder dienen“ bedeutet, so lange das Wahre dem Guten verbunden wird, werde es dem Schein nach an unterer Stelle sein;

„und es wird geschehen, wenn du herrschest“ bedeutet, es wird an erster Stelle sein;

„so wirst du wegreißen sein Joch von deinem Halse“ bedeutet, daß durch das Gute alsdann Verbindung, und daß das Wahre ihm zu eigen sein werde.

3598. Weil das, was die Verse 34-38 enthalten, solcherlei ist, was oben erklärt wurde, und das, was es in sich schließt, aus dem früher Gesagten erhellen kann, deswegen wird unterlassen, dasselbe nach dem inneren Sinn weiter zu erklären; nur der Inhalt des 39. und 40. Verses, der sich auf den Segen Esaus von seinem Vater Jischak bezieht, soll erläutert werden.

3599. „Da antwortete Jischak, sein Vater, und sprach zu ihm“, 1. Mose 27/39, bedeutet das Innewerden betreffend das natürlich Gute, daß es werde göttlich werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung Jischaks, sofern er ist das göttlich Vernünftige des Herrn in Ansehung des Guten bei ihm, wovon Nr. 3012, 3194, 3210; aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon früher öfter; und aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, zu dem er es sprach, sofern er ist das natürlich Gute, wovon ebenfalls oben mehrmals. Daß es werde göttlich werden, erhellt aus dem Segen, von dem folgt.

Oben wurde gesagt, daß Esau das göttlich Natürliche des Herrn in Ansehung des göttlich Guten vorbilde und Jakob Sein göttlich Natürliches in Ansehung des göttlich Wahren. Hier aber, daß Esau vorbilde das natürlich Gute, das göttlich werden sollte; und im Vorhergehenden, Jakob habe vorgebildet das natürlich Wahre, das ebenfalls werde göttlich werden. Wie sich dies verhält, kann aus demje-

nigen erhellen, was Nr. 3494 und 3576 gesagt wurde. Damit dieses noch klarer werde, soll es mit wenigem gesagt werden:

Das natürlich Gute, das Esau zuerst vorbildet, ist das Natürliche der Kindheit des Herrn, das göttlich war vom Vater, aber menschlich von der Mutter her; und in dem Maß, als es von der Mutter (stammte), war es mit erblich Bösem behaftet. Weil es so beschaffen war, konnte es nicht alsbald in einer solchen Ordnung sein, daß es das Göttliche, das inwendigst war, aufnehmen konnte, sondern es mußte vorher in die Ordnung gebracht werden vom Herrn. Ebenso verhält es sich mit dem Wahren, das durch Jakob vorgebildet wird; denn wo das Gute ist, da muß auch das Wahre sein, auf daß es ein Etwas (sei). Alles Denken ist Sache des Wahren (und) schließt sich dem Willen an, welcher ist Sache des Guten, auch bei den Kindern.

Nachdem also der Herr das Natürliche in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren in Ihm in die Ordnung gebracht hat, und zwar in eine solche, daß es das Göttliche aufnehmen und so Er selbst von Seinem Göttlichen aus einfließen konnte, und Er nach und nach alles Menschliche, das Er von der Mutter hatte, ausgetrieben hat, dann erst bildet Esau vor das göttlich Natürliche des Herrn in Ansehung des Guten und Jakob Sein göttlich Natürliches in Ansehung des Wahren. Aber Esau und Jakob bilden das göttlich Gute und das göttlich Wahre des göttlich Natürlichen des Herrn vor, als verbunden unter sich wie Brüder, und beides ist an sich betrachtet nichts anderes, als *ein* Vermögen zugleich zur Bildung und Aufnahme des tätigen Guten und Wahren. Von diesem Guten und Wahren, nämlich von dem Tätigen, wird nachmals gehandelt.

Aus diesem wird klar, welch große Geheimnisse im inneren Sinn des Wortes enthalten sind, und diese Geheimnisse sind solcher Art, daß nicht einmal das Allgemeinste davon in das Verständnis des Menschen fällt, wie dasjenige wohl auch, was soeben gesagt wurde; wieviel mehr (gilt dies) von dem Unzähligen, was davon (zu sagen wäre); aber sie sind angepaßt dem Verständnis und der Fassungskraft der Engel, die über diese und dergleichen Dinge vom Herrn himmlische Vorstellungen haben, die mit Vorbildern von unaussprechlicher Lieblichkeit und Wonne erhellt sind. Hieraus läßt sich denken, aber

nur entfernt, weil solches im Schatten des menschlichen Verstandes ist, wie beschaffen die Engelsweisheit ist.

3600. „Siehe, von den Fettigkeiten der Erde wird sein deine Wohnung“ bedeutet Leben aus dem göttlich Guten, „und vom Tau des Himmels von oben“, 1. Mose 27/39, bedeutet aus dem göttlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Fettigkeit, sofern sie ist das Gute, wovon Nr. 353, hier das göttlich Gute, weil es gesagt wird vom Herrn; aus der Bedeutung der Wohnung, sofern sie ist Leben, wovon Nr. 1293, 3384, daß Wohnung gesagt wird vom Guten: Nr. 2268, 2451, 2712 und aus der Bedeutung vom Tau des Himmels, sofern er ist das Wahre, das aus dem Guten des Friedens- und Unschuldsstandes ist, wovon Nr. 3579, hier das göttlich Wahre, weil es gesagt wird vom Herrn.

Zu Jakob ist das gleiche gesagt worden, nämlich: „geben wird dir Gott vom Tau des Himmels und von den Fettigkeiten der Erde“: 1. Mose 27/28, aber dort ist an erster Stelle vom Tau gesprochen, somit vom Wahren, und an zweiter von den Fettigkeiten der Erde, somit vom Guten, und auch, daß Gott von jenen geben wird; hier aber wird zu Esau gesagt an erster Stelle von den Fettigkeiten der Erde, somit vom Guten, und an zweiter vom Tau des Himmels, somit vom Wahren, und nicht, daß Gott geben werde, sondern daß seine Wohnung sein werde von jenen.

Hieraus wird auch klar, daß Jakob das Wahre und Esau das Gute vorbildet, sodann daß das Wahre zuerst scheinbar an erster Stelle sei, und daß dies die umgekehrte Ordnung sei, gemäß dem, was mehrmals früher gezeigt wurde.

3601. „Und ob deinem Schwerte wirst du leben, und deinem Bruder dienen“, 1. Mose 27/40, bedeutet, solange das Wahre dem Guten verbunden wird, werde es an unterer Stelle sein dem Schein nach.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwertes, sofern es ist das kämpfende Wahre, wovon Nr. 2799; daher bezeichnet „ob dem Schwerte leben“ (den Zustand), wenn das Wahre dem Guten verbunden wird; denn die Verbindung geschieht durch Kämpfe, d.h. durch Versuchungen; denn das Wahre wird ohne solche nicht verbunden.

Und aus der Verbindung von „dem Bruder dienen“, sofern es ist, an unterer Stelle sein. Daß jedoch das Gute an unterer Stelle nicht wirklich ist, sondern nur scheinbar, erhellt aus dem, was oben so oft gesagt wurde, man sehe Nr. 3582.

3602. „Und es wird geschehen, wenn du herrschest“, 1. Mose 27/40 bedeutet, es werde an erster Stelle sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herrschen, sofern es bedeutet, an erster Stelle sein. Hierüber sehe man, was nun folgt.

3603. „So wirst du wegreißen sein Joch von deinem Halse“, 1. Mose 27/40, bedeutet, durch das Gute werde alsdann Verbindung sein, und daß das Wahre ihm zu eigen sein werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wegreißen das Joch vom Hals herab, sofern es ist Befreiung.

Daß durch Hals bezeichnet wird Einfluß und Gemeinschaft und daher Verbindung, und durch das Joch auf dem Hals Abschließung und Unterbrechung, sehe man Nr. 3542. Somit bezeichnet wegreißen das Joch vom Hals herab Befreiung von der Abschließung und Unterbrechung, folglich Verbindung durchs Gute, sodann daß das Wahre Angehör des Guten sein werde, denn wenn keine Abschließung und Unterbrechung mehr ist, fließt das Gute ein und verbindet sich mit dem Wahren.

Wie sich dies verhält, kann aus demjenigen erhellen, was bisher gesagt und gezeigt wurde; aber nur wenige begreifen, was der scheinbare Vorrang des Wahren und die zeitweilige Unterordnung des Guten ist, und zwar hauptsächlich aus dem Grund, weil wenige über solche Dinge nachdenken, ja (viele) nicht einmal über das Gute nachdenken, daß es unterschieden ist vom Wahren. Auch wissen alle diejenigen nicht, was gut ist, die ein Leben der Selbst- und Weltliebe führen, denn solche glauben, es gebe kein anderes Gutes, als was von daher ist; und weil sie nicht wissen, was gut, wissen sie auch nicht, was wahr ist; denn das Wahre gehört dem Guten an. Aus Offenbarungen wissen sie zwar, daß gut ist, Gott und den Nächsten lieben, und daß wahr sind die Lehren, die aus dem Worte (stammen), weil sie aber nicht danach leben, so haben sie kein Innewerden jenes Guten und Wahren, sondern nur Kenntnisse, die davon getrennt sind.

Ja selbst diejenigen, die wiedergeboren werden, wissen auch nicht, was gut, ehe sie wiedergeboren sind, denn vorher haben sie gemeint, das Wahre sei gut, und danach tun sie Gutes, da doch das, was sie dann tun, nicht Gutes ist, sondern Wahres. Wenn der Mensch in diesem Zustand ist, dann ist er im Zustand, der durch Jakob beschrieben wird und im Segen, der ihm gegeben wurde.

Wenn er aber in den Zustand kommt, daß er das Gute aus Neigung zum Guten tut, d.h. wenn er wiedergeboren ist, dann kommt er in den Zustand, der beschrieben wird im Segen, der dem Esau gegeben wurde.

Dies kann beleuchtet werden mit demjenigen, was beim Menschen in seinem ersten und zweiten Lebensalter und nachher im dritten und vierten zur Erscheinung kommt. Der Mensch weiß *im ersten Lebensalter* eben nur aus dem Gedächtnis, was im Worte, ebenso was in den Glaubenslehren steht, und dann glaubt er, er sei gut, wenn er von mehrerem daraus eine Kenntnis hat und einiges nicht auf sein Leben, sondern auf das anderer anwenden kann. *Im zweiten Lebensalter*, wenn er mehr heranwächst, ist er nicht zufrieden, nur im Gedächtnis inne zu haben, was im Wort und in den Lehren steht, sondern er fängt dann an, darüber zu reflektieren aus seinem Denken, und soweit er aus dem Seinigen hinzutut, gefällt es ihm. Daher ist er in der Neigung zum Wahren aus einer Art von Weltliebe, die auch das Mittel ist, daß er noch mehreres erlernt, was ohne dieselben weggelassen worden wäre. *Im dritten Lebensalter* aber, wenn er unter solchen ist, die wiedergeboren werden können, beginnt er über den Nutzen zu denken und dann auch darüber sich zu besinnen, was er im Wort liest und aus den Lehren schöpft um des Nutzens willen. Wenn er in diesem Zustand ist, wird die Ordnung umgekehrt, insofern er nämlich das Wahre nicht mehr so an die erste Stelle setzt. Dagegen *im vierten Lebensalter*, wann das Alter seiner Wiedergeburt eintritt, weil dann der volle Zustand ist, wovon Nr. 2636, dann liebt er das Wort und die Lehren, die aus dem Worte stammen, d.h. das Wahre um des Lebensguten willen, folglich aus dem Lebensguten. – So bekommt das Gute die erstere Stelle, das bis zu dieser Zeit scheinbar untergeordnet war.

Daß das Gute nur scheinbar an der unteren Stelle gewesen ist, kommt daher, weil es inwendigst in seiner ganzen Neigung verborgen lag und sich nicht äußern konnte, weil außerhalb desselben solches war, mit dem es nicht übereinstimmen konnte, nämlich Eitles und Gehaltloses, wie das ist, was zur Welt- und Selbstherrlichkeit gehört. Dagegen sobald er wiedergeboren ist, dann tritt dieses zurück, und das Gute, das inwendigst verborgen lag, kommt gleichsam aus dem Gefängnis heraus und fließt in dasjenige ein, was außen ist und macht das Wahre ihm oder dem Guten eigen, und äußert sich so.

Das Gute beim Menschen ist unterdessen gleichsam jenes Unfreiwillige, das seinem Wollen innewohnt, in jedem einzelnen, was er denkt, und daher im einzelnen, was er tut. Der Mensch weiß nicht, daß er dieses Unfreiwillige hat, weil er nichts anderes bei sich inne wird, als was sein ist, d.h. sein (freies) Wollen. Jenes Unfreiwillige ist zweierlei: das eine ist sein Anererbtes, das er von Vater und Mutter hat, das andere fließt durch den Himmel vom Herrn ein. Wenn der Mensch heranwächst, dann äußert sich mehr und mehr das, was er erblich von den Eltern hat, wenn er von der Art ist, daß er sich nicht wiedergebären läßt, denn daher nimmt er Böses und macht es zu dem Seinen oder zu seinem Eigenen. Hingegen das Unfreiwillige, das durch den Himmel vom Herrn ist, äußert sich im erwachsenen Lebensalter bei denen, die wiedergeboren werden. Bei diesen hat dasselbe unterdessen das ganze und einzelne des Denkens und auch des Willens geordnet und regiert, obwohl es nicht den Anschein gehabt hatte.

3604. Vers 41-45: **Und Esau haßte Jakob wegen des Segens, womit ihn gesegnet sein Vater; und Esau sprach in seinem Herzen: Nahe kommen werden die Tage der Trauer meines Vaters, und ich werde töten Jakob, meinen Bruder. Und es wurden angesagt der Rebecka die Worte Esaus, ihres älteren Sohnes; und sie schickte hin und rief Jakob ihren jüngeren Sohn, und sprach zu ihm: Siehe, dein Bruder Esau tröstet sich (droht) dir, dich zu töten. Und nun mein Sohn, höre auf meine Stimme, stehe auf,**

fliehe zu Laban, meinem Bruder, nach Charan. Und du sollst bei ihm verweilen etliche Tage, bis gewichen ist die Hitze deines Bruders. Bis weicht der Zorn deines Bruders von dir und er das vergißt, was du ihm getan, so will ich schicken und dich von dannen holen; warum soll ich euer beider beraubt werden an *einem* Tage.

„Und Esau haßte Jakob wegen des Segens, womit ihn gesegnet sein Vater“ bedeutet, das natürlich Gute verschmähte die umgekehrte Verbindung des Wahren;

„und Esau sprach in seinem Herzen“ bedeutet das Denken;

„nahe kommen werden die Tage der Trauer meines Vaters, und ich werde töten Jakob, meinen Bruder“ bedeutet die Umkehrung und die Beraubung des selbstischen Lebens des Wahren;

„und es wurden angesagt der Rebecka die Worte Esaus, ihres älteren Sohnes“ bedeutet das Innewerden des Herrn aus dem göttlich Wahren über die Gesinnung des natürlich Guten alsdann;

„und sie schickte hin und rief Jakob ihren jüngeren Sohn, und sprach zu ihm“ bedeutet den Zustand der Wahrnehmung der Neigung zum Wahren aus dem Einfluß durch das göttlich Wahre;

„siehe, dein Bruder Esau tröstet sich (droht) dir, dich zu töten“ bedeutet, im Sinne haben, den Zustand umzukehren und das Wahre des selbstischen Lebens zu berauben;

„und nun mein Sohn, höre auf meine Stimme, stehe auf“ bedeutet, es habe noch Verzug;

„fliehe zu Laban, meinem Bruder, nach Charan“ bedeutet zu der Neigung zum äußeren oder leiblichen Guten;

„und du sollst bei ihm verweilen etliche Tage“ bedeutet das Allmähliche;

„bis gewichen ist die Hitze deines Bruders“ bedeutet, bis der Zustand sich wendet;

„bis weichet der Zorn deines Bruders von dir“ bedeutet die allmähliche Gestaltung des Zustandes beim natürlich Guten;

„und er das vergißt, was du ihm getan“ bedeutet das Verhalten infolge des Verzugs;

„so will ich schicken und dich von dannen holen“ bedeutet, alsdann das Ende;

„warum soll ich euer beider beraubt werden an *einem* Tage“ bedeutet, anders sei keine Verbindung.

3605. „Und Esau haßte Jakob wegen des Segens, womit ihn gesegnet sein Vater“, 1. Mose 27/41, bedeutet, das natürlich Gute verschmähte die umgekehrte Verbindung des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hassen, sofern es im inneren Sinn hier ist verschmähen, worüber folgt. Aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das natürlich Gute und Jakobs, sofern er ist das natürlich Wahre, wovon oben, und aus der Bedeutung des Segens, sofern er ist Verbindung, wovon Nr. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584. Daß hier die umgekehrte Verbindung des Wahren ist, die durch Jakob vorgebildet wird, erhellt aus dem, was Nr. 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603 gesagt und gezeigt wurde.

Daß hassen im inneren Sinn ist verschmähen, kommt daher, weil es hier gesagt wird vom Guten, das durch Esau vorgebildet wird, und das Gute nicht einmal weiß, was Haß ist; denn er ist ganz das Gegenteil desselben. Gegensätze kann es gar nicht in *einem* Subjekt geben; aber das Gute oder diejenigen, die im Guten sind, haben anstatt des Hasses eine Art von Verschmähung (aversationis); daher kommt es, daß Haß hier im inneren Sinn ist verschmähen.

Der innere Sinn ist hauptsächlich für diejenigen, die im Himmel sind; wenn er daher von da herniederkommt und sich in den buchstäblichen Sinn abzweigt, dann fällt, wenn das Historische solches mit sich bringt, die Regung des Verschmähens in den Ausdruck des Hasses, aber doch so, daß die im Himmel keine Vorstellung des Hasses in sich haben. Es verhält sich dies wie das, was Nr. 1875 aus einer Erfahrung berichtet wurde, über die Worte im Gebet des Herrn: „Führe uns nicht in Versuchung, sondern befreie uns vom Bösen“, daß nämlich die Versuchung und das Böse verworfen werde, bis daß das wie Engelhafte, nämlich das Gute, ohne die Vorstellung der Versuchung und des Bösen überbleibe, und das mit einen daran sich schließenden Schein des Unwillens und des Verschmähens (darüber), daß man an Böses denken solle, wenn an den Herrn.

Ebenso verhält es sich, wenn man von Jehovah oder dem Herrn im Wort liest, daß Er hasse, wie bei Sach. 8/17: „Keiner denke Böses

von seinen Genossen in seinem Herzen, auch nicht den Schwur der Lüge liebet, weil Ich alles das hasse, Spruch Jehovahs“; 5. Mose 16/22: „Nicht sollst du dir aufrichten ein Standbild, das hasset Jehovah dein Gott“; Jerem. 12/8: „Geworden ist Mir mein Erbe wie ein Löwe im Walde, es hat erhoben wider Mich seine Stimme, darum hasse Ich es“; Hos. 9/15: „In Gilgal hasse Ich sie, um der Bosheit ihrer Werke willen werde Ich sie vertreiben aus Meinem Hause, nicht werde ich fortfahren sie zu lieben“.

Der Haß, der dort Jehovah oder dem Herrn beigelegt wird, ist im inneren Sinn nicht Haß, sondern er ist Barmherzigkeit; denn das Göttliche ist Barmherzigkeit. Aber wenn diese beim Menschen, der im Bösen ist, einfließt, und derselbe in die Strafe des Bösen verfällt, dann erscheint sie als Haß, und weil sie so erscheint, wird sie im Buchstabensinn auch so genannt. Dies verhält sich so wie damit, daß im Wort von Jehovah oder dem Herrn ausgesagt wird Zorn, Erhitzung, Wut, wovon Nr. 245, 592, 696, 1093, 1683, 1874, 2395, 2447, 3235.

Das jüdische und israelitische Volk war vor anderen Völkern so geartet, daß es, sobald es etwas Feindseliges auch bei den Genossen erfuhr, glaubte, man dürfe sie grausam behandeln und nicht nur sie töten, sondern auch den wilden Tieren und Vögeln preisgeben; und weil so die einfließende Barmherzigkeit des Herrn in einen solchen Haß nicht allein gegen Feinde, sondern auch gegen Genossen, verwandelt wurde, darum konnten sie nicht anders glauben, als daß Jehovah auch hasse, zürne, hitzig werde, wüte; deshalb ist der Scheinbarkeit gemäß im Worte so geredet; denn von welcher Art der Mensch ist, von solcher Art erscheint ihm der Herr: Nr. 1861, 1838, 2706.

Aber was für ein Haß bei denen ist, die in der Liebe und Liebtätigkeit, d.h. im Guten sind, erhellt aus den Worten des Herrn Matth. 5/43-45: „Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist, du sollst lieben deinen Nächsten und hassen deinen Feind; Ich aber sage euch: liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen und betet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr seid Söhne eures Vaters, der in den Himmeln ist“.

3606. „Und Esau sprach in seinem Herzen“, 1. Mose 27/41, bedeutet denken.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen im Herzen, sofern es ist denken.

3607. „Nahe kommen werden die Tage der Trauer meines Vaters, und ich werde töten Jakob, meinen Bruder“, 1. Mose 27/41, bedeutet Umkehrung und Beraubung des selbstischen Lebens des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tage des Trauerns, sofern sie ist Umkehrung des Zustandes und aus der Bedeutung von töten Jakob, den Bruder, sofern es bedeutet, das Wahre des selbstischen Lebens berauben.

Dies verhält sich ebenso wie das, was gleich oben von der Bedeutung des Hasses im inneren Sinn gesagt wurde, daß es nämlich nicht Haß sei; und kann auch erhellen aus demjenigen, was im anderen Leben fortwährend geschieht: dort wird alles Gute, das vom Himmel zu denen herabfließt, die im Bösen sind, in Böses verwandelt, und bei den Höllischen ins Entgegengesetzte, ebenso das Wahre ins Falsche, man sehe Nr. 2123. Darum ist umgekehrt das Böse und Falsche, das bei solchen, im Himmel das Gute und Wahre. Damit es auch gut werde, sind Geister unterwegs, welche die Vorstellungen des Bösen und Falschen verwerfen, damit die Vorstellung des Guten und Wahren eintrete. Über jene Verwerfung sehe man Nr. 1393, 1875; und außerdem, wenn das Böse und Falsche sich heranmacht zu denjenigen, die im Guten und Wahren sind, so erscheint es nicht als böse und falsch, sondern unter einer anderen Gestalt, gemäß der Art und dem Zustand der Güte bei ihnen.

Hieraus kann auch erhellen, daß „Jakob, den Bruder töten“ im inneren Sinn nicht ist töten, sondern daß es die Beraubung desjenigen Lebens bezeichnet, das dem Wahren nicht gebührt; denn das Wahre hat das Leben nicht aus sich, sondern vom Guten; denn das Wahre ist nur ein Aufnahmegefäß des Guten: man sehe Nr. 1496, 1832, 1900, 2063, 2261, 2269, 2697, 3049, 3068, 3128, 3146, 3318, 3387; und im Guten ist Leben, nicht aber im Wahren, außer das, welches vom Guten stammt, siehe Nr. 1589 und sonst öfter. Daher ist die Beraubung des selbstischen Lebens des Wahren nicht ein Auslö-

schen des Wahren, sondern sie ist ein Lebendigmachen desselben, denn wenn das Wahre sich dünkt, es habe Leben von sich, dann hat es kein Leben als ein solches, was an sich nicht Leben ist. Dagegen wenn ihm dasselbe genommen wird, dann wird es mit dem eigentlichen Leben begabt, nämlich durch das Gute vom Herrn, der das Leben selbst ist.

Dies kann man offenbar sehen an denen, die im anderen Leben sind: die im bloßen Wahren sind, deren Vorstellungen erscheinen verschlossen, so daß, was des Himmels ist, nicht einfließen kann, ausgenommen nur so allgemein, daß man kaum erkennen kann, es sei ein Einfluß von da; dagegen die zugleich im Guten sind, deren Vorstellungen erscheinen aufgeschlossen, so daß dasjenige, was des Himmels ist, einfließt wie in einen kleinen Himmel oder wie in ein Bild von sich, denn durch das Gute werden bei ihnen die Wahrheiten aufgeschlossen; man sehe Nr. 1869, 2425.

Daß das Wahre beraubt wird des Lebens aus sich, wenn das Gute an erster Stelle zu sein oder die Herrschaft zu haben anfängt, kann aus demjenigen erhellen, was früher über den scheinbaren Vorrang des Wahren in der ersten Zeit und über den Vorrang des Guten nachher gesagt und gezeigt wurde. Diese Beraubung des Wahren, dem das Leben aus sich genommen wird, ist es, die hier bezeichnet wird.

Daß dieses „die Trauer des Vaters“ heißt, kommt daher, weil die Tage der Trauer die Umkehrung des Zustandes bedeuten, und diese Zustandsumkehrung wurde oben bezeichnet durch den sehr großen Schauder, von dem Jischak ergriffen wurde: 1. Mose 27/33, Nr. 3593 und durch den großen und sehr bitteren Ausruf, mit dem Esau ausrief: 1. Mose 27/34, Nr. 3597.

3608. „Und es wurden angesagt der Rebecka die Worte Esaus, ihres älteren Sohnes“, 1. Mose 27/42, bedeutet des Innewerden des Herrn aus dem göttlich Wahren über die Gesinnung des natürlich Guten alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von angesagt werden, sofern es ist denken und sich besinnen, wovon Nr. 2862, somit innewerden; aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist das göttlich Wahre des göttlich Vernünftigen des Herrn, und aus der

vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das natürlich Gute, wovon oben.

Hieraus wird klar, daß „es wurde angesagt der Rebecka von den Worten Esaus, ihres älteren Sohnes“ bezeichnet das Innewerden des Herrn aus dem göttlich Wahren über die Gesinnung des natürlich Guten.

3609. „Und sie schickte hin und rief Jakob, ihren jüngeren Sohn, und sprach zu ihm“, 1. Mose 27/42, bedeutet den Zustand der Wahrnehmung der Neigung zum Wahren aus dem Einfluß durch das göttlich Wahre.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, die rief und sprach, sofern sie ist das göttlich Wahre des göttlich Vernünftigen des Herrn, verbunden mit dem göttlich Guten bei Ihm; aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das natürlich Wahre oder die Neigung zum Wahren daselbst, wovon früher, und aus der Bedeutung von „ihm zurufen und sprechen zu ihm“, sofern es ist der Zustand des Innewerdens, wovon ebenfalls früher; hier der Zustand der Wahrnehmung, weil vom Natürlichen gehandelt wird.

3610. „Siehe, dein Bruder Esau tröstet (droht) sich an dir, dich zu töten“, 1. Mose 27/42, bedeutet im Sinne haben, den Zustand umzukehren und das Wahre des Lebens von sich zu berauben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich an einem trösten (drohen), sofern es ist die Unruhe der Seele stillen mit der Hoffnung in Beziehung auf jemand oder auf eine Sache, dies schließt in sich die Umkehrung des Zustands des Wahren, und aus der Bedeutung von töten dich oder Jakob, sofern es ist, dem Wahren das selbstische Leben nehmen, wovon Nr. 3607, wo gezeigt wurde, daß dem Wahren das Leben nehmen nicht sei, es auslöschen, sondern lebendig machen; denn mit dem Leben des Wahren verhält es sich so:

Wann diejenigen, die im Wahren oder in der Neigung zum Wahren sind, nicht leben nach dem Wahren, das sie wissen, und wovon sie angeregt werden, dann ist es etwas Vergnügliches und Angenehmes aus der Selbstliebe oder Weltliebe, das sich an die Neigung zum Wahren angeschlossen hat und als gut erscheint, während doch dasselbe nur gut ist in Rücksicht auf den Nutzzweck, daß so

Wahrheiten eingeführt und erlernt werden können, die nachher dem Guten selbst und seinem Leben dienen können. Wenn das Wahre in jenem Zustand ist, d.h. diejenigen, die in der Neigung zum Wahren sind, dann wird gesagt, das Wahre habe Leben von sich. Daß dies aber kein Leben ist, erhellt daraus, daß in der Selbstliebe und Weltliebe oder deren Vergnüglichem und Angenehmen kein Leben ist, sondern in der himmlischen und geistigen Liebe und deren Angenehmen und Vergnügen. Wenn daher das Wahre, d.h. diejenigen, die in einer solchen Neigung zum Wahren sind, jenes Lebens beraubt werden, dann erst empfangen sie das Leben oder dann erst werden sie lebendig gemacht.

Dies können diejenigen gar nicht begreifen, die in der Neigung zu sich selbst und der Welt sind, denn sie glauben, daß es kein anderes Leben geben könne, folglich wenn sie dieses Lebens beraubt würden, so würden sie gar nicht leben, denn die in jenem Leben sind, können keineswegs wissen, was geistiges und himmlisches Leben ist; während doch es sich so verhält, daß wenn sie jenes Lebens, nämlich der Neigung zu sich selbst und der Welt beraubt werden, dann ein Leben einfließt vom Herrn, wie es das engelische und himmlische ist, mit unaussprechlicher Weisheit und Seligkeit, und wenn von solchem Leben aus das frühere Leben betrachtet wird, so erscheint das frühere wie keines, oder wie das gemeine der unvernünftigen Tiere, denn es ist nichts Göttliches darinnen, außer daß sie denken können und reden, und so in der äußeren Form erscheinen wie andere.

Mit diesem Umstand, daß das Gute im Sinne habe den Zustand umzukehren und dem Wahren das selbstische Leben zu nehmen, was bezeichnet wird durch die Worte: „Esau tröstet sich an dir, dich zu töten“, verhält es sich so:

Das Gute beim Menschen, der wiedergeboren wird, hat fortwährend im Sinn, den Zustand umzukehren und in eine solche Ordnung zu bringen, daß das Wahre nicht an erster Stelle ist, sondern wie es mit dem Zustand des Himmels übereinkommt, an der untergeordneten Stelle. Aber dieses Streben liegt tief verborgen und wird nicht eher wahrgenommen, als bis das geschehen ist.

Es verhält sich dies wie die eheliche Liebe, die im Kindes- und Knabenalter nicht erscheint, aber dennoch liegt sie verborgen und stellt sich nicht eher heraus, als bis alles und jedes so geordnet ist, daß sie sich äußern kann; unterdessen schafft sie alle ihr zuträglichen Mittel oder werden sie geschaffen. Ebenso im Pflanzenreich: in jedem Baum und in jedem Gewächs liegt inwendigst verborgen der Trieb, Früchte oder Samen hervorzubringen, aber jener Trieb kann sich nicht eher äußern, als wenn er zuvor alle Mittel hervorgebracht hat, nämlich Zweige, Blätter, Blüten. Wenn diese vorhanden sind, dann geht jener Trieb in die Tat über. So verhält es sich auch mit denen, die von neuem geboren werden: das Eheliche, das dem Guten und Wahren angehört, liegt lange tief verborgen, aber dennoch ist es da, wie der Trieb in der wirkenden Ursache und von da in der Wirkung; aber es kommt nicht zum Vorschein, ehe alles geordnet ist, und wenn es geordnet ist, dann erst tritt es hervor und offenbart sich. Dieser Trieb ist es, der verstanden wird unter dem Streben, den Zustand umzukehren und dem Wahren das selbstische Leben zu nehmen.

Hieraus wird klar, daß der innere Sinn hier ein ganz anderer ist als der Buchstabensinn lautet, nämlich daß es die Zurückführung des Wahren in die Ordnung und dessen Lebendigmachung ist, nicht die Zerstörung und Beraubung seines Lebens.

3611. „Und nun mein Sohn, höre auf meine Stimme, stehe auf“, 1. Mose 27/43, bedeutet, es habe noch Verzug.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hören auf die Stimme, sofern es ist gehorchen, nämlich daß er noch länger in jenem umgekehrten Zustand verweilen solle, wovon im Folgenden gehandelt wird.

3612. „Fliehe zu Laban, meinem Bruder, nach Charan“, 1. Mose 27/43, bedeutet zu der Neigung zum äußeren oder leiblichen Guten. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er bezeichnet die Neigung zum Guten im natürlichen Menschen, wovon Nr. 3129, 3130, 3160, und aus der vorbildlichen Bedeutung von Charan, sofern es ist das Äußerliche und daher beziehungsweise Dunkle, wovon Nr. 1430.

Was aber durch Laban und Charan eigentlich hier bezeichnet wird, kann aus dem Folgenden erhellen, wo Laban und Charan ge-

nannt werden, daß es nämlich sei das seitenverwandte Gute gemeinschaftlichen Stammes. Denn das Wahre und Gute hat eine Verbindung untereinander, wie in den Familien Eltern, Kinder, Brüder, Blutsfreunde, Verschwägerte: Nr. 685, 917, 2508, 2524, 2556, 2739. Aber dies ist gänzlich verborgen dem Menschen, der nicht im Leben des Guten ist. Derselbe weiß nicht einmal, was gut, und daher auch nicht, was wahr ist. Erst wenn er dieses wüßte, nämlich aus der mit dem Leben verbundenen Lehre, oder aus dem mit der Lehre verbundenen Leben, dann würde er vom Guten und Wahren unzählig vieles wissen und wahrnehmen, und zwar nach und nach immer deutlicher, und danach die gegenseitigen und bezüglichen Verbindungen unter sich, und zuletzt die zusammengehörigen Stämme in ihrer Reihenfolge, und in jedem Stamme wieder unzählig vieles, somit endlich den Himmel in seiner Form, d.h. in seiner Schönheit und Seligkeit.

3613. „Und du sollst bei ihm verweilen etliche Tage", 1. Mose 27/44, bedeutet das Allmähliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verweilen, sofern es ist soviel als wohnen, somit sofern es ist leben, wovon Nr. 1293, 2268, 2451, 2712, 3384; aber verweilen wird ausgesagt vom Leben des Wahren mit dem Guten, und wohnen vom Leben des Guten mit dem Wahren; und aus der Bedeutung der Tage, sofern es sind Zeiten und Zustände, wovon Nr. 23, 487, 488, 493, 2788, 3462; somit ist es das Leben der folgenden Zeiten und Zustände, folglich das Allmähliche, was durch „verweilen bei ihm etliche Tage" hier bezeichnet wird.

Von diesem Allmählichen oder dem Verweilen Jakobs bei Laban wird gehandelt in den Kapiteln, welche folgen.

3614. „Bis gewichen ist die Hitze deines Bruders", 1. Mose 27/44, bedeutet, bis der Zustand sich anschickt,

„und bis weicht der Zorn deines Bruders von dir", 1. Mose 27/45, bedeutet die allmähliche Entfaltung des Zustandes beim natürlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der *Hitze* und des *Zornes,* sofern es sind Zustände, die widerstreiten, worüber im Folgenden. Wenn diese Zustände sich so gestalten, daß sie nicht mehr widerstreiten, sondern sich zu verbinden anfangen, dann wird gesagt, daß die Hitze

weicht und der Zorn weicht. Daher kommt es, daß: „bis weicht die Hitze deines Bruders“ bedeutet, bis der Zustand sich anschickt, und daß „bis weicht der Zorn deines Bruders“ bedeutet, die allmähliche Entfaltung des Zustandes beim natürlich Guten.

Daß etwas anderes in sich schließt Hitze und ein anderes Zorn, kann daraus erhellen, daß es außerdem die gleichen Worte sind und es sonst eine zwecklose Wiederholung gewesen wäre, nämlich, „bis da weicht die Hitze deines Bruders, und bis da weicht der Zorn deines Bruders“. Was angedeutet wird, erhellt aus der allgemeinen Erklärung, sodann aus der Anwendung des Wortes Hitze und aus der Anwendung des Wortes Zorn; denn Hitze wird ausgesagt vom Wahren, hier vom Wahren des Guten, das durch Esau vorgebildet wird, Zorn aber wird ausgesagt von jenem Guten selbst.

Die Hitze und der Zorn werden im Wort mehrmals genannt, aber im inneren Sinn bedeuten sie nicht Hitze und Zorn, sondern das, was widerstreitet, und zwar aus dem Grund, weil alles, was einer Neigung widerstreitet, eine Erhitzung und Zorn bewirkt, so daß dieselben im inneren Sinn nur Widerstreite sind. Aber Erhitzung heißt, was dem Wahren widerstreitet, und Zorn, was dem Guten. Im entgegengesetzten Sinn aber ist Erhitzung, was dem Falschen oder der Neigung zu demselben, d.h. den Grundsätzen des Falschen, und Zorn, was dem Bösen oder der Begierde dazu, d.h. der Selbst- und Weltliebe widerstreitet; und in diesem Sinn ist Erhitzung eigentlich Erhitzung, und Zorn ist Zorn. Wenn es aber vom Guten und Wahren gesagt wird, ist Erhitzung und Zorn der Eifer, der, weil er in der äußeren Form dem anderen gleich erscheint, auch im Buchstabensinn so genannt wird.

Daß die Erhitzung und der Zorn im inneren Sinn nur Widerstreite sind, kann aus folgenden Stellen im Wort erhellen:

Jes. 34/2: „Der Grimm Jehovahs gegen alle Heiden und die Erhitzung gegen all ihr Heer“: der Grimm Jehovahs gegen die Heiden, für den Widerstreit gegen das Böse; daß Heiden (Völkerschaften) sind Böses, sehe man Nr. 1259, 1260, 1849, 1868, 2588 E; Erhitzung gegen all ihr Heer für den Widerstreit gegen das Falsche daher. Daß die Sterne, die genannt werden Himmelsheere, Erkenntnisse sind,

somit Wahrheiten und im entgegengesetzten Sinn Falsches, sehe man Nr. 1128, 1808, 2120, 2495, 2849.

Jes. 42/25: „Wer gab zur Beute den Jakob und Israel den Räubern? ist es nicht Jehovah, an dem wir gesündigt haben, und Er hat ausgegossen über ihn die Hitze seines Zorns“: Hitze des Zorns für den Widerstreit gegen das Falsche des Bösen, Jakob für diejenigen, die im Bösen, und Israel für diejenigen, die im Falschen sind.

Jes. 63/3, 6: „Die Kelter habe Ich getreten allein, und von den Völkern kein Mann mit Mir, und Ich habe sie getreten in Meinem Zorn, und sie zerstört in Meiner Erhitzung; und Ich habe zertreten die Völker in Meinem Zorn, und sie trunken gemacht in Meiner Erhitzung“: dort vom Herrn und Seinen Siegen in den Versuchungen. Treten und zertreten im Zorn für die Siege über Böses, zerstören und trunken machen in der Erhitzung für die Siege über Falsches. Zertreten wird im Wort gesagt vom Bösen und trunken machen vom Falschen.

Jerem. 7/20: „So sprach der Herr Jehovah: siehe, Mein Zorn und Meine Hitze ist ausgegossen über diesen Ort, über den Menschen, und über das Tier, und über den Baum des Feldes, und über die Frucht des Bodens, und wird brennen, und nicht ausgelöscht“: beides wird gesagt: Zorn und Hitze, weil sowohl vom Bösen als vom Falschen gehandelt wird. Wo bei den Propheten vom Bösen, ist auch vom Falschen die Rede, wie wo vom Guten auch vom Wahren, und zwar wegen der himmlischen Ehe, die zwischen dem Guten und Wahren in den einzelnen Teilen des Wortes besteht: Nr. 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712; daher wird sowohl Zorn als Hitze gesagt, sonst wäre an *einem* genug gewesen.

Jerem. 21/5, 6: „Streiten werde Ich mit euch mit ausgereckter Hand und starkem Arm und im Zorn und in der Hitze und in großem Grimm, und will schlagen die Bewohner dieser Stadt und den Menschen und das Tier“: hier ebenso: Zorn von der Bestrafung des Bösen und Hitze von der Bestrafung des Falschen, und Grimm von beiden.

Zorn und Hitze, weil es ist Widerstreit, ist auch Bestrafung; denn was widerstreitet, das stößt zusammen; und dann wird das Böse und Falsche bestraft; denn im Bösen ist der Widerstreit gegen das

Gute, und im Falschen der Widerstreit gegen das Wahre, und weil es Widerstreit ist, ist es auch ein Zusammenstoßen. Daß daher die Strafe, sehe man Nr. 696, 967.

Hes. 5/13, 15: „Und es wird vollendet werden Mein Zorn, und ruhen werde Ich lassen Meine Hitze in ihnen und werde Mich trösten, und sie werden erkennen, daß Ich, Jehovah, gesprochen habe, und in Meinem Eifer, indem Ich vollende Meine Hitze in ihnen, indem Ich tue in dir Gerichte, im Zorn und in der Hitze und in Scheltungen der Hitze“: Zorn ist auch hier für Bestrafung des Bösen und Hitze für Bestrafung des Falschen, wegen des Widerstreits, und daher Bekämpfung.

5. Mose 29/20, 23: „Nicht wird es dem Jehovah gefallen, ihm zu vergeben, weil dann rauchen wird der Zorn Jehovahs, und Sein Eifer wider jenen Mann, und ausscheiden wird ihn Jehovah ins Böse aus allen Stämmen Israels; Schwefel und Salz, ein Brand sein ganzes Land, es wird nicht besät werden und nicht aufsprossen noch aufgehen darin irgendein Kraut, nach Art der Umkehrung von Sodom und Amora, Adma und Seboim, die umgekehrt hat Jehovah in Seinem Zorn und Seiner Hitze; und sagen werden alle Völkerschaften: warum hat Jehovah so getan diesem Land, warum das Entbrennen dieses großen Zorns“: weil Sodom das Böse ist und Amora das Falsche daher: Nr. 2220, 2246, 2322, und jene Völkerschaft, von der dort Mose, ihnen verglichen wird in Ansehung des Bösen und Falschen, wird Zorn gesagt in Beziehung auf das Böse und Hitze aufs Falsche, und Entbrennen des Zorns von beidem.

Daß solches Jehovah oder dem Herrn zugeschrieben, ist der Scheinbarkeit gemäß, weil es so dem Menschen erscheint, wenn er ins Böse verfällt und das Böse ihn straft. Man sehe Nr. 245, 592, 696, 1093, 1683, 1874, 2395, 2447, 3235, 3605.

3615. „Und er das vergißt, was du ihm getan“, 1. Mose 27/45, bedeutet das Verhalten infolge des Verzuges.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vergessen, hier, sofern es ist das allmähliche Nachlassen des Widerstreites, und weil dieses geschieht durch den Verzug und das Verhalten infolgedessen, so wird durch: „er vergißt das, was du ihm getan“, solches bezeichnet.

3616. „So will ich schicken und dich von dannen holen“, 1. Mose 27/45, bedeutet alsdann das Ende.

Dies erhellt aus dem Vorhergehenden und Folgenden, denn das Ende, das hier bezeichnet wird durch „schicken und dich von dannen holen“, ist, wenn das Wahre mit dem Guten übereinstimmt, und so das Wahre als untergeordnet dem Guten dient. Dieses Ende wird nach vollendetem Aufenthalt Jakobs bei Laban vorgebildet durch Esau, da er dem Jakob entgegenlief und ihn umfaßte und auf seinen Hals fiel und ihn küßte, und sie weinten, 1. Mose 33/4; denn wenn das Ende oder die Verbindung vorhanden, dann fließt das Gute des Vernünftigen unmittelbar ein in das Gute des Natürlichen und durch dieses in sein Wahres und auch mittelbar durch das Wahre des Vernünftigen in das Wahre des Natürlichen, und durch dieses in das Gute daselbst: Nr. 3573.

Hieraus wird klar, warum von Rebecka, durch die vorgebildet wird das Wahre des Vernünftigen, zu Jakob, durch den vorgebildet wird das Wahre des Natürlichen, gesagt wurde: „ich will schicken und dich von dannen holen“.

3617. „Warum soll ich euer beider beraubt werden an *einem* Tag“, 1. Mose 27/45, bedeutet, anders keine Verbindung.

Dies erhellt daraus, daß, wenn jenes nicht geschehen würde, was im Folgenden im inneren Sinn vorgebildet wird durch Jakob bei Laban, das Wahre dem Guten nicht verbunden werden könnte, somit das Gute nicht vereinigt werden dem Wahren im Natürlichen, folglich das Vernünftige beraubt würde beider; denn (ohne) die Verbindung des Wahren mit dem Guten und ohne die Vereinigung des Guten mit dem Wahren im Natürlichen findet keine Wiedergeburt statt, von der im bezüglichen Sinn in diesem Kapitel gehandelt wurde.

Dies ist auch der Schluß des Vorhergehenden.

3618. Vers 46: **Und Rebecka sprach zu Jischak: Es verdrießt mich zu leben vor den Töchtern Cheth, wenn Jakob ein Weib nimmt von den Töchtern Cheth, wie sie sind von den Töchtern des Landes, wozu mir das Leben?**

„Und Rebecka sprach zu Jischak“ bedeutet das Innewerden des Herrn aus dem göttlich Wahren;

„Es verdrießt mich zu leben vor den Töchtern Cheth“ bedeutet den Anschluß des natürlich Wahren anderswoher;

„wenn Jakob ein Weib nimmt von den Töchtern Cheth“ bedeutet, das natürlich Wahre soll ihnen nicht zugesellt werden;

„wie sie sind von den Töchtern des Landes“, bedeutet, weil sie nicht aus jenem Boden;

„wozu mir das Leben“ bedeutet, daß so keine Verbindung (stattfinde).

3619. „Und Rebecka sprach zu Jischak“, 1. Mose 27/46, bedeutet das Innewerden des Herrn aus dem göttlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sprechens, sofern es ist innewerden; aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist das göttlich Wahre des göttlich Vernünftigen des Herrn, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das göttlich Gute daselbst, wovon früher; und weil das göttlich Gute das eigentliche Sein ist und das göttlich Wahre das Leben daraus, darum ist der Herr kraft des göttlich Guten hauptsächlich Herr, deswegen wird gesagt: Innewerden des Herrn aus dem göttlich Wahren.

Das Innewerden aus dem göttlich Wahren des Vernünftigen ist aus dem Verständigen (Intellectuali), hingegen das Innewerden aus dem göttlich Guten ist aus dem Willen (Voluntario). Aber das Innewerden aus dem Verständigen ist nicht dem Verständigen eigen, sondern es gehört dem einfließenden Willen an; denn das Verständige ist nichts anderes als das Wollen in Gestaltung.

So geartet ist das Verständige, wenn es verbunden ist mit dem Wollen; dagegen ehe es so verbunden ist, scheint das Verständige für sich zu sein und das Wollen für sich, obwohl die Sache nur die ist, daß das Äußere sich vom Inneren trennt denn wenn das Verständige inwendig etwas gewollt hat und denkt, so ist es der Zweck aus dem Wollen, das sein Leben macht und das Denken dort regiert. Daß das Verständige vom Zweck das Leben hat, kommt daher, weil der Zweck beim Menschen sein Leben ist: Nr. 1909, 3570. Hieraus kann einigermaßen erhellen, was im vorbildlichen Sinn ist jemandes Inne-

werden vom Wahren her und im höchsten Sinn des Herrn Innewerden aus dem göttlich Wahren.

3620. „Es verdrießt mich zu leben (Fastidio vitam meam) vor den Töchtern Cheth“, 1. Mose 27/46, bedeutet den Anschluß des natürlich Wahren anderswoher.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Verdruß fühlen zu leben“, sofern es ist kein Anschluß, nämlich des natürlich Wahren an das Wahre des Vernünftigen. Wenn nämlich kein Anschluß stattfindet, dann erscheint dem Vernünftigen sein Leben als keines, wie aus demjenigen erhellen kann, was Nr. 3493 gesagt wurde und aus der Bedeutung der Töchter Cheth, sofern es sind Neigungen zum Wahren aus unechtem (Ursprung), hier zum natürlich Wahren, weil es auf Jakob bezogen wird, durch den das natürlich Wahre vorgebildet wird, wie oben gezeigt wurde. Daß Töchter Neigungen sind, sehe man Nr. 2362; und daß Cheth oder der Chittäer das Wahre aus unechtem (Ursprung) bezeichnet: Nr. 3470.

Hieraus erhellt, daß durch: „Es verdrießt mich zu leben vor den Töchtern Cheth“ bezeichnet wird, es geschehe kein Anschluß des Natürlichen durch das Wahre, das nicht aus echtem (Ursprung). Daß somit der Anschluß des natürlich Wahren anderswoher kommen müsse.

Vom Anschluß des natürlich Wahren wird im Folgenden, wo vom Aufenthalt Jakobs bei Laban (die Rede ist), gehandelt, daß nämlich demselben Wahrheiten aus gemeinschaftlichem Stamm angeschlossen worden seien, aber durch die Wahrheiten, welche die Töchter Cheth vorbilden, weil sie nicht aus jenem Stamm waren, kein Anschluß geschehen konnte, weil ungleich und nicht übereinstimmend; denn durch die Söhne Cheth wird vorgebildet die geistige Kirche bei den Heiden: Nr. 2913, 2986, weil in dieser das Wort nicht ist, so sind die Wahrheiten dort nicht aus jenem Ursprung.

3621. „Wenn Jakob ein Weib nimmt von den Töchtern Cheth“, 1. Mose 27/46, bedeutet das natürlich Wahre soll ihnen nicht zugesellt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Weib nehmen“, sofern es ist zugesellt werden; und aus der Bedeutung der Töchter Cheth,

sofern sie sind Neigungen zum Wahren aus unechtem (Ursprung), wovon Nr. 3620 oder, was gleich ist, das Wahre; denn das Wahre wird ohne Neigung nicht verbunden. Nr. 3066, 3336. Wie sich dieses verhält, erhellt aus demjenigen, was gleich oben über die Töchter Cheth gesagt wurde.

3622. „Wie sie sind von den Töchtern des Landes“, 1. Mose 27/46, bedeutet, weil sie nicht aus jenem Boden, d.h. von den Wahrheiten der echten Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Töchter, sofern sie sind Kirchen; denn Töchter bedeuten die Neigungen zum Guten und Wahren: Nr. 2362; und Land bedeutet die Gegend, wo die Kirche ist, somit die Kirche, wovon Nr. 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355; somit sind die Töchter des Landes Gutes und Wahres der Kirche.

3623. „Wozu mir das Leben? (vitae)“, 1. Mose 27/46, bedeutet, so keine Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lebens, sofern es ist Verbindung durch Wahres und Gutes; denn wenn dem natürlich Wahren kein Wahres aus gemeinschaftlichem Stamm oder echter Quelle angeschlossen werden könnte, dann fände auch kein Anschluß des Natürlichen an das Wahre des Vernünftigen statt, somit erschiene dem Vernünftigen sein Leben als keines: Nr. 3493, 3620. Daher wird hier durch „wozu mir das Leben?“ bezeichnet, daß so keine Verbindung.

Daß hier und anderwärts das Leben in der Mehrzahl gesagt wird, ist, weil zweierlei Lebensvermögen im Menschen sind, eines, das genannt wird Verstand und dem Wahren angehört, das andere, das der Wille heißt und dem Guten angehört. Diese zwei Leben oder Lebensvermögen machen eines aus, wenn der Verstand dem Willen oder, was gleich, das Wahre dem Guten angehört. Daher kommt es, daß in der hebräischen Sprache teils gesagt wird *das Leben*, teils *die Leben*.

Daß „die Leben“ (gesagt wird), erhellt aus folgenden Stellen:

1. Mose 2/7: „Es bildete Jehovah Gott den Menschen, Staub aus dem Boden, und blies ein in seine Nase den Odem der Leben, und es ward der Mensch zur lebenden Seele“.

1. Mose 2/9: „Hervorsprossen ließ Jehovah Gott aus dem Boden allen Baum, wünschenswert anzusehen und gut zur Speise, und den Baum der Leben inmitten des Gartens".

1. Mose 6/17: „Siehe, Ich bringe her eine Wasserflut über die Erde, zu verderben alles Fleisch, in dem der Geist der Leben".

1. Mose 7/15, Nr. 780: „Es gingen ein zu Noach in den Kasten je zwei und zwei von allem Fleisch, in dem der Geist der Leben".

1. Mose 7/22: „Es starb alles, was Odem hatte, den Geist der Leben in seiner Nase".

Ps. 27/13: „Ich glaube zu sehen das Gute Jehovahs im Lande der Leben".

Ps. 34/13: „Wer ist der Mann, der wünschet die Leben, liebet Tage zu sehen das Gute".

Ps. 36/10: „Bei Dir, Jehovah, ist der Quell der Leben, in Deinem Lichte sehen wir das Licht".

Mal. 2/5: „Mein Bund war mit Levi (im Bund) der Leben und des Friedens".

Jerem. 21/8: „So sprach Jehovah: Siehe, Ich gebe vor euch den Weg der Leben, und den Weg des Todes".

5. Mose 30/20: „Zu lieben Jehovah, deinen Gott, zu gehorchen Seiner Stimme, und Ihm anzuhangen, weil Er deine Leben, und die Länge deiner Tage, zu wohnen auf dem Lande".

5. Mose 32/47: „Es ist nicht ein leeres Wort für euch, weil es ist eure Leben; und durch dieses Wort werdet ihr verlängern die Tage auf dem Lande"; und anderswo.

Die Leben werden in der Mehrzahl gesagt, weil es, wie bemerkt, zwei sind, und doch eines, wie auch die Himmel in der hebräischen Sprache, die mehrere sind, und doch einer. Ebenso die Wasser, welche sind obere und untere: 1. Mose 1/7-9, welche sind Geistiges, das dem Vernünftigen und dem Natürlichen zugehört, die auch *eins* werden sollen durch die Verbindung.

Was die Leben betrifft, so bedeuten sie in der Mehrzahl sowohl, was dem Willen, als was dem Verstand angehört, folglich was dem Guten und was dem Wahren; denn das Leben des Menschen ist nur das Gute und das Wahre, worin Leben vom Herrn, denn ein Mensch

ohne das Gute und Wahre und das Leben darin, ist kein Mensch; denn der Mensch könnte ohne dasselbe nichts wollen und auch nicht denken. All sein Wollen ist aus dem Guten oder Nichtguten, und sein Denken aus dem Wahren oder Nichtwahren. Daher hat der Mensch die Leben, die *ein* Leben sind, wenn sein Denken ist aus dem Wollen, d.h. wenn das Wahre, welches ist Sache des Glaubens, aus dem Guten ist, welches ist Sache der Liebe.

Nr. 3624-3649 abgedruckt im Ergänzungsband.